

2014

JAHRESABSCHLUSS UND LAGEBERICHT DER DZ BANK AG

ZAHLEN IM ÜBERBLICK

DZ BANK AG

in Mio. €	2014	2013		31.12.2014	31.12.2013	
ERTRAGSLAGE						
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge	573	800	ÖKONOMISCHE KAPITAL- UND LIQUIDITÄTSADÄQUANZ (DZ BANK GRUPPE)			
Risikovorsorge	-55	-292				
Betriebsergebnis	518	508		Ökonomische Kapitaladäquanz (in Prozent)	166,2	158,9
Jahresüberschuss	213	166				
Aufwand-Ertrags-Relation (in Prozent)	62,2	53,1		Stressszenario mit dem geringsten minimalen Liquiditätsüberschuss (in Mrd. €)	11,4	13,0
	31.12.2014	31.12.2013				
VERMÖGENSLAGE						
Aktiva			AUFSICHTSRECHTLICHE KAPITALADÄQUANZ (DZ BANK AG)			
Forderungen an Kreditinstitute	80.716	82.695	Gesamtkapitalquote (in Prozent)	24,9	31,5	
Forderungen an Kunden	22.443	22.634	Kernkapitalquote (in Prozent)	17,8	20,5	
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	39.821	39.825	Harte Kernkapitalquote (in Prozent)	17,8		
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	66	315	MITARBEITER IM JAHRESDURCHSCHNITT (ANZAHL)	4.250	4.111	
Handelsbestand	45.540	56.652	LANGFRISTRATING			
Übrige Aktiva	15.598	15.777	Standard & Poor's	AA-	AA-	
			Moody's Investors Service	A1	A1	
			Fitch Ratings	A+	A+	
Passiva						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	85.388	87.757				
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	22.855	29.505				
Verbriefte Verbindlichkeiten	39.016	34.626				
Handelsbestand	37.028	47.245				
Übrige Passiva	11.903	12.304				
Eigenkapital	7.994	6.461				
Bilanzsumme	204.184	217.898				
Geschäftsvolumen¹	226.813	238.779				

¹ Bilanzsumme einschließlich Eventualverbindlichkeiten und Andere Verpflichtungen

INHALT

02	LAGEBERICHT DER DZ BANK AG
06	Grundlagen der DZ BANK AG
12	Wirtschaftsbericht
25	Nachtragsbericht
26	Personalbericht und Nachhaltigkeit
30	Prognosebericht
34	Chancen- und Risikobericht
158	JAHRESABSCHLUSS DER DZ BANK AG
160	Bilanz zum 31. Dezember 2014
162	Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014
164	Anhang
218	VERSICHERUNG DER GESETZLICHEN VERTRETER
219	BESTÄTIGUNGSVERMERK
220	BEIRÄTE
230	WESENTLICHE BETEILIGUNGEN

LAGEBERICHT DER DZ BANK AG

06 GRUNDLAGEN DER DZ BANK AG

06 Geschäftsmodell

06 Strategische Ausrichtung als verbund- fokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe

- 07 Firmenkundengeschäft
- 07 Privatkundengeschäft
- 07 Transaction Banking
- 08 Kapitalmarktgeschäft

08 Steuerung der DZ BANK

- 08 Governance
- 10 Steuerungseinheiten
- 11 Steuerungskennzahlen
- 11 Steuerungsprozess

12 WIRTSCHAFTSBERICHT

12 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

13 Fortführung der Bemühungen um eine Stabilisierung des Finanzsektors im Zeichen geopolitischer Krisen

15 Ertragslage

- 15 Ertragslage im Überblick
- 16 Ertragslage im Einzelnen
- 21 Anzahl der Niederlassungen

21 Vermögenslage

23 Finanzlage

25 NACHTRAGSBERICHT

26 PERSONALBERICHT UND NACHHALTIGKEIT

26 Personalbericht

- 26 Aufsichtsrechtliche Anforderungen
 Vergütungsstrategie
- 26 Start Förderprogramm Verbund First
- 26 Mitarbeiterbefragung 2014: DZ MeinungsSpiegel
- 26 Start Employer Branding-Kampagne der
 DZ BANK Gruppe
- 26 Personalentwicklung
- 27 Ausbildung und Nachwuchsförderung
- 27 Gesundheitsmanagement
- 27 Beruf und Familie
- 27 Arbeitgeberauszeichnungen

28 Nachhaltigkeit

- 28 Genossenschaften: Verantwortung als
 Unternehmensziel
- 28 Nachhaltigkeitsorientierte Produkte und
 Dienstleistungen
- 29 Group Corporate Responsibility Committee
- 29 Transparenz der Nachhaltigkeitsaktivitäten

30 PROGNOSEBERICHT

30 Entwicklung gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

- 30 Entwicklung Weltwirtschaft
- 30 Entwicklung Vereinigte Staaten
- 30 Entwicklung Euro-Raum
- 30 Entwicklung Deutschland
- 31 Entwicklung Finanzsektor

31 Entwicklung der Finanzlage

- 31 Ergebnislage
- 33 Liquiditätslage

34 CHANCEN- UND RISIKOBERICHT

34 Konzept der Offenlegung

35 DZ BANK Gruppe

35 Zusammenfassung

- 35 Erklärungen des Vorstands
- 35 Chancen- und Risikomanagementsystem
- 36 Wesentliche Entwicklungen
- 38 Risikofaktoren, Risiken und Chancen

39 Risikostrategie

39 Grundlagen des Managements von Chancen und Risiken

- 39 Aufsichtsrechtlicher Rahmen des Risikomanagements
- 43 Chancen- und risikoorientierte Unternehmensführung
- 47 Instrumente des Risikomanagements

53 Chancen

- 53 Chancenmanagement
- 54 Chancenpotenziale

55 Übergreifende Risikofaktoren

- 55 Markt- und branchenbezogene Risikofaktoren
- 60 Unternehmensbezogene Risiken mit übergeordnetem Charakter

62 Risikokapitalmanagement

- 62 Strategie, Organisation und Verantwortung
- 62 Management der ökonomischen Kapitaladäquanz
- 67 Management der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz
- 71 Ausblick

72 Sektor Bank

72 Kreditrisiko

- 72 Definition und Ursachen
- 73 Risikostrategie
- 73 Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen
- 74 Risikomanagement
- 84 Kreditvolumen
- 93 Portfolios mit erhöhtem Risikogehalt
- 98 Leistungsgestörtes Kreditvolumen
- 100 Kreditrisikovorsorge
- 102 Risikolage
- 104 Fazit und Ausblick

104 Beteiligungsrisiko

- 104 Definition und Ursachen
- 104 Risikostrategie und Verantwortung
- 105 Risikomanagement
- 105 Risikofaktoren und Risikolage

106 Marktpreisrisiko

- 106 Definition und Ursachen
- 106 Risikostrategie
- 107 Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen
- 108 Risikomanagement
- 112 Risikofaktoren
- 112 Risikolage
- 114 Fazit und Ausblick

115 Bauspartechnisches Risiko

- 115 Definition und Ursachen
- 115 Risikostrategie und Verantwortung
- 115 Risikomanagement
- 115 Risikofaktoren
- 116 Risikolage

116	Geschäftsrisiko		
	116	Definition und Ursachen	
	116	Organisation und Risikomanagement	
	117	Risikofaktoren und Risikolage	
118	Reputationsrisiko		
118	Operationelles Risiko		
	118	Definition und Ursachen	
	118	Risikostrategie	
	119	Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen	
	119	Zentrales Risikomanagement	
	120	Management von Spezialrisiken	
	127	Schadenfälle	
	128	Fazit und Ausblick	
128	Liquiditätsrisiko		
	128	Definition, Ursachen und Risikofaktoren	
	128	Risikostrategie	
	129	Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen	
	130	Risikomanagement	
	132	Quantitative Einflussgrößen des Liquiditätsrisikos	
	133	Risikolage	
	135	Fazit und Ausblick	
135	Sektor Versicherung		
135	Grundlagen des Risikomanagements im Sektor Versicherung		
	135	Risikostrategie	
	136	Organisation, Verantwortung und Risikoberichtswesen	
137	Versicherungstechnisches Risiko		
	137	Definition und Ursachen	
	138	Management des versicherungstechnischen Risikos Leben	
	139	Management des versicherungstechnischen Risikos Gesundheit	
	140	Management des versicherungstechnischen Risikos Nicht-Leben	
	142	Risikofaktoren	
	143	Schadenentwicklung in der Nicht-Lebensversicherung	
	143	Risikolage	
	144	Fazit und Ausblick	
144	Marktrisiko		
	144	Definition und Ursachen	
	145	Risikomanagement	
	148	Risikofaktoren	
	149	Kreditvolumen	
	151	Kreditportfolios mit erhöhtem Risikogehalt	
	152	Risikolage	
	153	Fazit und Ausblick	
153	Gegenparteausfallrisiko		
	153	Definition und Ursachen	
	153	Risikomanagement	
	154	Risikolage	
154	Operationelles Risiko		
	154	Definition und Ursachen	
	154	Risikomanagement	
	155	Risikofaktoren	
	157	Risikolage	
157	Unternehmen aus anderen Finanzsektoren		

HINWEIS

Mit dem vorliegenden Lagebericht setzt die DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, (DZ BANK) die Transparenzanforderungen gemäß § 289 Handelsgesetzbuch (HGB) um. Dabei wird auch der für die Lageberichterstattung auf Konzernebene geltende Deutsche Rechnungslegungs Standard Nummer 20 (Konzernlagebericht) beachtet.

Es wird kaufmännisch gerundet. Hierdurch können sich bei der Bildung von Summen und bei der Berechnung von Prozentangaben geringfügige Abweichungen ergeben.

I. Grundlagen der DZ BANK AG

1. GESCHÄFTSMODELL

Als Zentralbank, Geschäftsbank und Holding ist die DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, (DZ BANK) mit ihren Kernfunktionen auf ihre Kunden und Eigentümer, die Volksbanken und Raiffeisenbanken, ausgerichtet.

In enger Zusammenarbeit mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken im Endkundengeschäft leistet die DZ BANK Gruppe durch die subsidiäre Bereitstellung von wettbewerbsfähigen Produkten und Dienstleistungen einen wesentlichen Beitrag zur Stärkung der Marktposition der Genossenschaftsbanken. Außerdem profitieren die Volksbanken und Raiffeisenbanken von wesentlichen finanziellen Beiträgen in Form von Provisionen und Bonifikationen, Gewinnausschüttungen und der Weitergabe von Kostenvorteilen.

Die Fokussierung auf das verbundgetriebene Geschäft hat Priorität, insbesondere in Zeiten knapper Ressourcen. Unter Nutzung vorhandener Produkte, Plattformen und Dienstleistungen stellt die DZ BANK in Ihrer Rolle als Geschäftsbank komplementäre Leistungen zur Verfügung. Dabei erfolgt eine stetige Prüfung der strategischen (unter anderem keine direkte Konkurrenz zu den Genossenschaftsbanken) und wirtschaftlichen (unter anderem angemessene Rendite und vertretbares Risiko) Sinnhaftigkeit dieser Leistungen.

DZ BANK Gruppe und DZ BANK Finanzkonglomerat sind synonyme Begriffe für die Gesamtheit der Steuerungseinheiten. Die Verwendung der Begriffe erfolgt kontextabhängig. So steht bei Angaben zur ökonomischen Steuerung die DZ BANK Gruppe im Fokus, während bei aufsichtsrechtlichen Fragestellungen, die sich auf alle Steuerungseinheiten der DZ BANK Gruppe beziehen, das DZ BANK Finanzkonglomerat maßgeblich ist.

Das DZ BANK Finanzkonglomerat setzt sich im Wesentlichen aus der DZ BANK Institutsgruppe und der R+V Versicherung AG, Wiesbaden, (R+V) zusammen. Dabei fungiert die DZ BANK als übergeordnetes Finanzkonglomeratsunternehmen.

2. STRATEGISCHE AUSRICHTUNG ALS VERBUNDFOKUSSIERTE ZENTRALBANK UND ALLFINANZGRUPPE

Die strategische Ausrichtung der DZ BANK folgt dem Leitmotiv „Verbundfokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe“. Ziel dieser Ausrichtung ist es, die Positionierung der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken als einer der führenden Allfinanzanbieter in Deutschland nachhaltig auszubauen. Zu diesem Zweck verfolgt die DZ BANK konsequent die strategischen Stoßrichtungen verbundkonformes Wachstum, Fortsetzung der Fokussierung und verstärkte Vernetzung der DZ BANK in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Übergreifende Zukunftsthemen für die Genossenschaftliche FinanzGruppe bearbeitet die DZ BANK gemeinsam mit der WGZ BANK AG Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank, Düsseldorf, (WGZ BANK) sowie den Fachräten des Bundesverbands der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V., Berlin, (BVR). Hierzu zählen beispielsweise das Projekt webErfolg zum Ausbau des Vertriebswegs Internet im Rahmen der aktuellen Omnikanalstrategie der Volksbanken und Raiffeisenbanken sowie das Projekt Beratungsqualität zur Entwicklung eines einheitlichen Beratungsstandards für das Privatkundengeschäft. Im Rahmen eines Folgeprojekts soll ab dem Geschäftsjahr 2015 unter anderem ein Schwerpunkt darauf gelegt werden, die Vertriebskanäle Online und Offline in Tiefe und Breite zu verknüpfen.

Auch die Themen Innovationen und technischer Fortschritt werden für Banken zukünftig eine wesentliche Herausforderung darstellen. Zur Verbesserung des Innovationsmanagements etabliert die DZ BANK derzeit ein gruppenweites Vorgehen, das bestehende Strukturen besser nutzbar macht und miteinander verzahnt.

Der belastbare Zusammenhalt und die Stärke der Genossenschaftlichen FinanzGruppe wurden im Geschäftsjahr einmal mehr durch die erfolgreiche Platzierung der Kapitalerhöhung der DZ BANK mit einem historischen Gesamtvolumen von rund 1,5 Mrd. € unter Beweis gestellt. Auch die weiterhin gute operative Geschäftsentwicklung nutzte die DZ BANK zur Stärkung ihrer Kapitalbasis. Die harte Kernkapitalquote erhöhte sich per 31. Dezember 2014 auf 12,2 Prozent. Der Puffer für weitere regulatorische Anforderungen wurde so

auf ein nach heutigem Kenntnisstand angemessenes Niveau gesteigert.

Vor dem Hintergrund ihrer strategischen Ausrichtung hat die DZ BANK zudem im Geschäftsjahr beschlossen, ihre Filiale in Polen zu schließen. Für die Schließung wurde ein geordneter Prozess definiert, der auch den sozialverträglichen Abbau der Mitarbeiter umfasst. Die Abwicklung der Filiale wird bis Ende des Geschäftsjahres 2015 angestrebt; der formale Liquidationsprozess soll Mitte des Geschäftsjahres 2015 eingeleitet werden.

2.1. FIRMENKUNDENGESCHÄFT

Das Firmenkundengeschäft ist ein zentrales strategisches Geschäftsfeld der Volksbanken und Raiffeisenbanken sowie der DZ BANK. Aufbauend auf der im Vorjahr erfolgten organisatorischen Neuordnung dieses Geschäftsfelds strebt die DZ BANK ein weiteres Wachstum, insbesondere im Kundensegment Gehobener Mittelstand, an. Hierzu wurden vier regionale Firmenkundenbereiche und ein Kompetenzzentrum für das Auslandsgeschäft sowie für das Themenfeld Erneuerbare Energien aufgebaut.

Im Geschäftsjahr etablierte die DZ BANK zudem die Initiative FokusKunde! zur Unterstützung der Wachstumsstrategie. Im Rahmen dieser Initiative adressiert sie insbesondere Themen zur Optimierung des Vertriebs und der Steuerung sowie wesentliche Querschnittsthemen. Zahlreiche Maßnahmen zur Verbesserung der Vertriebsarbeit wurden und werden entwickelt. Ziel ist es, die Kundenbasis zu erweitern sowie bestehende Kundenverbindungen durch die Nutzung der Produkte der Allfinanzgruppe zu intensivieren.

Mit einer strukturierten Kundenanfragemöglichkeit auf der Website www.deutschland-made-by-mittelstand.de wurde durch die DZ BANK, die WGZ BANK und die VR LEASING AG, Eschborn, (VR LEASING AG) für mittelständische und freiberufliche Kunden ein innovativer Online-Vertriebskanal für die Genossenschaftliche FinanzGruppe aufgebaut. Dadurch ist die Genossenschaftliche FinanzGruppe in der Lage, Onlineaktivitäten von Firmenkunden in qualifizierte und bearbeitbare Geschäftsanfragen für die Produktgruppen Kredit, Leasing und Geldanlagen zu transformieren.

2.2. PRIVATKUNDENGESCHÄFT

Die DZ BANK bietet den Volksbanken und Raiffeisenbanken sowie deren Kunden umfassende Dienst-

leistungen im Privatkundenwertpapiergeschäft. Hierbei ist die DZ BANK in Bezug auf Anlagezertifikate nach den Bewertungskriterien der Jury des „Zertifikate Awards 2014“ einer der führenden, mehrfach prämierten Anbieter in Deutschland und nimmt in der Kategorie „Kapitalschutz-Zertifikate“ in Deutschland eine marktführende Stellung ein.

Im Rahmen des Omnikanal-Ansatzes stellt die DZ BANK den Volksbanken und Raiffeisenbanken alle wichtigen Instrumente für eine erfolgreiche Positionierung im Online-Wertpapiergeschäft bereit. Dazu gehören im Besonderen die Handelsplattformen VR-ProfiBroker und VR-ProfiTrader. Mit der Bereitstellung der eBrokerage-Anwendung VR-ProfiTrader, die sich an Vieltrader richtet und moderne Benutzerführung mit leistungsfähigen Tools verbindet, werden die speziellen Bedürfnisse dieser ertragsstarken Zielgruppe erfüllt.

Auch zukünftig sollen die Marktposition in Deutschland gesichert und im Geschäft mit vermögenden Betreuungskunden Potenziale gehoben werden.

2.3. TRANSACTION BANKING

Im Transaction Banking begleitet die DZ BANK mit der Marktinitiative Zahlungsverkehr (ProFi ZV) die Genossenschaftsbanken bei der Neuausrichtung der Firmenkundenberatung im Bereich Zahlungsverkehr/Kartengeschäft und unterstützt sie dabei, ihre Geschäftskunden ganzheitlich zu beraten. Zudem setzt die Genossenschaftliche FinanzGruppe verstärkt auf den Absatz von Kreditkarten mit dem Ziel, bis zum Jahr 2020 in Deutschland ein Kredit-/Debitkarten-Verhältnis von 30 Prozent zu erreichen. Als mobile Ergänzung zu Kreditkarten wurde im Geschäftsjahr die App „KartenRegie“ für Mobiltelefone eingeführt.

Da auch im Transaction Banking das Thema der Digitalisierung strategische Bedeutung hat, stellt die Entwicklung von Bezahlösungen im Internet und mit Mobiltelefonen (sogenannte e-/m-Payments) eine Herausforderung dar. Daher hat die Genossenschaftliche FinanzGruppe zusammen mit anderen Finanzinstituten in Deutschland die Gesellschaft für Internet- und mobile Bezahlungen mbH, Eschborn, (GIMB) gegründet, um im Geschäftsjahr 2015 ein wettbewerbsfähiges Bezahlverfahren für den E-Commerce einzuführen und den Volksbanken und Raiffeisenbanken eine innovative Lösung anzubieten. Weiterhin wurde im Geschäftsjahr die Umstellung der Verfahren

für Überweisungen und Lastschriften auf Single Euro Payments Area (SEPA), den einheitlichen Euro-Zahlungsverkehrsraum, gemeinsam erfolgreich umgesetzt.

Als Zentralbank stellt die DZ BANK den Volksbanken und Raiffeisenbanken die benötigten Dienstleistungen bereit und unterstützt sie bei der Umsetzung neuer regulatorischer Anforderungen, wie beispielsweise der Derivatemarktregulierung EMIR (European Market Infrastructure Regulation). Zudem fungiert die DZ BANK als verbundfokussierte Verwahrstelle (frühere Bezeichnung: Depotbank) mit einem stetigen Wachstum der verwahrten Vermögensgegenstände auf 117,0 Mrd. € zum Ende des Geschäftsjahres und ist (mit vier internationalen Wettbewerbern) die einzige inländische Verwahrstelle in Deutschland unter den Top 5.

2.4. KAPITALMARKTGESCHÄFT

Das kundenorientierte Kapitalmarktgeschäft der DZ BANK ist darauf ausgerichtet, vielfältige Kundenwünsche bezüglich Anlage- und Risikomanagementprodukten in den Assetklassen Zins, Kredit, Aktien, Währung und Rohstoffe zu bedienen. Dabei orientieren sich Produkt- und Leistungsangebot vor allem am Bedarf der Genossenschaftsbanken, deren Privat- und Firmenkunden sowie am Bedarf der von der DZ BANK direkt betreuten Firmenkunden und institutionellen Kunden im In- und Ausland.

Als elementarer Teil der Kapitalmarktaktivitäten nimmt das Group Treasury darüber hinaus wichtige Funktionen innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe sowie der AG- und Gruppensteuerung wahr. So übernimmt es unter anderem die Liquiditätsausgleichsfunktion für die Genossenschaftliche FinanzGruppe, koordiniert die Liquiditätsströme der DZ BANK Gruppe und steuert die Zinsänderungsrisiken in der DZ BANK.

Trotz des weiterhin anspruchsvollen Marktumfelds, das unter anderem stark von Entscheidungen der Europäischen Zentralbank (EZB) und regulatorischen Veränderungen getrieben wird, sieht sich die DZ BANK im Kapitalmarktgeschäft gut aufgestellt. Mit ihrer Fokussierung und ihren Kompetenzen wird sie weiterhin über die notwendigen Voraussetzungen verfügen, ihren Kunden und den Kunden der Volksbanken und Raiffeisenbanken eine Vielzahl von Produkten anzubieten.

3. STEUERUNG DER DZ BANK

3.1. GOVERNANCE

3.1.1. Einbindung in die Genossenschaftliche FinanzGruppe

Die DZ BANK Gruppe als Allfinanzkonzern besteht aus Unternehmen, die als Produktspezialisten die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken mit der gesamten Palette von Finanzdienstleistungen versorgen. Aufgrund dieses besonderen Charakters verfolgt der Vorstand der DZ BANK bewusst ein ausgewogenes Verhältnis aus zentraler und dezentraler Steuerung der Gruppe mit eindeutig definierten Schnittstellen unter Berücksichtigung geschäftspolitischer Erfordernisse.

Die Governance der DZ BANK Gruppe ist charakterisiert durch den allgemeinen Steuerungsansatz der DZ BANK Gruppe, den Mandaten bei Tochtergesellschaften sowie der Gremienstruktur.

Zur Steuerung der Tochterunternehmen über Mandate übernimmt die DZ BANK sowohl den Vorsitz in Aufsichtsgremien als auch in der Regel den Vorsitz in den dazugehörigen Ausschüssen (Risiko- und Beteiligungsausschuss, Prüfungsausschuss, Personalausschuss).

3.1.2. Gremien der Unternehmenssteuerung

Der **Konzern-Koordinationskreis** gewährleistet die Abstimmung der wesentlichen Unternehmen der DZ BANK Gruppe im Hinblick auf eine konsistente Chancen- und Risikosteuerung, die Kapitalallokation, strategische Themen sowie die Hebung von Synergien. Dem Gremium gehören neben dem Gesamtvorstand der DZ BANK die Vorstandsvorsitzenden der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall, (BSH), der DZ PRIVATBANK S.A., Luxembourg-Strassen, (DZ PRIVATBANK S.A.), der R+V, der TeamBank, der Union Asset Management Holding, der VR-LEASING AG sowie der Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg, (DG HYP) an.

Ergänzend bearbeiten Arbeitsgruppen, die sich aus Vertretern aller strategischen Geschäftsfelder und Gruppenfunktionen zusammensetzen, die folgenden Handlungsfelder und berichten an den Konzern-Koordinationskreis:

- Produkt- und Vertriebskoordination für Privat- und Firmenkunden sowie für institutionelle Kunden
- IT-, Prozess- und Ressourcenstrategie
- Personalmanagement
- Finanz- und Liquiditätssteuerung/Risikomanagement

Das **Group Risk and Finance Committee** ist das zentrale Gremium für die ordnungsgemäße Geschäftsorganisation und insbesondere das Risikomanagement der DZ BANK Gruppe im Sinne von § 25a Absatz 1a und Absatz 1b Kreditwesengesetz (KWG) in Verbindung mit § 25a Absatz 1 KWG. Es unterstützt die DZ BANK bei der gruppenweiten Finanz- und Liquiditätssteuerung sowie dem gruppenweiten Risikokapitalmanagement. Ferner unterstützt das Group Risk and Finance Committee den Konzern-Koordinationskreis in Grundsatzfragen. Dem Gremium gehören die zuständigen Geschäftsleiter der DZ BANK für Konzern-Finanz, Konzernstrategie & Controlling, Risikocontrolling, Kredit und Group Treasury an. Des Weiteren sind darin die Geschäftsleiter jener Gruppengesellschaften vertreten, die einen wesentlichen Einfluss auf das Risikoprofil der DZ BANK Gruppe haben. Zur Entscheidungsvorbereitung und zur Umsetzung von Steuerungsmaßnahmen hat das Group Risk and Finance Committee die folgenden Arbeitskreise eingesetzt:

- Der **Arbeitskreis Konzernrisikosteuerung** unterstützt das Group Risk and Finance Committee in allen Risikothemen, in Fragen der Risikokapitalsteuerung und Marktpreisrisikosteuerung der DZ BANK Gruppe sowie bei der externen Risikoberichterstattung. Auf der Ebene der DZ BANK wird die Steuerung und Überwachung der Gesamtbankrisiken durch das Risiko Komitee abgestimmt. Das Risiko Komitee gibt Empfehlungen an den Gesamtvorstand zu den Themen Gesamtbanksteuerung, Risikomethodik, Risiko-Richtlinien, Risikoprozesse und OpRisk-Steuerung.
- Der **Arbeitskreis Architektur und Prozesse Finanzen/Risiko** unterstützt das Group Risk and Finance Committee bei der Weiterentwicklung der integrierten Finanz- und Risikoarchitektur der DZ BANK Gruppe.
- Das gruppenweite Kreditrisikomanagement wird im **Arbeitskreis Konzernkreditmanagement** des Group

Risk and Finance Committee gebündelt. Das Gremium verantwortet die unternehmensübergreifende, funktionsfähige Kreditrisikosteuerung in der DZ BANK Gruppe. Die Messung und Steuerung der Kreditrisiken baut auf einem gemeinsamen Risikoverständnis unter Berücksichtigung der geschäftsspezifischen Belange der einbezogenen Gesellschaften auf. Die Steuerung und Überwachung des Kreditportfolios der DZ BANK wird durch das Kredit Komitee koordiniert. Das in der Regel zweiwöchentlich tagende Gremium trifft Entscheidungen über wesentliche Kreditengagements der DZ BANK unter Berücksichtigung der Kreditrisikostategie der Bank und der Gruppe. Das Kredit Komitee ist darüber hinaus für die Steuerung des Kreditrisikos der Bank und des Länderrisikos in der DZ BANK Gruppe verantwortlich.

- Der **Arbeitskreis Markt** des Group Risk and Finance Committee begleitet die gruppenweite Umsetzung der Themen Liquiditätssteuerung, Refinanzierungstätigkeit, Bilanzstruktursteuerung und Eigenmittelsteuerung. Das Gremium befasst sich darüber hinaus mit der Koordination und Abstimmung von Funding-Strategien und Liquiditätsreserve-Policies sowie der Funding-Planung innerhalb der DZ BANK Gruppe. Auf der Ebene der DZ BANK ist das Treasury und Kapital Komitee das zentrale Gremium zur operativen Umsetzung der strategischen Vorgaben aus den Themenfeldern Kapitalsteuerung, Bilanz- und Bilanzstruktursteuerung, Liquiditäts- und Liquiditätsrisikosteuerung sowie GuV- und Profitabilitätssteuerung. Darüber hinaus befasst sich das Gremium mit übergreifenden Fragestellungen sowie aktuellen regulatorischen Themen mit dem Ziel, Steuerungsbedarf zu identifizieren.
- Der **Arbeitskreis Finanzen** berät das Group Risk and Finance Committee in den Themengebieten der Konzernrechnungslegung, des Steuerrechts und des Aufsichtsrechts. Gesetzliche Neuerungen werden diskutiert und mögliche Umsetzungsalternativen erarbeitet.

Das **Group IT Committee**, das aus den IT-Vorständen der wesentlichen Gruppengesellschaften besteht, unterstützt den Konzern-Koordinationskreis in Fragen der IT-Strategie. Das Gremium steuert alle IT-Aktivitäten der DZ BANK Gruppe, die unternehmensübergrei-

fende Auswirkungen haben. Insbesondere entscheidet das Group IT Committee über Fragen der Zusammenarbeit, identifiziert und realisiert Synergien und initiiert gemeinsame Projekte.

Das **Group HR Committee** besteht aus den Arbeitsdirektoren der wesentlichen Unternehmen der DZ BANK Gruppe. Es unterstützt den Konzern-Koordinationskreis in der Bearbeitung strategisch relevanter Personalthemen. Das Gremium initiiert und koordiniert HR-Themen mit unternehmensübergreifenden Auswirkungen unter Nutzung von Synergiepotenzialen. Darüber hinaus wird darin die Umsetzung regulatorischer Anforderungen an HR-Systeme gruppenweit koordiniert. Das Group HR Committee dient als Plattform zum personalpolitischen Erfahrungsaustausch innerhalb der DZ BANK Gruppe.

Der von der DZ BANK koordinierte **Arbeitskreis der Revisionsleiter** in der DZ BANK Gruppe stimmt gruppenrelevante Prüfungsthemen sowie die Planung gruppenübergreifender Prüfungen und Aktivitäten auf der Basis von gemeinsam erarbeiteten und von den jeweiligen Vorständen verabschiedeten Rahmenbedingungen ab. Darüber hinaus ist der Arbeitskreis die Plattform für den gruppenweiten fachlichen Austausch – insbesondere über aktuelle Revisionsentwicklungen – sowie die Erarbeitung von Best Practices für die Revisionsarbeit. Das Gremium berichtet an den Vorstandsvorsitzenden der DZ BANK und bei Bedarf an den Konzern-Koordinationskreis.

Im Rahmen des Koordinationsmodells nehmen die **Produkt- und Vertriebskomitees** Evidenz-, Koordinations- und Bündelfunktionen bezüglich des Leistungsangebots der DZ BANK Gruppe wahr. Das Produkt- und Vertriebskomitee **Privatkunden** koordiniert die Produkt- und Leistungsangebote sowie die Marktbearbeitung seiner Mitglieder, sofern unternehmensübergreifende Interessen tangiert sind. Gemeinsames Ziel ist ein profitables Wachstum der Marktanteile der Genossenschaftsbanken und der Unternehmen der DZ BANK Gruppe mit Fokus auf Kundenbindung und Kundenneugewinnung durch bedarfsgerechte Lösungsangebote (Produkte und Prozesse) im Rahmen eines ganzheitlichen Beratungsansatzes.

Das Produkt- und Vertriebskomitee **Institutionelle Kunden** trägt zur Stärkung der Marktposition der DZ BANK Gruppe im institutionellen Geschäft bei.

Das Produkt- und Vertriebskomitee **Firmenkunden** ist für die Koordination der Strategien, Planungen, Projekte und Vertriebsmaßnahmen im Firmenkundengeschäft der DZ BANK Gruppe verantwortlich, sofern übergreifende Interessen tangiert sind. Ziel ist eine engere Verzahnung sowohl im Meta-Geschäft mit den Genossenschaftsbanken als auch im Direktgeschäft mit den Firmenkunden der Unternehmen der DZ BANK Gruppe.

Der **Volkswirtschaftliche Round Table**, dem die Volkswirte der wesentlichen Gruppengesellschaften angehören, unterstützt den Konzern-Koordinationskreis bei der Einschätzung der konjunkturellen Trends und der Kapitalmarktentwicklung als einheitliche Grundlage für gruppenweite konsistente Planungsszenarien und bei der Erarbeitung von aufsichtsrechtlich geforderten Risikoszenarien.

3.2. STEUERUNGSEINHEITEN

Die DZ BANK Gruppe besteht aus der DZ BANK als Obergesellschaft, den vollkonsolidierten Tochtergesellschaften in der DZ BANK Gruppe, bei denen die DZ BANK direkt oder indirekt die Beherrschung ausübt, sowie aus sonstigen nicht vollkonsolidierten Beteiligungen.

In die gruppenweite Steuerung sind alle Unternehmen der DZ BANK Gruppe integriert. Die Angaben im Lagebericht zu den Steuerungseinheiten beziehen sich im Falle von Teilkonzernen auf die Gesamtheit des Mutterunternehmens des Teilkonzerns einschließlich dessen Tochter- und Enkelunternehmen. Die Steuerung der Einheiten erfolgt im formalen, gesellschaftsrechtlichen Rahmen über die Mutterunternehmen der Teilkonzerne, die für die Einbeziehung der Steuerungsimpulse in ihre Tochter- und Enkelunternehmen verantwortlich sind.

Die Steuerung der DZ BANK Gruppe erfolgt über folgende Steuerungseinheiten, die jeweils als eigenes Segment geführt werden:

- DZ BANK
- BSH (einschließlich Teilkonzern)
- DG HYP
- DVB Bank SE, Frankfurt am Main, (DVB), (einschließlich Teilkonzern)
- DZ PRIVATBANK S.A. sowie ihre 100-prozentigen Tochterunternehmen (DZ PRIVATBANK)

- R+V (einschließlich Teilkonzern)
- TeamBank
- Union Asset Management Holding (einschließlich Teilkonzern)
- VR-LEASING AG (einschließlich Teilkonzern)

Diese vollkonsolidierten Unternehmen sind wesentliche beziehungsweise bedeutende Steuerungseinheiten und bilden den Kern der Allfinanzgruppe. Dabei bildet die DZ BANK aus übergeordneter Sicht eine eigene Steuerungseinheit.

3.3. STEUERUNGSKENNZAHLEN

– **Rentabilität/Ergebnisgrößen:**

Die Ergebnisgrößen (Risikovorsorge, Ergebnis vor Steuern, Jahresüberschuss) sind in Kapitel II., Abschnitt 3.1. dieses Lageberichts aufgeführt.

– **Volumengrößen:**

Eine der wesentlichen Kennzahlen für Volumengrößen ist das Eigenkapital. Das Eigenkapital ist in Kapitel II., Abschnitt 4. aufgeführt.

– **Produktivität:**

Eine der wesentlichen Kennzahlen für Produktivität ist die Aufwand-Ertrags-Relation. Diese Kennziffer ist in Kapitel II., Abschnitt 3.1. dieses Lageberichts dargestellt.

– **Kapitaladäquanz:**

Die Kennziffern und das Berechnungsverfahren der ökonomischen Kapitaladäquanz werden in Kapitel VI., Abschnitt 7.2. dieses Lageberichts dargestellt. Die Kennziffern der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz sind in Kapitel VI., Abschnitt 7.3. enthalten.

3.4. STEUERUNGSPROZESS

Im Rahmen des jährlichen strategischen Planungsprozesses erstellen die gruppenangehörigen Unternehmen ihre Geschäftsstrategie (Ziele, strategische Stoßrichtungen und Initiativen) und die aus der Geschäftsstrategie abgeleitete Risikostrategie sowie die Finanz- und Kapitalbedarfsplanung.

Die Planungen der Steuerungseinheiten werden plausibilisiert sowie in Strategiegesprächen diskutiert und hinterfragt. Nach der Fertigstellung der Einzelplanungen mündet der Prozess in eine konsolidierte Gruppenplanung, die eine aktive Steuerung der ökonomischen und der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz der DZ BANK Gruppe ermöglicht.

Die Zielerreichung wird unter anderem in sogenannten Quartalsdialogen mit den Tochterunternehmen und den Bereichen der DZ BANK überwacht.

Zur Erschließung identifizierter Potenziale in der gruppenweiten Marktbearbeitung werden gruppenübergreifende Initiativen durchgeführt. Dabei werden neue, innovative Produkte und Vertriebsansätze für die strategischen Geschäftsfelder Firmenkundengeschäft, Privatkundengeschäft, Transaction Banking und Kapitalmarktgeschäft entwickelt, durch die der Vertrieb der DZ BANK Gruppe sowie der Volksbanken und Raiffeisenbanken weiter gestärkt wird. Über die einzelnen Initiativen wird regelmäßig im jeweils zuständigen Produkt- und Vertriebskomitee berichtet. Bei Bedarf kann eine fallweise Behandlung der Initiativen im Konzern-Koordinationskreis erfolgen. Dies führt zu einer effizienteren Zusammenarbeit in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Am strategischen Planungsprozess sind auf der Ebene der DZ BANK im Wesentlichen die Unternehmensbereiche Konzernstrategie & Controlling, Risikocontrolling, Konzern-Finanz sowie Research und Volkswirtschaft beteiligt. Darüber hinaus sind die Planungsverantwortlichen der Marktbereiche und der Tochtergesellschaften in den Prozess eingebunden. Die Gesamtkoordination einschließlich der strategischen Finanzplanung als Teil des strategischen Planungsprozesses verantwortet der Unternehmensbereich Konzernstrategie & Controlling.

II. Wirtschaftsbericht

1. GESAMTWIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Im Geschäftsjahr hat sich das deutsche Bruttoinlandsprodukt im Jahresdurchschnitt 2014 preisbereinigt um +1,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr erhöht.

Während das erste Quartal des Berichtsjahres vor allem auch aufgrund einer besonders milden Witterung noch von einer dynamischen inländischen Wirtschaftsleistung gegenüber dem vorangegangenen Quartal in Höhe von +0,8 Prozent geprägt war, kam der konjunkturelle Schwung in den beiden Folgequartalen fast zum Erliegen. Im zweiten Quartal 2014 war die gesamtwirtschaftliche Produktion sogar in Höhe von -0,1 Prozent rückläufig. Im dritten Quartal ergab sich eine Wachstumsrate in Höhe von +0,1 Prozent. Im Schlussquartal konnte die deutsche Konjunktur mit einer Zuwachsrate von +0,7 Prozent dann wieder an die kräftige Aufwärtsentwicklung zu Beginn des Geschäftsjahres anknüpfen.

Im **Euro-Raum** legte die Wirtschaftsleistung insgesamt nach 2 Jahren der Rezession wieder leicht um +0,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr zu. Nach einem Jahresbeginn mit einer Veränderung von +0,3 Prozent (erstes Quartal 2014 im Vergleich zum Vorquartal) verzeichnete das zweite Quartal 2014 ein leicht verlangsamtes Wachstum von +0,1 Prozent. Im dritten und vierten Quartal 2014 wurden verhaltene Zuwachsraten von +0,2 Prozent beziehungsweise von +0,3 Prozent erzielt.

Im Verlauf des Geschäftsjahres hat sich die Stimmung von Verbrauchern und Unternehmen in der Euro-Zone nach gutem Auftakt merklich eingetrübt. Eine wichtige Rolle dürften dabei die geopolitischen Krisen und militärischen Konflikte in der Ukraine und im Nahen und Mittleren Osten sowie die Ebola-Krise in Westafrika gespielt haben. Insbesondere die Ukraine-Krise und die damit verbundenen Wirtschaftssanktionen der westlichen Länder gegenüber Russland haben seit dem Frühjahr 2014 zu einer erheblichen Belastung des Wirtschaftsklimas in Europa geführt.

In den **Vereinigten Staaten** legte das volkswirtschaftliche Wachstum im Berichtsjahr um +2,4 Prozent zu. Nach einem witterungsbedingt schwachen Jahresauftakt gewann die US-Konjunktur im weiteren Verlauf des Geschäftsjahres merklich an Dynamik. Der private Konsum als maßgebliche Stütze der US-Konjunktur wurde von einer deutlich verbesserten Situation sowohl auf dem Arbeitsmarkt als auch auf dem US-Immobilienmarkt positiv beeinflusst. Im Berichtszeitraum ist die Arbeitslosenquote merklich gesunken. Der private Wohnungsbau wies eine kräftige Belebung auf.

Die aufstrebenden Volkswirtschaften in den **Schwellenländern** standen auch im abgelaufenen Jahr mehrheitlich im Zeichen einer recht schwachen Wachstumsdynamik. Die Schwäche an den Rohstoffmärkten wirkte sich dabei bei einigen Schwellenländern, etwa Brasilien und Russland, nachteilig auf die Wirtschaftsleistung aus. Dennoch lieferte die Nachfrage, vor allem seitens der asiatischen Schwellenländer, auch im Berichtsjahr positive Wachstumsimpulse für die Exportentwicklung in Deutschland.

Die private Konsumnachfrage nahm im Berichtszeitraum in **Deutschland** in preisbereinigter Rechnung gegenüber dem Vorjahr erneut zu und lieferte wie in den beiden Vorjahren einen maßgeblichen Beitrag zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum. Dabei haben auch im Jahr 2014 eine ausgesprochen robuste Verfassung des Arbeitsmarktes sowie die anhaltend niedrige Verzinsung der angesparten Geldanlagen die Kaufbereitschaft der privaten Haushalte begünstigt. Gleichzeitig blieben die Unternehmen angesichts der geopolitischen Unsicherheiten im Gesamtjahr 2014 mit Ausrüstungsinvestitionen zurückhaltend.

Die vor dem Hintergrund einer insgesamt aufwärtsgerichteten gesamtwirtschaftlichen Entwicklung nochmals erhöhten Steuereinnahmen haben die Finanzlage der öffentlichen Haushalte in Deutschland im Berichtsjahr weiter unterstützt, so dass ein leicht positiver Finanzierungssaldo von 0,4 Prozent des Bruttoinlandsprodukts erzielt wurde.

2. FORTFÜHRUNG DER BEMÜHUNGEN UM EINE STABILISIERUNG DES FINANZSEKTORS IM ZEICHEN GEOPOLITISCHER KRISEN

Auch im Berichtsjahr standen die Bemühungen im Vordergrund, die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in der Euro-Zone zu stabilisieren.

Die im Berichtszeitraum festzustellende Verstetigung des konjunkturellen Wachstums im Euro-Raum vollzog sich vor dem Hintergrund einer globalen Wachstumsverlangsamung mit nur schwachen Zuwachsraten. Die Fortschritte bei der Rückführung der Neu- und Gesamtverschuldung in der Euro-Zone insgesamt blieben nach wie vor begrenzt. Auch wenn die Ratingagentur Moody's in einem Ratingausblick für das Jahr 2015 konstatiert, dass 80 Prozent der EU-Staaten gegenüber noch 70 Prozent im Januar 2014 stabile Ausblicke aufweisen, ist festzustellen, dass sich die Gesamtverschuldung der 18 Euro-Länder im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt zum Ende des dritten Quartals 2014 noch auf den beachtlichen Wert von 92,1 Prozent belief.

Seit der Zusage des Präsidenten der EZB Mitte 2012, alle notwendigen Maßnahmen zur Stützung des Euro ergreifen zu wollen, konnten in den Ländern Portugal, Spanien, Irland und Griechenland erste Reformfortschritte erzielt werden. Die Ratingagentur Moody's verbesserte die Kreditwürdigkeit Portugals Anfang Mai 2014 von Ba3 auf Ba2 und nochmals Ende Juli 2014 von Ba2 auf Ba1. Anfang Juni 2014 wurde das Langfrustrating Irlands seitens Standard & Poor's von BBB+ auf A- hochgestuft. Die von Griechenland umgesetzten Reformen veranlassten Fitch ebenfalls Ende Mai 2014, das Langfrustrating für Griechenland von B- auf B anzuheben.

Während die genannten Länder zum Ende des zweiten Quartals 2014 mit ihrem jeweiligen Wirtschaftswachstum in der Euro-Zone an der Spitze lagen, büßte Deutschland im Verlauf des Geschäftsjahres seine Funktion als Konjunkturlokomotive für den Euro-Raum ein. Eine Trendwende gelang hier erst mit dem vierten Quartal 2014. Die für die gesamteuropäische Wirtschaftsentwicklung ebenfalls bedeutenden Länder Frankreich und Italien, aber auch Belgien, leiden dagegen nach wie vor unter einer hohen Verschuldung und ungenügenden Wirtschaftskraft. Die EU-Kommission forderte diese Länder Ende November 2014 zu

weiteren Anstrengungen in den folgenden 3 Monaten auf, um ihre Haushalte in Einklang mit dem Stabilitätspakt zu bringen.

Mit Blick auf die anhaltend schwache Konjunktur des Landes senkte Standard & Poor's am 5. Dezember 2014 die Kreditbewertung Italiens von BBB auf BBB-. Allerdings konnte Italien unter seinem neuen Premierminister Matteo Renzi mit der Anfang Dezember 2014 vom italienischen Senat verabschiedeten Arbeitsmarktreform einen Konsolidierungsbeitrag leisten.

Mitte Dezember 2014 senkte Fitch das Kreditrating Frankreichs von AA+ auf AA mit dem Hinweis auf die eingetrübten Aussichten für den Staatshaushalt und die mangelnde Reformbereitschaft.

Einen wesentlichen Meilenstein auf dem Wege der Bewältigung der europäischen Finanz- und Staatsschuldenkrise und zugleich das wohl ambitionierteste Projekt in Europa seit Einführung des Euro stellt die im Berichtsjahr auf EU-Ebene beschlossene Einführung einer Bankenunion mit ihren 3 Kernkomponenten eines einheitlichen Aufsichtsmechanismus, eines einheitlichen Abwicklungsmechanismus und einer gemeinsamen Einlagensicherung dar.

Die Bankenunion hat zum Ziel, der problematischen Verflechtung zwischen Banken einerseits und Staatsfinanzierung andererseits entgegenzuwirken und nicht länger den Steuerzahler für in Not geratene Banken haften zu lassen.

Mitte Oktober 2013 haben die EU-Finanzminister mit einstimmigem Votum das Verfahren zur Einführung der Verordnung über den einheitlichen Aufsichtsmechanismus (Single Supervisory Mechanism, SSM) beschlossen. Danach wird der EZB die direkte Aufsicht über die bedeutenden Banken im Euro-Raum und in weiteren europäischen Staaten, die dem SSM beitreten, übertragen. Betroffen sind rund 130 Institute, deren Bilanzsumme 30 Mrd. € übersteigt oder die für die Wirtschaft der Europäischen Union, eines Mitgliedsstaates beziehungsweise grenzüberschreitend bedeutsam sind.

Im Vorfeld der am 4. November 2014 von der EZB bestimmungsgemäß aufgenommenen Beaufsichtigung

der ihr unterstellten Banken hat die Zentralbank diese Kreditinstitute einer umfassenden Prüfung, dem sogenannten Comprehensive Assessment, unterzogen. Die Prüfung bestand im Kern aus einer Bilanzprüfung, dem Asset Quality Review, und einem Stresstest.

Ende März 2014 haben der Europarat und das Europaparlament eine grundsätzliche Einigung über die Ausgestaltung des einheitlichen Abwicklungsmechanismus (Single Resolution Mechanism, SRM) erzielt, der am 1. Januar 2015 in Kraft getreten ist. Diese Übereinkunft mündete in die Mitte Juni 2014 veröffentlichte EU-Richtlinie über die Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten und Wertpapierfirmen (BRRD) sowie in die am 30. Juli 2014 veröffentlichte SRM-Verordnung.

Gegenstand dieser Richtlinie beziehungsweise dieser Verordnung ist neben der Festlegung des Entscheidungsprozesses von der Feststellung einer drohenden Insolvenz bis zur Ausarbeitung eines Abwicklungsplans insbesondere auch die Ausgestaltung der nationalen Abwicklungssysteme sowie des Abwicklungsfonds (Single Resolution Fund, SRF) für den Euro-Raum. Dieser darf jedoch im Falle der Insolvenz einer Bank nur in Anspruch genommen werden, sofern zuvor, wie bereits Mitte Dezember 2013 von EU-Parlament und Ratspräsidentschaft beschlossen, Anteilseigner, Gläubiger und vermögende Sparer mit einem Guthaben von mehr als 100.000 € in Haftung genommen wurden.

Der einheitliche Abwicklungsfonds wird durch Beiträge aller beteiligten Banken in den Euro-Mitgliedstaaten in Höhe von mindestens 1 Prozent ihrer jeweiligen gesicherten Einlagen gebildet (sogenannte europäische Bankenabgabe). Dies entspricht aktuell einem Betrag von 55 Mrd. €. Die Mittel sollen innerhalb von 8 Jahren, beginnend ab 1. Januar 2016, angespart werden.

Die EU-Finanzminister erzielten Anfang Dezember 2014 Einvernehmen über die Berechnungsmodalitäten für die Einzahlungsverpflichtung des jeweiligen Kreditinstituts, die auf einem größenabhängigen Sockelbetrag, ergänzt um einen risikogewichteten Korrekturfaktor, basieren.

Als dritte Säule der Bankenunion wurden am 12. Juni 2014 die harmonisierten Regeln für die Sicherung der Spareinlagen in Form der EU-Richtlinie

über Einlagensicherungssysteme veröffentlicht. Auf eine Vergemeinschaftung des Sparer-schutzes wurde verzichtet. Die Systeme der Einlagensicherung mit einer Garantie für Bankeinlagen bis zu 100.000 € bleiben national organisiert. Die Banken müssen zukünftig in allen EU-Staaten jeweils Sicherungsfonds befüllen, deren Zielausstattung im Durchschnitt auf 0,8 Prozent der gedeckten Einlagen festgelegt wurde.

Die internationalen Kapitalmärkte standen im Geschäftsjahr im Zeichen einer expansiven Geldpolitik der Notenbanken mit historisch niedrigen Zinssätzen sowie einer lebhaften Entwicklung der Aktienmärkte bei einem im Vergleich zum Vorjahr nochmals erhöhten durchschnittlichen Kursniveau. Sie wurden durch die sich im Verlauf des Berichtsjahres verstärkenden geopolitischen Krisen beeinflusst.

Die EZB senkte den Leitzins erstmalig am 5. Juni 2014 um 10 Basispunkte auf 0,15 Prozent und setzte damit ihren bisherigen Kurs einer geldpolitischen Unterstützung der wirtschaftlichen Entwicklung sowie darüber hinaus einer beabsichtigten Vermeidung deflationärer Tendenzen im Euro-Raum fort. Des Weiteren beschloss die EZB, die von den Banken bei der EZB geparkten Gelder mit einem negativen Einlagenzins von -0,1 Prozent zu belegen und die schleppende Kreditvergabe im Jahr 2014 vor allem in Südeuropa in einem ersten Schritt mit 2 zweckgebundenen Tendern über insgesamt 400 Mrd. € anzulegen.

Daraufhin übersprang der Deutsche Aktienindex (DAX) kurzzeitig die Marke von 10.000 Punkten, bevor er anschließend in den Abwärtssog der geopolitischen Krisen und Konflikte geriet. Insbesondere die Ukraine-Krise markierte hierbei Ende Juli 2014 mit dem Grundsatzbeschluss der westlichen Länder zur Verhängung von Wirtschaftssanktionen gegen Russland einen Höhepunkt. Diese Sanktionen wurden Mitte September 2014 nach einer weiteren Eskalation des Ukraine-Konfliktes nochmals verschärft.

Anfang September 2014 beschloss die EZB zur Ankurbelung der unverändert rückläufigen Kreditvergabe und mit Blick auf die zunehmenden Deflationsrisiken im Euro-Raum den Ankauf von Covered Bonds und auf Euro lautenden Kreditverbriefungen (Asset-Backed Securities, ABS) im nennenswerten Umfang während der folgenden 2 Jahre. Am 20. Ok-

tober 2014 startete die EZB mit Käufen von Covered Bonds und am 21. November 2014 auch mit Ankäufen von ABS-Papieren. Ferner senkte die EZB auf ihrer Sitzung am 5. September 2014 den Hauptrefinanzierungssatz um 10 Basispunkte auf 0,05 Prozent und die Einlagefazilität für Banken auf -0,2 Prozent.

Die US-Notenbank Fed behielt auch unter ihrer neuen Notenbankpräsidentin Yellen im gesamten Berichtsjahr die Zielmarke für ihren Leitzins nahe 0 Prozent bei und verminderte seit Beginn des Geschäftsjahres sukzessive das Volumen ihrer monatlichen Wertpapierkäufe. Ende Oktober 2014 beschloss die Fed mit Blick auf die sich festigende Entwicklung der US-Konjunktur und insbesondere auch des Arbeitsmarktes ihr Anleihekaufprogramm einzustellen.

Demgegenüber bekräftigte der EZB-Präsident Draghi im November 2014 seine Absicht, die EZB-Bilanz durch Wertpapierkäufe spürbar auszuweiten und dem Inflationsrückgang entgegenzuwirken.

Dieses letztgenannte Ziel einer Anhebung der Inflationsrate strebt die EZB auch mit ihrer Entscheidung vom 22. Januar 2015 an, beginnend mit dem März 2015 bis September 2016 monatlich Anleihekäufe in Höhe von bis zu 60 Mrd. € zu tätigen. Ferner ist dieser Beschluss auch auf eine verstärkte Kreditvergabe seitens der Kreditinstitute in der Euro-Zone und damit auf eine Kräftigung des Wachstums im Euro-Raum ausgerichtet. Es bleibt abzuwarten, ob die EZB-Entscheidung die beabsichtigten Wirkungen auf Inflation und Wirtschaftswachstum entfalten wird.

Der seit Mitte des Geschäftsjahres anhaltende Ölpreiserückgang, der durch die von der Organisation Erdöl exportierender Länder (Opec) Ende November 2014 getroffene Entscheidung einer Beibehaltung der bisherigen Ölförderquoten Unterstützung erhielt, dürfte zunächst einmal den finanziellen Spielraum der Konsumenten erweitern und damit Konjunkturimpulse setzen.

Die deutschen Großbanken haben ihre operativen Erträge im Berichtsjahr vor dem Hintergrund eines herausfordernden Marktumfeldes weitgehend auf dem Niveau des Vorjahres halten können. Die Aufwendungen für die Kreditrisikovorsorge blieben merklich hinter der für das Vorjahr ausgewiesenen Risikovorsorge

im Kreditgeschäft zurück. Die Verwaltungsaufwendungen wiesen eine verhaltene Entwicklung auf.

3. ERTRAGSLAGE

3.1. ERTRAGSLAGE IM ÜBERBLICK

Nach Einschätzung des Vorstands hat sich die DZ BANK in einem vor allem von dem ausgeprägten Niedrigzinsniveau beeinflussten schwierigen Marktumfeld erfolgreich behauptet.

ABB. 1 – ERTRAGSRECHNUNG

in Mio. €	2014	2013	Veränderung in %
Zinsüberschuss¹	850	1.202	-29,3
Provisionsüberschuss	276	257	7,4
Nettoertrag des Handelsbestands	380	267	42,3
davon: Zuführg. § 340g HGB-Res.	-41	-30	36,7
Verwaltungsaufwand	-943	-905	4,2
Personalaufwand	-495	-472	4,9
Sonstige Verwaltungsaufwendungen ²	-448	-433	3,5
Saldo der sonstigen betrieblichen Aufwendungen/Erträge	10	-21	>100,0
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge	573	800	-28,4
Risikovorsorge	-55	-292	-81,2
Betriebsergebnis	518	508	2,0
Saldo der übrigen Aufwendungen/Erträge³	-160	-131	22,1
Veränderg. § 340g HGB-Res.	0	-135	-100,0
Ergebnis vor Steuern	358	242	47,9
Steuern	-145	-76	90,8
Jahresüberschuss	213	166	28,3

¹ Einschließlich laufender Erträge und Erträgen aus Gewinnabführungsverträgen

² Andere Verwaltungsaufwendungen sowie Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen

³ Ergebnis aus Finanzanlagen, außerordentlichen Aufwendungen/Erträgen und übrigen Posten

Das erwirtschaftete Betriebsergebnis der DZ BANK wies im Berichtsjahr in seinen Kerngrößen die nachfolgende Entwicklung im Vergleich zum Vorjahr auf:

Die **operativen Erträge** erreichten einen Wert in Höhe von 1.516 Mio. € und haben sich damit um -189 Mio. €

gegenüber dem Vorjahr (1.705 Mio. €) vermindert. Sie beinhalten neben dem Zins- und Provisionsüberschuss den Nettoertrag des Handelsbestands und den Saldo der sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträge.

Der **Verwaltungsaufwand** nahm um +38 Mio. € oder +4,2 Prozent auf -943 Mio. € (Vorjahr: -905 Mio. €) zu.

Die **Aufwand-Ertrags-Relation (Cost-Income-Ratio)** belief sich im Berichtsjahr auf 62,2 Prozent (Vorjahr: 53,1 Prozent).

Das **Betriebsergebnis vor Risikovorsorge** hat sich gegenüber dem Vorjahresausweis in Höhe von 800 Mio. € um -227 Mio. € auf 573 Mio. € vermindert.

Der **Risikovorsorge-Saldo** lag bei -55 Mio. €. Der Vorjahreswert belief sich auf -292 Mio. €.

Das **Betriebsergebnis** bezifferte sich auf 518 Mio. € (Vorjahr: 508 Mio. €) und lag damit um +10 Mio. € über dem Vorjahreswert.

Zu den vorstehenden beziehungsweise nachfolgenden (Abschnitt 3.2.) Ausführungen zu der Ertragslage der DZ BANK ergeben sich die folgenden Abweichungen gegenüber den im Prognosebericht 2014 enthaltenen Feststellungen:

Gegenüber dem Plan wurde im Geschäftsjahr ein um rund -70 Mio. € niedrigeres Ergebnis vor Steuern erzielt. Ursächlich für diese Veränderung ist im Wesentlichen eine vorgenommene Reduzierung des Zinsüberschusses, die auf eine laufzeitgerechte Verteilung der Agien und Disagien für die Wertpapiere des Anlagebestandes zurückzuführen ist. Gegenläufig wirkte eine vor dem Hintergrund des stabilen inländischen Wirtschaftsumfeldes signifikant unter Plan gebliebene Risikovorsorge. Die Verwaltungsaufwendungen lagen demgegenüber auf Planniveau.

3.2. ERTRAGSLAGE IM EINZELNEN

Im Einzelnen stellt sich die Ergebnisentwicklung für die DZ BANK im Geschäftsjahr wie folgt dar:

Der **Zinsüberschuss** verminderte sich um -29,3 Prozent auf 850 Mio. € (Vorjahr: 1.202 Mio. €).

Der Zinsüberschuss im operativen Geschäft (ohne Beteiligungserträge) nahm um -35,3 Prozent auf 359 Mio. € (Vorjahr: 555 Mio. €) ab.

Aufgrund des dauerhaft niedrigen Zinsniveaus erfolgt seit dem Geschäftsjahr die Abgrenzung von Agien und Disagien der festverzinslichen Wertpapiere des Anlagebestands effektivzinskonform. Zuvor wurde eine Verteilung von Agien über das interne Verfahren des linearen Rückzahlungswerts vorgenommen. Durch die Umstellung der Abgrenzungsmethode ergibt sich eine Belastung des Zinsergebnisses in Höhe von -192 Mio. €, davon entfallen -93 Mio. € auf die Vorjahre.

Darüber hinaus hat sich der Zinsüberschuss aus Geldmarktgeschäften aufgrund der Normalisierung der Zinsstruktur am kurzen Laufzeitende und infolge des Niedrigzinsumfeldes um -26 Mio. € reduziert. Ferner ermäßigte sich der operative Zinsüberschuss im Firmenkundengeschäft um -8 Mio. €. Gegenläufig ergab sich ein Anstieg im sonstigen Zinsüberschuss, insbesondere aufgrund höherer Vorfälligkeitsentgelte, in Höhe von insgesamt +25 Mio. €.

Der Unternehmensbereich Firmenkundengeschäft umfasst vier regionale Firmenkundenbereiche sowie den Bereich Strukturierte Finanzierung. Im Fokus des Firmenkundengeschäftes steht die Betreuung deutscher Unternehmen sowie ausländischer Unternehmen mit Deutschlandbezug. In Abhängigkeit von der Unternehmensgröße werden diese Firmenkunden entweder gemeinsam mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken oder direkt von der DZ BANK umfassend betreut.

Insgesamt blieb der operative Zinsüberschuss im Unternehmensbereich Firmenkundengeschäft in Höhe von 284,7 Mio. € um -2,7 Prozent hinter dem Wert für das Vorjahr in Höhe von 292,4 Mio. € zurück.

Diese Ergebnisentwicklung ist vor dem Hintergrund eines wachsenden Wettbewerbs im Firmenkundengeschäft, dem daraus resultierenden Margendruck und vor allem der nach wie vor verhaltenen Nachfrage nach Unternehmenskrediten zu sehen. Insbesondere die Verunsicherung aufgrund der instabilen Lage in einigen Weltregionen wie unter anderem in der Ukra-

ine sowie im Nahen und Mittleren Osten hat dazu beigetragen, dass trotz stabiler Inlandskonjunktur und historisch niedriger Zinsen die Investitionstätigkeit und damit auch die Kreditnachfrage der deutschen Wirtschaft im Geschäftsjahr hinter den Erwartungen zurückblieb. Hinzu kommt, dass viele Unternehmen in Anbetracht ihrer nach wie vor guten Ertrags- und Liquiditätssituation ihre Investitionen weiterhin aus eigenen Mitteln finanzieren.

Im Produktfeld Förderkredite/Agrarwirtschaft hat sich der operative Zinsüberschuss in Höhe von 51,1 Mio. € gegenüber dem Wert des Vorjahres in Höhe von 49,2 Mio. € um +3,9 Prozent erhöht.

Im Förderkreditgeschäft hat das Neugeschäftsvolumen des Berichtsjahres nicht an das Niveau des Vorjahres anknüpfen können. Neben der rückläufigen Kreditnachfrage bei den Firmenkunden wirkte sich hier das Zurückfahren der Subventionen in bestimmten Fördersegmenten negativ aus. Stabil blieb demgegenüber das durch die DZ BANK im Auftrag der Genossenschaftsbanken bearbeitete Wohnungsbaugeschäft mit den Privatkunden. Insbesondere beim Neubau von Energieeffizienzhäusern und bei der energetischen Sanierung von Altbauobjekten konnte das hohe Niveau des Neugeschäftsvolumens der vergangenen Jahre gehalten werden.

Im Produktfeld Konsortialgeschäft/Erneuerbare Energien ist der operative Zinsüberschuss im Geschäftsjahr mit einer Veränderung von 29,7 Prozent auf 18,0 Mio. € (Vorjahr: 13,9 Mio. €) deutlich gestiegen. Das erste Halbjahr 2014 war gekennzeichnet durch Vorzieheffekte aufgrund der anstehenden Änderung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) zum 1. August 2014. Das zweite Halbjahr entwickelte sich infolgedessen verhaltener als im Vorjahr.

In der Akquisitionsfinanzierung werden Fremdfinanzierungen für den Erwerb mittelständischer und großer Unternehmen vornehmlich im deutschsprachigen Raum arrangiert und strukturiert. Viele Kunden haben die hohe Liquidität in den Anleihemärkten zur Rückführung ihrer Kredite genutzt. Dies und die selektive Ausreichung von Neukrediten, insbesondere im Ausland, führten zu einer Portfolioreduzierung. Der operative Zinsüberschuss lag mit einem Betrag

von 28,9 Mio. € leicht unter dem Vorjahreswert in Höhe von 31,2 Mio. € (-7,3 Prozent).

In der Internationalen Handels- und Exportfinanzierung steht die Begleitung deutscher mittelständischer und auch großer Firmenkunden ins Ausland im Vordergrund. Der operative Zinsüberschuss stieg von 30,0 Mio. € im Vorjahr auf 34,0 Mio. € im Berichtszeitraum (+13,3 Prozent).

Das Projektfinanzierungsgeschäft lag mit einem operativen Zinsüberschuss in Höhe von 23,3 Mio. € leicht über dem Niveau des Vorjahres in Höhe von 22,0 Mio. € (+5,7 Prozent).

Im Produktfeld Asset Securitization werden strukturierte Anlagen und Forderungsfinanzierungen für eine definierte Auswahl von Asset-Typen angeboten. Nichtnotierte Unternehmen erhalten auf diese Weise Zugang zu den Kapitalmärkten und zu Finanzierungen auf der Grundlage ihres Forderungsportfolios. Die Liquiditätskosten im Produktfeld Asset Securitization in Höhe von -3,6 Mio. € für die Bereitstellung der Back-up-Linien für die vom Conduit zur Verfügung gestellten Finanzierungen lagen im Geschäftsjahr leicht unter dem Vorjahreswert in Höhe von -4,1 Mio. €.

Die ausgewiesenen Beteiligungserträge der DZ BANK haben sich um -24,1 Prozent auf 491 Mio. € (Vorjahr: 647 Mio. €) vermindert, maßgeblich bedingt durch ein reduziertes Ergebnis der DG HYP. Bei der DG HYP war im Vorjahr ein zusätzlicher Ergebnisbeitrag in Höhe von 180 Mio. € angefallen, der aus dem durch die vollständige Rückzahlung einer zum Ende März 2013 fälligen, von einem EU-Staat verbürgten Unternehmensanleihe erzielten Wertzuwachs resultierte.

Der **Provisionsüberschuss** der DZ BANK erhöhte sich um +7,4 Prozent auf 276 Mio. € (Vorjahr: 257 Mio. €).

Einen maßgeblichen Anteil an dieser Veränderung hatte das Kreditgeschäft. Der im Wertpapiergeschäft erzielte höhere Ergebnisbeitrag resultiert maßgeblich aus geringeren Bonifikationsaufwendungen für begebene eigene DZ BANK Wertpapiere. Auch im Zahlungsverkehr war ein Zuwachs im Ergebnisbeitrag zu verzeichnen. Im Auslandsgeschäft lag der Ergebnisbeitrag geringfügig unter dem Niveau des Vorjahres.

Im Unternehmensbereich Firmenkundengeschäft lag der Provisionsüberschuss des Geschäftsjahres in Höhe von 151,1 Mio. € um +5,0 Prozent über dem entsprechenden Betrag des Vorjahres in Höhe von 144,0 Mio. €.

Im Produktfeld Förderkredite/Agrarwirtschaft blieb der Provisionsüberschuss mit 1,1 Mio. € nahezu unverändert (Vorjahr: 1,1 Mio. €).

Im Produktfeld Konsortialgeschäft/Erneuerbare Energien legte der Provisionsüberschuss aufgrund gestiegener Provisionen im Bereich Erneuerbare Energien von 5,9 Mio. € im Vorjahr auf 6,4 Mio. € im Berichtsjahr leicht zu (+8,6 Prozent).

In der Akquisitionsfinanzierung ist ein steigender Wettbewerb festzustellen, da ausländische Banken sowie sogenannte Debt Funds verstärkt in den deutschen Markt drängen. Der Provisionsüberschuss in Höhe von 20,6 Mio. € ist folglich im Vergleich zum Vorjahreswert in Höhe von 19,6 Mio. € nur geringfügig um +5,1 Prozent angestiegen.

Der Provisionsüberschuss in der Internationalen Handels- und Exportfinanzierung entwickelte sich vor allem im ersten Halbjahr 2014 infolge ausgeweiteter Geschäftsaktivitäten ausgesprochen positiv. Er erreichte einen Zuwachs in Höhe von +25,4 Prozent auf 13,9 Mio. € (Vorjahr: 11,1 Mio. €).

Die Entwicklung im Dokumentären Auslandsgeschäft ist geprägt durch einen Verdrängungswettbewerb. In der Berichtsperiode ist es gelungen, die Anzahl der Transaktionen nahezu stabil zu halten. Der Provisionsüberschuss in Höhe von 10,5 Mio. € konnte fast an den Vergleichswert des Vorjahres in Höhe von 10,8 Mio. € anknüpfen (-2,2 Prozent).

Im Projektfinanzierungsgeschäft stieg der Provisionsüberschuss um +6,7 Prozent auf 11,4 Mio. € (Vorjahr: 10,6 Mio. €).

Im Produktfeld Asset Securitization hat sich der Provisionsüberschuss des Geschäftsjahres in Höhe von 37,5 Mio. € um +16,5 Prozent gegenüber dem Wert des Vorjahres in Höhe von 32,2 Mio. € erhöht.

Kunden von Genossenschaftsbanken und Direktkunden der DZ BANK nahmen auch im Geschäftsjahr

das umfassende Aktien- und Beratungsangebot bei Eigenkapitalprodukten gerne und häufig in Anspruch. Dabei konnte zur Zufriedenheit der Auftraggeber das breite Know-how der DZ BANK gerade in einem sich stetig ändernden Markt in die zielgerichtete Konzeptionierung und professionelle Durchführung von Produktlösungen und Transaktionen eingebracht werden. In einem sehr intensiven Wettbewerbsumfeld ist es wiederholt gelungen, sich gegen in- und ausländische Wettbewerber durchzusetzen. Genossenschaftsbanken und Direktkunden arbeiten mit der DZ BANK zusammen, um die erforderliche Verlässlichkeit bei der Transaktionsumsetzung zur Deckung ihrer Eigenkapitalbedürfnisse zu erhalten.

Der **Nettoertrag des Handelsbestands** erreichte einen Wert in Höhe von 380 Mio. € (Vorjahr: 267 Mio. €).

Für die zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Verbindlichkeiten ergab sich im Berichtsjahr ein positiver Ergebniseffekt in Höhe von 31 Mio. €. Die deutlichen Spreadeinengungen aus dem Vorjahr, die in diesem noch zu einer Ergebnisbelastung in Höhe von -83 Mio. € führten, haben sich im Geschäftsjahr nicht in diesem Ausmaß wiederholt.

Darüber hinaus wurde der Nettoertrag des Handelsbestands im Berichtszeitraum durch einen Saldo aus realisierten und unrealisierten Ergebnissen betreffend ABS in Höhe von 22 Mio. € (Vorjahr: 46 Mio. €) positiv beeinflusst.

Dem Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB wurde gemäß § 340e HGB im Geschäftsjahr ein Betrag in Höhe von 41 Mio. € (Vorjahr: 30 Mio. €) zugeführt.

Wesentliche Grundlage für das im Berichtszeitraum erzielte Handelsergebnis der DZ BANK war wie in den Vorjahren das Kundengeschäft mit Anlage- und Risikomanagementprodukten in den Assetklassen Zins, Aktien, Kredit, Währung und Rohstoffe. Im Mittelpunkt steht jeweils der Bedarf der Genossenschaftsbanken, der Verbundunternehmen und deren Privat- sowie Firmenkunden. Außerdem richtet sich das Produkt- und Leistungsangebot auch an direkt betreute Firmenkunden sowie an nationale und internationale institutionelle Kunden.

Die prägenden Faktoren des Kapitalmarktumfelds im Geschäftsjahr waren die weiterhin expansiven geldpo-

litischen Maßnahmen der EZB vor dem Hintergrund einer hohen Verschuldung und einer noch rückläufigen Kreditnachfrage im Euro-Raum, zu denen auch das in 2 Schritten reduzierte Zinsniveau – ergänzt um die Absenkung der Einlagefazilität für Banken auf -0,2 Prozent – gehörten. Hinzu kamen ein insgesamt nochmals erhöhtes Kursniveau an den Aktienmärkten und eine insbesondere mit Blick auf die weltweiten Krisen und Konflikte weiter vorhandene Verunsicherung der Anleger.

Im Privatkundenwertpapiergeschäft lag der Absatzschwerpunkt der DZ BANK im Berichtszeitraum auf Kapitalschutzprodukten (Garantie und Teilabsicherung) und auf strukturierten Zinsprodukten. Der Absatz konnte trotz eines schwierigen Marktumfelds um 5 Prozent auf rund 4,2 Mrd. € gesteigert werden. Infolge der strikten Qualitätsstrategie mit Fokussierung auf den dominierenden Kundenbedarf „Anlegen und Vermögenssicherung im Niedrigzinsumfeld“ konnte die DZ BANK mit „Garantie“, „Chance“ und „Sicherheitslösungen“ ihre herausragende Marktstellung bei Kapitalschutzzertifikaten im Geschäftsjahr um weitere 5,0 Prozentpunkte auf nunmehr 58,5 Prozent stärken.

Diverse unabhängige Analysen zeichneten die DZ BANK für ihre Produktqualität und ihren Service aus: Zum 12. Mal in Folge erhielt die DZ BANK die Auszeichnung „Zertifikate-Haus des Jahres“, die ihr von der Fachpublikation „Der Zertifikateberater“, der „Welt“-Gruppe, den beiden wichtigsten Handelsplätzen, der Börse Frankfurt und der Börse Stuttgart, sowie dem Anbieter von Finanzsoftware Bloomberg zuerkannt wurde. In der Gesamtwertung kam sie erneut unter die Top-3-Platzierten. Außerdem erhielt die DZ BANK in einer Untersuchung von der WELT-Gruppe und der Unternehmensberatung Sapient Global Markets eine Top-Bewertung in den Kategorien Anlegerservice, Produktinformation und Web-Portal. Das Qualitätsmanagement im Kundenservice und in der Produktentwicklung wurde im Geschäftsjahr vom TÜV SÜD erneut umfassend geprüft und erfolgreich zertifiziert.

In ihrem Eigengeschäft erwarben die Genossenschaftsbanken mit Blick auf die langfristige Stabilisierung ihrer Ertragslage Anlagen mit Restlaufzeiten von über 5 Jahren wie insbesondere Unternehmensanleihen und einfach strukturierte Bonitätsprodukte. Dabei strebten sie eine breite Diversifikation ihrer Wertpapierbestände an.

Im Kapitalmarktgeschäft mit institutionellen Kunden konzentrierte sich die Investorennachfrage bei der Suche nach Anlagen mit Risikoaufschlägen auf den Primärmarkt. Im Sekundärmarkt waren neben Unternehmensanleihen auch Bankanleihen besonders gefragt. Im Zinsderivatehandel gelang es der DZ BANK, ihre führende Position weiter auszubauen. Angesichts der sich im Jahresverlauf verstärkenden geopolitischen Krisen und der daraus resultierenden Marktunsicherheiten standen im Berichtsjahr aufgrund eher verhaltener Markterwartungen des Weiteren bei Aktienstrukturen Reverse-Produkte im Anlegerinteresse.

Zur Vermeidung negativer Anlagesätze für kurzfristige Liquiditätsanlagen rückten im Wertpapier- und Einlagengeschäft mit Firmenkunden strukturierte und verbriefte Produktangebote in den Fokus der Anleger. Mit einer in der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres zu verzeichnenden Geschäftsbelebung an den Devisenmärkten nahmen die Kundenumsätze im Devisenoptiongeschäft zu. Dabei kamen Absicherungs- und in verstärktem Maße auch Optimierungsstrategien zum Einsatz. Die Firmenkunden der Genossenschaftsbanken nutzten in Zeiten historischer Zinstiefstände Zinsicherungen mittels variabler Euro-Kredite mit langen Laufzeiten, und zwar bevorzugt im Laufzeitenbereich von mehr als 10 Jahren.

Im Anleiheneuengeschäft haben sich die Erträge gegenüber dem Vorjahr bei einem nochmals erhöhten Wettbewerb vermindert. Die Emissionsvolumina bei Finanzemittenten und deutschen Industriekunden wiesen im Geschäftsjahr eine rückläufige Entwicklung auf. Die Industriekunden verfügen bereits über gute Liquiditätspolster beziehungsweise gestärktes Eigenkapital. Der Finanzierungsbedarf bei Emittenten der öffentlichen Hand, bei Förderbanken und supranationalen Instituten nahm im Zuge des verlangsamten Wirtschaftswachstums sowie verstärkter Sparbemühungen leicht ab. Dämpfend wirkten sich auch das niedrige Zinsniveau und niedrige Spreads aus.

Der **Verwaltungsaufwand** lag in der DZ BANK mit einem Betrag von -943 Mio. € um +38 Mio. € oder +4,2 Prozent über dem Vergleichswert des Vorjahres in Höhe von -905 Mio. €. Ein Teilbetrag in Höhe von +12 Mio. € betrifft die Filiale in Polen, die seit No-

vember 2013 in diesem Posten der DZ BANK mit einem auf das Geschäftsjahr entfallenden Betrag in Höhe von -15 Mio. € (Vorjahr: -3 Mio. €) enthalten ist. Die zuvor über eine Tochtergesellschaft wahrgenommenen Geschäftstätigkeiten der DZ BANK in Polen wurden im Vorjahr auf eine neu gegründete Filiale der DZ BANK in Polen übertragen.

Der Sachaufwand nahm um +15 Mio. € auf -448 Mio. € (Vorjahr: -433 Mio. €) zu, insbesondere aufgrund gesteigener Projektkosten infolge der erhöhten aufsichtsrechtlichen Anforderungen.

Der Anstieg der Personalaufwendungen um +23 Mio. € auf -495 Mio. € (Vorjahr: -472 Mio. €) ist vor allem auch auf eine erhöhte Mitarbeiterzahl sowie auf vorgenommene Gehaltsanpassungen zurückzuführen.

Der **Saldo der sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträge** der DZ BANK belief sich im Geschäftsjahr auf 10 Mio. € (Vorjahr: -21 Mio. €).

Das Sonstige betriebliche Ergebnis berücksichtigt neben einem positiven Ergebnisbeitrag aus der Auflösung von Rückstellungen in Höhe von 35 Mio. € (Vorjahr: 47 Mio. €) das saldierte Ergebnis aus der Bewertung der betrieblichen Altersvorsorge in Höhe von -13 Mio. € (Vorjahr: -42 Mio. €).

Dieses letztgenannte Ergebnis beinhaltet den im Berichtsjahr gebuchten Aufzinsungsaufwand aus der Bewertung der Pensionsverpflichtungen in Höhe von -76 Mio. € (Vorjahr: -54 Mio. €). Daneben enthält es die im Geschäftsjahr erzielten Zinserträge aus den Deckungsvermögen in Höhe von 21 Mio. € (Vorjahr: 21 Mio. €) und Zuschreibungen auf das mit dem Marktwert bilanzierte Deckungsvermögen in Höhe von 40 Mio. € (Vorjahr: Abschreibungen in Höhe von -9 Mio. €) sowie einen realisierten Kursgewinn aus dem Deckungsvermögen in Höhe von 2 Mio. € (Vorjahr: 0,2 Mio. €).

Der **Risikovorsorge-Saldo** bezifferte sich auf -55 Mio. € gegenüber einem Betrag in Höhe von -292 Mio. € im Vorjahr.

Für das Geschäftsjahr weist die DZ BANK eine Nettozuführung zur Einzelrisikovorsorge in Höhe von -28 Mio. € aus. Den Belastungen, insbesondere im

Firmenkundengeschäft, standen entsprechende Auflösungen aus einer weiterhin erfolgreichen Sanierungsarbeit gegenüber, so dass die im Geschäftsjahr zu verzeichnende Nettozuführung zur Einzelrisikovorsorge deutlich unter der des Vorjahres in Höhe von -186 Mio. € lag. Dieses Ergebnis spiegelt ein stabiles Kreditportfolio und die nachhaltige, konsequente Risikopolitik der DZ BANK wider. Für die Portfolio-risikovorsorge ergab sich eine Nettoauflösung in Höhe von 39 Mio. € (Vorjahr: Nettozuführung in Höhe von -119 Mio. €).

Der **Saldo der übrigen Aufwendungen und Erträge** schließt im Geschäftsjahr in der DZ BANK mit -160 Mio. € (Vorjahr: -131 Mio. €) ab.

Das darin enthaltene Ergebnis aus Finanzanlagen in Höhe von 50 Mio. € (Vorjahr: -50 Mio. €) umfasst sowohl das Ergebnis aus Beteiligungen in Höhe von 7 Mio. € (Vorjahr: 12 Mio. €) als auch das Ergebnis aus Wertpapieren des Finanzanlagevermögens in Höhe von insgesamt 43 Mio. € (Vorjahr: -62 Mio. €).

Das Ergebnis aus Beteiligungen beinhaltet im Berichtsjahr insbesondere Erträge aus der Veräußerung des Bestandes an NATIXIS-Aktien in Höhe von 23 Mio. € sowie aus der Zuschreibung in Höhe von 17 Mio. € auf den Buchwert der von der DZ BANK an der DG HYP gehaltenen Beteiligung. Diesen Erträgen stand vor allem eine Abschreibung in Höhe von -24 Mio. € (Vorjahr: -10 Mio. €) auf den Buchwert der von der DZ BANK direkt an der DZ BANK Ireland plc, Dublin, (DZ BANK Ireland) gehaltenen Beteiligung gegenüber. Im Vorjahr enthielt das Ergebnis aus Beteiligungen ferner eine Zuschreibung in Höhe von 26 Mio. € auf von der DZ BANK an der NATIXIS S.A., Paris, gehaltene Aktien.

Im Wertpapierbestand des Finanzanlagevermögens ergaben sich im Berichtszeitraum im Wesentlichen Erlöse aus dem Verkauf von Wertpapieren des Anlagebestandes in Höhe von 29 Mio. €. Daneben war ein positiver Ergebniseffekt aus ABS in Höhe von 8 Mio. € (Vorjahr: -36 Mio. €) zu verzeichnen. Im Vorjahr waren des Weiteren Abschreibungen für Über-Pari-Wertpapiere in Höhe von -51 Mio. € berücksichtigt worden.

Der Aufwand aus Verlustübernahmen beläuft sich im Geschäftsjahr auf -236 Mio. € (Vorjahr: -73 Mio. €).

Er resultiert maßgeblich aus einem Aufwand in Höhe von -130 Mio. € (Vorjahr: -20 Mio. €) betreffend die DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 11, Frankfurt am Main. Ursächlich für diesen Aufwand waren weitere Belastungen aus der Beteiligung an der Volksbank Romania S.A., Bukarest. Im Dezember 2014 wurden Verträge zum Verkauf der Volksbank Romania S.A., Bukarest, an eine rumänische Bank unterzeichnet. Der Abschluss der Transaktion soll im ersten Halbjahr 2015 erfolgen. Ferner ergab sich ein Aufwand aus Verlustübernahme in Höhe von -61 Mio. € zugunsten der VR-LEASING AG (Vorjahr: -16 Mio. €). Dieser Aufwand resultiert insbesondere aus der von der VR-LEASING AG vorgenommenen Abschreibung der im Dezember 2014 geleisteten Zuzahlung in die Kapitalrücklage der Lombard Lizing, Ungarn. Darüber hinaus geht ein Aufwand aus Verlustübernahme in Höhe von -40 Mio. € (Vorjahr: -21 Mio. €) auf die DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 18, Frankfurt am Main, zurück. Seitens dieser Beteiligungsgesellschaft wurden Abschreibungen auf die Beteiligungsbuchwerte an der GAF Active Life 1 Renditebeteiligungs-GmbH & Co. KG, Nidderau, sowie an der GAF Active Life 2 Renditebeteiligungs-GmbH & Co. KG, Nidderau, vorgenommen.

Das außerordentliche Ergebnis schließt im Geschäftsjahr mit einem Betrag in Höhe von 26 Mio. € (Vorjahr: -8 Mio. €) ab und beinhaltet insbesondere Erlöse in Höhe von 30 Mio. € aus der Verschmelzung der AGAB Aktiengesellschaft für Anlagen und Beteiligungen, Frankfurt am Main, auf die DZ BANK, denen ein Aufwand aus der Restrukturierung der Geschäftsaktivitäten der DZ BANK in Polen in Höhe von -11 Mio. € gegenüberstand. Im Mai 2014 wurde seitens der DZ BANK die Schließung der Filiale in Polen beschlossen.

Im Vorjahr wurde den § 340g HGB-Reserven ein Betrag in Höhe von 135 Mio. € (Geschäftsjahr: - Mio. €) zugeführt.

Der **Jahresüberschuss** belief sich bei einem Steueraufwand in Höhe von -145 Mio. € (Vorjahr: -76 Mio. €) auf 213 Mio. € (Vorjahr: 166 Mio. €).

Die Steuerposition des Berichtsjahres in Höhe von -145 Mio. € (Vorjahr: -76 Mio. €) beinhaltet ein Ergebnis aus latenten Steuern in Höhe von -144 Mio. € (Vorjahr: -24 Mio. €), einen Ertrag aus Konzernsteuerum-

lagen in Höhe von 175 Mio. € (Vorjahr: 223 Mio. €) und einen Steueraufwand in Höhe von -176 Mio. € (Vorjahr: -275 Mio. €).

Der erzielte Jahresüberschuss in Höhe von 213 Mio. € ermöglicht die Ausschüttung einer **Dividende** in Höhe von 0,15 € pro Aktie mit einem Gesamtbetrag von 210 Mio. €, die der Hauptversammlung vorgeschlagen wird.

3.3. ANZAHL DER NIEDERLASSUNGEN

Die DZ BANK hatte zum 31. Dezember 2014 im Inland 4 Niederlassungen in Berlin, Hannover, Stuttgart und München sowie im Ausland 5 Filialen in London, New York, Hongkong, Singapur und in Polen.

Den Niederlassungen in Hannover und München sind die beiden Geschäftsstellen in Hamburg beziehungsweise Nürnberg zugeordnet.

4. VERMÖGENSLAGE

Die **Bilanzsumme** der DZ BANK reduzierte sich zum 31. Dezember 2014 um -13,7 Mrd. € oder -6,3 Prozent auf 204,2 Mrd. € (31. Dezember 2013: 217,9 Mrd. €).

OTC-Derivate des Handelsbestands, bei denen aufgrund von bilateralen Rahmenverträgen im Besicherungsanhang Variation Margins vereinbart wurden und eine tägliche Zahlung der Variation Margins erfolgt ist, werden erstmalig zum Ende des Geschäftsjahres verrechnet und in der Bilanz zum 31. Dezember 2014 auf Nettobasis (Netting) dargestellt. Die Verrechnung umfasst je Rahmenvertrag die beizulegenden Zeitwerte der OTC-Derivate und die Variation Margin. Zum 31. Dezember 2014 reduzierten sich durch diese Verrechnung die Forderungen an Kreditinstitute um 5,0 Mrd. €, die Forderungen an Kunden um 0,01 Mrd. €, der Buchwert des aktiven Handelsbestands um 12,2 Mrd. €, die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 1,0 Mrd. €, die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden um 0,2 Mrd. € und der Buchwert des passiven Handelsbestands um 16,1 Mrd. €.

Auf die Filialen der DZ BANK entfallen mit einem Volumen von 29,0 Mrd. € rund 14,2 Prozent der Bilanzsumme der DZ BANK zum 31. Dezember 2014.

Auf die Filialen New York (16,8 Mrd. €) und London (8,8 Mrd. €) entfällt ein Anteil von rund 88 Prozent des Gesamtvolumens von 29,0 Mrd. €. Der verbleibende Betrag von 3,4 Mrd. € verteilt sich mit 1,7 Mrd. € auf die Filiale Singapur, mit 1,5 Mrd. € auf die Filiale Hongkong und mit 0,2 Mrd. € auf die Filiale Polen.

Die **Kapitalrendite**, berechnet als Quotient aus Jahresüberschuss nach Steuern des Geschäftsjahres und Bilanzsumme zum 31. Dezember 2014, beträgt 0,1 Prozent.

Das **Geschäftsvolumen** betrug 226,8 Mrd. € (31. Dezember 2013: 238,8 Mrd. €). Dieser Betrag beinhaltet sowohl die Bilanzsumme als auch die Eventualverbindlichkeiten und die Anderen Verpflichtungen der DZ BANK.

ABB. 2 – BILANZSUMME

in Mrd. €



Die **zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente** in Höhe von 791,1 Mrd. € (31. Dezember 2013: 851,4 Mrd. €) und **die nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente** in Höhe von 35,8 Mrd. € (31. Dezember 2013: 42,0 Mrd. €) beliefen sich zum Ende des Geschäftsjahres insgesamt auf einen Nominalbetrag in Höhe von 826,9 Mrd. € (31. Dezember 2013: 893,4 Mrd. €). Auf diesen Gesamtbetrag entfallen positive Marktwerte in Höhe von insgesamt 28,9 Mrd. € (31. Dezember 2013: 22,3 Mrd. €).

Die **Forderungen an Kreditinstitute** blieben zum 31. Dezember 2014 mit einem Betrag von 80,7 Mrd. € um -2,0 Mrd. € hinter dem Wert zum 31. Dezember 2013 in Höhe von 82,7 Mrd. € zurück. Die Forderungen an angeschlossene Kreditinstitute verminderten sich um -1,5 Mrd. € oder -3,0 Prozent auf 49,3 Mrd. €.

Die Forderungen an andere Kreditinstitute nahmen um -0,5 Mrd. € oder -1,6 Prozent auf 31,4 Mrd. € ab. Auf das zuvor genannte Netting entfällt ein Betrag in Höhe von 5,0 Mrd. €.

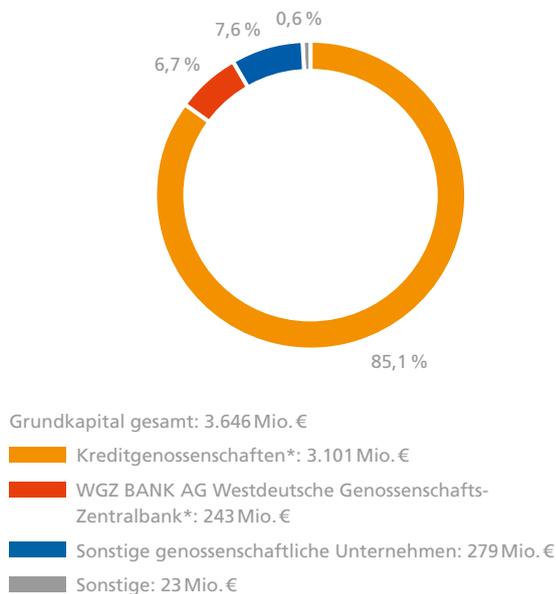
Die **Forderungen an Kunden** verringerten sich zum 31. Dezember 2014 um -0,2 Mrd. € auf 22,4 Mrd. € (31. Dezember 2013: 22,6 Mrd. €). Dabei haben sich die Termingelder um -0,7 Mrd. € ermäßigt, während sich die Schuldscheindarlehen um +0,4 Mrd. € und die Programmkredite um +0,3 Mrd. € erhöhten. Die Kontokorrentforderungen reduzierten sich um -0,2 Mrd. €. Auf das zuvor genannte Netting entfällt ein Betrag in Höhe von 0,01 Mrd. €.

Die **Schuldverschreibungen, Aktien und anderen Wertpapiere** wiesen zum 31. Dezember 2014 mit 39,9 Mrd. € einen gegenüber dem Vorjahr um -0,2 Mrd. € niedrigeren Betrag auf (31. Dezember 2013: 40,1 Mrd. €). Diese Veränderung geht nahezu ausschließlich auf die Bestände der Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapiere zurück, die sich zum Ende des Geschäftsjahres auf 0,1 Mrd. € (31. Dezember 2013: 0,3 Mrd. €) beliefen. Die Anleihen und Schuldverschreibungen erreichten mit einem Ausweis in Höhe von 39,8 Mrd. € das Niveau des Vorjahres (31. Dezember 2013: 39,8 Mrd. €).

Der Aktivposten **Handelsbestand** lag mit einem Betrag in Höhe von 45,5 Mrd. € zum 31. Dezember 2014 um -11,2 Mrd. € unter dem Stand zum 31. Dezember 2013 (56,7 Mrd. €). Dies ist maßgeblich auf den Rückgang bei den derivativen Finanzinstrumenten (-5,8 Mrd. €) sowie bei den Repurchase Agreements (-4,3 Mrd. €) zurückzuführen. Der auf das zuvor genannte Netting entfallende Betrag beläuft sich auf 12,2 Mrd. €.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** nahmen korrespondierend zu der Veränderung des entsprechenden Aktivpostens um -2,4 Mrd. € auf 85,4 Mrd. € (31. Dezember 2013: 87,8 Mrd. €) ab. Die Verbindlichkeiten gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten verringerten sich um -4,7 Mrd. € oder -12,7 Prozent auf 32,2 Mrd. €. Die Verbindlichkeiten gegenüber anderen Kreditinstituten erhöhten sich um +2,3 Mrd. € oder +4,5 Prozent auf 53,2 Mrd. €. Auf das zuvor genannte Netting entfällt ein Betrag in Höhe von 1,0 Mrd. €.

ABB. 3 – ANTEILSEIGNER ZUM 31.12.2014



* Direkt und indirekt

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** beliefen sich zum 31. Dezember 2014 auf 22,9 Mrd. € und lagen damit um -6,6 Mrd. € unter dem Ausweis zum Vorjahresresultimo (31. Dezember 2013: 29,5 Mrd. €). Für diese Veränderung waren im Wesentlichen eine Verminderung der Termingelder (-2,5 Mrd. €), der Tagesgelder (-1,7 Mrd. €), der Schuldscheindarlehen (-1,0 Mrd. €) sowie der Kontokorrentguthaben (-0,9 Mrd. €) und der Namensschuldverschreibungen (-0,6 Mrd. €) ursächlich. Der oben genannten Ermäßigung der Kundenverbindlichkeiten in Höhe von -6,6 Mrd. € stand im Wesentlichen eine Erhöhung sowohl der Verbrieften Verbindlichkeiten (+4,4 Mrd. €) als auch des bilanziellen Eigenkapitals (+1,5 Mrd. €) gegenüber. Der auf das zuvor genannte Netting entfallende Betrag beläuft sich auf 0,2 Mrd. €.

Die **Verbrieften Verbindlichkeiten** nahmen zum 31. Dezember 2014 um +4,4 Mrd. € auf 39,0 Mrd. € (31. Dezember 2013: 34,6 Mrd. €) zu. Dieser Zuwachs geht maßgeblich auf einen um +9,1 Mrd. € gestiegenen Bestand an Geldmarktpapieren zurück, dem ein um -4,7 Mrd. € reduzierter Ausweis für Anleihen und Schuldverschreibungen (ohne Einbeziehung der inländischen Geldmarktpapiere) gegenüberstand.

Der Passivposten **Handelsbestand** mit einem Betrag in Höhe von 37,0 Mrd. € ist gegenüber dem Stand zum 31. Dezember 2013 (47,2 Mrd. €) entsprechend der Entwicklung des korrespondierenden Aktivpostens um -10,2 Mrd. € gesunken. Die als zum passiven Handelsbestand zugehörig kategorisierten Derivate nahmen gegenüber dem Vorjahr um -9,9 Mrd. € ab. Die Repurchase Agreements reduzierten sich um -0,3 Mrd. €. Auf das zuvor genannte Netting entfällt ein Betrag in Höhe von 16,1 Mrd. €.

Der **Fonds für allgemeine Bankrisiken** gemäß § 340g HGB belief sich zum 31. Dezember 2014 auf 4.250 Mio. € (31. Dezember 2013: 4.209 Mio. €).

Das zum 31. Dezember 2014 ausgewiesene bilanzielle **Eigenkapital** in Höhe von 8,0 Mrd. € liegt um 1,5 Mrd. € über dem zum 31. Dezember 2013 ausgewiesenen Wert in Höhe von 6,5 Mrd. €. Diese Veränderung geht im Wesentlichen auf die im Geschäftsjahr durchgeführte Kapitalerhöhung zurück.

Die **Eigenmittelsituation der DZ BANK** wird in diesem Lagebericht unter VI. Chancen- und Risikobericht in Kapitel 7. Risikokapitalmanagement des Sektors Bank dargestellt.

5. FINANZLAGE

Im Rahmen der **Refinanzierung** unterscheidet die DZ BANK zwischen der operativen Liquidität (Liquidität im Laufzeitenband bis zu einem Jahr) und der strukturellen Liquidität (Liquidität im Laufzeitenband von über einem Jahr). Für beide Liquiditätssichten sind bedarfsgerechte Steuerungskreise etabliert.

Im Bereich der **operativen Liquidität** verfügt die DZ BANK über eine breit diversifizierte Refinanzierungsbasis. Hieran haben die Geldmarktaktivitäten aus der Liquiditätsausgleichsfunktion mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken einen maßgeblichen Anteil. Demnach können Volksbanken und Raiffeisenbanken, die über freie Liquidität verfügen, diese bei der DZ BANK anlegen und Primärbanken, die einen Liquiditätsbedarf haben, diesen über die DZ BANK decken. Hieraus resultiert traditionell ein Liquiditätsüberhang als wesentliche Basis für die kurzfristige Refinanzierung am unbesicherten Geldmarkt. Firmenkunden und institu-

tionelle Kunden bilden eine weitere wichtige Refinanzierungsquelle für die Bedarfe der operativen Liquidität. Damit steht der DZ BANK eine komfortable Liquiditätsausstattung zur Verfügung. Die Refinanzierung am Interbankenmarkt hat für die DZ BANK als Refinanzierungsquelle keine strategische Bedeutung.

Verbriefte Geldmarktprodukte begibt die DZ BANK über die Standorte Frankfurt, New York, Hongkong und London.

Die wesentlichen **Refinanzierungsquellen** der DZ BANK am unbesicherten Geldmarkt stellten sich zum 31. Dezember 2014 wie folgt dar:

ABB. 4 – UNBESICHERTE KURZ- UND MITTELFRISTIGE REFINANZIERUNG

in %	31.12.2014	31.12.2013
Volksbanken und Raiffeisenbanken	46	55
Sonstige Kreditinstitute, Zentralbanken	13	11
Firmenkunden, institutionelle Kunden	17	26
Geldmarktpapiere (institutionelle Anleger)	24	8

Besicherte Geldmarktaktivitäten, die bei der DZ BANK im Unternehmensbereich Group Treasury zentral gebündelt sind, runden die Geldmarktrefinanzierungen ab und bilden die Basis für einen risikoschonenden Liquiditätsausgleich. Hierzu steht dem Group Treasury ein Portfolio mit zentralbankfähigen Wertpapieren zur Verfügung (Sicherheitenpool). Die Wertpapiere können als refinanzierungsfähige Sicherheiten für geldpolitische Geschäfte mit Zentralbanken sowie für bilaterale Repos oder am Tri-Party-Repo-Markt eingesetzt werden.

Im Bereich der **strukturellen Liquidität** wird der Bedarf an langfristigen Finanzierungen (über 1 Jahr) der DZ BANK gesteuert und gedeckt.

Die Messung der strukturellen Liquidität wird auf Basis der Liquiditätsgesamtabläufe vorgenommen und erfolgt auf täglicher Basis. Daneben wird die Steuerung der strukturellen Liquidität durch die Long-term Ratio unterstützt. Diese Kennzahl wird ebenfalls täglich ermittelt und quantifiziert auf Cashflow-Basis den

Anteil der Mittelherkunft an der Mittelverwendung mit Restlaufzeit von über einem Jahr.

Zum 31. Dezember 2014 betrug die **Long-term Ratio** der DZ BANK 91 Prozent (31. Dezember 2013: 102 Prozent). Damit sind die liquiditätsbindenden Positionen im Restlaufzeitenbereich von über einem Jahr zu großen Teilen mit Mitteln refinanziert, die ebenfalls Restlaufzeiten von über einem Jahr aufweisen.

Im Bereich der strukturellen Liquidität wird die Refinanzierung über strukturierte und nicht strukturierte Kapitalmarktprodukte sichergestellt, die hauptsächlich für das Eigengeschäft (Depot A) und das Kundengeschäft (Depot B) der Volksbanken und Raiffeisenbanken sowie an institutionelle Kunden vertrieben werden. Die DZ BANK hat die Möglichkeit, Liquidität über gedeckte Emissionen – sogenannte DZ BANK BRIEFE – aufzunehmen. Die Refinanzierung erfolgt hierbei vornehmlich über institutionelle Investoren.

Der langfristige Refinanzierungsbedarf in Fremdwährung wird fristenkongruent über den Basisswapmarkt abgedeckt.

Das Group Treasury der DZ BANK führt jährlich eine gruppenweite **Liquiditätsplanung** durch. Auf Basis der abgestimmten Geschäftspläne der einzelnen Gesellschaften wird dabei der Refinanzierungsbedarf der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK für das nächste Geschäftsjahr ermittelt. Die Liquiditätsplanung wird innerhalb des Geschäftsjahres laufend aktualisiert.

Daneben werden monatlich **Strukturanalysen** der diversifizierten Ressourcen der Passivseite der DZ BANK durchgeführt. Diese Analysen dienen der Information des Managements und sind die Basis der aktiven Steuerung des Verbindlichkeitsprofils.

Ergänzend zur Darstellung der Refinanzierungsstruktur sind Erläuterungen zum **Liquiditätsrisiko** in diesem Lagebericht unter VI. Chancen- und Risikobericht in Kapitel 15. Liquiditätsrisiko des Sektors Bank enthalten.

III. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahres waren nicht zu verzeichnen.

IV. Personalbericht und Nachhaltigkeit

1. PERSONALBERICHT

1.1. AUFSICHTSRECHTLICHE ANFORDERUNGEN VERGÜTUNGSSTRATEGIE

Die DZ BANK und die Unternehmen der DZ BANK Gruppe haben im Geschäftsjahr die Vergütungsstrategie DZ BANK Gruppe 2014 verabschiedet und damit die aufsichtsrechtlichen Anforderungen umgesetzt. Diese ist für die nachgeordneten Unternehmen der DZ BANK und für die DZ BANK selbst bindend. Risk Taker wurden sowohl auf der Ebene der DZ BANK als auch auf der Ebene der DZ BANK Gruppe identifiziert.

1.2. START FÖRDERPROGRAMM VERBUND FIRST

Im Jahr 2011 ist federführend von der DZ BANK ein gemeinsames Traineeprogramm für die Volksbanken und Raiffeisenbanken unter der Marke TeamUp gestartet. TeamUp ist ein modular aufgebautes Traineeprogramm und gibt qualifizierten Hochschulabsolventen die Chance, durch unterschiedliche Praxiseinsätze sowohl die Geschäftstätigkeit der Volksbanken und Raiffeisenbanken als auch das Leistungsspektrum der gesamten Genossenschaftlichen FinanzGruppe kennenzulernen. Durch die Zusammenarbeit im TeamUp-Programm ist die Idee für ein neues Förderprogramm für Führungskräfte und angehende Führungskräfte Verbund First entstanden. Im vierten Quartal des Geschäftsjahres sind die ersten 10 Teilnehmer des Programms gestartet. Inhaltlicher Schwerpunkt des neuen Programms ist die Vernetzung der Teilnehmer untereinander und der Austausch mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken. Damit unterstützt die DZ BANK die Leistungsfähigkeit von Talenten in Genossenschaftsbanken und leistet einen direkten Beitrag zu deren Bindung an die Genossenschaftliche FinanzGruppe.

1.3. MITARBEITERBEFRAGUNG 2014: DZ MEINUNGSSPIEGEL

Die bankweite Mitarbeiterbefragung, DZ Meinungsspiegel, wurde im Geschäftsjahr zum vierten Mal durchgeführt. Die Teilnehmerquote hat sich um fünf Prozent erhöht und lag bei 73 Prozent. Der Organiza-

tional Commitment Index (OCI), welcher die Bindung und Loyalität der Mitarbeiter zur DZ BANK zeigt, ist im Vergleich zum DZ Meinungsspiegel 2011 ebenfalls um einen Punkt auf 74 gestiegen.

1.4. START EMPLOYER BRANDING-KAMPAGNE DER DZ BANK GRUPPE

Mit dem Ziel, die Wettbewerbsfähigkeit der DZ BANK Gruppe als Arbeitgeber langfristig zu sichern, entwickelten die Personalexperten der einzelnen Unternehmen eine Arbeitgebermarke (Employer Brand). Die Kernsätze des Arbeitgeberversprechens sind aus den genossenschaftlichen Werten abgeleitet und lauten:

- Erfolg durch Sinnhaftigkeit und Nachhaltigkeit
- Menschlich und fair
- Gemeinsamkeit und Vielfalt
- Perspektive, Zukunft und Stabilität

Die Umsetzung des Konzepts ist in zwei Stufen unterteilt. Die ersten internen unternehmensübergreifenden Maßnahmen sind unter Federführung der DZ BANK im vierten Quartal des Geschäftsjahres mit der Einführung einer unternehmensinternen Kommunikations- und Arbeitsplattform (WIR-Plattform) gestartet. Sie dient der Vernetzung und der Zusammenarbeit der DZ BANK Gruppe-Mitarbeiter und damit der Etablierung der Arbeitgebermarke. Die externe Markteinführung wird in den Geschäftsjahren 2015 und 2016 erfolgen.

1.5. PERSONALENTWICKLUNG

Das interne Weiterbildungsangebot der DZ BANK deckte im Geschäftsjahr 70 Prozent des gesamten Weiterbildungsbedarfs aller Mitarbeiter und Führungskräfte ab und leistete damit bei hohem Kostenbewusstsein eine gute Passung. Den größten Anteil daran (40 Prozent) hatte das Offene Programm mit 130 verschiedenen Themen. Maßgeschneiderte bereichsspezifische Maßnahmen hatten einen Anteil von 30 Prozent. Auch im Geschäftsjahr bestand großer Bedarf an Trainings im Themenfeld Bank- und Betriebswirtschaft, die insbesondere gesetzliche und aufsichtsrechtliche Veränderungen zum Thema hatten. Bei den Trainingsmaßnahmen zu regulatorischen Themen wirkten neben den externen Trainern auch viele interne Referenten mit ihrer wertvollen Expertise mit. Im Geschäftsjahr fanden in der DZ BANK rund 75 Trainingstermine mit internen Trainern statt, davon 50 im offenen Weiterbildungsprogramm und 25

innerhalb der bereichsspezifischen Maßnahmen. Zielgerichtete Weiterbildungsangebote unterstützen die Mitarbeiter in ihren Aufgabengebieten und leisten damit einen Beitrag zum Geschäftserfolg. Am bankweiten Führungskräfte-Programm, welches im Jahr 2008 gestartet wurde, haben mittlerweile 250 Führungskräfte im Inland teilgenommen. Um ein einheitliches Führungsverständnis zu etablieren, wurde das Programm im Geschäftsjahr erstmalig auch an den Auslandsstandorten der DZ BANK durchgeführt.

1.6. AUSBILDUNG UND NACHWUCHSFÖRDERUNG

70 junge Kollegen (32 Frauen und 38 Männer) starteten im Geschäftsjahr ihren Berufseinstieg nach dem Schul- oder Hochschulabschluss in unterschiedlichen Programmen. Die Verantwortung für die qualifizierte Ausbildung und Förderung der Nachwuchskräfte sehen die Personalexperten als Gemeinschaftsaufgabe innerhalb der Bank. Der Bereich Personal schafft die Rahmenbedingungen und steuert Nachwuchskräfte sowie Fachbereichsverantwortliche, aber die Ausbildung findet in den Fachbereichen statt.

Um ihre Berufseinsteiger bestmöglich auf die Übernahme geeigneter Funktionen vorzubereiten, legt die DZ BANK großen Wert auf die Förderung der Eigenverantwortlichkeit. Neben der Vermittlung von Fachwissen nimmt die methodische, soziale und persönliche Kompetenzerweiterung eine zentrale Rolle in den Entwicklungsprogrammen ein. Seit dem Vorjahr ist ein Hospitationsaufenthalt in einem Unternehmen der DZ BANK Gruppe fester Bestandteil im Trainee- und Doktorandenprogramm. 29 DZ BANK Trainees hospitierten im Geschäftsjahr in einem Gruppenunternehmen. Im Gegenzug dazu haben 11 Trainees aus unterschiedlichen Unternehmen der DZ BANK Gruppe in der DZ BANK eine Hospitation absolviert. Innerhalb der einzelnen Unternehmen der DZ BANK Gruppe haben ebenfalls Hospitationen stattgefunden. Dieser Austausch wird auch im Geschäftsjahr 2015 fortgesetzt.

1.7. GESUNDHEITSMANAGEMENT

Im Geschäftsjahr gab es in der DZ BANK gesundheitspräventive Angebote für die Mitarbeiter, wie zum Beispiel attraktive Betriebssportarten oder Anti-Stress-Programme. Die Gesundheitstage standen sowohl unter dem Motto der Regeneration als auch der Bewe-

gung und führten die Mitarbeiter jeweils durch ein informatives Angebot an Vorträgen und Workshops.

Darüber hinaus berät seit 2007 eine unabhängige Sozialberatung Mitarbeiter bei beruflichen oder persönlichen Belastungen und Problemen.

1.8. BERUF UND FAMILIE

Grundthema der Personalpolitik der DZ BANK ist es, geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen, die den veränderten Anforderungen an Alters- und Familienstrukturen gerecht werden. Zu den Angeboten für Eltern und Pflegende gehören flexible Arbeitszeiten, Telearbeit und Eltern-Kind-Büros. Zudem wurden externe Dienstleister beauftragt, die Betreuung für Mitarbeiterkinder im Rahmen von Belegplätzen zu gewährleisten und darüber hinaus Au-pair- oder Pflegekräfte zu vermitteln. Der Vermittlungsservice ist für Angestellte der Bank kostenlos. Im Zuge einer Neubauerweiterung am Standort Frankfurt wird zukünftig für Mitarbeiterkinder auch eine DZ BANK-eigene Kita zur Verfügung stehen.

Ende des Vorjahres durchlief die Bank erneut erfolgreich das „auditberufundfamilie“[®] der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung. Die Gemeinnützige Hertie-Stiftung zeichnet Unternehmen für ihre familien- und lebensphasenbewusste Personalpolitik aus. Die Bank hat das Qualitätssiegel, welches alle drei Jahre durch ein neues Audit erworben werden muss, seit 2007 regelmäßig erhalten. Darüber hinaus hat sie die „Charta zur Vereinbarkeit von Beruf und Pflege in Hessen“ unterzeichnet, die von der hessischen Initiative „Beruf und Pflege vereinbaren“ ins Leben gerufen worden war. Zu dieser Initiative zählen zum Beispiel die berufundfamilie gGmbH oder auch das Hessische Sozialministerium.

1.9. ARBEITGEBERAUSZEICHNUNGEN

Im Geschäftsjahr hat die DZ BANK die nachfolgenden Auszeichnungen erhalten: Top Arbeitgeber Deutschland (Top Employers Institute, seit 2008), Karriereförderndes & faires Trainee-Programm (Absolventa, seit 2012), Deutschlands 100 Top-Arbeitgeber (trendence, seit 2008).

ABB. 5 – PERSONALKENNZAHLEN

Mitarbeiter (im Jahresdurchschnitt, ohne Nachwuchskräfte)	2014	2013
Gesamt	4.250	4.111

Mitarbeiter (zum Stichtag 31.12., inkl. Nachwuchskräfte)	2014	2013
Gesamt	4.389	4.387

Mitarbeiter (zum Stichtag 31.12.)	2014	2013
Mitarbeiter	4.256	4.250
Nachwuchskräfte	133	137
Inland	4.071	3.993
Ausland	318	394
Männlich	2.527	2.521
Weiblich	1.862	1.866
Frauenanteil gesamt (in %)	42,4	42,5
Frauenanteil in Führungspositionen (in %)	18,5	17,2
Vollzeit	3.601	3.662
Teilzeit	788	725
Teilzeitquote (in %)	18,0	16,5
Betriebszugehörigkeit (in Jahren)	13,8	13,2
Fluktuationsquote (in %) ¹	4,9	3,1

Weiterbildung ²	2014	2013
Weiterbildungstage gesamt	10.582	10.483
Weiterbildungstage pro Mitarbeiter	2,6	2,6

¹ Fluktuationsquote 2014 ohne Standort Warschau 3,1 %
² nur Inland)

2. NACHHALTIGKEIT

2.1. GENOSSENSCHAFTEN: VERANTWORTUNG ALS UNTERNEHMENSZIEL

Der Gedanke, wirtschaftliche und gesellschaftliche Herausforderungen gemeinsam zu lösen, ist Grundlage der Genossenschaften und ein fundamentales Prinzip der Nachhaltigkeit. Weltweit sind nahezu 800 Millionen Menschen in über 100 Ländern Mitglied einer Genossenschaft. 100 Millionen Menschen haben in einer Genossenschaft ihren Arbeitsplatz.

Die starke regionale Verankerung der Unternehmen und ihrer Geschäfte, insbesondere des genossenschaftlichen Bankensektors, ist eine Ausprägung unseres gemeinsamen genossenschaftlichen Leitgedankens und eine Stärke, die uns von anderen abhebt.

Die DZ BANK gehört mittlerweile zu den führenden Finanzinstituten auf dem Gebiet der Nachhaltigkeit. Das Nachhaltigkeits-Rating der Ratingagentur oekom research AG, die die DZ BANK Gruppe 2011 in den Prime Status aufgenommen hat und damit besonders nachhaltige Unternehmen auszeichnet, bestätigt dies. Auch im Vorjahr ist diese Einstufung in den Prime-Status erfolgt. Die oekom research AG vergibt diesen Prime Status an Unternehmen, die sich durch überdurchschnittliches Engagement in den Bereichen Umwelt und Soziales auszeichnen.

2.2. NACHHALTIGKEITSORIENTIERTE PRODUKTE UND DIENSTLEISTUNGEN

Als einer der führenden Allfinanzanbieter spielt die DZ BANK eine bedeutende Rolle in der Finanzierung der Energiewende. Das Angebot der DZ BANK Gruppe im Bereich Erneuerbare Energien erstreckt sich von der Finanzierung energiesparender Lösungen bei Bau und Renovierung über die Unterstützung mittelständischer Betriebe bei der Nutzung von Windkraft, Biomasse oder Solarenergie bis hin zu großen Finanzierungsvorhaben wie Solarparks und den dazu passenden Versicherungslösungen.

Die Erneuerbaren Energien zählen seit Anfang 2009 zu den strategischen Tätigkeitsfeldern der DZ BANK. Neben klassischen Bankdarlehen aus eigener Liquidität ist die Vermittlung von Förderkrediten derzeit von besonderer Bedeutung. Im Segment Erneuerbare Energien ist die DZ BANK aktuell mit einem Kreditvolu-

men von **rund 2 Mrd. €** engagiert, die in den Ausbau der Infrastruktur oder die Errichtung neuer leistungsfähigerer Anlagen fließen.

Darüber hinaus bietet die DZ BANK auch weitere nachhaltigkeitsorientierte Produkte und Dienstleistungen an. Dies reicht von speziellen Zertifikaten der Produktlinie „Anlage Zukunft“ bis zu den Aktivitäten des Nachhaltigkeitsresearches der DZ BANK.

Neben nachhaltigen Produkten und Dienstleistungen hat die DZ BANK wichtige Prozesse um soziale und ökologische Kriterien erweitert. So ist die DZ BANK seit dem 1. Januar 2013 Unterzeichner der Äquator-Prinzipien, einem weltweiten Standard in der Projektfinanzierung. Seitdem werden alle Projektfinanzierungen mit einem Investitionsvolumen von über 10 Mio. US-Dollar einer zusätzlichen Prüfung konform zu den Äquator-Prinzipien unterzogen. Zu den Richtlinien im Kreditgeschäft gehört für die DZ BANK außerdem eine eigene Nachhaltigkeitsprüfung, die sich an den Prinzipien des UN Global Compact orientiert. Daneben zeigen Branchenrichtlinien und die Kreditrisikostategie, welche Finanzierungen aufgrund ihrer Umwelt- oder Sozialrisiken ausgeschlossen werden müssen. Seit 2014 veröffentlicht die DZ BANK auch die grundlegenden Ausschlusskriterien für die Kreditvergabe.

2.3. GROUP CORPORATE RESPONSIBILITY COMMITTEE

Die Unternehmen der DZ BANK Gruppe sind auch gemeinsam aktiv: Seit 2010 bündeln sie ihre Aktivitäten stärker und richten sie auf ein gemeinsames Ziel aus: Marktchancen nutzen, Risiken vermeiden und zugleich den gesellschaftlichen Beitrag steigern.

Im Geschäftsjahr haben die Gruppenunternehmen ein ständiges Komitee, das Group Corporate Responsibility Committee, gegründet. Vertreter des Komitees sind Nachhaltigkeitsbeauftragte und Kommunikationsleiter der jeweiligen Unternehmen. Treffen finden regelmäßig statt. Das Group Corporate Responsibility Committee berichtet an den Konzern-Koordinationskreis.

Ergebnis dieser Aktivitäten sind beispielsweise die Einführung gruppenweiter Zulieferstandards, eine gemeinsame Datenbankstruktur, eine interne Klimastudie und eine gemeinsame Klimastrategie.

Im Vorjahr wurde die Unterzeichnung des UN Global Compact auf die Unternehmen des Group Corporate Responsibility Committee ausgeweitet. Die DZ BANK, BSH, DG HYP, DZ PRIVATBANK, TeamBank, VR LEASING, R+V Versicherung und Union Investment haben sich den Prinzipien der Vereinten Nationen zu Nachhaltigkeit angeschlossen und berichten gemeinsam dazu.

2.4. TRANSPARENZ DER NACHHALTIGKEITSAKTIVITÄTEN

Die DZ BANK ist im VfU (Verein für Umweltmanagement und Nachhaltigkeit in Finanzinstituten) engagiert und hat im Geschäftsjahr auch die jährliche Tagung ausgerichtet. Der Roundtable 2014, an dem rund 100 Teilnehmer in Workshops und Vorträgen über die Weiterentwicklung von Nachhaltigkeit in Finanzinstituten diskutiert haben, stand unter dem Motto „License to operate“.

Im Geschäftsjahr 2014 ist der sechste Nachhaltigkeitsbericht der DZ BANK nach dem internationalen Berichtsstandard der Global Reporting Initiative (GRI) erschienen.

Nachhaltigkeitsbericht der DZ BANK und weitere Informationen:

www.nachhaltigkeit.dzbank.de

V. Prognosebericht

1. ENTWICKLUNG GESAMTWIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

1.1. ENTWICKLUNG WELTWIRTSCHAFT

Das weltweite Wirtschaftswachstum hat sich leicht beschleunigt, liegt aber noch immer deutlich hinter dem Expansionstempo der Vorkrisenzeit. Die positive Entwicklung hat sich allerdings bislang nicht im internationalen Handel niedergeschlagen, der hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist.

In den Industrieländern hat sich das Wachstumspotenzial verringert, wobei bei einer grundsätzlich expansiv ausgerichteten Geldpolitik weiterhin fiskalische Maßnahmen zur Konsolidierung der öffentlichen Haushalte erforderlich bleiben. In den Schwellenländern bremsen strukturelle Engpässe sowie finanzielle und makroökonomische Ungleichgewichte die wirtschaftliche Expansion.

Für die beiden kommenden Jahre 2015 und 2016 ist von einem globalen Wachstum auszugehen, das bei circa 4 Prozent liegen wird. Der Welthandel wird im Jahr 2015 voraussichtlich mit einer Rate von circa 4 Prozent expandieren. Erst für das Jahr 2016 ist mit einem spürbar stärkeren Wachstum von über 5 Prozent zu rechnen.

1.2. ENTWICKLUNG VEREINIGTE STAATEN

Die gute Stimmungslage in der US-Wirtschaft deutet auf eine stärkere konjunkturelle Dynamik hin. Darüber hinaus profitiert insbesondere der private Konsum von der Entlastung durch die gesunkenen Benzinspreise.

Bei den Unternehmen, die mit der Förderung von Schieferöl beschäftigt sind, könnte es hingegen zu bremsenden Effekten kommen. Der deutlich gesunkene Ölpreis wird im zweiten Halbjahr 2015 voraussichtlich wieder anziehen. Im Jahr 2015 könnte die US-Wirtschaft um gut 3 Prozent wachsen. Für das Jahr 2016 ist mit einem leichten Rückgang des Wachstums auf 2,4 Prozent zu rechnen.

Im Gesamtjahr 2015 dürfte die Inflationsrate circa 0,5 Prozent betragen. Im Jahr 2016 ist wieder mit ei-

nem Anstieg auf circa 2,4 Prozent zu rechnen. Nach einer längeren Phase eines niedrigen Zinsniveaus wird ein erster Zinsschritt nach oben durch die Fed im Frühjahr 2016 erwartet.

1.3. ENTWICKLUNG EURO-RAUM

Aktuelle Indikatoren zur Wirtschaftsentwicklung in der EWU weisen auf eine Fortsetzung der moderaten Aufwärtsbewegung der Konjunktur im gemeinsamen Währungsraum hin. Die Verbilligung des für die Wirtschaft der Industrieländer wichtigen Inputfaktors Rohöl begünstigt die Konjunktur in besonderem Maße.

Auf der anderen Seite müssen die privaten Haushalte einen geringeren Anteil ihres verfügbaren Einkommens für Benzin und Heizöl aufwenden. Diese Entlastung gleicht einer Steuersenkung, die das Wirtschaftswachstum stimuliert.

Negative Effekte können in Form einer geringeren Auslandsnachfrage seitens der erdölexportierenden Länder auftreten. Sie werden aber in der EWU durch die positiven Einspareffekte mehr als kompensiert werden. In der Summe wird der Ölpreiseffekt 2015 voraussichtlich zu einem stärkeren BIP-Wachstum führen, das bei etwa 1,3 Prozent liegen wird. Da im Verlauf des nächsten Jahres jedoch wieder mit einem ansteigenden Ölpreis zu rechnen ist, wird der Entlastungseffekt mit der Zeit seine Wirkung verlieren, sodass für das Jahr 2016 mit keinem größeren Stimulus mehr zu rechnen ist. Für 2016 ist von einer Zuwachsrate des BIP von circa 1,5 Prozent auszugehen.

Der wirtschaftliche Entlastungseffekt durch den niedrigeren Ölpreis wird sich auch in der Verbraucherpreisentwicklung niederschlagen und die Inflation weiter senken. Im Jahresdurchschnitt 2015 wird die Teuerungsrate circa 0,1 Prozent betragen und im Jahr 2016 dann auf voraussichtlich 0,9 Prozent ansteigen.

1.4. ENTWICKLUNG DEUTSCHLAND

Im kommenden Jahr wird sich die Konjunkturdynamik in Deutschland allmählich wieder beleben. Mit dem niedrigen Ölpreis und dem schwächeren Euro-Kurs kommen der deutschen Wirtschaft dabei 2 Unterstützungsfaktoren zugute. Bei den Unternehmen werden die sinkenden Energiekosten die Gewinne steigen lassen, bei den privaten Haushalten wird die reale Kaufkraft der Einkommen wachsen.

Die ölpreisbedingte Entlastung wird im kommenden Jahr in Deutschland insgesamt etwa einen halben Prozentpunkt der Wirtschaftsleistung ausmachen. Der überwiegende Teil davon wird sich in zusätzlicher Nachfrage und damit in einem Wachstums-Plus auswirken. Der schwächere Euro wiederum stärkt die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der EWU-Unternehmen im internationalen Handel. Die Vorteile hieraus werden sich aber erst in der etwas längeren Frist zeigen. In der Gesamtbetrachtung dürfte das Wirtschaftswachstum im kommenden Jahr circa 1,5 Prozent betragen und im Jahr mit circa 1,6 Prozent leicht darüber liegen.

Der Schwächeanfall des Ölpreises drückt auch in Deutschland auf die Energiepreise und dämpft weiter die Inflationsrate. Eine deflationäre Entwicklung mit dauerhaft sinkenden Preisen ist hierzulande aber dennoch nicht zu erwarten. Dafür sorgen schon allein die kräftigen Lohnsteigerungen. Die Teuerungsrate dürfte im Jahresdurchschnitt 2015 nur leicht auf 0,4 Prozent ansteigen. Für 2016 ist dann mit wieder höheren Ölpreisen und auch mit einem Anstieg der Inflationsrate auf circa 1,6 Prozent zu rechnen.

Für Deutschland werden durch die EZB-Entscheidung, Anlagen von Euro-Staaten aufzukaufen, nur sehr geringe Impulse erwartet, wenn, dann nur über den Effekt eines weiter geschwächten Euro.

1.5. ENTWICKLUNG FINANZSEKTOR

Am 4. November 2014 hat die gemeinsame europäische Bankenaufsicht als eine wesentliche Säule der Bankenunion ihre Arbeit aufgenommen. Die vor Beginn der einheitlichen Bankenaufsicht durchgeführte Bilanzüberprüfung innerhalb des Euro-Raums sowie ein Stresstest zielten darauf ab, Transparenz zu schaffen und etwaige Altlasten und Kapitallücken aufzuspüren.

Die Maßnahmen der EZB haben im Ergebnis gezeigt, dass die Bilanzen der 25 teilnehmenden deutschen Kreditinstitute solide sind und dass diese Banken einem simulierten wirtschaftlichen Schock standhalten würden.

Trotz dieses positiven Befunds aus der durchgeführten Bilanzprüfung bleiben die Institute in den nächsten Jahren gefordert, ihre Kapital- und Ertragsposition zu verbessern.

2. ENTWICKLUNG DER FINANZLAGE

2.1. ERGEBNISLAGE

Die DZ BANK wird sich dem schwierigen europäischen Wirtschaftsumfeld nicht entziehen können. Insbesondere wird die Ergebnissituation der Bank durch das weiterhin niedrige Zinsniveau und den regulatorisch getriebenen Kostenanstieg infolge der europäischen Bankenabgabe negativ beeinflusst werden.

Die schwelende Schuldenkrise sowie die finanzpolitischen Lösungsansätze können auch im Geschäftsjahr 2015 zu volatilen Situationen an den Kapitalmärkten führen. Zusätzlich beeinflusst werden könnte die wirtschaftliche Entwicklung der DZ BANK durch außenpolitische Entwicklungen in Verbindung mit der Krise in der Ukraine. Dies kann die Ertragsentwicklung der DZ BANK im Geschäftsjahr 2015 sowie 2016 zusätzlich nachhaltig beeinträchtigen.

Eine belastende Wirkung auf den **Zinsüberschuss** ohne Beteiligungserträge dürften zum einen der erwartete Rückgang aus den Geldmarktgeschäften und zum anderen die Effekte aus den Wertpapieren des Anlagebestands haben. Deshalb wird erwartet, dass sich der Zinsüberschuss ohne Beteiligungserträge im Geschäftsjahr 2015 unter Berücksichtigung des Sondereffekts Agio-Abschreibung im Geschäftsjahr stark rückläufig entwickelt, aber im Geschäftsjahr 2016 wieder deutlich ansteigt.

Positive Impulse für den Zinsüberschuss werden aus der konsequenten Umsetzung der Wachstumsstrategie des Firmenkundengeschäfts in den Geschäftsjahren 2015 und 2016 erwartet. Strategisches Ziel ist es dabei, den Marktanteil im Firmenkundengeschäft bei der DZ BANK, hier insbesondere in der Mittelstandsfinanzierung, zu steigern. Die geplante Umsetzung der verabschiedeten Wachstumsstrategien, verbunden mit der organisatorischen Regionalisierung dürfte das Neugeschäftsvolumen sowohl im Direkt- als auch im Metakreditgeschäft in den Geschäftsjahren 2015 und 2016 bei einer stabilen Margenentwicklung leicht steigern. Insgesamt wird für diese Geschäftsjahre mit einem Anstieg des Volumens gerechnet.

Bei den **Beteiligungserträgen** wird für das Geschäftsjahr 2015 aufgrund der Steigerung der operativen Erträge aus den Geschäften der Tochterunternehmen

mit einem starken Wachstum gerechnet. Für die Folgejahre wird ein weiterer erheblicher Anstieg der Beteiligungserträge erwartet.

Die Einzelwertberichtigungen innerhalb der Position **Risikovorsorge** werden voraussichtlich im Geschäftsjahr 2015 trotz einer weiterhin nachhaltigen und konsequenten Risikopolitik deutlich ansteigen. Für das Geschäftsjahr 2015 wird die Einzelrisikovorsorge daher auf ein Normalniveau zurückkommen und sich im Einklang mit dem Kreditbestand und den langjährigen Standardrisikokosten entwickeln. Für das Geschäftsjahr 2016 wird mit einem weiterhin starken Anstieg der Einzelwertberichtigungen gerechnet.

Ein eventueller Einbruch der Konjunktur in Verbindung mit dem erneuten Aufflammen der Schuldenkrise könnte sich negativ auf die Risikovorsorge auswirken.

Der **Provisionsüberschuss** soll auch im Geschäftsjahr 2015 eine stabile Ertragsgröße bleiben, für die auch in diesem Geschäftsjahr nur ein leichter Rückgang erwartet wird. Für das Geschäftsjahr 2016 ist ein moderates Wachstum vorgesehen. Hierzu werden unter anderem positive Impulse aus dem Transaction Banking und aus dem Firmenkundengeschäft erwartet.

Der **Nettoertrag des Handelsbestands** wird vor allem durch die strategische Ausrichtung des Kapitalmarktgeschäfts beeinflusst. Strategisches Ziel im Kapitalmarktgeschäft bleibt es, die Marktposition als Nummer eins im Depot A-Geschäft bei den Volksbanken und Raiffeisenbanken durch die Serviceoffensive Eigen Geschäftsmanagement insgesamt auszubauen. Parallel dazu soll durch eine Fokussierung auf eine nachhaltig ertragreiche Kundenbeziehung bei institutionellen Kunden die Profitabilisierung gestärkt werden.

Im Kapitalmarktgeschäft für Privatkunden soll die Strategie eines umfassenden, ganzheitlichen Anbieters für qualitativ hochwertige Wertpapierproduktlösungen weiterhin umgesetzt werden. Ergänzt werden soll dieser strategische Ansatz durch den Ausbau der Unterstützungsleistungen zur Verbesserung der individuellen Beratungskompetenz der Volksbanken und Raiffeisenbanken.

Den positiven Effekten aus der strategischen Grundausrichtung werden im Geschäftsjahr 2015 nachlassende Wertaufholungen und ein schwieriges Marktumfeld gegenüberstehen, sodass insgesamt mit einem leichten Rückgang des Nettoertrags des Handelsbestands gerechnet wird. Für die Folgejahre wird dann von einem weiteren Anstieg des Nettoertrags des Handelsbestands ausgegangen.

Für die Geschäftsjahre 2015 und 2016 wird ein deutlicher Anstieg der **Verwaltungsaufwendungen** resultierend aus der EBA-Bankenabgabe und den erweiterten Anforderungen durch die Verschärfung der Regulatorik für Kreditinstitute veranschlagt. Der dafür notwendige Personalaufbau und die zusätzlichen IT-Kosten als Folgewirkungen aus regulatorisch bedingten Projekten werden sich in einem signifikanten Anstieg der Verwaltungsaufwendungen bemerkbar machen.

Darüber hinaus werden die strategiekonformen Investitionen im Firmenkundengeschäft den Verwaltungsaufwand zusätzlich belasten.

Der durch die regulatorischen Zusatzeffekte bedingte Anstieg der Verwaltungsaufwendungen wird durch ein aktives Kostenmanagement begrenzt werden.

Der **Saldo sonstiges Geschäft** wird sich auch bedingt durch den Einmaleffekt aus Verlustübernahmen im Geschäftsjahr in den Geschäftsjahren 2015 und 2016 stark verbessern.

Die auf das Marktumfeld zurückzuführende Verminderung der operativen Erträge in Verbindung mit einem vor allem durch die Regulatorik verursachten Anstieg der Verwaltungsaufwendungen wird die **Aufwand-Ertrags-Relation** in den Geschäftsjahren 2015 und 2016 deutlich belasten.

Die ökonomische **Kapitaladäquanz** der DZ BANK Gruppe war im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit sichergestellt. Davon ist aus heutiger Sicht auch für das Geschäftsjahr 2015 und das Geschäftsjahr 2016 auszugehen.

Der Vorstand der DZ BANK rechnet für das Geschäftsjahr 2015 mit einem deutlich verminderten Ergebnis vor Steuern. Für das Geschäftsjahr 2016

wird planerisch eine kräftige Verbesserung des Ergebnisses erwartet.

2.2. LIQUIDITÄTSLAGE

Auch für das Geschäftsjahr 2015 geht die DZ BANK bei der Steuerung der operativen Liquidität von stabilen Einlagen der Volksbanken und Raiffeisenbanken aus. Firmenkunden und institutionelle Anleger, sowohl nationale als auch internationale, werden darüber hinaus auch weiterhin einen nachhaltigen Beitrag zur Diversifikation des Fundings liefern.

Für die strukturelle Refinanzierung der DZ BANK wird von einem stabilen Absatz verschiedenster Refinanzierungsprodukte aufgrund der breiten und etablierten Kundenbasis ausgegangen.

Die ökonomische Kapitaladäquanz der DZ BANK ist für das Geschäftsjahr sichergestellt. Davon ist auch für das Geschäftsjahr 2015 auszugehen.

VI. Chancen- und Risikobericht

1. KONZEPT DER OFFENLEGUNG

In den Chancen- und Risikobericht der DZ BANK Gruppe sind die Angaben der DZ BANK integriert. Eine separate Chancen- und Risikoberichterstattung der DZ BANK erfolgt nicht. Sofern nicht anders dargestellt, gelten die Angaben zur DZ BANK Gruppe und zum Sektor Bank auch für die DZ BANK.

Mit dem Chancen- und Risikobericht setzt die DZ BANK als Mutterunternehmen des DZ BANK Konzerns die für die DZ BANK Gruppe geltenden chancen- und risikobezogenen Transparenzanforderungen nach §§ 37v und 37y WpHG sowie gemäß § 315 HGB in Verbindung mit dem DRS 20 um. Darüber hinaus werden mit dem Chancen- und Risikobericht die für die DZ BANK als Einzelunternehmen geltenden chancen- und risikobezogenen Transparenzanforderungen des § 289 HGB unter Beachtung des DRS 20 erfüllt.

Des Weiteren werden mit dem vorliegenden Bericht die international geltenden Anforderungen zur Risikoberichterstattung erfüllt. Dabei handelt es sich um die Regelungen des IAS 1.134-136 (Kapital), IFRS 7.31-42 (Art und Ausmaß von Risiken, die sich aus Finanzinstrumenten ergeben) und IFRS 4.38-39A (Art und Ausmaß der Risiken, die sich aus Versicherungsverträgen ergeben). Die Fälligkeitsanalyse gemäß IFRS 7.39(a) und (b) wird im Anhang des Konzernabschlusses (Abschnitt 84) offengelegt.

Die Anforderungen des IFRS 7 sind grundsätzlich auf Finanzinstrumente beschränkt und rücken damit Kreditrisiken, Beteiligungsrisiken, Marktpreisrisiken und Liquiditätsrisiken in den Mittelpunkt der Berichterstattung. Im Unterschied dazu steht in der DZ BANK Gruppe beim Einsatz des Instrumentariums der Risikosteuerung und hinsichtlich der Einschätzung der Risikolage eine gesamthafte Betrachtungsweise im Vordergrund. Dies hat zur Folge, dass neben den Risiken, die in besonderer Weise mit Finanzinstrumenten verknüpft sind, auch alle weiteren

relevanten Risikoarten in das gruppenweite Risikomanagement eingebunden werden. Diese integrative Vorgehensweise spiegelt sich in dem vorliegenden Chancen- und Risikobericht wider.

Die externe Risikoberichterstattung gemäß Teil 8 der Capital Requirements Regulation (CRR) erfolgt grundsätzlich im aufsichtsrechtlichen Risikobericht der DZ BANK Institutsgruppe. Dieser Bericht wird im Internetauftritt der DZ BANK veröffentlicht. Im Chancen- und Risikobericht des Konzernlageberichts werden jene Teile der aufsichtsrechtlichen Offenlegungsanforderungen umgesetzt, die sich unmittelbar auf das interne Risikomanagement beziehen und keinen direkten Bezug zum bankaufsichtsrechtlichen Meldewesen aufweisen.

Über die gesetzlichen Anforderungen hinaus berücksichtigt der vorliegende Chancen- und Risikobericht jene risikobezogenen Offenlegungsempfehlungen des Financial Stability Board (FSB), der European Banking Authority (EBA) und der European Securities and Markets Authority (ESMA), die zur Verbesserung der Entscheidungsnützlichkeit der Angaben beitragen.

Im Geschäftsjahr wurde die Risikosteuerung der DZ BANK Gruppe auf den sogenannten sektoralen Ansatz umgestellt. Einzelheiten zum sektoralen Ansatz sind in Abschnitt 2.3.3. enthalten.

Angaben zum generellen Chancen- und Risikomanagementsystem werden im Hauptabschnitt zur **DZ BANK Gruppe** offengelegt. Die risikoartenspezifische Berichterstattung erfolgt getrennt in den Hauptabschnitten zum **Sektor Bank** und zum **Sektor Versicherung**. Innerhalb der Sektoren werden die **kapitalunterlegten Risikoarten** als erste Hauptkategorie dargestellt. Dabei erfolgt eine Unterscheidung in finanzwirtschaftliche Risiken und leistungswirtschaftliche Risiken. Die **nicht kapitalunterlegten Risikoarten** bilden die zweite Hauptkategorie innerhalb der Sektoren. Dies betrifft nur den Sektor Bank und dort das Liquiditätsrisiko.

DZ BANK Gruppe

2. ZUSAMMENFASSUNG

2.1. ERKLÄRUNGEN DES VORSTANDS

Der Vorstand der DZ BANK erachtet das bestehende Risikomanagementsystem gemäß Artikel 435 Absatz 1e CRR als dem Risikoprofil und der Risikostrategie der DZ BANK Gruppe grundsätzlich angemessen. Die EZB und die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) haben für einige Elemente des Risikomanagementsystems Weiterentwicklungsbedarf festgestellt. Die DZ BANK hat die erforderlichen Maßnahmen zur Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems eingeleitet und Mechanismen zur konsequenten und unverzüglichen Umsetzung dieser Maßnahmen implementiert.

Abschnitt 2. des Chancen- und Risikoberichts stellt die **Risikoerklärung** des Vorstands gemäß Artikel 435 Absatz 1f CRR dar.

2.2. CHANCEN- UND RISIKOMANAGEMENTSYSTEM

In der DZ BANK Gruppe werden **Chancen** als positive unerwartete Abweichungen von der für das kommende Geschäftsjahr erwarteten Ertragslage verstanden.

Risiken ergeben sich aus nachteiligen Entwicklungen für die Vermögens-, Ergebnis- oder Finanzlage und bestehen in der Gefahr von zukünftigen Verlusten beziehungsweise der Zahlungsunfähigkeit.

Das **Chancenmanagement** der DZ BANK Gruppe ist in den jährlichen strategischen Planungsprozess eingebunden. Die strategische Planung ermöglicht die Identifizierung und Analyse von Diskontinuitäten, Trends und Veränderungen im Marktumfeld und ist Grundlage für die Evaluierung von Chancen.

Die **Berichterstattung** über die aus der Geschäftsstrategie abgeleiteten Chancen der künftigen Geschäftsentwicklung an den Vorstand baut auf den Ergebnissen der strategischen Planung auf. Im Rahmen der Kommunikation der Geschäftsstrategie werden die Mitarbeiter über die identifizierten Chancenpotenziale informiert.

Die DZ BANK Gruppe verfügt über ein umfangreiches **Risikomanagementsystem**, das grundsätzlich den betriebswirtschaftlichen Erfordernissen gerecht wird und die gesetzlichen Anforderungen erfüllt. Zudem ist das Management von Chancen und Risiken integraler Bestandteil des gruppenweiten strategischen Planungsprozesses. Das Risikomanagement basiert auf Risikostrategien, die aus der Geschäftsstrategie abgeleitet und vom Vorstand verabschiedet wurden.

Das Risikomanagement weist aufgrund seiner besonderen Bedeutung für den Fortbestand der DZ BANK Gruppe und der umfassenden gesetzlichen Anforderungen einen höheren Detaillierungsgrad auf als das Chancenmanagement. Die Steuerung von Chancen basiert auf einem qualitativen Ansatz und ist eng mit dem strategischen Planungsprozess verknüpft.

Das gruppenweite Risikokapitalmanagement dient der konsistenten Risikoermittlung der mit Kapital unterlegten Risikoarten. Darüber hinaus wird mit dem Liquiditätsrisiko eine weitere Risikoart gesteuert, für die aufgrund ihrer Charakteristika keine Kapitalunterlegung erfolgt.

In allen Risikofeldern kommen leistungsfähige Steuerungs- und Controlling-Instrumente zum Einsatz, die sukzessive verfeinert und weiterentwickelt werden. Die Entwicklung dieser Instrumente wird geleitet von den betriebswirtschaftlichen Erfordernissen und orientiert sich hinsichtlich des Risikomanagements an den aufsichtsrechtlichen Anforderungen. Die eingesetzten Methoden zur Risikomessung sind in das Risikomanagementsystem eingebunden. Die mit den Risikomodellen ermittelten Ergebnisse werden zur Steuerung der DZ BANK Gruppe und der in die Gruppe einbezogenen Unternehmen genutzt.

Aufgrund der implementierten Methoden, organisatorischen Regelungen und IT-Systeme sind die DZ BANK und ihre Tochterunternehmen weitestgehend in der Lage, die materiellen Chancen und Risiken frühzeitig zu erkennen und angemessene Steuerungsmaßnahmen sowohl auf Gruppenebene als auch auf Ebene der einzelnen Gruppenunternehmen zu ergreifen. Dies gilt insbesondere für die Früherkennung von bestandsgefährdenden Risiken.

Die zur Risikosteuerung eingesetzten Instrumente ermöglichen auch auf stärkere Marktbewegungen eine angemessene Reaktion. So spiegeln sich Veränderungen der Risikofaktoren wie Ratingverschlechterungen oder Ausweitungen der Bonitäts-Spreads von Wertpapieren bei der modellbasierten Messung von Kreditrisiken und Marktpreisrisiken in adjustierten Risikowerten wider. Konservativ gewählte Krisenszenarien für die kurzfristige Liquidität sollen sicherstellen, dass Krisensituationen auch in der Liquiditätsrisikosteuerung angemessen berücksichtigt werden. Aufgrund des an der Risikotragfähigkeit ausgerichteten Limitsystems, eines alle wesentlichen Risikoarten umfassenden Stresstestings und eines flexiblen internen Berichtswesens ist das Management grundsätzlich in der Lage, bei Bedarf gezielte Gegensteuerungsmaßnahmen einzuleiten.

In das gruppenweite Chancen- und Risikomanagement sind alle Unternehmen der DZ BANK Gruppe integriert. Die DZ BANK und die wesentlichen Tochterunternehmen – in diesem Chancen- und Risikobericht auch als **Steuerungseinheiten** bezeichnet – bilden den Kern der Allfinanzgruppe. Die Gruppenunternehmen sind den Sektoren wie folgt zugeordnet:

Sektor Bank:

- DZ BANK
- BSH
- DG HYP
- DVB
- DZ PRIVATBANK
- TeamBank
- Union Asset Management Holding
- VR-LEASING AG

Sektor Versicherung:

- R+V

Die Risiken der DZ BANK Ireland werden von der DZ BANK gesteuert und sind daher in den Angaben zur DZ BANK enthalten.

Die Steuerungseinheiten repräsentieren die Geschäftssegmente der DZ BANK Gruppe. Sie werden hinsichtlich ihres Beitrags zum Gesamtrisiko der DZ BANK Gruppe als wesentlich betrachtet und daher unmittelbar in das Risikomanagement einbezogen.

Die weiteren Tochter- und Beteiligungsunternehmen werden mittelbar über das Beteiligungsrisiko erfasst.

Die Steuerungseinheiten stellen sicher, dass ihre eigenen Tochter- und Beteiligungsunternehmen ebenfalls – mittelbar über die direkt erfassten Unternehmen – in das Risikomanagement der DZ BANK Gruppe einbezogen werden und die gruppenweit geltenden Mindeststandards erfüllen.

2.3. WESENTLICHE ENTWICKLUNGEN

2.3.1. Kapitalerhöhung

Die DZ BANK hat im Juli 2014 eine Kapitalerhöhung in Höhe von knapp 1,5 Mrd. € abgeschlossen. Die Kapitalerhöhung flankiert die Substanzstärkung aus eigener Kraft zur Bewältigung der aus der Capital Requirements Directive IV (CRD IV) und der CRR resultierenden strengeren aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen.

Die Kapitalerhöhung trägt zu einer Stärkung der Risikodeckungsmasse und damit zu einer Verbesserung der ökonomischen Verlustabsorptionsfähigkeit der DZ BANK Gruppe bei.

Weitere Informationen zu der Kapitalerhöhung sind in Abschnitt 71 des Konzernabschlusses enthalten.

2.3.2. Comprehensive Assessment der EZB

Die DZ BANK ist eines der Kreditinstitute, das im Zuge der Implementierung des Einheitlichen Aufsichtsmechanismus (Single Supervisory Mechanism, SSM) in die von der BaFin durchgeführte umfassende Bankenprüfung einbezogen worden ist. Dieses sogenannte Comprehensive Assessment hatte zum Ziel, über europaweit weitgehend einheitliche Prüfungsverfahren bei den zu prüfenden Banken Risiken in den Bilanzen aufzudecken und daraus gegebenenfalls notwendige Maßnahmen zur Kapitalstärkung abzuleiten.

Die Prüfungsmaßnahmen bestanden aus einem Bilanztest (Balance Sheet Assessment und Asset Quality Review) und einem Stresstest. Das Balance Sheet Assessment wurde im ersten Halbjahr, der Asset Quality Review und der Stresstest wurden im Oktober des Geschäftsjahres abgeschlossen. Die Prüfungsergebnisse wurden vor der Übernahme der Aufsichtsverantwortung durch die EZB am 26. Oktober 2014 veröffentlicht.

Die DZ BANK Institutsgruppe hat sowohl den Bilanztest erfolgreich absolviert als auch die im Rahmen des Stresstests zum 31. Dezember 2013 geforderten Mindestkapitalquoten erfüllt.

Weiterführende Angaben zum Comprehensive Assessment sind in Abschnitt 7.3.2. enthalten.

2.3.3. Sektoraler Ansatz

ZIELSETZUNG UND UMSETZUNGSKONZEPT

Um die einheitliche Steuerung in der DZ BANK Gruppe weiter zu verbessern, wird seit Beginn des Geschäftsjahres der sogenannte sektorale Ansatz angewendet. Dieser Ansatz baut auf einer mit Blick auf die neuen aufsichtsrechtlichen Anforderungen von **Solvency II** vorgenommenen und ebenfalls zu Beginn des Geschäftsjahres in Kraft gesetzten Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems der R+V auf.

Der sektorale Ansatz trägt den spezifischen Anforderungen der Aufsichtsregime für Kreditinstitute und für Versicherungen sowie den Geschäftsmodellen der Kreditinstitute der DZ BANK Gruppe und der R+V angemessen Rechnung. Er ermöglicht eine risiko- und sachgerechte Integration der R+V in die DZ BANK Gruppe und trägt zur Sicherstellung gleichgerichteter Steuerungsimpulse von Gruppensteuerung und R+V-interner Steuerung bei. Auf diese Weise ist auch die fortlaufende Überwachung von Risikokonzentrationen sichergestellt. Wesentliche Risikokonzentrationen werden dem Vorstand der DZ BANK quartalsweise berichtet.

Im Zuge der Umsetzung des sektoralen Ansatzes wurde die R+V aus den Risikokennzahlen des Sektors Bank herausgelöst. Die Risiken der R+V werden nunmehr vollständig im Sektor Versicherung abgebildet. Aus diesem Grund sind die in diesem Bericht angegebenen Vorjahreswerte mit den entsprechenden im Chancen- und Risikobericht 2013 zum 31. Dezember 2013 offengelegten Angaben nicht unmittelbar vergleichbar.

Der **Sektor Bank** umfasst alle in Abschnitt 2.2. aufgeführten Steuerungseinheiten mit Ausnahme der R+V. Die Steuerungseinheit R+V bildet den **Sektor Versicherung**. Hier orientiert sich die Risikomessung und -steuerung an den Modulen der Standardformel von Solvency II, da dieser Ansatz die Grundzüge des

Geschäftsmodells der R+V in angemessener Weise berücksichtigt.

RISIKOMESSUNG

Der Risikokapitalbedarf im Sektor Versicherung wird gemäß den sektoralen Gepflogenheiten als **Gesamtsolvabilitätsbedarf** bezeichnet und als Value-at-Risk der Veränderung der ökonomischen Eigenmittel der R+V mit einem Konfidenzniveau von 99,50 Prozent über den Zeitraum eines Jahres ermittelt. Die Quantifizierung erfolgt grundsätzlich gemäß den Risikoarten der Standardformel von Solvency II. Die Risikodiversifikation, die einen wesentlichen Aspekt des Geschäftsmodells einer Versicherung ausmacht, wird grundsätzlich angemessen berücksichtigt.

In den Risikomodellen zur Ermittlung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs für den Sektor Versicherung und in den Ergebnisberechnungen wird die Versicherungsnehmerbeteiligung an den Ergebnissen grundsätzlich in angemessener Weise berücksichtigt. Diese Vorgehensweise ist für Produkte der Lebens-, Kranken- und Unfallversicherung mit Prämienrückgewähr relevant, sofern für diese Produkte eine ermessensabhängige Überschussbeteiligung gewährt wird.

Innerhalb des Sektors Versicherung werden Risikoentlastungen, zum Beispiel durch Rückversicherungen, berücksichtigt. Darüber hinaus werden gruppeninterne Geschäfte zwischen den beiden Sektoren Bank und Versicherung in die Risikomessung im Sektor Versicherung einbezogen.

Die Ergebnisse der sektorspezifischen Risikobewertung werden auf Ebene der **DZ BANK Gruppe** zu einem Gesamt-Risikokapitalbedarf zusammengeführt. Ebenso wird hinsichtlich der Risikodeckungsmasse verfahren. Auf dieser Basis kann die Risikotragfähigkeit der DZ BANK Gruppe sektorübergreifend sichergestellt werden.

2.3.4. Spread- und Migrationsrisiken

Im Rahmen des ökonomischen Kapitalmanagements der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK dient der Kapitalpuffer zur Abdeckung von Unschärfen in der Risikomessung und von Risiken, die nicht im Rahmen des Risikokapitalbedarfs ermittelt und nicht über Risikolimiten (Verlustobergrenzen) gesteuert werden. Den wesentlichen Bestandteil des Kapitalpuffers

bildeten bis zum 31. Dezember 2013 die Spread- und Migrationsrisiken bei Wertpapieren.

Zu Beginn des Geschäftsjahres wurden die Spread- und Migrationsrisiken bei Wertpapieren für den Sektor Bank aus dem Kapitalpuffer herausgelöst und in das Risikokapitalmanagement integriert. Identifizierte Spread- und Migrationsrisiken werden zentral gruppenweit erfasst. Um eine effektive Steuerung des Risikokapitals für diese beiden Erscheinungsformen des Marktpreisrisikos sicherzustellen, wurden hierfür im Sektor Bank eine Verlustobergrenze und operative Limite eingeführt. Durch die Änderung erhöhte sich die Risikodeckungsmasse nach Kapitalpuffer. Da diese Erhöhung dem Risikokapitalbedarf aus Spread- und Migrationsrisiken bei Wertpapieren entspricht, bleibt die Risikotragfähigkeit der DZ BANK Gruppe im Sinne einer absoluten Überdeckung der Risiken von der Änderung grundsätzlich unberührt.

2.4. RISIKOFAKTOREN, RISIKEN UND CHANCEN

RISIKOFAKTOREN

Die DZ BANK Gruppe und die DZ BANK sind **markt- und branchenbezogenen Risikofaktoren** ausgesetzt, die sich in den kapitalunterlegten Risikoarten und im Liquiditätsrisiko niederschlagen.

Das für die gesamte Kreditwirtschaft geltende regulatorische Umfeld ist durch sich ständig verschärfende aufsichtsrechtliche Eigenkapital- und Liquiditätsstandards sowie Prozess- und Reporting-Anforderungen geprägt. Diese Entwicklungen schlagen sich insbesondere im Geschäftsrisiko nieder.

Die europäische Staatsschuldenkrise und die Entwicklungen in den weiteren globalen Krisenherden haben potenziell negative Auswirkungen auf das Kreditrisiko, das Beteiligungsrisiko, das Marktpreisrisiko, das versicherungstechnische Risiko, das Geschäftsrisiko und das Reputationsrisiko.

Das nachhaltig niedrige Zinsniveau kann zu einer Ertragsbelastung führen.

Darüber hinaus unterliegt die DZ BANK Gruppe **unternehmensspezifischen Risikofaktoren mit übergeordnetem Charakter**, die auf mehrere Risikoarten wirken. Dies betrifft potenzielle Unzulänglichkeiten

des Risikomanagementsystems, mögliche Herabstufungen des Ratings der DZ BANK oder ihrer Tochterunternehmen und die Unwirksamkeit von Sicherungsbeziehungen. Diese Risiken werden grundsätzlich im Rahmen der Steuerung berücksichtigt.

RISIKEN

Die wesentlichen **Merkmale der unmittelbar gesteuerten Risiken** und ihre Bedeutung für die Geschäftssegmente im Sektor Bank und im Sektor Versicherung werden in Abb. 6 beziehungsweise in Abb. 7 dargestellt.

Zur Wahrung der Übersichtlichkeit der Angaben sind die im Chancen- und Risikobericht enthaltenen Angaben zum Risikomanagementsystem auf die Unternehmen mit erhöhter Wesentlichkeit beschränkt (in Abb. 6 durch einen Punkt auf dunkelgrauem Untergrund gekennzeichnet). Dieser Auswahl liegt ein Materialitätskonzept zugrunde, mit dem je Risikoart der Risikobeitrag der Gruppenunternehmen zum Gesamtrisiko der DZ BANK Gruppe berücksichtigt wird. Dagegen umfasst das im Chancen- und Risikobericht abgebildete Zahlenwerk sämtliche in das interne Reporting einbezogenen Steuerungseinheiten (in Abb. 6 zusätzlich durch einen Punkt auf hellgrauem Untergrund gekennzeichnet).

Bei den in Abb. 6 genannten Unterarten des Kreditrisikos und des Marktpreisrisikos handelt es sich um solche mit grundsätzlicher Bedeutung für den Sektor Bank. Weitere Ausprägungen des Kreditrisikos und des Marktpreisrisikos werden in der Risikosteuerung berücksichtigt, jedoch aufgrund ihrer insgesamt untergeordneten Bedeutung nicht im Chancen- und Risikobericht dargestellt. In dem offengelegten Zahlenwerk sind diese Unterrisikoarten enthalten.

Die DZ BANK Gruppe hat sich im Geschäftsjahr im Rahmen ihrer ökonomischen **Risikotragfähigkeit** bewegt. Darüber hinaus wurden die aufsichtsrechtlichen Anforderungen zur Kapitaladäquanz jederzeit erfüllt. Die **Zahlungsfähigkeit** war im Berichtszeitraum zu keiner Zeit gefährdet. Durch das Vorhalten von Liquiditätsreserven kann möglichen krisenbezogenen Liquiditätsbelastungen angemessen begegnet werden. Eine **Bestandsgefährdung** der DZ BANK Gruppe oder einzelner Gruppenunternehmen einschließlich der DZ BANK ist nicht zu erkennen.

CHANCEN

Die Chancen der voraussichtlichen Entwicklung stehen in einem angemessenen Verhältnis zu den eingegangenen Risiken.

3. RISIKOSTRATEGIE

Die Wahrnehmung von Geschäftschancen sowie die gezielte und kontrollierte Übernahme von Risiken unter Beachtung von Renditezielen ist integraler Bestandteil der Unternehmenssteuerung in der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK. Die aus dem Geschäftsmodell resultierenden Aktivitäten erfordern die Fähigkeit zur Identifizierung, Messung, Beurteilung, Steuerung, Überwachung und Kommunikation von Chancen und Risiken.

Darüber hinaus sind die adäquate Unterlegung der Risiken mit Eigenkapital und eine angemessene Liquiditätsreservehaltung als notwendige Bedingungen für das Betreiben des Geschäfts von grundlegender Bedeutung. Für die DZ BANK Gruppe und die DZ BANK gilt daher der Grundsatz, bei allen Aktivitäten Risiken nur in dem Maße einzugehen, wie dies zur Erreichung der geschäftspolitischen Ziele erforderlich ist, und soweit die Risiken beherrschbar erscheinen.

Zur Umsetzung dieser Grundsätze hat der Vorstand der DZ BANK Risikostrategien für die wesentlichen Risiken festgelegt, die auf der Geschäftsstrategie aufbauen. Die Risikostrategien umfassen jeweils die wesentlichen risikotragenden Geschäftsaktivitäten, die Ziele der Risikosteuerung einschließlich der Vorgaben zur Akzeptanz und Vermeidung von Risiken und die Maßnahmen zur Zielerreichung. Die Risikostrategien werden in den nachfolgenden Abschnitten zu den einzelnen Risikoarten dargestellt.

4. GRUNDLAGEN DES MANAGEMENTS VON CHANCEN UND RISIKEN

4.1. AUFSICHTSRECHTLICHER RAHMEN DES RISIKOMANAGEMENTS

Das **konglomeratweite Risikomanagementsystem** entspricht grundsätzlich den gesetzlichen Anforderungen gemäß § 25 Absatz 1 des Finanzkonglo-

merate-Aufsichtsgesetzes in Verbindung mit § 25a KWG und den Mindestanforderungen an das Risikomanagement für den Bankensektor (MaRisk BA). Darüber hinaus werden § 64a des Gesetzes über die Beaufsichtigung der Versicherungsunternehmen (Versicherungsaufsichtsgesetz) und § 28 des Kapitalanlagegesetzbuchs in Verbindung mit den MaRisk für den Versicherungssektor (MaRisk VA) beziehungsweise den MaRisk für Investmentgesellschaften (InvMaRisk) beachtet.

Bei der Gestaltung des Risikomanagementsystems der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK orientiert sich die DZ BANK an den Leitlinien der EBA und der European Insurance and Occupational Pensions Authority (EIOPA) sowie an den Verlautbarungen des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht (Basel Committee on Banking Supervision, BCBS) und des FSB zu Fragen des Risikomanagements.

Die BaFin hat die DZ BANK Gruppe im Vorjahr als systemrelevant für den Finanzplatz Deutschland identifiziert und aufgefordert, einen **Sanierungsplan** gemäß den Mindestanforderungen an die Ausgestaltung von Sanierungsplänen (MaSan) zu erstellen. Die DZ BANK hat im Vorjahr ein solches Dokument erarbeitet und bei der BaFin eingereicht. Im Geschäftsjahr wurde die Aktualisierung des Sanierungsplans weitgehend abgeschlossen.

Mit dem Gesetz zur Abschirmung von Risiken und zur Planung der Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten und Finanzgruppen hat die BaFin gemäß § 47 Absatz 1 KWG die Pflicht, auch die **Abwicklungsfähigkeit** der DZ BANK Gruppe voraussichtlich ab dem Geschäftsjahr 2015 fortlaufend zu bewerten und gegebenenfalls Maßnahmen zur Sicherstellung der Abwicklungsfähigkeit vorzunehmen. Um dieser Aufgabe auf Basis einer umfassenden Informationsgrundlage gerecht zu werden, hat die DZ BANK einen Fragenkatalog der Bundesbank beantwortet und eine Datenabfrage der Aufsicht ausgefüllt.

ABB. 6 – RISIKEN UND GESCHÄFTSSEGMENTE IM SEKTOR BANK¹

			Risiken
Risikoarten	Definitionen	Risikofaktoren	
KAPITALUNTERLEGTE RISIKEN			
Finanzwirtschaftliche Risiken	Kreditrisiko – Klassisches Kreditrisiko – Emittentenrisiko – Wiedereindeckungsrisiko	Gefahr von Verlusten aus dem Ausfall von Gegenparteien (Kreditnehmer, Emittenten, Kontrahenten)	<ul style="list-style-type: none"> – Konzentration des Kreditvolumens mit längerer Restlaufzeit bei Bonitätseinstufungen unterhalb des Investment Grade – Verschlechterung der Kreditqualität von Anleihen der öffentlichen Hand – Erhöhter Kreditrisikovorsorgebedarf
	Beteiligungsrisiko	Gefahr von Verlusten aufgrund negativer Wertveränderungen jenes Teils des Beteiligungsportfolios, bei dem die Risiken nicht im Rahmen anderer Risikoarten berücksichtigt werden	Erhöhter Abschreibungsbedarf auf Beteiligungsbuchwerte
	Marktpreisrisiko – Zinsrisiko – Spread-Risiko – Aktienrisiko – Fondspreisrisiko – Währungsrisiko – Rohwarenrisiko – Asset Management-Risiko – Marktliquiditätsrisiko	<ul style="list-style-type: none"> – Gefahr von Verlusten aus Finanzinstrumenten oder anderen Vermögenswerten, die durch Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussenden Parametern verursacht werden (Marktpreisrisiko im engeren Sinne), – Gefahr von Verlusten aufgrund nachteiliger Veränderungen der Marktliquidität (Marktliquiditätsrisiko) 	<ul style="list-style-type: none"> – Rückgang des allgemeinen Zinsniveaus – Ausweitung der Credit Spreads europäischer Staatsanleihen – Marktliquiditätsgenpässe
Leistungswirtschaftliche Risiken	Bauspartechinisches Risiko² – Neugeschäftsrisiko – Kollektivrisiko	<ul style="list-style-type: none"> – Gefahr negativer Auswirkungen aufgrund möglicher Abweichungen vom geplanten Neugeschäftsvolumen (Neugeschäftsrisiko) – Gefahr negativer Auswirkungen, die sich durch Abweichungen der tatsächlichen von der prognostizierten Entwicklung des Bausparkollektivs aufgrund anhaltender und signifikanter nicht zinsinduzierter Verhaltensänderungen der Kunden ergeben können (Kollektivrisiko) 	<ul style="list-style-type: none"> – Neugeschäftsrückgang – verändertes (nicht zinsinduziertes) Kundenverhalten
	Geschäftsrisiko	Gefahr von Verlusten aus Ergebnisschwankungen, die bei gegebener Geschäftsstrategie aus Veränderungen von externen Rahmenbedingungen resultieren	<ul style="list-style-type: none"> – Verschärfter Preis- und Konditionenwettbewerb – Unzureichende Wettbewerbsfähigkeit elektronischer Handelsplattformen
	Reputationsrisiko	Gefahr von Verlusten aufgrund von Ereignissen, die das Vertrauen in die Unternehmen der DZ BANK Gruppe oder in die angebotenen Produkte und Dienstleistungen bei Kunden, Investoren, auf dem Arbeitsmarkt oder in der Öffentlichkeit beschädigen	Verschlechterung des Ansehens der Kreditwirtschaft aufgrund der Finanzkrise und der europäischen Staatsschuldenkrise
	Operationelles Risiko	Gefahr von Verlusten, die durch menschliches Verhalten, technologisches Versagen, Prozess- oder Projektmanagement-schwächen oder externe Ereignisse hervorgerufen werden	<ul style="list-style-type: none"> – Betriebsunterbrechungen – Unzureichende Mitarbeiterverfügbarkeit – Fehlfunktionen oder Störungen von Datenverarbeitungssystemen – Störungen bei ausgelagerten Prozessen und Dienstleistungen – Fehlerhafte externe Rechnungslegung – Auswirkungen von Marktmanipulationen und von Bilanz- oder Steuerstraftaten – Nichterkennen von Verstößen gegen gesetzliche Bestimmungen
NICHT KAPITALUNTERLEGTE RISIKEN			
Liquiditätsrisiko	Gefahr, dass liquide Mittel zur Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen (Zahlungsunfähigkeitsrisiko)	<ul style="list-style-type: none"> – Refinanzierungsstruktur der Aktivgeschäfte – Unsicherheit der Liquiditätsbindung – Volumenänderungen bei Einlagen und Ausleihungen – Refinanzierungspotenzial am Geld- und Kapitalmarkt – Marktwertschwankungen und Veräußerbarkeit von Wertpapieren sowie deren Beleihungsfähigkeit in der besicherten Refinanzierung – Ausübung von Liquiditätsoptionen – Verpflichtung zur Stellung eigener Sicherheiten 	

¹ Mit Ausnahme der Migrationsrisiken bei klassischen Krediten, die über den Kapitalpuffer abgedeckt werden

² Einschließlich dem Geschäftsrisiko und dem Reputationsrisiko der BSH

³ Im Risikokapitalbedarf für das Geschäftsrisiko enthalten, bei der BSH im Wesentlichen über den Risikokapitalbedarf für das bauspartechinische Risiko abgedeckt

Offengelegte Kennziffern der Risikosteuerung		Geschäftssegmente							
		DZ BANK	BSH	DG HYP	DVB	DZ PRIVATBANK	TeamBank	Union Asset Management Holding	VR-Leasing AG
– Kreditvolumen – Kreditrisikovorsorge – Risikokapitalbedarf	Abschnitte 8.5., 8.6. und 8.7. Abschnitt 8.8. Abschnitt 8.9.	●	●	●	●	●	●		●
– Beteiligungsvolumen – Risikokapitalbedarf	Abschnitt 9.4.	●	●	●	●	●	●	●	●
– Risikokapitalbedarf – Value-at-Risk	Abschnitt 10.6.1. Abschnitt 10.6.2.	●	●	●	●	●	●	●	●
Risikokapitalbedarf	Abschnitt 11.5.		●						
Risikokapitalbedarf	Abschnitt 12.3.	●		●	●	●	●	●	●
Risikokapitalbedarf ³	Abschnitt 13.	●	●	●	●	●	●	●	●
– Verluste aus Schadenfällen – Risikokapitalbedarf	Abschnitt 14.6. Abschnitt 14.7.	●	●	●	●	●	●	●	●
– Liquide Wertpapiere – Zusätzliche vertragliche Verpflichtungen – Minimaler Liquiditätsüberschuss – LCR und NSFR	Abschnitt 15.5.1. Abschnitt 15.5.2. Abschnitt 15.6.1. Abschnitt 15.6.2.	●	●	●	●	●	●		●

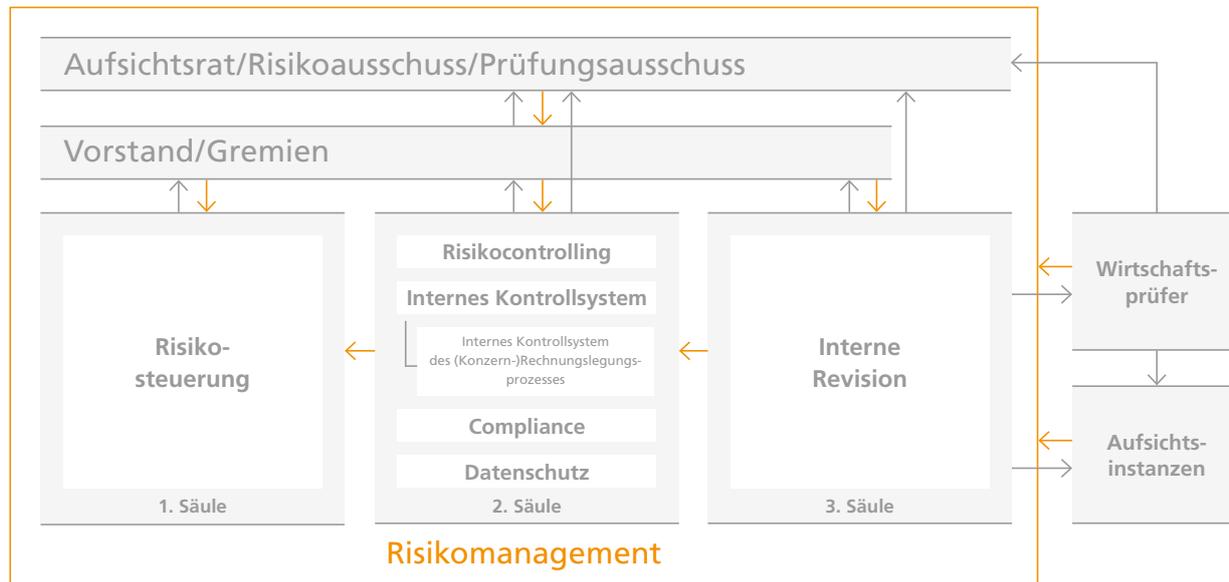
Berücksichtigung der Steuerungseinheiten im Chancen- und Risikobericht:

● quantitative und qualitative Angaben ● quantitative Angaben □ nicht relevant

ABB. 7 – RISIKEN IM GESCHÄFTSSEGMENT UND SEKTOR VERSICHERUNG

	Risikoarten	Definitionen	Risikofaktoren	Offengelegte Kennziffern der Risikosteuerung
KAPITALUNTERLEGTE RISIKEN NACH SOLVENCY II				
Finanzwirtschaftliche Kernrisiken	Versicherungstechnisches Risiko – Versicherungstechnisches Risiko Leben – Versicherungstechnisches Risiko Gesundheit – Versicherungstechnisches Risiko Nicht-Leben	– Versicherungstechnisches Risiko Leben: Gefahr, die sich aus der Übernahme von Lebensversicherungsverpflichtungen ergibt, und zwar im Bezug auf die abgedeckten Risiken und die verwendeten Prozesse bei der Ausübung des Geschäfts – Versicherungstechnisches Risiko Gesundheit: Gefahr, die sich aus der Übernahme von Kranken- und Unfallversicherungsverpflichtungen ergibt, und zwar in Bezug auf die abgedeckten Risiken und verwendeten Prozesse bei der Ausübung des Geschäfts – Versicherungstechnisches Risiko Nicht-Leben: Risiko, das sich aus der Übernahme von Nicht-Lebensversicherungsverpflichtungen ergibt, und zwar im Bezug auf die abgedeckten Risiken und die verwendeten Prozesse bei der Ausübung des Geschäfts	– Bei langfristigen Garantieprodukten weichen aufgrund der langen Vertragsdauern die Kalkulationsmaßnahmen im Vertragsverlauf von den bei Vertragsabschluss getroffenen Annahmen ab – Die Leistungsanspruchnahme aufgrund der Verhaltensweisen von Versicherten und Leistungserbringern führt zu einem Anstieg der Aufwendungen für Versicherungsfälle, der über die Kalkulationsannahmen hinausgeht – Die tatsächliche Schadenbelastung, insbesondere aus Katastrophenrisiken, übersteigt die erwartete Belastung	– Schadenentwicklung in der Nicht-Lebensversicherung – Gesamtsolvabilitätsbedarf Abschnitt 17.7.
	Marktrisiko – Zinsrisiko – Spread-Risiko – Aktienrisiko – Währungsrisiko – Immobilienrisiko	Gefahr, die sich aus Schwankungen in der Höhe oder der Volatilität der Marktpreise von Finanzinstrumenten ergibt, die den Wert der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten des Unternehmens beeinflussen	– Die bei Vertragsabschluss für bestimmte Produkte vereinbarte garantierte Mindestverzinsung kann nicht dauerhaft am Kapitalmarkt erwirtschaftet werden – Eine Ausweitung der Credit Spreads im Hinblick auf Staatsanleihen oder andere Anleihen führt zum Rückgang der Marktwerte mit der Folge temporärer oder dauerhafter Ergebnisbelastungen – Eine mögliche Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse von Emittenten bzw. Schuldnern führt zum teilweisen oder vollständigen Ausfall von Forderungen oder bonitätsbedingten Wertminderungen	– Kreditvolumen – Gesamtsolvabilitätsbedarf Abschnitte 18.4. und 18.5. Abschnitt 18.6.
	Gegenparteausfallrisiko	Gefahr von möglichen Verlusten, die sich aus einem unerwarteten Ausfall oder der Verschlechterung der Bonität von Gegenparteien und Schuldnern von Versicherungs- und Rückversicherungsunternehmen während der folgenden 12 Monate ergeben	– Unerwarteter Ausfall oder Verschlechterung der Bonität für Kontrahenten von derivativen Finanzinstrumenten, Rückversicherungskontrahenten und Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern und Versicherungsvermittlern	– Kreditvolumen – Gesamtsolvabilitätsbedarf Abschnitte 18.4. und 18.5. Abschnitt 19.3.
Leistungswirtschaftliche Risiken	Operationelles Risiko	Verlustgefahr, die sich aus der Unangemessenheit oder dem Versagen von internen Prozessen, Mitarbeitern oder Systemen oder durch externe Ereignisse ergibt (einschließlich Rechtsrisiken)	– Betriebsunterbrechungen – Unzureichende Mitarbeiterverfügbarkeit – Fehlfunktionen oder Störungen von Datenverarbeitungssystemen	Gesamtsolvabilitätsbedarf Abschnitt 20.4.
KAPITALUNTERLEGTE RISIKEN NACH SOLVABILITÄT I				
	Unternehmen aus anderen Finanzsektoren	Zu den Unternehmen aus anderen Finanzsektoren zählen im Wesentlichen Pensionskassen und Pensionsfonds zur betrieblichen Altersvorsorge	Grundsätzlich entsprechend den Risikofaktoren der kapitalunterlegten Risiken nach Solvency II	Gesamtsolvabilitätsbedarf Abschnitt 21.

ABB. 8 – GOVERNANCE-STRUKTUR DES RISIKOMANAGEMENTS DER DZ BANK GRUPPE



→ Steuerungsmaßnahmen beziehungsweise Anweisungen → Berichterstattung

4.2. CHANCEN- UND RISIKOORIENTIERTE UNTERNEHMENSFÜHRUNG

4.2.1. Governance-Struktur

Das **Risikomanagement** der DZ BANK Gruppe baut auf den vom Vorstand der DZ BANK verabschiedeten Risikostrategien auf. Es stützt sich auf drei miteinander verbundene und in das Kontroll- und Überwachungsumfeld eingebettete Säulen. Damit verfügen die DZ BANK Gruppe und die DZ BANK über eine MaRisk-konforme Governance-Struktur, die den Handlungsrahmen für das Risikomanagement absteckt und die Entwicklung einer angemessenen gruppenweiten Risikokultur fördert. Die Governance-Struktur des Risikomanagements wird in Abb. 8 schematisch dargestellt.

Die **Gremien** des Risikomanagements als Teil der Governance-Struktur werden in Abschnitt I.3.1.2. des (Konzern-)Lageberichts erörtert.

Die **Geschäftschancen** werden im Rahmen des strategischen Planungsprozesses auf Ebene der einzelnen Steuerungseinheiten und in den Vorstandsklausuren besprochen.

4.2.2. Risikosteuerung

Unter Risikosteuerung wird die operative Umsetzung der Risikostrategien in den risikotragenden Geschäftseinheiten auf Basis gruppenweit geltender Vorgaben verstanden.

Die Steuerungseinheiten treffen Entscheidungen zur bewussten Übernahme oder Vermeidung von Risiken. Dabei haben sie die zentral vorgegebenen Rahmenbedingungen und Risikolimitierungen zu beachten.

Die für die Risikosteuerung verantwortlichen Unternehmensbereiche sind organisatorisch und funktional von den nachgeordneten Bereichen getrennt.

4.2.3. Risikocontrolling

Das zentrale Risikocontrolling der DZ BANK ist für die Identifikation, Messung und Bewertung von Risiken in der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK verantwortlich. Damit einher geht die Planung der Verlustobergrenzen. Dies schließt die Früherkennung, möglichst vollständige Erfassung und interne Überwachung aller wesentlichen Risiken ein. Darüber hinaus berichtet das Risikocontrolling die Risiken an den Aufsichtsrat, den Vorstand und die Steuerungseinheiten.

Das Risikocontrolling der DZ BANK macht grundlegende Vorgaben für die gruppenweit anzuwendenden Risikomessmethoden und stimmt deren Umsetzung mit dem Risikocontrolling der weiteren Steuerungseinheiten ab. Damit soll ein gruppenweit konsistentes Risikokapitalmanagement sichergestellt werden.

Im Risikocontrolling der DZ BANK wird in Zusammenarbeit mit den weiteren Steuerungseinheiten ein gruppenweites Risikoberichtswesen über alle wesentlichen Risikoarten auf Basis von vorgegebenen Mindeststandards nach abgestimmten Methoden erstellt.

Sowohl in der DZ BANK als auch in den weiteren Steuerungseinheiten ist das Risikocontrolling für die Transparenz der eingegangenen Risiken zuständig und soll die Aktualität der verwendeten Risikomessmethoden sicherstellen. Die Risikocontrolling-Einheiten der Steuerungseinheiten überwachen zudem die Einhaltung der unternehmensbezogenen Limite, die sie sich auf Basis des von der DZ BANK zugewiesenen Risikokapitals gesetzt haben. Ferner verantwortet das Risikocontrolling der DZ BANK das Risikoberichtswesen auf Gruppenebene. Darauf aufbauend sind die Steuerungseinheiten für ihr eigenes Risikoberichtswesen verantwortlich.

4.2.4. Internes Kontrollsystem

Mit dem gruppenweiten internen Kontrollsystem setzt die DZ BANK die entsprechenden aufsichtlichen Anforderungen der MaRisk um. Darüber hinaus berücksichtigen die internen Kontrollsysteme der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK das vom Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission (COSO) aufgestellte und branchenübergreifend geltende Rahmenwerk für interne Kontrollen.

Ziel der internen Kontrollsysteme ist es, durch geeignete Grundsätze, Maßnahmen und Verfahren die Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der Risikomanagementaktivitäten in der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK sicherzustellen.

Aufbauorganisatorische Vorkehrungen und Kontrollen in den Arbeitsabläufen dienen einer prozessintegrierten Überwachung der Risikomanagementaktivitäten.

Eine kompetenzabhängige Berechtigungsverwaltung und technische Sicherungen sollen die IT-Systeme

gegen unbefugte Zugriffe innerhalb und außerhalb der Gruppenunternehmen systematisch schützen.

4.2.5. Internes Kontrollsystem des (Konzern-) Rechnungslegungsprozesses

ZIELSETZUNG UND ZUSTÄNDIGKEITEN

Die DZ BANK ist zur Erstellung eines Konzernabschlusses und eines Konzernlageberichts sowie eines Jahresabschlusses und eines Lageberichts verpflichtet. Primäres Ziel der externen (Konzern-)Rechnungslegung der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK ist die sach- und termingerechte Informationsbereitstellung für die Berichtsadressaten. Damit verbunden ist das Bestreben, die Ordnungsmäßigkeit der externen (Konzern-)Rechnungslegung sicherzustellen und damit Verstöße gegen Rechnungslegungsnormen, die zu unrichtiger Information der Berichtsadressaten oder zu Fehlsteuerungen der Gruppe führen können, mit hinreichender Sicherheit zu vermeiden.

Die DZ BANK und ihre Tochterunternehmen haben ein auf den (Konzern-)Rechnungslegungsprozess bezogenes internes Kontrollsystem als Bestandteil des für den generellen Risikomanagementprozess implementierten Kontrollsystems eingerichtet, um operationelle Risiken in diesem Bereich zu begrenzen. In diesem Rahmen werden das Handeln der Mitarbeiter, die implementierten Kontrollen, die eingesetzten Technologien und die Gestaltung der Arbeitsabläufe darauf ausgerichtet, die Erreichung der mit der (Konzern-)Rechnungslegung verbundenen Zielsetzung sicherzustellen.

Die Gesamtverantwortung für die externe (Konzern-)Rechnungslegung obliegt in erster Linie den Unternehmensbereichen Konzern-Finanz und Konzern-Risikocontrolling der DZ BANK. Die Verantwortung für die Aufbereitung und Kontrolle der quantitativen und qualitativen Informationen, die für die Konzernrechnungsführung erforderlich sind, tragen alle konsolidierten Unternehmen der DZ BANK Gruppe.

ANWEISUNGEN UND REGELUNGEN

Die zur Aufstellung des Konzernabschlusses innerhalb der DZ BANK Gruppe anzuwendenden Methoden sind in einem Konzernhandbuch schriftlich fixiert. Die zur Aufstellung des Jahresabschlusses innerhalb der DZ BANK anzuwendenden Methoden sind in

Organisationshandbüchern schriftlich niedergelegt. Beide internen Regelwerke werden fortlaufend aktualisiert. Basis der externen Risikoberichterstattung ist die vom Vorstand verabschiedete Offenlegungsrichtlinie, in der Prinzipien und grundlegende Entscheidungen zur methodischen, organisatorischen und technischen Gestaltung der Risikopublizität sowie deren Einbettung in die allgemeine Finanzpublizität und die Verbindung zum internen Risikoberichtswesen der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK dokumentiert sind. Mit der Offenlegungsrichtlinie hat der Vorstand zudem die wesentlichen Elemente der risikobezogenen Offenlegungspolitik festgelegt und innerhalb der DZ BANK Gruppe kommuniziert. Die Anweisungen und Regelungen werden im Rahmen regelmäßiger Angemessenheitsprüfungen an veränderte unternehmensinterne und -externe Rahmenbedingungen angepasst.

RESSOURCEN UND VERFAHREN

Ausgehend von den Vorgaben des Arbeitskreises Finanzen und unter Beachtung der Regelungen des Risikohandbuchs und der Richtlinie zur Risikopublizität sind in der DZ BANK und ihren Tochterunternehmen Prozesse installiert, die – unter Nutzung geeigneter IT-Systeme – ein effizientes Risikomanagement hinsichtlich der Rechnungslegung ermöglichen sollen.

Die Konzernrechnungslegung der DZ BANK Gruppe ist dezentral organisiert. Die Aufbereitung und Kontrolle von quantitativen und qualitativen Informationen, die für die Konzernrechnungslegung erforderlich sind, obliegt den organisatorischen Einheiten der DZ BANK Gruppe. Das Konzernrechnungswesen und das Risikocontrolling der DZ BANK führen entsprechende Kontrollen und Prüfungen bezüglich der Datenqualität und im Hinblick auf die Beachtung der einheitlichen Regelungen der DZ BANK Gruppe durch.

Buchungsvorgänge für einzelne Geschäftsvorfälle und Transaktionen werden bei den organisatorischen Einheiten vorgenommen. Konsolidierungsvorgänge erfolgen durch das Konzernrechnungswesen der DZ BANK sowie durch das Rechnungswesen in den jeweiligen Teilkonzernen der DZ BANK Gruppe. Dies dient der ordnungsgemäßen Kontrolle und Protokollierung sämtlicher Buchungs- und Konsolidierungsvorgänge.

Die (Konzern-)Rechnungslegung liegt im Wesentlichen in der Verantwortung von Mitarbeitern der DZ BANK und der weiteren organisatorischen Einheiten der DZ BANK Gruppe. Für bestimmte rechnungslegungsbezogene Kalkulationen, wie die Ermittlung von Pensionsverpflichtungen oder die Bewertung von Sicherheiten, werden, soweit erforderlich, externe Gutachter einbezogen.

Für die Konzernrechnungslegung gelten zwischen dem Konzernrechnungswesen der DZ BANK und dem Rechnungswesen der einzelnen organisatorischen Einheiten der DZ BANK Gruppe vereinbarte verbindliche Ablaufpläne. Sie regeln die Erhebung und die Generierung der quantitativen und qualitativen Angaben, die für die Erstellung der gesetzlich vorgeschriebenen Berichte der Unternehmen und als eine Grundlage der internen Steuerung der operativen Einheiten der DZ BANK Gruppe erforderlich sind.

Bei der Erstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts sowie des Jahresabschlusses und des Lageberichts wird auf allgemein anerkannte Bewertungsverfahren zurückgegriffen, deren Angemessenheit regelmäßig überprüft wird.

Um die Wirtschaftlichkeit der Rechnungslegung zu gewährleisten, werden die zugrunde liegenden Daten mittels geeigneter IT-Systeme weitgehend automatisiert verarbeitet. Umfangreiche Kontrollmaßnahmen sollen dabei die Qualität der Verarbeitung sicherstellen und dazu beitragen, operationelle Risiken zu begrenzen. So werden die Input- und Output-Daten der Rechnungslegung zahlreichen maschinellen und manuellen Prüfschritten unterzogen.

Zudem sind geeignete Notfallkonzepte implementiert, mit denen die Verfügbarkeit von personellen und technischen Ressourcen für die Durchführung der Rechnungslegungsprozesse sichergestellt werden soll. Die Notfallkonzepte werden regelmäßig weiterentwickelt und im Rahmen geeigneter Tests regelmäßig überprüft.

INFORMATIONSTECHNOLOGIE

Die für die (Konzern-)Rechnungslegung eingesetzten IT-Systeme müssen die gebotenen Sicherheitsanforderungen hinsichtlich Vertraulichkeit, Integrität, Verfügbarkeit, Autorisierung, Authentizität und Verbindlichkeit erfüllen. Über IT-gestützte Kontrollen soll

erreicht werden, dass die verarbeiteten rechnungslegungsrelevanten Daten den maßgeblichen Anforderungen an Ordnungsmäßigkeit und Sicherheit entsprechen. Im Zusammenhang mit IT-gestützten Rechnungslegungsprozessen betrifft dies insbesondere Kontrollen für eine konsistente Berechtigungsvergabe, Kontrollen zur Stammdatenänderung und logische Zugriffskontrollen sowie Kontrollen im Bereich des Change Managements im Zusammenhang mit der Entwicklung, Einführung und Änderung von IT-Anwendungen.

Die für die Verwendung von IT-gestützten (Konzern-) Rechnungslegungsverfahren erforderliche IT-Infrastruktur unterliegt den im Rahmen des generellen IT-Sicherheitskonzepts der DZ BANK und der weiteren Unternehmen der DZ BANK Gruppe implementierten Sicherheitskontrollen.

Die für Zwecke der (Konzern-)Rechnungslegung eingesetzte Informationstechnologie verfügt über Funktionalitäten für die Vornahme der Buchungsvorgänge bei den einzelnen organisatorischen Einheiten sowie der Konsolidierungsvorgänge im (Konzern-)Rechnungswesen der DZ BANK beziehungsweise im Rechnungswesen der Teilkonzerne.

Die Prüfung der IT-gestützten (Konzern-)Rechnungslegungsprozesse ist integraler Teil der internen Revisionsprüfungen der DZ BANK und der weiteren Unternehmen der DZ BANK Gruppe.

WEITERENTWICKLUNG UND SICHERSTELLUNG DER WIRKSAMKEIT
 Eingeführte Prozesse werden regelmäßig auf ihre Zweckmäßigkeit und Angemessenheit überprüft und hinsichtlich neuer Produkte und Sachverhalte sowie veränderter gesetzlicher Regelungen angepasst. Zur Sicherstellung und Steigerung der Qualität der (Konzern-)Rechnungslegung in der DZ BANK und den weiteren Unternehmen der DZ BANK Gruppe werden die mit der Berichterstattung betrauten Mitarbeiter bedarfsorientiert im Hinblick auf die gesetzlichen Regelungen und die angewandten IT-Systeme geschult. Bei der Implementierung von gesetzlichen Änderungen werden externe Berater und Wirtschaftsprüfer frühzeitig zur Qualitätssicherung der Berichterstattung hinzugezogen. Die Interne Revision führt in regelmäßigen Abständen Prüfungen des auf den (Konzern-)Rechnungslegungsprozess bezogenen internen Kontrollsystems durch.

4.2.6. Compliance und Datenschutz

COMPLIANCE

In der DZ BANK Gruppe sollen die jeweiligen Compliance-Funktionen sicherstellen, dass die Geschäftstätigkeit in Übereinstimmung mit geltenden Gesetzen, regulatorischen Vorschriften und betrieblichen Regelwerken erfolgt. Die Überwachungs- und Kontrollaktivitäten betreffen im Wesentlichen die privaten Geschäfte der Mitarbeiter (Mitarbeiter-Leitsätze) sowie die Verhinderung von Insiderhandel, Marktmanipulation, Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung und sonstigen strafbaren Handlungen. Sie dienen dem Schutz der Kunden, der Mitarbeiter und des Unternehmens selbst.

Die Vorgaben hinsichtlich der Compliance-Funktion nach den MaRisk BA wurden durch die relevanten Tochterunternehmen in Abstimmung mit der DZ BANK im Geschäftsjahr weitgehend umgesetzt. Das Compliance Office der DZ BANK macht grundlegende Vorgaben für die gruppenweit anzuwendenden Verfahren zur Identifizierung relevanter Compliance-Risiken. Hierzu stimmt es sich mit den Gruppenunternehmen ab und stellt dadurch eine gruppenweit einheitliche Vorgehensweise sicher.

Die Verantwortlichen für die Compliance-Funktionen berichten jeweils unmittelbar dem zuständigen Vorstandsdezernenten.

DATENSCHUTZ

Die Unternehmen der DZ BANK Gruppe haben Vorkehrungen getroffen, um die Einhaltung von Datenschutzbestimmungen zu gewährleisten. Insbesondere wurden die Funktion des Datenschutzbeauftragten geschaffen und einheitliche Datenschutzgrundsätze erlassen.

4.2.7. Kontrollinstanzen

INTERNE REVISION

Die **Internen Revisionen** der DZ BANK und aller wesentlichen Tochterunternehmen nehmen prozessunabhängig Überwachungs- und Kontrollaufgaben wahr. Sie führen hinsichtlich der Einhaltung gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Vorgaben systematisch und regelmäßig risikoorientierte Prüfungen durch, prüfen und beurteilen die Funktionsfähigkeit und Wirksamkeit der Risikosteuerung und des internen

Kontrollsystems sowie die Ordnungsmäßigkeit der Bearbeitung, und überwachen die Behebung der getroffenen Prüfungsfeststellungen.

Die Internen Revisionen der DZ BANK und der weiteren Gruppenunternehmen sind grundsätzlich jeweils dem Vorsitzenden oder einem anderen Mitglied der Geschäftsleitung unterstellt. Die in den MaRisk festgelegten besonderen Anforderungen an die Ausgestaltung der Internen Revision werden sowohl in der DZ BANK als auch in den betroffenen Tochterunternehmen befolgt.

Die Aufgaben der Konzernrevision werden von der Internen Revision der DZ BANK wahrgenommen. Dies erfolgt insbesondere durch die Koordination von unternehmensübergreifenden Prüfungen, deren Durchführung in Verantwortung der jeweiligen Internen Revision der Gruppenunternehmen liegt, sowie durch die Auswertung von Prüfungsberichten aus den Gruppenunternehmen mit Relevanz für die gesamte Gruppe. Die Zusammenarbeit der Internen Revisionen in der DZ BANK Gruppe wird durch gesonderte Rahmenbedingungen geregelt.

AUFSICHTSRAT

Die folgenden Angaben entsprechen den Offenlegungspflichten gemäß Artikel 435 Absatz 2d und 2e CRR. Die Angaben umfassen auch den risikobezogenen Informationsfluss an den Aufsichtsrat gemäß Artikel 435 Absatz 2e CRR.

Der Vorstand informiert den Aufsichtsrat der DZ BANK regelmäßig und zeitnah über die Risikolage, die Risikostrategien sowie den Stand und die Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK. Des Weiteren berichtet der Vorstand dem Aufsichtsrat regelmäßig über wesentliche Kredit- und Beteiligungsengagements und den damit verbundenen Risiken. Der Aufsichtsrat erörtert diese Themen mit dem Vorstand, berät den Vorstand und überwacht dessen Geschäftsführung. Der Aufsichtsrat ist in Entscheidungen von grundlegender Bedeutung stets eingebunden.

Der Aufsichtsrat hat einen Risikoausschuss eingesetzt, der sich eingehend mit Fragen der risikobezogenen Unternehmensführung befasst. Der Vorsitzende des Risikoausschusses unterrichtet den Gesamtaufsichtsrat

regelmäßig und zeitnah über die wesentlichen Ergebnisse der Ausschussarbeit. Im Geschäftsjahr fanden 5 Sitzungen des Risikoausschusses statt.

Im Rahmen der vierteljährlichen schriftlichen Information über die Risikosituation in der DZ BANK Gruppe stellt der Vorstand den Mitgliedern des Risikoausschusses sowie den weiteren Mitgliedern des Aufsichtsrats den quartalsweise erstellten Gesamtrisikobericht zur Verfügung. Zudem werden dem Risikoausschuss in quartalsweisem Turnus der Kreditrisikobericht und der Bericht zu ökonomischen Stresstests zur Kenntnis gebracht. Der Gesamtaufsichtsrat wird hierüber spätestens in seiner nächsten Sitzung durch den Vorsitzenden des Risikoausschusses unterrichtet. Die Protokolle der Sitzungen des Risikoausschusses werden regelmäßig sämtlichen Mitgliedern des Aufsichtsrats zur Verfügung gestellt.

BANKEXTERNE KONTROLLINSTANZEN

Externe **Wirtschaftsprüfer** beurteilen gemäß § 29 Absatz 1 Satz 2 Nr. 2a) KWG in Verbindung mit § 25a Absatz 1 Satz 3 KWG im Rahmen der Jahresabschlussprüfung, ob das Risikomanagement einschließlich der internen Kontrollverfahren der Unternehmen des Sektors Bank ihre Aufgaben erfüllen können. Für den Sektor Versicherung erfolgt gemäß § 57 Absatz 1 Satz 3 des Gesetzes über die Beaufsichtigung der Versicherungsunternehmen in Verbindung mit § 317 Absatz 4 HGB und § 91 Absatz 2 des Aktiengesetzes im Rahmen der Jahresabschlussprüfung eine Beurteilung der Eignung des Risikofrüherkennungssystems einschließlich des internen Überwachungssystems der R+V.

Darüber hinaus nimmt die **Banken- und die Versicherungsaufsicht** risikoorientierte Prüfungen vor.

4.3. INSTRUMENTE DES RISIKOMANAGEMENTS

4.3.1. Bilanzielle Grundlagen der Risikomessung

Die dem Konzernabschluss der DZ BANK zugrunde liegenden Geschäftsdaten stellen eine Basis für die gruppenweite Risikomessung dar. Dies gilt in gleicher Weise für den Jahresabschluss der DZ BANK. Darüber hinaus fließt eine Vielzahl weiterer Faktoren in die Risikorechnung ein. Diese Faktoren werden im weiteren Verlauf des Chancen- und Risikoberichts erläutert.

ABB. 9 – RISIKOTRAGENDE POSITIONEN DES KONZERNABSCHLUSSES¹

		SEKTOR BANK										SEKTOR VERSICHERUNG												
		Kreditrisiko			Marktpreisrisiko							Versicherungs- technisches Risiko			Marktrisiko									
Konzernabschluss		Klassisches Kreditrisiko	Emittentenrisiko	Wiedereindeckungsrisiko	Beteiligungsrisiko	Zinsrisiko	Spread-Risiko	Aktienrisiko	Währungsrisiko	Rohwarenrisiko	Handelsbereiche	Port- folio- zuord- nung ²	Nichthandelsportfolio	Bauspartechnisches Risiko	Leben	Gesundheit	Nicht-Leben	Zinsrisiko	Spread-Risiko	Aktienrisiko	Währungsrisiko	Immobilienrisiko	Gegenparteiausfallrisiko	
Risikotragende Aktiva	Forderungen an Kreditinstitute	●		●		●	●		●		●	●	●											
	Forderungen an Kunden	●				●	●		●		●	●	●	●										
	Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten			●		●	●	●	●	●	●	●	●											
	Handelsaktiva		●	●		●	●	●	●	●	●	●	●											
	Finanzanlagen		●	●	●	●	●	●	●	●			●											
	Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen		●		●	●	●	●	●										●	●	●	●	●	●
	Sonstige Aktiva														●	●	●						●	
	Finanzgarantien und Kreditzusagen	●																						
Risikotragende Passiva	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					●	●		●		●	●	●											
	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					●	●		●		●	●	●	●										
	Verbriefte Verbindlichkeiten					●	●	●	●	●	●	●	●											
	Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten			●		●	●	●	●	●	●	●	●											
	Handelspassiva			●		●	●	●	●	●	●	●	●											
	Versicherungstechnische Rückstellungen														●	●	●	●						

¹ Da grundsätzlich alle Positionen des Konzernabschlusses in die Ermittlung des Liquiditätsrisikos einfließen, wird zur Wahrung einer übersichtlichen Darstellung auf Angaben zum Liquiditätsrisiko verzichtet.

² Angaben für das Bankgeschäft

Die Positionen des Konzernabschlusses mit Bedeutung für die Risikomessung werden in Abb. 9 dargestellt. Die Darstellung gilt analog für die Risikomessung für den Jahresabschluss und die Risikomessung der DZ BANK, wobei das bauspartechnische Risiko und die Risiken im Sektor Versicherung nicht relevant sind.

Im Folgenden werden für einzelne Risikoarten zusätzliche Erläuterungen zu ihrer Verknüpfung mit dem Konzernabschluss gegeben.

Die zur Ermittlung des **Kreditrisikos** verwendeten Positionen des Konzernabschlusses werden in Abschnitt 8.5.3. weiter aufgeschlüsselt.

Bei den zur Messung des **Beteiligungsrisikos** herangezogenen Finanzanlagen handelt es sich um die im Abschnitt 55 des Konzernanhangs ausgewiesenen Positionen Aktien und sonstiger Anteilsbesitz, Anteile an Tochterunternehmen, Anteile an assoziierten Unternehmen und Anteile an Joint Ventures.

Im **Sektor Bank** stützt sich die Bewertung von Finanzinstrumenten sowohl für Zwecke der Marktpreisrisikomessung als auch der Bilanzierung auf die zentrale ökonomische Marktdatenversorgung. Geringe Abweichungen resultieren aus dem unterschiedlichen Ansatz von Bewertungsabschlägen bei der Marktpreisrisikomessung und bei der Bilanzierung. Mit Ausnahme dieser Unterschiede spiegeln die Angaben zum **Marktpreisrisiko** die beizulegenden Zeitwerte der betreffenden Vermögenswerte und Verbindlichkeiten wider.

Grundlage für die Messung des **bauspartechnischen Risikos** sind neben den Forderungen an Kunden (Bauspardarlehen) auch die den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden zugeordneten und in Abschnitt 63 des Konzernanhangs dargestellten Bauspareinlagen.

Die versicherungstechnischen Rückstellungen stellen eine maßgebliche bilanzielle Bestimmungsgröße für alle Ausprägungen des **versicherungstechnischen Risikos** dar. Darüber hinaus wird die Bilanzposition Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen zur Ermittlung aller Ausprägungen des **Marktrisikos** sowie des **Gegenparteiausfallrisikos** herangezogen. Die Bilanzposition Sonstige Aktiva wird bei der Ermittlung des versicherungstechnischen Risikos und des Gegenparteiausfallrisikos berücksichtigt.

Die Ermittlung des **Liquiditätsrisikos** fußt auf zukünftigen Zahlungsströmen, die grundsätzlich mit allen bilanziellen Positionen des Konzernabschlusses korrespondieren.

Die Messung von **operationellen Risiken**, **Geschäftsrisiken** und **Reputationsrisiken** erfolgt unabhängig von den im Konzernabschluss ausgewiesenen bilanziellen Positionen.

4.3.2. Messung von Risiken und Risikokonzentrationen im Sektor Bank

RAHMENKONZEPT

Für Kreditrisiken, Beteiligungsrisiken, Marktpreisrisiken, bauspartechnische Risiken, operationelle Risiken und Geschäftsrisiken wird ökonomisches Kapital – der sogenannte **Risikokapitalbedarf** – ermittelt. Die Berechnung erfolgt grundsätzlich als Value-at-Risk mit einer Haltedauer von einem Jahr und einem einseitigen Konfidenzniveau von 99,90 Prozent.

Der Kapitalbedarf für die einzelnen Risikoarten wird unter Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zum gesamten Risikokapitalbedarf des Sektors Bank aggregiert. Der diversifizierte Risikokapitalbedarf reflektiert die zwischen den einzelnen Risikoarten bestehenden Abhängigkeiten. Die Risiken der Sektoren Bank und Versicherung werden additiv zusammengeführt.

Das Management von **Risikokonzentrationen** hat zum Ziel, mithilfe von Portfoliobetrachtungen mögliche Verlustrisiken zu erkennen, die sich aus der Kumulierung von Einzelrisiken ergeben können, und gegebenenfalls notwendige Gegenmaßnahmen einzuleiten. Dabei erfolgt eine Unterscheidung in Risikokonzentrationen, die innerhalb einer Risikoart auftreten (Intra-Risikokonzentrationen), und in Risikokonzentrationen, die durch das Zusammenwirken verschiedener Risikoarten entstehen (Inter-Risikokonzentrationen). Inter-Risikokonzentrationen werden implizit bei der Bestimmung von Korrelationsmatrizen zur Inter-Risikoaggregation berücksichtigt. Ihre Steuerung erfolgt insbesondere über quantitative Stresstest-Ansätze und qualitative Analysen, durch die eine ganzheitliche, risikoartenübergreifende Sicht gewährleistet wird. Die Abbildung von Intra-Risikokonzentrationen wird im Folgenden für jede Risikoart dargestellt.

KREDITRISIKO

Für die kreditrisikotragenden Geschäfte werden im Rahmen der Kreditportfolioanalyse erwartete und unerwartete Verluste ermittelt. Der **Kapitalbedarf für das Kreditrisiko** wird als unerwarteter Verlust durch Differenzbildung aus dem Value-at-Risk und dem erwarteten Verlust bestimmt. Grundlage dieser Rechnung sind aus historischen Verlustdaten abgeleitete Einjahres-Ausfallwahrscheinlichkeiten, die zusätzlich geschäftsspezifische Besonderheiten berücksichtigen und dem aktuellen Rating des Schuldners entsprechen. In die Ermittlung der ausfallrisikobehafteten Exposures fließen unter anderem bewertbare Sicherheiten, Netting-Verträge und aufgrund historischer Erfahrungen erwartete Wiedereinbringungsquoten (Recovery Rates) ein.

Um die **Konzentrationen des Kreditrisikos** darzustellen, wird das Exposure auf Portfolioebene unter anderem Branchen, Ländergruppen, Restlaufzeiten, Größenklassen und Bonitätsklassen zugeordnet. Darüber hinaus werden die Risiken, die aus großen Engagements gegenüber einzelnen Kreditnehmereinheiten resultieren, eng überwacht und gesteuert.

Zur Bestimmung von Kreditrisikokonzentrationen ist insbesondere der gemeinsame Ausfall mehrerer Kreditnehmer, die ein oder mehrere übereinstimmende Merkmale aufweisen, maßgeblich. Deshalb ist die Ermittlung des korrelierten Verlustrisikos im Rahmen der Ermittlung des Risikokapitalbedarfs für Kreditrisiken wesentlich für das Management von Risikokonzentrationen.

BETEILIGUNGSRISIKO

Das Beteiligungsrisiko wird als Value-at-Risk auf Basis eines Varianz-Kovarianz-Ansatzes ermittelt. Konzentrationen von Beteiligungsrisiken werden über die Einordnung der Beteiligungen in Kategorien nach ihrem Geschäftszweck abgebildet, wobei das eingesetzte Risikomodell innerhalb der Kategorien eine hohe Abhängigkeit unterstellt.

MARKTPREISRISIKO

Der Kapitalbedarf für das Marktpreisrisiko wird auf Basis von Simulationsrechnungen als Value-at-Risk über einen Zeithorizont von einem Jahr berechnet. Dabei werden Stresstestresultate einbezogen. Ergänzend zur ökonomischen Kapitalrechnung und für

Zwecke der operativen Steuerung wird für das Marktpreisrisiko im Rahmen des Internen Modells ein Value-at-Risk für eine Haltedauer von einem Handelstag beziehungsweise von 10 Handelstagen mit einem einseitigen Konfidenzniveau von 99,00 Prozent ermittelt. Konzentrationen im marktpreisrisikobehafteten Portfolio werden durch die Zuordnung der Exposures zu korrespondierenden Risikofaktoren im Zins-, Spread-, Migrations-, Aktien-, Währungs- und Rohwarenbereich abgebildet. Dabei werden Wirkungszusammenhänge zwischen diesen Risikofaktoren insbesondere in Stressphasen berücksichtigt. Das Marktkliquidityrisiko ist Gegenstand von Stresstests.

Im Geschäftsjahr wurden die Methoden zur Erfassung von Marktpreisrisiken insbesondere im Bereich der mit Wertpapieren verbundenen Spread- und Migrationsrisiken weiter verbessert. Identifizierte Risiken werden zentral gruppenweit erfasst.

BAUSPARTECHNISCHES RISIKO

Die Messung der baupartechnischen Risiken erfolgt auf Basis einer speziellen Kollektivsimulation, in der ein verändertes (negatives) Kundenverhalten und ein Neugeschäftsrückgang integrativ abgebildet werden. Konzentrationen im baupartechnischen Risiko können sich vor allem aus dem Neugeschäftsrisiko ergeben.

OPERATIONELLES RISIKO

Die Abschätzung des Kapitalbedarfs für operationelle Risiken erfolgt anhand des aufsichtsrechtlichen Standardansatzes. Risikokonzentrationen können im Rahmen von internen Verlusten, Risikoindikatoren oder Risk Self-Assessments identifiziert werden. Sie sind beispielsweise darauf zurückzuführen, dass IT-Systeme von wenigen Anbietern bereitgestellt oder Geschäftsprozesse auf eine begrenzte Anzahl von Dienstleistungsunternehmen ausgelagert werden.

GESCHÄFTSRISIKO

Das Geschäftsrisiko wird mit einem Risikomodell ermittelt, das auf einem Earnings-at-Risk-Ansatz basiert. Durch eine Fokussierung von Unternehmensaktivitäten auf wenige Geschäftsbereiche können grundsätzlich Risikokonzentrationen entstehen. Konzentrationen des Geschäftsrisikos werden anhand qualitativer Kriterien im Rahmen der strategischen Steuerung begrenzt.

REPUTATIONSRISIKO

Das Reputationsrisiko ist über das Geschäftsrisiko implizit in die Risikomessung und Kapitalabdeckung der DZ BANK Gruppe einbezogen. Darüber hinaus wird die Gefahr einer nachteiligen Entwicklung der Reputation im Rahmen des Liquiditätsrisikomanagements explizit berücksichtigt.

LIQUIDITÄTSRISIKO

Das Liquiditätsrisiko wird im Gegensatz zu den anderen Risikoarten nicht mit Kapital unterlegt. Zu seiner Berechnung wird für verschiedene Szenarien der Überhang an Zahlungsmitteln ermittelt, der bei Eintreten der Szenarien innerhalb des nächsten Jahres mindestens vorhanden wäre. Konzentrationen von Liquiditätsrisiken können in erster Linie aufgrund der Häufung von Auszahlungen zu bestimmten Tageszeiten oder Tagen (Laufzeitkonzentrationen), der Verteilung der Refinanzierung auf bestimmte Währungen, Märkte und Liquiditätsgeber (Refinanzierungskonzentrationen) sowie der Verteilung der Liquiditätsreserve auf bestimmte Währungen, Bonitäten und Emittenten (Reservekonzentrationen) auftreten.

4.3.3. Messung von Risiken und Risikokonzentrationen im Sektor Versicherung

RAHMENKONZEPT

Die Risikomessung orientiert sich an dem Vorgehen von Solvency II mit dem grundsätzlichen Ziel der Bestimmung des Value-at-Risk.

VERSICHERUNGSTECHNISCHES RISIKO

Zur Messung des versicherungstechnischen Risikos werden negative Szenarien betrachtet, die aus den Solvency II-Vorgaben übernommen und teilweise durch eigene Parametrisierungen oder eine interne Risikobetrachtung ergänzt werden.

Bei Teilen des Prämien- und Reserverisikos sowie des Nicht-Leben-Katastrophenrisikos findet eine Modellierung und Risikoquantifizierung auch auf der Basis von historischen Schadendaten statt. Diese basieren sowohl auf dem eigenen Bestand als auch, im Falle von Naturkatastrophen, auf Daten von Drittanbietern. Im Rahmen des Risikomanagements werden auch mögliche Risikokonzentrationen analysiert, überwacht und gesteuert.

Die Analyse, Überwachung und Steuerung von Risikokonzentrationen erfolgt im Rahmen des Risikomanagements. Die grundsätzlich möglichen Risikokonzentrationen ergeben sich aus der Kombination unterschiedlicher Risikoarten mit der Konzentrationsdimension (beispielsweise Einzeladresse, Branche, Ländergruppe). Auf Ebene der DZ BANK werden dieselben Risikokonzentrationen untersucht.

MARKTRISIKO

Bei der Messung des Marktrisikos werden Schockszenarien betrachtet, die aus den Solvency II-Vorgaben übernommen und teilweise durch eigene Parametrisierungen ergänzt werden.

GEGENPARTEIAUSFALLRISIKO

Grundlagen für die Ermittlung der Kapitalanforderungen für das Gegenparteiausfallrisiko sind das relevante Exposure und die erwarteten Verluste je Kontrahent.

OPERATIONELLES RISIKO UND REPUTATIONSRISIKO

Die Ermittlung des Risikokapitalbedarfs für operationelle Risiken erfolgt auf Basis eines Faktoransatzes auf Volumenmaße von Prämien und Rückstellungen sowie, im Falle des fondsgebundenen Geschäfts, auf Kosten. Darüber hinaus werden die operationellen Risiken mithilfe eines szenariobasierten Risk Self-Assessments identifiziert und quantifiziert. Reputationsrisiken begegnet die R+V durch geeignete Qualitätsstandards und Kommunikationsstrategien.

UNTERNEHMEN AUS ANDEREN FINANZSEKTOREN

Die Risikoquantifizierung bei Unternehmen aus anderen Finanzsektoren erfolgt gemäß den derzeit gültigen regulatorischen Vorgaben der Versicherungsaufsicht. Demnach sind gemäß Solvabilität I die Kapitalanforderungen anzusetzen die sich im Wesentlichen durch Anwendung eines Faktors auf die Volumenmaße Deckungsrückstellungen und riskiertes Kapital errechnen.

4.3.4. Unwesentliche Risiken

Das **strategische Risiko** wird sowohl für den Sektor Bank als auch für den Sektor Versicherung als unwesentlich eingestuft. Dieses Risiko wird im Sektor Bank im Kontext des Geschäftsrisikos betrachtet.

Das **Liquiditätsrisiko** des Sektors Versicherung ist auf Ebene der DZ BANK Gruppe von untergeordneter

Bedeutung. Dies ist einerseits auf die für das Versicherungsgeschäft typische langfristige Liquiditätsbindung von Verbindlichkeiten und Vermögenswerten zurückzuführen. Andererseits ist die R+V durch ihre breite Diversifizierung hinsichtlich Produkten und Kunden sowie die hohe Qualität und Liquidität ihrer Kapitalanlagen nur geringfügigen Liquiditätsrisiken ausgesetzt. Daher wird die R+V im Rahmen des Liquiditätsrisikomanagements der DZ BANK Gruppe nicht berücksichtigt.

Das dem Liquiditätsrisiko zuzurechnende **Refinanzierungsrisiko** besteht in der Gefahr eines Verlusts aufgrund gestiegener Liquiditäts-Spreads bei Refinanzierungstätigkeiten. Das Refinanzierungsrisiko ist für den Sektor Bank und den Sektor Versicherung unwesentlich und wird daher nicht mit Kapital unterlegt.

4.3.5. Stresstests

Die Risikomessungen werden ergänzt durch die Analyse der Auswirkungen extremer, aber plausibler Ereignisse. Mit derartigen Stresstests wird überprüft, ob die Risikotragfähigkeit der DZ BANK Gruppe auch unter extremen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sichergestellt werden kann. Stresstests werden sowohl hinsichtlich der ökonomischen Risikotragfähigkeit und der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalquoten als auch bezüglich der Liquidität durchgeführt.

4.3.6. Limitierungskonzepte

In der DZ BANK Gruppe sind Limitsysteme implementiert, die dazu dienen, die Risikotragfähigkeit zu gewährleisten. Je nach Geschäfts- und Risikoart handelt es sich dabei um Risikolimits oder um Volumenlimits. Während Risikolimits bei allen Risikoarten die mit einem ökonomischen Modell gemessenen Exposures begrenzen, werden Volumenlimits ergänzend bei kontrahentenbezogenen Geschäften verwendet. Darüber hinaus wird das Risikomanagement durch die Limitierung von steuerungsrelevanten Kennzahlen unterstützt.

Mit der gezielten Veränderung von Risikopositionen aufgrund der Anpassung von Volumen und Risikostruktur der Grundgeschäfte soll sichergestellt werden, dass die gemessenen Exposures die eingeräumten Volumen- und Risikolimits nicht überschreiten.

Das eingegangene Risiko wird den allozierten Limiten (Verlustobergrenzen) gegenübergestellt und mittels eines Ampelsystems überwacht. Eventuelle Limitüberschreitungen werden im Rahmen eines Ad-hoc-Berichtswesens erfasst und eskaliert.

4.3.7. Sicherungsziele und Sicherungsbeziehungen

Kreditrisiken, Marktpreisrisiken (Sektor Bank), Marktrisiken (Sektor Versicherung), Liquiditätsrisiken, versicherungstechnische Risiken und operationelle Risiken werden durch den Einsatz geeigneter **Sicherungsmaßnahmen** möglichst weitgehend auf Kontrahenten außerhalb der DZ BANK Gruppe transferiert. Die Sicherungsmaßnahmen werden grundsätzlich unter Beachtung der jeweiligen schriftlich fixierten und gruppenweit geltenden strategischen Vorgaben angewendet. Zur Absicherung gegen Kreditrisiken und Marktpreisrisiken werden unter anderem derivative Finanzinstrumente eingesetzt.

Sofern sich aus der Absicherung von Risiken aus Finanzinstrumenten bei der **Bilanzierung** Ansatz- oder Bewertungsinkongruenzen zwischen den gesicherten Grundgeschäften einerseits und den eingesetzten derivativen Sicherungsinstrumenten andererseits ergeben, werden zu deren Beseitigung oder Reduktion im Rahmen der Regelungen des IAS 39 Sicherungsbeziehungen designiert oder es wird die Fair Value Option ausgeübt. Die Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen in der DZ BANK Gruppe umfasst Absicherungen von Zins- und Währungsrisiken und betrifft damit das Marktpreisrisiko (Sektor Bank) und das Marktrisiko (Sektor Versicherung). Dieser Sachverhalt wird im Anhang des Konzernabschlusses in Abschnitt 82 dargestellt.

Die DZ BANK hat das Wahlrecht gemäß § 254 HGB ausgeübt und grundsätzlich keine bilanziellen Bewertungseinheiten gebildet, obwohl ökonomische Sicherungsbeziehungen bestehen. Dessen ungeachtet existiert eine einzelne Bewertungseinheit, über die in Abschnitt 41 des Anhangs zum Jahresabschluss der DZ BANK berichtet wird.

4.3.8. Risikoberichtswesen und Risikohandbuch

Der quartalsweise erstellte **Gesamtrisikobericht** umfasst die von der DZ BANK gruppenweit identifizierten Risiken. Er ist zusammen mit dem ebenfalls vierteljährlich erstellten **Stresstestbericht** das zentrale

Instrument zur Berichterstattung der Risiken der DZ BANK Gruppe und der Steuerungseinheiten an den Vorstand und das Group Risk and Finance Committee. Daneben erhält der Vorstand portfolio- und engagementbezogene Steuerungsinformationen im Rahmen des vierteljährlich erstellten **Kreditrisikoberichts**. Des Weiteren wird der Vorstand täglich und monatlich über das **Liquiditätsrisiko** der DZ BANK Gruppe und der Steuerungseinheiten informiert. Diese Angaben entsprechen den Offenlegungspflichten gemäß Artikel 435 Absatz 2e CRR hinsichtlich des risikobezogenen Informationsflusses an den Vorstand.

Darüber hinaus sind in der DZ BANK und in den wesentlichen Tochterunternehmen für alle relevanten Risikoarten Berichtssysteme installiert, die unter Berücksichtigung der Materialität von Risikopositionen sicherstellen sollen, dass die Entscheidungsträger und Aufsichtsgremien jederzeit Transparenz über das Risikoprofil der von ihnen verantworteten Steuerungseinheiten erhalten.

Im **Risikohandbuch**, das allen Mitarbeitern der Steuerungseinheiten zur Verfügung steht, sind die Rahmenbedingungen der Identifizierung, Messung sowie Beurteilung, Steuerung, Überwachung und Kommunikation von Risiken dokumentiert, die das Risikomanagement in der DZ BANK Gruppe sicherstellen sollen. Das Handbuch bildet die Basis für ein gruppenweites gemeinsames Verständnis der Mindeststandards im Risikomanagement.

In den wesentlichen Tochterunternehmen sind zusätzliche Risikohandbücher vorhanden, die den Besonderheiten dieser Steuerungseinheiten Rechnung tragen.

4.3.9. Risikoinventur und Angemessenheitsprüfung

Die von der DZ BANK jährlich durchgeführte **Risikoinventur** hat zum Ziel, die für die DZ BANK Gruppe relevanten Risikoarten zu identifizieren und hinsichtlich ihrer Wesentlichkeit zu beurteilen. Darüber hinaus wird die Risikoinventur im Verlauf eines Geschäftsjahres anlassbezogen durchgeführt, um gegebenenfalls wesentliche Veränderungen des Risikoprofils auch unterjährig zu erkennen. Für jene Risikoarten, die aufgrund der Geschäftsaktivitäten der Unternehmen der DZ BANK Gruppe grundsätzlich auftreten können, wird eine Wesentlichkeitsanalyse durchgeführt.

Für die als wesentlich eingestuften Risikoarten erfolgt im nächsten Schritt eine Evaluierung, in welchem Umfang im Sektor Bank, im Sektor Versicherung und sektorübergreifend Risikokonzentrationen vorliegen.

Darüber hinaus nimmt die DZ BANK eine jährliche **Angemessenheitsprüfung** auf Ebene der DZ BANK Gruppe vor. Ziel ist die Überprüfung der aktuellen gruppenweiten Vorgaben zur Risikotragfähigkeitsanalyse. Des Weiteren werden im Rahmen der Angemessenheitsprüfung die eingesetzten Risikomessmethoden für alle als wesentlich eingestuften Risikoarten auf ihre Eignung hin untersucht. Bei Bedarf werden Maßnahmen eingeleitet, um das Steuerungsinstrumentarium anzupassen.

Risikoinventur und Angemessenheitsprüfung sind inhaltlich und zeitlich aufeinander abgestimmt. In beide Prozesse werden alle Steuerungseinheiten der DZ BANK Gruppe einbezogen. Die Erkenntnisse aus der Risikoinventur und der Angemessenheitsprüfung werden in der Risikosteuerung berücksichtigt.

Risikoinventur und Angemessenheitsprüfung werden in den wesentlichen Tochterunternehmen grundsätzlich in vergleichbarer Weise durchgeführt.

5. CHANCEN

5.1. CHANCENMANAGEMENT

Das Chancenmanagement der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK ist in den jährlichen **strategischen Planungsprozess** eingebunden. Die strategische Planung ermöglicht die Identifizierung und Analyse von Diskontinuitäten, Trends und Veränderungen im Marktumfeld und ist Grundlage für die Evaluierung von Chancen.

Details zum strategischen Planungsprozess werden in Abschnitt I.3.4. dieses (Konzern-)Lageberichts dargestellt.

Die **Berichterstattung** über die aus der Geschäftsstrategie abgeleiteten Chancen der künftigen Geschäftsentwicklung an den Vorstand baut auf den Ergebnissen der strategischen Planung auf. Im Rahmen der Kommunikation der Geschäftsstrategie werden die Mitarbeiter über die identifizierten Chancenpotenziale informiert.

5.2. CHANCENPOTENZIALE

5.2.1. Strategische Ausrichtung

Die DZ BANK ist mit ihren Kernfunktionen als Zentralbank, Geschäftsbank und Holding klar auf ihre Kunden und Eigentümer, die Volksbanken und Raiffeisenbanken, ausgerichtet. Dabei gliedern sich alle Aktivitäten in die strategischen Geschäftsfelder Privatkundengeschäft, Firmenkundengeschäft, kundenfokussiertes Kapitalmarktgeschäft und Transaction Banking.

Die **Fokussierung auf die Genossenschaftsbanken** ist vor dem Hintergrund des Managements knapper Ressourcen und der Bewältigung neuer aufsichtsrechtlicher Anforderungen von entscheidender Bedeutung. Durch die weitere Schärfung der Fokussierung auf die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken soll eine höhere Ausschöpfung der Kernaktivitäten, insbesondere des Privatkunden- und Mittelstandsgeschäfts, erreicht werden.

Darüber hinaus soll die **Corporate Governance** der DZ BANK Gruppe mit dem Ziel einer noch stärkeren Einbindung der Volksbanken und Raiffeisenbanken weiterentwickelt werden. Außerdem wurde die Zusammenarbeit mit der WGZ BANK in den vergangenen Jahren intensiviert, um neben einem verbesserten Leistungsangebot auch Synergien für die gesamte Genossenschaftliche FinanzGruppe heben zu können.

Das Leitmotiv „**Verbundfokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe**“ bedeutet auch eine Konzentration der Geschäftsaktivitäten auf das Geschäftsgebiet der Genossenschaftsbanken und die weitere Steigerung der Zufriedenheit der Kunden der Volksbanken und Raiffeisenbanken. Dazu stellt die DZ BANK Gruppe als Allfinanzanbieter subsidiäre Produkte, Plattformen und Dienstleistungen zur Verfügung.

Die DZ BANK Gruppe leistet mit ihrer Fokussierung unter dem Stichwort „Verbund First“ einen wesentlichen Beitrag zur **Stärkung der Marktposition der Genossenschaftsbanken**. So erhalten die Volksbanken und Raiffeisenbanken nicht nur wesentliche finanzielle Beiträge in Form von Provisionen und Gewinnausschüttungen, sondern werden auch über die Weitergabe von Kostenvorteilen sowie die Bereitstellung von

wettbewerbsfähigen Produkten und Dienstleistungen unterstützt.

Die genannten Kernaktivitäten werden durch **komplementäre Aktivitäten** unter Nutzung vorhandener Produkte, Plattformen und Dienstleistungen ergänzt. Hierbei tritt die DZ BANK gegenüber Dritten als Geschäftsbank auf. Diese Aktivitäten treten nicht in direkte Konkurrenz zu den Genossenschaftsbanken, sondern erlauben die Generierung von weiteren Skaleneffekten für die gesamte Genossenschaftliche FinanzGruppe.

Im **Prognosebericht** des (Konzern-)Lageberichts werden die erwarteten Markt- und Umfeldentwicklungen sowie die Geschäftsstrategie mit ihren Implikationen für die erwartete Ergebnisentwicklung im Geschäftsjahr 2015 dargestellt. Diese Faktoren sind wesentliche Bestimmungsgrößen für die strategische Positionierung und die daraus resultierenden Chancen in Form von Ertragssteigerungs- und Kostensenkungspotenzialen im Geschäftsjahr 2015.

5.2.2. Rating

Die Bonität der DZ BANK wird von den drei großen Ratingagenturen Standard & Poor's, Moody's und Fitch eingestuft. Darüber hinaus erhalten einzelne Tochterunternehmen der DZ BANK ein eigenes Rating. Aufgrund der hohen Kohäsion innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe wird von Fitch und Standard & Poor's ein Verbundrating vergeben. Im Rahmen des Verbundratings werden die genossenschaftlichen Finanzinstitute konsolidiert betrachtet. Kriterien sind neben der geschäftlichen Entwicklung und der Zusammenarbeit Faktoren wie die Strategie, Risikobewertung, Transparenz und Solidarität innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Das Rating ist ein bedeutender Bestimmungsfaktor für die Refinanzierungsmöglichkeiten am Geld- und Kapitalmarkt. Es eröffnet den Unternehmen der DZ BANK Gruppe zusätzliche geschäftliche Handlungsoptionen und Chancenpotenziale.

Die Ratingagenturen haben im Geschäftsjahr die Bonitätseinschätzungen der DZ BANK überprüft. Dabei wurden die sehr guten Ratings der DZ BANK durch Standard & Poor's, Moody's und Fitch bestätigt. Abb. 10 zeigt die Ratings der DZ BANK im Überblick.

ABB. 10 – RATINGS DER DZ BANK

	Standard & Poor's		Moody's		Fitch	
	31.12. 2014	31.12. 2013	31.12. 2014	31.12. 2013	31.12. 2014	31.12. 2013
Gedekte Schuldverschreibungen (DZ BANK BRIEFE)	AAA	AAA	–	–	AA	AA
Langfristrating	AA-	AA-	A1	A1	A+	A+
Kurzfristrating	A-1+	A-1+	P-1	P-1	F1+	F1+

Das Langfristrating der Genossenschaftlichen FinanzGruppe wurde zum 31. Dezember 2014 von Standard & Poor's mit AA- und von Fitch mit A+ eingestuft. Gegenüber dem Vorjahr waren keine Veränderungen dieser Ratingeinstufungen zu verzeichnen.

6. ÜBERGREIFENDE RISIKOFAKTOREN

6.1. MARKT- UND BRANCHENBEZOGENE RISIKOFAKTOREN

Die DZ BANK Gruppe unterliegt einer Reihe von Risikofaktoren, die grundsätzlich für die europäische und deutsche Kreditwirtschaft insgesamt gelten. Diese markt- und branchenbezogenen Risikofaktoren haben Auswirkungen auf die kapitalunterlegten Risiken und das Liquiditätsrisiko. Sie sind im Wesentlichen den Geschäftsrisiken zuzuordnen, werden aufgrund ihrer zentralen Bedeutung für die DZ BANK Gruppe jedoch an dieser Stelle gesondert behandelt.

6.1.1. Aufsichtsrechtliches Umfeld

CRD IV UND CRR

Die Umsetzung der europäischen Rechtsakte zu Basel III – die CRD IV und die CRR – mit ihren erheblich verschärften aufsichtsrechtlichen Vorgaben, einschließlich der Anforderungen an Prozessabläufe sowie Berichtspflichten, insbesondere aber strengeren Eigenmittelanforderungen, stellt den europäischen Finanzsektor vor große Herausforderungen. Die neuen Regularien waren von deutschen Kreditinstituten erstmals zum 1. Januar 2014 anzuwenden.

Neben den verschärften Eigenmittelanforderungen gelten nach der CRR auch zuvor nicht vorhandene Vorgaben bezüglich der Liquiditätsanforderungen. Im Wesentlichen sind dies Vorgaben an die Eindeckung mit besonderen liquiden Vermögenswerten im Hinblick auf einen 30-Tages-Zeitraum über die Liquidity Coverage Ratio (LCR) und an eine stabile Refinanzierung der langfristigen Vermögenswerte über die Net Stable Funding Ratio (NSFR).

Da die verschiedenen Geschäftstätigkeiten der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK in unterschiedlichem Maße Risikoaktiva generieren und Eigenkapital beziehungsweise Liquidität binden, könnte die DZ BANK Gruppe beziehungsweise die DZ BANK aufgrund verschärfter Eigenkapital- und Liquiditätsanforderungen gezwungen sein, Geschäftstätigkeiten, die überproportional Kapital oder Liquidität binden und nicht mehr wirtschaftlich vorteilhaft betrieben werden können, einzustellen.

LEVERAGE RATIO

Die CRR hat für Kreditinstitute das Konzept einer Leverage Ratio eingeführt. Diese Kennziffer setzt das Kernkapital einer Bank in Beziehung zu ihrem Gesamtengagement. Im Gegensatz zu den auf Modellannahmen gestützten, risikobasierten Eigenkapitalanforderungen werden die einzelnen Positionen im Rahmen der Leverage Ratio nicht mit einem individuellen Risikogewicht versehen, sondern grundsätzlich ungewichtet im Kennzifferwert berücksichtigt. Seit dem Jahr 2014 sind alle Kreditinstitute zur Meldung der Leverage Ratio verpflichtet. Die Pflicht zur Offenlegung besteht seit dem Jahr 2015.

Eine verbindliche Mindestquote für die Leverage Ratio gibt es auf europäischer Ebene zunächst nicht, da ihre Wirkungsweise in einer bis Januar 2017 andauernden Beobachtungsphase näher analysiert werden soll. Im Anschluss daran soll entschieden werden, ob und gegebenenfalls in welcher Höhe eine verbindliche Obergrenze für die Leverage Ratio auf europäischer Ebene festgesetzt wird.

Die Einführung der Leverage Ratio könnte bei dem aktuellen Geschäftsvolumen zu einem zusätzlichen Kapitalbedarf der DZ BANK Gruppe beziehungsweise der DZ BANK führen. Auch sind Auswirkungen

auf das Geschäftsmodell und die Wettbewerbsposition der DZ BANK Gruppe nicht auszuschließen.

Die Offenlegung der Leverage Ratio der DZ BANK und deren Evaluierung durch Finanzmarktteilnehmer können außerdem einen negativen Effekt auf die externe Bewertung der Kapitalposition und auf die Refinanzierungskosten der DZ BANK haben.

MINIMUM REQUIREMENT FOR OWN FUNDS AND ELIGIBLE LIABILITIES

Im Geschäftsjahr wurden auf europäischer Ebene mittels der EU-Richtlinie 2014/59 die rechtlichen Voraussetzungen für die neue aufsichtliche Kennziffer Minimum requirement for own funds and eligible liabilities (MREL) eingeführt. Die MREL soll sicherstellen, dass Kreditinstitute zu jedem Zeitpunkt eine hinreichend große Masse an Eigenkapital und an sogenannten bail-in-fähigen Verbindlichkeiten vorhalten, um im Krisen- oder Abwicklungsfall eine Abwicklung geordnet durchführen zu können. Bail-in-fähige Verbindlichkeiten sind solche Verbindlichkeiten, die eine Beteiligung der Gläubiger bei wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Kreditinstituts vorsehen. Die Abwicklung soll dabei ohne Rückgriff auf eine Unterstützung durch die Steuerzahler und ohne Gefährdung der Stabilität des Finanzsystems erfolgen.

Die MREL-Quote ergibt sich aus den Eigenmitteln und den bail-in-fähigen Verbindlichkeiten im Verhältnis zu den Gesamtverbindlichkeiten und Eigenmitteln der Bank. Die Höhe der MREL-Quote wird für jedes Institut durch die Abwicklungsbehörde individuell anhand bestimmter gesetzlicher Kriterien bestimmt.

Die EBA hat zum Ende des Geschäftsjahres ein Konsultationspapier veröffentlicht, in dem unter anderem die Bewertungskriterien zur Festlegung von MREL konkretisiert werden. Eine formelle Vorgabe der spezifischen MREL-Quote für die DZ BANK durch die Abwicklungsbehörde steht derzeit noch aus. Die Auswirkungen der MREL auf die DZ BANK Gruppe und die DZ BANK können gegenwärtig nicht abgeschätzt werden.

TOTAL LOSS-ABSORBING CAPACITY

Für global systemrelevante Banken ergeben sich zusätzliche Anforderungen an die gesamte Verlustabsorptionsfähigkeit. Mithilfe der neuen,

vom FSB in seinem Konsultationspapier vom November 2014 vorgeschlagenen Kennziffer Total Loss-Absorbing Capacity (TLAC) soll sichergestellt werden, dass international bedeutende Banken eine von den risikogewichteten Aktiva abhängige Mindestquote erfüllen, um gegebenenfalls ungeachtet ihrer Systemrelevanz eine geordnete Abwicklung zu gewährleisten. Eine zukünftige Ausdehnung des Anwendungsbereichs auf national systemrelevante Banken ist möglich.

Die endgültige Höhe der TLAC soll von der Bankenaufsicht nach der Durchführung einer Auswirkungsanalyse und einer Marktumfrage im Geschäftsjahr 2015 festgelegt werden. Das Inkrafttreten einer TLAC-Mindestanforderung ist zum 1. Januar 2019 vorgesehen. Die Auswirkungen der TLAC für die DZ BANK Gruppe und die DZ BANK können gegenwärtig nicht abgeschätzt werden.

SUPERVISORY REVIEW AND EVALUATION PROCESS

Die EBA hat im Dezember des Geschäftsjahres eine Leitlinie zum aufsichtlichen Überprüfungs- und Überwachungsprozess (Supervisory Review and Evaluation Process, SREP) veröffentlicht. Die Leitlinie sieht unter anderem die EU-weite Harmonisierung des in der Baseler Säule 2 verankerten aufsichtlichen Überprüfungsprozesses vor. Dadurch sollen gleiche Wettbewerbsbedingungen in den betroffenen Jurisdiktionen geschaffen werden.

Die EBA-Leitlinie lässt erwarten, dass sich der aufsichtliche Überprüfungs- und Überwachungsprozess fundamental ändern wird. Dies kann auch die von den Banken anzuwendenden Methoden für die Ermittlung der ökonomischen Kapital- und Liquiditätsadäquanz betreffen. Ein Kernelement des künftigen aufsichtlichen Überprüfungsprozesses soll die Verknüpfung von Bestandteilen des bankaufsichtlichen Meldewesens mit der ökonomischen Risiko-steuerung sein. Darüber hinaus sollen die Geschäftsmodelle von Banken einer Bewertung durch die Aufsicht im Hinblick auf ihre Nachhaltigkeit unterzogen werden. Eine weitere Neuerung besteht in der Einbeziehung von Governance- und Kontrollmechanismen in die aufsichtliche Prüfung. Im Unterschied zur heutigen Praxis soll sich die Aufsicht ein eigenes quantitatives Bild von der Kapital- und Liquiditätsadäquanz eines Instituts machen.

Die Umsetzung des SREP kann zu zusätzlichem Kapital- und Liquiditätsbedarf für die DZ BANK Gruppe beziehungsweise die DZ BANK führen. Ebenso sind negative Auswirkungen auf die Kostenstruktur sowie Auswirkungen auf die internen Organisationsstrukturen, das Risikomanagement, das Geschäftsmodell und die Wettbewerbsposition der DZ BANK Gruppe nicht auszuschließen.

EIGENKAPITALUNTERLEGUNG VON MARKTPREISRISIKEN

Aufgrund der Erkenntnisse aus der Finanzkrise sollen mit dem im Oktober 2013 vom BCBS veröffentlichten zweiten Konsultationspapier zum Fundamental Review of the Trading Book die bestehenden Regelungen für die Eigenkapitalunterlegung von Marktpreisrisiken im Handelsbuch grundlegend erneuert werden (sogenanntes Basel 3.5).

Wesentliche Neuerungen sind unter anderem die Überarbeitung der Abgrenzung zwischen Handels- und Anlagebuch, die Einführung eines neuen Standardansatzes, die vollständige Überarbeitung des Risikomessansatzes für das interne Marktpreisrisikomodell sowie eine Verschärfung bei der Genehmigung interner Marktpreisrisikomodelle. Zudem wird eine stärkere Verzahnung des Standardansatzes mit dem internen Modellansatz angestrebt, die zur Folge hat, dass die DZ BANK als Interne Modell-Bank den Standardansatz zukünftig neu einführen und damit parallel zum Internen Modell die Eigenkapitalunterlegung von Marktpreisrisiken des Handelsbuchs verpflichtend berechnen muss.

Aufgrund des Fundamental Review of the Trading Book ist mit weitreichenden und sehr aufwendigen Änderungen hinsichtlich der Ermittlung der Eigenkapitalunterlegung von Marktpreisrisiken im Handelsbuch zu rechnen. Dies gilt nicht nur für Banken mit Internen Modellen wie die DZ BANK, sondern für alle Kreditinstitute der DZ BANK Gruppe, die das neue Standardverfahren umsetzen müssen.

Der Zeitpunkt, zu dem die neuen Anforderungen in Kraft treten sollen, ist noch nicht bekannt. Die Umsetzung der neuen Anforderungen kann zu zusätzlichem Kapitalbedarf für die DZ BANK Gruppe beziehungsweise die DZ BANK führen. Ebenso sind negative Auswirkungen auf die Kostenstruktur sowie Auswirkungen auf die internen Organisationsstruktu-

ren, das Risikomanagement, das Geschäftsmodell und die Wettbewerbsposition nicht auszuschließen.

RISIKODATENMANAGEMENT

Im Januar 2013 hat das BCBS Grundsätze für die effektive Aggregation von Risikodaten und die Risikoberichterstattung veröffentlicht. Die Grundsätze sollen die Aggregationskapazitäten für sämtliche Risikodaten, die zur internen Risikosteuerung verwendet werden, stärken und die Risikomanagement- und Entscheidungsprozesse einschließlich der internen Risikoberichterstattung von Banken verbessern. Die Anforderungen sind von den global systemrelevanten Banken (global systemically important banks, G-SIB) bis zum Jahr 2016 umzusetzen. Für national systemrelevante Banken sollen die Grundsätze 3 Jahre nach ihrer Einstufung als national systemrelevantes Kreditinstitut (domestic systemically important bank, D-SIB) in Kraft treten. Darüber hinaus plant die BaFin für das Geschäftsjahr 2015 die Übernahme von Teilen der Regelungen zum Risikodatenmanagement in die MaRisk BA.

Die Umsetzung der neuen Anforderungen, aber auch deren möglicherweise unzureichende Umsetzung, könnte Änderungen des Geschäftsmodells der DZ BANK Gruppe beziehungsweise der DZ BANK nach sich ziehen, die Wettbewerbsposition negativ beeinflussen oder die Aufnahme zusätzlichen Eigenkapitals notwendig machen. Darüber hinaus kann nicht abgeschätzt werden, ob die Grundsätze in der ursprünglich vom Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht vorgesehenen Version oder davon abweichend umgesetzt werden.

SOLVENCY II

Solvency II definiert EU-weit ab dem 1. Januar 2016 geltende Anforderungen an die Kapitalausstattung und das Risikomanagement sowie an ein einheitliches Berichtswesen von Versicherungsunternehmen. Das neue Aufsichtssystem soll auf der Basis eines stärker prinzipien- und risikobasierten Ansatzes eine flexiblere Aufsicht ermöglichen.

Für die R+V ergeben sich aus Solvency II wesentliche Änderungen bei den Kapital- und Eigenmittelanforderungen sowie der Bewertung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten. Darüber hinaus sind ergänzende Regelungen zur Geschäftsorganisation und zu Berichts- und Veröffentlichungspflichten zu beachten.

Weitere Änderungen betreffen die Gruppenvorschriften. Die geltenden Kapitalanlagegrundsätze werden insoweit ergänzt, als die Unternehmen ihre Kapitalanlagen künftig mit Eigenkapital unterlegen müssen, dessen Höhe sich nach dem Risikogehalt der einzelnen Kapitalanlagen bemisst.

WEITERE AUFSICHTSRECHTLICHE RISIKOFAKTOREN

Neben den bisher genannten aufsichtsrechtlichen Regularien können die folgenden geplanten Initiativen zu Risiken für die DZ BANK führen:

- EU-Krisenmanagementrichtlinie
- Einheitlicher Aufsichtsmechanismus
- Reform der Einlagensicherungssysteme
- Qualifizierung der DZ BANK als D-SIB
- Trennbankengesetz
- Finanztransaktionssteuer
- Veröffentlichung der Ergebnisse von aufsichtsrechtlichen Prüfungen

6.1.2. Gesamtwirtschaftliche Risikofaktoren

KONJUNKTURELLE ENTWICKLUNG

Die Geschäftsentwicklung der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK wird insbesondere von der konjunkturellen Lage Deutschlands und der Situation an den Finanz- und Kapitalmärkten beeinflusst. Neben zyklischen Nachfrage- und Produktionsschwankungen sind dabei auch außerordentliche oder einmalige Ereignisse von Bedeutung. So wird die deutsche Wirtschaft weiterhin durch die Staatsschuldenkrise in Europa beeinflusst. Deutschland ist als exportorientiertes Land in hohem Maße vom grenzüberschreitenden Handel abhängig. Ein anhaltend schwaches Wachstum, eine Stagnation oder ein Einbruch des internationalen Handels hätte einen Rückgang der Produktion und damit einen entsprechend geringeren Finanzierungsbedarf der Unternehmen zur Folge.

Die binnenwirtschaftliche Entwicklung hängt neben den allgemeinen wirtschaftlichen Faktoren auch von nationalen politischen Entscheidungen ab. So ist etwa zum 1. Januar 2015 ein flächendeckender Mindestlohn eingeführt worden. Höhere Personalkosten führen in der Regel zu einer Steigerung der Produktionskosten, was eine geringe Wettbewerbsfähigkeit und einen Ver-

lust an Marktanteilen im In- und Ausland nach sich ziehen könnte. Ein daraus resultierender Produktions- und Investitionsrückgang bei den betroffenen Unternehmen hätte letztlich eine geringere Kreditnachfrage zur Folge.

EUROPÄISCHE STAATSSCHULDENKRISE

Die Auswirkungen der globalen Finanzmarktkrise beeinflussten auch im Geschäftsjahr die Entwicklung an den internationalen Finanzmärkten. Die Verunsicherung an den Kapitalmärkten und in der Realwirtschaft ist weiterhin hoch. Zwar haben sich die weltweite Wirtschaftsentwicklung und insbesondere die Lage an den Finanzmärkten wieder etwas verbessert. Die Konjunktur, das Vertrauen der Finanzmarktteilnehmer und der Umfang der Kundenaktivitäten im Bankgeschäft werden jedoch nach wie vor durch die Staatsschuldenkrise und dabei insbesondere durch eine restriktive Fiskalpolitik sowie die hohe Arbeitslosigkeit in einigen Ländern der Europäischen Union belastet.

Die gesamtwirtschaftliche Lage der in der Euro-Zone angesiedelten Länder **Portugal, Irland, Griechenland und Spanien** ist auch weiterhin durch signifikante, wenn auch rückläufige Haushaltsdefizite und eine in Relation zum Bruttoinlandsprodukt hohe Staatsverschuldung geprägt. In **Italien** fällt der Fehlbetrag im Staatshaushalt zwar vergleichsweise moderat aus, die italienischen Staatsverbindlichkeiten gehören in Bezug zum Bruttoinlandsprodukt jedoch zu den höchsten weltweit.

Vor dem Hintergrund der anhaltenden Wachstumsschwäche gestaltet sich der Abbau der Staatsverschuldung in der Euro-Zone als ausgesprochen schwierig und langwierig. Gleichwohl sind in allen Krisenländern der Euro-Zone deutliche Fortschritte bei Haushaltssanierung und Wirtschaftsstabilisierung erkennbar. So konnte **Irland** nach dem Auslaufen des Hilfsprogramms aus dem Europäischen Stabilitätsmechanismus im Januar 2014 wieder an die internationalen Finanzmärkte zurückkehren. Auch **Portugal** konnte im Mai 2014 nach Abschluss seines Hilfsprogramms wieder langfristige Emissionen am Kapitalmarkt platzieren. Aufgrund des hohen Niveaus ihrer Staatsverschuldung bleiben beide Länder jedoch weiterhin anfällig gegenüber Schwankungen in der Risikoeinschätzung der Investoren.

Weiterhin kritisch einzuschätzen ist die Finanzlage Griechenlands und Zyperns. Die **griechische Staatsverschuldung** lag im Geschäftsjahr trotz eines teilweisen Forderungsverzichts ausländischer Gläubiger im Jahr 2012 noch bei rund 171 Prozent des Bruttoinlandsprodukts und wies damit weiterhin eines der höchsten Niveaus weltweit auf. Trotz erzielter Fortschritte bei der Konsolidierung des Staatshaushalts können finanzielle Engpässe Griechenlands nicht ausgeschlossen werden. **Zypern** kann zwar Fortschritte bei der Konsolidierung des Staatshaushalts und der Stabilisierung des Bankensektors aufweisen. In Anbetracht der Staatsverschuldung von etwa 119 Prozent des Bruttoinlandsprodukts, der anhaltenden Wachstumsschwäche der zyprischen Wirtschaft sowie der hohen und weiter steigenden notleidenden Kredite im Bankensektor bestehen jedoch nach wie vor Risiken hinsichtlich der Tragbarkeit der Verschuldung.

WEITERE GLOBALE KRISENHERDE

Problematisch ist derzeit auch die Lage in Russland und in Ungarn. In **Russland** hat sich der im Jahr 2013 begonnene wirtschaftliche Abschwung im Geschäftsjahr weiter verstärkt. Ausschlaggebend für diese Entwicklung waren der Ukraine-Konflikt mit den darauffolgenden internationalen Sanktionen, die stetig gesunkenen Weltmarktpreise für Erdöl und der drastische Wertverfall des Rubels. Durch den erheblich eingeschränkten Zugang zu den Kapitalmärkten ist der Staat zunehmend bei der Refinanzierung der Banken und Unternehmen gefordert. Der niedrige Ölpreis führt jedoch zu beträchtlichen Einnahmeverlusten, da zwei Drittel der russischen Exporte auf Erdöl und Erdgas basieren. Die von der Zentralbank der russischen Föderation vorgenommenen Stützungskäufe zur Abmilderung des Rubelverfalls ließen die bisher noch in ausreichender Höhe vorliegenden Währungsreserven deutlich schrumpfen. Bei anhaltenden Sanktionen in Verbindung mit weiterhin niedrigen Ölpreisen dürfte sich die negative wirtschaftliche Entwicklung im Jahr 2015 nochmals verstärken und möglicherweise in einer Rezession münden.

In **Ungarn** ist die gesamtwirtschaftliche Situation weiterhin schwierig und die Wirtschaftspolitik bleibt unberechenbar. Das Land hat nachhaltig an Vertrauen bei den Investoren und an den internationalen Kapitalmärkten verloren. Auch das Verhältnis zur EU und

zum IWF bleibt angespannt. Ungarn ist zur Refinanzierung der hohen Auslandsverschuldung auf den Zugang zu Fremdwährungsmitteln aus dem Ausland angewiesen. Im Falle einer erneuten Verschärfung der Staatsschuldenkrise in Europa sind Zahlungsstörungen des Lands nicht auszuschließen.

RISIKOWIRKUNGEN

Die europäische Staatsschuldenkrise und die Entwicklungen in den weiteren globalen Krisenherden haben Auswirkungen auf verschiedene Risiken der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK. Dies gilt im Sektor Bank für das Kreditrisiko (Verschlechterung der Kreditqualität von Anleihen der öffentlichen Hand, Erhöhung der Kreditrisikovorsorge), das Beteiligungsrisiko (erhöhter Abschreibungsbedarf auf Beteiligungsbuchwerte), das Marktpreisrisiko (Erhöhung der Credit Spreads, Verringerung der Marktliquidität), das Geschäftsrisiko (Rückgang der Nachfrage nach Bankkrediten), das Reputationsrisiko (Ansehen der Kreditwirtschaft) und das Liquiditätsrisiko (eine Kombination aus den zuvor genannten Wirkungen).

Im Sektor Versicherung ist von der europäischen Staatsschuldenkrise insbesondere das Marktrisiko betroffen. Sollten sich die Credit Spreads im Hinblick auf Staatsanleihen oder andere Anlagen im Markt ausweiten, wird dies zu einem Rückgang der Marktwerte führen. Solche Barwertverluste können temporäre oder dauerhafte Ergebnisbelastungen zur Folge haben.

NIEDRIGZINSUMFELD

Das historisch tiefe Zinsniveau geht sowohl mit einer niedrigen Aktivverzinsung als auch mit einer relativ kleinen Zinsspanne einher und schränkt die Ertragsmöglichkeiten **im klassischen Bankgeschäft** ein. Das Risikoszenario eines sehr lang anhaltenden Niedrigzinsumfelds, möglicherweise kombiniert mit einer deflationären Entwicklung, würde daher auch eine erhebliche Belastung für die Ertragskraft der DZ BANK Gruppe beziehungsweise der DZ BANK darstellen.

Für die DZ BANK Gruppe könnte bei einem lang anhaltenden Niedrigzinsniveau das Risiko sinkender Erträge auch aus dem umfangreichen **Bauspar- und**

Bausparfinanzierungsgeschäft der BSH resultieren. Bei einem sehr niedrigen Zinsniveau sind Bauspardarlehen für Kunden weniger interessant, während insbesondere hochverzinsliche Bauspareinlagen attraktiver werden. Folglich würden die Zinserträge aus Bauspardarlehen sinken und der Zinsaufwand für Bauspareinlagen steigen. Die zur Verfügung stehende Liquidität könnte darüber hinaus nur niedrigverzinslich angelegt werden. Dies hätte eine zusätzliche Ergebnisbelastung zur Folge. Durch die im Frühjahr 2013 erfolgte Einführung einer neuen Bauspar-Tarifgeneration werden die Risiken aus dem Niedrigzinsniveau bereits sukzessive abgemildert.

Die gesamte **Versicherungsbranche** steht unter dem Einfluss historisch niedriger Zinsen am Kapitalmarkt, die aufgrund der Gefahr von deflationären Entwicklungen noch weiter sinken könnten. Dieses anhaltende Niedrigzinsumfeld wirkt sich kurz- und mittelfristig durch den Aufbau der Zinszusatzrückstellungen belastend auf die Personenversicherer aus. Allerdings werden durch die Bildung dieser zusätzlichen Rückstellungen langfristig wichtige Voraussetzungen für die Risikobegrenzung im Lebens- und Pensionsversicherungsgeschäft geschaffen. Um die Risikotragfähigkeit der Lebensversicherer im anhaltenden Niedrigzinsumfeld weiter zu stärken, ist das Lebensversicherungsreformgesetz verabschiedet worden. Eine Maßnahme dieses Gesetzes ist die Absenkung des Höchstrechnungszinses für das Neugeschäft seit dem Jahr 2015 von 1,75 Prozent auf 1,25 Prozent. Auch dies wirkt dem Zinsgarantierisiko entgegen.

Für die umfangreichen, in der Union Asset Management Holding gebündelten **Asset-Management-Aktivitäten** der DZ BANK Gruppe besteht aufgrund des anhaltenden Niedrigzinsumfelds die Herausforderung, die gegenüber den Kunden geleisteten Garantiezusagen einzelner Sondervermögen aus den Fonds sicherzustellen. Dies betrifft insbesondere das Produkt UniProfiRente und die Produktklasse der Garantiefonds. Bei der UniProfiRente handelt es sich um eine staatlich geförderte und zertifizierte Altersvorsorgelösung (sogenannte Riester-Rente). Dabei werden dem Anleger die während der Ansparphase eingezahlten Beträge und erhaltenen staatlichen Zulagen zum Rentenbeginn garantiert und dann in Form eines Auszahlplans mit anschließender lebenslanger Leibrente ausbezahlt. Bei Garantiefonds handelt es sich um

Produkte, bei denen die Union Asset Management Holding je nach genauer Produktspezifikation einen zumindest anteiligen Kapitalerhalt garantiert. Für die DZ BANK Gruppe besteht die Gefahr, dass auf Teile der Verwaltungsvergütung verzichtet werden muss, um die Garantiezusagen zu erfüllen. Sollte dieser Fall eintreten, könnten erhebliche negative Auswirkungen für die Ertragslage der DZ BANK Gruppe die Folge sein.

Auch mit einem rapiden **Anstieg des Zinsniveaus** am Kapitalmarkt können Risiken verbunden sein. Die aus einer solchen Entwicklung resultierenden Kursverluste für festverzinsliche Wertpapiere und notwendige Neubewertungen von niedrig verzinsten, langlaufenden Aktivgeschäften könnten die Ertragskraft der DZ BANK Gruppe negativ beeinflussen.

6.2. UNTERNEHMENSBEZOGENE RISIKEN MIT ÜBERGEORDNETEM CHARAKTER

Die DZ BANK Gruppe ist unternehmensspezifischen Risikofaktoren mit Auswirkungen auf die kapitalunterlegten Risiken und das Liquiditätsrisiko ausgesetzt, die im Folgenden dargestellt werden. Diese Risikofaktoren werden grundsätzlich im Rahmen der Steuerung berücksichtigt.

6.2.1. Unzulänglichkeiten des Risikomanagementsystems

Ungeachtet der grundsätzlichen Eignung der in der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK eingesetzten Risikomessverfahren sind Umstände denkbar, in denen Risiken nicht rechtzeitig identifiziert werden oder eine angemessene Reaktion auf Risiken nicht umfassend möglich ist. Trotz sorgfältiger Modellentwicklung und regelmäßiger Kontrolle können Konstellationen entstehen, bei denen die tatsächlichen Verluste oder Liquiditätsbedarfe höher ausfallen als durch die Risikomodelle und Stressszenarien ermittelt.

So wird der für die Ermittlung des Risikokapitalbedarfs verwendete Value-at-Risk bei einem gegebenen Konfidenzniveau maßgeblich durch extreme Ereignisse mit geringer Eintrittswahrscheinlichkeit bestimmt. Gerade die Schätzung dieser seltenen Ereignisse ist jedoch prinzipiell mit hoher Unsicherheit behaftet (sogenanntes Modellrisiko). Hinzu kommt, dass in den meisten Fällen keine umfangreichen historischen Beobachtungen zu derart extremen Verlusten vorliegen, was die Modellvalidierung erschwert.

Darüber hinaus sind wichtige Inputparameter der Messmodelle mit Unsicherheiten behaftet, da sie ihrerseits bereits Schätzungen sind.

Vergleichbare Modellrisiken bestehen bei der Liquiditätsrisikomessung in Bezug auf die Ausgestaltung von Modellen und Parametern sowie bei deren Validierung. Darüber hinaus werden Szenarien, die über die vom Vorstand festgelegte Risikotoleranz für schwerwiegende Krisen hinausgehen, akzeptiert und daher nicht steuerungswirksam berücksichtigt.

Trotz der kontinuierlichen Überprüfung der Krisenszenarien ist eine abschließende Erfassung aller potenziellen negativen ökonomischen Rahmenbedingungen nicht möglich. Daher kann durch die Betrachtung von Krisenszenarien bei den Stresstests nicht gewährleistet werden, dass das Auftreten weiterer krisenhafter Situationen nicht zu größeren Verlusten oder Liquiditätsbedarfen führt.

6.2.2. Ratingherabstufungen

Eine Herabstufung des Ratings der DZ BANK beziehungsweise des Verbundratings der Genossenschaftlichen FinanzGruppe hätte nachteilige Auswirkungen auf die Kosten der Eigen- und Fremdkapitalbeschaffung und könnte zum Entstehen neuer oder zur Fälligkeit bestehender Verbindlichkeiten führen, die von der Aufrechterhaltung eines bestimmten Ratings abhängen.

Das Rating der DZ BANK ist zudem ein wichtiges komparatives Element im Wettbewerb mit anderen Banken. Es hat auch einen bedeutenden Einfluss auf die Ratings wesentlicher Tochterunternehmen der DZ BANK. Eine Herabstufung oder die bloße Möglichkeit der Herabstufung des Ratings der DZ BANK oder eines ihrer Tochterunternehmen kann nachteilige Auswirkungen auf das Verhältnis zu den Kunden und auf den Vertrieb von Produkten und Dienstleistungen haben.

Daneben könnte der Fall eintreten, dass die DZ BANK Gruppe beziehungsweise die DZ BANK nach einer Ratingherabstufung im Zusammenhang mit ratingabhängigen Sicherheitenvereinbarungen für Derivategeschäfte (geregelt durch den Credit Support Annex beziehungsweise den Besicherungsanhang) zusätzliche Sicherheiten stellen muss oder nicht mehr als Gegenpartei für Derivategeschäfte in Frage kommt.

Sollte das Rating der DZ BANK oder eines ihrer Tochterunternehmen aus dem Bereich der vier höchsten Bewertungsstufen (Investment Grade-Rating ohne Berücksichtigung von Bewertungszwischenstufen) herausfallen, können das operative Geschäft der DZ BANK oder des betroffenen Tochterunternehmens und damit auch die Refinanzierungskosten aller Gruppenunternehmen beeinträchtigt werden.

Eine potenzielle Unterstützung durch die Bundesrepublik Deutschland im Falle einer existenzbedrohenden Krise der DZ BANK wird in den Ratings zukünftig immer weniger Berücksichtigung finden. Dies kann dazu führen, dass das Rating der DZ BANK schlechter ausfällt. Dem wirkt jedoch die gegenseitige Unterstützung innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe mit ihrer positiven Auswirkung auf das Rating entgegen.

6.2.3. Unwirksamkeit von Sicherungsbeziehungen

Die DZ BANK Gruppe und die DZ BANK sind dem Risiko ausgesetzt, dass die Gegenpartei eines Sicherungsgeschäfts insolvent wird und damit nicht mehr in der Lage ist, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Das Absicherungsinstrument könnte sich folglich als ineffektiv erweisen und die DZ BANK Gruppe beziehungsweise die DZ BANK wären Risiken ausgesetzt, von deren Absicherung sie ausgegangen sind.

Unvorhergesehene Marktentwicklungen könnten die Effektivität von Maßnahmen, die zur Absicherung von Marktpreisrisiken ergriffen wurden, beeinträchtigen. So könnten sich die DZ BANK Gruppe oder die DZ BANK teilweise nur schwer oder nicht angemessen gegen Risiken im Zusammenhang mit der Finanzmarkt- und Staatsschuldenkrise absichern. Dabei ist insbesondere zu berücksichtigen, dass einigen der quantitativen Messmethoden und Risikokennzahlen im Risikomanagement Erfahrungswerte zugrunde liegen. Zudem berücksichtigt das quantitative Risikomanagement nicht alle Risiken und trifft Annahmen im Hinblick auf das Marktumfeld, die nicht auf konkrete Ereignisse gestützt sind. Es können Marktkonstellationen auftreten, in denen die verwendeten Messmethoden und Risikokennzahlen bestimmte Verlustpotenziale nicht korrekt prognostizieren, sodass es zu Fehleinschätzungen kommen kann.

Im Rahmen der Steuerung des Marktpreisrisikos kommen zur Verringerung des Emittentenrisikos von Anleihen und Derivaten mithilfe von Kreditderivaten neben Credit-Linked Notes und Credit Default Swaps auch Total Return Swaps zum Einsatz. Dabei wird die Absicherung gegen Underlying- und Spread-Risiken in der Regel in Form eines Makro-Hedges dynamisch vorgenommen. In einzelnen Fällen werden auch sogenannte Back-to-Back-Transaktionen abgeschlossen. Sollten sich diese Instrumente und Maßnahmen als nicht oder nur teilweise wirksam erweisen, ist es möglich, dass die DZ BANK Gruppe beziehungsweise die DZ BANK Verluste erleidet, gegen die eigentlich Absicherung bestehen sollte. Darüber hinaus verursachen die Hedging-Maßnahmen Kosten und können zusätzliche Risiken verursachen. Gewinne und Verluste aus ineffektiven Risikoabsicherungsmaßnahmen können die Volatilität des erzielten Ergebnisses erhöhen.

7. RISIKOKAPITALMANAGEMENT

7.1. STRATEGIE, ORGANISATION UND VERANTWORTUNG

Das Risikokapitalmanagement ist ein integraler Bestandteil der Unternehmenssteuerung der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK. Durch die aktive Steuerung der ökonomischen Kapitaladäquanz auf Basis der internen Risikomessmethoden und der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanzanforderungen soll gewährleistet werden, dass die Risikoprämissen jederzeit im Einklang mit der Kapitalausstattung der Gruppe steht.

Der **Vorstand der DZ BANK** legt die geschäftspolitischen Ziele und die Kapitalausstattung der DZ BANK Gruppe und der DZ BANK nach Rendite- und Risikogesichtspunkten fest. Der Vorstand strebt bei seiner Steuerung des Risikoprofils ein angemessenes Verhältnis zur Risikodeckungsmasse an. Für das Risiko- und Kapitalmanagement und die Einhaltung der Kapitaladäquanz auf Gruppenebene ist die DZ BANK verantwortlich. Auf Ebene der DZ BANK Gruppe sind Mindestvorgaben für die Risikosteuerung definiert, die regelmäßig auf Angemessenheit hin überprüft werden.

Die Steuerung der ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz orientiert sich an internen Zielwerten. Um unerwartete Belastungen der Ziel-

werte und **Kapitalquoten** zu vermeiden und eine strategiekonforme Entwicklung der Risiken sicherzustellen, werden jährlich im Rahmen des **strategischen Planungsprozesses** gruppenweit risikogewichtete Aktiva und ökonomische Verlustobergrenzen als Limite für den Risikokapitalbedarf geplant. Dieser Prozess mündet in eine Bedarfsplanung für das in der Gruppe benötigte ökonomische und aufsichtsrechtliche Kapital. Die Deckung dieses Bedarfs und die Durchführung entsprechender Emissionsmaßnahmen werden durch das Treasury und Kapital Komitee genehmigt und anschließend über das Treasury der DZ BANK koordiniert.

Durch die Integration der ökonomischen Risikokapitalbedarfsplanung in den strategischen Planungsprozess soll für kapitalunterlegte Risikoarten die Verzahnung der Risikostrategie mit den Geschäftsstrategien erreicht werden.

7.2. MANAGEMENT DER ÖKONOMISCHEN KAPITALADÄQUANZ

Aufgrund der engen Verknüpfung des Risikokapitalmanagements der DZ BANK mit dem der DZ BANK Gruppe gelten die folgenden Angaben grundsätzlich auch für die DZ BANK.

7.2.1. Messmethoden

Das ökonomische Kapitalmanagement basiert auf den internen Risikomessmethoden, die alle wesentlichen Risikoarten mit Ausnahme des Liquiditätsrisikos berücksichtigen. Der Risikokapitalbedarf resultiert aus einer Aggregation der relevanten Risikoarten aller Steuerungseinheiten. Die gewählten Methoden dienen der Erfüllung der gesetzlichen Anforderungen an ein gruppenweit integriertes Risikokapitalmanagement.

Im Rahmen der **Risikotragfähigkeitsanalyse** wird dem Risikokapitalbedarf die Risikodeckungsmasse, vermindert um einen Kapitalpuffer, gegenübergestellt, um die ökonomische Kapitaladäquanz zu ermitteln. Anhand der Risikodeckungsmasse sowie in Kenntnis des benötigten Kapitalpuffers legt der Vorstand die Verlustobergrenzen, die den Risikokapitalbedarf begrenzen, für das Geschäftsjahr fest.

Die **Risikodeckungsmasse** setzt sich aus dem Eigenkapital und eigenkapitalnahen Bestandteilen zusam-

men. Sie wird grundsätzlich quartalsweise überprüft. Die Risikodeckungsmasse wird dem sektoralen Ansatz folgend modular ermittelt:

- Die Risikodeckungsmasse aus dem **Sektor Bank** wird grundsätzlich wie vor der Einführung des sektoralen Ansatzes auf Basis von IFRS-Daten, jedoch ohne Einbeziehung der R+V, berechnet.
- Die Risikodeckungsmasse aus dem **Sektor Versicherung** beruht auf den Eigenmitteln der R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe gemäß Solvency II.

Die Risikodeckungsmassen beider Sektoren werden zur Risikodeckungsmasse der DZ BANK Gruppe zusammengefasst. Dabei werden Konsolidierungseffekte zwischen den Sektoren Bank und Versicherung berücksichtigt, woraus eine Verringerung der auf Gruppenebene zur Verfügung stehenden Risikodeckungsmasse resultiert.

7.2.2. Kapitalpuffer

Der Kapitalpuffer dient zur Abdeckung von Unsicherheiten in der Risikomessung und von Risiken, die nicht im Rahmen des Risikokapitalbedarfs gemessen und nicht über Risikolimits (Verlustobergrenzen) gesteuert werden. Dies gilt beispielsweise für **Migrationsrisiken bei klassischen Krediten**. Die einzelnen Bestandteile des Kapitalpuffers werden über ein experten-, szenario- oder modellbasiertes Vorgehen quantifiziert.

Im Kapitalpuffer werden auch die **Risiken aus Pensionsverpflichtungen** der dem Sektor Bank zugeordneten Unternehmen berücksichtigt. Dabei handelt es sich um Zinsrisiken und Langlebigerisiken, die aus direkten Pensionszusagen gegenüber aktiven oder ehemaligen Mitarbeitern entstanden sind. Die Zinsrisiken aus Pensionsverpflichtungen der BSH werden nicht über den Kapitalpuffer abgedeckt, sondern sind Bestandteil der Marktpreisrisikosteuerung.

Die Risiken aus den Vermögenswerten und Verbindlichkeiten werden regelmäßig durch einen Anlageausschuss der DZ BANK beurteilt und es werden gegebenenfalls Maßnahmen zur Aussteuerung ergriffen. Änderungen von Rechtsprechung, Gesetzgebung

und Rechnungslegung können es erforderlich machen, bestehende Pensionsrückstellungen anzupassen.

Angaben zur bilanziellen Bewertung von Pensionsverpflichtungen enthält Abschnitt 26 des Konzernanhangs.

7.2.3. Risikotragfähigkeit

Die der DZ BANK Gruppe zur Verfügung stehende **Risikodeckungsmasse** wurde zum 31. Dezember 2014 auf 19.569 Mio. € (31. Dezember 2013: 17.293 Mio. €) beziffert. Die ursprünglich zum 31. Dezember 2013 ermittelte Risikodeckungsmasse betrug 16.652 Mio. €.

Die Umsetzung des sektoralen Ansatzes führte zu Veränderungen in der zum 31. Dezember 2013 berechneten Risikodeckungsmasse im Vergleich zum ursprünglichen Wert. Diese Veränderung ist im Wesentlichen auf die Anrechnung von Teilen des Überschussfonds zurückzuführen. Der Überschussfonds enthält akkumulierte Gewinne, die noch nicht zur Ausschüttung an die Versicherungsnehmer deklariert wurden. Der Überschussfonds setzt sich insbesondere aus den nicht gebundenen Teilen der Rückstellung für Beitragsrückerstattung zusammen und ist damit dem Lebensversicherungsgeschäft zuzuordnen.

Zum 31. Dezember 2014 betrug der Kapitalpuffer 2.644 Mio. € (31. Dezember 2013: 1.123 Mio. €). Der ursprünglich zum 31. Dezember 2013 ermittelte **Kapitalpuffer** belief sich auf 3.001 Mio. €. Dieser Wert hat sich aufgrund der Herauslösung der Spread- und Migrationsrisiken bei Wertpapieren aus dem Kapitalpuffer im Sektor Bank und der Einführung des sektoralen Ansatzes geändert.

Die aus der um den Kapitalpuffer verminderten Risikodeckungsmasse abgeleitete **Verlustobergrenze** der DZ BANK Gruppe belief sich zum 31. Dezember 2014 auf 15.284 Mio. € (31. Dezember 2013: 15.277 Mio. €). Der ursprüngliche Wert zum 31. Dezember 2013 betrug 10.302 Mio. €. Zum 31. Dezember 2014 wurde ein **Risikokapitalbedarf** in Höhe von 10.181 Mio. € (31. Dezember 2013: 10.177 Mio. €) ermittelt. Der ursprüngliche Wert zum 31. Dezember 2013 betrug 7.753 Mio. €. Die Verlustobergrenze und der Risikokapitalbedarf

ABB. 11 – ÖKONOMISCHE KAPITALADÄQUANZ DER DZ BANK GRUPPE

in Mio. €	31.12.2014	30.09.2014	30.06.2014	31.03.2014	31.12.2013
Risikodeckungsmasse	19.569	20.313	18.704	17.826	17.293
Kapitalpuffer	-2.644	-2.500	-1.051	-1.151	-1.123
Risikodeckungsmasse nach Kapitalpuffer	16.925	17.813	17.653	16.675	16.170
Verlustobergrenze	15.284	15.234	15.234	15.234	15.277
Risikokapitalbedarf (nach Diversifikation)	10.181	9.722	9.895	10.118	10.177
Ökonomische Kapitaladäquanz	166,2 %	183,2 %	178,4 %	164,8 %	158,9 %

ABB. 12 – VERLUSTOBERGRENZEN UND RISIKOKAPITALBEDARF IM SEKTOR BANK

in Mio. €	Verlustobergrenzen					Risikokapitalbedarf				
	31.12. 2014	30.09. 2014	30.06. 2014	31.03. 2014	31.12. 2013	31.12. 2014	30.09. 2014	30.06. 2014	31.03. 2014	31.12. 2013
Kreditrisiko	3.942	3.887	3.887	3.887	3.710	3.056	3.103	3.059	3.092	2.941
Beteiligungsrisiko	974	958	958	958	1.115	788	706	695	703	750
Marktpreisrisiko ¹	6.422	6.428	6.428	6.428	6.620	2.769	2.729	2.909	3.134	3.289
Bauspartechnisches Risiko ²	500	500	500	500	600	496	496	496	496	576
Operationelles Risiko	689	693	693	693	706	628	628	628	628	650
Geschäftsrisiko ³	436	451	451	451	349	361	360	356	353	308
Diversifikationseffekt	-1.179	-1.184	-1.184	-1.184	-1.323	-1.177	-1.150	-1.168	-1.190	-1.310
Summe (nach Diversifikation)	11.784	11.734	11.734	11.734	11.777	6.922	6.873	6.976	7.217	7.204

1 Das Marktpreisrisiko beinhaltet Spread- und Migrationsrisiken.

2 Einschließlich Geschäftsrisiko und Reputationsrisiko der BSH

3 Das Reputationsrisiko ist mit Ausnahme der BSH im Risikokapitalbedarf für das Geschäftsrisiko enthalten.

ABB. 13 – VERLUSTOBERGRENZEN UND GESAMTSOLVABILITÄTSBEDARF IM SEKTOR VERSICHERUNG

in Mio. €	Verlustobergrenzen					Gesamtsolvabilitätsbedarf				
	31.12. 2014	30.09. 2014	30.06. 2014	31.03. 2014	31.12. 2013	31.12. 2014	30.09. 2014	30.06. 2014	31.03. 2014	31.12. 2013
Versicherungstechnisches Risiko Leben	450	450	450	450	410	387	395	397	388	417
Versicherungstechnisches Risiko Gesundheit	80	80	80	80	90	57	52	52	57	59
Versicherungstechnisches Risiko Nicht-Leben	2.300	2.300	2.300	2.300	2.170	2.177	2.071	2.067	2.024	2.034
Marktrisiko	2.350	2.350	2.350	2.350	2.520	2.329	1.795	1.919	1.896	2.048
Gegenparteiausfallrisiko	80	80	80	80	50	42	42	53	69	35
Operationelles Risiko	510	510	510	510	490	436	446	443	440	408
Unternehmen aus anderen Finanzsektoren	80	80	80	80	80	73	73	68	68	68
Verlustrückstellungen latenter Steuern	-920	-920	-920	-920	-920	-928	-846	-866	-836	-852
Diversifikationseffekt						-1.313	-1.181	-1.215	-1.206	-1.245
Summe (nach Diversifikation)	3.500	3.500	3.500	3.500	3.500	3.260	2.848	2.919	2.901	2.973

haben sich im Verlauf des Geschäftsjahres nur unwesentlich verändert.

Die **ökonomische Kapitaladäquanz** der DZ BANK Gruppe wurde zum 31. Dezember 2014 mit 166,2 Prozent (31. Dezember 2013: 158,9 Prozent) ermittelt. Der deutliche Anstieg dieser Kennziffer ist auf die positive Ergebnisentwicklung der DZ BANK Gruppe und den kapitalstärkenden Effekt der im Geschäftsjahr vorgenommenen Kapitalerhöhung zurückzuführen. Die Abweichung des Vorjahreswerts von dem ursprünglich zum 31. Dezember 2013 gemessenen Wert (176,1 Prozent) ist durch die Summe der Umstellungseffekte zu erklären.

Abb. 11 zeigt die ökonomische Kapitaladäquanz der DZ BANK Gruppe im Überblick.

Die Verlustobergrenzen und Risikokapitalbedarfe nach Risikoarten für den Sektor Bank gehen aus Abb. 12 hervor.

Abb. 13 stellt die Verlustobergrenzen und Gesamtsolvabilitätsbedarfe nach Risikoarten unter Berücksichtigung der Versicherungsnehmerbeteiligung für den Sektor Versicherung dar. Bei der Festlegung der Verlustobergrenzen und der Ermittlung der Gesamtsolvabilitätsbedarfe wird ein Entlastungseffekt aus der Verlustausgleichsfähigkeit der latenten Steuern, die aus dem Wegfall passiver latenter Steuern im Verlustszenario resultiert, berücksichtigt. Darüber hinaus werden Diversifikationseffekte zwischen den Risikoarten in Anrechnung gebracht. Aufgrund dieser Wirkungszusammenhänge sind der Gesamtsolvabilitätsbedarf und die Verlustobergrenzen je Risikoart nicht additiv.

7.2.4. Ökonomische Stresstests

ÖKONOMISCHE STRESSTESTS AUF EBENE DER DZ BANK GRUPPE
Mithilfe ökonomischer Stresstests überprüft die DZ BANK laufend, ob die Risikotragfähigkeit der DZ BANK Gruppe auch unter extremen, aber plausiblen Szenarien zukünftig weiterhin gegeben wäre. Das ökonomische Stresstestkonzept umfasst mehrere **risikoartenübergreifende ökonomische Szenarien** und **spezifische Stresstests für die einzelnen Risikoarten** der DZ BANK Gruppe.

Die Stresstests werden grundsätzlich auf einem 1- bis 2-jährigen Szenario-Horizont berechnet. Dabei

werden sowohl volkswirtschaftliche Szenarien als auch historische Situationen, die für das Geschäftsmodell und die Portfolios der DZ BANK Gruppe besonders relevant sind, betrachtet. Die risikoartenspezifischen Stresstests sind hypothetische Szenarien, die auf historischen Zeitreihen der relevanten Risikotreiber und auf Experteneinschätzungen basieren.

Ergänzend führt die DZ BANK quartalsweise einen gruppenweiten **inversen Stresstest** durch, um darzustellen, welche extremen Veränderungen von Marktpreisen die Risikotragfähigkeit auch kurzfristig gefährden könnten.

Das ökonomische Stresstestkonzept bezieht sich auf alle wesentlichen **Verlustrisiken** der DZ BANK Gruppe inklusive derjenigen Risiken, die aufgrund der jeweiligen Geschäftsmodelle nur in einzelnen Gruppenunternehmen zum Tragen kommen. Die Stresstests setzen dabei grundsätzlich auf den Methoden und Verfahren auf, die für die Ermittlung der Risikotragfähigkeit zum Einsatz kommen.

Die Szenarien des ökonomischen Stresstests übersetzen mögliche **krishafte Entwicklungen** von makroökonomischen Kennzahlen und Marktpreisen in Veränderungen der Risikodeckungsmasse und des Risikokapitalbedarfs. Dies ermöglicht eine umfassende und konsistente Berücksichtigung der Wirkung von externen ökonomischen Entwicklungen auf die Risikotragfähigkeit der DZ BANK Gruppe.

Die DZ BANK hat für die ökonomischen Stresstests ein Schwellenwertkonzept als **Frühwarnmechanismus** implementiert. Im laufenden Berichtswesen wird bei den risikoartenübergreifenden Szenarien und bei den risikoartenspezifischen Stresstests die Einhaltung der Schwellenwerte überwacht. In Abhängigkeit von diesen Frühwarnsignalen werden verschiedene **Risiko-managementprozesse** angestoßen, um frühzeitig auf die von den Stresstests aufgezeigten Gefährdungspotenziale zu reagieren.

Im Geschäftsjahr wurde das Stresstestkonzept der DZ BANK Gruppe auf den **sektoralen Ansatz** zur Ermittlung der Risikotragfähigkeit umgestellt. Dabei wurden die Stresstestmethoden so erweitert, dass die Spezifika des Geschäftsmodells und der Risiko- und Kapitalsteuerung der R+V bei der Ermittlung der

Stresstestergebnisse für die DZ BANK Gruppe angemessen und vollständig berücksichtigt werden können.

Die Stresstests werden quartalsweise aktualisiert und vom **Risiko Komitee** beziehungsweise vom Gesamtvorstand der DZ BANK verabschiedet.

ÖKONOMISCHE STRESSTESTS IM SEKTOR BANK

Die Stresstestmethodik im Sektor Bank umfasst mögliche **Verluste an Risikodeckungsmasse** als Auswirkung der Szenarien. Diese Verluste können durch Bewertungsverluste in handelbaren Finanzinstrumenten, Abschreibungsverluste der Beteiligungsbuchwerte aufgrund geänderter Marktpreise, Verluste aus Kreditausfällen und Wertänderungen aufgrund verschlechterter Bonitäten und Verlustquoten sowie durch veränderte Ertragsmöglichkeiten aufgrund sich wandelnder ökonomischer Rahmenbedingungen oder Wettbewerbssituationen verursacht werden.

In den Stressszenarien wird zudem die Risikomessung für das Marktpreisrisiko, Beteiligungsrisiko, Kreditrisiko, bauspartechnische Risiko, das Geschäftsrisiko und operationelle Risiko im Sektor Bank so angepasst, dass die unterstellte krisenhafte Veränderung grundsätzlich angemessen reflektiert wird. Dabei werden die Eingangsparameter für die Risikomessung so skaliert, dass sie dazu geeignet sind, die extremen negativen hypothetischen oder historischen Situationen widerzuspiegeln. Bei der Aggregation der Risikoarten zu einem Stresstestergebnis für alle Gruppenunternehmen und Risikoarten wird analog zur regulären Risikomessung vorgegangen.

Beim **inversen Stresstest** wird die Gefährdung der Risikotragfähigkeit mit einem Szenario simuliert, bei dem die Fortführung des Geschäftsmodells allein durch einen Verzehr an Risikodeckungsmasse aufgrund von Bewertungsverlusten infolge einer Kombination von extremen Marktpreisveränderungen inklusive deren Volatilitäten nicht mehr sichergestellt ist.

Die DZ BANK ist in die standardisierten Stresstests des Risikokapitalbedarfs der DZ BANK Gruppe integriert. Parallel zu dem standardisierten Stresstestverfahren auf Gruppenebene werden in der DZ BANK zusätzlich Krisenszenarien auf Basis des internen Marktpreisrisikomodells erstellt und unter Berücksichtigung aktueller Marktdaten ständig angepasst.

ÖKONOMISCHE STRESSTESTS IM SEKTOR VERSICHERUNG

Die R+V führt analog zu den weiteren Steuerungseinheiten der DZ BANK Gruppe regelmäßig die gruppenweit geltenden ökonomischen Stresstests auf Basis einer separaten Stresstestmethodik für den Sektor Versicherung durch. Dadurch werden die Spezifika des Geschäftsmodells und der Risiko- und Kapitalsteuerung der R+V grundsätzlich angemessen berücksichtigt. Neben dem Marktrisiko der R+V wird im Rahmen der **risikoartenspezifischen hypothetischen Stresstests** insbesondere die Versicherungstechnik gestresst, indem die Parameter Stornofunktion und Sterblichkeitsniveau in der Lebensversicherung sowie erwartete Anzahl der Naturkatastrophenschäden in der Nicht-Lebensversicherung auf extreme aber plausible Werte geändert werden.

In den **risikoartenübergreifenden ökonomischen Szenarien** werden das Markt- und das Kreditrisiko abgedeckt, während die Versicherungstechnik über die gestresste Zinskurve einbezogen wird. Verändert werden die Parameter Zinskurve, Wechselkurse, Aktienkurse, Zinsvolatilität und Credit Spreads.

Beim **inversen Stresstest** werden im Sektor Versicherung Veränderungen der freien Eigenmittel durch unterstellte Marktpreisveränderungen ermittelt. Durch die simultane Berücksichtigung der Auswirkungen veränderter Marktpreise auf die Risikodeckungsmasse und den Gesamtsolvabilitätsbedarf kann die Beteiligung der Versicherungsnehmer angemessen in den inversen Stresstest einbezogen werden.

Darüber hinaus überprüft die R+V durch jährlich von der **BaFin** vorgeschriebene Stresstests, ob die Versicherung trotz einer eintretenden anhaltenden Krisensituation auf dem Kapitalmarkt in der Lage ist, die gegenüber den Versicherungsnehmern eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen.

7.2.5. Mögliche Auswirkungen realisierter Risiken

Treten kapitalunterlegte Risiken tatsächlich ein, so hat dies negative Auswirkungen sowohl auf die Ertragslage als auch auf die Vermögenslage. Die in der Gewinn- und Verlustrechnung erfassten Aufwendungen fallen höher beziehungsweise die darin ausgewiesenen Erträge niedriger aus als ursprünglich erwartet. Damit einher geht eine Reduzierung des

bilanziellen Nettovermögens, da Vermögenswerte unerwartet sinken beziehungsweise Schulden unerwartet steigen.

Im Falle einer Verschlechterung der Ertragslage besteht die Gefahr einer nachhaltig **negativen risikoadjustierten Profitabilität**, mit der die Kapitalkosten nicht gedeckt werden können und der sogenannte Economic Value Added (EVA) einen negativen Wert annimmt. In einer solchen Situation wäre die Fortführung des Geschäftsbetriebs in betriebswirtschaftlicher Hinsicht nicht mehr lohnend.

Diese Wirkungskette gilt in reiner Ausprägung insbesondere bei einem unbedingten Gewinnmaximierungskalkül der Eigenkapitalgeber. Im Falle der DZ BANK ist allerdings erheblich, dass die Eigentümer, die vielfach Kunden der DZ BANK und ihrer Tochterunternehmen sind, mit der Hingabe von Eigenkapital neben der Realisierung einer möglichst markt- und risikogerechten Rendite auch das Ziel verfolgen, die subsidiären Dienstleistungen der DZ BANK als Zentralbank in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe in Anspruch zu nehmen. Der bei rein monetärer Betrachtung zu berücksichtigende Kapitalverzinsungsanspruch ist daher im Fall der DZ BANK um einen Nutzeneffekt zu bereinigen. Vor diesem Hintergrund ist der EVA zur Beurteilung der Vorteilhaftigkeit des Investments in die DZ BANK nur eingeschränkt geeignet. Ein negativer Wertebereich des EVA ist damit auch nicht zwingend mit der Aufgabe der Geschäftsaktivitäten der DZ BANK oder ihrer Tochterunternehmen verbunden.

Infolge der Realisierung von Risiken und aufgrund der damit einhergehenden Verluste besteht die Gefahr einer **Verfehlung des ökonomischen Kapitaladäquanzziels** der DZ BANK Gruppe. Dieser Fall könnte aber auch bei einer Erhöhung von Risiken aufgrund zunehmender Marktvolatilität oder infolge von Änderungen der Geschäftsstruktur eintreten. Zudem könnte eine Verringerung der Risikodeckungsmasse, etwa weil deren Bestandteile auslaufen oder nicht mehr anrechenbar sind, zu einer Überschreitung der Risikodeckungsmasse durch den Risikokapitalbedarf führen. Ebenso könnten zusätzliche oder verschärfte aufsichtsrechtliche Anforderungen negative Auswirkungen auf die ökonomische Kapitaladäquanz der DZ BANK Gruppe haben.

In einer Situation, in der die ökonomische Kapitaladäquanz der DZ BANK Gruppe nicht gewährleistet ist, steht nicht genügend Kapital zur Verfügung, um den eigenen Sicherheitsanspruch an die Abdeckung bestehender Risiken zu erfüllen. Dies kann zu einer Verschlechterung des Ratings der DZ BANK und ihrer Tochterunternehmen führen. Sofern damit auch der von der Aufsicht geforderte Sicherheitsanspruch nicht erfüllt wird, könnte sie Maßnahmen ergreifen, die im Extremfall die Abwicklung der DZ BANK oder ihrer Tochterunternehmen zum Ziel hätten.

7.3. MANAGEMENT DER AUFSICHTSRECHTLICHEN KAPITALADÄQUANZ

Neben der ökonomischen Kapitalsteuerung – der Zielgröße für die Steuerung der Geschäftsaktivitäten – werden als strenge Nebenbedingung die aufsichtsrechtlichen Solvabilitätsanforderungen für das DZ BANK Finanzkonglomerat, die DZ BANK Institutgruppe und die R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe beachtet.

7.3.1. DZ BANK Finanzkonglomerat

Die rechtliche Grundlage für die Beaufsichtigung des DZ BANK Finanzkonglomerats bildet im Wesentlichen das Finanzkonglomerate-Aufsichtsgesetz.

Die Finanzkonglomerate-Solvabilität ist der Betrag, der sich aus der Differenz zwischen der Summe der anrechenbaren Eigenmittel des Finanzkonglomerats und der Summe der Solvabilitätsanforderungen des Konglomerats ergibt. Der Bedeckungssatz berechnet sich aus den Eigenmitteln dividiert durch die Solvabilitätsanforderungen. Das Ergebnis muss mindestens 100 Prozent betragen. Die Berechnung der Finanzkonglomerate-Solvabilität wurde zum 1. Januar 2014 von der konsolidierten Berechnung gemäß § 5 der Verordnung über die Angemessenheit der Eigenmittelausstattung von Finanzkonglomeraten auf die Konzernabschlussmethode gemäß Artikel 14 des zuvor genannten technischen Regulierungsstandards umgestellt.

Zum 31. Dezember 2014 betragen die anrechenbaren Eigenmittel des DZ BANK Finanzkonglomerats nach vorläufiger Berechnung 18.836 Mio. € (31. Dezember 2013: 16.344 Mio. €). Dem standen vorläufige Solvabilitätsanforderungen in Höhe von 11.011 Mio. € (31. Dezember 2013: 9.060 Mio. €)

gegenüber. Daraus ergibt sich ein vorläufiger Bedeckungssatz von 171,1 Prozent (31. Dezember 2013: endgültiger Bedeckungssatz von 180,4 Prozent), mit dem die aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen deutlich übertroffen werden.

7.3.2. DZ BANK Institutsgruppe

AUFSICHTSRECHTLICHER RAHMEN

Zur Berechnung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen gemäß der CRR wendet die DZ BANK Institutsgruppe folgende Verfahren an:

- Kreditrisiko: auf internen Ratings basierende (IRB) Ansätze (überwiegend der einfache IRB-Ansatz beziehungsweise der IRB-Ansatz für das Mengengeschäft; die aufsichtsrechtliche Kreditrisikomessung der DVB basiert grundsätzlich auf dem fortgeschrittenen IRB-Ansatz)
- Marktpreisrisiko: überwiegend eigene Interne Modelle und in geringem Umfang die Standardverfahren
- Operationelles Risiko: Standardansatz

Die sogenannte Waiver-Regelung gemäß Artikel 7 der CRR, nach der – bei Erfüllung bestimmter Bedingungen – die Beaufsichtigung einzelner Kreditinstitute mit Sitz im Inland innerhalb einer Institutsgruppe durch die Gruppenaufsicht ersetzt werden kann, wurde in der DZ BANK Institutsgruppe für die DG HYP weiterhin in Anspruch genommen.

Die DZ BANK hat im Geschäftsjahr sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene die Fortentwicklung des Bankaufsichtsrechts durch eine nochmals intensiviertere Mitarbeit in den relevanten Gremien begleitet.

AUFSICHTSRECHTLICHE KENNZIFFERN GEMÄSS CRR

Seit dem 1. Januar 2014 erfolgt die Berechnung der Kennziffern zur Solvabilität der DZ BANK Institutsgruppe auf der Basis der CRR. Die Grundlage für die Berechnung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittel bildet demnach insbesondere das Eigenkapital aus dem IFRS-Konzernabschluss. Außerdem wird in der CRR mit dem harten Kernkapital eine zusätzliche Eigenkapitalkategorie definiert, nach der ebenfalls eine neue, zusätzliche Eigenkapitalquote berechnet wird. Aufgrund dieser Änderungen sind die im Folgenden

ausgewiesenen Werte zum 31. Dezember 2013 nicht unmittelbar mit den für das Geschäftsjahr dargestellten Werten vergleichbar.

Die bankaufsichtsrechtlichen **Eigenmittel** der DZ BANK Institutsgruppe beliefen sich auf neuer Basis von IFRS und unter Erstanwendung der neuen CRR-Regeln zum 31. Dezember 2014 auf insgesamt 16.508 Mio. €. Zum 31. Dezember 2013 betrug dieser Wert auf Basis von HGB und vor Anwendung der CRR-Regeln 15.270 Mio. €.

Die Erstanwendung der CRR und die damit einhergehenden Neuregelungen zu den Kapitalabzügen sowie die Umstellung auf die Rechnungslegungsbasis IFRS haben das **Kernkapital** signifikant belastet. Entscheidend positiv entgegengewirkt haben die Kapitalsteigerung ausgehend von der Gewinnthesaurierung aus dem Jahresabschluss 2013 in Höhe von 997 Mio. € sowie der aufsichtsrechtlich berücksichtigungsfähige Zwischengewinn in Höhe von 1.262 Mio. €. Diese deutliche Kapitalstärkung aus eigener Kraft aus dem Jahresergebnis 2013 und dem Zwischenergebnis bis zum 30. September 2014 unterstreicht die gute Ergebnisqualität in der DZ BANK Gruppe. Ferner führte die Kapitalerhöhung im Juli 2014 zu einer weiteren Steigerung des Kernkapitals um 1.477 Mio. €. Das Kernkapital setzte sich zum 31. Dezember 2014 aus dem harten Kernkapital in Höhe von 11.913 Mio. € und dem zusätzlichen Kernkapital in Höhe von 1.494 Mio. € zusammen.

Der Anstieg des **Ergänzungskapitals** gegenüber dem Vorjahresresultimo um 1.819 Mio. € auf 3.101 Mio. € ist im Wesentlichen ebenfalls auf die Neuregelungen zu den Kapitalabzugspositionen nach CRR zurückzuführen. Eine Neuaufnahme von Ergänzungskapital erfolgte durch die DVB in einem Umfang von 115 Mio. €.

Die aufsichtsrechtlichen **Eigenmittelanforderungen** wurden zum 31. Dezember 2014 mit 7.846 Mio. € (31. Dezember 2013: 6.828 Mio. €) ermittelt. Der Anstieg ist im Wesentlichen auf die Einführung der CRR zurückzuführen.

Die **Gesamtkapitalquote** der DZ BANK Institutsgruppe reduzierte sich von 17,9 Prozent zum 31. De-

zember 2013 auf 16,8 Prozent zum Berichtsstichtag. Die **Kernkapitalquote** betrug zum 31. Dezember 2014 13,7 Prozent und lag damit deutlich unter dem Vorjahresultimowert von 16,4 Prozent. Die nach der CRR neu eingeführte **harte Kernkapitalquote** betrug zum Berichtsstichtag 12,2 Prozent. Nach interner Berechnung wurde diese Kennziffer zum 31. Dezember 2013 mit 9,2 Prozent ermittelt.

Bei der **Gesamtkapitalquote** der DZ BANK war ein deutlicher Rückgang von 31,5 Prozent zum 31. Dezember 2013 auf 24,9 Prozent zum Berichtsstichtag zu verzeichnen. Die **Kernkapitalquote** verminderte sich ebenfalls, und zwar von 20,5 Prozent zum 31. Dezember 2013 auf 17,8 Prozent zum 31. Dezember 2014. Dies war auch der Wert der **harten Kernkapitalquote** zum Berichtsstichtag.

Die aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Mindestwerte wurden im Geschäftsjahr sowohl auf Ebene der DZ BANK Institutsgruppe als auch der DZ BANK jederzeit deutlich übertroffen.

Abb. 14 zeigt die aufsichtsrechtlichen Kennziffern der DZ BANK Institutsgruppe nach den im Geschäftsjahr geltenden Regularien im Überblick.

KÜNFTHIGE AUFSICHTSRECHTLICHE KAPITALKENNZIFFERN GEMÄSS BASEL III

Nach den ab dem Geschäftsjahr 2019 geltenden Regularien, die auch als Basel III „fully loaded“ bezeichnet werden, ergeben sich für die DZ BANK Institutsgruppe und für die DZ BANK die folgenden Solvabilitätskennziffern zum 31. Dezember 2014:

DZ BANK Institutsgruppe:

- Gesamtkapitalquote: 12,8 Prozent; Mindestwert: 10,5 Prozent
- Kernkapitalquote: 11,2 Prozent; Mindestwert: 8,5 Prozent
- Harte Kernkapitalquote: 11,1 Prozent beziehungsweise 11,4 Prozent unter Berücksichtigung der vorläufigen Jahresabschlusseffekte (31. Dezember 2013: 7,1 Prozent); Mindestwert: 7,0 Prozent

DZ BANK:

- Gesamtkapitalquote: 19,6 Prozent
- Kernkapitalquote: 17,6 Prozent
- Harte Kernkapitalquote: 17,6 Prozent

Die Kennziffern lagen im Geschäftsjahr jederzeit über den aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Mindestwerten.

ABB. 14 – AUFSICHTSRECHTLICHE KENNZIFFERN DER DZ BANK INSTITUTSGRUPPE GEMÄSS CRR

in Mio.€	31.12.2014	30.09.2014	30.06.2014 ¹	31.03.2014	31.12.2013
Kapital					
Hartes Kernkapital	11.913	11.626	10.262	9.184	
Zusätzliches Kernkapital	1.494	1.457	1.396	1.358	
Kernkapital	13.407	13.083	11.658	10.542	13.988
Summe des Ergänzungskapitals nach Kapitalabzugspositionen	3.101	3.219	3.158	3.421	1.282
Gesamtkapital	16.508	16.302	14.816	13.963	15.270
Eigenmittelanforderungen					
Kreditrisiko (inklusive Beteiligungen)	6.309	6.448	6.414	6.664	5.451
Marktpreisrisiko	873	836	813	754	692
Operationelles Risiko	664	664	642	642	685
Summe	7.846	7.948	7.869	8.060	6.828
Kapitalkennziffern					
Gesamtkapitalquote (Mindestwert: 8,0 Prozent)	16,8 %	16,4 %	15,1 %	13,8 %	17,9 %
Kernkapitalquote (Mindestwert: 5,5 Prozent)	13,7 %	13,2 %	11,9 %	10,4 %	16,4 %
Harte Kernkapitalquote (Mindestwert: 4,0 Prozent)	12,2 %	11,7 %	10,4 %	9,1 %	

¹ Aufgrund einer nachträglichen Korrektur weichen die Werte der Kapitalkomponenten sowie die harte Kernkapitalquote zum 30.06.2014 von den auf Seite 43 des Chancen- und Risikoberichts im Halbjahresfinanzbericht 2014 veröffentlichten Angaben ab.

STRESSTESTS

Die DZ BANK führt auf Ebene der Institutsgruppe in vierteljährlichem Turnus die aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Stresstests durch, mit denen die Angemessenheit der Eigenmittelausstattung, auch in Krisensituationen, regelmäßig überprüft wird. Dabei werden in Abhängigkeit von dem jeweiligen Kreditinstitut sowie der betrachteten Assetklasse die Bonitäten und Sicherheitenwerte verschlechtert. Ergänzend zu diesem Stressszenario wird die aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz durch ein einheitliches Szenario überprüft, bei dem eine noch deutlichere Verschlechterung der Bonitäten unterstellt wird. Die Solvabilitätsanforderungen in den beiden Stressszenarien wurden zum 31. Dezember 2014 wie bereits zum entsprechenden Vorjahresstichtag uneingeschränkt erfüllt.

ERGEBNISSE DES COMPREHENSIVE ASSESSMENT DER EZB

Im Rahmen der Bilanzprüfung wurden rund 50 Prozent des kundenbezogenen Kreditgeschäfts der DZ BANK Institutsgruppe geprüft. Im Ergebnis wurde unter Verwendung eines sogenannten aufsichtlich geschärften Ansatzes die harte Kernkapitalquote der DZ BANK zum 31. Dezember 2013 um 0,2 Prozentpunkte reduziert. Diese Anpassung ist vollständig auf vom Rechnungslegungsstandard IFRS abweichende Methodenansätze der EZB zurückzuführen. Die DZ BANK Gruppe hat ihren Ermessensspielraum im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten genutzt und die Erkenntnisse aus dem Asset Quality Review im Geschäftsjahr berücksichtigt.

Die EZB hat im Rahmen des Asset Quality Review Weiterentwicklungsbedarf für das Risikomanagementsystem der DZ BANK Gruppe festgestellt. Die DZ BANK hat die erforderlichen Maßnahmen zur Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems eingeleitet und Mechanismen zur konsequenten und unverzüglichen Umsetzung dieser Maßnahmen implementiert.

Die DZ BANK Institutsgruppe hat den Stresstest auch ohne Berücksichtigung der Kapitalerhöhung bestanden. Dem Stresstest lag seitens der EZB das Szenario eines deutlichen Konjunkturerinbruchs mit entsprechenden Verwerfungen an den Finanz- und Kapitalmärkten zugrunde. Dies beinhaltete unter anderem Annahmen über erhöhte Kreditausfälle

und steigende Zinsen, die nicht in vollem Umfang weitergegeben werden können. Über den Betrachtungszeitraum von 3 Jahren wurden darüber hinaus die weiteren Kapitalbelastungen aus der Hochlaufkurve der CRR berücksichtigt. In Summe führt der Stresstest im sogenannten adversen Szenario unter Berücksichtigung der Bilanzprüfungsergebnisse zu einem Rückgang der harten Kernkapitalquote der DZ BANK von 9,0 Prozent zum 1. Januar 2014 auf 6,0 Prozent zum 31. Dezember 2016. Damit wurde die von der EZB vorgegebene Mindestquote von 5,5 Prozent übertroffen. Eine Kapitalunterdeckung wurde nicht festgestellt.

Unter Berücksichtigung der im Juli des Geschäftsjahres abgeschlossenen Kapitalerhöhung in Höhe von 1,5 Mrd. € läge die relevante Stresstest-Quote bei 7,2 Prozent.

Die von der EZB veröffentlichten detaillierten Ergebnisse des Comprehensive Assessment können unter der folgenden Internetadresse eingesehen werden: <https://www.bankingsupervision.europa.eu/banking/comprehensive/html/index.en.html>

Die EZB hat gemäß dem aufsichtlichen Überprüfungsprozess zur Baseler Säule 2 (Artikel 16 der EU-Verordnung Nr. 1024/2013) einen Beschluss erlassen, wonach von der DZ BANK Institutsgruppe jederzeit eine Gesamtkapitalquote und eine harte Kernkapitalquote oberhalb der derzeit geltenden gesetzlichen Vorgaben vorzuhalten sind. Nach den gegenwärtigen Planungen ist davon auszugehen, dass diese Anforderungen für die DZ BANK Institutsgruppe im Geschäftsjahr 2015 erfüllt werden können.

7.3.3. R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe

Die aufsichtsrechtlichen Solvenzvorschriften für Versicherungsunternehmen und Versicherungsgruppen stellen innerhalb der R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe einen Ansatz zur Bewertung der Gesamtrisikolage dar. Die aufsichtsrechtliche Risikotragfähigkeit wird durch das Verhältnis der auf Gruppenebene anrechnungsfähigen Eigenmittel zu den aus der Geschäftstätigkeit resultierenden Risiken abgebildet. Unter Beachtung der aktuell geltenden branchenbezogenen Gesetzgebung wird die Entwicklung der aufsichtsrechtlichen Risikotragfähigkeit

aller Einzelunternehmen und der R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe mindestens quartalsweise analysiert.

Im Geschäftsjahr erfüllten alle beaufsichtigten Versicherungsunternehmen sowie die übergeordnete aufsichtsrechtliche R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe die derzeit geltenden Mindest-Solvabilitätsanforderungen.

Zum 31. Dezember 2014 betrug die vorläufige aufsichtsrechtliche Risikotragfähigkeit (Bereinigte Solvabilität) der R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe 189,8 Prozent gegenüber einem endgültigen Vorjahreswert von 154,7 Prozent. Zur Bedeckung der Solvabilitätsanforderungen in Höhe von 3.325 Mio. € (endgültiger Vorjahreswert: 3.130 Mio. €) standen zum 31. Dezember 2014 aufsichtsrechtlich zulässige Eigenmittel in Höhe von 6.310 Mio. € (endgültiger Vorjahreswert: 4.842 Mio. €) zur Verfügung. Aufsichtsrechtlich zulässige Bewertungsreserven sind hierbei nicht berücksichtigt.

Die im Rahmen der internen Planung angewendeten Kapitalmarktszenarien ergeben, dass die Solvabilitätsquote der R+V Versicherung AG Versicherungsgruppe auch zum 31. Dezember 2015 oberhalb der gesetzlichen Mindestanforderung liegen wird.

7.4. AUSBLICK

BASEL III

Im Geschäftsjahr 2015 werden die schon eingeleiteten Maßnahmen zur operativen Umsetzung der neuen aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen weiter fortgesetzt werden. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Beobachtung der wesentlichen Kapitaltreiber und der Umsetzung von beschlossenen Maßnahmen zur Reallokation, um damit eine Verbesserung der Kapitalverteilung innerhalb der DZ BANK Institutsgruppe zu erreichen.

EIGENKAPITALUNTERLEGUNG VON MARKTPREISRISIKEN

Zur Vorbereitung auf den geplanten Fundamental Review of the Trading Book, mit dem die aufsichtsrechtliche Eigenkapitalunterlegung von Marktpreisrisiken umfassend neu geregelt werden soll, verfolgt die DZ BANK die laufende Entwicklung der Um-

setzungsanforderungen und beteiligt sich an der Konsultation der neuen Anforderungen. Zur frühzeitigen Erstellung einer Konzeptstudie zu Basel 3.5 sind weitere Aktivitäten geplant.

RISIKODATENMANAGEMENT

Die Umsetzung der vom Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht aufgestellten Grundsätze für die effektive Aggregation von Risikodaten und die Risikoberichterstattung hat hohe Priorität für die DZ BANK Gruppe. Nachdem im Vorjahr eine Ist-Analyse durchgeführt und der Handlungsbedarf identifiziert worden ist, wurde darauf aufbauend im Geschäftsjahr unter Einbeziehung der Steuerungseinheiten ein Zielbild für die DZ BANK Gruppe erstellt, aus dem ein stufenweiser Umsetzungsplan abgeleitet wurde, um die Anforderungen bis zum Ende des Jahres 2017 zu erfüllen. Die Umsetzung erfolgt im Rahmen eines gruppenweiten Projekt-Programms.

SOLVENCY II

Die R+V bereitet sich durch interne Projekte und Arbeitskreise sowie durch die Mitarbeit in Arbeitsgruppen des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. und der BaFin auf die künftigen aufsichtsrechtlichen Herausforderungen vor und schafft somit die Grundlage für eine erfolgreiche Umsetzung der mit Solvency II einhergehenden Anforderungen. In diesem Zusammenhang nimmt die R+V an Auswirkungsstudien zu Solvency II (quantitative Auswirkungsstudien, Long-Term Guarantees Assessment der europäischen Versicherungsaufsicht, BaFin-Vollerhebung) teil und analysiert die Ergebnisse. Dabei werden die Vorgaben der Vorbereitungsphase analysiert und die konkreten Anforderungen der Aufsicht umgesetzt.

Sektor Bank

8. KREDITRISIKO

8.1. DEFINITION UND URSACHEN

8.1.1. Definition

Das **Kreditrisiko** bezeichnet die Gefahr von Verlusten aus dem Ausfall von Gegenparteien (Kreditnehmer, Emittenten, Kontrahenten).

Kreditrisiken können sowohl bei klassischen Kreditgeschäften als auch bei Handelsgeschäften entstehen. Das **klassische Kreditgeschäft** entspricht im Wesentlichen dem kommerziellen Kreditgeschäft einschließlich Finanzgarantien und Kreditzusagen. Unter **Handelsgeschäft** werden im Kontext des Kreditrisikomanagements Produkte aus dem Kapitalmarkt-bereich wie Wertpapiere des Anlage- und des Handelsbuchs, Schuldscheindarlehen, Derivate- und besicherte Geldmarktgeschäfte (zum Beispiel Wertpapierpensionsgeschäfte) sowie unbesicherte Geldmarktgeschäfte verstanden.

Im **klassischen Kreditgeschäft** treten Kreditrisiken in Form von Ausfallrisiken auf. Unter dem Ausfallrisiko wird in diesem Zusammenhang die Gefahr verstanden, dass ein Kunde Forderungen aus in Anspruch genommenen Krediten (einschließlich Leasingforderungen) und aus überfälligen Zahlungen nicht begleichen kann oder dass aus Eventualverbindlichkeiten und extern zugesagten Kreditlinien Verluste entstehen.

Kreditrisiken aus **Handelsgeschäften** treten in Form von Ausfallrisiken auf, die, je nach Geschäftsart, in Emittentenrisiken, Wiedereindeckungsrisiken und Erfüllungsrisiken unterteilt werden.

Emittentenrisiken bezeichnen die Gefahr, dass Verluste aus dem Ausfall von Emittenten handelbarer Schuld- beziehungsweise Beteiligungstitel (zum Beispiel Schuldverschreibungen, Aktien, Genussscheine) oder Verluste aus dem Ausfall von Underlyings derivativer Instrumente (zum Beispiel Kredit- und Aktien-derivate) beziehungsweise aus dem Ausfall von Fondsbestandteilen entstehen.

Bei **Wiedereindeckungsrisiken** aus Derivaten handelt es sich um die Gefahr, dass während der Laufzeit eines Handelsgeschäfts die Gegenpartei ausfällt und es für die Unternehmen der DZ BANK Gruppe nur mit einem zusätzlichen Aufwand in Höhe des zum Ausfallzeitpunkt positiven Marktwerts möglich ist, ein gleichwertiges Geschäft mit einem anderen Kontrahenten abzuschließen.

Erfüllungsrisiken entstehen, wenn zwei sich bedingende Zahlungen bestehen und nicht sichergestellt ist, dass bei eigener Zahlung die Gegenleistung erfolgt. Das Erfüllungsrisiko bezeichnet die Gefahr eines Verlusts, der dadurch entsteht, dass der Kontrahent seine Leistung nicht erbringt, während die Gegenleistung bereits erbracht worden ist.

Als Risikounterart wird im Kreditrisiko auch das **Länderrisiko** berücksichtigt. Das Länderrisiko im engeren Sinne wird als sogenanntes KTZM-Risiko (Konvertierungsrisiko, Transferrisiko, Zahlungsverbot und Moratorium) bezeichnet. Es umfasst die Gefahr, dass eine ausländische Regierung Restriktionen erlässt, die den Transfer von Finanzmitteln von Schuldner dieses Lands an ausländische Gläubiger untersagen. Darüber hinaus sind Länderrisiken im weiteren Sinne Bestandteil des Kreditrisikos. Dabei handelt es sich um Risiken aus dem Exposure gegenüber dem Staat selbst (Sovereign Risk) und um das Risiko, dass die Qualität des Gesamtexposures in einem Land durch landesspezifische Ereignisse negativ beeinflusst wird.

8.1.2. Ursachen

Ausfallrisiken aus klassischen Kreditgeschäften entstehen vor allem in der DZ BANK, der BSH, der DG HYP, der DVB und der TeamBank. Sie resultieren aus dem jeweils spezifischen Geschäft eines jeden Gruppenunternehmens und weisen somit unterschiedliche Charakteristika hinsichtlich Streuung und Höhe im Verhältnis zum Geschäftsvolumen auf.

Ausfallrisiken aus Handelsgeschäften entstehen hinsichtlich der Emittentenrisiken insbesondere aus den Handelsaktivitäten und dem Kapitalanlagegeschäft der DZ BANK, der BSH und der DG HYP. Wiedereindeckungsrisiken treten im Wesentlichen bei der DZ BANK, der DVB und der DZ PRIVATBANK

auf. Die BSH und die DG HYP gehen Ausfallrisiken aus Handelsgeschäften nur im Rahmen ihres Anlagebuchs ein.

8.2. RISIKOSTRATEGIE

Die DZ BANK Gruppe verfolgt eine streng subsidiäre Geschäftspolitik zur Förderung der Genossenschaftsbanken und fühlt sich dem zentralen strategischen Leitmotiv „Verbundfokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe“ verpflichtet. Auf Basis der Risikotragfähigkeit wird die Geschäfts- und Risikopolitik für die kreditrisikotragenden Kerngeschäftsbereiche der Gruppe formuliert. Damit bildet die Kreditrisikostategie die Grundlage für ein gruppenübergreifendes Kreditrisikomanagement und -reporting und stellt den einheitlichen Umgang mit Kreditrisiken innerhalb der Gruppe sicher.

Die Kreditvergabe orientiert sich gruppenweit überwiegend am sogenannten VR-Rating – einem Verfahren zur Bonitätseinschätzung, das die DZ BANK in Zusammenarbeit mit dem BVR und der WGZ BANK entwickelt hat.

Sowohl die DZ BANK als auch die Tochterunternehmen mit materiellem Kreditrisiko streben eine jederzeit gute Bonitätsstruktur in ihren Kreditportfolios an. Die Portfolios werden auch künftig von einem hohen Diversifizierungsgrad geprägt sein. Für das einzelne Kreditgeschäft ist das risikogerechte Pricing einer Finanzierung, bei dem sowohl adäquate Standardrisikokosten als auch risikogerechte ökonomische Kapitalkosten berücksichtigt werden, von ausschlaggebender Bedeutung.

Im Zuge der jährlichen Aktualisierung der Kreditrisikostategie wurden im Geschäftsjahr die folgenden wesentlichen Anpassungen vorgenommen:

- DZ BANK: Integration der neuen Struktur im Firmenkundengeschäft mit vier neuen Firmenkundengeschäftsbereichen
- DZ BANK: Erweiterung der Bonitätsvorgaben für Akquisitionsfinanzierungen und im Segment Außenhandelsfinanzierung
- DZ BANK: Anpassung der Vorgaben zum Wertpapierbestand des Bereichs Group Treasury im Hinblick auf die künftigen aufsichtsrechtlichen

Anforderungen (CRR und MaRisk BA) an die Liquiditätssteuerung

- BSH: Erweiterung der Mindestbonitätsvorgaben für Eigenanlagen in Pfandbriefe
- DVB: Einschränkung der sogenannten Mindest Risk Ratingvorgaben sowie der Kreditlaufzeit. Das Risk Rating berücksichtigt sowohl die Ausfallwahrscheinlichkeit als auch die Besicherung einer Transaktion

Der Vorstand der DZ BANK stellt mit unterjährigen Beschlüssen sicher, dass die Regelungen der mittel- und langfristig ausgerichteten Kreditrisikostategie im Bedarfsfall an sich ändernde Rahmenbedingungen und aktuelle Entwicklungen angepasst werden.

8.3. ORGANISATION, VERANTWORTUNG UND RISIKOBERICHTSWESEN

Die Zuständigkeiten im Kreditprozess sind von der Beantragung über die Genehmigung bis zur Abwicklung einschließlich der periodischen Kreditüberwachung mit regelmäßiger Bonitätsanalyse definiert und in der schriftlich fixierten Ordnung dokumentiert. Die Entscheidungsbefugnisse sind in den jeweiligen **Kompetenzregelungen** festgelegt, die sich am Risikogehalt der Kreditgeschäfte orientieren.

Etablierte **Berichts- und Überwachungsprozesse** tragen zur Information der Entscheidungsträger über Veränderungen in der Risikostruktur der Kreditportfolios bei und sind die Grundlage für ein aktives Management der Kreditrisiken.

Im Rahmen des **Kreditrisikoberichts** wird das Group Risk and Finance Committee über den ökonomischen Kapitalbedarf für Kreditrisiken informiert. Neben Handlungsempfehlungen an das Management umfasst die interne Berichterstattung eine tiefer gehende Analyse der Portfoliostruktur hinsichtlich der Risikokonzentrationen anhand wesentlicher Risikomerkmale wie Länder, Branchen, Bonitätsklassen sowie des Kreditvolumens einzelner Namen. Die Berichte enthalten zudem Angaben zu Einzelengagements sowie zur Einzelrisikovorsorge. Darüber hinaus ist der Kreditrisikokapitalbedarf (Credit Value-at-Risk) im Kontext mit der das Risiko limitierenden Verlustobergrenze Gegenstand des Kreditrisikoberichts.

8.4. RISIKOMANAGEMENT

8.4.1. Ratingsysteme

CHARAKTERISTIKA DER RATINGSYSTEME

Mit dem verbundeinheitlich eingesetzten **VR-Rating** werden ein hohes Niveau der Ratingmethodik und die Vergleichbarkeit der Ratingergebnisse innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe erreicht.

Die DZ BANK setzt im Rahmen des Kreditrisikomanagements im Wesentlichen die Ratingsysteme Oberer Mittelstand, Großkunden, Banken, Länder, Investmentfonds sowie Projektfinanzierungen, Objektfinanzierungen und Akquisitionsfinanzierungen ein. Des Weiteren werden mit dem Internal Assessment Approach Liquiditätslinien und Credit Enhancements bewertet, die forderungsgedeckten Geldmarktpapierprogrammen zum Zweck der Begebung von Asset-Backed Commercial Papers (ABCP) von der DZ BANK zur Verfügung gestellt werden. Die genannten Ratingsysteme sind von der BaFin für die aufsichtsrechtliche Eigenkapitalberechnung nach dem einfachen IRB-Ansatz zugelassen worden.

Darüber hinaus verwendet die DZ BANK zu Zwecken der internen Steuerung weitere Ratingsysteme für kleine mittelständische Unternehmen (Mittelstand), Agrarunternehmen, Gebietskörperschaften, Not-for-Profit-Unternehmen und ausländische mittelständische Unternehmen, die nach Einschätzung der Bank zwar den Anforderungen an den einfachen IRB-Ansatz genügen, aufgrund ihrer untergeordneten Materialität aber bisher noch nicht einer aufsichtsrechtlichen Prüfung unterzogen wurden.

Die Mehrheit der weiteren Unternehmen des Sektors Bank verwendet ebenfalls die Ratingsysteme der DZ BANK für Banken, Länder und Großkunden. Darüber hinaus kommen in den einzelnen Tochterunternehmen geschäftsfeldspezifische Ratingsysteme zum Einsatz.

ENTWICKLUNG VON RATINGSYSTEMEN

Die von der DZ BANK eingesetzten Ratingsysteme für Projektfinanzierungen und obere Mittelstandskunden, ausländische mittelständische Unternehmen und Großkunden wurden im Geschäftsjahr überarbeitet. Zudem

wurde im Geschäftsjahr die Entwicklung eines Rating-systems für Versicherungen methodisch abgeschlossen. Das Ratingsystem befindet sich derzeit in einer Testphase. Seit der Abnahme des neu entwickelten Rating-systems für offene Immobilienfonds durch die Bankenaufsicht im Dezember 2013 verwendet die DG HYP dieses Ratingsystem zur Ermittlung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelunterlegung nach dem IRB-Ansatz.

RATING-MASTERSKALA DER DZ BANK

Die Rating-Masterskala dient dazu, die in den Unternehmen der DZ BANK Gruppe aufgrund von unterschiedlichen Geschäftsschwerpunkten eingesetzten spezifischen Ratingsysteme auf einen gruppenweit gültigen Ratingmaßstab zu normieren und so eine einheitliche Sicht aller Gruppenunternehmen auf die Bonität von Geschäftspartnern herzustellen.

Die Rating-Masterskala der DZ BANK mit der Zuordnung der internen Bonitätseinstufungen zu den Ratingklassen von Moody's, Standard & Poor's und Fitch wird in Abb. 15 dargestellt. Hierbei ist zu beachten, dass aufgrund der höheren Granularität der Rating-Masterskala einigen internen Ratingklassen keine externen Ratingklassen zugeordnet werden können. Für Verbriefungspositionen bestehen diverse abweichende Zuordnungen zu den externen Ratings in Abhängigkeit von Assetklasse und Region. Während bei der Masterskala der DZ BANK die Ausfallbänder zur Sicherstellung der Vergleichbarkeit im Zeitablauf unverändert bleiben, sind bei den externen Ratings schwankende Ausfallraten zu beobachten. Daher ist eine direkte Überleitung der internen Ratingklassen zu den Bonitätseinstufungen der Ratingagenturen nicht möglich. Die Darstellung kann infolgedessen lediglich als Anhaltspunkt für einen Vergleich zwischen den internen und den externen Bonitätseinstufungen dienen.

RATING DESK DER DZ BANK

Die VR-Ratingsysteme Banken und Länder stehen auch den Tochterunternehmen der DZ BANK und den Genossenschaftsbanken zur Verfügung. Nach Abschluss eines Rahmenvertrags kann der Nutzer die kostenpflichtigen Ratings über eine verbundweit angebotene IT-Anwendung (Rating Desk) abrufen. Dem Abruf der Ratings schließt sich eine Plausibilisierung durch die Unternehmen der DZ BANK

ABB. 15 – SEKTOR BANK: RATING-MASTERSKALA DER DZ BANK UND EXTERNE RATINGKLASSEN

Interne Ratingklasse	Mittlere Ausfallwahrscheinlichkeit	Externe Ratingklassen			Bonitätskategorie
		Moody's	Standard & Poor's	Fitch	
1A	0,01 %	Aaa bis Aa2	AAA bis AA	AAA bis AA	Investment Grade
1B	0,02 %	Aa3	AA-	AA-	
1C	0,03 %				
1D	0,04 %	A1	A+	A+	
1E	0,05 %				
2A	0,07 %	A2	A	A	
2B	0,10 %	A3	A-	A-	
2C	0,15 %	Baa1	BBB+	BBB+	
2D	0,23 %	Baa2	BBB	BBB	
2E	0,35 %				
3A	0,50 %	Baa3	BBB-	BBB-	Non-Investment Grade
3B	0,75 %	Ba1	BB+	BB+	
3C	1,10 %	Ba2	BB	BB	
3D	1,70 %				
3E	2,60 %	Ba3	BB-	BB-	
4A	4,00 %	B1	B+	B+	
4B	6,00 %	B2	B	B	
4C	9,00 %	B3	B-	B-	
4D	13,50 %				
4E	30,00 %	Caa1 und schlechter	CCC+ und schlechter	CCC+ und schlechter	
5A	Überziehung >90 Tage				Default
5B	Einzelwert- berichtigung				
5C	Zinsfreistellung/ Sanierungs- umschuldung				
5D	Insolvenz				
5E	Zwangsweise Abwicklung/ Ausbuchung				
NR	Kein Rating notwendig oder nicht eingestuft				

Gruppe beziehungsweise die Genossenschaftsbanken an, bevor die Ratings im Kreditprozess des Nutzers verwendet werden.

8.4.2. Pricing im Kreditgeschäft

Zur Sicherstellung der Rentabilität im Kreditgeschäft werden im Rahmen der Einzelgeschäftssteuerung in

weiten Teilen der Gruppe **Standardrisikokosten** ermittelt. Sie dienen der Abdeckung der durchschnittlich erwarteten Verluste aus Ausfällen von Kreditgeschäften. Damit soll sichergestellt werden, dass die gebildete Netto-**risikovorsorge** durch die vereinnahmten Standardrisikokosten im Sinne einer versicherungsmathematischen Betrachtung im langfristigen Durchschnitt gedeckt wird.

Neben Standardrisikokosten werden **kalkulatorische Kapitalkosten** auf Basis des ökonomischen Kapitalbedarfs in die Deckungsbeitragskalkulation der DZ BANK integriert. Auf diese Weise wird eine risikoadäquate Verzinsung des gebundenen ökonomischen Kapitals ermöglicht, das zur Abdeckung der unerwarteten Verluste aus dem Kreditgeschäft dient. Gleichzeitig werden auch die Kosten von Risikokonzentrationen im Pricing angemessen berücksichtigt. Die von den Gruppenunternehmen verwendeten Konzepte der Einzelgeschäftssteuerung unterscheiden sich in Abhängigkeit von produkt- und geschäftsbezogenen Besonderheiten.

8.4.3. Management des Exposures aus klassischen Kreditgeschäften

MESSUNG DER EXPOSURES AUS KLASSISCHEN KREDITGESCHÄFTEN

Die Steuerung einzelner Kreditengagements erfolgt auf Basis der Analyse des Bruttokreditexposures. Der Betrachtungszeitraum entspricht hier grundsätzlich dem Überwachungszyklus von einem Jahr. Das volumenorientierte Kreditrisikomanagement ist neben dem risikobezogenen Kreditportfoliomanagement ein Baustein des Managements von Risikokonzentrationen im Kreditgeschäft.

Das Kreditexposure beziehungsweise Kreditvolumen ist im klassischen Kreditgeschäft grundsätzlich gleichbedeutend mit dem nominellen Wert der gesamten Kreditforderung und spiegelt das maximale ausfallgefährdete Volumen wider. Das Kreditexposure stellt einen Bruttowert dar, da die risikotragenden Finanzinstrumente ohne Anrechnung von Kreditrisikominderungen und vor dem Ansatz von Risikovorsorge bewertet werden. Im Bauspargeschäft werden Nominalwerte und im Leasinggeschäft die Mindestleasingzahlungen als Bemessungsgrundlage für das Bruttokreditvolumen verwendet. Zudem werden die Forderungen an Kunden im Bauspargeschäft um die zugehörigen Einlagen gekürzt. Das maximale Kreditexposure umfasst die gesamten extern zugesagten Linien beziehungsweise, im Falle von Überziehungen, die höheren Inanspruchnahmen.

LIMITSTEUERUNG DER EXPOSURES AUS KLASSISCHEN KREDITGESCHÄFTEN

Für die einzelnen Kreditnehmer und Gruppen verbundener Kunden sind in den relevanten Unterneh-

men des Sektors Bank **Limite** eingerichtet. Zudem werden kritische Adressen auf Ebene des Sektors Bank durch Konzernlimite beschränkt. Als Voraussetzung für eine zeitnahe Limitüberwachung sind in den Gruppenunternehmen mit wesentlicher Bedeutung für das Kreditrisiko des Sektors Bank **Frühwarnprozesse** implementiert. In diesem Zusammenhang werden Financial Covenants in Kreditverträgen regelmäßig als Frühwarnindikator für Bonitätsveränderungen eingesetzt. Sie stellen ein Instrument des aktiven Risikomanagements von Kreditengagements dar. Ferner sind in der DZ BANK Prozesse zur Behandlung von **Überziehungen** festgelegt. Die wesentlichen Tochterunternehmen verfügen über vergleichbare, an die Erfordernisse ihres jeweiligen Geschäftsmodells angepasste Verfahren. Das Management des Länderexposures aus klassischen Kreditgeschäften wird durch die **Länderlimitierung** für Industrieländer und Emerging Markets auf der Ebene des Sektors Bank unterstützt.

8.4.4. Management des Kreditexposures aus Handelsgeschäften

MESSUNG DES KREDITEXPOSURES AUS HANDELSGESCHÄFTEN

Emittentenrisiken, Wiedereindeckungsrisiken und Erfüllungrisiken sind exposureorientierte Maßgrößen für den potenziellen Verlust aus Handelsgeschäften. Sie werden ohne Berücksichtigung der Eintrittswahrscheinlichkeit eines Ausfalls ermittelt. Zur Bestimmung des Kreditexposures werden bei Wertpapieren des Anlage- und des Handelsbuchs überwiegend Marktwerte (im Bauspargeschäft Nominalwerte) und bei Derivategeschäften Kreditäquivalenzbeträge verwendet.

Zur Ermittlung des **Emittentenrisikos** wird grundsätzlich der Marktwert einer Wertpapierposition angesetzt. Die Underlying-Risiken aus derivativen Positionen werden ebenfalls im Emittentenrisiko berücksichtigt.

Das **Wiedereindeckungsrisiko** aus aus „over-the-counter“ (OTC) gehandelten Derivaten wird auf Basis des Marktwerts und des Add-ons eines Einzelgeschäfts berechnet. Das Add-on berücksichtigt spezifische Risikofaktoren und Restlaufzeiten. Auf Kontrahentenebene werden Netting-Vereinbarungen

und Collateral Agreements zur Exposure-Reduzierung eingesetzt, sofern sie rechtlich durchsetzbar sind. Für Repo- und Wertpapierleihe-Geschäfte werden anstelle des Add-ons Wertabschläge beziehungsweise Wertzuschläge (Haircuts) angerechnet. Die Anrechnung von unbesicherten Geldmarktgeschäften erfolgt zum Marktwert.

Bezogen auf das **Erfüllungsrisiko** ist der Anrechnungsbetrag die geschuldete Zahlung, das heißt die Höhe des Betrags, der tatsächlich vom Kontrahenten an die Bank zu leisten ist. Das Erfüllungsrisiko wird dabei auf einen festgelegten Erfüllungszeitraum angerechnet. Es berücksichtigt die Höhe und die Zeitpunkte ausstehender Cashflows zur Steuerung des Risikos der beiderseitigen Erfüllung zu Zeitpunkten in der Zukunft. Diese künftigen Cashflows gehen bereits über die Marktwertermittlung in das Wiedereindeckungsrisiko und somit in die Unterlegung mit Risikokapital ein. Daher ist das Erfüllungsrisiko nicht zusätzlich zu den anderen handelsgeschäftsbezogenen Kreditrisikoarten mit Risikokapital zu unterlegen.

LIMITSTEUERUNG DER EXPOSURES AUS HANDELSGESCHÄFTEN

Zur Begrenzung des Ausfallrisikos aus Handelsgeschäften hat die DZ BANK ein exposureorientiertes **Limitsystem** eingerichtet. Die Steuerung des Wiedereindeckungsrisikos erfolgt durch eine in Laufzeitbänder gegliederte Limitstruktur. Unbesichertes Geldmarktgeschäft wird hierbei separat limitiert. Zur Steuerung des Erfüllungsrisikos wird ein Tageslimit eingeräumt. Für das Emittentenrisiko wird pro Emittent ein bonitätsabhängiges Einzellimit oder unter bestimmten Voraussetzungen ein Pauschallimit vergeben. Pfandbriefe werden separat limitiert. Die wesentlichen Tochterunternehmen verfügen über vergleichbare Limitsysteme.

Die methodisch einheitliche Messung und Überwachung der Exposures aus Handelsgeschäften der DZ BANK erfolgt über ein zentrales, IT-gestütztes Limitmanagementsystem, an das alle relevanten Handelssysteme angeschlossen sind. Die Handelsexposures der Gruppe werden ebenfalls über dieses IT-System zusammengeführt.

Wie im klassischen Kreditgeschäft sind auch für das Handelsgeschäft adäquate **Frühwarn- und Über-**

ziehungsprozesse etabliert. Der für die Risikoüberwachung zuständige Vorstand erhält täglich eine Aufstellung zu den bedeutenden Überschreitungen der Handelslimite. Monatlich wird ein Bericht über die Auslastungen der Wiedereindeckungs- und Emittentenrisiken aus Handelsgeschäften erstellt.

Das Management des Länderexposures aus Handelsgeschäften wird analog zum Vorgehen für das klassische Kreditgeschäft durch die **Länderlimitierung** auf der Ebene der DZ BANK Gruppe unterstützt.

8.4.5. Management von Risikokonzentrationen und von Korrelationsrisiken

RISIKOKONZENTRATIONEN IM KREDIT- UND SICHERHEITENPORTFOLIO

Im Management des klassischen Kreditgeschäfts und des Handelsgeschäfts berücksichtigt die DZ BANK die Wechselwirkungen zwischen einer Sicherheit und dem Kreditnehmer, der die Sicherheit stellt, beziehungsweise zwischen einer Sicherheit und dem Kontrahenten, dessen Wiedereindeckungsrisiko die Sicherheit mindern soll. Besteht eine signifikante positive Korrelation zwischen einer Sicherheit und dem Kreditnehmer beziehungsweise dem Kontrahenten, der die Sicherheit stellt, so wird der Sicherheit grundsätzlich kein oder ein geminderter Sicherheitenwert beigemessen. Dies ist beispielsweise der Fall, wenn Sicherungsgeber, Drittschuldner oder Emittent mit dem Kreditnehmer beziehungsweise mit dem Kontrahenten eine Gruppe verbundener Kunden oder eine vergleichbare wirtschaftliche Einheit bilden.

WRONG-WAY RISK

Sogenannte Korrelationsrisiken können aufgrund von Wechselbeziehungen zwischen der Ausfallwahrscheinlichkeit von Gegenparteien und dem allgemeinen Marktpreisrisiko entstehen (General Wrong-way Risk). Ist der Wert des Engagements gegenüber einem Geschäftspartner aufgrund der spezifischen Geschäftsstruktur negativ mit dessen Bonität korreliert, handelt es sich um ein Specific Wrong-way Risk als weitere Ausprägung des Korrelationsrisikos.

Aufgrund der Handelstätigkeiten der DZ BANK entsteht das Specific Wrong-way Risk im Wesentlichen bei Wertpapierpensionsgeschäften und bei Kredit-

derivaten, deren Kontrahent und Underlying dem Finanzsektor zugeordnet sind. Dieses Risiko ist aufgrund der im Folgenden beschriebenen Maßnahmen von untergeordneter Bedeutung für die DZ BANK.

MASSNAHMEN ZUR VERMEIDUNG VON KONZENTRATIONSRISENEN UND DES WRONG-WAY RISK

Zur Vermeidung unerwünschter Risiken, die aus Konzentrationen und Korrelationen von Sicherheiten im Handelsgeschäft sowie aufgrund der Wechselwirkungen zwischen Ausfallrisiken aus Handelsgeschäften und Marktpreisrisiken entstehen können, hat die DZ BANK eine Collateral Policy und die bankinternen Mindestanforderungen an das bilaterale Reverse-Repo-Geschäft und das Wertpapierdarlehensgeschäft in Kraft gesetzt.

Demnach werden für die Absicherung von **OTC-Derivaten** auf der Basis des Credit Support Annex beziehungsweise des deutschen Besicherungsanhangs zum Deutschen Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte gemäß der Collateral Policy Barsicherheiten (vor allem Euro und US-Dollar), erstklassige Staatsanleihen und Pfandbriefe akzeptiert. Ausnahmen von dieser Regel sind nur für Volksbanken und Raiffeisenbanken zulässig, wobei weiterhin ein sehr gutes Rating (mindestens 2B auf der Rating-Masterskala der DZ BANK) für die entsprechenden Wertpapiersicherheiten gefordert wird. Zudem müssen die Sicherheiten bei der EZB hinterlegbar sein. Im **Wertpapierpensionsgeschäft** werden auf Basis allgemein anerkannter Rahmenverträge und der bankinternen Mindestanforderungen ebenfalls hochwertige Sicherheiten eingefordert, wobei hier das Sicherheitspektrum etwas größer ist als bei OTC-Derivaten.

Darüber hinaus schließen die Mindestanforderungen an das bilaterale Reverse-Repo- und Wertpapierdarlehens-Geschäft unerlaubte Konzentrationen und Korrelationen aus und legen die Güte der Sicherheiten abhängig von dem Rating der Kontrahenten fest. Zur Überwachung der entsprechenden Regelungen wurde ein eigenes Reporting implementiert, mit dem eine tägliche Überwachung und eine jährliche Meldung an das Kredit Komitee erfolgt.

Das Specific Wrong-way Risk aus **Kreditderivaten**, bei denen Kontrahent und Underlying dem Finanz-

sektor zugeordnet sind, wird dem Kredit Komitee quartalsweise berichtet und ist von geringer Bedeutung.

8.4.6. Minderung des Kreditrisikos

SICHERHEITENSTRATEGIE UND GESICHERTE GRUNDGESCHÄFTE

Entsprechend der Kreditrisikostategie der DZ BANK Gruppe stellt die **Kundenbonität** die Grundlage für die Kreditentscheidung dar. Sicherheiten haben keinen Einfluss auf die Bonitätsbeurteilung des Kreditnehmers. In Abhängigkeit von der Struktur eines Geschäfts können Sicherheiten aber wesentlich für die Risikobeurteilung einer Transaktion sein.

Bei mittel- oder langfristigen Finanzierungen wird grundsätzlich eine risikoadäquate Besicherung angestrebt. Insbesondere für das Neugeschäft mit Mittelstandskunden wird ab der Bonitätsklasse 3D der Rating-Masterskala eine werthaltige Besicherung in Höhe von 50 Prozent des Finanzierungsvolumens vorausgesetzt.

Bei Exportfinanzierungen oder bei strukturierten Handelsfinanzierungen werden Sicherheiten als adäquates Instrument zur Risikosteuerung der Transaktionen eingesetzt. Bei Projektfinanzierungen dienen typischerweise das finanzierte Projekt selbst sowie die Abtretung der Rechte aus den zugrunde liegenden Verträgen als Sicherheit.

Die **gesicherten Grundgeschäfte** im klassischen Kreditgeschäft umfassen das kommerzielle Kreditgeschäft einschließlich Finanzgarantien und Kreditzusagen. Der Abschirmung der Grundgeschäfte gegen Ausfallrisiken dient im Rahmen von Einzelfallentscheidungen die Hereinnahme klassischer Sicherheiten.

SICHERHEITENARTEN

In den Unternehmen des Sektors Bank kommen sämtliche **klassischen Kreditsicherheiten** zum Einsatz. Dies sind insbesondere Grundpfandrechte auf Wohn- und Gewerbeimmobilien, Registerpfandrechte an Schiffen und Flugzeugen, Garantien (einschließlich Bürgschaften, Kreditversicherungen und Patronatserklärungen), finanzielle Sicherheiten (Kautionen, bestimmte festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und Investmentanteile),

abgetretene Forderungen (Globalzessionen aus Lieferungen und Leistungen sowie Einzelzessionen) sowie Sach- und Objektsicherheiten.

Für die aufsichtsrechtliche Anerkennung nach der CRR werden vorwiegend privilegierte Grundpfandrechte, Garantien und finanzielle Sicherheiten herangezogen. Abgetretene Forderungen und Sachsicherheiten werden nur in geringem Umfang aufsichtsrechtlich berücksichtigt.

Als **Sicherheiten für Handelsgeschäfte**, die aus den zur Verringerung des Risikos aus OTC-Derivaten abgeschlossenen Sicherheitenverträgen resultieren, werden entsprechend der Collateral Policy der DZ BANK in der Regel Barsicherheiten, erstklassige Staatsanleihen und Pfandbriefe akzeptiert. Darüber hinaus wird das Kreditrisiko aus OTC-Derivaten durch den Abschluss von Netting-Vereinbarungen reduziert. Eine zeitnahe Bewertung der Sicherheiten im Rahmen der vereinbarten Margining-Perioden trägt zur Risikobegrenzung bei.

Zur Verringerung des Emittentenrisikos von Anleihen und Derivaten mithilfe von Kreditderivaten kommen neben Credit-Linked Notes und Credit Default Swaps auch Total Return Swaps zum Einsatz. Dabei wird die Absicherung gegen Underlying- und Spread-Risiken in der Regel in Form eines Makro-Hedges dynamisch vorgenommen. In einzelnen Fällen werden auch sogenannte Back-to-Back-Transaktionen abgeschlossen. Die Sicherungswirkung des Kreditderivats wird zu Steuerungszwecken bezüglich der besicherten Einheit (Reference Entity) risikomindernd angerechnet. Als Garantiegeber beziehungsweise als Gegenpartei fungieren bei Kreditderivaten hauptsächlich Finanzinstitutionen, wobei es sich überwiegend um Kreditinstitute der VR-Ratingklassen 1A bis 2C innerhalb des Investment Grade handelt.

MANAGEMENT KLASSISCHER KREDITSICHERHEITEN

Die Aufgaben des Sicherheitenmanagements werden außerhalb der Marktbereiche und überwiegend durch **spezialisierte Einheiten** wahrgenommen. Zu deren Kernaufgaben gehören die Bestellung, Prüfung und Bewertung der Sicherheiten, deren Erfassung und Verwaltung sowie die Beratung aller Unternehmensbereiche bezüglich Sicherheiten.

Für die Sicherheitenbestellung und die damit in Zusammenhang stehenden Erklärungen werden weitgehend standardisierte Verträge verwendet. Sofern individuelle Sicherheitenverträge zu schließen sind, werden fachkundige Stellen eingeschaltet. Die Verwaltung der Sicherheiten erfolgt in eigenen IT-Systemen.

Die **Bewertung** der Sicherheiten erfolgt nach internen Richtlinien und ist Aufgabe der Marktfolgeeinheiten. Die Überprüfung der Wertansätze wird mindestens analog zu den durch die Marktfolge festgelegten Überwachungsterminen – im Regelfall jährlich – oder zu den vereinbarten Einreichungsterminen für die bewertungsrelevanten Unterlagen vorgenommen. Kürzere Überwachungsintervalle können bei kritischen Engagements festgelegt werden. Unabhängig davon wird die Werthaltigkeit der Sicherheiten unverzüglich überprüft, wenn negative Informationen bekannt werden.

Die Zuständigkeit für die Sicherheitenbearbeitung von **Abwicklungskrediten** einschließlich der Verwertung von Sicherheiten liegt bei den Workout-Einheiten. Bei Abwicklungskrediten werden die Sicherheiten, abweichend von den allgemeinen Bewertungsrichtlinien, in Abhängigkeit von ihrem voraussichtlichen Realisierungswert und Realisierungszeitpunkt bewertet. In Abweichung von den generellen Beleihungsgrundsätzen können bei Sanierungsengagements Marktwerte beziehungsweise die voraussichtlichen Liquidationserlöse als Sicherungswert angesetzt werden.

COLLATERAL MANAGEMENT

Als Instrument zur Reduktion von Kreditexposures aus OTC-Geschäften werden neben Netting-Vereinbarungen (ISDA Master Agreement und Deutscher Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte) auch Besicherungsverträge (Credit Support Annex zum ISDA Master Agreement und Besicherungsanhang zum Deutschen Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte) abgeschlossen.

Inhalt der Besicherungsverträge sowie Verantwortlichkeiten und Kompetenzen zur internen Umsetzung der daraus erwachsenden Rechte und Pflichten werden im Rahmen der Collateral Policy der DZ BANK geregelt. Dabei werden insbesondere Vertragsparameter wie Qualität der Sicherheit, Frequenz des Austauschs sowie Mindestaustausch- und Freibeträge vorgegeben.

Die DZ BANK setzt regelmäßig beidseitige Collateral-Verträge ein. Ausnahmen bestehen für Deckungstöcke und Zweckgesellschaften, da hier wegen der besonderen rechtlichen Stellung des Kontrahenten nur unilaterale Sicherheitenverträge sinnvoll durchsetzbar sind, sowie für supranationale oder staatliche Unternehmen. Wenn auf die Beidseitigkeit verzichtet werden soll, ist dies ein Kompetenzvorgang, der entsprechend genehmigt werden muss.

Netting und Besicherung führen in der Regel zu einer signifikanten Reduzierung des Exposures aus Handelsgeschäften. Die Bewertung des Exposures und der Sicherheiten erfolgt systemunterstützt. Analog zur Collateral Policy wird das Margining bei der weit überwiegenden Zahl der Sicherheitenverträge täglich durchgeführt.

Die abgeschlossenen Besicherungsverträge weisen in der Regel ratingunabhängige Freibeträge (Thresholds) und Mindesttransferbeträge auf. Darüber hinaus existieren einige Verträge mit Trigger-Vereinbarungen, die in Abhängigkeit vom Langfristrating geregelt sind. Bei diesen Vereinbarungen wird zum Beispiel der unbesicherte Teil des Exposures im Falle von Bonitätsverschlechterungen reduziert oder es sind zusätzliche Zahlungen zu leisten (beispielsweise sogenannte Independent Amounts).

CENTRAL COUNTERPARTY (CCP)

Die EU-Verordnung EMIR verändert das Umfeld für außerbörsliche Derivategeschäfte von Banken, Versicherungen und Fonds nachhaltig. Die Verordnung verpflichtet die Marktteilnehmer, alle börsengehandelten Derivate und OTC-Derivate an zentrale Transaktionsregister zu melden sowie zukünftig bestimmte standardisierte OTC-Derivate über zentrale Gegenparteien, sogenannte Clearing-Häuser, zu handeln. Darüber hinaus sind für nicht zentral über ein Clearing-Haus abgewickelte OTC-Derivate Risikominderungs-techniken anzuwenden. Damit sollen Kontrahentenrisiken minimiert werden.

Marktteilnehmer, die keiner Befreiung von dieser neuen Clearing-Pflicht unterliegen, bedürfen eines Anschlusses an eine zentrale Gegenpartei. Dies kann über eine direkte Mitgliedschaft bei einem Clearing-

Haus erfolgen oder die Marktteilnehmer wickeln ihr Derivategeschäft über ein Kreditinstitut ab, das Teilnehmer einer zentralen Gegenpartei ist.

Die DZ BANK ist Direktmitglied zum Clearing eigener Derivatepositionen beim größten europäischen Clearing-Haus für Zinsderivate, dem London Clearing House, und verfügt damit über einen direkten Zugang zu einem zentralen Kontrahenten für Derivategeschäfte. Im August 2013 hat sich die DZ BANK außerdem der Eurex Clearing AG als Clearingmitglied angeschlossen. Dies dient der Diversifizierung der Konzentrationsrisiken, die sich aus der Nutzung zentraler Gegenparteien ergeben.

8.4.7. Management von leistungsgestörten Engagements

STEUERUNG UND ÜBERWACHUNG VON PROBLEMEMGAGEMENTS

Erkannte Problemkredite werden bereits in einem frühen Krisenstadium an die **Workout-Einheiten** übertragen. Diese Spezialeinheiten schaffen durch intensive Betreuung der kritischen Engagements und durch Anwendung erprobter Problemlösungskonzepte die Voraussetzungen zur Sicherung und Optimierung problembehafteter Risikopositionen. Für das klassische Kreditgeschäft verfügt die DZ BANK über ein umfangreiches Instrumentarium zur frühzeitigen Identifizierung, engen Begleitung und hoch qualifizierten Portfolioüberwachung der problembehafteten Kreditengagements. Das Teilportfolio der problembehafteten Kredite wird in einem vierteljährlichen Zyklus geprüft, aktualisiert und berichtet. Anlassbezogen geschieht dies auch in kürzeren Zyklen. Dieser Prozess wird umfassend systemtechnisch unterstützt. Wesentlicher Baustein ist dabei ein aussagekräftiges, zielgruppenorientiertes und zeitnahes internes Reporting. Bei Bedarf wird die Intensivbetreuung von Einzeladressen auf eigens eingerichtete Task Forces übertragen. Die Risiken in Teilportfolios werden durch regelmäßige Reports beobachtet und analysiert.

In den wesentlichen Tochterunternehmen bestehen – soweit erforderlich – vergleichbare, an die Risikocharakteristika des jeweiligen Geschäfts angepasste Verfahren.

Seit dem Ausbruch der Finanzkrise hat die DZ BANK Gruppe die Überwachung des Kreditportfolios intensiviert, wobei Engagements im Finanzsektor sowie in ausgewählten Ländern und Regionen den Schwerpunkt bilden. Die Intensivbetreuung von Einzeladressen erfolgt im Rahmen der Regelprozesse des Workout-Managements. Die Risiken in Teilportfolios werden durch regelmäßige Reports beobachtet und analysiert.

RICHTLINIEN UND VERFAHREN ZUR BILDUNG VON KREDITRISIKOVORSORGE

Die folgenden Darstellungen gelten für die DZ BANK. Die wesentlichen Tochterunternehmen haben vergleichbare, ihrer jeweiligen Geschäftstätigkeit angepasste Richtlinien zur Bildung von Risikovorsorge in Kraft gesetzt.

Das gesamte Geschäft gilt als „**überfällig**“, wenn Zahlungsrückstände in Form von nicht geleisteten Zins- und Tilgungszahlungen oder sonstigen Forderungen seit mehr als einem Tag bestehen. Ein Kreditnehmer wird als „**ausgefallen**“ eingestuft, wenn nicht zu erwarten ist, dass der Kreditnehmer seine Zahlungsverpflichtungen ohne Rückgriff auf Maßnahmen wie die Verwertung gegebenenfalls vorhandener Sicherheiten vollständig erfüllt. Unabhängig davon werden Kreditnehmer als ausgefallen eingestuft, deren Forderungen nach den Kriterien der CRR seit mehr als 90 Tagen überfällig sind.

Liegen für **Kreditforderungen** objektive Hinweise auf eine Wertminderung vor, wird geprüft, ob zu erwarten ist, dass der Schuldner seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht vollständig nachkommen wird, und ob daraus ein wirtschaftlicher Schaden entstehen kann. **Einzelwertberichtigungen** werden in Höhe der Differenz zwischen dem Buchwert der Forderung und dem Barwert der erwarteten Zahlungen einschließlich der Sicherheitenerlöse ausgewiesen.

Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien werden in Höhe der Differenz zwischen dem Barwert der potenziellen Ausfallsumme und dem Barwert der erwarteten Zahlungen gebildet – unter der Voraussetzung, dass das Eintreten der Verpflichtung wahrscheinlich ist.

Sofern für Kreditforderungen keine Wertberichtigungen gebildet beziehungsweise für Kreditzusagen und Finanzgarantien keine Rückstellungen und Verbindlichkeiten erfasst werden, gehen die jeweiligen Geschäfte in die Ermittlung der **Portfoliorisikovorsorge** ein. Sobald bekannt wird, dass bei einem Geschäft eine Wertminderung vorliegt oder dass die Erfassung einer Rückstellung oder Verbindlichkeit erforderlich ist, wird das Geschäft aus der Portfoliobetrachtung herausgenommen und im Rahmen der Einzelrisikovorsorgebildung berücksichtigt. Der Ermittlung der Portfoliorisikovorsorge liegt grundsätzlich das für aufsichtsrechtliche Zwecke verwendete Verfahren zur Ermittlung der erwarteten Verluste zugrunde.

Das **latente Länderrisiko** wird im Rahmen der Portfoliorisikovorsorge berücksichtigt.

Im Bereich der **Handelsgeschäfte** werden das Derivategeschäft und Teile des Wertpapier- und Geldmarktgeschäfts erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Auf diese Weise schlagen sich etwaige Wertminderungen unmittelbar in der Gewinn- und Verlustrechnung beziehungsweise in der Bilanz nieder, sodass die Bildung einer Risikovorsorge nicht erforderlich ist. Für Wertpapiere und Geldmarktgeschäfte, die zu fortgeführten Anschaffungskosten oder erfolgsneutral zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, erfolgt die Ermittlung von Wertminderungen entsprechend der Vorgehensweise bei den Kreditforderungen.

Die BSH und die TeamBank bilden für ihr Mengengeschäft zusätzlich zur Einzelrisikovorsorge **pauschalierte Einzelwertberichtigungen**. Dabei werden die Zahlungsströme von Forderungsportfolios mit gleichen Risikocharakteristika unter Verwendung von Migrationszenarien und Ausfallwahrscheinlichkeiten untersucht.

GESTUNDETE UND NACHVERHANDELTE KREDITE

Bei nachverhandelten und gestundeten Krediten (Forborne Exposure) handelt es sich um Engagements, deren vertragliche Konditionen vor dem Hintergrund finanzieller Schwierigkeiten eines Schuldners zu dessen Gunsten restrukturiert wurden. Solche Engagements können im Performing- und im Non-performing-

Portfolio auftreten. Bei der Ermittlung des Forborne Exposures folgen die Unternehmen des Sektors Bank den von der EBA für aufsichtsrechtliche Meldezwecke vorgegebenen Anforderungen an Bewährungsphasen und Wiedergesundung.

NOTLEIDENDE KREDITE

In der DZ BANK Gruppe wird ein Kredit als notleidend klassifiziert, wenn er auf der VR-Masterskala mit einer Ratingnote zwischen 5A und 5E eingestuft worden ist. Dies entspricht der von der CRR vorgegebenen Ausfalldefinition. Notleidende Kredite werden auch als Non-performing Loans (NPL) bezeichnet.

Die Steuerung notleidender Kredite erfolgt anhand der folgenden Kennziffern:

- Risikovorsorgequote (Anteil des Risikovorsorgebestands am gesamten Kreditvolumen)
- Risikodeckungsquote (Anteil des Risikovorsorgebestands am notleidenden Kreditvolumen)
- NPL-Quote (Anteil des notleidenden Kreditvolumens am gesamten Kreditvolumen)

Der Risikovorsorgebestand wird als Summe aus Einzelwertberichtigungen, Portfoliowertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien ermittelt.

8.4.8. Kreditportfoliomanagement

Im Rahmen des risikobezogenen Kreditportfoliomanagements wird zwischen erwarteten Verlusten und unerwarteten Verlusten aus dem Kreditportfolio unterschieden. Die Kalkulation des erwarteten Verlusts je Einzelgeschäft beugt einem schleichenden Eigenkapitalverzehr vor. Die hierfür erforderliche Ermittlung bonitätsabhängiger Standardrisikokosten wird von der Mehrzahl der Steuerungseinheiten vorgenommen.

Mithilfe von Portfoliomodellen werden darüber hinaus auf Basis von Value-at-Risk-Ansätzen unerwartete Verluste aus den Kreditportfolios der Gruppenunternehmen quantifiziert. Der Credit Value-at-Risk beschreibt das Risiko unerwarteter Verluste im Fall des Eintritts von Ausfallereignissen im Kreditportfolio. Zur Messung des Credit Value-at-Risk werden Kreditportfoliomodelle benutzt. Wesentliche Faktoren zur Bestimmung dieses Kreditrisikos sind das Kredit-

volumen, Konzentrationseffekte hinsichtlich Branchen und Kontrahenten sowie die Bonitätsstruktur des Kreditportfolios. In die Messung werden Ausfallrisiken sowohl aus Kreditgeschäften als auch aus Handelsgeschäften einbezogen.

Zur Steuerung des Kreditportfolios im Sektor Bank wird der Credit Value-at-Risk durch die für das Kreditrisiko bereitgestellte Verlustobergrenze begrenzt.

8.4.9. Management der Kreditrisiken aus Verbriefungen

ZIELE UND UMFANG DER VERBRIEFUNGSAKTIVITÄTEN

Die Verbriefungsaktivitäten im Sektor Bank wurden im Zuge der Finanzmarktkrise bis auf wenige klar abgegrenzte Teilbereiche eingestellt. Fortgeführt werden insbesondere die ABCP-Programme, eingestellt wurden die Investitionen in ABS. Das Schwergewicht des Portfolios bilden Restbestände von noch aus der Zeit vor der Finanzmarktkrise stammenden Investorpositionen. Die folgenden Ausführungen stellen das Management der Kreditrisiken aus den bestehenden Verbriefungen dar.

In ihrer Rolle als **Originator** bei langfristig refinanzierten Verbriefungstransaktionen verfolgt die DG HYP das Ziel, durch Risikotransfer das ökonomische und aufsichtsrechtliche Eigenkapital zu entlasten.

Darüber hinaus nutzt die DZ BANK als **Sponsor** insbesondere Zweckgesellschaften, die sich durch die Emission von geldmarktnahen ABCP refinanzieren. Die ABCP-Programme werden für Kunden der Bank bereitgestellt, die über diese Gesellschaften eigene Forderungen verbrieften. Im Rahmen dieser Programme verkaufen die Kunden ihre Forderungen an eine separate Zweckgesellschaft, wobei in der Regel ein Risikoabschlag auf den Kaufpreis vorgenommen wird. Die Refinanzierung des Forderungsankaufs erfolgt durch die Emission von geldmarktnahen ABCP. Die Rückzahlung dieser Papiere wird durch den gesamten Forderungspool eines Programms gedeckt. Die vertragliche Struktur der Transaktionen stellt sicher, dass bei Insolvenz des Forderungsverkäufers die Vermögenswerte nicht Bestandteil der Insolvenzmasse sind.

ABB. 16 – SEKTOR BANK: VERBRIEFUNGSENGAGEMENTS IN DEN ROLLEN ORIGINATOR UND SPONSOR

Unternehmen/ Transaktion	Art der Transaktion	Rolle	Zweck der Transaktion	Art der Assets	Volumen		Zurückbehaltene Positionen		Erläuterungen (31.12.2014)
					31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	
DZ BANK									
CORAL	ABCP- Conduit	Sponsor	Erzielung von Provisions- erlösen	Forderungen an euro- päische Un- ternehmen und eine ABS-Position	1,1 Mrd. €	0,7 Mrd. €	Zusagen über 1,1 Mrd. €, davon 0,98 Mrd. € in Anspruch genommen	Zusagen über 0,7 Mrd. €, davon 0,57 Mrd. € in Anspruch genommen	Bereit- stellung von Liquiditäts- linien
AUTOBAHN				Forderungen an nord- amerika- nische Kunden	2,1 Mrd. €	1,7 Mrd. €	Zusagen über 2,1 Mrd. €, davon 0,01 Mrd. € in Anspruch genommen	Nicht in Anspruch genommene Zusagen über 1,7 Mrd. €	
DG HYP									
PROVIDE VR	Synthetische RMBS ¹	Originator	Optimierung des Eigen- kapital- einsatzes, Reduzierung des Kredit- risikos	Grundpfand- rechtlich besicherte Immobilien- kredite des Mengen- geschäfts in Deutschland	0,02 Mrd. €	0,01 Mrd. €	Position in Höhe von 5 Mio. €	Position in Höhe von 5 Mio. €	Darunter Erstverlust- positionen, für die aus- reichende Buchwert- abschläge vorge- nommen worden sind

¹ RMBS = Residential Mortgage-Backed Securities

Zur Verbriefung von Forderungen europäischer Unternehmen steht das ABCP-Programm CORAL zur Verfügung. Dessen Refinanzierung erfolgt über Liquiditätslinien und über die Emission von ABCP. Die Refinanzierung über ABCP soll weiter ausgedehnt werden.

Ferner tritt die DZ BANK als Sponsor des ABCP-Programms AUTOBAHN auf, das Forderungen nordamerikanischer Kunden verbrieft und sich über die Emission von ABCP refinanziert.

In Abb. 16 werden die wesentlichen Engagements der DZ BANK und der DG HYP als **Originator** und **Sponsor** dargestellt. Hierbei handelt es sich um Verbriefungstransaktionen, die aufsichtsrechtlich mit Eigenkapital zu unterlegen sind.

Die **Investorpositionen** der DZ BANK sind dem Anlagebuch und in geringerem Umfang dem Handelsbuch zugeordnet und werden mit dem Ziel der Bestands- und Risikoreduzierung aktiv gesteuert. Unter anderem werden zu diesem Zweck ausgewählte Positionen zur Eigenkapitaloptimierung veräußert.

Über diese Aktivitäten hinaus ist die DZ BANK als **Arrangeur** und **Platzeur** von Verbriefungstransaktionen der Unternehmen des Sektors Bank und der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken tätig. Die Volksbanken und Raiffeisenbanken sind an einer von den Unternehmen des Sektors Bank aufgelegten Multiseller-Transaktion beteiligt.

RISIKOURSACHEN

Kreditrisiken aus Verbriefungen im Anlagebuch resultieren vorrangig aus Investitionen in Verbriefungspositionen und aus der Bereitstellung der Liquiditätsfazilitäten für ABCP sowie aus dem erforderlichen Rückbehalt selbst emittierter Verbriefungstranchen. Die im Rahmen der ABCP-Programme bereitgestellten Liquiditätsfazilitäten werden im Anlagebuch geführt. Das hieraus resultierende Risiko hängt im Wesentlichen von der Qualität des jeweiligen Forderungspools ab.

Im Hinblick auf das Gesamtportfolio spielen die Wiederverbriefungspositionen und die hieraus resultierenden Risiken eine untergeordnete Rolle. Wiederverbriefungen sind Konstruktionen, bei denen das verbriefte Exposure wiederum eine oder mehrere Verbriefungspositionen umfasst.

ORGANISATION, VERANTWORTUNG UND RISIKOBERICHTSWESEN

Die **Positionsteuerung** von ABS-Investments, die Investorpositionen im Sinne der CRR darstellen, erfolgt durch die jeweiligen Gruppenunternehmen und unterliegt den gruppenweiten Standards für das Risikomanagement. Diese Standards sehen die Einzelanalyse und -limitierung von Verbriefungspositionen vor.

In einem festgelegten Prozess werden die Transaktionsstruktur analysiert, ein Vergleich zwischen den Transaktionen und dem jeweiligen ABS-Markt vorgenommen und die externen Bonitätseinschätzungen der Ratingagenturen plausibilisiert. Des Weiteren werden alle wichtigen ABS-Assetklassen einer jährlichen Portfolioanalyse unterzogen, bei der die makroökonomischen und assetklassenspezifischen Risiken beurteilt werden.

Auf Sektorebene ist ein vierteljährliches **Portfolio-Reporting** an das Kreditrisikomanagement und den Vorstand der DZ BANK eingerichtet, das sich auf die Gesamtrisikoposition erstreckt. Auf dieser Basis werden die Risiken aus strukturierten Produkten gesteuert.

RISIKOÜBERWACHUNG UND STRESSTESTS

Die Überwachung der Verbriefungspositionen erfolgt unabhängig von deren Zuordnung zum Anlagebuch oder Handelsbuch. Neben der fortlaufenden Überwachung der externen Ratings erfolgt die vierteljährliche Einstufung von Positionen anhand von assetklassen-

spezifischen Stresstests. Dabei werden insbesondere Faktoren wie Zahlungsverzögerungen, Ausfälle und Verlustschwere mit den in der jeweiligen Transaktion bestehenden Kreditverbesserungsmaßnahmen (Credit Enhancements) abgeglichen. Besteht eine Position diesen Stresstest nicht, so erfolgt eine von der betreffenden Assetklasse abhängige Modellierung der Verlusterwartung.

Das Kreditrisiko für die Transaktionen im Rahmen der ABCP-Programme wird anhand von Performance-Reports überwacht, die mindestens in monatlichem Turnus vom Forderungsverkäufer erstellt werden. Grundsätzlich werden die angekauften Forderungen regelmäßigen stichprobenartigen Due Diligence-Prüfungen unterzogen.

Die Überwachung von Wiederverbriefungspositionen entspricht weitgehend dem Vorgehen bei anderen Assetklassen. Für die Modellierung der Verlusterwartung werden bei diesen Positionen Portfoliomodelle der Ratingagenturen verwendet, in die insbesondere die Ratingverteilung des verbrieften Portfolios sowie Annahmen der Agenturen zu Verlusthöhe und Branchenkorrelationen einfließen.

Im Rahmen der ökonomischen Stresstests werden sowohl das Kreditrisiko als auch das Spread-Risiko aus den gesamten Verbriefungspositionen im Sektor Bank betrachtet.

RISIKOMINDERUNG

Die DZ BANK setzt einzelfallbezogen und in geringem Umfang Kreditderivate zur Absicherung von Einzelpositionen ein. Als Kontrahenten dieser derivativen Geschäfte fungieren Finanzinstitutionen in der Bonitätskategorie Investment Grade. Im Rahmen der ausschließlich im Anlagebuch geführten ABCP-Programme werden die angekauften Forderungsportfolios neben der bereits erwähnten Vornahme des Kaufpreisabschlags zum Teil durch Kreditversicherungen besichert.

8.5. KREDITVOLUMEN

8.5.1. Kreditvolumen als Risikofaktor

Die Höhe und die Struktur des Kreditvolumens stellen wesentliche Bestimmungsgrößen für die

Ermittlung des Kreditrisikos dar. Für die interne Kreditrisikosteuerung im Sektor Bank wird das Kreditvolumen nach kreditrisikotragenden Instrumenten – klassisches Kreditgeschäft, Wertpapiergeschäft sowie Derivate- und Geldmarktgeschäft – unterschieden. Diese Aufteilung entspricht den für die externe Berichterstattung über Risiken aus Finanzinstrumenten zu bildenden Klassen.

Um Volumenkonzentrationen zu erkennen, werden die kreditrisikotragenden Instrumente zusätzlich nach Branchen, Ländergruppen, Bonitäten und Restlaufzeiten kategorisiert. Insbesondere bei Häufungen von Engagements mit längerer Restlaufzeit, die eine Bonitätseinstufung unterhalb des Investment Grade aufweisen, besteht die Gefahr, dass Kreditrisiken zum Tragen kommen und in Form von Verlusten die Vermögens- und Ertragslage der DZ BANK Gruppe erheblich beeinträchtigen.

8.5.2. Änderungen der Darstellungsweise

Mit den Angaben zum Kreditvolumen und zur Kreditrisikovorsorge im Chancen- und Risikobericht wurden bis zum Vorjahr auch die entsprechenden Anforderungen der bis zum 31. Dezember 2013 geltenden Solvabilitätsverordnung (SolvV) erfüllt. Aufgrund der Ablösung der SolvV durch die CRR zum 1. Januar 2014 entfällt die Möglichkeit, bei den Angaben zum Kreditvolumen auf jene Wertansätze zurückzugreifen, die für die interne Steuerung genutzt werden. Dies führt zu einem Wegfall der bisherigen, aufsichtsrechtlich geforderten Angaben zum durchschnittlichen Kreditvolumen. Aus demselben Grund entfällt die bisherige nach Branchen und Ländergruppen differenzierte Betrachtung der Kreditrisikovorsorge zugunsten einer vereinfachten Spiegeldarstellung.

Im Sinne einer Weiterentwicklung der risikoorientierten Unternehmenssteuerung sowie in Anlehnung an die Vorgehensweise im aufsichtsrechtlichen Meldewesen (Artikel 114 CRR) werden das Kreditvolumen und der Risikokapitalbedarf seit dem 1. Januar 2014 ohne die Forderungen gegenüber den Zentralbanken der Europäischen Union, der Schweiz und der Vereinigten Staaten in der Kreditrisikorechnung ermittelt und sind daher in den Zahlenangaben zum 31. Dezember 2014 nicht enthalten. Zur besse-

ren Vergleichbarkeit wurden die zum 31. Dezember 2013 ausgewiesenen Werte an die geänderte Grundgesamtheit angepasst. Die Forderungen der Unternehmen des Sektors Bank gegenüber diesen Zentralbanken beliefen sich zum 31. Dezember 2014 auf 4.649 Mio. € (31. Dezember 2013: 4.838 Mio. €). Davon entfielen auf die DZ BANK zum 31. Dezember 2014 3.090 Mio. € (31. Dezember 2013: 2.678 Mio. €).

Die bisher verwendeten Bezeichnungen für die Ländergruppen „Sonstige Industriestaaten“ und „Nicht-Industriestaaten“ wurden in „Sonstige Industrieländer“ beziehungsweise „Emerging Markets“ geändert.

8.5.3. Überleitung des Kreditvolumens zum Konzernabschluss

Das der Risikosteuerung zugrunde liegende Bruttokreditvolumen wird in Abb. 17 zu einzelnen bilanziellen Posten übergeleitet, um Transparenz über die Verknüpfung zwischen Konzernabschluss und Risikosteuerung herzustellen. Aufgrund der Orientierung am Risikogehalt der Positionen weicht die Bewertung zwischen der internen Steuerung und der externen Rechnungslegung bei einigen Produkten ab. Wesentliche Ursachen für Unterschiede zwischen den Größen der internen Steuerung und der externen Rechnungslegung liegen darüber hinaus in abweichenden Konsolidierungskreisen sowie in Ansatz- und Bewertungsunterschieden.

Die Unterschiede in den **Konsolidierungskreisen** sind darauf zurückzuführen, dass in der internen Kreditrisikosteuerung lediglich jene Unternehmen des Sektors Bank berücksichtigt werden, die einen wesentlichen Beitrag zum Gesamtrisiko dieses Sektors leisten.

Der aus abweichenden Wertansätzen resultierende Unterschiedsbetrag im **Wertpapiergeschäft** ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass Kreditderivate im Rahmen der internen Steuerung grundsätzlich auf die mit den Underlyings verbundenen Emittentenrisiken angerechnet werden, während Kreditderivate im Konzernabschluss als derivative Finanzinstrumente mit ihrem beizulegenden Zeitwert in die Bilanzposten Handelsaktiva oder Handelspassiva eingehen.

ABB. 17 – SEKTOR BANK: ÜBERLEITUNG DES KREDITVOLUMENS

in Mrd. €

	Kreditvolumen der internen Steuerung		Überleitung			
	31.12.2014	31.12.2013	Konsolidierungskreis		Ansatz und Bewertung	
			31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Klassisches Kreditgeschäft	206,8	203,7	1,8	3,6	4,5	-2,3
Wertpapiergeschäft	84,1	82,3	–	–	-16,7	-17,3
Derivategeschäft	9,8	9,1	–	–	-9,6	-8,8
Geldmarktgeschäft	2,9	3,1	–	–	26,0	29,4
Summe	303,7	298,2	1,8	3,6	4,3	0,9

1 Neu eingeführte Position aufgrund der retrospektiven Erstanwendung von IFRS 10

Im **Derivategeschäft** und im **Geldmarktgeschäft** sind die Bewertungsunterschiede überwiegend darauf zurückzuführen, dass für Zwecke der Risikosteuerung eine Aufrechnung gegenläufiger Positionen erfolgt, während im Konzernabschluss kein derartiges Netting vorgenommen werden darf. Des Weiteren werden den

gegenwärtigen Marktwerten derivativer Positionen in der internen Steuerung sogenannte Add-ons zugeschlagen, mit denen mögliche zukünftige Marktwertveränderungen berücksichtigt werden. Dagegen zielt die externe Rechnungslegung ausschließlich auf die zum Bewertungszeitpunkt ermittelten beizulegenden

Kreditvolumen des Konzernabschlusses

Abschnitt
im Anhang

	31.12.2014	31.12.2013		
	64,0	61,0	Forderungen an Kreditinstitute	
	64,1	61,2	davon: Forderungen an Kreditinstitute ohne Geldmarktgeschäfte	50
	-0,1	-0,2	davon: Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute	52
213,2	119,7	118,9	Forderungen an Kunden	
	121,9	121,3	Forderungen an Kunden ohne Geldmarktgeschäfte	51
	-2,2	-2,4	davon: Risikovorsorge für Forderungen an Kunden	52
	29,5	25,0	Finanzgarantien und Kreditzusagen	87
	-	0,4	Betragsanpassung aufgrund geänderter IFRS¹	
	67,4	65,0	Schuldverschreibungen und andere Wertpapiere	
	12,2	10,8	davon: Handelsaktiva/Anleihen und Schuldverschreibungen ohne Geldmarktgeschäfte	54
67,4	0,9	0,7	davon: Handelsaktiva/Schuldscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen und Forderungen	54
	54,4	53,4	davon: Finanzanlagen/Anleihen und Schuldverschreibungen ohne Geldmarktgeschäfte	55
	0,2	0,3	Derivative Finanzinstrumente	
	0,4	0,9	davon: Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	53
0,2	24,9	22,1	davon: Handelsaktiva/Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	54
	-2,6	-2,4	davon: Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	65
	-22,4	-20,3	davon: Handelspassiva/Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	66
	28,9	32,5	Geldmarktgeschäfte	
	15,2	13,0	davon: Forderungen an Kreditinstitute/Geldmarktgeschäfte	50
28,9	0,5	0,5	davon: Forderungen an Kunden/Geldmarktgeschäfte	51
	0,5	0,3	davon: Handelsaktiva/Geldmarktpapiere	54
	12,3	18,3	davon: Handelsaktiva/Forderungen aus Geldmarktgeschäften	54
	0,3	0,4	davon: Finanzanlagen/Geldmarktpapiere	55
	309,7	303,1	Summe	
	Unterschiedsbetrag 31.12.2014	6,1	2,0 %	
	Unterschiedsbetrag 31.12.2013	4,9	1,6 %	

Zeitwerte ab. Zudem dürfen im Konzernabschluss Sicherheiten im Gegensatz zur internen Vorgehensweise nicht risikomindernd verrechnet werden.

Darüber hinaus treten im **Geldmarktgeschäft** Abweichungen zwischen Konzernabschluss und internem

Kreditrisikoberichtswesen bei der Berücksichtigung von Wertpapierpensionsgeschäften auf. Im Unterschied zur bilanziellen Behandlung werden die gelieferten oder erhaltenen Wertpapiersicherheiten für die interne Steuerung mit den jeweiligen Forderungen beziehungsweise Verbindlichkeiten verrechnet.

8.5.4. Entwicklung des Kreditvolumens

Im Geschäftsjahr war ein Anstieg des gesamten Kreditvolumens im **Sektor Bank** um 2 Prozent von 298,2 Mrd. € zum 31. Dezember 2013 auf 303,7 Mrd. € zum 31. Dezember 2014 zu verzeichnen.

Das Volumen im **klassischen Kreditgeschäft** im Sektor Bank ist von 203,7 Mrd. € zum 31. Dezember 2013 auf 206,8 Mrd. € zum Geschäftsjahresultimo angestiegen. Die Verteilung der Bonitäten innerhalb dieser Geschäftsart war im Vergleich zum Vorjahresultimo unverändert.

Für das Kreditvolumen im **Wertpapiergeschäft** war ein Anstieg um 2 Prozent von 82,3 Mrd. € zum 31. Dezember 2013 auf 84,1 Mrd. € zum 31. Dezember 2014 zu verzeichnen. Die Veränderung ist im Wesentlichen auf einen Anstieg des Exposures aus Bonds der öffentlichen Hand bei der DZ BANK zurückzuführen.

Das Kreditvolumen im **Derivate- und Geldmarktgeschäft** war zum 31. Dezember 2014 mit 12,7 Mrd. € im Vergleich zum Vorjahresultimo nahezu unverändert.

In der **DZ BANK** stieg das gesamte Kreditvolumen um 3 Prozent von 156,0 Mrd. € zum 31. Dezember 2013 auf 160,6 Mrd. € zum 31. Dezember 2014. Der Anstieg betraf insbesondere das Wertpapiergeschäft (31. Dezember 2014: 43,8 Mrd. €; 31. Dezember 2013: 41,2 Mrd. €) und das klassische Kreditgeschäft (31. Dezember 2014: 105,5 Mrd. €; 31. Dezember 2013: 104,4 Mrd. €).

8.5.5. Übernommene Sicherheiten

Die im Rahmen von Workout-Situationen von notleidenden Kreditnehmern übernommenen Sicherheiten spielten für den **Sektor Bank** im Geschäftsjahr unverändert zum Vorjahr angesichts des effizienten Abwicklungsprozesses eine zu vernachlässigende Rolle. Die von den Unternehmen des Sektors Bank übernommenen Sicherheiten beliefen sich zum 31. Dezember 2014 auf 37 Mio. € (31. Dezember 2013: 53 Mio. €).

8.5.6. Branchenstruktur des Kreditportfolios

Abb. 18 zeigt die Aufteilung des Kreditportfolios nach Branchen, wobei die Zuordnung des Kreditvolumens grundsätzlich nach den Wirtschaftszweigschlüsseln der Deutschen Bundesbank erfolgt. Dies gilt auch für die weiteren kreditrisikobezogenen Branchendarstellungen in diesem Chancen- und Risikobericht.

Das Kreditvolumen im **Sektor Bank** war zum 31. Dezember 2014 mit 38 Prozent (31. Dezember 2013: 39 Prozent) weiterhin durch eine hohe Konzentration im Finanzsektor geprägt. Die Kreditnehmer in diesem Kundensegment setzten sich neben den Volksbanken und Raiffeisenbanken aus Banken anderer Sektoren der Kreditwirtschaft und sonstigen Finanzinstitutionen zusammen.

In der **DZ BANK** bestand zum 31. Dezember 2014 mit 57 Prozent (31. Dezember 2013: 59 Prozent) eine unverändert hohe Konzentration des Kreditvolumens im Finanzsektor. Die Kreditnehmer in diesem Kundensegment setzten sich neben den Volksbanken und Raiffeisenbanken aus Banken anderer Sektoren der

ABB. 18 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN NACH BRANCHEN

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Finanzsektor	73,3	73,9	34,5	34,6	8,6	9,0	116,3	117,5
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	6,7	7,3	41,9	38,8	1,0	0,9	49,7	47,0
Corporates	80,0	77,4	2,6	3,3	2,2	1,7	84,8	82,4
Retail	42,6	41,4	3,9	4,0	–	–	46,5	45,4
Branchenkonglomerate	3,6	2,8	1,3	1,7	0,9	0,6	5,7	5,1
Sonstige	0,6	0,8	–	–	–	–	0,6	0,8
Summe	206,8	203,7	84,1	82,3	12,7	12,2	303,7	298,2

Kreditwirtschaft und sonstigen Finanzinstitutionen zusammen. Der im Vergleich zum Vorjahr zu beobachtende Anstieg der Forderungen an öffentliche Schuldner um 2,7 Mrd. € ist auf eine Erhöhung des Engagements insbesondere mit deutschen Adressen bester Bonität zurückzuführen.

Zur Erfüllung ihrer Aufgabe als Zentralbank für die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken stellt die DZ BANK Refinanzierungsmittel für die Unternehmen der DZ BANK Gruppe und für die Genossenschaftsbanken bereit. Daher entfällt auf die Genossenschaftsbanken auch eine der größten Forderungspositionen im Kreditportfolio der Gruppe. Des Weiteren begleitet die DZ BANK die Genossenschaftsbanken bei größeren Finanzierungen von Firmenkunden.

Das daraus resultierende Konsortialgeschäft, das Direktgeschäft der DZ BANK, der DG HYP und der DVB mit Firmenkunden im In- und Ausland, das in der BSH gebündelte Immobiliengeschäft mit Retail-Kunden sowie das Konsumentenkreditgeschäft der TeamBank bestimmen die Branchenzusammensetzung des restlichen Portfolios.

8.5.7. Geografische Struktur des Kreditportfolios
 In Abb. 19 wird die nach Ländergruppen gegliederte geografische Verteilung des Kreditportfolios dargestellt. Dabei erfolgt die Zuordnung des Kreditvolumens zu den einzelnen Ländergruppen grundsätzlich anhand der jährlich aktualisierten Ländergruppeneinteilungen des IWF. Dies gilt auch für die weiteren kreditrisikobezogenen Länderdarstellungen in diesem Chancen- und Risikobericht.

Zum 31. Dezember 2014 konzentrierten sich die Ausleihungen im **Sektor Bank** mit unverändert 94 Prozent sowie in der **DZ BANK** mit 95 Prozent des gesamten Kreditvolumens (31. Dezember 2013: 94 Prozent) auf Deutschland und die sonstigen Industrieländer.

8.5.8. Fälligkeitsstruktur des Kreditportfolios

RESTLAUFZEITEN IM GESAMTEN KREDITPORTFOLIO

Die Betrachtung des Kreditportfolios nach Restlaufzeiten in Abb. 20 zeigt für den **Sektor Bank** zum 31. Dezember 2014 im Vergleich zum 31. Dezember 2013 einen Rückgang um 0,2 Mrd. € im kurzen Laufzeitenband, der im Wesentlichen auf Fälligkeiten von Wertpapieren bei der DG HYP zurückzuführen ist. Der Rückgang im mittelfristigen Laufzeitenband um 4,7 Mrd. € resultiert im Wesentlichen aus dem Rückgang des klassischen Kreditgeschäfts bei der DZ BANK und der Wertpapierbestände bei der DG HYP. Der Anstieg des Kreditvolumens im längeren Laufzeitenband um 10,3 Mrd. € ergibt sich überwiegend aus dem Anstieg des Wertpapiergeschäfts bei der DZ BANK und aufgrund des kontinuierlichen Ausbaus des Kundenkreditgeschäfts der BSH.

ÜBERFÄLLIGES, NICHT EINZELWERTBERICHTIGTES KREDITVOLUMEN

Abb. 21 und Abb. 22 zeigen den überfälligen, jedoch nicht einzelwertberichtigten Teil des Kreditvolumens. Die Angaben beziehen sich im Wesentlichen auf das klassische Kreditgeschäft. Die Vorjahreswerte wurden aufgrund der Bereinigung technischer Überziehungen bei der DZ BANK und der DG HYP rückwirkend angepasst.

ABB. 19 – KREDITVOLUMEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Deutschland	167,4	166,1	54,5	52,7	8,7	7,9	230,6	226,8
Sonstige Industrieländer	26,6	24,5	26,2	26,4	3,4	3,5	56,2	54,4
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	4,1	3,7	0,4	0,5	–	0,1	4,5	4,3
Emerging Markets	8,7	9,3	0,8	0,8	0,2	0,3	9,7	10,3
Supranationale Institutionen	–	–	2,2	1,9	0,3	0,6	2,6	2,4
Summe	206,8	203,7	84,1	82,3	12,7	12,2	303,7	298,2

ABB. 20 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN NACH RESTLAUFZEITEN

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
≤ 1 Jahr	47,5	47,5	14,9	15,6	7,6	7,1	70,0	70,2
> 1 Jahr bis ≤ 5 Jahre	49,5	50,8	30,1	33,0	1,7	2,2	81,3	86,0
> 5 Jahre	109,9	105,4	39,1	33,8	3,3	2,9	152,3	142,0
Summe	206,8	203,7	84,1	82,3	12,7	12,2	303,7	298,2

ABB. 21 – SEKTOR BANK: ÜBERFÄLLIGES, NICHT EINZELWERTBERICHTIGTES KREDITVOLUMEN NACH BRANCHEN

in Mio. €	Überfälligkeit bis 5 Tage		Überfälligkeit > 5 Tage bis 1 Monat		Überfälligkeit > 1 Monat bis 2 Monate		Überfälligkeit > 2 Monate bis 3 Monate		Überfälligkeit > 3 Monate		Summe	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Finanzsektor	2	38	–	5	1	2	–	1	2	4	6	49
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	–	107	–	–	1	1	–	–	–	–	1	109
Corporates	36	45	34	133	75	70	43	33	381	389	571	670
Retail	730	588	10	45	11	16	3	6	25	21	778	675
Branchenkonglomerate	1	–	–	1	–	–	–	–	–	–	1	1
Sonstige	–	–	–	1	1	1	–	–	1	1	2	4
Summe	770	778	45	185	88	89	47	40	410	415	1.360	1.508

ABB. 22 – SEKTOR BANK: ÜBERFÄLLIGES, NICHT EINZELWERTBERICHTIGTES KREDITVOLUMEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mio. €	Überfälligkeit bis 5 Tage		Überfälligkeit > 5 Tage bis 1 Monat		Überfälligkeit > 1 Monat bis 2 Monate		Überfälligkeit > 2 Monate bis 3 Monate		Überfälligkeit > 3 Monate		Summe	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Deutschland	761	735	39	76	77	80	16	30	141	127	1.033	1.048
Sonstige Industrieländer	8	39	5	24	3	–	13	8	132	114	161	184
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	1	2	–	–	–	4	9	–	58	83	69	89
Emerging Markets	–	2	–	86	8	5	10	2	79	91	97	186
Supranationale Institutionen	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Summe	770	778	45	185	88	89	47	40	410	415	1.360	1.508

Für diese Kredite wurde keine Wertberichtigung vorgenommen, da grundsätzlich eine zeitnahe Rückführung der Überziehung erfolgt ist. Darüber hinaus ist davon auszugehen, dass der gesamte vertrag-

lich geschuldete Betrag durch die Verwertung von Sicherheiten Erlöst werden kann. Aufgrund der konservativen Risikovorsorgepolitik der Unternehmen des Sektors Bank macht der überfällige Teil

ABB. 23 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN NACH BONITÄTSKLASSEN

in Mrd. €		Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
		31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Investment Grade	1A	2,3	2,2	37,1	33,6	1,4	1,9	40,7	37,7
	1B	2,3	2,4	4,2	4,0	1,2	0,2	7,7	6,7
	1C	65,6	67,9	11,9	11,0	4,0	3,7	81,5	82,6
	1D	1,8	1,4	1,8	2,1	0,1	0,2	3,7	3,8
	1E	2,1	1,7	1,0	2,1	0,1	0,3	3,2	4,1
	2A	8,1	6,8	0,9	1,2	1,2	1,3	10,3	9,3
	2B	6,2	6,0	7,1	5,5	0,7	0,9	13,9	12,4
	2C	11,6	11,8	5,1	6,1	1,3	1,1	17,9	19,0
	2D	8,3	9,8	2,4	2,6	0,9	1,0	11,6	13,4
	2E	14,1	12,5	4,2	3,7	0,7	0,5	19,0	16,7
Non-Investment Grade	3A	13,7	11,2	1,3	1,9	0,2	0,2	15,3	13,3
	3B	15,4	16,4	1,1	0,8	0,1	0,1	16,6	17,2
	3C	11,2	11,5	1,6	2,0	0,1	0,1	12,9	13,6
	3D	8,8	8,0	1,0	1,0	0,1	0,1	9,8	9,1
	3E	8,6	7,2	0,7	0,8	0,1	–	9,4	8,1
	4A	2,1	2,2	0,1	0,1	–	–	2,2	2,3
	4B	1,7	2,2	0,2	0,1	–	–	1,9	2,3
	4C	5,4	5,1	0,2	0,3	–	–	5,6	5,4
	4D	5,4	4,3	–	0,1	–	–	5,5	4,4
	4E	4,2	4,9	0,2	0,4	0,1	0,1	4,5	5,4
Default		5,7	5,6	0,2	0,2	–	–	5,9	5,8
Nicht eingestuft		2,5	2,5	1,9	2,8	0,4	0,3	4,8	5,7
Summe		206,8	203,7	84,1	82,3	12,7	12,2	303,7	298,2

nur einen relativ kleinen Teil des gesamten Kreditportfolios aus.

Die Verringerung des überfälligen, nicht einzelwertberichteten Kreditvolumens im **Sektor Bank** ist unter anderem auf Rückgänge des Kreditvolumens mit Überfälligkeit von mehr als 5 Tagen bis 1 Monat bei den Corporates der DVB zurückzuführen. Bei dem Kreditvolumen mit Überfälligkeit von mehr als 3 Monaten in Höhe von 410 Mio. € (31. Dezember 2013: 415 Mio. €) handelt es sich überwiegend um Geschäfte, die durch Objektsicherheiten unterlegt sind.

In der **DZ BANK** verringerte sich das überfällige, nicht einzelwertberichtete Kreditvolumen von 174 Mio. € zum 31. Dezember 2013 auf 102 Mio. € zum 31. Dezember 2014.

8.5.9. Bonitätsstruktur des Kreditportfolios

BONITÄTSSTRUKTUR DES GESAMTEN KREDITVOLUMENS

Abb. 23 zeigt das konsolidierte Kreditvolumen im Sektor Bank nach den Bonitätsklassen der Rating-Masterskala. Die Rubrik „Nicht eingestuft“ setzt sich aus Geschäftspartnern zusammen, für die eine Ratingeinstufung nicht erforderlich ist.

Im **Sektor Bank** belief sich der Anteil der Ratingklassen 1A bis 3A (Investment Grade) am Gesamtkreditvolumen zum 31. Dezember 2014 auf 74 Prozent (31. Dezember 2013: 73 Prozent). Der Anteil des Kreditvolumens der Ratingklassen 3B bis 4E (Non-Investment Grade) am gesamten Kreditvolumen lag zum 31. Dezember 2014 bei 22 Prozent (31. Dezember 2013: 23 Prozent). Die durch die Ratingklassen 5A bis 5E repräsentierten ausgefallenen Forderungen

hatten zum 31. Dezember 2014 einen Anteil von 2 Prozent am gesamten Kreditvolumen des Sektors Bank und verharren damit auf dem niedrigen Vorjahresniveau.

Auch in der DZ BANK dominierten die Ratingklassen 1A bis 3A (Investment Grade) mit einem Anteil von 89 Prozent (31. Dezember 2013: 88 Prozent) am Gesamtkreditvolumen. Unverändert zum Vorjahresstichtag betrug der Anteil des Kreditvolumens der Ratingklassen 3B bis 4E (Non-Investment Grade) am gesamten Kreditvolumen 9 Prozent. Die ausgefallenen Forderungen (Ratingklassen 5A bis 5E) hatten zum 31. Dezember 2014 einen Anteil von unter 2 Prozent. Dies entspricht wiederum der Größenordnung des Vorjahresstichtags.

NAMENSKONZENTRATIONEN

Unverändert zum Vorjahresstichtag entfielen auf die zehn Adressen mit dem größten Kreditvolumen zum 31. Dezember 2014 im Sektor Bank 9 Prozent und in der DZ BANK 11 Prozent des gesamten Kreditengagements.

Dabei handelte es sich im Wesentlichen um Kreditnehmer aus dem Finanzsektor und der öffentlichen Hand mit Sitz in Deutschland. Alle Engagements wiesen im Bereich des Investment Grade eine Bonität von 1E oder besser auf.

KREDITVOLUMEN MIT EINWANDFREIER BONITÄT

In Abb. 24 und Abb. 25 wird das weder wertberichtigte noch überfällige Kreditvolumen, das heißt das Portfolio mit einwandfreier Bonität, als Teil des gesamten Kreditportfolios dargestellt.

Im Sektor Bank belief sich der Anteil dieses Portfolios am gesamten Kreditvolumen zum 31. Dezember 2014 auf im Vorjahresvergleich unverändert 99 Prozent.

In der DZ BANK zeigt sich ein ähnliches Bild. Hier betrug der Anteil des Kreditvolumens mit einwandfreier Bonität am gesamten Kreditvolumen zum 31. Dezember 2014 99 Prozent (31. Dezember 2013: 98 Prozent).

Der hohe Anteil Geschäfts mit guter Bonität ist wie in den Vorjahren auf die risikobewusste Kreditvergabepolitik der Unternehmen des Sektors Bank zurückzuführen.

ABB. 24 – SEKTOR BANK: WEDER WERTBERICHTIGTES NOCH ÜBERFÄLLIGES KREDITVOLUMEN NACH BRANCHEN

in Mrd. €	Gesamtes Portfolio		Weder wertberichtigtes noch überfälliges Portfolio	
	31.12. 2014	31.12. 2013	31.12. 2014	31.12. 2013
Finanzsektor	116,3	117,5	113,6	114,9
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	49,7	47,0	48,7	45,8
Corporates	84,8	82,4	83,8	81,3
Retail	46,5	45,4	45,1	44,0
Branchenkonglomerate	5,7	5,1	5,7	5,1
Sonstige	0,6	0,8	0,6	0,8
Summe	303,7	298,2	297,6	291,9

ABB. 25 – SEKTOR BANK: WEDER WERTBERICHTIGTES NOCH ÜBERFÄLLIGES KREDITVOLUMEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mrd. €	Gesamtes Portfolio		Weder wertberichtigtes noch überfälliges Portfolio	
	31.12. 2014	31.12. 2013	31.12. 2014	31.12. 2013
Deutschland	230,6	226,8	226,9	223,2
Sonstige Industrieländer	56,2	54,4	55,1	53,1
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	4,6	4,3	4,1	3,8
Emerging Markets	9,7	10,3	9,0	9,4
Supranationale Institutionen	2,6	2,4	2,6	2,4
Summe	303,7	298,2	297,6	291,9

8.5.10. Besichertes Kreditvolumen

Die Verteilung des besicherten Kreditvolumens auf Gesamtportfolioebene wird in Abb. 26 dargestellt. Dabei erfolgt eine Unterscheidung nach Sicherheitenarten und Klassen risikotragender Instrumente. Für das klassische Kreditgeschäft wird der Ausweis grundsätzlich vor der Anwendung von Aufrechnungsvereinbarungen vorgenommen, während im Wertpapiergeschäft sowie im Derivate- und Geldmarktgeschäft die besicherten Exposures auf genetter Basis offengelegt werden.

ABB. 26 – SEKTOR BANK: BESICHERTES KREDITVOLUMEN NACH SICHERHEITENARTEN

in Mrd. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Bürgschaften, Garantien, Risiko-Unterbeteiligungen	13,0	14,0	–	–	0,4	0,3	13,3	14,2
Kreditversicherungen	1,9	1,5	–	–	–	–	1,9	1,5
Grundschulden, Hypotheken, Registerpfandrechte	65,6	61,9	–	–	0,1	0,1	65,6	61,9
Sicherungsübereignungen, Zessionen, Verpfändung von Forderungen	5,2	5,0	–	–	–	–	5,2	5,0
Finanzielle Sicherheiten	1,3	1,0	–	–	0,4	0,1	1,6	1,1
Sonstige Sicherheiten	1,3	1,4	–	–	–	–	1,3	1,4
Besichertes Kreditvolumen	88,1	84,7			0,8	0,5	88,9	85,2
Bruttokreditvolumen	206,8	203,7	84,1	82,3	12,7	12,2	303,7	298,2
Unbesichertes Kreditvolumen	118,8	119,0	84,1	82,3	11,9	11,8	214,8	213,0
Besicherungsquote	42,6 %	41,6 %			6,4 %	3,8 %	29,3 %	28,6 %

Das besicherte Kreditvolumen im **Sektor Bank** erhöhte sich von 85,2 Mrd. € zum 31. Dezember 2013 auf 88,9 Mrd. € zum 31. Dezember 2014. Die Besicherungsquote betrug zum 31. Dezember 2014 unverändert 29 Prozent.

Im **klassischen Kreditgeschäft** des Sektors Bank stellten dingliche Sicherheiten wie Grundschulden, Hypotheken und Registerpfandrechte zum 31. Dezember 2014 mit 74 Prozent unverändert den größten Anteil am besicherten Kreditvolumen dar. Diese Sicherheitenarten sind insbesondere für die BSH, die DG HYP und die DVB von Bedeutung. Dagegen spielen dingliche Sicherheiten auf Ebene der DZ BANK eine untergeordnete Rolle, da die DZ BANK bei der Kreditvergabe in erster Linie auf die Bonität des Kreditnehmers abstellt.

Bei **Wertpapiergeschäften** werden über die bereits angerechneten Sicherungsmaßnahmen hinaus grundsätzlich keine weiteren Besicherungen vorgenommen. Auch im **Derivate- und Geldmarktgeschäft** sind im Rahmen von Besicherungsverträgen erhaltene Sicherheiten bereits bei der Ermittlung des Bruttokreditvolumens berücksichtigt, sodass darüber hinaus nur vergleichsweise geringe Sicherheitenwerte (persönliche und finanzielle Sicherheiten) ausgewiesen werden.

Das besicherte Kreditvolumen der **DZ BANK** lag zum 31. Dezember 2014 mit 7,2 Mrd. € über dem Vorjahresniveau von 6,3 Mrd. €. Die Besicherungsquote betrug zum Berichtsstichtag unverändert 4 Prozent.

Wertpapiergeschäfte werden in Bezug auf klassische Sicherheiten grundsätzlich auf unbesicherter Basis vorgenommen. Im **Derivate- und Geldmarktgeschäft** werden in geringem Umfang persönliche Sicherheiten (Bürgschaften und Garantien) und finanzielle Sicherheiten zur Risikominderung eingesetzt.

8.6. PORTFOLIOS MIT ERHÖHTEM RISIKOGEHALT

Die folgenden Angaben zu Exposures von Teilportfolios sind in den vorausgegangenen Analysen des gesamten Kreditportfolios enthalten. Aufgrund ihrer Bedeutung für die Risikolage werden diese Teilportfolios einer gesonderten Betrachtung unterzogen.

8.6.1. Europäische Peripheriestaaten und weitere globale Krisenherde

ENTWICKLUNG DES KREDITVOLUMENS

Die Forderungen an Adressen in den von der **europäischen Staatsschuldenkrise** unmittelbar betroffenen Ländern beliefen sich zum 31. Dezember 2014

des **Sektors Bank** und der **DZ BANK** auf 11.609 Mio. € (31. Dezember 2013: 11.486 Mio. €) beziehungsweise auf 3.316 Mio. € (3.096 Mio. €). Der Anstieg ist im Wesentlichen auf Marktwert-erhöhungen für italienische Adressen und die Aus- weitung der Geldmarktgeschäfte mit einem Kon- trahenten zurückzuführen.

Im Geschäftsjahr führten negative politische und gesamtwirtschaftliche Entwicklungen zu einer Ver- schlechterung der Bonität von **Russland** und **Ungarn**. Das Kreditengagement des **Sektors Bank** und der **DZ BANK** mit russischen und ungarischen Adressen konnte von 1.384 Mio. € beziehungsweise 1.151 Mio. € Mio. € zum 31. Dezember 2013 auf 1.017 Mio. € be- ziehungsweise 852 Mio. € zum 31. Dezember 2014 re- duziert werden.

Abb. 27 und Abb. 28 zeigen die Schuldnerstrukturen im Sektor Bank nach kreditrisikotragenden Instru- menten.

8.6.2. Schiffsfinanzierungen

GESCHÄFTSHINTERGRUND

Die Unternehmen des Sektors Bank engagieren sich insbesondere über ihr Tochterunternehmen DVB im Schiffsfinanzierungsgeschäft. Zu einem deutlich ge- ringeren Anteil hat die DZ BANK derartige Finanzie- rungen in ihrem Kreditportfolio.

Die **DVB** ist ein international tätiger Finanzierer für Transportmittel wie Schiffe, Flugzeuge und Offshore-Serviceschiffe sowie Bohrplattformen und rollendes Eisenbahnmateriale. Kriterien für die Ver- gabe von Schiffskrediten sind die Qualität und die Werthaltigkeit des Schiffs, der Cashflow, den der Kreditnehmer mit diesem Schiff zur Schuldentilgung generieren kann, und die Wiedervermarktbarkeit des Schiffs. Die **DVB** schließt grundsätzlich nur Objektfinanzierungen ab, die durch das finanzierte Schiff besichert sind.

Die **DZ BANK** betreibt Schiffsfinanzierungen im Rahmen des Gemeinschaftskreditgeschäfts mit den Volksbanken und Raiffeisenbanken. Als Schiffsfi- nanzierung im engeren Sinne werden wirtschaftlich und rechtlich abgrenzbare, mobile Investitionsvor- haben verstanden, bei denen der Kreditnehmer typi- scherweise eine Zweckgesellschaft ist und die den Bau

und Betrieb von Schiffen zum ausschließlichen Ge- schäftsgegenstand haben. Die Bedienung des Schul- dendienstes erfolgt dabei aus dem erwirtschafteten Cashflow des Schiffs. Bei der Beurteilung des Kredit- risikos wird daher neben der Werthaltigkeit des Ob- jekts insbesondere auf die Ertragskraft des Schiffs abgestellt. Zur Risikoreduktion ist grundsätzlich die Besicherung durch eine erstrangige Schiffshypothek und die Abtretung der Versicherungsansprüche und Erlöse vorgesehen. Von den Schiffsfinanzierungen im engeren Sinne sind Finanzierungen von Werften und Reedereien abzugrenzen. Die folgenden Angaben zur **DZ BANK** beziehen sich ausschließlich auf Schiffs- finanzierungen im engeren Sinne.

Das mit Schiffsfinanzierungen verbundene Kredit- volumen besteht im **Sektor Bank** aus Kunden- forderungen, Garantien und Bürgschaften, unwi- derrufflichen Kreditzusagen, Wertpapieren und Derivaten.

Die globale Wirtschaftskrise und die europäische Staatsschuldenkrise haben zu teilweise sinkenden Objektwerten und Bonitätsverschlechterungen im Schiffsfinanzierungsgeschäft geführt. Daraus er- wachsen erhöhte Kreditrisiken für den Sektor Bank.

ENTWICKLUNG DES KREDITVOLUMENS

Das Schiffsfinanzierungsportfolio im Sektor Bank hatte zum 31. Dezember 2014 einen Umfang von 11.124 Mio. € (31. Dezember 2013: 10.119 Mio. €). Abb. 29 zeigt die Portfoliostruktur nach Länder- gruppen und kreditrisikotragenden Instrumenten.

Das Schiffsfinanzierungsportfolio der **DVB** umfasste zum 31. Dezember 2014 1.208 finanzierte Schiffe und 0,6 Millionen finanzierte Containerboxen (31. Dezem- ber 2013: 1.220 Schiffe und 1,4 Millionen Container- boxen). Die durchschnittliche Größe der Engagements lag zum 31. Dezember 2014 bei 36 Mio. € (31. Dezem- ber 2013: 31 Mio. €) und das größte Einzelengagement bei 213 Mio. € (31. Dezember 2013: 193 Mio. €).

Das Exposure der **DVB** stieg wechselkursbedingt (Aufwertung des US-Dollar) von 9.203 Mio. € zum 31. Dezember 2013 auf 10.122 Mio. € zum 31. Dezem- ber 2014 an. Das Schiffsfinanzierungsportfolio war breit nach Weltregionen, Schiffstypen, Kreditneh- mern, Charterern und Beschäftigung diversifiziert. Der größte Anteil des Kreditvolumens entfiel auf

ABB. 27 – SEKTOR BANK: FORDERUNGEN AN KREDITNEHMER IN DEN EUROPÄISCHEN PERIPHERIESTAATEN

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft ¹		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Portugal	123	129	806	883	1	3	930	1.015
davon: Öffentliche Hand	–	–	664	678	–	–	664	678
davon: Nichtöffentliche Hand	123	129	142	205	1	3	266	337
davon: Finanzsektor	–	–	23	96	1	3	24	99
Italien	215	246	3.465	3.110	20	54	3.700	3.410
davon: Öffentliche Hand	–	–	2.787	2.331	–	–	2.787	2.331
davon: Nichtöffentliche Hand	215	246	678	779	20	54	913	1.079
davon: Finanzsektor	36	36	275	426	17	49	327	512
Irland	897	861	201	222	294	81	1.392	1.163
davon: Öffentliche Hand	–	–	–	–	–	–	–	–
davon: Nichtöffentliche Hand	897	861	201	222	294	81	1.392	1.163
davon: Finanzsektor	5	–	172	172	294	80	471	253
Griechenland	156	139	4	40	–	–	160	179
davon: Öffentliche Hand	–	–	–	–	–	–	–	–
davon: Nichtöffentliche Hand	156	139	4	40	–	–	160	179
davon: Finanzsektor	–	–	1	2	–	–	1	2
Spanien	372	439	5.042	5.227	12	53	5.426	5.719
davon: Öffentliche Hand	43	53	2.427	2.537	–	–	2.470	2.590
davon: Nichtöffentliche Hand	329	386	2.616	2.689	12	53	2.956	3.129
davon: Finanzsektor	26	62	1.553	1.515	11	53	1.590	1.630
Summe	1.763	1.814	9.518	9.481	327	191	11.609	11.486
davon: Öffentliche Hand	43	53	5.878	5.546	–	–	5.921	5.599
davon: Nichtöffentliche Hand	1.720	1.761	3.640	3.936	327	191	5.687	5.888
davon: Finanzsektor	67	99	2.024	2.212	323	185	2.414	2.496

¹ Klassisches Kreditgeschäft im Unterschied zu den sonstigen Darstellungen des Kreditvolumens inklusive Beteiligungen

ABB. 28 – SEKTOR BANK: FORDERUNGEN AN KREDITNEHMER IN WEITEREN GLOBALEN KRISENHERDEN

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft ¹		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Russland	737	905	24	16	3	5	764	927
davon: Öffentliche Hand	–	–	16	16	–	–	16	16
davon: Nichtöffentliche Hand	737	905	8	–	3	5	748	911
davon: Finanzsektor	215	219	–	–	3	5	218	224
Ungarn	184	379	42	48	27	30	253	457
davon: Öffentliche Hand	–	–	42	48	–	–	42	48
davon: Nichtöffentliche Hand	184	379	–	–	27	30	211	409
davon: Finanzsektor	67	85	–	–	5	10	72	95
Summe	921	1.284	66	64	30	35	1.017	1.384
davon: Öffentliche Hand	–	–	58	64	–	–	58	64
davon: Nichtöffentliche Hand	921	1.284	8	–	30	35	959	1.320
davon: Finanzsektor	282	304	–	–	8	15	290	320

¹ Klassisches Kreditgeschäft im Unterschied zu den sonstigen Darstellungen des Kreditvolumens inklusive Beteiligungen

ABB. 29 – SEKTOR BANK: KREDITVOLUMEN AUS SCHIFFSFINANZIERUNGEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivategeschäft		Summe	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Deutschland	1.594	1.309	–	–	34	20	1.628	1.328
Sonstige Industrieländer	5.741	5.063	–	–	23	27	5.764	5.091
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	2.191	1.920	–	–	2	3	2.193	1.923
Emerging Markets	1.512	1.677	20	90	8	10	1.539	1.777
Summe	11.037	9.969	20	90	66	60	11.124	10.119

die Finanzierung von Tankern. Dieser Anteil reduzierte sich zum 31. Dezember 2014 um 1 Prozentpunkt auf 43 Prozent am gesamten Schiffsfinanzierungsvolumen der DVB. Der Rückgang betraf die Marktsegmente der Produktentanker-, der Chemietanker- und der Gastankerschiffahrt, während der Portfolioanteil von Rohöltankern zum 31. Dezember 2014 im Vorjahresvergleich mit 13 Prozent konstant blieb. Das Portfolio war strategiekonform nahezu vollständig dinglich besichert.

Die DZ BANK war zum 31. Dezember 2014 mit 1.002 Mio. € (31. Dezember 2013: 916 Mio. €) in Schiffsfinanzierungen engagiert. Nach Art der finanzierten Schiffe lag der Schwerpunkt des Portfolios auf multifunktional einsetzbaren Schiffstypen für den Handelsverkehr. Hinsichtlich der Tragfähigkeit der Schiffe wurden fast ausschließlich kleine bis mittelgroße Objekte finanziert. Das Schiffsfinanzierungsportfolio der DZ BANK war im Geschäftsjahr wie bereits im Vorjahr im Wesentlichen auf Deutschland konzentriert und breit nach Schiffstypen, Kreditnehmern, Charterern und Beschäftigung diversifiziert.

8.6.3. Leveraged Finance

Das Kreditgeschäft im Sektor Bank – und dort ausschließlich in der DZ BANK – umfasst in geringem Umfang Finanzierungen im Zusammenhang mit Unternehmensübernahmen. Ein erhöhtes Risiko geht dabei von solchen Finanzierungen aus, deren Struktur einen überdurchschnittlichen Fremdkapitalhebel aufweist. Zu solchen sogenannten Leveraged Finance-Transaktionen zählen primär Akquisitionsfinanzierungen, insbesondere von Beteiligungsunternehmen, deren Ratingeinstufung im Wesentlichen

von den erwarteten Cashflows der übernommenen Unternehmen abhängt.

Die folgenden Transaktionsarten werden unterschieden:

- Leveraged Buy-out durch Financial Sponsors
- Rekapitalisierungen und Refinanzierungen von Akquisitionen
- Management Buy-out und Management Buy-in

Die folgenden Angaben spiegeln das auf Buchwerten basierende Bruttokreditvolumen der Leveraged Finance-Transaktionen ohne Anrechnung von Kreditrisikominderungstechniken und vor dem Ansatz von Wertberichtigungen wider.

Die von der DZ BANK zum 31. Dezember 2014 eingeräumten Kreditzusagen in diesem Produktsegment beliefen sich auf insgesamt 1.993 Mio. € (31. Dezember 2013: 1.216 Mio. €). Hiervon wurden Kredite in Höhe von 935 Mio. € (31. Dezember 2013: 968 Mio. €) bereits in Anspruch genommen. Die offenen Kreditzusagen beliefen sich auf 1.058 Mio. € (31. Dezember 2013: 248 Mio. €).

Für das Leveraged Finance-Portfolio bestanden zum Berichtsstichtag Absicherungspositionen in Form von Kreditderivaten und Garantien in Höhe von 4 Mio. € (31. Dezember 2013: 5 Mio. €).

Die übernommenen Positionen weisen eine hohe branchenbezogene Diversifikation auf und setzten sich zum 31. Dezember 2014 unverändert zum Vorjahresultimo zu über 80 Prozent aus Unternehmen mit Sitz in der Europäischen Union zusammen.

8.6.4. Verbriefungen

ENTWICKLUNG DES VERBRIEFUNGSPORTFOLIOS

Das Verbriefungsportfolio im Sektor Bank entwickelte sich im Geschäftsjahr im Wesentlichen im Rahmen der Erwartungen. Dies betrifft sowohl die Tilgungen als auch die Ratingmigrationen und die Wertentwicklung des Portfolios. Das weiterhin freundliche Marktumfeld hat die DZ BANK für Verkäufe mit dem Ziel der Eigenkapitaloptimierung genutzt.

Der **beizulegende Zeitwert** des Verbriefungsengagements im **Sektor Bank** belief sich zum 31. Dezember 2014 auf 8.349 Mio. €, während zum 31. Dezember 2013 noch ein Wert von 8.479 Mio. € ermittelt worden ist. Dies entspricht einer weiteren Verringerung um 2 Prozent, nachdem im Vorjahr bereits eine Abnahme um 21 Prozent zu verzeichnen war.

In der **DZ BANK** war eine ähnliche Entwicklung festzustellen. So wiesen die Verbriefungsengagements zum 31. Dezember 2014 einen Anstieg des beizulegenden Zeitwerts von 6.277 Mio. € zum 31. Dezember 2013 auf 6.412 Mio. € zum Berichtsstichtag auf. Der Anstieg betrug damit 2 Prozent (Vorjahr: Rückgang um 21 Prozent).

Der Rückgang des beizulegenden Zeitwerts ist überwiegend auf eine Bestandsabschmelzung aufgrund von Tilgungen und Verkäufen zurückzuführen. Dieser Entwicklung wirkten die Wertsteigerungen aus Kursereholungen, Wechselkurseffekte und das Neugeschäft mit ABCP-Conduits entgegen.

URSPRUNG DER FORDERUNGEN

Im **Sektor Bank** kamen die Forderungen in den Referenzportfolios zum 31. Dezember 2014 zu 62 Prozent (31. Dezember 2013: 61 Prozent) aus europäischen Ländern, insbesondere aus Deutschland, Großbritannien, Spanien und den Niederlanden. Zum Berichtsstichtag waren 35 Prozent (31. Dezember 2013: 34 Prozent) der Grundsuldner in den Vereinigten Staaten ansässig.

Die Forderungen in den Referenzportfolios der **DZ BANK** stammten zum 31. Dezember 2014 zu 53 Prozent (31. Dezember 2013: 50 Prozent) aus europäischen Ländern, insbesondere aus Deutschland, den Niederlanden, Großbritannien und Spanien. Zum 31. Dezember 2014 waren unverändert zum Vorjahres-

ultimo 43 Prozent der Schuldner in den Vereinigten Staaten ansässig.

BILANZWIRKSAME VERBRIEFUNGSPOSITIONEN

Für die Bonitätseinstufung der Verbriefungen wurde das jeweils niedrigste verfügbare Rating der Ratingagenturen Standard & Poor's, Moody's und Fitch verwendet.

Die bilanzwirksamen Verbriefungspositionen im **Sektor Bank** bestanden zum 31. Dezember 2014 nach externer Bonitätseinstufung zu 27 Prozent (31. Dezember 2013: 26 Prozent) aus AAA-Tranchen. In Investment Grade (bis BBB-) waren 85 Prozent (81 Prozent) eingestuft.

In der **DZ BANK** bestanden die bilanzwirksamen Verbriefungspositionen zum 31. Dezember 2014 zu 41 Prozent (31. Dezember 2013: 39 Prozent) aus AAA-Tranchen. In Investment Grade (bis BBB-) waren 90 Prozent (86 Prozent) eingestuft.

BILANZUNWIRKSAME VERBRIEFUNGSPOSITIONEN

Positionen gegenüber Zweckgesellschaften bestanden nur bei der **DZ BANK**. Diese betragen zum Ende des Geschäftsjahres 3.473 Mio. € (31. Dezember 2013: 2.687 Mio. €). Hiervon waren 68 Prozent (31. Dezember 2013: 71 Prozent) nicht gezogene Liquiditätslinien gegenüber Conduits. Zum 31. Dezember 2014 waren 87 Prozent (31. Dezember 2013: 81 Prozent) der Verbriefungspositionen gegenüber Zweckgesellschaften in den externen Ratingklassen A und besser eingestuft.

Als AAA oder AA klassifizierte Verbriefungspositionen hatten zum Berichtsstichtag einen Anteil von 20 Prozent (31. Dezember 2013: 19 Prozent) am Gesamtexposure gegenüber Zweckgesellschaften. Auf die Bonitätsklassen BBB+ bis B- entfiel zum 31. Dezember 2014 ein Anteil von 13 Prozent (31. Dezember 2013: 19 Prozent) der Gesamtposition gegenüber Zweckgesellschaften.

CDO, SUBPRIME-PORTFOLIO UND MONOLINER

Die Verbriefungspositionen in der Produktklasse der **Collateralized Debt Obligations** (CDO) beliefen sich im **Sektor Bank** zum 31. Dezember 2014 auf 248 Mio. € (31. Dezember 2013: 548 Mio. €) und in der **DZ BANK** auf 180 Mio. € (444 Mio. €).

Das Volumen im **Subprime-Portfolio** bewegte sich sowohl auf der Ebene des **Sektors Bank** als auch in der

DZ BANK zum 31. Dezember 2014 mit 344 Mio. € beziehungsweise 313 Mio. € unter dem Niveau des Vorjahresresultimos von 423 Mio. € beziehungsweise 343 Mio. €.

Das durch **Monoliner** abgesicherte Forderungsvolumen wies zum 31. Dezember 2014 sowohl im Sektor Bank als auch in der **DZ BANK** unverändert eine vernachlässigbare Größenordnung auf.

WERTVERÄNDERUNGEN

Im Berichtszeitraum waren im **Sektor Bank** und in der **DZ BANK** positive Wertveränderungen in Höhe von 274 Mio. € beziehungsweise von 76 Mio. € zu verzeichnen, die im Wesentlichen auf Kurserholungen zurückzuführen sind. Im Vorjahr beliefen sich die positiven Wertveränderungen im Sektor Bank auf 330 Mio. € und in der **DZ BANK** auf 120 Mio. €.

Abb. 30 fasst die Bestands- und Wertveränderungen im Verbriefungsportfolio des Sektors Bank zusammen.

8.7. LEISTUNGSGESTÖRTES KREDITVOLUMEN

8.7.1. Gestundetes und nachverhandeltes Kreditvolumen

Zum 31. Dezember 2014 belief sich das gestundete und nachverhandelte Kreditvolumen im Sektor Bank auf 3.902 Mio. €. Davon entfielen auf das **Performing**

Exposure im Sektor Bank 1.004 Mio. €, in der **DZ BANK** 174 Mio. € und in der **DVB** 473 Mio. €. Das **Non-performing Exposure** betrug 2.898 Mio. € im Sektor Bank beziehungsweise 1.346 Mio. € bei der **DZ BANK** und 977 Mio. € bei der **DVB**. Die Angaben entstammen dem aufsichtsrechtlichen Meldewesen (Financial Reporting Framework, FinRep). Da die Meldeanforderungen erstmals im Geschäftsjahr galten, liegen Vorjahresvergleichswerte nicht vor. Das FinRep-Zahlenwerk wird nicht zur internen Steuerung herangezogen.

Gestundetes und nachverhandeltes Kreditvolumen bestand im Geschäftsjahr überwiegend bei der **DZ BANK** und der **DVB**.

Das Forborne Exposure der **DZ BANK** entfiel zum 31. Dezember 2014 fast ausschließlich auf nicht finanzielle Kapitalgesellschaften mit einem Schwerpunkt bei deutschen Kreditnehmern. Zugeständnisse in Form von Modifizierungen bestehender Verträge oder angepasster Refinanzierungen werden bei der **DZ BANK** regelmäßig erst in der Restrukturierungsphase gewährt. Folglich war der überwiegende Teil des gestundeten und nachverhandelten Kreditvolumens dem Non-performing Exposure zugeordnet.

Die anhaltend schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, die Entwicklung des Welthandels-

ABB. 30 – SEKTOR BANK: BESTANDS- UND WERTVERÄNDERUNGEN DES VERBRIEFUNGS-PORTFOLIOS

in Mio. €	Beizulegender Zeitwert zum 01.01.2014 vor Bestands- und Wertveränderungen	Bestandsveränderungen durch Käufe, Verkäufe, Tilgungen und wechselkursbedingte Schwankungen	Wertveränderungen ¹	Beizulegender Zeitwert zum 31.12.2014 nach Bestands- und Wertveränderungen
Forderungen aus Retail-Krediten	3.967	-387	260	3.840
davon: RMBS	3.704	-473	258	3.489
davon: als Subprime klassifizierte Forderungen	423	-103	24	344
Forderungen aus Unternehmenskrediten	522	-190	-1	331
Forderungen aus CMBS ²	754	-312	15	457
Forderungen aus CDO	548	-301	1	248
Summe bilanzwirksame Positionen	5.792	-1.190	274	4.876
Positionen gegenüber Zweckgesellschaften ³	2.687	786	-	3.473
Summe	8.479	-404	274	8.349

¹ Die hier ausgewiesenen Wertveränderungen beziehen sich auf den beizulegenden Zeitwert. Im Unterschied dazu werden in Abschnitt 8.8.2. Buchwertveränderungen aufgrund von Wertberichtigungen gezeigt. Daher sind die beiden Darstellungen nicht unmittelbar miteinander vergleichbar.

² CMBS = Commercial Mortgage-Backed Securities

³ Inklusive bilanzieller Forderungen gegenüber Zweckgesellschaften, insbesondere ABCP-Conduits, und Liquiditätsfazilitäten gegenüber ABCP-Conduits

volumens und ein Überangebot an Tonnage in einigen Schiffssegmenten haben zu einem nachhaltigen Druck auf die Charter-Raten und die Kapaldienstfähigkeit der Schuldner geführt. Diese Entwicklungen haben sich im Geschäftsjahr der DVB in mehreren Stundungen und Nachverhandlungen niedergeschlagen.

8.7.2. Einzelwertberechtigtes Kreditvolumen

In Abb. 31 und Abb. 32 wird das einzelwertberichtigte Kreditvolumen dargestellt. Die Angaben beziehen sich im Wesentlichen auf das klassische Kreditgeschäft.

Im **Sektor Bank** war für das Kreditvolumen nach Wertberichtigung zum 31. Dezember 2014 ein Rückgang auf 2.755 Mio. € (31. Dezember 2013: 2.792 Mio. €) zu verzeichnen, der im Wesentlichen auf einen Rückgang bei der DZ BANK zurückzuführen ist.

In der **DZ BANK** verringerte sich das einzelwertberichtigte Kreditvolumen von 1.246 Mio. € zum 31. De-

zember 2013 auf 974 Mio. € zum 31. Dezember 2014. Diese Entwicklung resultiert nahezu vollständig aus dem Rückgang des einzelwertberechtigten Kreditvolumens im Finanzsektor.

8.7.3. Notleidendes Kreditvolumen

Der für den **Sektor Bank** im Geschäftsjahresverlauf zu verzeichnende Anstieg des notleidenden Kreditvolumens von 5,8 Mrd. € auf 5,9 Mrd. € führte bei einem gleichzeitigen Anstieg des gesamten Kreditvolumens von 298,2 Mrd. € auf 303,7 Mrd. € zu einer im Vorjahresvergleich unveränderten NPL-Quote von 1,9 Prozent.

In der **DZ BANK** kam es zu einer Verringerung des notleidenden Kreditvolumens, und zwar von 3,0 Mrd. € zum 31. Dezember 2013 auf 2,6 Mrd. € zum Berichtsstichtag. Aufgrund dieser Entwicklung und in Verbindung mit einer Erhöhung des Gesamtkreditvolumens von 156,0 Mrd. € auf 160,6 Mrd. € war ebenfalls eine im

ABB. 31 – SEKTOR BANK: EINZELWERTBERICHTIGTES KREDITVOLUMEN UND SICHERHEITEN NACH BRANCHEN

in Mrd. €	Betrag vor Einzelwertberichtigung		Umfang der Einzelwertberichtigung		Betrag nach Einzelwertberichtigung		Sicherheiten	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Finanzsektor	217	590	121	245	96	345	69	79
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	–	–	–	–	–	–	–	–
Corporates	3.238	3.129	1.236	1.219	2.002	1.910	1.141	697
Retail	1.146	1.024	490	490	656	534	595	770
Branchenkonglomerate	–	–	–	–	–	–	–	–
Sonstige	61	59	61	56	–	3	–	5
Summe	4.663	4.802	1.908	2.010	2.755	2.792	1.805	1.551

ABB. 32 – SEKTOR BANK: EINZELWERTBERICHTIGTES KREDITVOLUMEN UND SICHERHEITEN NACH LÄNDERGRUPPEN

in Mrd. €	Betrag vor Einzelwertberichtigung		Umfang der Einzelwertberichtigung		Betrag nach Einzelwertberichtigung		Sicherheiten	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Deutschland	2.698	2.518	1.298	1.242	1.400	1.276	969	859
Sonstige Industrieländer	934	1.107	258	270	676	837	324	390
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	401	435	119	151	282	284	180	188
Emerging Markets	631	742	233	347	398	395	332	114
Supranationale Institutionen	–	–	–	–	–	–	–	–
Summe	4.663	4.802	1.908	2.010	2.755	2.792	1.805	1.551

Vorjahresvergleich verringerte NPL-Quote von 1,6 Prozent zu verzeichnen.

Abb. 33 zeigt die Kennziffern zum notleidenden Kreditvolumen.

8.8. KREDITRISIKOVORSORGE

8.8.1. Kreditrisikoversorge im Gesamtportfolio

Abb. 34 und Abb. 35 zeigen die Bestandsentwicklung der Wertberichtigungen (Einzelwertberichtigungen einschließlich der pauschalierten Einzelwertberichtigungen und der Portfoliowertberichtigungen) und der Rückstellungen für Kreditzusagen sowie der Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien im Geschäftsjahr und im Vorjahr für das gesamte Kreditportfolio der Unternehmen des Sektors Bank. Rückstellungen für Kreditzusagen sind Bestandteil des Bilanzpostens Rückstellungen. Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien werden unter der Bilanzposition Sonstige Passiva ausgewiesen. Die in Abb. 34 genannten Kreditrisikoversorgekomponenten werden auch im Anhang des Konzernabschlusses (Abschnitt 52) offengelegt.

Der **Einzelwertberichtigungsbestand** wurde im Verlauf des Geschäftsjahres verringert, und zwar im **Sektor Bank** um 102 Mio. € und in der **DZ BANK** um 48 Mio. €. Dem standen im Vorjahr Bestandserhöhungen um 33 Mio. € (Sektor Bank) beziehungsweise 10 Mio. € (DZ BANK) gegenüber.

Auch beim **Portfoliowertberichtigungsbestand** war im Geschäftsjahr eine Reduzierung zu verzeichnen. Im **Sektor Bank** betrug der Rückgang 50 Mio. € (Vorjahr: Rückgang um 2 Mio. €) und in der **DZ BANK** 42 Mio. € (Vorjahr: Erhöhung um 38 Mio. €).

Dagegen nahm der Bestand an **Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien** im Geschäftsjahr zu. Dies gilt sowohl für den **Sektor Bank** (Erhöhung um 21 Mio. €; Vorjahr: Erhöhung um 1 Mio. €) als auch die **DZ BANK** (Erhöhung um 14 Mio. €; Vorjahr: Erhöhung um 3 Mio. €).

Die insgesamt positive Entwicklung der Kreditrisikoversorge ist Ausdruck einer weiterhin erfolgreichen Sanierungsarbeit. Sie spiegelt ein stabiles Kreditportfolio und die nachhaltige, konsequente Risikopolitik der Unternehmen des Sektors Bank einschließlich der DZ BANK wider.

ABB. 33 – SEKTOR BANK: KENNZIFFERN ZUM NOTLEIDENDEN KREDITVOLUMEN

in Mrd. €	Sektor Bank		DZ BANK	
	31.12. 2014	31.12. 2013	31.12. 2014	31.12. 2013
Gesamtes Kreditvolumen	303,7	298,2	160,6	156,0
Notleidendes Kreditvolumen	5,9	5,8	2,6	3,0
Risikoversorgebestand	2,4	2,5	1,1	1,4
Risikoversorgequote	0,8 %	0,9 %	0,7 %	0,9 %
Risikodeckungsquote	40,7 %	43,7 %	41,3 %	45,6 %
NPL-Quote	1,9 %	1,9 %	1,6 %	1,9 %

8.8.2. Kreditrisikoversorge in Portfolios mit erhöhtem Risikogehalt

Die für die Engagements des Sektors Bank in den **europäischen Peripheriestaaten** im Geschäftsjahr zu verzeichnende geringfügige Erhöhung des Einzelrisikoversorgebestands ist auf diverse kleinere Effekte zurückzuführen. Die betroffenen Forderungen sind vollständig besichert. Zur Nettoauflösung der Portfoliowertberichtigungen hat hauptsächlich die DG HYP beigetragen.

Die Nettoszuführung zu den Portfoliowertberichtigungen für die weiteren **globale Krisenportfolios** (Russland und Ungarn) betrifft im Wesentlichen die DZ BANK. Für die **Schiffsfinanzierungsportfolios** des Sektors Bank wurden im Geschäftsjahr die Einzelwertberichtigungen und die Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien erhöht. Diese Veränderungen sind im Wesentlichen auf die DVB zurückzuführen. Eine Ausweitung der Einzelrisikoversorge war auch bei den Schiffsfinanzierungen der DZ BANK zu verzeichnen. Dafür verantwortlich waren eine schwächere Entwicklung der Charter-Raten in den wesentlichen Schiffssegmenten und weitere Einschränkungen bei den finanziellen Möglichkeiten der Initiatoren zur Unterstützung von Ein-Schiffs-Gesellschaften. Der erhöhten Einzelrisikoversorge stand eine Bestandsreduzierung der Portfoliowertberichtigungen bei der DZ BANK gegenüber.

ABB. 34 – SEKTOR BANK: KREDITRISIKOVORSORGE IM GESAMTPORTFOLIO

	Einzelwertberichtigungen ¹		Portfoliowertberichtigungen		Summe Wertberichtigungen		Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien	
	Geschäftsjahr 2014	Geschäftsjahr 2013	Geschäftsjahr 2014	Geschäftsjahr 2013	Geschäftsjahr 2014	Geschäftsjahr 2013	Geschäftsjahr 2014	Geschäftsjahr 2013
in Mio. €								
Stand zum 01.01.	2.010	1.977	530	532	2.540	2.509	146	145
Zuführungen	791	940	170	176	961	1.116	51	52
Inanspruchnahmen	-372	-406	–	–	-372	-406	–	–
Auflösungen	-524	-443	-217	-155	-741	-598	-39	-53
Zinserträge	-33	-31	–	–	-33	-31	2	2
Sonstige Veränderungen	36	-27	-3	-23	33	-50	7	–
Stand zum 31.12.	1.908	2.010	480	530	2.388	2.540	167	146
Direkte Wertberichtigungen	82	102	–	–	82	102		
Eingänge auf direkt wertberichtigte Forderungen	-138	-75	–	–	-138	-75		

¹ Einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigungen

ABB. 35 – SEKTOR BANK: KREDITRISIKOVORSORGE IM GESAMTPORTFOLIO DER DZ BANK

	Einzelwertberichtigungen ¹		Portfoliowertberichtigungen		Summe Wertberichtigungen		Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien	
	Geschäftsjahr 2014	Geschäftsjahr 2013	Geschäftsjahr 2014	Geschäftsjahr 2013	Geschäftsjahr 2014	Geschäftsjahr 2013	Geschäftsjahr 2014	Geschäftsjahr 2013
in Mio. €								
Stand zum 01.01.	1.006	996	171	133	1.177	1.129	143	140
Zuführungen	428	427	2	46	430	473	45	48
Inanspruchnahmen	-152	-223	–	–	-152	-223	–	–
Auflösungen	-320	-238	-44	-9	-364	-247	-38	-49
Zinserträge	-20	-18	–	–	-20	-18	2	2
Sonstige Veränderungen	16	62	–	1	16	63	5	2
Stand zum 31.12.	958	1.006	129	171	1.087	1.177	157	143
Direkte Wertberichtigungen	1	29	–	–	1	29		
Eingänge auf direkt wertberichtigte Forderungen	-99	-41	–	–	-99	-41		

¹ Einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigungen

Für das Kreditengagement der DZ BANK im **Leveraged Finance-Portfolio** war im Berichtszeitraum eine Reduzierung des Einzelwertberichtigungsbestands zu verzeichnen. Wie im Vorjahr resultiert diese Entwicklung im Wesentlichen aus Engagementverkäufen.

Der im Vorjahresvergleich festzustellende Rückgang des Bestands an Einzelwertberichtigungen bei Ver-

briefungen im Sektor Bank und in der DZ BANK ist ebenfalls hauptsächlich auf Verkäufe zurückzuführen. Die Bestandsverringerung bei Portfoliowertberichtigungen resultiert im Sektor Bank im Wesentlichen aus Verkäufen und Tilgungen und in der DZ BANK aus Ratingverbesserungen. Die hier ausgewiesenen Wertberichtigungen beziehen sich auf den Buchwert. Sowohl Einzelwertberichtigungen (Impairments) als

ABB. 36 – SEKTOR BANK: KREDITRISIKOVORSORGE FÜR PORTFOLIOS MIT ERHÖHTEM RISIKOGEHALT

in Mio. €	Einzelwertberichtigungen ¹		Portfoliowertberichtigungen		Summe Wertberichtigungen		Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien	
	Geschäftsjahr 2014	Geschäftsjahr 2013	Geschäftsjahr 2014	Geschäftsjahr 2013	Geschäftsjahr 2014	Geschäftsjahr 2013	Geschäftsjahr 2014	Geschäftsjahr 2013
Europäische Peripheriestaaten								
Stand zum 01.01.	31	37	38	36	69	73	1	1
Stand zum 31.12.	36	31	22	38	58	69	1	1
Weitere globale Krisenherde								
Stand zum 01.01.	–	–	4	2	4	2	1	–
Stand zum 31.12.	–	–	7	4	7	4	–	1
Schiffsfinanzierungen								
Stand zum 01.01.	280	166	63	50	343	215	4	2
Stand zum 31.12.	349	280	39	63	388	343	4	4
Leveraged Finance								
Stand zum 01.01.	24	30	4	13	28	43	–	1
Stand zum 31.12.	19	24	6	4	25	28	–	–
Verbriefungen								
Stand zum 01.01.	341	581	53	103	394	683		
Stand zum 31.12.	181	341	46	53	227	394		

¹ Einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigungen

auch Portfoliowertberichtigungen sind nach IFRS nur in bestimmten Haltekategorien vorgesehen.

In Abschnitt 8.6.4. werden Veränderungen des beizulegenden Zeitwerts gezeigt. Daher sind die Darstellungen nicht unmittelbar miteinander vergleichbar.

Die Entwicklung der einzelnen Komponenten der Kreditrisikovorsorge für Portfolios mit erhöhtem Risikogehalt im Geschäftsjahr und im Vorjahr wird in Abb. 36 (Sektor Bank) und in Abb. 37 (DZ BANK) dargestellt.

8.9. RISIKOLAGE

Die Höhe des Kapitalbedarfs für Kreditrisiken wird unter anderem vom Umfang des Kreditvolumens der einzelnen Adressen, den Bonitätseinschätzungen und der Branchenzugehörigkeit der Engagements bestimmt.

Der Risikokapitalbedarf im **Sektor Bank** betrug zum 31. Dezember 2014 3.056 Mio. € (31. Dezember 2013: 2.914 Mio. €). Den Risiken stand eine Verlustober-

grenze von 3.942 Mio. € (31. Dezember 2013: 3.710 Mio. €) gegenüber. Die ursprünglichen, für die DZ BANK Gruppe geltenden Vorjahreswerte (Risikokapitalbedarf: 3.036 Mio. €, Verlustobergrenze: 3.845 Mio. €) wurden aufgrund der Umstellung auf den sektoralen Ansatz um die R+V bereinigt.

Für die **DZ BANK** wurde zum 31. Dezember 2014 ein Risikokapitalbedarf von 932 Mio. € (31. Dezember 2013: 934 Mio. €) gemessen. Dem stand eine Verlustobergrenze von 1.237 Mio. € (31. Dezember 2013: 1.237 Mio. €) gegenüber. Im Laufe des Geschäftsjahres lag der Risikokapitalbedarf sowohl im Sektor Bank als auch in der DZ BANK jederzeit unterhalb der jeweils gültigen Verlustobergrenze.

Abb. 38 stellt den Kreditrisikokapitalbedarf im Zusammenhang mit der durchschnittlichen Ausfallwahrscheinlichkeit und dem erwarteten Verlust dar.

Der Risikokapitalbedarf für Kreditportfolios im **Sektor Bank** und in der **DZ BANK**, die erhöhten Kreditrisiken ausgesetzt waren, geht aus Abb. 39 hervor.

ABB. 37 – SEKTOR BANK: KREDITRISIKOVORSORGE FÜR PORTFOLIOS MIT ERHÖHTEM RISIKOGEHALT DER DZ BANK

in Mio. €	Einzelwertberichtigungen ¹		Portfoliowertberichtigungen		Summe Wertberichtigungen		Rückstellungen für Kreditzusagen sowie Verbindlichkeiten aus Finanzgarantien	
	Geschäftsjahr 2014	Geschäftsjahr 2013	Geschäftsjahr 2014	Geschäftsjahr 2013	Geschäftsjahr 2014	Geschäftsjahr 2013	Geschäftsjahr 2014	Geschäftsjahr 2013
Europäische Peripheriestaaten								
Stand zum 01.01.	6	6	7	4	13	10	1	1
Stand zum 31.12.	5	6	2	7	7	13	1	1
Weitere globale Krisenherde								
Stand zum 01.01.	–	–	3	2	3	2	1	–
Stand zum 31.12.	–	–	7	3	7	3	–	1
Schiffsfinanzierungen								
Stand zum 01.01.	178	108	34	23	212	131	4	2
Stand zum 31.12.	247	178	19	34	266	212	4	4
Leveraged Finance								
Stand zum 01.01.	24	30	4	13	28	43	–	1
Stand zum 31.12.	19	24	6	4	25	28	–	–
Verbriefungen²								
Stand zum 01.01.	130	284	14	37	144	321		
Stand zum 31.12.	63	130	9	14	72	144		

¹ Einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigungen

ABB. 38 – SEKTOR BANK: BESTIMMUNGSFAKTOREN DES KREDITRISIKOKAPITALBEDARFS

	Durchschnittliche Ausfallwahrscheinlichkeit				Erwarteter Verlust (in Mio. €)				Risikokapitalbedarf (in Mio. €)			
	Sektor Bank		DZ BANK		Sektor Bank		DZ BANK		Sektor Bank		DZ BANK	
	31.12. 2014	31.12. 2013	31.12. 2014	31.12. 2013	31.12. 2014	31.12. 2013	31.12. 2014	31.12. 2013	31.12. 2014	31.12. 2013	31.12. 2014	31.12. 2013
Klassisches Kreditrisiko	0,7 %	0,7 %	0,2 %	0,2 %	401	401	98	98	1.587	1.718	521	617
Emittentenrisiko	0,4 %	0,4 %	0,3 %	0,4 %	99	115	39	59	1.228	1.038	247	240
Wiedereindeckungsrisiko	0,1 %	0,1 %	0,1 %	0,1 %	10	10	8	8	242	185	164	78
Summe					510	526	144	165	3.056	2.941	932	934
Durchschnitt	0,5 %	0,6 %	0,2 %	0,3 %								

Der im Vorjahresvergleich zu verzeichnende Anstieg des Risikokapitalbedarfs für Engagements der Unternehmen des Sektors Bank in den **europäischen Peripheriestaaten** um 32 Prozent ging mit einer Ausweitung des Kreditvolumens dieser Staaten einher und war darüber hinaus auf Marktwertanstiege bei der DG HYP zurückzuführen. Der Risikokapitalbedarf für **Schiffsfinanzierungen** stammt im Wesentlichen von der DVB. Hier war insbesondere aufgrund der turnus-

mäßigen Anpassung der Sicherheitenwerte bei der DVB ein Rückgang um 46 Prozent zu verzeichnen. Der auf die DZ BANK und die DG HYP entfallende Risikokapitalbedarf für **Verbriefungsengagements** reduzierte sich gegenüber dem vergleichbaren Vorjahresstichtag um 17 Prozent. Die leichte Erhöhung des Risikokapitalbedarfs für das **Leveraged Finance-Portfolio** der DZ BANK entsprach der gleichgerichteten Entwicklung des Kreditvolumens in diesem Portfolio.

ABB. 39 – SEKTOR BANK: KREDITRISIKOKAPITALBEDARF FÜR KREDITPORTFOLIOS MIT ERHÖHTEM RISIKOGEHALT

in Mrd. €	Sektor Bank		DZ BANK	
	31.12. 2014	31.12. 2013	31.12. 2014	31.12. 2013
Europäische Peripheriestaaten	741	559	58	40
Weitere globale Krisenherde	4	4	3	3
Schiffsfinanzierungen	106	197	21	20
Verbriefungen	34	41	20	24
NPL-Quote	11	10	11	10

8.10. FAZIT UND AUSBLICK

Im Geschäftsjahr wurden alle internen und von der Bankenaufsicht für die Solvabilitätsmeldung zugelassenen **Ratingsysteme** intensiv validiert. Für das Geschäftsjahr 2015 plant die DZ BANK die Einführung eines Ratingsystems für Versicherungsunternehmen. Zudem soll das überarbeitete Ratingsystem für Projektfinanzierungen eingeführt werden.

Für das Geschäftsjahr 2015 sind weitere Maßnahmen im Rahmen der kontinuierlichen Optimierung der internen **Kreditrisikomessung** geplant. Dies betrifft unter anderem die Schaffung der konzeptionellen und technischen Voraussetzungen für die schrittweise Einführung eines portfoliobasierten Ansatzes zur Messung des Wiedereindeckungsrisikos bei einem Großteil des Derivateportfolios, die Einbeziehung von börsengehandelten Termingeschäften im Kundenkommissionssegment in die Wiedereindeckungsrisikomessung bei Handelsgeschäften sowie eine verfeinerte Messung von Länderrisikokonzentrationen.

Die eingeschlagene **risikostrategische Ausrichtung** im Kreditgeschäft der Unternehmen des Sektors Bank wird sich auch im Geschäftsjahr 2015 weiter fortsetzen. Dies geht in der DZ BANK mit einer weiteren Forcierung des strukturierten Geschäfts auf das Verbund- und Zielkundengeschäft einher. Darüber hinaus ist geplant, den Marktanteil im Mittelstandsgeschäft signifikant zu erhöhen und die Positionierung in diesem Kundensegment in Deutschland, insbesondere im gehobenen Mittelstand, zu stärken.

Aufgrund der Prognosen für die konjunkturelle Entwicklung sowie der zu erwartenden Folgewirkungen aus der Entwicklung in Russland und dem Ölpreisverfall ist für das Geschäftsjahr 2015 auf Ebene des Sektors Bank und der DZ BANK von einer **Einzelrisikovorsorge** oberhalb des Niveaus des Geschäftsjahres auszugehen. Diese Entwicklung liegt innerhalb der Erwartungen.

9. BETEILIGUNGSRISIKO

9.1. DEFINITION UND URSACHEN

Unter **Beteiligungsrisiko** wird die Gefahr von Verlusten aufgrund negativer Wertveränderungen jenes Teils des Beteiligungsportfolios verstanden, bei dem die Risiken nicht im Rahmen anderer Risikoarten berücksichtigt werden.

Im Sektor Bank der DZ BANK Gruppe entstehen Beteiligungsriskiken vor allem bei der DZ BANK, der BSH und der DVB.

Die im Anlagebuch abgebildeten Beteiligungen werden im Wesentlichen aus strategischen Erwägungen gehalten und decken in der Regel Märkte, Marktsegmente oder Wertschöpfungsstufen ab, in denen die Unternehmen des Sektors Bank selbst oder die Volksbanken und Raiffeisenbanken nicht tätig sind. Damit unterstützen diese Beteiligungen Vertriebsaktivitäten der Genossenschaftsbanken oder tragen durch Bündelung von Aufgaben zur Kostenentlastung bei. Die Beteiligungsstrategie wird laufend auf die verbundpolitischen Bedürfnisse ausgerichtet.

9.2. RISIKOSTRATEGIE UND VERANTWORTUNG

Im Rahmen des Managements von Beteiligungen sind die **risikostrategischen Vorgaben** zu beachten. Dabei gilt der Grundsatz, dass die Übernahme von Beteiligungsriskiken, gemessen als Risikokapitalbedarf, nur unter Abwägung der damit verbundenen Chancen und lediglich innerhalb der bestehenden Verlustobergrenzen zulässig ist.

Die Entscheidung über das Eingehen oder Auflösen von **Beteiligungspositionen** treffen die Vorstände der Unternehmen des Sektors Bank in Abstimmung mit den zuständigen Gremien.

Für die **Mandatsbetreuung** ist in der DZ BANK der Unternehmensbereich Konzernstrategie und Controlling verantwortlich. In der BSH obliegt diese Aufgabe dem Bereich Auslandsmärkte sowie dem Bereich Controlling und Beteiligungsmanagement. In der DVB ist die Mandatsbetreuung dem Rechnungswesen und der Rechtsabteilung zugeordnet.

Messung und Überwachung von Beteiligungsrisiken sind Aufgaben der jeweiligen Controlling-Einheiten, die den Aufsichtsrat, den Vorstand und die Mandatsbetreuung im Rahmen von vierteljährlichen Berichten über das Ergebnis der quantitativen Messung und der Überwachung der Beteiligungsrisiken informieren.

9.3. RISIKOMANAGEMENT

Die **Geschäfts- oder Firmenwerte** der Beteiligungsunternehmen werden regelmäßig im letzten Quartal eines Geschäftsjahres auf eine mögliche Wertminderung geprüft. Sofern unterjährig Anhaltspunkte für eine mögliche Wertminderung vorliegen, wird der Werthaltigkeitstest auch häufiger durchgeführt. Im Rahmen des Werthaltigkeitstests wird der Buchwert der Einheiten, die der Ermittlung des Geschäfts- oder Firmenwerts zugrunde liegen, mit dem Betrag verglichen, der zu diesem Zeitpunkt am Markt erzielt werden könnte.

Der Risikokapitalbedarf für das Beteiligungsrisiko wird auf Basis eines Varianz-Kovarianz-Ansatzes als Value-at-Risk mit einer Haltedauer von 1 Jahr gemessen. Risikotreiber sind die Marktwerte der Beteiligungen, die Volatilitäten dieser Marktwerte und die Korrelationen zwischen den Marktwerten. Die Marktwertschwankungen werden überwiegend aus börsennotierten Referenzgrößen abgeleitet.

Bei der Messung des Beteiligungsrisikos werden neben den nach der Equity-Methode bilanzierten Beteiligungen auch die vollkonsolidierten Beteiligungsunternehmen betrachtet. Die Beteiligungsbuchwerte der vollkonsolidierten Tochterunternehmen werden im Rahmen der Kapitalkonsolidierung bei der Konzernabschlussstellung mit dem jeweils anteiligen Eigenkapital verrechnet. Folglich sind die im Konzernanhang angegebenen Beteiligungsbuchwerte erheblich geringer als die zur Risikoermittlung verwendeten Buchwerte.

9.4. RISIKOFAKTOREN UND RISIKOLAGE

Sollte es zukünftig im Rahmen einer Werthaltigkeitsprüfung zu einer signifikanten **Wertminderung** der in der Bilanz ausgewiesenen Geschäfts- und Firmenwerte der Beteiligungen kommen, kann dies die Vermögens- und Ertragslage der DZ BANK Gruppe beeinträchtigen.

Bei **Minderheitsbeteiligungen** besteht darüber hinaus die Gefahr, dass wesentliche Informationen aufgrund der Minderheitenposition nicht zeitnah zur Verfügung stehen oder beschafft werden können und somit das Abschreibungsrisiko erhöht wird.

Die für die Messung des Beteiligungsrisikos maßgeblichen **Beteiligungsbuchwerte im Sektor Bank** beliefen sich zum 31. Dezember 2014 auf 3.270 Mio. € (31. Dezember 2013: 3.171 Mio. €). Der ursprüngliche, für die DZ BANK Gruppe geltende Vorjahreswert von 3.406 Mio. € wurde aufgrund der Umstellung auf den sektoralen Ansatz um die R+V bereinigt. Die entsprechenden Risiken aus Beteiligungen der R+V sind nunmehr im Solvency II-Modul Marktrisiko (Untermodul Aktien) enthalten.

Die **Beteiligungsbuchwerte der DZ BANK** betragen zum 31. Dezember 2014 1.408 Mio. € (31. Dezember 2013: 1.773 Mio. €).

Der **ökonomische Kapitalbedarf** für Beteiligungsrisiken im **Sektor Bank** wurde zum 31. Dezember 2014 mit 788 Mio. € gemessen und lag leicht über dem entsprechenden Vorjahreswert von 750 Mio. €. Die Verlustobergrenze betrug zum 31. Dezember 2014 974 Mio. € (31. Dezember 2013: 1.115 Mio. €). Die ursprünglichen, für die DZ BANK Gruppe geltenden Vorjahreswerte (Risikokapitalbedarf: 783 Mio. €, Verlustobergrenze: 1.225 Mio. €) wurden aufgrund der Umstellung auf den sektoralen Ansatz um die R+V bereinigt.

Der **ökonomische Kapitalbedarf** für Beteiligungsrisiken der **DZ BANK** betrug zum 31. Dezember 2014 379 Mio. € (31. Dezember 2013: 407 Mio. €). Dem stand zum 31. Dezember 2014 eine Verlustobergrenze von 490 Mio. € (31. Dezember 2013: 520 Mio. €) gegenüber.

Im Verlauf des Geschäftsjahres wurden die für die Unternehmen des Sektors Bank einschließlich der DZ BANK geltenden Verlustobergrenzen zu keiner Zeit überschritten.

10. MARKTPREISRISIKO

10.1. DEFINITION UND URSACHEN

Das Marktpreisrisiko des Sektors Bank setzt sich aus dem Marktpreisrisiko im engeren Sinne und dem Marktliquiditätsrisiko zusammen.

Das **Marktpreisrisiko im engeren Sinne** – im Folgenden als Marktpreisrisiko bezeichnet – ist die Gefahr von Verlusten aus Finanzinstrumenten oder anderen Vermögenswerten, die durch Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussenden Parametern verursacht werden. Das Marktpreisrisiko untergliedert sich gemäß den zugrunde liegenden Einflussfaktoren im Wesentlichen in Zinsrisiko, Spread-Risiko einschließlich Migrationsrisiko, Aktienrisiko, Fondspreisrisiko, Währungsrisiko, Rohwarenrisiko und Asset-Management-Risiko. Diese Risiken werden durch Veränderungen der Zinsstrukturkurve, der Bonitäts-Spreads, der Wechselkurse, der Aktienkurse beziehungsweise der Rohwarenpreise verursacht.

Marktpreisrisiken entstehen insbesondere durch die Kundenhandelsaktivitäten der DZ BANK, die Liquiditätsausgleichsfunktion der DZ BANK für die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken sowie durch das Kreditgeschäft, das Immobilienfinanzierungsgeschäft, das Bauspargeschäft, die Kapitalanlagen und die Eigenemissionen der jeweiligen Gruppenunternehmen. Das Spread-Risiko ist die bedeutendste Marktpreisrisikoart im Sektor Bank.

Das **Marktliquiditätsrisiko** ist die Gefahr eines Verlusts, der aufgrund nachteiliger Veränderungen der Marktliquidität – zum Beispiel durch Verschlechterung der Markttiefe oder durch Marktstörungen – eintreten kann. Es führt dazu, dass Vermögenswerte nur mit Abschlägen am Markt liquidiert werden können und ein aktives Risikomanagement nur eingeschränkt möglich ist. Marktliquiditätsrisiken entstehen vor allem aus im Bestand befindlichen Wertpapieren sowie aus Refinanzierungs- und Geldmarktgeschäften.

10.2. RISIKOSTRATEGIE

Für die DZ BANK und ihre Tochterunternehmen des Sektors Bank gelten die folgenden Grundsätze für das Management von Marktpreisrisiken:

- Marktpreisrisiken werden nur in dem Maß eingegangen, wie dies zur Erreichung der geschäftspolitischen Ziele erforderlich ist.
- Die Übernahme von Marktpreisrisiken ist nur unter Abwägung der damit verbundenen Chancen und innerhalb der bestehenden Limite zulässig.
- Gesetzliche oder satzungsmäßige Restriktionen, die für einzelne Steuerungseinheiten das Eingehen bestimmter Marktpreisrisikoarten nicht zulassen, werden beachtet.

Im Sektor Bank liegt der Schwerpunkt des Handelsgeschäfts bei der DZ BANK.

Die DZ BANK ist nach aufsichtsrechtlichen Kategorien ein Handelsbuchinstitut. Sie betreibt Handelstätigkeiten zur Erfüllung ihrer Zentralbankfunktion in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken und – auf dieser Basis – als Geschäftsbank für Kunden außerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe. Für die Genossenschaftsbanken und die Genossenschaftliche FinanzGruppe stellt die DZ BANK Anlage- und Risikomanagementprodukte, Plattformen, Research und Know-how zur Verfügung und nimmt die Losgrößentransformation vor. Darüber hinaus sorgt die DZ BANK für den Risikotransfer aus der Genossenschaftlichen FinanzGruppe und den Liquiditätsausgleich innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe. Die Handelsstrategie der DZ BANK ist darauf ausgerichtet, Gewinne primär über Kunden- und Strukturierungsmargen zu erzielen.

Offene Marktpreisrisikopositionen, vornehmlich Spread-Risiken, resultieren zum einen aus dem Kundengeschäft und aus dem Vorhalten von Wertpapierbeständen für das Kundengeschäft. Zum anderen hält die DZ BANK im Rahmen der Limite zentralbankfähige Anleihen in Liquiditätsportfolios zur Unterstützung ihrer Liquiditätssteuerungsfunktion als Zentral- und Geschäftsbank und für die DZ BANK Gruppe. Die DZ BANK steuert das Marktpreisrisiko der Kreditgeschäfte und der Eigenemissionen und geht zudem

Marktpreisrisiken aus dem Halten von Emissionen der Primärbanken und der Tochterunternehmen ein.

In der **BSH** als aufsichtliches Anlagebuchinstitut bestehen Marktpreisrisiken vor allem in Form von Zinsrisiken sowie Spread- und Migrationsrisiken. Beim Zinsrisiko kommt dem Risiko aus dem kollektiven Geschäft besondere Bedeutung zu, da hier gegenüber den Kunden eine verbindliche Zinsgarantie sowohl für die Guthaben- als auch für die Darlehensverzinsung eingegangen wird, deren Inanspruchnahme in der Zukunft liegt. Dieser Geschäftsstruktur wird durch die bausparenspezifische Ausprägung der Risikoquantifizierungsmodelle Rechnung getragen. Die Kapitalmarktaktivitäten werden als Sicherungsgeschäfte für das Kollektiv abgeschlossen, wobei die Risikoreduzierung im Vordergrund steht. Die BSH betreibt keinen Eigenhandel im Sinne der Ausnutzung von kurzfristigen Preisschwankungen. Durch die Anlage freier Bauspareinlagen in Wertpapieren entstehen Spread-Risiken in der BSH.

Die **DG HYP** ist nach aufsichtsrechtlichen Kategorien ebenfalls ein Anlagebuchinstitut. Aufgrund ihres Geschäftsmodells sind für die Marktpreisrisikosteuerung der **DG HYP** Zinsrisiken, Spread-Risiken und Währungsrisiken von Relevanz. Dabei ist der Anteil des Währungsrisikos sehr gering, da dieses Risiko im Regelfall vollständig ausgesteuert wird. Spread-Risiken werden im Rahmen des internen Reportings überwacht. Aufgrund der Einstufung als Nichthandelsbuchinstitut erfolgt kein Eigenhandel im Sinne der Ausnutzung von kurzfristigen Preis- und Kursschwankungen.

Die **DVB** besitzt nach aufsichtsrechtlicher Sicht die Handelsbucheigenschaft, wobei die Handelsbuchpositionen nahezu ohne Bedeutung sind. Sie ist aufgrund ihres Geschäftsmodells insbesondere Zins- und Währungsrisiken sowie in geringem Umfang Aktienrisiken ausgesetzt. Diese Erscheinungsformen des Marktpreisrisikos entstehen vorrangig aus dem Kunden- und dem Refinanzierungsgeschäft. Darüber hinaus unterliegt die **DVB** geringfügigen Spread-Risiken, die in erster Linie aus dem Halten von Wertpapieren zur Liquiditätssteuerung resultieren. Eigenhandel zur Erzielung von Gewinnen aus kurzfristigen Preis- und Kursschwankungen wird von der **DVB** nicht betrieben.

Zur Anlage eigener Mittel erwerben sowohl die Tochterunternehmen der **Union Asset Management**

Holding als auch diese selbst eigene Investmentfonds. Auch im Rahmen der Erstdotation von Sondervermögen übernehmen die **Union Asset Management Holding** und ihre Tochterunternehmen Anteile an eigenen, neu aufgelegten Fonds. Dabei ist die Erzielung von kurzfristigen Eigenhandelserfolgen nicht beabsichtigt. Eine Zerlegung des Fondspreisrisikos in weitere Unterarten des Marktpreisrisikos wird im Rahmen der Steuerung nicht vorgenommen.

Des Weiteren ist die **Union Asset Management Holding** dem Asset-Management-Risiko ausgesetzt. Dieses Risiko resultiert aus der Übernahme von Nachschusspflichten bei Garantieprodukten. Die Nachschusspflichten entstehen aufgrund vertraglich vereinbarter Wertuntergrenzen, bei deren Unterschreitung zum Zeitpunkt der Fälligkeit eine Zahlungspflicht des Fondsanbieters ausgelöst wird.

10.3. ORGANISATION, VERANTWORTUNG UND RISIKOBERICHTSWESEN

10.3.1. Organisation und Verantwortung

In der **DZ BANK** als Handelsbuchinstitut wird das Marktpreisrisiko grundsätzlich dezentral nach Portfolios gesteuert, wobei die für die Steuerung der jeweiligen Portfolios zuständigen Händler die Verantwortung für Risiko und Performance tragen.

Die Steuerung der Marktpreisrisiken der **BSH** wird auf Ebene der Gesamtbank und ausschließlich im Rahmen des Anlagebuchs vorgenommen.

Das Marktpreisrisiko der **DG HYP**, der **DVB** und der **Union Asset Management Holding** wird jeweils zentral durch spezialisierte Ausschüsse gesteuert. Die Ausschüsse geben auf Basis der Berichterstattung über das Marktpreisrisiko die Leitlinien für die Treasury-Aktivitäten vor. Die operative Umsetzung der Gremienbeschlüsse erfolgt durch das Portfoliomanagement beziehungsweise die Treasuries der Unternehmen.

10.3.2. Risikoberichtswesen

Die Kennzahlen des Marktpreisrisikos werden auf **Gruppenebene** dem Group Risk and Finance Committee innerhalb des Gesamtrisikoberichts der **DZ BANK** Gruppe berichtet. Limitüberschreitungen auf der Ebene der Gruppenunternehmen werden im Rahmen eines Ad-hoc-Berichtswesens an die **DZ BANK** gemeldet.

In der DZ BANK, der BSH, der DG HYP und der DVB informiert das Risikocontrolling im Rahmen des Management Reportings sowohl die für die Risikosteuerung und das Risikocontrolling verantwortlichen Mitglieder der Geschäftsleitung als auch die Portfoliomanager auf täglicher, wöchentlicher oder monatlicher Basis über das Marktpreisrisiko. Die **Union Asset Management Holding** ermittelt das Risiko aus den Eigenanlagen zweimal monatlich und informiert auf dieser Basis ihren Vorstand und das für die Steuerung der Eigenanlagen verantwortliche Gremium.

10.4. RISIKOMANAGEMENT

10.4.1. Marktpreisrisikomessung

MESSUNG DES MARKTPREISRIKOS IM ENGEREN SINNE

Die DZ BANK, die BSH, die DG HYP, die DVB und die Union Asset Management Holding ermitteln das Marktpreisrisiko in der kurzfristigen (operativen) Sicht nach den Verfahren des **Value-at-Risk**.

Der Value-at-Risk ist eine Kennziffer, die beschreibt, welcher Verlust mit einer vorgegebenen Wahrscheinlichkeit (Konfidenzniveau) und innerhalb einer bestimmten Haltedauer der Positionen bei normalen Marktbedingungen höchstens erwartet wird. Das Modell bildet nicht das maximal mögliche Verlustpotenzial ab, das bei extremen Marktsituationen auftreten kann, sondern legt historisch über Zeiträume von 250 Handelstagen (DZ BANK), 1.500 Handelstagen (BSH), 175 Handelstagen (DG HYP), 256 Handelstagen (DVB) beziehungsweise 1 Jahr (Eigenanlagen der Union Asset Management Holding) beobachtete Marktszenarien zugrunde.

Die DZ BANK, die BSH und die DVB erzeugen Marktszenarien auf Basis einer **historischen Simulation**, während bei der DG HYP ein **Varianz-Kovarianz-Ansatz** zur Anwendung kommt. Dabei werden Haltedauern von 1 Tag beziehungsweise 10 Tagen verwendet.

Zur Ermittlung des Marktpreisrisikos aus ihren Eigenanlagen verwendet die **Union Asset Management Holding** das Verfahren der **Monte-Carlo-Simulation**, wobei eine Durchschau auf die in den Fonds enthalte-

nen Einzeltitel stattfindet. Bei der Quantifizierung des Asset-Management-Risikos wird für die Mehrzahl der Produkttypen ebenfalls dieses Messverfahren eingesetzt. Die Risikomessung beruht dabei jeweils auf einem einseitigen Konfidenzniveau von 99,9 Prozent und einer Haltedauer von 1 Jahr.

Für die DZ BANK, die BSH, die DG HYP und die DVB werden ein Gesamt-Value-at-Risk und gegebenenfalls jeweils ein Value-at-Risk für die Risikoarten Zins, Spread, Aktien, Währung und Rohwaren getrennt nach Handelsbereichen und nach Nichthandelsportfolios ermittelt. In dem Value-at-Risk der Handelsbereiche und der Nichthandelsportfolios ist das Risiko des Anlagebuchs enthalten. Für die Eigenanlagen der **Union Asset Management Holding** wird ein Gesamt-Value-at-Risk ermittelt. Die Risikowerte der Unternehmen des Sektors Bank werden seit dem Beginn des Geschäftsjahres in einem sektorweiten Risikomodell unter Berücksichtigung von Konzentrations- und Diversifikationseffekten ermittelt. Dabei erfolgt eine Trennung nach Handelsbereichen und Nichthandelsportfolios. Die Risikoberechnung der einbezogenen Unternehmen wird in diesem Zusammenhang zentral von der DZ BANK durchgeführt.

Zur Quantifizierung des Marktpreisrisikos in einer längerfristigen (strategischen) Sicht berechnen die Kreditinstitute des Sektors Bank regelmäßig den **Kapitalbedarf für Marktpreisrisiken** und stellen ihn der zugehörigen Verlustobergrenze gegenüber.

Die Risikomessungen in der operativen und der strategischen Sicht sind in den Kreditinstituten des Sektors Bank durch ein konsistentes **Limitsystem** miteinander verbunden. Im Unterschied dazu wird das Marktpreisrisiko der Union Asset Management Holding unmittelbar auf Ebene des Risikokapitalbedarfs gesteuert. Ein Limitsystem zur Verbindung von operativer und strategischer Sichtweise ist daher nicht erforderlich.

MESSUNG DES MARKTLIQUIDITÄTSRIKOS

Die DZ BANK und die DG HYP messen das Marktliquiditätsrisiko in Form eines speziellen Stressszenarios bei der Ermittlung des Risikokapitalbedarfs für Marktpreisrisiken. Der in diesem Stressszenario erforderliche ökonomische Kapitalbedarf wird der verfügbaren Deckungsmasse gegenübergestellt, um eine Aussage über

die Kapitaladäquanz in Phasen einer nachteiligen Veränderung der Marktliquidität zu erhalten.

In der **BSH** entstehen Marktliquiditätsrisiken im Wesentlichen aus der Anlage von überschüssigen Bauspareinlagen in Wertpapieren. Die Berücksichtigung der daraus resultierenden Risiken erfolgt in der **BSH** über Stresstests im Liquiditätsrisiko. Diese Risiken werden durch die Fokussierung auf hochliquide Anlagen begrenzt.

Marktliquiditätsrisiken entstehen bei der **DVB** insbesondere aus dem Halten von Wertpapieren im Liquiditätsportfolio, die implizit in den Stressszenarien des Liquiditätsrisikos berücksichtigt werden. Die Anlage beschränkt sich dabei auf hochliquide Wertpapiere.

Marktliquiditätsrisiken können bei der **Union Asset Management Holding** aus den Eigenanlagen entstehen. Diese Risiken sind aufgrund der überwiegenden Anlage in eigenen, offenen Publikumsfonds jedoch nur bei extremen Marktsituationen von Bedeutung.

10.4.2. Backtesting und Stresstests

Die in den Unternehmen des Sektors Bank eingesetzten internen Marktpreisrisikomodelle unterliegen einem **Backtesting**, das dazu dient, die Prognosegüte der zur Risikomessung der Handelsbereiche eingesetzten Value-at-Risk-Ansätze zu überprüfen. Hierbei werden die handelstäglichen Portfoliowertänderungen mit dem anhand der Risikomodellierung errechneten Value-at-Risk verglichen.

Risiken aus extremen Marktsituationen werden vor allem im Rahmen von **Stresstests** erfasst. Die den Stresstests zugrunde liegenden Krisenszenarien beinhalten die Simulation von großen Schwankungen der Risikofaktoren und dienen dem Aufzeigen von Verlustpotenzialen, die im Allgemeinen nicht über den Value-at-Risk erfasst werden. Im Rahmen der Stresstests werden sowohl tatsächlich in der Vergangenheit aufgetretene extreme Marktbewegungen als auch Krisenszenarien unterstellt, die – unabhängig von der Marktdatenhistorie – als ökonomisch relevant eingeschätzt werden. Die hierbei verwendeten Krisenszenarien werden kontinuierlich auf ihre Angemessenheit hin überprüft. Als wesentliche Risikofaktoren werden hierbei Zins-, Spread-, Migrations-, Aktien-, Währungs- und Rohwarenrisiken betrachtet.

10.4.3. Limitsteuerung von Marktpreisrisiken

Das Marktpreisrisiko wird in der **DZ BANK**, der **BSH** und der **DG HYP** über ein der Portfoliostruktur entsprechendes Limitsystem gesteuert, durch das neben dem eingegangenen Risiko in Teilen der Gruppe auch im Geschäftsjahresverlauf eventuell auftretende Verluste begrenzt werden.

Innerhalb der Handelsbereiche der **DZ BANK** und im Treasury der **DG HYP** wird die auf dem Value-at-Risk basierende Risikosteuerung durch eine an Sensitivitäten und Szenarien orientierte Limitierung sowie durch Stresstestlimite unterstützt. In der **DG HYP** findet eine Limitierung auf Basis des Value-at-Risk und von Sensitivitäten durch das Treasury statt.

Sowohl die **DVB** als auch die **Union Asset Management Holding** verfügen über eine auf dem Value-at-Risk beziehungsweise Risikokapitalbedarf basierende Limitierung auf oberster Portfolioebene.

10.4.4. Minderung von Marktpreisrisiken

ABSICHERUNG VON MARKTPREISRISIKEN

Im Rahmen der dezentralen Portfoliosteuerung wird die Absicherung der Marktpreisrisiken **DZ BANK** durch die Portfolioverantwortlichen bei der **DG HYP** durch das Treasury vorgenommen.

Zur Absicherung werden in der **DZ BANK** entweder interne Geschäfte mit dem jeweils produktzuständigen Handelsbereich, dem der Marktauftritt obliegt, oder externe börsliche und außerbörsliche Geschäfte abgeschlossen. Die **DG HYP** setzt zur Absicherung ausschließlich unternehmensexterne börsliche und außerbörsliche Geschäfte ein, wobei die außerbörsliche Absicherung überwiegend mit Kontrahenten innerhalb der **DZ BANK** Gruppe erfolgt. In der **BSH** werden Marktpreisrisiken über außerbörsliche Geschäfte im Rahmen von Beschlüssen des Asset Liability-Committee gesteuert.

In der **DVB** werden Marktpreisrisiken durch den Einsatz von außerbörslichen Zins- und Währungsderivaten vom Treasury abgesichert.

Sofern Maßnahmen zur Reduzierung des aus den Eigenanlagen der **Union Asset Management**

Holding resultierenden Marktpreisrisikos erforderlich sind, wird die Zusammensetzung der in den Eigenanlagen enthaltenen Fondspositionen unmittelbar angepasst. Aus diesem Grund bestehen bei der Union Asset Management Holding ausschließlich Fondspreisrisiken.

WIRKSAMKEIT VON SICHERUNGSBEZIEHUNGEN

Die Marktpreisrisikomessung der **DZ BANK** basiert auf der Einbeziehung der marktpreisrisikobehafteten Einzelpositionen. Grundsätzlich entfällt daher eine Überwachung der ökonomischen Wirksamkeit der Sicherungsbeziehungen. In geringem Umfang bestehen noch Positionen in Back-to-Back- und Repackaging-Geschäften, deren Marktpreisrisiko weitergegeben wurde. Diese Geschäfte werden nicht oder nicht in allen Komponenten als Einzelpositionen bei der Bewertung berücksichtigt. Stattdessen werden die betroffenen Portfolios täglich überwacht. Die Überwachung erfolgt durch die für das jeweilige Portfolio zuständige Einheit im Risikocontrolling.

In der **DG HYP** wird die Wirksamkeit der getroffenen Sicherungsmaßnahmen auf täglicher Basis sowohl bezüglich des Risikos als auch hinsichtlich der Performance überprüft und berichtet. Berichtsgegenstand ist dabei jeweils das Gesamtbuch der **DG HYP**. Zur Minderung von Marktpreisrisiken werden Derivate in unterschiedlichen Ausprägungen verwendet. Dabei handelt es sich überwiegend um Plain-Vanilla-Produkte.

In der **DVB** werden Zinsrisiken durch den Einsatz von Zinsswaps ausgeschlossen. Die Sicherung von Währungsrisiken erfolgt durch den Einsatz von Devisenswaps und Cross Currency Swaps, wobei grundsätzlich eine geschlossene Währungsposition angestrebt wird.

10.4.5. Management der Marktpreisrisikoarten

MANAGEMENT VON ZINSRISIKEN

In der **DZ BANK** entstehen Zinsrisiken aus dem Kundenhandelsgeschäft mit zinsreagiblen Produkten, aus der Strukturierung von Eigenemissionen im Kundenhandelsgeschäft und aus Positionen im Zusammenhang mit der Liquiditätssteuerung. Die Risiken im Kundenhandelsgeschäft werden im Rahmen der gesetzten Limite dynamisch abgesichert und die

Risiken aus der Liquiditätssteuerung werden grundsätzlich minimiert.

Für die **BSH** ergibt sich ein besonderes Zinsrisiko aus dem kollektiven Geschäft, da hier gegenüber den Kunden eine verbindliche Zinsgarantie sowohl für die Guthaben- als auch für die Darlehensverzinsung eingegangen wird, deren mögliche Inanspruchnahme in der Zukunft liegt. Bei der Zinsrisikomessung der **BSH** wird mit einem ausgereiften, auf Verhaltensparametern der Bausparer basierten Simulationsmodell die Entwicklung der kollektiven Bestände unter Berücksichtigung des geplanten Neugeschäfts und der verschiedenen Kundenoptionen prognostiziert.

Bei der **DG HYP** entstehen Zinsrisiken im Wesentlichen aus den Pfandbrief-Deckungsstöcken und den Refinanzierungsgeschäften. Diese Risiken werden regelmäßig durch Absicherungsgeschäfte ausgesteuert.

Zinsrisiken entstehen bei der **DVB** im Wesentlichen aus dem Kundengeschäft, dem Erwerb von Wertpapieren für das Liquiditätsportfolio und aus Refinanzierungsgeschäften. Diese Risiken werden grundsätzlich ausgesteuert.

MANAGEMENT VON SPREAD- UND MIGRATIONSRIKEN

Spread- und Migrationsrisiken wurden im Bankensektor zum 1. Januar 2014 aus dem Kapitalpuffer herausgelöst und in das Risikokapitalmanagement integriert. Um eine effektive Steuerung des Risikokapitals für diese beiden Erscheinungsformen des Marktpreisrisikos sicherzustellen, wurden hierfür eine Verlustobergrenze und operative Limite sowie ein diesbezüglicher Überwachungsprozess eingeführt.

In der **DZ BANK** entstehen Spread-Risiken aus dem Vorhalten von Wertpapierbeständen für das Kundengeschäft, aus Eigenemissionen im Kundenhandelsgeschäft und aus der Liquiditätssteuerungsfunktion für die **DZ BANK** Gruppe. Die im Kundenhandelsgeschäft eingegangenen Risiken werden aktiv gesteuert. In der Liquiditätssteuerung werden die Risiken tendenziell auf das notwendige Volumen beschränkt, das sich aus den Aufgaben als Zentralbank und der Liquiditätssteuerungsfunktion ergibt.

Spread- und Migrationsrisiken entstehen in der **BSH** aus der Anlage von freien Bauspareinlagen in Wert-

papieren. Die daraus resultierenden Risiken werden im Rahmen einer konservativen Anlagepolitik gesteuert.

Die Spread-Risiken der **DG HYP** resultieren im Wesentlichen aus dem Halten von Wertpapieren für die Pfandbrief-Deckungsstöcke. Die Risiken sind Gegenstand eines aktiven Reportings und werden auf Tagesbasis überwacht. Seit der Umstellung des Geschäftsmodells der **DG HYP** werden neue Spread-Risiken nicht beziehungsweise nur im Rahmen der Erfordernisse der Deckungsstocksteuerung eingegangen.

Spread-Risiken entstehen in der **DVB** aus dem Halten von Wertpapieren im Liquiditätsportfolio.

MANAGEMENT VON AKTIENRISIKEN

Aktienrisiken haben für die **DZ BANK** nur eine untergeordnete Bedeutung. Sie entstehen im Wesentlichen aus Kundengeschäften in den Produkten Aktien, Derivate auf Aktien und Aktienindizes, Investmentfonds und Alternative Investments, Optionsscheine und Zertifikate. Sie werden durch den Einsatz von Aktien, Börsentermingeschäften (Futures, Optionen) und OTC-Derivaten gesteuert.

Aktienrisiken entstehen in der **DVB** in erster Linie aus den im Bestand befindlichen eigenen Aktien. Das Risiko ist von untergeordneter Bedeutung.

MANAGEMENT VON FONDSPREISRISIKEN

Fondspreisrisiken entstehen in der **DZ BANK** im Wesentlichen aus dem Kundengeschäft. Darüber hinaus treten im Rahmen der Bedeckung von Pensionsverpflichtungen Marktpreisrisiken aus Fondspositionen auf. Die Risiken werden aktiv im Rahmen der bestehenden Limite gesteuert.

In der **Union Asset Management Holding** entstehen Fondspreisrisiken aus der Anlage der eigenen Mittel in Sondervermögen. Während zur Messung des Marktpreisrisikos der gehaltenen Sondervermögen eine Durchschau auf Einzeltitelebene vorgenommen wird, erfolgt die Risikosteuerung der Eigenanlagen auf Fondsebene. Aus diesem Grund wird für die **Union Asset Management Holding** ausschließlich ein Fondspreisrisiko ausgewiesen. Die Steuerung des

Fondspreisrisikos berücksichtigt insbesondere die Liquiditätsanforderungen der Tochterunternehmen der **Union Asset Management Holding** sowie das Erfordernis zur Übernahme von Fondsanteilen im Rahmen der Erstdotation von Sondervermögen. Zudem werden Vorgaben aus einer konservativen Anlagepolitik beachtet.

MANAGEMENT VON WÄHRUNGSRISIKEN

Währungsrisiken treten in der **DZ BANK** in geringem Maße vor allem im Zusammenhang mit Zinsprodukten in fremder Währung und im Rahmen des Kundengeschäfts mit Devisenprodukten und Derivaten auf. Das Währungsrisiko wird im Wesentlichen ausgesteuert. Grundsätzlich werden keine bedeutsamen offenen Devisenpositionen gehalten.

In der **BSH** entstehen Währungsrisiken hauptsächlich aus Kapitaltransfers zwischen der **BSH** und Tochterunternehmen im Fremdwährungsland. Diese Risiken werden grundsätzlich durch Absicherungsgeschäfte ausgesteuert.

Das aus dem Kundengeschäft der **DG HYP** resultierende Währungsrisiko ist von untergeordneter Bedeutung und wird im Regelfall vollständig ausgesteuert.

Währungsrisiken ergeben sich in der **DVB** im Wesentlichen aus Kunden- und Refinanzierungsgeschäften in Fremdwährung. Sie werden grundsätzlich ausgesteuert.

MANAGEMENT VON ROHWARENRISIKEN

In der **DZ BANK** entstehen geringe Rohwarenrisiken aus dem Kundengeschäft mit Rohwaren-Derivaten. Die Positionen werden im Wesentlichen abgesichert oder durch direkte und vollständige Weitergabe an externe Kontrahenten über Back-to-Back-Geschäfte geschlossen.

MANAGEMENT VON ASSET-MANAGEMENT-RISIKEN

Asset-Management-Risiken entstehen durch Mindestzahlungszusagen der **Union Asset Management Holding** beziehungsweise ihrer Tochterunternehmen bei Garantieprodukten. Die Risiken aus diesen Garantieprodukten unterliegen einer konservativen Steuerung.

Die Neuauflage von Garantieprodukten erfolgt gemäß den für die **Union Asset Management Holding**

geltenden Rahmenvorgaben der mittelfristigen Planung unter Berücksichtigung von Risikokapitalbedarf und verfügbarer Risikodeckungsmasse. Vor einer Auflage neuer Produkte werden die damit verbundenen Risiken analysiert und beurteilt. Während der Produktlaufzeit soll auf Einzelproduktebene eine Unterschreitung des Garantiewerts durch produktimmanente Steuerungsmechanismen vermieden werden.

Die Asset-Management-Risiken sind Gegenstand eines gesonderten Reportings und werden regelmäßig auf Ebene der Einzelprodukte und der Union Asset Management Holding überwacht.

10.4.6. Management der Marktpreisrisiken aus Verbriefungen

Die mit Verbriefungen verbundenen Marktpreisrisiken, wie beispielsweise Zinsrisiken, Spread-Risiken und Währungsrisiken, werden unabhängig von der Erfassung der Verbriefungsgeschäfte im Anlagebuch beziehungsweise Handelsbuch zu Zwecken der internen Steuerung in den **internen Marktpreisrisikomodellen** der DZ BANK und der DG HYP abgebildet. Für Verbriefungen im Handelsbuch der DZ BANK wird auch die **aufsichtsrechtliche Eigenmittelunterlegung** des allgemeinen Kursrisikos anhand des Internen Modells berechnet.

In der DZ BANK sind die Risikoexposures aus Verbriefungen des Anlagebuchs und des Handelsbuchs Bestandteil des täglichen Marktpreisrisikoreports und schlagen sich in den Werten der wöchentlichen Stressszenario-Berechnungen für das Marktpreisrisiko nieder. Bei Verbriefungen werden Extremszenarien auch für die gewichtete erwartete Restlaufzeit (Weighted-Average Lifetime) und die Recovery-Annahmen unterstellt. Die DG HYP hält sämtliche Verbriefungen im Anlagebuch. Sie sind in die tägliche Marktpreisrisikomessung und das Berichtswesen integriert.

10.5. RISIKOFAKTOREN

ALLGEMEINES ZINSNIVEAU

Da der überwiegende Teil der im **Sektor Bank** gehaltenen Finanzinstrumente eine Sensitivität gegenüber Veränderungen der Zinsstrukturkurve aufweist, hat

sich der starke Rückgang des allgemeinen Zinsniveaus in den letzten Monaten auf die Marktwerte dieser Finanzinstrumente ausgewirkt. Dabei war insbesondere das für verschiedene Währungsräume und Sektoren erstmalig zu beobachtende Absinken von Nominalzinssätzen in den negativen Bereich ein wesentliches Ereignis. Die DZ BANK hat Vorkehrungen getroffen, um negative Zinssätze im Risikomanagement zu berücksichtigen.

CREDIT SPREADS

Im Verlauf der vergangenen zwei Jahre haben sich die Credit Spreads von Anleihen stark eingengt. Insbesondere bei Staatsanleihen kam es – mit Ausnahme von Sondereffekten – zu einem deutlichen Rückgang der Risikoaufschläge. Zudem verminderte sich der Renditeabstand zwischen Unternehmensanleihen beziehungsweise Covered Bonds einerseits und Staatsanleihen andererseits deutlich. Einhergehend mit dem starken Rückgang des allgemeinen Zinsniveaus kam es bei Anleihen zu erheblichen Kurssteigerungen.

Sollten sich die Credit Spreads für Staatsanleihen oder andere Anlagen erneut ausweiten, würde dies – wie bereits im Zuge der europäischen Staatsschuldenkrise – zu einem Rückgang der Marktwerte führen. Solche Barwertverluste können temporäre oder dauerhafte Ergebnisbelastungen für die Unternehmen des Sektors Bank zur Folge haben.

MARKTLIQUIDITÄT

Ein marktweiter Liquiditätsengpass kann die Geschäftsaktivitäten und damit die Vermögens- und Ertragslage der DZ BANK Gruppe beeinträchtigen. Einschränkungen der Marktliquidität treten insbesondere in gestressten Marktsituationen wie zum Beispiel während der Finanzkrise auf.

10.6. RISIKOLAGE

10.6.1. Risikokapitalbedarf

Der zur Ermittlung der Risikotragfähigkeit verwendete ökonomische Kapitalbedarf für Marktpreisrisiken belief sich für den **Sektor Bank** zum 31. Dezember 2014 insgesamt auf 2.769 Mio. € (31. Dezember 2013: 3.289 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von 6.422 Mio. € (31. Dezember 2013:

6.620 Mio. €). Der Rückgang des Risikokapitalbedarfs und der Verlustobergrenze ist im Wesentlichen auf die gesunkenen Spreads und Spread-Volatilitäten zurückzuführen. Die ursprünglichen, für die DZ BANK Gruppe geltenden Vorjahreswerte (Risikokapitalbedarf: 2.136 Mio. €, Verlustobergrenze: 3.495 Mio. €) wurden aufgrund der Umstellung auf den sektoralen Ansatz um die R+V bereinigt und hinsichtlich der Spread- und Migrationsrisiken bei Wertpapieren ergänzt.

Im ökonomischen Kapitalbedarf des Sektors Bank ist das **Asset-Management-Risiko** enthalten. Das Asset-Management-Risiko für Garantiefonds belief sich zum 31. Dezember 2014 auf 42 Mio. € (31. Dezember 2013: 49 Mio. €). Der Rückgang ist auf eine Bestandsverminderung bei Garantiefonds zurückzuführen. Das Asset-Management-Risiko für die UniProfiRente betrug zum 31. Dezember 2014 33 Mio. € (31. Dezember 2013: 9 Mio. €). Der Anstieg des Risikos ist im Wesentlichen auf eine Modelländerung zurückzuführen, mit der die Abbildung von Zinsstrukturkurven im Niedrigzinsumfeld verbessert wurde.

Der ökonomische Kapitalbedarf für Marktpreisrisiken der DZ BANK betrug zum 31. Dezember 2014 750 Mio. € (31. Dezember 2013: 809 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von 1.337 Mio. € (31. Dezember 2013: 1.550 Mio. €). Der Rückgang des Risikokapitalbedarfs ist auf den Wegfall von risikobestimmenden Szenarien aus der historischen Simulation zurückzuführen. Die DZ BANK ist keinem Asset-Management-Risiko ausgesetzt.

Der Risikokapitalbedarf lag sowohl auf Ebene des Sektors Bank als auch für die DZ BANK zu jedem Zeitpunkt des Geschäftsjahres innerhalb der Verlustobergrenzen.

10.6.2. Value-at-Risk

Die Entwicklung des für die kurzfristige Risikosteuerung des Sektors Bank verwendeten Value-at-Risk im Geschäftsjahr wird in Abb. 40 dargestellt. Dabei wird eine Unterscheidung nach Handelsbereichen und Nichthandelsportfolios sowie nach Marktpreisrisikarten vorgenommen. Zur besseren Vergleichbarkeit

wurden die in Abb. 40 ausgewiesenen Werte zum 31. Dezember 2013 an die neue Methodik des seit Geschäftsjahresbeginn eingesetzten zentralen, sektorweiten Risikomodells angepasst. Dadurch ergeben sich Abweichungen gegenüber den entsprechenden Angaben im Chancen- und Risikobericht 2013 der DZ BANK Gruppe (Seite 143) beziehungsweise im Chancen- und Risikobericht der DZ BANK (Seite 73).

Ergänzend veranschaulicht Abb. 41 die handelstägliche Risikoentwicklung und die Ergebnisse des handelstäglich durchgeführten Backtesting für die Handelsbereiche.

Da die Handelsbereiche des Sektors Bank ausschließlich aus den Handelsbereichen der DZ BANK bestehen, entsprechen die diesbezüglichen Werte des Sektors Bank denen der DZ BANK.

Der Value-at-Risk für die **Handelsbereiche** betrug zum 31. Dezember 2014 21 Mio. € (31. Dezember 2013: 31 Mio. €). Die Risikoentwicklung war im Geschäftsjahr weitgehend stabil. Rückgänge waren im Wesentlichen jeweils darauf zurückzuführen, dass bislang relevante historische Marktszenarien durch Zeitablauf nicht mehr bei der Risikoermittlung berücksichtigt wurden.

Die Rückgänge in der ersten Junihälfte und Ende August sind darauf zurückzuführen, dass bislang relevante historische Marktszenarien durch Zeitablauf nicht mehr bei der Risikoermittlung berücksichtigt wurden. Anfang August überschritt die Wertänderung der Handelsbereiche den prognostizierten Risikowert. Dies ist im Wesentlichen auf stark ausgeweitete Bonitäts-Spreads insbesondere bei staatlichen und gedeckten Emissionen sowie Unternehmensanleihen zurückzuführen. Rückläufige Euro-Zinsen trugen an diesem Tag ebenfalls zur Überschreitung bei. Dieses Marktszenario wurde ab dem Folgetag als ein neues relevantes historisches Szenario für die Risikoberechnung herangezogen, was zu einem Anstieg des Value-at-Risk führte.

Für die **Nichthandelsportfolios** des Sektors Bank wurde zum 31. Dezember 2014 ein Value-at-Risk von

ABB. 40 – SEKTOR BANK: VALUE-AT-RISK DES MARKTPREISRISIKOS NACH HANDELSBEREICHEN UND NICHTHANDELSPORTFOLIOS¹

in Mio. €	Zinsrisiko		Spread-Risiko		Aktienrisiko ²		Währungsrisiko		Rohwarenrisiko		Diversifikationseffekt ³		Gesamt	
	Sektor Bank		Sektor Bank		Sektor Bank		Sektor Bank		Sektor Bank		Sektor Bank		Sektor Bank	
31.12.2014	3		24		–		–		–		-7		21	
Durchschnitt	5		26		1		–		–		-6		26	
Maximum	8		37		1		1		–		-15		32	
Minimum	3		21		–		–		–		-4		21	
31.12.2013	7		34		1		–		–		-12		31	

in Mio. €	Sektor Bank		DZ BANK		Sektor Bank		DZ BANK		Sektor Bank		DZ BANK		Sektor Bank		DZ BANK	
	Bank	BANK	Bank	BANK	Bank	BANK	Bank	BANK	Bank	BANK	Bank	BANK	Bank	BANK		
31.12.2014	17	1	53	2	5	3	2	1	1	–	-8	-3	68	3		
Durchschnitt	14	1	50	6	6	3	2	1	1	–	-17	-4	56	7		
Maximum	20	2	54	11	7	4	6	1	1	–	-20	-7	68	12		
Minimum	10	1	41	1	4	2	1	–	–	–	-13	-2	42	3		
31.12.2013	18	1	54	12	7	4	3	1	–	–	-23	-4	60	14		

¹ Value-at-Risk bei 99,00 Prozent Konfidenzniveau, 1 Tag Haltedauer, 1 Jahr Beobachtungszeitraum auf Basis eines zentralen Marktpreisrisikomodells für die DZ BANK Gruppe. Die Risiken wurden unter vollumfänglicher Beachtung von Konzentrations- und Diversifikationseffekten ermittelt.

² Einschließlich der Fondsbestände

³ Summe der Diversifikationseffekte zwischen den Marktpreisrisikoarten aller einbezogenen Gruppenunternehmen

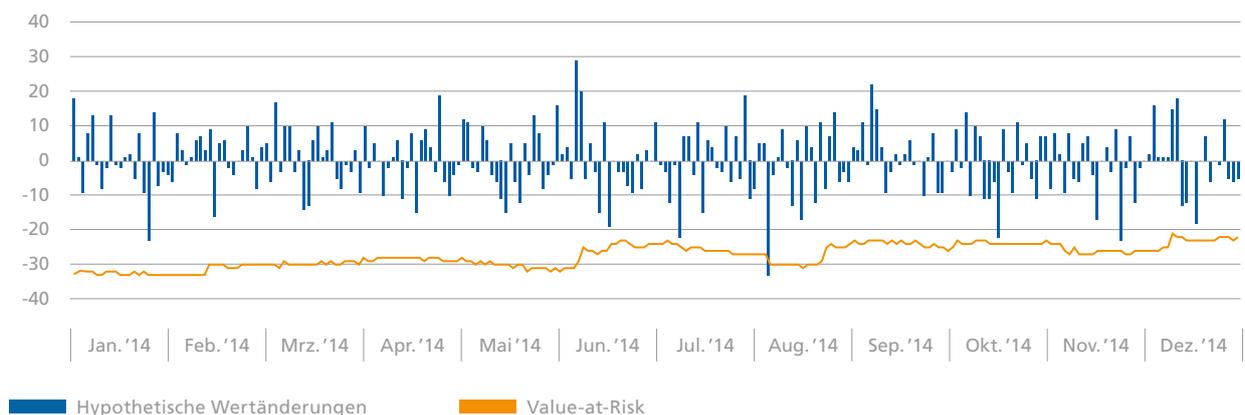
68 Mio. € (31. Dezember 2013: 60 Mio. €) ermittelt. Auf Ebene der DZ BANK betrug dieser Wert zum 31. Dezember 2014 3 Mio. € (31. Dezember 2013: 12 Mio. €). Die signifikante Risikoabsenkung in den Nichthandelsportfolios der DZ BANK ist auf einen sukzessiven Rückgang des Exposures gegenüber eigenen Emissionen, eine Verminderung des Zinsniveaus sowie dem Wegfall historischer Szenarien aus der Betrachtungsperiode der Risikorechnung zurückzuführen.

10.7. FAZIT UND AUSBLICK

Im Geschäftsjahr hat die DZ BANK die Marktpreisrisikomessung und -steuerung im Sektor Bank signifikant weiterentwickelt. Insbesondere wurde ein zentrales Modell zur gruppenweiten Erfassung der mit Wertpapieren verbundenen Spread- und Migrationsrisiken entwickelt und in die Steuerung integriert. In diesem Zusammenhang wurde der bestehende Kapitalpuffer für diese beiden Risikoar-

ABB. 41 – SEKTOR BANK: VALUE-AT-RISK DES MARKTPREISRISIKOS UND HYPOTHETISCHE WERTÄNDERUNGEN DER HANDELSBEREICHE

in Mio. €, Value-at-Risk bei 99,00 % Konfidenzniveau, 1 Tag Haltedauer, 1 Jahr Beobachtungszeitraum



ten aufgelöst und in einen Risikokapitalbedarf überführt.

Im Geschäftsjahr 2015 wird der Schwerpunkt des Handelsgeschäfts der DZ BANK wie in den Jahren zuvor auf dem Kundengeschäft liegen. Zudem wird die DZ BANK die sektorweite Messung und Steuerung von Marktpreisrisiken weiterentwickeln mit dem Ziel, den Prozess der Risikotragfähigkeitsmessung für Marktpreisrisiken im Sektor Bank weiter zu verbessern.

11. BAUSPARTECHNISCHES RISIKO

11.1. DEFINITION UND URSACHEN

Das baupartechnische Risiko umfasst die beiden Komponenten Neugeschäftsrisiko und Kollektivrisiko. Beim **Neugeschäftsrisiko** handelt es sich um die Gefahr negativer Auswirkungen aufgrund möglicher Abweichungen vom geplanten Neugeschäftsvolumen.

Das **Kollektivrisiko** bezeichnet die Gefahr negativer Auswirkungen, die sich durch Abweichungen der tatsächlichen von der prognostizierten Entwicklung des Bausparkollektivs aufgrund anhaltender und signifikanter nicht zinsinduzierter Verhaltensänderungen der Kunden ergeben können. Die Abgrenzung zum Zinsrisiko kann durch ein unabhängig vom Zinsniveau verändertes Kundenverhalten in der Kollektivsimulation gewährleistet werden. Entsprechend sind im Gegenzug beim Zinsrisiko nur zinsinduzierte Veränderungen des Kundenverhaltens relevant.

Im Sektor Bank der DZ BANK Gruppe entstehen baupartechnische Risiken aus den Geschäftsaktivitäten der BSH. Das baupartechnische Risiko bildet das unternehmensspezifische Geschäftsrisiko der Bausparkasse ab. Bausparen basiert auf einem zweckgebundenen Vorsparsystem. Der Kunde schließt einen Bausparvertrag mit festem Guthaben- und Darlehenszins ab, um später – nach der Sparphase (bei Regelbesparung etwa 7 bis 10 Jahre) – bei Zuteilung des Vertrags ein zinsgünstiges Bauspardarlehen (Laufzeit zwischen 6 und 14 Jahren) zu erhalten. Bausparen ist damit ein kombiniertes Passiv-Aktiv-Produkt mit sehr langer Laufzeit.

11.2. RISIKOSTRATEGIE UND VERANTWORTUNG

Das baupartechnische Risiko ist eng mit dem Geschäftsmodell der BSH verknüpft und kann daher nicht vermieden werden. Vor diesem Hintergrund zielt

die **Risikostrategie** darauf ab, einer unkontrollierten Risikoausweitung vorzubeugen. Die Steuerung erfolgt insbesondere durch eine vorausschauende Tarif- und Produktpolitik sowie über entsprechende Marketingmaßnahmen und die Vertriebssteuerung.

Innerhalb der DZ BANK Gruppe obliegt der BSH die **Verantwortung** für das Management des baupartechnischen Risikos. Dies umfasst die Risikomessung und die Kommunikation der Risiken an die Risikomanagementgremien der BSH sowie an den Vorstand und den Aufsichtsrat der BSH. Das baupartechnische Risiko ist in das Risikoreporting der DZ BANK Gruppe eingebunden.

11.3. RISIKOMANAGEMENT

Die **Messung des baupartechnischen Risikos** erfolgt auf Basis einer speziellen Kollektivsimulation, in der ein verändertes (negatives) Kundenverhalten und ein Neugeschäftsrückgang integrativ abgebildet werden. Die Ergebnisse der Kollektivsimulation werden mittels einer langfristigen Ergebnisrechnung in eine periodische Gewinn- und Verlustrechnung überführt. Als Risikomaß wird die Abweichung zwischen dem tatsächlichen Ergebnis im Risikoszenario und dem notwendigen Ergebnis zur Erreichung der Zielvorgabe verwendet. Der Barwert der Differenzen wird durch Diskontierung bestimmt. Die Summe der barwertigen Differenzen stellt das baupartechnische Risiko und somit den Risikokapitalbedarf für diese Risikoart dar.

Zur Ermittlung des baupartechnischen Risikos im **Stressfall** werden die Stressparameter, insbesondere die Annahmen über das Kundenverhalten, starken Verschlechterungen ausgesetzt. Auf dieser Grundlage wird eine entsprechende Kollektivsimulation erstellt, die analog der Methodik zur laufenden Risikomessung ausgewertet wird. Die Stresstests werden in vierteljährlichem Turnus vorgenommen.

Das baupartechnische Risiko wird für die barwertige Betrachtung im Liquidationsansatz innerhalb des **Gesamtbanklimitsystems** der BSH mit Risikokapital unterlegt.

11.4. RISIKOFAKTOREN

Weicht das tatsächliche von dem geplanten Neugeschäftsvolumen ab (Neugeschäftsrisiko), kann dies kurz- bis mittelfristig geringere Verbindlichkeiten

gegenüber Kreditinstituten und Kunden zur Folge haben. Mittel- bis langfristig können sich durch das geringere Neugeschäft auch die Forderungen an Kreditinstitute und Kunden reduzieren.

Abweichungen der tatsächlichen von der prognostizierten Entwicklung des Bausparkollektivs aufgrund anhaltender und signifikanter nicht zins-induzierter Verhaltensänderungen der Kunden (Kollektivrisiko) können ebenfalls zu verringerten Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden führen.

Mittel- bis langfristig besteht die Gefahr, dass verringertes Neugeschäft und verändertes Kundenverhalten zu einem Abschmelzen des Zinsüberschusses führen und damit die Vermögens- und Ertragslage der DZ BANK Gruppe belasten. Darüber hinaus besteht die Gefahr, dass sich die Liquiditätslage insbesondere aufgrund verringerter Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten beziehungsweise Kunden verschlechtert.

11.5. RISIKOLAGE

Der Kapitalbedarf für das baupartechnische Risiko betrug zum 31. Dezember 2014 496 Mio. € (31. Dezember 2013: 576 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von 500 Mio. € (31. Dezember 2013: 600 Mio. €). Der Risikokapitalbedarf lag im Verlauf des Geschäftsjahres zu keiner Zeit über der jeweils gültigen Verlustobergrenze. Die Reduzierung des baupartechnischen Risikos im Sektor Bank ist auf günstigere Umfeldbedingungen zurückzuführen.

12. GESCHÄFTSRISIKO

12.1. DEFINITION UND URSACHEN

Das Geschäftsrisiko bezeichnet die Gefahr von Verlusten aus Ergebnisschwankungen, die sich bei gegebener Geschäftsstrategie ergeben können und nicht durch andere Risikoarten abgedeckt sind. Insbesondere umfasst dies die Gefahr, dass den Verlusten aufgrund von Veränderungen wesentlicher Rahmenbedingungen (zum Beispiel regulatorisches Umfeld, Wirtschafts- und Produktumfeld, Kundenverhalten, Wettbewerbssituation) operativ nicht begegnet werden kann.

Die DZ BANK ist mit ihren Kernfunktionen als Zentralbank, Geschäftsbank und Holding auf ihre Kunden und Eigentümer, die Volksbanken und Raiffeisenbanken, ausgerichtet. Dabei gliedern sich alle Aktivitäten in die strategischen Geschäftsfelder Privatkundengeschäft, Firmenkundengeschäft, Kapitalmarktgeschäft und Transaction Banking.

Maßgeblich für das Geschäftsrisiko des Sektors Bank sind neben der DZ BANK im Wesentlichen die Steuerungseinheiten DVB, DZ PRIVATBANK und Union Asset Management Holding.

12.2. ORGANISATION UND RISIKOMANAGEMENT

Die Steuerung des Geschäftsrisikos ist originäre Aufgabe des **Vorstands der DZ BANK** und erfolgt in Abstimmung mit den Geschäftsleitern der wesentlichen Tochterunternehmen und den Leitern der betroffenen Geschäftsbereiche der DZ BANK. Die Gruppensteuerung ist in eine Gremienstruktur eingebettet, an deren Spitze der **Konzern-Koordinationskreis** steht. Der Bereich Konzernstrategie und Controlling unterstützt den Vorstand im Rahmen der Mandatsbetreuung von Tochterunternehmen.

Über den **Allfinanzbeirat** wird die Einbindung der Genossenschaftsbanken bei der Entwicklung und Vermarktung gemeinsamer Produkte und Leistungen der DZ BANK Gruppe intensiviert. Zudem dient das Gremium der engen Vernetzung mit dem BVR und dessen Fachräten. Der Allfinanzbeirat hat somit den Charakter eines Empfehlungsgremiums für Produkt- und Vertriebsfragen bei der Zusammenarbeit von Genossenschaftsbanken und der DZ BANK Gruppe. Mit dieser Vorgehensweise wird ein hohes Maß an gegenseitiger Verbindlichkeit bei voller Subsidiarität zum Nutzen der Genossenschaftsbanken angestrebt.

Die Steuerung des Geschäftsrisikos ist eng mit der **Chancensteuerung** und dem Instrumentarium des strategischen Planungsprozesses verknüpft. Sie basiert auf der Ableitung von Zielgrößen für die in die aktive Steuerung eingebundenen Tochterunternehmen und für die Geschäftsbereiche der DZ BANK. Die **Risikoquantifizierung** basiert grundsätzlich auf einem Earnings-at-Risk-Ansatz.

12.3. RISIKOFAKTOREN UND RISIKOLAGE

PREIS- UND KONDITIONENWETTBEWERB

Der deutsche Bankensektor ist durch einen intensiven Wettbewerb gekennzeichnet, der häufig über Preise und Konditionen geführt wird. Dadurch können Margen entstehen, die wirtschaftlich nicht attraktiv oder nicht risikoadäquat sind. Insbesondere im Geschäft mit Privatkunden ist die Ertragssituation am Markt angespannt. Da sich viele Wettbewerber infolge der Finanzmarktkrise stärker auf das Retail-Banking als ihr Kerngeschäft fokussieren, kann sich diese Entwicklung in Zukunft sogar noch verschärfen.

Das Firmenkundengeschäft unterliegt ferner einem zunehmend internationalen Wettbewerb. So haben bereits zahlreiche ausländische Anbieter ihre Präsenz im deutschen Markt ausgebaut. Auch in Zukunft könnte die Wettbewerbsintensität daher zunehmen, mit der Folge, dass in einzelnen Segmenten oder Teilbereichen des Markts attraktive Margen und Provisionen nur schwer erzielbar wären.

Diese Entwicklung könnte sich, im Falle eines erneuten wirtschaftlichen Abschwungs, sogar noch verschärfen. So würden der daraus resultierende gesteigerte Preisdruck und ein geringeres Geschäftsvolumen den Wettbewerbsdruck zusätzlich erhöhen. Auch in diesem Fall könnten folglich Margen entstehen, die wirtschaftlich nicht attraktiv sind beziehungsweise das Risiko der entsprechenden Geschäfte nicht adäquat abdecken.

WETTBEWERBSVERÄNDERUNGEN DURCH ELEKTRONISCHE HANDELSPLATTFORMEN

Die DZ BANK bietet ihren Kunden verstärkt die Möglichkeit, Geschäfte in ausgewählten Finanzinstrumenten über elektronische Handelsplattformen abzuschließen. Die europäische Regulierung zum Handel und zur Abwicklung von Finanzinstrumenten wird auch in Abhängigkeit von der Produktnachfrage der Marktteilnehmer voraussichtlich zu einer Verlagerung von Umsätzen bei bestimmten Produkten auf Handelsplattformen führen. Damit werden erwartungsgemäß eine Veränderung der Wettbewerberstruktur und eine Verschärfung des Wettbewerbs im Kundenhandel bestimmter Finanzinstrumente verbunden sein, sodass zukünftig die Gefahr einer Reduktion der Margen und Umsätze besteht.

WEITERE ENTWICKLUNGEN

Darüber hinaus stellen sich den Unternehmen im Sektor Bank in den nächsten Jahren Herausforderungen im Bereich der Digitalisierung des Geschäfts, der demografischen Entwicklung und den daraus resultierenden Änderungen im Kundenverhalten bei gleichzeitig zunehmender Regulierung. Zudem sehen sich Banken neuen oftmals nicht regulierten Wettbewerbern gegenüber, die häufig ursprünglich aus dem Nichtbankensektor stammen und nur einzelne, spezialisierte Produkte oder Dienstleistungen – speziell an der Schnittstelle von Kunden und Händlern – anbieten. Die Unternehmen des Sektors Bank reagieren auf diese neuen Herausforderungen unter anderem durch eine verstärkte kundenfokussierte Entwicklung von neuen Dienstleistungen. Beispiele hierfür sind im Zahlungsverkehr Angebote zum kontaktlosen beziehungsweise mobilen Bezahlen und im E-Commerce die Beteiligung an dem bankenübergreifenden Projekt Bezahlverfahren.

RISIKOKAPITALBEDARF

Der ökonomische Kapitalbedarf für das Geschäftsrisiko des **Sektors Bank** belief sich zum 31. Dezember 2014 auf 361 Mio. € (31. Dezember 2013: 308 Mio. €). Der Anstieg resultiert insbesondere aus einer Neuberechnung aufgrund aktualisierter Geschäftserwartungen der DZ BANK. Zum 31. Dezember 2014 betrug die Verlustobergrenze für Geschäftsrisiken 436 Mio. € (31. Dezember 2013: 349 Mio. €).

Die ursprünglichen, für die DZ BANK Gruppe geltenden Vorjahreswerte (Risikokapitalbedarf: 416 Mio. €, Verlustobergrenze: 489 Mio. €) wurden aufgrund der Umstellung auf den sektoralen Ansatz um die R+V bereinigt.

Für die **DZ BANK** wurde zum 31. Dezember 2014 ein ökonomischer Kapitalbedarf von 271 Mio. € (31. Dezember 2013: 215 Mio. €) gemessen. Die Verlustobergrenze betrug zum 31. Dezember 2014 300 Mio. € (31. Dezember 2013: 230 Mio. €). Der Anstieg ist insbesondere auf Anpassungen der Messmethodik zurückzuführen. Der Risikokapitalbedarf lag im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit unterhalb der jeweils gültigen Verlustobergrenze.

13. REPUTATIONSRIKIO

Das Reputationsrisiko bezeichnet die Gefahr von Verlusten aufgrund von Ereignissen, die das Vertrauen in die Unternehmen des Sektors Bank oder in die angebotenen Produkte und Dienstleistungen insbesondere bei Kunden, Investoren, auf dem Arbeitsmarkt oder in der Öffentlichkeit beschädigen.

Das Reputationsrisiko im Sektor Bank wird im Wesentlichen von der DZ BANK und den weiteren Steuerungseinheiten BSH, DVB, DZ PRIVATBANK und Union Asset Management Holding bestimmt.

Ursachen für Reputationsrisiken können Realisationen anderer Risiken, aber auch sonstige, öffentlich verfügbare negative Informationen über die Gruppenunternehmen sein.

Bei einer negativen Reputation einzelner Unternehmen des Sektors Bank oder der DZ BANK Gruppe insgesamt besteht die Gefahr, dass bestehende oder potenzielle Kunden, Kreditgeber und Anleger verunsichert werden, wodurch erwartete Geschäfte nicht realisiert werden könnten. Auch besteht die Gefahr, dass der zur Durchführung des Geschäfts erforderliche Rückhalt von Anteilseignern oder Mitarbeitern nicht mehr gewährleistet ist.

Dem Reputationsrisiko wird in der **Risikostrategie** Rechnung getragen, indem die Gefahr des Vertrauensverlusts in die Unternehmen des Sektors Bank, insbesondere bei Kunden, Anteilseignern, auf dem Arbeitsmarkt und in der Öffentlichkeit, betrachtet wird. Eine auf das Reputationsrisiko ausgerichtete Krisenkommunikation soll bei Eintritt eines Ereignisses größeren Schaden von der DZ BANK Gruppe abwenden. Damit wird der von der DZ BANK Gruppe verfolgte Nachhaltigkeitsgedanke unterstützt.

Das Reputationsrisiko ist grundsätzlich über das Geschäftsrisiko implizit in die Risikomessung und -kaptalisierung des Sektors Bank einbezogen. Bei der BSH erfolgt die Messung und Kapitalisierung des Reputationsrisikos im Rahmen des baupartechnischen Risikos. Darüber hinaus wird die Gefahr einer erschwerten Refinanzierung infolge eines Reputationssschadens im Rahmen des Liquiditätsrisikomanagements explizit berücksichtigt.

Die Verfehlungen der Bankenbranche beziehungsweise einzelner Finanzinstitute in der Finanzkrise und der europäischen Staatsschuldenkrise haben in der Vergangenheit zu negativer Berichterstattung in den Medien und kritischen Äußerungen durch Aufsichtsbehörden und Politiker geführt. Dies hat sich nachteilig auf die Reputation der Bankenbranche insgesamt und damit auch der Unternehmen des Sektors Bank der DZ BANK Gruppe ausgewirkt.

14. OPERATIONELLES RISIKO

14.1. DEFINITION UND URSACHEN

In enger Anlehnung an die bankaufsichtsrechtliche Definition versteht die DZ BANK unter operationellem Risiko die Gefahr von Verlusten, die durch menschliches Verhalten, technologisches Versagen, Prozess- oder Projektmanagementschwächen oder externe Ereignisse hervorgerufen werden. Das Rechtsrisiko ist in dieser Definition eingeschlossen.

Neben der DZ BANK sind die BSH, DG HYP, DVB, DZ PRIVATBANK, TeamBank und Union Asset Management Holding besonders bedeutsam für das operationelle Risiko des Sektors Bank.

14.2. RISIKOSTRATEGIE

Die Unternehmen des Sektors Bank verfolgen das Ziel eines effizienten Managements operationeller Risiken. Die folgenden Grundsätze determinieren im Sinne von zu erfüllenden Nebenbedingungen, wie dieses zentrale Ziel erreicht werden soll:

- Das **Risikobewusstsein** soll kontinuierlich gesteigert werden und sich in einer entsprechenden Risikokultur widerspiegeln, die nicht nur den eigenen Verantwortungsbereich, sondern auch die übergeordneten Interessen im Fokus hat. Eine umfassende und offene Kommunikation soll diese Zielsetzungen unterstützen.
- Ein offener und weitgehend sanktionsfreier **Umgang mit operationellen Risiken** soll das Auffinden von Problemlösungen fördern.
- Je nach Wesentlichkeit der identifizierten operationellen Risiken werden **Maßnahmen** zur Risikovermeidung, Risikoreduktion oder zum Risikotransfer ergriffen, oder aber es wird eine bewusste Entscheidung zur Risikoakzeptanz getroffen.

- Die **Risikoneigung** wird in Form der Verlustobergrenze und in Form von Risikobeitragswarnschwellen für operationelle Risiken festgelegt und kontinuierlich den jeweiligen Rahmenbedingungen angepasst.
- Die einzelnen **Methoden** zum Management operationeller Risiken sind aufeinander abgestimmt, damit ein zutreffendes und umfassendes Bild der Risikolage gezeichnet werden kann, das sich schlüssig in die risikoartenübergreifende Gesamtsteuerung integriert.
- Auswirkungen auf das operationelle Risiko sind bei allen wesentlichen **Entscheidungen** zwingend mit zu berücksichtigen. Dies gilt insbesondere für den Neue-Produkte-Prozess und für Notfallplanungen.
- Die **Steuerung** des operationellen Risikos erfolgt grundsätzlich dezentral, jedoch unter Einhaltung der im Rahmenwerk zum operationellen Risiko strategisch definierten Vorgaben.

14.3. ORGANISATION, VERANTWORTUNG UND RISIKOBERICHTSWESEN

Die Verantwortung für das Management operationeller Risiken liegt grundsätzlich bei den jeweiligen Gruppenunternehmen. Innerhalb der Gruppenunternehmen einschließlich der DZ BANK gilt das **Dezentralitätsprinzip** in gleicher Weise.

Das **Rahmenwerk zum operationellen Risiko** dient unter anderem der sektorweiten Harmonisierung der Organisationsstrukturen. Darüber hinaus wird die sektorweit abgestimmte Behandlung des operationellen Risikos durch ein **Gremium** gesteuert, das dem Arbeitskreis Konzernrisikosteuerung zugeordnet ist und in dem die DZ BANK und ihre wesentlichen Tochterunternehmen vertreten sind.

Die in der **DZ BANK** für das Controlling operationeller Risiken zuständige und im Konzern-Risikocontrolling angesiedelte Einheit entwickelt die für den Sektor Bank geltenden Steuerungs- und Controlling-Methoden auf Basis aufsichtsrechtlicher Anforderungen und betriebswirtschaftlicher Erfordernisse. Die Einheit stellt die unabhängige Überwachung der operationellen Risiken sicher und ist für das zentrale Berichtswesen verantwortlich. Entsprechende Organisationseinheiten sind auch in den weiteren wesentlichen Unternehmen des **Sektors Bank** eingerichtet.

Im **Sektor Bank**, einschließlich der **DZ BANK**, nehmen zusätzlich sogenannte Spezialbereiche mit zentraler Risikomanagementfunktion Aufgaben des Managements operationeller Risiken wahr. Im Rahmen ihrer übergreifenden Verantwortung erfüllen diese Spezialbereiche in den jeweiligen Unternehmen eine beratende beziehungsweise steuernde Funktion für die in ihrer Zuständigkeit liegenden Themen, wie zum Beispiel IT-Risiken.

Da operationelle Risiken alle Unternehmensbereiche betreffen können, sind in jedem Unternehmensbereich der wesentlichen **Gruppenunternehmen** sogenannte dezentrale OpRisk-Koordinatoren als Schnittstelle zum zentralen Risikocontrolling eingesetzt. Dies gilt auch für die **DZ BANK**.

Regelmäßige **Berichte** über Verlustdaten, Risk Self-Assessments, Risikoindikatoren und Risikokapital an den Vorstand, das Group Risk and Finance Committee, das Risiko Komitee und das operative Management erlauben grundsätzlich eine zeitnahe und effektive Steuerung des operationellen Risikos.

14.4. ZENTRALES RISIKOMANAGEMENT

14.4.1. Messung operationeller Risiken

Die Abschätzung des Risikokapitalbedarfs aus operationellen Risiken zur Ermittlung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen erfolgt nach dem **Standardansatz** der CRR. Bei diesem Verfahren wird das Risiko im Wesentlichen durch die Bruttoerträge des Geschäftsjahres bestimmt.

Darüber hinaus wird das ökonomische Kapital für operationelle Risiken zum Zwecke des Risikomanagements im Rahmen eines Portfoliomodells ermittelt und in die interne Steuerung einbezogen.

14.4.2. Identifikation operationeller Risiken

VERLUSTDATENSAMMLUNG

Die gruppenweite Sammlung von Verlustdaten ermöglicht es, Verlustereignisse zu identifizieren, zu analysieren und zu bewerten, um Muster, Trends und Konzentrationen operationeller Risiken erkennen zu können. Insbesondere werden Verlustdaten erfasst, die aus eingetretenen Risiken, beispielsweise im Zusammenhang mit den im Abschnitt 14.5. genannten Risiko-

faktoren, resultieren. Die gesammelte Datenhistorie stellt ferner die Grundlage für die ökonomische Kapitalberechnung auf Grundlage eines Portfoliomodells dar. Verluste werden ab einem Schwellenwert von 1.000 € erfasst.

RISK SELF-ASSESSMENT

Um alle wesentlichen operationellen Risiken zu identifizieren, zu bewerten und eine größtmögliche Transparenz der Risikolage zu schaffen, beurteilt in weiten Teilen des Sektors Bank das Management aller Steuerungseinheiten das operationelle Risiko im Rahmen eines szenariogestützten Risk Self-Assessments. Auf Basis von Risikoszenarien werden dabei die wesentlichen Risikopotenziale für alle Risikokategorien der ersten Ebene gemäß der CRR ermittelt und in Form von Szenarien beschrieben. Die Ergebnisse finden Eingang in das interne Portfoliomodell für operationelle Risiken, das zur Ermittlung eines gegebenenfalls notwendigen Pufferkapitalbedarfs verwendet wird. Zudem ermöglichen die Szenarien das Erkennen von Risikokonzentrationen.

RISIKOINDIKATOREN

Als Ergänzung zur Verlustdatensammlung und zum Risk Self-Assessment ermöglichen Risikoindikatoren frühzeitige Aussagen zu Trends und Häufungen in der Risikoentwicklung und erlauben es, Schwächen in den Geschäftsprozessen zu erkennen. Auf Basis vorgegebener Schwellenwerte werden Risikosituationen mittels einer Ampelschaltung signalisiert. Risikoindikatoren werden innerhalb des Sektors Bank in breitem Umfang systematisch und regelmäßig erhoben.

14.4.3. Minderung und Vermeidung operationeller Risiken

Die Minderung operationeller Risiken soll unter anderem durch die fortlaufende Verbesserung der Geschäftsprozesse erreicht werden. Eine weitere Sicherungsmaßnahme ist der Risikotransfer durch Versicherungen oder durch Outsourcing im Rahmen der Haftungsregelungen.

Eine **Vermeidung** operationeller Risiken wird beispielsweise durch den Verzicht auf risikoträchtige Produkte erreicht, die über den sogenannten Neuprodukte-Prozess identifiziert werden sollen.

Zur Sicherung der Betriebsfortführung im Falle von Prozessbeeinträchtigungen und Systemausfällen wurden in allen relevanten Steuerungseinheiten umfassende **Notfallpläne** für die erfolgskritischen Prozesse in Kraft gesetzt. Die Notfallpläne werden regelmäßig auf ihre Funktionsfähigkeit überprüft und simuliert.

14.5. MANAGEMENT VON SPEZIALRISIKEN

Als Spezialrisiken werden Risiken bezeichnet, die besondere Betrachtungsgegenstände oder Themenbereiche betreffen. Die Spezialrisiken haben überwiegend Auswirkungen auf operationelle Risiken, betreffen aber auch Geschäftsrisiken und Reputationsrisiken. Dies gilt insbesondere für Teile der Personalrisiken, der IT-Risiken, der Outsourcing-Risiken und der steuerlichen Risiken. Umfang und Detaillierungsgrad des im Folgenden dargestellten Risikomanagements weichen zwischen den Gruppenunternehmen aufgrund der unterschiedlichen Geschäfts- und Risikoprofile voneinander ab.

Die Steuerung und Überwachung der Spezialrisiken erfolgt überwiegend, aber nicht ausschließlich durch die meist gleichnamigen Spezialbereiche.

14.5.1. Personalrisiken

RISIKOMANAGEMENT

Die Unternehmen des Sektors Bank haben ein sogenanntes **KPI Cockpit Personal** mit einheitlich definierten Kennzahlen entwickelt. Das KPI Cockpit Personal soll die Verzahnung der Personalstrategien der Gruppenunternehmen und die Schaffung einer erhöhten Transparenz und Vergleichbarkeit des personellen Ressourcenmanagements im Sektor Bank sicherstellen sowie die Messbarkeit und Steuerung der Personalarbeit ermöglichen. Dazu wurden 21 wesentliche Leistungsindikatoren (Key Performance Indicators, KPI) entlang der vier Kategorien Wertbeitrag/Finanzen, Arbeitgeberattraktivität, Organisation/Effizienz und Innovation/Lernen definiert.

Die Unternehmen des Sektors Bank verfolgen das Ziel, Personalrisiken zu verhindern beziehungsweise zu minimieren, indem negative Tendenzen und Auffälligkeiten identifiziert und geeignete Korrekturmaßnahmen eingeleitet werden. Das Personalrisiko wird anhand der folgenden vier im KPI Cockpit Personal verankerten Risikofaktoren gesteuert und überwacht:

- **Austrittsrisiko:** Das Austrittsrisiko wird anhand der Fluktuationsquote und der Eigenkündigungsquote gemessen und bewertet.
- **Verfügbarkeitsrisiko:** Die Steuerung der quantitativen und qualitativen Personalausstattung wird in der strategischen und operativen Planung der Gruppenunternehmen auf jährlicher Basis vorgenommen. Messgrößen zu Krankheits- und Fehlzeiten sowie Besetzungsquoten für Schlüsselpositionen und in der Nachwuchsförderung tragen zur Minimierung dieses Risikofaktors bei.
- **Qualifikationsrisiko:** Die Eignung und Qualifikation von Mitarbeitern wird über spezifische Kennzahlen zur Weiterbildung erfasst.
- **Motivationsrisiko:** Die Unternehmen des Sektors Bank ermitteln über standardisierte Mitarbeiterbefragungen, deren Ergebnisse im Cockpit transparent dargestellt werden, regelmäßig den sogenannten Organizational Commitment Index (OCI).

Dolosen Handlungen wird über die Compliance-Funktionen und ein umfangreiches internes Kontrollsystem entgegengewirkt. Beispiel hierfür sind interne Regelungen zur Mindestabwesenheit von Mitarbeitern mit Verantwortung für Handelspositionen.

Im Rahmen des Risikocontrollings der DZ BANK wurden relevante Kennzahlen des Personalrisikomanagements als Risikoindikatoren definiert. Die Kennzahlen werden monatlich im Rahmen des Risikoindikatorenprozesses erhoben. Dabei handelt es sich beispielsweise um Weiterbildungstage pro Mitarbeiter, Eigenkündigungsquote, Gesamtkündigungsquote und Anteil unbesetzter Stellen.

Der Personalbereich der DZ BANK ist in die Definition der personalrisikorelevanten Standardszenarien eingebunden und nimmt eine Plausibilisierung der dezentralen Szenariobewertung insbesondere im Hinblick auf Ermittlungsgrundlage, Eintrittshäufigkeit und Schadenshöhe vor.

RISIKOFAKTOREN

Ein Großteil der Mitarbeiter an den inländischen Standorten der Unternehmen des Sektors Bank fällt in den Anwendungsbereich von Tarifverträgen und

sonstigen kollektiven Vereinbarungen wie zum Beispiel Betriebsvereinbarungen. Die Unternehmen des Sektors Bank können von Gewerkschaften bestreikt werden. Aufgrund der im November 2012 arbeitgeberseitig gekündigten Tarifverträge besteht hinsichtlich der DZ BANK momentan keine Friedenspflicht.

Auch können andere Personalmaßnahmen, wie beispielsweise etwaige Personalanpassungen als Reaktion auf einen dauerhaften Nachfragerückgang oder zur Effizienzsteigerung, zu arbeitsrechtlichen Streitigkeiten zwischen den Mitarbeitern beziehungsweise ihren Arbeitnehmervertretern/Gewerkschaften und den Unternehmen des Sektors Bank führen.

Die Unternehmen des Sektors Bank haben im Rahmen ihres Notfall- und Krisenmanagements eine Vielzahl von Maßnahmen ergriffen, um **Streiks und sonstigen Betriebsunterbrechungen** entgegenzuwirken. Es ist dennoch nicht auszuschließen, dass bei zeitgleicher Arbeitsniederlegung an allen Standorten über mehrere Tage hinweg Prozesse und Arbeitsabläufe nachhaltig gestört werden. Darüber hinaus können neuralgische interne und externe Schnittstellen durch langfristige Betriebsunterbrechungen gefährdet werden.

Entsprechendes gilt bei Betriebsunterbrechungen, Streiks oder ähnlichen Maßnahmen bei Vertragspartnern, auf die die Unternehmen des Sektors Bank im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit angewiesen sind.

Für ihren zukünftigen Erfolg benötigen die Unternehmen des Sektors Bank **leistungsfähige und qualifizierte Führungskräfte und Mitarbeiter**. Dies betrifft aufgrund der aktuellen Herausforderungen des regulatorischen Umfelds insbesondere die Bereiche aufsichtsrechtliches Meldewesen, externe Rechnungslegung und Risikocontrolling. Um Führungskräfte und Mitarbeiter aus diesen Bereichen besteht auf dem Arbeitsmarkt wegen der hohen Nachfrage und der geringen Zahl geeigneter Personen erheblicher Wettbewerb.

Sofern geeignete Führungskräfte und Mitarbeiter nicht in der notwendigen Anzahl und binnen der erforderlichen Fristen gewonnen beziehungsweise bereits angestellte Führungskräfte und Mitarbeiter nicht in den Unternehmen des Sektors Bank gehalten werden können, besteht ein erhöhtes Risiko, dass die gesetz-

lichen Anforderungen an das aufsichtsrechtliche Meldewesen, die externe Rechnungslegung und das Risikocontrolling aufgrund qualitativ und quantitativ unzureichender Fachkompetenzen nicht oder nur unzureichend erfüllt werden können.

Als Folge sind Sanktionen der Bankenaufsicht und Einschränkungen des Bestätigungsvermerks für die von den Unternehmen des Sektors Bank aufgestellten Konzern- und Jahresabschlüsse sowie Konzernlageberichte und Lageberichte möglich. Dies kann zudem negative Auswirkungen auf die Reputation der DZ BANK Gruppe insgesamt und einzelner Unternehmen des Sektors Bank nach sich ziehen.

14.5.2. IT-Risiken

RISIKOMANAGEMENT

Die Unternehmen des Sektors Bank nutzen Computer und Datenverarbeitungssysteme zur Durchführung ihrer Geschäftstätigkeit. Nahezu sämtliche Geschäftsvorfälle und Aktivitäten werden elektronisch mittels entsprechender IT-Verfahren abgewickelt. Diese Systeme sind teilweise miteinander vernetzt und im Betrieb voneinander abhängig.

Um ein angemessenes Management von IT-Risiken zu gewährleisten, werden die Abläufe in den IT-Bereichen der Unternehmen des Sektors Bank im Hinblick auf Risikogesichtspunkte ausgestaltet und mit ausgewählten Kontrollhandlungen überwacht. Ausgangspunkt ist die Festlegung, welche Risiken in bestimmten Themenfeldern der IT eingegangen werden dürfen. Daraus leiten sich detaillierte Vorgaben ab, die wiederum die Intensität der durchzuführenden Kontrollhandlungen bestimmen und die sicherstellen sollen, dass die zuvor definierte Risikoneigung eingehalten wird.

Die IT-Bereiche gewährleisten durch umfassende physische und logische Schutzvorkehrungen die Sicherheit von Daten und Anwendungen sowie die Aufrechterhaltung des laufenden Betriebs. Eine besondere Gefahr wäre der teilweise oder totale Ausfall von Datenverarbeitungssystemen. Dem wird durch getrennte Rechenzentrumsstandorte mit Daten- und Systemspiegelung, besondere Zutrittssicherungen, Brandschutzvorkehrungen und eine abgesicherte Stromversorgung über Notstromaggregate begegnet. Definierte

Wiederanlaufverfahren für den Katastrophenfall werden durch turnusmäßige Übungen auf ihre Wirksamkeit überprüft. Datensicherungen erfolgen jeweils in unterschiedlichen Gebäuden mit hochabgesicherten Räumen.

Die zentrale Risikobewertungsmethode des IT-Bereichs der DZ BANK ist die Bewertung von sogenannten Risikoereignissen im Bericht zum IT-Risikoprofil. Als Risikoereignisse werden spezifische Szenarien verstanden, für die Schadenshöhe und Eintrittswahrscheinlichkeit bewertet werden. Im Rahmen der durch Führungskräfte des Bereichs IT vorgenommenen Bewertung werden die Ergebnisse des Berichts zum Self-Assessment bezüglich des Internen Kontrollsystems, des Berichts über die Kontrollpunkte und des Berichts über Feststellungen und Vorfälle berücksichtigt.

Die Ergebnisse der Einschätzung der IT-Risikoereignisse werden zur Erstellung der Risk Self-Assessment-Szenarien für den Bereich IT genutzt. Dabei ist den IT-Risikogruppen, IT-Betriebsrisiken, IT-Outsourcing-Risiken, IT-Sicherheitsrisiken und IT-Projektrisiken jeweils ein Szenario im Risk Self-Assessment zugeordnet. Nach Abschluss des Risk Self-Assessments werden die Ergebnisse der dezentralen Risikoeinschätzung den IT-internen Einschätzungen gegenübergestellt und analysiert. Darüber hinaus werden die Ergebnisse des Risk Self-Assessments als Parameter für die Bewertung der IT-Risikoereignisse im Folgejahr genutzt.

RISIKOFAKTOREN

Fehlfunktionen oder Störungen der Datenverarbeitungssysteme oder der darauf genutzten Programme, einschließlich Angriffen von außen – zum Beispiel durch Hacker oder schädliche Software – könnten sich nachteilig auf die Fähigkeit der Unternehmen des Sektors Bank auswirken, die für die Durchführung der Geschäftstätigkeiten notwendigen Prozesse effizient aufrechtzuerhalten, gespeicherte Daten zu schützen, ein ausreichendes Controlling zu gewährleisten oder Angebote und Leistungen weiterzuentwickeln. Zudem könnten solche Fehlfunktionen oder Störungen zum vorübergehenden oder dauerhaften Verlust von Daten führen oder zusätzliche Aufwendungen zur Wiederherstellung der ursprünglichen Leistungsfähigkeit oder zur Prävention gegen zukünftige Ereignisse erforderlich machen.

Auch Ereignisse, die außerhalb des Einflussbereichs der Unternehmen des Sektors Bank stehen, können den Betriebsablauf stören. So besteht etwa bei der Ausführung von Termin-, Währungs- und Rohstoff-handelsgeschäften insofern ein Risiko, als die entsprechenden Geschäfte – beispielsweise aufgrund von Systemstörungen bei Clearing-Agenten, Börsen, Clearing-Häusern oder anderen Finanzintermediären – nicht zum vereinbarten Zeitpunkt abgewickelt werden könnten und damit auch die Unternehmen des Sektors Bank ihrerseits nicht in der Lage wären, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Dies kann zum Rücktritt von Geschäftspartnern von mit den Unternehmen des Sektors Bank geschlossenen Vereinbarungen oder zu Schadensersatzansprüchen gegen die Unternehmen des Sektors Bank führen.

14.5.3. Outsourcing-Risiken

RISIKOMANAGEMENT

Die Unternehmen des Sektors Bank haben in erheblichem Umfang Tätigkeiten und Prozesse an externe Dienstleister verlagert.

Die Bestimmung der Wesentlichkeit einer Auslagerung und die Risikoeinschätzung werden überwiegend vom auslagernden Bereich unter Einbeziehung der Unternehmens- beziehungsweise Funktionseinheiten Revision, Recht, Notfallmanagement, Compliance sowie der dezentralen Koordinatoren für das operationelle Risiko im Rahmen der Risikoanalyse für das Outsourcing vorgenommen.

Wesentliche IT-Outsourcing-Partner der **DZ BANK** sind die beiden genossenschaftlichen Rechenzentralen **FIDUCIA IT AG**, Karlsruhe, (**FIDUCIA**) und **GAD eG**, Münster, (**GAD**) sowie **T-Systems International GmbH** (**T-Systems**), bei denen wesentliche IT-Anwendungen betrieben werden. Darüber hinaus wurde der vollständige Betrieb des Netzwerks der **DZ BANK** an die **Ratiodata IT Lösungen & Services GmbH**, Münster, (**Ratiodata**) – bis August 2014 **VR Netze GmbH**, Münster, – ausgelagert. Die Abwicklung der Wertpapierdienstleistungen und des Depotgeschäfts werden bei der **Deutsche Wertpapier-Service Bank AG**, Frankfurt am Main, betrieben. Der Dienstleister **Equens SE**, Utrecht, ist mit der Abwicklung des Zahlungsverkehrs beauftragt. Die **CardProcess GmbH**, Karlsruhe, nimmt das Kredit-

karten-Processing und das Acquiring-Processing für die **DZ BANK** vor. Die Abwicklung der Förderkredite der **DZ BANK** erfolgt durch die **Schwäbisch Hall Kreditservice AG**, Schwäbisch Hall, (**SHK**), eine Tochter der **BSH**.

Die **BSH** hat die Anwendungsentwicklung und den IT-Betrieb sowie das Kredit- und Bauspar-Processing ebenfalls an die **SHK** ausgelagert.

Die **DG HYP** hat ihren IT- und Netzwerk-Betrieb auf **T-Systems** übertragen. Die Bearbeitung der Privat-Immobilienkredite wird durch die **Hypotheken Management GmbH**, Mannheim, eine mittelbare Tochter der **BSH**, vorgenommen.

Das Wide Area Network der **DVB** wird ebenfalls von **T-Systems** bereitgestellt und überwacht. Das Hosting und der Betrieb der **SAP-Systeme** ist an die **Intelligence Outsourcing & Services GmbH**, ausgelagert. Hosting und Betrieb des Online-Kundenportals zur Bereitstellung aktueller Konteninformatoren ist an die **intelliNet Beratung & Technologie GmbH**, ausgelagert.

Für die **DZ PRIVATBANK** ist die **EBRC**, Luxemburg, als Outsourcing-Partner für die Rechenzentrum-Infrastruktur tätig. Weitere IT-Dienstleistungen werden von **Ratiodata** übernommen. Die Fondsbuchhaltung wurde der **Union Investment Financial Services S.A.**, Luxemburg, übertragen.

Die wesentlichen IT-Dienstleister für die **Union Asset Management Holding** sind **T-Systems**, **FIDUCIA**, **Ratiodata** und **Computacenter AG & Co. oHG**. Darüber hinaus wurden weitere Tätigkeiten, beispielsweise im Depotgeschäft oder im Portfoliomanagement, ausgelagert.

Die Steuerung der Outsourcing-Partner erfolgt in den Unternehmen des Sektors Bank nach Maßgabe der geltenden Richtlinien für In- und Outsourcing-Maßnahmen. Zur Kommunikation und Abstimmung der extern erbrachten IT-Serviceleistungen werden regelmäßige Servicemeetings mit den IT-Dienstleistern durchgeführt. Die Überwachung der Einhaltung der vertraglich festgelegten **Service-Level Agreements** erfolgt anhand von Statusberichten und Verfügbarkeitsstatistiken. Die Outsourcing-Partner legen jährlich

Prüfungsberichte vor, mit denen sie die Wirksamkeit der allgemeinen IT-Kontrollen und -Verfahren beurteilen und bestätigen.

RISIKOFAKTOREN

Die Risiken aus der Auslagerung von Geschäftstätigkeiten sind auf das von der Aufsicht geforderte Maß begrenzt. Gleichwohl besteht die Gefahr, dass ein Dienstleister aufgrund von unüberwindbaren technischen oder wirtschaftlichen Schwierigkeiten ausfällt und nicht weiter zur Verfügung steht. Weiterhin besteht das Risiko, dass die vom Dienstleister erbrachten Leistungen nicht den vertraglichen Vorgaben entsprechen. Dies hätte zur Folge, dass ausgelagerte Prozesse nicht oder nur teilweise durchgeführt und ausgelagerte Dienstleistungen nicht oder nur teilweise erbracht werden können. In der Folge könnte es zu Geschäftsausfällen und zu Schadenersatzforderungen von Kunden kommen. Für diesen Fall bestehen Notfallpläne und Exit-Strategien, die Maßnahmen zur Reduzierung dieses Risikos vorsehen.

14.5.4. Risiken im Hinblick auf den (Konzern-) Rechnungslegungsprozess

RISIKOMANAGEMENT

Die DZ BANK und die weiteren Unternehmen des Sektors Bank haben auf den (Konzern-)Rechnungslegungsprozess bezogene interne Kontrollsysteme als Bestandteil der für den generellen Risikomanagementprozess implementierten Kontrollsysteme eingerichtet, um operationelle Risiken in diesem Bereich zu begrenzen. Die Funktionsweise dieser Kontrollsysteme wird in Abschnitt 4.2.5. des Chancen- und Risikoberichts dargestellt.

RISIKOFAKTOREN

Ein auf den (Konzern-)Rechnungslegungsprozess bezogenes internes Kontrollsystem kann nur eine angemessene und keine absolute Sicherheit darüber bieten, dass die Abschlüsse frei von wesentlichen Fehlern sind. Insbesondere besteht die Gefahr, dass der Konzernabschluss und der Konzernlagebericht der DZ BANK Gruppe beziehungsweise die Konzernabschlüsse und die Konzernlageberichte sowie die Jahresabschlüsse und die Lageberichte der DZ BANK und der weiteren Unternehmen des Sektors Bank aufgrund unbeachteter Fehler oder vorsätzlichen Handelns nicht ein

den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage vermitteln oder dass ihre Veröffentlichung verspätet erfolgt. Diese Risiken können dazu führen, dass das Vertrauen der Investoren in die DZ BANK Gruppe und in einzelne Unternehmen des Sektors Bank oder deren Reputation beeinträchtigt werden. Darüber hinaus können sie Sanktionen wie zum Beispiel Interventionen der Bankenaufsicht nach sich ziehen.

Die Rechnungslegung vermittelt kein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage, wenn in den Abschlüssen enthaltene Zahlen wesentlich von den korrekten Werten abweichen. Abweichungen werden als wesentlich eingestuft, wenn sie einzeln oder insgesamt die auf Basis der Abschlüsse getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen der Abschlussadressaten beeinflussen könnten.

14.5.5. Rechtsrisiken

RISIKOMANAGEMENT

Rechtsrisiken können insbesondere aus Änderungen rechtlicher Rahmenbedingungen (Gesetze und Rechtsprechung), Veränderungen der behördlichen Auslegung, staatlichen Interventionen, Gerichts- oder Schiedsgerichtsverfahren und aus Änderungen des Geschäftsumfelds resultieren. In diesem Zusammenhang werden steuerliche Risiken mit rechtlichem Bezug nicht betrachtet. Deren Darstellung erfolgt im nachfolgenden Abschnitt 14.5.6.

In den Unternehmen des Sektors Bank sind dezentral organisierte Rechtsrisikomanagementsysteme etabliert. Innerhalb der Gruppenunternehmen liegt die Verantwortung für das Management rechtlicher Auseinandersetzungen im Regelfall bei den jeweiligen mit Rechtsfragen befassten Organisationseinheiten.

Die Unternehmen des Sektors Bank verfolgen eine Strategie der Vermeidung rechtlicher Risiken. Den Ausgangspunkt für das Management rechtlicher Risiken bildet die fortlaufende Risikoidentifikation, -erfassung und -beobachtung.

Bei Feststellung rechtlicher Risiken erfolgt eine Beurteilung der Risikoparameter hinsichtlich ihrer Eintritts-

wahrscheinlichkeit sowie möglicher Auswirkungen in quantitativer und qualitativer Hinsicht. Identifizierte Risiken werden durch rechtliche beziehungsweise prozessuale Gestaltungsmaßnahmen begrenzt und gemindert oder mittels Rückstellungen beziehungsweise gleichwertiger Risikovorsorge berücksichtigt.

Die Rechtsbereiche der Unternehmen des Sektors Bank berichten risikorelevante Aspekte aus anhängigen oder konkret drohenden Rechtsstreitigkeiten an den zuständigen Vorstandsdezernenten. Losgelöst davon und in Abhängigkeit von Wesentlichkeitsgrenzen erfolgt anlassbezogen eine Ad-hoc-Risikoberichterstattung an den zuständigen Vorstandsdezernenten.

BILANZIELLE VORSORGE

Für potenzielle Verluste von aus Rechtsrisiken resultierenden ungewissen Verbindlichkeiten bilden die Unternehmen des Sektors Bank einschließlich der DZ BANK gemäß den maßgeblichen Rechnungslegungsvorschriften Rückstellungen, soweit ein potenzieller Verlust überwiegend wahrscheinlich und schätzbar ist. Die endgültige Verbindlichkeit kann von den Prognosen über den wahrscheinlichen Ausgang solcher für Verfahren gebildeten Rückstellungen abweichen.

Für Risiken aus laufenden Rechtsstreitigkeiten wird bilanzielle Vorsorge in dem Maße getroffen, dass die Rückstellungen nach dem jeweiligen Kenntnisstand mögliche Verluste decken. Etwaige Konzentrationsrisiken aufgrund der Vergleichbarkeit von Einzelfällen werden dabei berücksichtigt. Vergleichbare Verfahren werden hierbei zu einer Gruppe zusammengefasst.

Die Höhe der gebildeten Rückstellungen für Risiken aus laufenden Rechtsstreitigkeiten basiert jeweils auf den verfügbaren Informationen und ist Gegenstand von Beurteilungsspielräumen und Annahmen. Diese können zum Beispiel darin begründet sein, dass insbesondere in einem frühen Verfahrensstadium den Unternehmen des Sektors Bank für die in Rede stehenden Rechtsstreitigkeiten noch nicht sämtliche Informationen zur abschließenden Beurteilung des Rechtsrisikos zur Verfügung stehen. Zudem können sich Prognosen der Unternehmen des Sektors Bank zu Änderungen von rechtlichen Rahmenbedingungen und Veränderungen behördlicher Auslegungen sowie

– im Rahmen von Gerichtsverfahren – zu verfahrensleitenden Verfügungen oder Entscheidungen der Gerichte oder dem zu erwartenden prozessualen Vortrag der Prozessgegner später als unzutreffend herausstellen. Ebenso eignen sich Schätzungen möglicher Verluste aus diesen Verfahren in der Regel nicht für eine statistische oder quantitative Analyse, die Grundlage für Beurteilungsmaßstäbe oder belastbare Schätzungen anderer Verfahren sein können.

Die finanziellen Auswirkungen von Untersuchungen und Rechtsstreitigkeiten sowie ihrer Beendigung lassen sich daher nur schwer abschätzen und können gegebenenfalls dafür gebildete Rückstellungen überschreiten.

RISIKOFAKTOREN

Für die nachfolgend aufgeführten wesentlichen Rechtsrisiken haben die betroffenen Unternehmen bilanzielle Vorsorge getroffen, sodass mögliche Verluste nach gegenwärtigem Stand gedeckt sind.

Mit seinem Urteil vom 28. Oktober 2014 hat der Bundesgerichtshof entschieden, dass die von vielen Banken erhobene Bearbeitungsgebühr für Ratenkredite unzulässig ist. Von diesem Urteil ist im Sektor Bank insbesondere die **TeamBank** betroffen.

Im Zusammenhang mit Gesetzesänderungen in Ungarn, die im Geschäftsjahr wirksam geworden sind, bestehen seitens des Tochterunternehmens der **VR-LEASING AG**, Lombard Pénzügyi és Lizing Zártkörűen Működő Részvénytársaság, Szeged, Ungarn, (Lombard Lizing), rückwirkende Erstattungsverpflichtungen gegenüber ihren Kunden aus bestehenden Verträgen. Dadurch können der Lombard Lizing signifikante Verluste entstehen. Darüber hinaus könnten aus einer möglichen Ausdehnung des Geltungsbereichs der neuen ungarischen Bankengesetze im Geschäftsjahr 2015 weitere Belastungen für die Lombard Lizing resultieren.

Darüber hinaus haben die Unternehmen des Sektors Bank auch Vorsorge für Rechtsrisiken im Zusammenhang mit **Kapitalmarktprodukten** sowie für Risiken getroffen, die aufgrund der aktuellen Rechtsentwicklung zu fehlerhaften **Widerrufsbelehrungen bei Verbraucherkrediten** stehen.

14.5.6. Steuerliche Risiken

RISIKOMANAGEMENT

Steuerliche Risiken können insbesondere aus Änderungen von steuerlichen Rahmenbedingungen (Steuergesetze, Rechtsprechung), Veränderungen der fiskalischen Auslegung, Änderungen nicht steuerlicher Regelungen sowie aus Änderungen des Geschäftsumfelds resultieren.

Die Unternehmen des Sektors Bank verfügen über dezentral organisierte Steuerrisikomanagementsysteme. Innerhalb der Gruppenunternehmen liegt die Verantwortung für das Management steuerlicher Risiken im Regelfall bei den jeweiligen mit Steuerfragen befassten Organisationseinheiten.

Die Unternehmen des Sektors Bank verfolgen eine Strategie der Vermeidung steuerlicher Risiken. Den Ausgangspunkt für das Management steuerlicher Risiken bildet die fortlaufende Risikoidentifikation, -erfassung und -beobachtung. Bei Feststellung steuerlicher Risiken erfolgt eine Beurteilung der Risikoparameter hinsichtlich ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit sowie möglicher Auswirkungen in quantitativer und qualitativer Hinsicht. Identifizierte Risiken werden durch steuerliche Gestaltungsmaßnahmen begrenzt und gemindert.

Die Steuerabteilung der DZ BANK berichtet die risikorelevanten gruppenweiten Einflussgrößen an die Leitung des Unternehmensbereichs Konzern-Finanz und an den zuständigen Vorstandsdezernenten. Losgelöst davon und in Abhängigkeit von Wesentlichkeitsgrenzen erfolgt anlassbezogen eine Ad-hoc-Risiko-berichterstattung an die genannten Adressaten.

RISIKOFAKTOREN

Die Unternehmen des Sektors Bank unterliegen regelmäßig **steuerlichen Außenprüfungen**. Derzeit werden körperschaft-, gewerbe- und umsatzsteuerliche Außenprüfungen bei der **DZ BANK** (inklusive des Organkreises) für die Veranlagungszeiträume der Geschäftsjahre 2010 und 2011 durchgeführt. Für den gleichen Zeitraum finden steuerliche Außenprüfungen derzeit auch bei **weiteren Unternehmen** des Sektors Bank statt. Für Lohnsteuerzwecke ist bei der **DZ BANK** derzeit noch die Prüfung für die Geschäftsjahre 2007 bis einschließlich 2010 anhängig.

Im Rahmen der steuerlichen Außenprüfungen könnte es aufgrund unterschiedlicher Beurteilung der steuerlichen Risiken oder gegebenenfalls anderer Sachverhalte zu Steuernachforderungen sowie zu Nachforderungen von Sozialversicherungsabgaben für bereits veranlagte Zeiträume kommen. Die Nachforderungen könnten sich, sofern sie die für steuerliche Risiken gebildeten Rückstellungen übersteigen, negativ auf die Ertragslage der DZ BANK Gruppe und einzelner Unternehmen des Sektors Bank auswirken.

Da steuerliche Außenprüfungen noch für mehrere Jahre ausstehen, besteht die Gefahr von Steuernachzahlungen, die mit entsprechenden Zinszahlungen für fällige Steuerforderungen verbunden sind.

Die geschäftlichen Vorgänge werden auf der Basis der aktuellen Steuergesetzgebung und unter Berücksichtigung der aktuellen Rechtsprechung und Verwaltungsauffassung steuerlich beurteilt. Die Ergebnisse hieraus fließen in die Bemessung der Risikovorsorge ein. Aufgrund von **Änderungen im Steuerrecht beziehungsweise in der Rechtsprechung**, die gegebenenfalls auch Wirkung für die Vergangenheit entfalten, können sich weitere Risiken ergeben.

14.5.7. Compliance-Risiken

RISIKOMANAGEMENT

Im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit haben die Unternehmen des Sektors Bank unterschiedliche Rechtsvorschriften in einer Vielzahl von Ländern einzuhalten. Dies schließt Vorschriften über eine Unzulässigkeit der Annahme oder Gewährung von Leistungen im Rahmen von Geschäftsanbahnungen oder andere unlautere Geschäftspraktiken ein. Das Management von Risiken, die aus der Nichteinhaltung geltender Gesetze, regulatorischer Vorschriften und betrieblicher Regelwerke resultieren, wird in Abschnitt 4.2.6. dargestellt.

RISIKOFAKTOREN

Die Compliance- und Risikomanagementsysteme im Sektor Bank sind grundsätzlich angemessen. Gleichwohl besteht die Gefahr, dass diese Systeme möglicherweise nicht ausreichen, um Verstöße gegen Rechtsvorschriften vollumfänglich zu verhindern beziehungsweise aufzudecken und alle relevanten Risiken für die Unternehmen des Sektors Bank zu identifizieren.

ren und zu bewerten sowie angemessene Gegenmaßnahmen zu ergreifen.

Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass sich das bestehende Compliance-System als unzureichend erweist oder dass Mitarbeiter der Unternehmen des Sektors Bank ungeachtet bestehender rechtlicher Vorschriften, interner Richtlinien oder Organisationsvorgaben zur Compliance und trotz entsprechender Schulungsmaßnahmen und Überprüfungen in- oder ausländische Rechtsvorschriften verletzen oder dass solche Handlungen nicht aufgedeckt werden.

Ein Verstoß gegen gesetzliche Bestimmungen kann zu rechtlichen Konsequenzen für die betroffenen Unternehmen beziehungsweise deren Organmitglieder oder Mitarbeiter führen. Dabei kann es sich zum Beispiel um Geldbußen und Strafen, Steuernachzahlungen oder Schadensersatzansprüche Dritter handeln. Zudem kann die Reputation der DZ BANK Gruppe insgesamt und einzelner Unternehmen des Sektors Bank hierunter leiden.

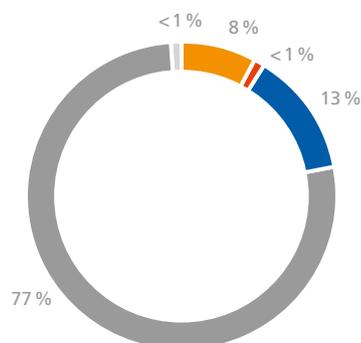
14.6. SCHADENFÄLLE

Die im Geschäftsjahr gemeldeten und nach Ereigniskategorien klassifizierten Verluste aus Schadenfällen des Sektors Bank werden in Abb. 42 dargestellt. Aufgrund von im Einzelfall sehr geringen Eintrittshäufigkeiten für größere Schäden treten regelmäßig Schwankungen der Schadenverläufe im Zeitablauf auf.

Im Sektors Bank lag der Schwerpunkt der Nettoverluste mit 77 Prozent in der Ereigniskategorie Kunden, Produkte und Geschäftsgepflogenheiten. Dieser hohe Anteil ist auf Verluste zurückzuführen, die aus Änderungen in der Rechtsprechung und Rechtsauslegung resultieren.

In der DZ BANK dominierten die Ereigniskategorien Kunden, Produkte und Geschäftsgepflogenheiten und Externer Betrug mit einem Anteil von 48 Prozent beziehungsweise 36 Prozent an den Nettoverlusten. Der Nettoverlust in der Ereigniskategorie Kunden, Produkte und Geschäftsgepflogenheiten ist überwiegend auf einen Schadenfall zurückzuführen, der aus Änderungen in der Rechtsprechung und Rechtsauslegung resultiert. Der Nettoverlust in der Kategorie Externer Betrug ist auf mehrere Schadenfälle zurückzuführen.

ABB. 42 – SEKTOR BANK: NETTOVERLUSTE NACH EREIGNISKATEGORIEN IM GESCHÄFTSJAHR¹



- Ausführung, Lieferung und Prozessmanagement
- Interner Betrug
- Externer Betrug
- Kunden, Produkte und Geschäftsgepflogenheiten
- Sachschäden
- Geschäftsunterbrechungen und Systemausfälle
- Beschäftigungspraxis und Arbeitsplatzsicherheit

¹ In Anlehnung an die CRR werden auch solche durch operationelle Risiken verursachten Verluste ausgewiesen, die unter anderem im Zusammenhang mit Kreditrisiken stehen.

Der Schadenverlauf war im Geschäftsjahr in Bezug auf die Verlustobergrenze sowohl im Sektor Bank als auch in der DZ BANK zu jeder Zeit unkritisch.

RISIKOLAGE

Zum 31. Dezember 2014 wurde gemäß dem Standardansatz der CRR ein Kapitalbedarf für operationelle Risiken im Sektors Bank in Höhe von 628 Mio. € (31. Dezember 2013: 650 Mio. €) ermittelt. Dem stand eine Verlustobergrenze von 689 Mio. € (31. Dezember 2013: 706 Mio. €) gegenüber. Die ursprünglichen, für die DZ BANK Gruppe geltenden Vorjahreswerte (Risikokapitalbedarf: 731 Mio. €, Verlustobergrenze: 806 Mio. €) wurden aufgrund der Umstellung auf den sektoralen Ansatz um die R+V bereinigt.

Für die DZ BANK belief sich der Kapitalbedarf für operationelle Risiken gemäß dem Standardansatz der CRR zum 31. Dezember 2014 auf 178 Mio. € (31. Dezember 2013: 219 Mio. €). Die Verlustobergrenze betrug zum 31. Dezember 2014 203 Mio. € (31. Dezember 2013: 219 Mio. €).

Der Risikokapitalbedarf lag im Verlauf des Geschäftsjahres sowohl im Sektor Bank als auch in der DZ BANK jederzeit unterhalb der jeweils gültigen Verlustobergrenze.

14.7. FAZIT UND AUSBLICK

Im Geschäftsjahr wurde das Berichtswesen für operationelle Risiken neu gestaltet und eine Validierung des sektorweiten Modells zur ökonomischen Risikokapitalberechnung durchgeführt. Ferner wurde die Umsetzung des im Vorjahr überarbeiteten Rahmenwerks zum operationellen Risiko in allen Steuerungseinheiten des Sektors Bank abgeschlossen.

Im Geschäftsjahr 2015 wird der Risikokapitalbedarf für operationelle Risiken mit einem sektorweiten ökonomischen Portfoliomodell ermittelt, wobei der Risikokapitalbedarf über eine Verlustobergrenze überwacht wird. Darüber hinaus ist die sektorweite Einführung eines Maßnahmenmanagementsystems, eines Anreizsystems und des überarbeiteten Berichtswesens vorgesehen.

15. LIQUIDITÄTSRISIKO

15.1. DEFINITION, URSACHEN UND RISIKOFAKTOREN

Das Liquiditätsrisiko ist die Gefahr, dass liquide Mittel zur Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen. Damit wird das Liquiditätsrisiko als Zahlungsunfähigkeitsrisiko verstanden.

Das Liquiditätsrisiko der Unternehmen im Sektor Bank wird neben der DZ BANK durch die Steuerungseinheiten BSH, DG HYP, DVB, DZ PRIVATBANK, TeamBank und VR-LEASING AG bestimmt.

Liquiditätsrisiken erwachsen aus dem zeitlichen und betragsmäßigen Auseinanderfallen der Zahlungsflüsse. Folgende Einflussfaktoren sind hierfür wesentlich:

- die Refinanzierungsstruktur der Aktivgeschäfte
- die Unsicherheit der Liquiditätsbindung bei der Refinanzierung über strukturierte Emissionen und Zertifikate mit Kündigungsrechten und Vorfälligkeiten

- die Volumenänderungen bei Einlagen und Ausleihungen, wobei die Liquiditätsausgleichsfunktion in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe einen wesentlichen Treiber darstellt
- das Refinanzierungspotenzial am Geld- und Kapitalmarkt
- die Marktwertschwankungen und Veräußerbarkeit von Wertpapieren sowie deren Beleihungsfähigkeit in der besicherten Refinanzierung beispielsweise mittels bilateraler Repo-Geschäfte oder am Tri-Party-Markt
- die potenzielle Ausübung von Liquiditätsoptionen wie etwa Ziehungsrechte bei unwiderruflichen Kredit- oder Liquiditätszusagen sowie Kündigungs- und Währungswahlrechte im Kreditgeschäft
- die Verpflichtung zur Stellung eigener Sicherheiten in Form von Geld oder Wertpapieren beispielsweise für Derivategeschäfte oder für die Gewährleistung des Zahlungsverkehrs im Rahmen der Intraday-Liquidität

Liquiditätsrisiken resultieren außerdem aus der Veränderung der eigenen Bonität, wenn die Pflicht zur Stellung von Sicherheiten vertraglich in Abhängigkeit vom Rating geregelt ist.

15.2. RISIKOSTRATEGIE

Für die Unternehmen des Sektors Bank gilt der Grundsatz, dass die Übernahme von Liquiditätsrisiken nur unter Abwägung der damit verbundenen Chancen und im Einklang mit der vom Vorstand festgelegten **Risikotoleranz** zulässig ist. Dabei muss die Zahlungsfähigkeit auch bei schwerwiegenden Krisenereignissen gewährleistet sein. Die Risikotoleranz wird ausgedrückt durch die Krisenszenarien, die im Rahmen der Stresstests abgedeckt werden müssen. Die Krisenszenarien berücksichtigen auch die spezifischen Anforderungen der MaRisk BA an die Ausgestaltung der Stressszenarien bei kapitalmarktorientierten Kreditinstituten.

In Abgrenzung dazu werden weitere extreme Szenarien nicht von der Risikotoleranz abgedeckt. Die hieraus entstehenden Risiken werden akzeptiert und daher nicht steuerungs wirksam berücksichtigt. Dies betrifft beispielsweise einen weitgehenden Abzug der Kundeneinlagen, der aufgrund einer Schädigung der Reputation des Bankensystems auftreten kann (Bank Run), oder ein vollständiges und nachhaltiges Austrocknen

aller unbesicherten Refinanzierungsquellen am Geldmarkt, das auch Geschäfte mit eng an die Unternehmen des Sektors Bank gebundenen Firmenkunden, institutionellen Kunden und Kundenbanken umfasst. Das Risiko des zeitweiligen Wegfalls der unbesicherten Refinanzierung durch institutionelle Anleger wird dagegen nicht akzeptiert und ist Gegenstand der relevanten Stressszenarien.

Um auch im Krisenfall zahlungsfähig zu bleiben, werden Liquiditätsreserven in Form von liquiden Wertpapieren vorgehalten. Refinanzierungspotenziale am besicherten und unbesicherten Geldmarkt werden durch eine breite Diversifikation der nationalen und internationalen Kundenbasis, bestehend beispielsweise aus Firmenkunden, institutionellen Kunden oder Kundenbanken, gewährleistet. Dies erfolgt durch aktive Markt- und Kundenbetreuung, intensive Pflege von Kundenbeziehungen sowie die gute Reputation am Geldmarkt. Darüber hinaus stellen die Volksbanken und Raiffeisenbanken eine wesentliche und stabile Refinanzierungsquelle dar.

Die Liquiditätsrisikostategie wird konsistent zur Geschäftsstrategie erstellt und in diesem Rahmen mindestens jährlich überprüft und im Bedarfsfall angepasst.

15.3. ORGANISATION, VERANTWORTUNG UND RISIKOBERICHTSWESEN

15.3.1. Organisation und Verantwortung

Die strategischen Rahmenvorgaben für das Management des Liquiditätsrisikos für die Unternehmen des Sektors Bank werden durch das **Group Risk and Finance Committee** verabschiedet. Auf Ebene der DZ BANK ist hierfür das Treasury und das Kapital Komitee zuständig. Darauf aufbauend wird die **Liquiditätsrisikosteuerung** im Sektor Bank über den Arbeitskreis Markt abgestimmt.

Die Liquiditätsrisikosteuerung der Unternehmen des Sektors Bank erfolgt im Group Treasury der DZ BANK und in den einzelnen Tochterunternehmen. Hierzu werden die einzelnen Unternehmen durch die DZ BANK mit Refinanzierungsmitteln versorgt (**Gruppenrefinanzierung**) oder sie tauschen Zahlungsmittel über die DZ BANK untereinander aus (**Group Clearing**). Die Liquiditätsrisikosteuerung innerhalb der DZ BANK erfolgt durch das Treasury

des Haupthauses in Frankfurt und durch die Treasuries der Auslandsfilialen, wobei Frankfurt die primäre Verantwortung trägt.

Das **Liquiditätsrisikocontrolling** im Sektor Bank wird über den Arbeitskreis Konzernrisikosteuerung abgestimmt und unabhängig von den für die Liquiditätsrisikosteuerung zuständigen Einheiten im Risikocontrolling der DZ BANK durchgeführt. Hierbei werden die auf Basis von gruppeninternen Vorgaben durch die Tochterunternehmen ermittelten Risikoinformationen zu einer Sektorsicht zusammengeführt.

Die aus der CRR resultierenden aufsichtlichen Liquiditätsmeldegrößen werden durch den Unternehmensbereich Konzern-Finzen für die DZ BANK ermittelt und unter Berücksichtigung der entsprechenden Werte der Tochterunternehmen auf Ebene des Sektors Bank zusammengeführt.

15.3.2. Risikoberichtswesen

Die Liquidität bis zu 1 Jahr und die strukturelle Liquidität werden auf täglicher Basis den für die Liquiditätsrisikosteuerung und das Liquiditätsrisikocontrolling zuständigen **Vorstandsdezernenten** der DZ BANK berichtet. Der **Gesamtvorstand** wird monatlich über die aktuelle Situation zum Liquiditätsrisiko und zu den aufsichtlichen Meldegrößen sowie über die Entwicklung des vergangenen Monats informiert.

Die für die Steuerung des Liquiditätsrisikos zuständigen Einheiten im **Treasury** der DZ BANK und in den Tochterunternehmen erhalten ebenfalls auf täglicher Basis Detailaufstellungen, die den Beitrag der jeweiligen Einzelpositionen zur Gesamtposition zeigen.

Das **Group Risk and Finance Committee** wird quartalsweise über das Liquiditätsrisiko des Sektors Bank und der einzelnen Gruppenunternehmen unterrichtet.

In den **Unternehmen des Sektors Bank** existieren entsprechende Berichtsverfahren, die die Steuerung und Überwachung des Liquiditätsrisikos auf Einzelunternehmensebene unterstützen.

Die größten Liquiditätsgeber der DZ BANK am unbesicherten Geldmarkt werden auf täglicher Basis an das Group Treasury und monatlich an das **Treasury**

und Kapital Komitee und an den **Gesamtvorstand** berichtet. Die Berichterstattung differenziert nach Kunden und Banken und bezieht sich auf die DZ BANK in Frankfurt und auf jede Auslandsniederlassung. Mögliche Konzentrationsrisiken hinsichtlich der Liquiditätsgeber können hierdurch frühzeitig transparent gemacht werden.

15.4. RISIKOMANAGEMENT

15.4.1. Liquiditätsrisikomessung

INTRADAY-LIQUIDITÄT

Die Intraday-Liquidität wird im Rahmen der fortlaufenden Disposition der bei Zentral- und Korrespondenzbanken im In- und Ausland geführten Konten durch die für die Liquiditätsrisikosteuerung zuständigen Einheiten der Unternehmen des Sektors Bank sichergestellt und überwacht. Hierzu werden in der DZ BANK für jeden Geschäftstag die innertägigen Zahlungsflüsse, aufgeteilt nach Tageszeitintervallen, sowie die zur Ausführung der Zahlungen notwendigen Sicherheiten gemessen. Dadurch können mögliche tageszeitbezogene Zahlungskonzentrationen frühzeitig identifiziert werden. Die Messergebnisse dienen auch zur Modellierung des Sicherheitenbedarfs aus der Intraday-Liquidität im Rahmen der Messung des Liquiditätsrisikos.

Innerhalb des Sektors Bank sind in der DZ BANK die bedeutendsten innertägigen Zahlungsströme zu verzeichnen.

LIQUIDITÄT BIS ZU 1 JAHR

Die DZ BANK verwendet zur Ermittlung des Liquiditätsrisikos für den Zeithorizont von 1 Jahr ein **institutseigenes Liquiditätsrisikomess- und -steuerungsverfahren**, das von der BaFin gemäß § 10 der Liquiditätsverordnung (LiqV) zur Beurteilung der ausreichenden Liquidität nach § 2 LiqV anstelle des aufsichtsrechtlichen Standardverfahrens zugelassen worden ist.

Das interne Liquiditätsrisikomodell dient auch zur Ermittlung des Liquiditätsrisikos auf Ebene des Sektors Bank. Mit dem Verfahren, in das alle für das Liquiditätsrisiko bedeutenden Unternehmen des Sektors Bank integriert sind, werden täglich neben einem Risikoszenario vier Stressszenarien simuliert. In dem

Modell werden auch die aus der kurzfristigen Refinanzierung der ABCP-Programme entstehenden Liquiditätsrisiken berücksichtigt.

Je Szenario wird die Kennzahl **Minimaler Liquiditätsüberschuss** errechnet, die den Überhang an Zahlungsmitteln quantifiziert, der bei sofortigem Eintreten des Szenarios innerhalb des nächsten Geschäftsjahres mindestens vorhanden wäre. Zu diesem Zweck werden die kumulierten Liquiditätsflüsse (Forward Cash Exposure) den verfügbaren Liquiditätsreserven (Counterbalancing Capacity) taggenau gegenübergestellt. Die kumulierten Liquiditätsflüsse umfassen sowohl erwartete als auch unerwartete Zahlungen. Die verfügbaren Liquiditätsreserven beinhalten Salden auf Nostrokonten, liquide Wertpapiere und unbesicherte Refinanzierungskapazitäten bei Kunden und Banken. Durch die Berücksichtigung der verfügbaren Liquiditätsreserven wird bereits bei Ermittlung des minimalen Liquiditätsüberschusses die Liquiditätswirkung der Maßnahmen berücksichtigt, die zur Liquiditätsgenerierung in den jeweiligen Szenarien durchgeführt werden könnten. Zu den Maßnahmen zählt beispielsweise die besicherte Refinanzierung der Wertpapierbestände am Wertpapierpensionsgebermarkt.

Das **Risikoszenario** spiegelt die aktuellen Markt- und Unternehmensgegebenheiten wider und berücksichtigt damit die üblichen Schwankungen der Zahlungsflüsse.

Stresstests werden anhand von vier der Limitierung unterliegenden Szenarien (Downgrading, Unternehmenskrise, Marktkrise und Kombinationskrise) sowohl für die kumulierten Liquiditätsflüsse als auch für die verfügbaren Liquiditätsreserven durchgeführt. Die Stressszenarien betrachten sowohl marktbezogene als auch institutseigene Ursachen. Darüber hinaus wird eine Kombination von markt- und institutsspezifischen Ursachen betrachtet. Im Bereich der institutsspezifischen Ursachen, wie einer nachteiligen Veränderung der eigenen Reputation, wird beispielsweise unterstellt, dass eine unbesicherte Refinanzierung bei Kunden und Banken im Prognosezeitraum von 1 Jahr nur noch sehr eingeschränkt möglich ist. Jedes Stressszenario stellt, bezogen auf das simulierte Ereignis, eine schwerwiegende Verschlechterung der Rahmenbedingungen dar.

Neben den vier der Limitierung unterliegenden Szenarien werden weitere Stressszenarien betrachtet sowie ein **inverser Stresstest** vorgenommen und monatlich berichtet.

Das interne Liquiditätsrisikomodell wird im Rahmen einer **Angemessenheitsprüfung** fortlaufend überprüft und an neue Markt-, Produkt- und Prozessgegebenheiten angepasst. Die Angemessenheitsprüfung wird für jedes Unternehmen des Sektors Bank durchgeführt und auf Sektorebene zusammengeführt.

15.4.2. Limitsteuerung von Liquiditätsrisiken

Die Limitierung des Liquiditätsrisikos im Sektor Bank basiert auf dem minimalen Liquiditätsüberschuss, der für die vier der Limitierung unterliegenden Stressszenarien ermittelt wird. Hierfür hat der Vorstand der DZ BANK ein **Limit** und eine **Beobachtungsschwelle** oberhalb des Limits festgelegt. Auf Ebene der Unternehmen des Sektors Bank hat der Vorstand der DZ BANK für jedes Unternehmen des Sektors Bank ausschließlich ein Limit festgelegt. Die Überwachung der Limite und der Beobachtungsschwelle erfolgt durch das Liquiditätsrisikocontrolling der DZ BANK.

Durch das Limitsystem wird die Zahlungsfähigkeit auch in schwerwiegenden Stressszenarien sichergestellt. Um auf Krisenereignisse schnell und koordiniert reagieren zu können, sind **Liquiditätsnotfallpläne** vorhanden, die in jährlichem Turnus überarbeitet werden.

Bis zum Ende der ersten Jahreshälfte wurden zusätzlich sogenannte **Heranführungsszenarien** betrachtet. Letztere unterscheiden sich von den der Limitierung unterliegenden Stressszenarien in der Abgrenzung der zur Liquiditätsgenerierung angesetzten Wertpapiere, wobei innerhalb des ersten Monats der Prognose nur noch sehr liquide Wertpapiere angesetzt werden. Insbesondere im Prognosebereich bis zu einer Woche tritt darüber hinaus anstatt der Refinanzierung über Zentralbanken die Liquidierbarkeit an privaten Märkten in den Vordergrund der Betrachtung. Seit dem 30. Juni 2014 ersetzen die Heranführungsszenarien die bislang der Limitierung unterliegenden Szenarien.

15.4.3. Liquiditätsrisikominderung

Maßnahmen zur Reduzierung der Liquiditätsrisiken werden im Rahmen der Liquiditätssteuerung durch

die Treasuries der Gruppenunternehmen initiiert. Mit dem Vorhalten von Zahlungsmitteln und liquiden Wertpapieren sowie der Gestaltung des Fristigkeitsprofils im Geld- und Kapitalmarktbereich stehen zahlreiche Instrumente zur Verfügung, um das Liquiditätsrisiko aktiv zu steuern.

15.4.4. Liquiditätstransferpreissystem

Die Unternehmen des Sektors Bank verfolgen das Ziel, die Ressource und den Erfolgsfaktor Liquidität chancen- und risikogerecht einzusetzen. Auf Basis des Liquiditätstransferpreissystems werden Liquiditätskosten innerhalb der Unternehmen des Sektors Bank mittels interner Preise zwischen den liquiditätsgenerierenden und liquiditätsverbrauchenden Einheiten verrechnet. Hierbei wird auf die Konsistenz der Transferpreise mit der Risikomessung und Risikosteuerung geachtet.

Transferpreise werden in der DZ BANK insbesondere für die Liquiditätskosten von Krediten, Kreditzusagen, Wertpapieren, Eigenemissionen, Zertifikaten und Sicherheiten im Derivategeschäft angesetzt. Das Transferpreissystem berücksichtigt Laufzeit und Marktliquidität der Produkte und hat wesentlichen Einfluss auf die Ertrags- und Risikosteuerung. Das Transferpreissystem wurde im Geschäftsjahr wesentlich weiterentwickelt.

15.4.5. Aufsichtliche Liquiditätskennziffern

Die aufgrund der Basel III-Regeln neu hinzugekommene Mindestliquiditätsquote LCR ergänzt das interne Liquiditätsrisikomanagement. Die DZ BANK meldet die gemäß der CRR für das eigene Haus und für die DZ BANK Institutsgruppe ermittelte LCR seit dem 31. März 2014 monatlich an die Aufsicht.

Die LCR soll zukünftig durch die NSFR ergänzt werden. Ein verbindlicher Mindeststandard hinsichtlich einer einzuhaltenden NSFR wird nach derzeitigem Stand frühestens im Jahr 2018 in Kraft treten.

Im Rahmen der Umsetzung der neuen aufsichtsrechtlichen Liquiditätsanforderungen nimmt die DZ BANK Institutsgruppe am sogenannten Basel III-Monitoring teil, bei dem die beiden Kennzahlen LCR (quartalsweise) und NSFR (halbjährlich) an die Aufsicht übermittelt werden.

15.5. QUANTITATIVE EINFLUSSGRÖSSEN DES LIQUIDITÄTSRISIKOS

15.5.1. Liquide Wertpapiere

Liquide Wertpapiere bilden zusammen mit Salden auf Nostrokonten und unbesicherten Refinanzierungskapazitäten die **verfügbaren Liquiditätsreserven** (Counterbalancing Capacity). Die liquiden Wertpapiere liegen im Wesentlichen entweder in Portfolios der Treasuries der Unternehmen des Sektors Bank oder in Portfolios des Bereichs Kapitalmärkte Handel der DZ BANK. Als liquide Wertpapiere werden ausschließlich Inhaberschuldverschreibungen angerechnet.

Liquide Wertpapiere umfassen neben hochliquiden, für die besicherte Refinanzierung an privaten Märkten geeigneten Wertpapieren weitere zentralbankfähige Wertpapiere und sonstige Wertpapiere, die in dem für das Liquiditätsrisiko relevanten Prognosebereich von 1 Jahr liquidiert werden können.

Eine Anrechnung erfolgt nur dann, wenn keine Belastung beispielsweise durch besicherte Refinanzierung vorliegt. Für den Fall, dass Wertpapiere entliehen oder als Sicherheiten im Derivategeschäft beziehungsweise im Rahmen der besicherten Finanzierung entgegengenommen werden, erfolgt nur dann eine Anrechnung, wenn die freie Übertragbarkeit sichergestellt ist. Die Anrechnung erfolgt taggenau und berücksichtigt beispielsweise auch zeitliche Restriktionen in der Verfügbarkeit.

Der Liquiditätswert der liquiden Wertpapiere des **Sektors Bank**, der sich bei einer besicherten Refinanzierung oder im Falle einer Veräußerung ergeben würde, wird in Abb. 43 beziffert.

Auf Ebene des **Sektors Bank** belief sich der Liquiditätswert zum 31. Dezember 2014 auf insgesamt 49,5 Mrd. € (31. Dezember 2013: 51,9 Mrd. €). Für die **DZ BANK** betrug der Liquiditätswert zum 31. Dezember 2014 insgesamt 38,2 Mrd. € (31.12.2013: 41,5 Mrd. €).

Die liquiden Wertpapiere stellen damit sowohl für den Sektor Bank als auch für die DZ BANK den bedeutendsten Teil der Counterbalancing Capacity dar und tragen wesentlich dazu bei, dass die Zahlungsfähigkeit in den der Limitierung unterliegenden

ABB. 43 – SEKTOR BANK: LIQUIDE WERTPAPIERE

in Mrd. €	31.12.2014	31.12.2013
GC-Pooling-fähige liquide Wertpapiere (ECB-Basket)¹	34,7	35,0
Wertpapiere im eigenen Bestand	33,8	31,9
Erhaltene Wertpapiersicherheiten	43,3	43,8
Gestellte Wertpapiersicherheiten	-42,3	-40,7
Zentralbankfähige liquide Wertpapiere	10,7	10,5
Wertpapiere im eigenen Bestand	10,2	10,3
Erhaltene Wertpapiersicherheiten	7,5	6,6
Gestellte Wertpapiersicherheiten	-7,0	-6,4
Sonstige liquide Wertpapiere	4,1	6,4
Wertpapiere im eigenen Bestand	3,9	3,8
Erhaltene Wertpapiersicherheiten	1,7	3,7
Gestellte Wertpapiersicherheiten	-1,5	-1,2
Summe	49,5	51,9
Wertpapiere im eigenen Bestand	47,8	46,0
Erhaltene Wertpapiersicherheiten	52,6	54,2
Gestellte Wertpapiersicherheiten	-50,8	-48,3

¹ GC=General Collateral, ECB-Basket=bei der EZB refinanzierungsfähige Sicherheiten

Stressszenarien im relevanten Prognosezeitraum durchgehend aufrechterhalten werden kann. Insbesondere in dem für Krisen kritischen Zeitraum des ersten Monats basiert die Aufrechterhaltung der Zahlungsfähigkeit in den der Limitierung unterliegenden Stressszenarien nahezu vollständig auf den liquiden Wertpapieren.

15.5.2. Zusätzliche vertragliche Verpflichtungen
 Einige OTC-Besicherungsverträge, die Unternehmen des Sektors Bank abgeschlossen haben, beinhalten ratingabhängige Trigger-Vereinbarungen. Eine Herabstufung des eigenen Ratings würde demnach Sicherheitenforderungen durch die Vertragsparteien auslösen. Da diese Sicherheiten im Falle ihres Abrufs nicht mehr zur Liquiditätsgenerierung zur Verfügung stehen, werden in den Stressszenarien auch die Belastungen berücksichtigt, die sich aus diesen zusätzlichen vertraglichen Verpflichtungen ergeben würden.

Abb. 44 zeigt die zusätzlichen Sicherheiten über alle Währungen, die im Falle einer Ratingherabstufung der **DZ BANK** gegenüber den Vertragspartnern zu stellen wären. Die Darstellung spiegelt die Situation nahezu im gesamten **Sektor Bank** wider, da die

ABB. 44 – SEKTOR BANK: ZUSÄTZLICHE VERTRAGLICHE VERPFLICHTUNGEN

in Mio. €	Einstufige Verschlechterung des Ratings		Zweistufige Verschlechterung des Ratings		Dreistufige Verschlechterung des Ratings	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Zusätzliche vertragliche Verpflichtungen aufgrund von Collateral Agreements	11	6	155	187	576	724

zusätzlichen vertraglichen Verpflichtungen der anderen Unternehmen des Sektors Bank aufgrund des geringen Volumens potenzieller Nachschusspflichten vernachlässigbar sind.

Die zusätzlichen vertraglichen Verpflichtungen stellen ein nur untergeordnetes Liquiditätsrisiko dar, das über die der Limitierung unterliegenden Stressszenarien bereits abgedeckt ist.

15.5.3. Refinanzierung und Zahlungsmittelfälligkeiten

Die Höhe des Liquiditätsrisikos des Sektors Bank wird im Wesentlichen durch die kurz- und mittelfristige Refinanzierung geprägt. Weiterführende Angaben dazu werden im Wirtschaftsbericht des (Konzern-)Lageberichts) in Abschnitt II.5. (Finanzlage) dargestellt.

Die Fälligkeitsanalyse der vertraglich vereinbarten Zahlungsmittelzu- und -abflüsse wird im Anhang des Konzernabschlusses (Abschnitt 84) offengelegt. Diese Angaben entsprechen nicht den für die interne Steuerung des Sektors Bank verwendeten erwarteten und unerwarteten Zahlungsströmen.

15.6. RISIKOLAGE

15.6.1. Minimaler Liquiditätsüberschuss

Die Ergebnisse der Liquiditätsrisikomessung für den Sektor Bank im Risikoszenario und in den vier der Limitierung unterliegenden Stressszenarien zum 31. Dezember 2014 gehen aus Abb. 45 hervor. Die Messergebnisse basieren auf einer taggenauen Berechnung und Gegenüberstellung der kumulierten Liquiditätsflüsse und der verfügbaren Liquiditätsreserven. Dabei werden jene Werte ausgewiesen, die an dem Tag auftreten, an dem der im Prognosezeitraum von 1 Jahr berechnete Liquiditätsüberschuss minimal ist.

Der zum 31. Dezember 2014 für den **Sektor Bank** auf Basis einer Prognose von 1 Jahr gemessene minimale Liquiditätsüberschuss betrug im Risikoszenario 29,2 Mrd. € (31. Dezember 2013: 27,6 Mrd. €). Für das der Limitierung unterliegende Stressszenario mit dem geringsten minimalen Liquiditätsüberschuss wurde ein Wert von 11,4 Mrd. € ermittelt (31. Dezember 2013: 13,0 Mrd. €). Im Berichtszeitraum kam es in keinem der Limitierung unterliegenden Stressszenarien zu einer Unterschreitung der Beobachtungsschwelle von 4,0 Mrd. € oder des Limits von 1,0 Mrd. € für den

ABB. 45 – SEKTOR BANK: LIQUIDITÄT BIS 1 JAHR IM RISIKOSZENARIO UND IN DEN DER LIMITIERUNG UNTERLIEGENDEN STRESSSZENARIEN: AUSWEIS DES TAGS MIT DEM GERINGSTEN LIQUIDITÄTSÜBERSCHUSS

in Mrd. €	Forward Cash Exposure		Counterbalancing Capacity		Liquiditätsüberschuss	
	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13
Risikoszenario (Basisszenario)	-16,4	-17,7	45,6	45,3	29,2	27,6
Stressszenarien						
Downgrading	-40,4	-39,4	63,4	60,4	23,0	20,9
Unternehmenskrise	-48,3	-37,3	60,7	53,7	12,4	16,4
Marktkrise	-30,9	-37,3	51,0	57,9	20,1	20,7
Kombinationskrise	-30,1	-37,4	41,5	50,4	11,4	13,0

minimalen Liquiditätsüberschuss. Die Beobachtungsschwelle und das Limit waren im Vergleich zum 31. Dezember 2013 unverändert.

Der für die DZ BANK im Risikoszenario auf Basis einer Prognose von 1 Jahr gemessene minimale Liquiditätsüberschuss betrug zum 31. Dezember 2014 14,5 Mrd. € (31. Dezember 2013: 11,4 Mrd. €). Für das der Limitierung unterliegende Stressszenario mit dem geringsten minimalen Liquiditätsüberschuss wurde, bezogen auf den für die Limitierung festgelegten Prognosezeitraum von einem Monat, ein Wert von 1,9 Mrd. € ermittelt (31. Dezember 2013: 1,6 Mrd. €). Das Limit wurde im Berichtszeitraum zu keinem Zeitpunkt unterschritten. Die Auswirkungen der Stressszenarien werden für die DZ BANK über den Limitierungszeitraum von 1 Monat hinaus bis zu 1 Jahr taggenau gemessen und analysiert.

Die Ergebnisse zeigen, dass in allen der Limitierung unterliegenden Stressszenarien, die auf Basis der Risikotoleranz festgelegt wurden, der minimale Liquiditätsüberschuss zum 31. Dezember 2014 positiv war. Dies ist darauf zurückzuführen, dass je Szenario die verfügbaren Liquiditätsreserven an jedem Tag des festgelegten Prognosezeitraums größer als die kumulierten Zahlungsmittelabflüsse waren. Die unterstellten krisenbezogenen Zahlungsmittelabflüsse können damit mehr als ausgeglichen werden.

15.6.2. Aufsichtliche Liquiditätskennziffern

Seit dem 31. März 2014 übermittelt die DZ BANK die von der EBA vorgegebenen Berechnungsschablonen zur LCR für die DZ BANK Institutsgruppe und die DZ BANK in monatlichem Turnus an die Aufsicht. Aus dieser Meldung ist die resultierende Quote nicht ablesbar, da deren Berechnung erst durch die Aufsicht auf Grundlage der von der DZ BANK gemeldeten Daten vorgenommen wird. Gleichwohl ermittelt die DZ BANK die Liquiditätskennziffer für interne Zwecke und unabhängig von der Aufsicht gemäß den Vorgaben des Baseler Rahmenwerks und der CRR. Die auf diese Weise für die DZ BANK Institutsgruppe und die DZ BANK kalkulierte LCR betrug zum 31. Dezember 2014 161 Prozent (31. Dezember 2013: 120 Prozent) beziehungsweise 122 Prozent (31. Dezember 2013: 95 Prozent). Die NSFR nach Basel III betrug für die DZ BANK Institutsgruppe zum 30. Juni 2014 102 Prozent (31. Dezember 2013:

100 Prozent). Die NSFR zum 31. Dezember 2014 lag bei Redaktionsschluss des Chancen- und Risikoberichts noch nicht vor.

Die DZ BANK Institutsgruppe und die DZ BANK bewegen sich mit den gemäß den Vorgaben von Basel III und der CRR ermittelten Quoten bereits heute oberhalb der ab dem Jahr 2018 (LCR) beziehungsweise frühestens ab dem Jahr 2019 (NSFR) einzuhaltenen Mindestquoten von 100 Prozent.

15.6.3. Mögliche Auswirkungen realisierter Risiken

Die Unternehmen des Sektors Bank stellen als eine wesentliche Geschäftsaktivität langfristige Liquidität mit unterschiedlicher Fristigkeit und in verschiedener Währung zum Beispiel in Form von Krediten bereit. Die **Refinanzierung** orientiert sich grundsätzlich an diesen liquiditätsbindenden Geschäften. Dabei wird der Refinanzierungsbedarf, der nicht über die Volksbanken und Raiffeisenbanken gedeckt ist, auf dem Geld- und Kapitalmarkt geschlossen, wobei Bodensätze aus dem Geldmarkt-Funding den Bedarf an langfristiger Refinanzierung reduzieren. Es ist damit nicht auszuschließen, dass Refinanzierungsmittel auslaufen und eine Anschluss-Refinanzierung zu ungünstigen Konditionen erforderlich wird, um länger laufende Geschäfte weiter zu finanzieren.

Des Weiteren besteht für die Unternehmen des Sektors Bank grundsätzlich die Gefahr, dass der **minimale Liquiditätsüberschuss** die Beobachtungsschwelle oder das Limit unterschreitet. Bei vermehrter Unterschreitung der Beobachtungsschwelle erhöht sich das Risiko, dass auch das Limit in der Folge nicht eingehalten werden kann. Sollte das Limit für einen längeren Zeitraum unterschritten werden, sind Reputationsschäden und eine Herabstufung des Ratings nicht auszuschließen.

Bei einer Unterschreitung von zukünftig verpflichtend zu erfüllenden aufsichtlichen Liquiditätsquoten wie der LCR oder der NSFR besteht ebenfalls das Risiko von Reputationsschäden oder von Rating-Herabstufungen.

Die Realisierung von Liquiditätsrisiken führt zu einer unerwarteten Verringerung des Liquiditätsüberschusses mit negativen Folgen für die Finanzlage. Sollten

Krisen eintreten, die hinsichtlich ihrer Ausprägung gravierender oder hinsichtlich ihrer Zusammensetzung signifikant anders als die unterstellten Stressszenarien ausfallen, besteht die Gefahr der Zahlungsunfähigkeit.

15.7. FAZIT UND AUSBLICK

Die Liquiditätsrisikosteuerung im Sektor Bank erfolgte im Geschäftsjahr im Rahmen der Tagesprozesse. Die Zahlungsfähigkeit war im Geschäftsjahr zu keiner Zeit gefährdet.

Die Liquidität wird täglich anhand von Stresstests handelsunabhängig gemessen und überwacht. Aus den Ergebnissen der Stresstests sind in den vier der Limitierung unterliegenden Stressszenarien selbst bei Eintritt schwerwiegender Krisenereignisse im Geschäftsjahr 2015 sowohl für die DZ BANK als auch für den Sektor Bank keine Liquiditätsengpässe ersichtlich.

Im Geschäftsjahr wurden fällige Wertpapiere des Liquiditätsbestands in hoch liquide Emissionen investiert, um die Widerstandsfähigkeit der Unternehmen des Sektors Bank in Stresssituationen zu verbessern.

Für das Geschäftsjahr 2015 ist ein weiterer Ausbau des Liquiditätstransferpreissystems innerhalb der Unternehmen des Sektors Bank geplant. Darüber hinaus erfolgt derzeit ein Ausbau der Messung der Intraday-Liquidität, der sich über das Geschäftsjahr 2015 hinaus erstrecken wird. Des Weiteren wird im Geschäftsjahr 2015 die Integration der neuen aufsichtsrechtlichen Liquiditätsmeldegrößen in der Liquiditätsrisikosteuerung fortgesetzt.

Sektor Versicherung

16. GRUNDLAGEN DES RISIKOMANAGEMENTS IM SEKTOR VERSICHERUNG

16.1. RISIKOSTRATEGIE

Die Grundsätze des Risikomanagements basieren auf der verabschiedeten und jährlich zu aktualisierenden Risikostrategie der R+V. Die Risikostrategie leitet sich aus der Unternehmensstrategie unter Berücksichtigung der in der Frühjahrsklausur des Vorstands verabschiedeten strategischen 4-Jahres-Planung ab.

Das Management des **versicherungstechnischen Risikos Leben** verfolgt die Zielsetzung des Vorhaltens eines breit diversifizierten Produktportfolios unter Gewährleistung einer gleichmäßigen Entwicklung aller Geschäftsfelder in der Lebens- und Pensionsversicherung sowie der Weiterentwicklung bestehender und der Konzeption neuer, innovativer Produkte. Dabei sind die Rechnungsgrundlagen so zu bemessen, dass sie ausreichende Sicherheitsmargen enthalten und Anpassungen an neueste Erkenntnisse berücksichtigen, um neben der aktuellen Risikosituation auch einem möglichen Änderungsrisiko standzuhalten. Die Festlegung der Überschussbeteiligung erfolgt in angemessener Weise. Zeichnungsrichtlinien und Risikoprüfungen dienen der Vermeidung der Antiselektion.

Zielsetzungen des Managements des **versicherungstechnischen Risikos Gesundheit** sind die risikobewusste Annahmepolitik durch verbindliche Annahmerichtlinien und eine sorgfältige Risikoselektion, eine konsequente Leistungs- und Kostensteuerung sowie die Weiterentwicklung bestehender und die Konzeption neuer, innovativer Produkte. Auch in diesem Fall sind die Rechnungsgrundlagen so zu bemessen, dass sie ausreichende Sicherheitsmargen enthalten und Anpassungen an neueste Erkenntnisse berücksichtigen, um neben der aktuellen Risikosituation auch einem möglichen Änderungsrisiko standzuhalten.

Die Zielsetzung des Managements des **versicherungstechnischen Risikos Nicht-Leben im selbst abgeschlossenen Geschäft** sieht ein ertrags- und risikooptimiertes Zielfortfolio vor. Ein regionaler und spartenübergreifender Risikoausgleich dient der op-

timalen Ausnutzung von Diversifikationseffekten. Zur Senkung der Ergebnisvolatilität und Absicherung von Groß- und Größtschäden sowie zum Schutz und zur Stärkung der vorhandenen Finanz- und Ertragskraft wird in Abhängigkeit von Risikotragfähigkeit und Reservesituation der Einkauf von Rückversicherungsdeckungen geprüft. Im **übernommenen Geschäft Nicht-Leben** besteht die Zielsetzung in der Begrenzung auf einen festgelegten Konzernanteil für die Beiträge und das Portfolio.

Aus den Kapitalanlagen der R+V resultieren insbesondere Zins-, Spread- und Aktienrisiken. Die Marktstrategie der R+V wird durch die Bestimmungen der Verordnung über die Anlage des gebundenen Vermögens von Versicherungsunternehmen (Anlageverordnung) und der aufsichtsrechtlichen Anlagegrundsätze sowie der Regelungen für das gebundene Vermögen gemäß § 54 Versicherungsaufsichtsgesetz determiniert. Versicherungsunternehmen sind verpflichtet, die Bestände des Sicherungsvermögens und des sonstigen gebundenen Vermögens so anzulegen, dass möglichst große Sicherheit und Rentabilität bei jederzeitiger Liquidität der Versicherung unter Wahrung angemessener Mischung und Streuung erreicht werden. Darüber hinaus wird im Rahmen des Asset Liability-Managements durch eine institutionalisierte Zusammenarbeit zwischen den Bereichen Versicherungstechnik und Kapitalanlage der R+V sichergestellt, dass die Möglichkeiten der Vermögensanlage mit den passivischen Leistungsverpflichtungen aus Versicherungsverträgen abgeglichen werden.

Die von der R+V eingegangenen **Marktstrisiken** spiegeln die im Rahmen der Strategischen Asset Allocation unter Berücksichtigung der individuellen Risikotragfähigkeit und der langfristigen Ertragsanforderungen an die Tochterunternehmen der R+V entwickelte Portfoliostruktur der Kapitalanlagen wider. Sie werden unter Beachtung der auf Ebene der DZ BANK Gruppe festgelegten Verlustobergrenzen im Rahmen des Risikomanagements gesteuert.

Mit der Steuerung des Marktstrisikos sind die grundsätzlichen risikopolitischen Ziele der Sicherstellung wettbewerbsfähiger Kapitalanlageergebnisse unter Berücksichtigung der individuellen Risikotragfähigkeit, der Erreichung definierter Mindestkapitalanlageergeb-

nisse unter Stressszenarien und der Sicherstellung eines hinreichenden Aktivreserveniveaus zur Gewährleistung der Ergebniskontinuität verbunden. Zudem besteht die Zielsetzung der Gewährleistung eines hinreichenden Anteils an fungiblen Anlagen. Die Begrenzung des Zinsgarantierisikos erfolgt unter anderem durch die Festlegung eines angemessenen Rechnungszinses und die Bildung einer Zinszusatzreserve sowie zusätzlicher Reserven.

Im Rahmen der Risikostrategie des **Gegenpartei-ausfallrisikos** werden der Erhalt des hohen Durchschnittsratings der Bestände, die Vermeidung von Emittentenkonzentrationen auf Portfolioebene und die Einhaltung der festgelegten Kontrahentenlimite gegenüber Gegenparteien und Schuldner von Versicherungs- und Rückversicherungsunternehmen angestrebt.

Die Risikostrategie des **operationellen Risikos** sieht insbesondere eine ausgewogene Kosten-Nutzen-Relation im Umgang mit den Risiken vor.

16.2. ORGANISATION, VERANTWORTUNG UND RISIKOBERICHTSWESEN

Ein über alle Unternehmen des R+V Konzerns implementierter Risikomanagementprozess legt Regeln zur Identifikation, Analyse und Bewertung, Steuerung und Überwachung sowie zur Berichterstattung und Kommunikation der Risiken fest. Diese Regeln bilden die Grundlage für ein zentrales **Frühwarnsystem**.

Beteiligungen sind ebenfalls in das Risikomanagement des R+V Konzerns einbezogen. Die Überprüfung und Bewertung der Risikotragfähigkeit erfolgt mindestens vierteljährlich und umfasst auch eine qualitative Überprüfung verbindlich festgelegter Kennzahlen und Schwellenwerte. Bei Überschreitung eines definierten Indexwerts sind geeignete Maßnahmen einzuleiten. Zusätzlich soll durch eine gezielte Abfrage bei Führungskräften und Mitarbeitern gewährleistet werden, dass Risiken frühzeitig erkannt werden. Die Risikotragfähigkeit und sämtliche wesentlichen Risiken werden in der vierteljährlich stattfindenden Risikokonferenz abschließend bewertet.

Das zentrale **Risikoberichtswesen** der R+V dient der Transparenz in der Berichterstattung. Bei wesentlichen Veränderungen von Risiken sind Meldungen an das

für das betroffene Geschäftsfeld zuständige Vorstandsmitglied der R+V und das für das Risikomanagement zuständige Vorstandsmitglied der R+V vorgesehen. Die risikorelevanten Unternehmensinformationen werden den zuständigen Aufsichtsgremien der R+V im regelmäßigen Turnus zur Verfügung gestellt.

17. VERSICHERUNGSTECHNISCHES RISIKO

17.1. DEFINITION UND URSACHEN

17.1.1. Definition

Das versicherungstechnische Risiko bezeichnet die Gefahr, dass bedingt durch Zufall, Irrtum oder Änderung der tatsächliche Aufwand für Schäden und Leistungen vom erwarteten Aufwand abweicht. Es wird gemäß Solvency II in die folgenden Kategorien unterteilt:

- Versicherungstechnisches Risiko Leben
- Versicherungstechnisches Risiko Gesundheit
- Versicherungstechnisches Risiko Nicht-Leben

VERSICHERUNGSTECHNISCHES RISIKO LEBEN

Das versicherungstechnische Risiko Leben bezeichnet die Gefahr, die sich aus der Übernahme von Lebensversicherungsverpflichtungen ergibt, und zwar in Bezug auf die abgedeckten Risiken und die verwendeten Prozesse bei der Ausübung des Geschäfts. Das versicherungstechnische Risiko Leben wird als Kombination der Kapitalanforderungen für mindestens folgende Untermodule berechnet:

- Das **Sterblichkeitsrisiko** beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus Veränderungen in der Höhe, im Trend oder bei der Volatilität der Sterblichkeitsraten ergibt, wenn der Anstieg der Sterblichkeitsrate zu einem Anstieg des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten führt.
- Das **Langlebigkeitsrisiko** beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus Veränderungen in der Höhe, im Trend oder bei der Volatilität der Sterblichkeitsraten ergibt, wenn der Rückgang der Sterblichkeitsrate zu einem Anstieg des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten führt.

- Das **Invaliditätsrisiko** beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus Veränderungen in der Höhe, im Trend oder bei der Volatilität der Invaliditäts-, Krankheits- und Morbiditätsraten ergibt.

- Das **Lebensversicherungskatastrophenrisiko** beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus einer signifikanten Ungewissheit in Bezug auf die Preisfestlegung und die Annahmen bei der Rückstellungsbildung für extreme oder außergewöhnliche Ereignisse ergibt.

- Das **Stornorisiko** beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus Veränderungen in der Höhe oder bei der Volatilität der Storno-, Kündigungs-, Verlängerungs- und Rückkaufsraten von Versicherungspolicen ergibt.

- Das **Lebensversicherungskostenrisiko** beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus Veränderungen in der Höhe, im Trend oder bei der Volatilität der bei der Verwaltung von Versicherungs- und Rückversicherungsverträgen angefallenen Kosten ergibt.

VERSICHERUNGSTECHNISCHES RISIKO GESUNDHEIT

Das versicherungstechnische Risiko Gesundheit bezeichnet die Gefahr, die sich aus der Übernahme von Kranken- und Unfallversicherungsverpflichtungen ergibt, und zwar in Bezug auf die abgedeckten Risiken und verwendeten Prozesse bei der Ausübung des Geschäfts.

VERSICHERUNGSTECHNISCHES RISIKO NICHT-LEBEN

Das versicherungstechnische Risiko Nicht-Leben bezeichnet die Gefahr, die sich aus der Übernahme von Nicht-Lebensversicherungsverpflichtungen ergibt, und zwar in Bezug auf die abgedeckten Risiken und die verwendeten Prozesse bei der Ausübung des Geschäfts. Es wird als Kombination der Kapitalanforderungen für die folgenden Untermodule berechnet:

- Das **Prämien- und Reserverisiko** bezeichnet die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus Schwankungen in Bezug auf das Eintreten, die Häufigkeit und die Schwere der versicherten Ereignisse und in Bezug auf das Eintreten und den Betrag der Schadenabwicklung ergibt.
- Das **Katastrophenrisiko Nicht-Leben** beschreibt die Gefahr eines Verlusts oder einer nachteiligen Veränderung des Werts der Versicherungsverbindlichkeiten, die sich aus einer signifikanten Ungewissheit in Bezug auf die Preisfestlegung und die Annahmen bei der Rückstellungsbildung für extreme oder außergewöhnliche Ereignisse ergibt.
- Das **Stornorisiko** beschreibt die Unsicherheit über das Fortbestehen von Erst- und Rückversicherungsverträgen. Es resultiert aus der Tatsache, dass der Wegfall von für das Versicherungsunternehmen profitablen Verträgen zur Verminderung der Eigenmittel führt.

17.1.2. Ursachen

In der DZ BANK Gruppe entstehen versicherungstechnische Risiken aus den Geschäftsaktivitäten der Versicherungstochter R+V und deren Tochterunternehmen. Sie resultieren aus dem selbst abgeschlossenen Lebens- und Krankenversicherungsgeschäft, dem selbst abgeschlossenen Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft und dem übernommenen Rückversicherungsgeschäft.

Versicherungstechnische Risiken entstehen als Abweichungen vom erwarteten Schadenverlauf in Folge der Unsicherheit bezüglich Zeitpunkt, Häufigkeit und Höhe von Versicherungsfällen. Auch können unvorhersehbare Veränderungen der versicherten Risiken und der Schadenverteilungen, Erwartungswerte und Streuungen, zum Beispiel durch Veränderungen von klimatischen und geologischen Umweltbedingungen oder etwa durch technische, wirtschaftliche oder gesellschaftliche Veränderungen, Risikoursachen darstellen. Weitere Ursachen können unvollständige Informationen über die wahre Schadengesetzmäßigkeit durch fehlerhafte statistische Analysen oder unvollständige Informationen über die zukünftige Gültigkeit der für die Vergangenheit festgestellten Schadengesetzmäßigkeiten sein.

Die versicherungstechnische Risikosituation von Lebensversicherungsunternehmen ist zudem maßgeblich geprägt durch die Langfristigkeit der Leistungsgarantien im Versicherungsfall bei fest vereinbarten Beiträgen.

Die versicherungstechnische Risikosituation eines Krankenversicherungsunternehmens ist maßgeblich geprägt durch einen Anstieg der Aufwendungen für Versicherungsfälle, dessen Ursachen einerseits in der Entwicklung des Bestands und andererseits in den Verhaltensweisen der Versicherten und der Leistungserbringer liegen.

17.2. MANAGEMENT DES VERSICHERUNGSTECHNISCHEN RISIKOS LEBEN

17.2.1. Risikomessung

Für die dem **Sterblichkeitsrisiko** unterliegenden Versicherungsverträge wird das Risiko über eine Erhöhung der Sterblichkeit um 15 Prozent abgebildet.

Für die dem **Langlebigkeitsrisiko** unterliegenden Versicherungsverträge wird das Risiko über eine Erhöhung der Langlebigkeit um 20 Prozent abgebildet.

Zur Bestimmung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs für das **Invaliditätsrisiko** werden ein dauerhafter Anstieg der für die folgenden 12 Monate erwarteten Invaliditätsraten um 35 Prozent, ein dauerhafter Anstieg der für den Zeitraum nach diesen 12 Monaten erwarteten Invaliditätsraten um 25 Prozent sowie eine dauerhafte Abnahme aller erwarteten Reaktivierungswahrscheinlichkeiten um 20 Prozent betrachtet.

Für die vom **Lebensversicherungskatastrophenrisiko** betroffenen Versicherungsverträge wird das Risiko über einen sofortigen Anstieg der Sterblichkeitsraten in den nächsten 12 Monaten um 0,15 Prozentpunkte abgebildet.

Für die dem **Stornorisiko** unterliegenden Versicherungsverträge wird das Risiko jeweils für die Szenarien Stornoranstieg mit einer Erhöhung der Stornorate um 50 Prozent, Stornorückgang mit einer Reduzierung der Stornoquote um 50 Prozent sowie Massenstorno mit einer Stornierung von 40 Prozent der Verträge abgebildet.

Der Gesamtsolvabilitätsbedarf für das **Lebensversicherungskostenrisiko** basiert auf den Stressszenarien eines dauerhaften Anstiegs der in der Bewertung der versicherungstechnischen Rückstellungen berücksichtigten Kosten um 10 Prozent und einer Erhöhung der Kosteninflationsrate um einen Prozentpunkt.

17.2.2. Risikomanagement im selbst abgeschlossenen Lebensversicherungsgeschäft

Bereits bei der Produktentwicklung werden die versicherungstechnischen Risiken durch eine sorgfältige und vorsichtige Kalkulation minimiert. Dies gilt sowohl für die Weiterentwicklung bestehender Produkte als auch für die Konzeption innovativer neuer Absicherungen. Im Einklang mit den gesetzlichen Vorschriften geschieht dies durch eine Berücksichtigung ausreichender Sicherheitsmargen in den Rechnungsgrundlagen. Die Rechnungsgrundlagen werden dabei so bemessen, dass sie sowohl der aktuellen Risikosituation genügen als auch einer sich möglicherweise ändernden Risikolage standhalten. Mittels aktueller Controllingssysteme wird regelmäßig geprüft, ob eine Änderung in der Kalkulation vorgenommen werden muss. Zudem wird die Berechnung laufend an neueste Erkenntnisse der Versicherungsmathematik angepasst.

Um eine Konzentration nachteiliger Risiken im Bestand zu verhindern, wird eine Reihe von Maßnahmen getroffen. Zur Begrenzung des **Sterblichkeits- und Invaliditätsrisikos** werden vor Vertragsabschluss umfangreiche Risikoprüfungen vorgenommen. Insgesamt darf die Annahme von Risiken nur unter Einhaltung festgelegter Zeichnungsrichtlinien erfolgen. Hohe Einzel- oder Kumulrisiken werden durch angemessene Rückversicherungen begrenzt.

Grundsätzlich wirkt die breite Diversifikation der versicherten Risiken innerhalb des Konzerns risikomindernd. Eine Erhöhung der Sterblichkeit wirkt beispielsweise negativ bei kapitalbildenden Lebensversicherungen und Risikoversicherungen, gleichzeitig aber positiv auf das Langlebigerkeitsrisiko bei Rentenversicherungen.

Das **Lebensversicherungskostenrisiko** wird durch Realisierung von Kosteneinsparpotenzialen und nachhaltiges Wirtschaften begrenzt.

Zur Minderung des **Stornorisikos** werden die Lebensversicherungsverträge so ausgestaltet, dass auf veränderte Lebensumstände der Versicherungsnehmer mit einem Höchstmaß an Flexibilität reagiert werden kann. Eine Auswahl unterschiedlicher Optionen ermöglicht es so dem Kunden, seinen Vertrag weiterzuführen statt zu kündigen. Die Gestaltung der Überschussbeteiligung mit einer attraktiven Schlussüberschussbeteiligung wirkt ebenfalls dem Stornorisiko entgegen.

Die Festlegung einer angemessenen Überschussbeteiligung mindert indirekt ebenfalls die versicherungstechnischen Risiken der Lebensversicherung.

17.3. MANAGEMENT DES VERSICHERUNGSTECHNISCHEN RISIKOS GESUNDHEIT

17.3.1. Risikomessung

Das versicherungstechnische Risiko Gesundheit wird als Kombination der Kapitalanforderungen für die Unterkategorien Gesundheit nach Art der Nicht-Lebensversicherung, Gesundheit nach Art der Lebensversicherung und Katastrophenrisiko Gesundheit berechnet.

Die Risikomessung in den Unterkategorien erfolgt grundsätzlich nach den in den Abschnitten zum versicherungstechnischen Risiko Leben beziehungsweise Nicht-Leben dargestellten Methoden.

Das versicherungstechnische Risiko Gesundheit beinhaltet neben dem Krankenversicherungsgeschäft unter anderem auch wesentliche Teile des Unfallversicherungsgeschäfts.

17.3.2. Risikomanagement im Kranken- und Unfallversicherungsgeschäft

RISIKOMANAGEMENT IM KRANKENVERSICHERUNGSGESCHÄFT

In der Krankenversicherung wird den versicherungstechnischen Risiken durch eine **risikobewusste Annahmepolitik**, die sich durch verbindliche Annahmerichtlinien und eine sorgfältige Risikoselektion auszeichnet, sowie durch zielgerichtetes Leistungs- und Kostenmanagement begegnet. Das Verhalten der Leistungsanspruchnahme wird in vielen Tarifen im besonderen Maße durch Selbstbehalte gesteuert. Zur Sicherung der Erfüllbarkeit aller Leistungsver-

pflichtungen aus den Versicherungsverträgen werden Rückstellungen gebildet.

Aufgrund der Vorschriften des Versicherungsaufsichtsgesetzes vergleicht die R+V regelmäßig die erforderlichen mit den kalkulierten Versicherungsleistungen. Falls sich bei dieser Schadengegenüberstellung für eine Beobachtungseinheit eines Tarifs eine nicht nur vorübergehende Abweichung ergibt, werden die **Tarifbeiträge** angepasst. Dabei erfolgt die Festlegung ausreichend sicherer Rechnungsgrundlagen in Abstimmung mit einem unabhängigen Treuhänder. Ein in die Beiträge eingerechneter Sicherheitszuschlag sorgt zudem für einen Ausgleich bei einem eventuell überrechnungsmäßigen Schadenverlauf.

In der Krankenversicherung enthält die **Ausscheidungsordnung** Annahmen zur Sterbewahrscheinlichkeit und zu sonstigen Abgangswahrscheinlichkeiten. Gemäß Kalkulationsverordnung sind diese unter dem Gesichtspunkt vorsichtiger Risikoeinschätzung festzulegen und regelmäßig zu überprüfen. Deshalb wird vom Verband der Privaten Krankenversicherung e.V. (PKV) in Abstimmung mit der BaFin in regelmäßigen Abständen eine neue Sterbetafel entwickelt. Gemäß gesetzlichen Vorschriften vergleicht die R+V regelmäßig die kalkulierten mit den zuletzt veröffentlichten Sterbewahrscheinlichkeiten.

Bei der Festlegung der rechnungsmäßigen **Stornowahrscheinlichkeiten** werden sowohl eigene Beobachtungen verwendet als auch die aktuellen von der BaFin veröffentlichten Werte herangezogen.

Bei **Beitragsanpassungen**, die zum 1. Januar 2014 durchgeführt wurden, hat die R+V sowohl im Neugeschäft als auch im Bestand die PKV-Sterbetafel des Jahres 2014 eingesetzt.

Im **Neugeschäft** der R+V werden Unisextarife angeboten. Die Kalkulation dieser Tarife basiert nicht nur auf der bestehenden Geschlechterzusammensetzung, sondern berücksichtigt auch das erwartete Wechselverhalten des Bestands in die Neugeschäftstarife. Die Angemessenheit der rechnungsmäßigen Bestandszusammensetzung wird mit Vergleichsrechnungen aktuariell überprüft.

RISIKOMANAGEMENT IM UNFALLVERSICHERUNGSGESCHÄFT

Die Risikosituation in der Sparte Unfall ist dadurch geprägt, dass es sich um eine Summen- und nicht um eine Schadenversicherung handelt. Folglich ist die maximale Leistung je versicherter Person durch die versicherte Summe begrenzt.

In der Unfallversicherung erfolgt eine risikobewusste Annahmepolitik. Die Angemessenheit der Prämien wird kontinuierlich überprüft. Im Schadenfall erfolgt eine individuelle Leistungsprüfung. Die Auswahl der Sachverständigen und Gutachter erfolgt sehr sorgfältig, um eine realistische und angemessene Einschätzung zu erhalten.

17.4. MANAGEMENT DES VERSICHERUNGSTECHNISCHEN RISIKOS NICHT-LEBEN

17.4.1. Risikomessung

Die Berechnung der Kapitalanforderungen für das **Prämien- und Reserverisiko** beruht für alle betriebenen Versicherungszweige auf Risikofaktoren und Volumenmaßen. Die Volumenmaße berücksichtigen die geografische Diversifikation. Die Risikofaktoren (zum Beispiel die Standardabweichung in Prozent des Volumenmaßes) beschreiben die Gefährlichkeit des Risikos. Volumenmaße für das **Prämienrisiko** sind im Wesentlichen die verdienten Netto-Prämieneinnahmen des Geschäftsjahres sowie des ersten und zweiten Folgejahres. Das Volumenmaß für das **Reserverisiko** sind die Schadenrückstellungen in Form des besten Schätzwerts.

Zur Ermittlung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs werden im Rahmen der internen Risikobetrachtung für Teile des Bestands empirische Verteilungen für die relevanten Kenngrößen, wie etwa Schadenhöhe oder Schadenanzahl pro Sparte und Schadenart (zum Beispiel Basisschäden, Großschäden, Katastrophenschäden), generiert. Damit kann der Value-at-Risk zum geforderten Konfidenzniveau direkt aus der generierten Verlustfunktion ermittelt werden. Eine solche Verlustfunktion bei einer Schaden- und Unfallversicherung ist zum Beispiel das versicherungstechnische Ergebnis. Die Parametrisierung der betrachteten Verteilungen erfolgt auf den historischen Bestandsdaten sowie deren Plandaten und spiegelt damit die tatsächliche Risikolage des Unternehmens wider.

Der Gesamtsolvabilitätsbedarf wird für das **Katastrophenrisiko Nicht-Leben** – gegliedert nach den Naturgefahren Sturm, Erdbeben, Überschwemmung, Hagel und Erdsenkung – für das Katastrophenrisiko der nicht-proportionalen Rückversicherung in der Sachversicherung, für das von Menschen verursachte Katastrophenrisiko und für das sonstige Katastrophenrisiko in der Schadenversicherung ermittelt.

Für wesentliche Teile des **Erstversicherungsgeschäfts** der R+V erfolgt die Risikomodellierung zur Berechnung der Basisschäden sowie der kleinen Kumulereignisse der Naturgefahren Hagel, Sturm sowie Überschwemmung auf Basis mathematisch-statistischer Verfahren. Für die Gefahr von Erdbeben werden ausschließlich Basisschäden modelliert. Die minimalen und maximalen Schadenhöhen für kleine Kumulereignisse werden anhand der eigenen Schadenerfahrung gewählt. Die Modellierung erfolgt auf Basis eigener Schadendaten.

Die Risikomodellierung zur Berechnung der großen Kumulereignisse der Naturgefahren Hagel, Sturm sowie Überschwemmung und Erdbeben erfolgt für das Erstversicherungsgeschäft der R+V auf der Grundlage wahrscheinlichkeitsbasierter Naturgefahrenmodelle. Dazu werden von externen Anbietern modellierte Katastrophenschäden je Naturgefahr verwendet, die das unternehmensspezifische Risikoprofil der R+V berücksichtigen.

Im **aktiven Rückversicherungsgeschäft** setzt die R+V ein Simulationstool zur stochastischen Risikomodellierung ein. Zur einzelvertraglichen Modellierung des Naturkatastrophenrisikos werden Ereigniskataloge externer Anbieter herangezogen, die vordefinierte Szenarien auf Basis historischer Beobachtungen enthalten. Die Ereigniskataloge decken für die Risiken der aktiven Rückversicherung wesentliche Länder und Naturgefahren des gezeichneten Risikos ab. Darüber hinaus wird eine Modellierung auf Basis der eigenen Schadenhistorie verwendet. Auf Basis historischer Großschäden werden dabei Szenarien für das aktuelle Portfolio generiert.

Zur Ermittlung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs des **von Menschen verursachten Katastrophenrisikos**

wird bei der aktiven Rückversicherung eine Modellierung auf Basis der eigenen Schadenhistorie verwendet. Auf Basis der historischen Großschäden werden dabei Szenarien für das aktuelle Portfolio generiert.

Der Gesamtsolvabilitätsbedarf für das **Stornorisiko** wird auf Basis eines Stressszenarios ermittelt, das ein Storno von 40 Prozent derjenigen Versicherungsverträge unterstellt, bei denen ein Storno zu einer Erhöhung des besten Schätzwerts für die Prämienrückstellung führen würde.

17.4.2. Risikomanagement im selbst abgeschlossenen Geschäft Nicht-Leben

Die Steuerung des **Prämien- und Reserverisikos** erfolgt durch eine gezielte Risikoselektion, eine risikogerechte Tarif- und Produktgestaltung sowie durch ertragsorientierte Zeichnungsrichtlinien. Zur Aufrechterhaltung eines ausgewogenen Risikoprofils ist die R+V stets bestrebt, große Einzelrisiken zu vermeiden. Durch den Einsatz von Planungs- und Steuerungsinstrumenten wird das Management frühzeitig in die Lage versetzt, unerwartete oder gefährliche Bestands- und Schadenentwicklungen zu erkennen und mit entsprechenden Maßnahmen der veränderten Risikosituation begegnen zu können. Um die Risiken beherrschbar zu machen, unterliegt die Preisfindung einer genauen Kalkulation unter Verwendung mathematisch-statistischer Modelle.

Marktbeobachtungen und eine permanente Kontrolle der ergriffenen Maßnahmen ermöglichen frühzeitig Handlungsoptionen zur Geschäftssteuerung unter Berücksichtigung der jeweils geltenden Risikoneigung.

Die Messung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs des **Naturkatastrophenrisikos** wird ergänzt durch regelmäßige Analysen des Versicherungsbestands. Gegenstand dieser Analysen, die unter anderem mithilfe des Geoinformationssystems ZÜRS (Zonierungssystem für Überschwemmung, Rückstau und Starkregen) durchgeführt werden, sind regionale Risikokonzentrationen und deren Veränderung im Zeitablauf. Die Nutzung geografischer Diversifikation und der Einsatz von Zeichnungsrichtlinien bilden die Basis der Steuerung des Risikos aus Naturkatastrophen.

Klassische Möglichkeiten der Risikominderung in der Versicherungstechnik sind die Risikoteilung durch obligatorische und fakultative Rückversicherung, der Risikoausschluss, eine systematische Überprüfung des Bestands oder aber die Gestaltung von Selbstbehalten. Im Zusammenhang mit Rückversicherungsentscheidungen erfolgt eine regelmäßige Überprüfung der Risikotragfähigkeit. Daraus leiten sich Rückversicherungsstrukturen und Haftungsstrecken ab.

Zur Schadenbegrenzung und Schadenverhütung stellt die R+V ein Netz verschiedener Dienstleistungstöchter zur Verfügung, deren spezialisierte Serviceangebote die Kunden und Vertriebspartner in Vertrags-, Risikopräventions- oder Sanierungsfragen begleiten.

Die Schätzung der Verpflichtungen aus eingetretenen Schäden ist mit Unsicherheiten behaftet. In Übereinstimmung mit den Anforderungen von Solvency II werden zur Bewertung der versicherungstechnischen Rückstellungen die zukünftigen Zahlungsverpflichtungen mithilfe von mathematisch-statistischen Verfahren ermittelt. Die Bewertung der versicherungstechnischen Rückstellungen erfolgt getrennt nach Prämien- und Schadenrückstellungen. Bei den Berechnungen werden unternehmenseigene Erfahrungen, aktuarielle Statistiken und zusätzliche Informationsquellen verwendet. Die eingesetzten Methoden orientieren sich an allgemein anerkannten Grundsätzen versicherungsmathematischer Praxis und dem individuellen Risikoprofil der R+V.

17.4.3. Risikomanagement im übernommenen Geschäft Nicht-Leben

Dem **Prämien- und Reserverisiko** begegnet die R+V mit einer kontinuierlichen Marktbeobachtung der wirtschaftlichen und politischen Situation und einer Risikosteuerung gemäß der strategischen Ausrichtung unter Berücksichtigung einer risikogerechten Tarifierung. Die Risikosteuerung erfolgt durch eine klar strukturierte und ertragsorientierte Zeichnungspolitik. Die Übernahme von Risiken erfolgt innerhalb verbindlicher Zeichnungsrichtlinien und -limite, die die Haftungen sowohl im Einzelschaden- als auch im Kumulschadenbereich begrenzen. Bei der Zeichnung von Risiken berücksichtigt die R+V die ökonomischen Kapitalkosten. Die Einhaltung dieser Vorgaben wird regelmäßig überwacht.

Die wesentlichen versicherungstechnischen Risiken im Portfolio der übernommenen Rückversicherung liegen in den **Katastrophenrisiken**, Longtail-Risiken, dem Reserverisiko und darüber hinaus in gravierenden Veränderungen in den Grundtrends der Hauptmärkte. Die tatsächliche und mögliche Belastung aus Höhe und Frequenz von Naturkatastrophenschäden wird mittels einer marktüblichen Software und durch eigene zusätzliche Verifizierungen erfasst und beurteilt. Es erfolgt eine kontinuierliche Überwachung der möglichen Risikokonzentrationen aus Naturkatastrophenrisiken im Portfolio.

Die Zielsetzung der Steuerung des Katastrophenrisikos ist die Sicherstellung eines breiten Risikoausgleichs über alle Sparten hinweg und eine weltweite territoriale Diversifikation.

Für die zentrale Steuerung und die Begrenzung der Kumulrisiken aus einzelnen Naturgefahren werden Limite eingesetzt. Ein wichtiges Instrument zur Risikosteuerung ist eine systematische Kumulkontrolle der genehmigten Limite für Naturkatastrophenrisiken. Die modellierten Exponierungen bewegten sich innerhalb der genehmigten Limite.

Maßnahmen zur Risikominderung beinhalten unter anderem die Steuerung des Selbstbehalts und der Retrozession unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit und der effektiven Retrozessionskosten. Dabei gelten Mindestanforderungen bezüglich der Bonität der Retrozessionäre. Die Risikotragfähigkeit ist durch eine ausreichende Eigenmittel- und Reserveausstattung sichergestellt, sodass zurzeit kein Retrozessionseinkauf erfolgt.

Eine permanente und zeitnahe Beobachtung der Schadenentwicklungen ermöglicht die Ableitung von vorbeugenden Maßnahmen zur Erreichung eines ausreichenden Reserveniveaus. Die Überwachung der Reservestellung erfolgt unter anderem durch die jährliche Erstellung eines Reservegutachtens.

17.5. RISIKOFAKTOREN

Im **selbst abgeschlossenen Lebensversicherungsgeschäft** besteht bei langfristigen Garantieprodukten, die einen Großteil des Bestands ausmachen, aufgrund der langen Vertragsdauern das Risiko negativer Abweichungen von den Kalkulationsannahmen über die

Laufzeit der Verträge. Risikofaktoren sind dabei zum Beispiel die Änderung der Lebenserwartung, die Zunahme von Invalidisierungen sowie überproportionale Kostensteigerungen.

Im Rahmen des **selbst abgeschlossenen und übernommenen Schaden- und Unfallversicherungsgeschäfts** betreibt die R+V Geschäfte, die die Abdeckung von Katastrophen zum Gegenstand haben. Dabei handelt es sich sowohl um Naturkatastrophen, wie zum Beispiel Erdbeben, Sturm oder Überschwemmung, als auch um durch menschliche Eingriffe verursachte Unglücke.

Diese Ereignisse sind unvorhersehbar. Es besteht grundsätzlich die Gefahr des Eintritts besonders großer Einzelschadenereignisse und auch die des Eintritts besonders vieler, nicht notwendigerweise großer Einzelschadenereignisse. Dadurch kann die tatsächliche Schadenbelastung aus Höhe und Frequenz von Schäden eines Jahres die erwartete Belastung deutlich übersteigen.

Ungünstige Schadenverläufe hätten eine Erhöhung der in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Versicherungsleistungen aufgrund höherer Aufwendungen für Versicherungsfälle zur Folge und könnten sich negativ auf das Ergebnis der DZ BANK Gruppe auswirken.

17.6. SCHADENENTWICKLUNG IN DER NICHT-LEBENSVERSICHERUNG

Im Vergleich zum Schadenjahr 2013 war im **selbst abgeschlossenen Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft** im Geschäftsjahr eine deutliche Entspannung festzustellen. Der Schadenverlauf im Bereich der Elementarereignisse wurde durch den schadenträchtigen Sommersturm Ela in Höhe von 41,5 Mrd. € im Juni 2014 geprägt. Die Grundschaadenlastquote (ohne Elementar- und Großschäden) unterschritt bei leicht rückläufigen Schadendurchschnitten die Vergleichswerte der Vorjahre. Die Aufwendungen für Großschäden lagen oberhalb des 5-Jahres-Durchschnitts. Ursache war eine erhöhte Belastung aus den Feuersparten und der Haftpflichtversicherung. Die Anzahl der Frequenzschäden war, insbesondere aufgrund der Entwicklung in der Kraftfahrtversicherung, erneut rückläufig. Insgesamt ergab sich für das Geschäftsjahr eine Meldejahreschadenquote, die unterhalb der Vorjahreswerte liegt.

Die Entwicklung der Schadenquoten und Abwicklungsergebnisse (nach Rückversicherung) im selbst abgeschlossenen und übernommenen Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft geht aus Abb. 46 hervor.

17.7. RISIKOLAGE

Zum 31. Dezember 2014 betrug der Gesamtsolvabilitätsbedarf für das **versicherungstechnische Risiko Leben** 387 Mio. € (31. Dezember 2013:

ABB. 46 – SEKTOR VERSICHERUNG: SCHADENQUOTEN UND ABWICKLUNGSERGEBNISSE (NACH RÜCKVERSICHERUNG)¹

	2014	2013	2012	2011	2010	2009	2008	2007	2006	2005
Schadenquoten (netto)										
in % der verdienten Beiträge										
mit Groß- und Katastrophenschäden	75,5	78,2	75,6	77,7	77,3	73,0	72,6	73,7	71,0	71,5
ohne Groß- und Katastrophenschäden	73,8	69,1	72,7	71,4	75,0	73,0	70,6	70,1	69,8	70,4
Abwicklungsergebnisse (netto) in % der Eingangsschadenrückstellung										
Schaden/Unfall	2,1	0,5	0,3	1,9	4,8	4,8	8,4	6,1	7,1	5,7

¹ Selbst abgeschlossenes und übernommenes Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft

417 Mio. €). Die Verlustobergrenze wurde zum Berichtsstichtag auf 450 Mio. € (31. Dezember 2013: 410 Mio. €) festgelegt. Die Verlustobergrenze wurde im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit eingehalten.

Der Gesamtsolvabilitätsbedarf für das **versicherungstechnische Risiko Gesundheit** wurde zum 31. Dezember 2014 mit 57 Mio. € (31. Dezember 2013: 59 Mio. €) gemessen. Dem stand eine Verlustobergrenze von 80 Mio. € (31. Dezember 2013: 90 Mio. €) gegenüber. Auch hier lag der Risikokapitalbedarf im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit unter der Verlustobergrenze.

Zum 31. Dezember 2014 betrug der Gesamtsolvabilitätsbedarf des **versicherungstechnischen Risikos Nicht-Leben** 2.177 Mio. € (31. Dezember 2013: 2.034 Mio. €). Die Verlustobergrenze wurde zum Berichtsstichtag auf 2.300 Mio. € (31. Dezember 2013: 2.170 Mio. €) festgelegt. Sie wurde im Berichtszeitraum zu keinem Zeitpunkt überschritten.

Der Verlauf der Kennzahlen für die verschiedenen Ausprägungen des versicherungstechnischen Risikos Nicht-Leben ist aus Abb. 47 ersichtlich.

17.8. FAZIT UND AUSBLICK

Die R+V verfügt über zahlreiche Instrumente, um den identifizierten versicherungstechnischen Risiken wirkungsvoll zu begegnen und neue Risiken frühzeitig zu erkennen. Durch vorhandene Sicherungsmittel, ein breit diversifiziertes Produktportfolio, starke Vertriebswege und kostenbewusstes Wirtschaften können diese Risiken grundsätzlich beherrscht und sich ergebende Chancen genutzt werden.

Die Entwicklung des versicherungstechnischen Risikos im selbst abgeschlossenen Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft im Geschäftsjahr 2015 wird von der Strategie eines nachhaltig ertragreichen Wachstums in allen Geschäftsbereichen der R+V geprägt sein.

In der übernommenen Rückversicherung wird ein risikoadäquater Geschäftsausbau durch die Fortführung der ertragsorientierten Zeichnungspolitik der Vorjahre erfolgen.

ABB. 47 – SEKTOR VERSICHERUNG: GESAMTSOLVABILITÄTSBEDARF FÜR DAS VERSICHERUNGSTECHNISCHE RISIKO NICHT-LEBEN

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Prämien- und Reserverisiko	1.129	1.063
Katastrophenrisiko Nicht-Leben	1.600	1.489
Stornorisiko	51	23
Diversifikationseffekt	-603	-540
Summe	2.177	2.034

18. MARKTRISIKO

18.1. DEFINITION UND URSACHEN

Das Marktrisiko bezeichnet die Gefahr, die sich aus Schwankungen in der Höhe oder in der Volatilität der Marktpreise für Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumente ergibt, die den Wert der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten des Unternehmens beeinflussen. Es spiegelt die strukturelle Inkongruenz zwischen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten insbesondere in Hinblick auf deren Laufzeit angemessen wider.

Das Marktrisiko setzt sich aus folgenden Unterkategorien zusammen:

- Das **Zinsrisiko** beschreibt die Sensitivität von Vermögenswerten, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumenten in Bezug auf Veränderungen in der Zinsstrukturkurve oder auf die Volatilität der Zinssätze. Aufgrund des andauernden Niedrigzinsumfelds besteht insbesondere für die Versicherungsbestände der Lebensversicherung mit einer hohen Garantieverzinsung ein erhöhtes Zinsgarantierisiko.
- Das **Spread-Risiko** beschreibt die Sensitivität von Vermögenswerten, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumenten in Bezug auf Veränderungen in der Höhe oder bei der Volatilität der Credit Spreads oberhalb der risikofreien Zinskurve. Weiterhin werden in dieser Unterkategorie Ausfallrisiken und Migrationsrisiken berücksichtigt. Als Credit Spread wird die Zinsdifferenz zwischen einer risikobehafteten und einer risikolosen Rentenanlage bezeichnet. Änderungen dieser Credit Spreads führen zu Marktwertänderungen der korrespondierenden Wertpapiere.

- Das **Aktienrisiko** beschreibt die Sensitivität von Vermögenswerten, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumenten in Bezug auf Veränderungen in der Höhe oder bei der Volatilität der Marktpreise von Aktien. Das Beteiligungsrisiko wird ebenfalls im Aktienrisiko abgebildet. Aktienrisiken ergeben sich aus den bestehenden Aktienengagements durch Marktschwankungen.
- Das **Währungsrisiko** beschreibt die Sensitivität von Vermögenswerten, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumenten in Bezug auf Veränderungen in der Höhe oder bei der Volatilität der Wechselkurse. Währungsrisiken resultieren aus Wechselkurschwankungen entweder durch in Fremdwährung gehaltenen Kapitalanlagen oder bei Bestehen eines Währungsungleichgewichts zwischen den versicherungstechnischen Verbindlichkeiten und den Kapitalanlagen.
- Das **Immobilienrisiko** beschreibt die Sensitivität von Vermögenswerten, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumenten in Bezug auf Veränderungen in der Höhe oder bei der Volatilität der Marktpreise von Immobilien. Immobilienrisiken können sich aus negativen Wertveränderungen von direkt oder indirekt gehaltenen Immobilien ergeben. Diese können aus einer Verschlechterung der speziellen Eigenschaften der Immobilie oder allgemeinen Marktwertveränderungen (zum Beispiel im Rahmen einer Immobilienkrise) resultieren.
- Das **Konzentrationsrisiko** beinhaltet zusätzliche Risiken für ein Versicherungs- oder Rückversicherungsunternehmen, die entweder auf eine mangelnde Diversifikation des Asset-Portfolios oder auf eine hohe Exponierung gegenüber dem Ausfallrisiko eines einzelnen Wertpapieremittenten oder einer Gruppe verbundener Emittenten zurückzuführen sind.

Innerhalb des Marktrisikos wird gemäß der nach Solvency II vorgenommenen Abgrenzung auch der überwiegende Teil des Kreditrisikos dem Spread-Risiko zugeordnet. Weitere Teile des Kreditrisikos werden unter anderem im Gegenparteiausfallrisiko gemessen.

18.2. RISIKOMANAGEMENT

18.2.1. Marktrisikomessung

Bei der Messung der Marktrisiken werden Schockszenarien betrachtet, die aus den **Solvency II-Vorgaben** übernommen und teilweise durch eigene Parametrisierungen ergänzt werden.

Die Grundlage für die Ermittlung der Kapitalanforderungen für das **Zinsrisiko** stellen zu berechnende Schockszenarien für einen Zinsanstieg sowie für einen Zinsrückgang dar. Zur Berechnung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs des Zinsrisikos werden für die Laufzeiten, für die der Markt hinreichend liquide ist, eigene, aus Marktdaten hergeleitete Stressfaktoren verwendet.

Die Kapitalanforderungen für das **Spread-Risiko** werden mithilfe eines Faktoransatzes auf Grundlage des relevanten Kreditvolumens berechnet. Die Höhe des Stressfaktors wird durch das Titel-Rating und die modifizierte Duration der Anlage bestimmt. Bei den Kreditverbriefungen wird zwischen einfacher und doppelter beziehungsweise mehrfacher Verbriefungsstruktur unterschieden und in Abhängigkeit davon werden unterschiedliche ratingabhängige Stressfaktoren herangezogen. Die R+V verwendet zur Ermittlung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs eigene Stressfaktoren, die auf einem Portfoliomodell basieren und insbesondere das Konzentrationsrisiko berücksichtigen.

Die Grundlage für die Ermittlung der Kapitalanforderungen für das **Aktienrisiko** stellen zu berechnende Stressszenarien für einen Rückgang des Marktwerts dar. Die Stresshöhen sind abhängig vom Aktientyp, wie etwa der Notierung auf regulierten Märkten in Mitgliedsländern des Europäischen Wirtschaftsraums oder der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD). Der Ermittlung des Kapitalbedarfs für das Aktienrisiko liegt das relevante Aktienexposure zugrunde. Die Ermittlung erfolgt über eine Modellierung und Risikoquantifizierung auf Basis von beobachtbaren Daten. Die Parameter werden erhöht, um dem Ausfall- und Konzentrationsrisiko Rechnung zu tragen. Das Ausfallrisiko beschreibt die Gefahr eines Verlusts aufgrund der Insolvenz des Emittenten.

Die Berechnung des **Währungsrisikos** erfolgt mithilfe eines Szenarioansatzes, der die Auswirkung

eines Fremdwährungskursrückgangs sowie die Auswirkung eines Fremdwährungskursanstiegs berücksichtigt. Der Stressfaktor zur Bestimmung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs basiert auf dem individuellen Währungsportfolio der R+V. Für Währungen, die an den Euro gebunden sind, werden niedrigere Faktoren als bei nicht an den Euro gebundenen Währungen herangezogen.

Bei der Ermittlung des **Immobilienrisikos** werden sowohl Immobilien im Direktbestand (beispielsweise Grundstücke und Gebäude) als auch Immobilienfonds berücksichtigt. Der Stressfaktor für die Ermittlung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs für das Immobilienrisiko stellt ein gegenüber der Standardformel angepasstes Stressszenario dar und resultiert aus der überwiegen- den Investition in deutsche Immobilien im Direktbestand sowie in weitgehend europäische Immobilien im Fondsbestand.

Eine separate Berechnung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs für das **Konzentrationsrisiko** erfolgt nicht, da dieses Risiko im Rahmen der Berechnungen für das Aktienrisiko, das Spread-Risiko und das Gegenpartei- ausfallrisiko berücksichtigt wird.

18.2.2. Grundsätze des Managements von Marktrisiken

Das Management von Marktrisiken ist wesentlicher Teil des Managements der Gesamtrisiken der R+V. Die Marktrisiken werden bei R+V unter anderem über die auf Ebene der DZ BANK Gruppe gruppenweit festgelegten Verlustobergrenzen limitiert.

Die Steuerung der Risiken aus der Kapitalanlage erfolgt innerhalb des durch die Vorschriften des Versicherungsaufsichtsgesetzes und der Anlageverordnung sowie durch aufsichtsrechtliche Rundschreiben und interne Anlagerichtlinien definierten Handlungsrahmens. Die Einhaltung der Anlageverordnung sowie der weiteren aufsichtsrechtlichen Anlagegrundsätze und Regelungen wird bei der R+V durch ein qualifiziertes Anlagemanagement, geeignete interne Kapitalanlagerichtlinien und Kontrollverfahren, eine perspektivische Anlagepolitik sowie sonstige organisatorische Maßnahmen sichergestellt. Dabei umfasst die Steuerung der Risiken sowohl ökonomische als auch bilanzielle Aspekte.

Die R+V nimmt fortlaufend Erweiterungen und Verfeinerungen des Instrumentariums zur Risikoeinschätzung und -beurteilung bei der Neuanlage und der Beobachtung des Anlagebestands vor, um den Veränderungen an den Kapitalmärkten zu begegnen und Risiken frühzeitig zu erkennen, zu begrenzen oder zu vermeiden.

Kapitalanlagerisiken begegnet die R+V grundsätzlich durch Beachtung der generellen Leitlinie einer möglichst großen Sicherheit und Rentabilität bei Sicherstellung der jederzeitigen Liquidität. Durch Wahrung einer angemessenen Mischung und Streuung der Kapitalanlagen trägt die Anlagepolitik der R+V dem Ziel der Risikoverminderung in besonderem Maße Rechnung.

Bei allen Marktrisiken verfolgt die R+V deren Veränderung durch ständige Messung und durch Berichterstattung in den relevanten Gremien. Die Risiken aller Unterkategorien werden im Rahmen von konzernspezifischen ökonomischen Berechnungen quantifiziert. Als wichtiges Instrument zur Früherkennung dienen Stresstests. Zur Begrenzung von Risiken werden neben der natürlichen Diversifikation über Laufzeiten, Emittenten, Länder, Kontrahenten und Assetklassen Limitierungen eingesetzt.

In der R+V werden regelmäßige Untersuchungen zum Asset Liability-Management durchgeführt. Mithilfe von Stresstests und Szenarioanalysen wird der notwendige Umfang von Sicherungsmitteln zur Wahrung der Solvabilität laufend überprüft. Insbesondere werden Auswirkungen eines lang anhaltenden niedrigen Zinsniveaus sowie volatiler Kapitalmärkte systematisch geprüft. Die R+V setzt derivative Instrumente zur Steuerung der Marktrisiken ein.

18.2.3. Management einzelner Marktrisikokategorien

Beim Management von **Zinsrisiken** befolgt die R+V den Grundsatz einer breiten Mischung und Streuung der Kapitalanlagen verbunden mit einer die Struktur der Verpflichtungen berücksichtigenden Steuerung der Duration und einer ausgewogenen Risikopräferenz in ausgewählten Assetklassen. Zusätzlich dient der Erwerb von Vorkäufen zur Verstärkung der Anlage und zum Management von Zins- und Durationsentwicklungen.

Beim Management von **Spread-Risiken** achtet die R+V insbesondere auf eine sehr hohe Bonität der Anlagen, wobei der weitaus überwiegende Teil der Rentenbestände im Investment Grade-Bereich investiert ist (siehe dazu auch Abb. 53 in Abschnitt 18.4.2.). Ein signifikanter Anteil der Bestände ist zudem zusätzlich besichert. Die Nutzung eigener Kreditrisikobewertungen, die zum Teil strenger sind als die am Markt vorhandenen Bonitätseinschätzungen, vermindern Risiken zusätzlich.

Die Vergabe von Hypothekendarlehen erfolgt darüber hinaus anhand strenger interner Vorgaben, die zur Beschränkung der Ausfallrisiken beitragen. Analysen haben gezeigt, dass aus bilanziellen Aspekten keine Wertberichtigungen auf Portfoliobasis vorgenommen werden müssen.

Das Management von **Aktienrisiken** beruht auf einem sogenannten Core-Satellite-Ansatz, bei dem Core-Aktien große stabile Unternehmen in absicherbaren Indizes umfassen und Satellite-Aktien zur Verbesserung des Rendite-Risiko-Profiles beigemischt werden. Zusätzlich werden asymmetrische Strategien verwendet, die regelbasiert Aktienexposure vermindern oder erhöhen.

Währungsrisiken werden über ein systematisches Währungsmanagement gesteuert. Die Bestände der Rückversicherung werden nahezu vollständig währungskongruent bedeckt.

Immobilienrisiken werden über die Diversifikation in verschiedene Lagen und Nutzungsformen reduziert. Aufgrund des geringen Immobilien-Bestands im Vergleich zum Gesamtbestand und der vorsichtigen Investitionsstrategie ist dieses Risiko für die R+V von nachrangiger Bedeutung.

Konzentrationsrisiken haben für die R+V eine untergeordnete Relevanz und werden durch Wahrung der angemessenen Mischung und Streuung der Kapitalanlagen gemindert. Dies zeigt sich insbesondere in der granularen Aufstellung bei den Emittenten im Portfolio.

18.2.4. Besonderheiten des Marktrisikomanagements im Personenversicherungsgeschäft

Durch das andauernde Niedrigzinsumfeld besteht insbesondere für Lebensversicherungen sowie für Unfallversicherungen mit Beitragsrückgewähr, die eine Garantieverzinsung beinhalten, ein erhöhtes Risiko, dass die bei Vertragsabschluss für bestimmte Produkte vereinbarte garantierte Mindestverzinsung nicht dauerhaft auf dem Kapitalmarkt erwirtschaftet werden kann. Bei langfristigen Garantieprodukten besteht aufgrund der langen Vertragsdauern das Risiko negativer Abweichungen von den Kalkulationsannahmen über die Laufzeit der Verträge. Wesentliche Ursachen sind dabei die Änderung des Kapitalmarktumfelds sowie die Laufzeitinkongruenz von Kapitalanlagen und Versicherungsverträgen. Insbesondere erhöht ein lang anhaltendes Niedrigzinsumfeld das Marktrisiko aus Kapitalanlagen.

Gegensteuernde Maßnahmen sind zum einen das Zeichnen von Neugeschäft, das der aktuellen Kapitalmarktsituation Rechnung trägt, sowie die folgenden Maßnahmen, die die Risikotragfähigkeit des Bestands stärken. Wesentlich ist dabei der Erhalt von genügend freien Sicherungsmitteln, die auch in ungünstigen Kapitalmarktszenarien zur Verfügung stehen. Mithilfe von Stresstests und Szenarioanalysen im Rahmen des Asset-Liability-Managements wird der notwendige Umfang von Sicherungsmitteln zur Wahrung der Solvabilität laufend überprüft.

Die in der Deckungsrückstellungsverordnung für die Rechnungslegung geregelte Bildung einer Zinszusatzreserve sowie Zinsverstärkungen im Altbestand wirken risikomindernd, indem die durchschnittliche Zinsverpflichtung der Passivseite reduziert wird. Im Geschäftsbereich Lebensversicherung wurden diese zusätzlichen Reserven im Geschäftsjahr um insgesamt 385 Mio. € auf 955 Mio. € aufgestockt. In der selbst abgeschlossenen Schaden- und Unfallversicherung erfolgte eine Aufstockung auf 9 Mio. €. Im Geschäftsjahr 2015 werden weitere Zuführungen erwartet, die in den Planungsrechnungen berücksichtigt wurden. Mit der Festlegung der Überschussbeteiligung besteht ebenso die Möglichkeit, indirekt risikomindernd auf das Marktrisiko aus Lebensversicherungen einzuwirken.

ABB. 48 – SEKTOR VERSICHERUNG: DECKUNGSRÜCKSTELLUNGEN NACH RECHNUNGSZINSEN FÜR DIE WESENTLICHEN VERSICHERUNGSBESTÄNDE¹

Rechnungszins	Anteil an der Gesamtdeckungs-rückstellung 2014 ²		Anteil an der Gesamtdeckungs-rückstellung 2013 ²	
	in Mio. €	in Prozent	in Mio. €	in Prozent
0,00 %	3.096	6,2	1.918	4,1
1,25 %	–	–	–	–
1,50 %	43	0,1	11	–
1,75 %	3.909	7,9	2.460	5,3
2,00 %	76	0,2	87	0,2
2,25 %	8.530	17,2	8.127	17,5
2,50 %	127	0,3	176	0,4
2,75 %	6.798	13,7	6.289	13,5
3,00 %	4.496	9,0	5.027	10,8
3,25 %	6.687	13,4	6.871	14,8
3,50 %	4.654	9,4	4.772	10,3
3,75 %	563	1,1	692	1,5
4,00 %	7.278	14,6	7.183	15,5

¹ Die Darstellung umfasst die folgenden Versicherungsprodukte mit enthaltener Zinsgarantie:
 – Unfallversicherungen mit Beitragsrückgewähr
 – Unfallversicherungen mit Beitragsrückgewähr als Rentenversicherung
 – Rentenversicherungen
 – Kapitalbildende Versicherungen einschließlich Vermögensbildungsversicherungen, Risiko- und Restkreditversicherungen
 – Pensionspläne mit versicherungsförmig garantierten Leistungen
 – Kapitalisierungsprodukte

² Die Anteile aus Zusatzversicherungen an der Gesamtdeckungs-rückstellung sind unter den maßgebenden Rechnungsgrundlagen für die zugehörige Hauptversicherung aufgeführt.

Die Zusammensetzung der Deckungsrückstellungen nach Rechnungszinssätzen für die wesentlichen Versicherungsbestände der Lebens- und Unfallversicherung ist in Abb. 48 dargestellt.

Eine Übersicht über die Rechnungsgrundlagen für die Berechnung der Deckungsrückstellung der wesentlichen Versicherungsbestände der Lebens- und Unfallversicherung ist in Abschnitt 11 des Konzernanhangs im Rahmen der Erläuterungen der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden des Bilanzpostens Deckungsrückstellung dargestellt.

Der Rechnungszins in der Krankenversicherung wird regelmäßig gemäß dem von der Deutschen Aktuarvereinigung e.V. (DAV) entwickelten Verfahren zur Berechnung des aktuariellen Unternehmenszinses überprüft. Für das Neugeschäft in den Unisexstarifen hat die R+V Krankenversicherung AG bei deren Ein-

führung den Rechnungszins auf 2,75 Prozent festgelegt. Dies entsprach auch einer Empfehlung der DAV. Im Bisex-Bestand betrug der Rechnungszins im Geschäftsjahr unverändert 3,5 Prozent. Aufgrund der aktuellen Zinssituation wird es im Rahmen der Beitragsanpassung zum 1. Januar 2015 notwendig, den Rechnungszins in den Bisex-Tarifen zu senken.

18.2.5. Management von Risiken aus Pensionsverpflichtungen

Die R+V hat verschiedene Pensionsverpflichtungen gegenüber ihren derzeitigen und ehemaligen Mitarbeitern. Durch das Eingehen unmittelbarer Pensionsverpflichtungen werden unter anderem bilanzielle Bewertungsrisiken, insbesondere aus der Änderung des Diskontierungszinssatzes, Langlebkeitsrisiken, Inflationsrisiken sowie Risiken infolge von Gehaltssteigerungen und Rentenerhöhungen übernommen. Aufgrund von Rechtsprechung, Gesetzgebung und Änderungen in der Rechnungslegung kann es erforderlich werden, bestehende Pensionsrückstellungen anzupassen. Das Planvermögen der R+V betrifft ausnahmslos Vermögen bei rückgedeckten Unterstützungskassen und unterliegt dem Zinsrisiko. Die Ausrichtung der Pensionsvermögen orientiert sich überwiegend an den Pensionsverpflichtungen.

18.3. RISIKOFAKTOREN

Der im Lebensversicherungsgeschäft zu erwirtschaftende Garantiezins kann die R+V bei einem anhaltenden Zinstief und engen **Credit Spreads** vor zusätzliche Herausforderungen stellen. Für den Bereich der Nicht-Lebensversicherung spielt das Zinsrisiko im Vergleich zu den versicherungstechnischen Risiken eine eher untergeordnete Rolle.

Sollten sich die Credit Spreads für Anleihen im Markt ausweiten, würde dies zu einem Rückgang der Marktwerte führen. Solche negativen Marktwertentwicklungen können temporäre oder bei erforderlicher Veräußerung dauerhafte Ergebnisbelastungen zur Folge haben. Angesichts der guten Prognostizierbarkeit der Zahlungsströme aus versicherungstechnischen Verpflichtungen aus dem Bereich der Lebensversicherung und der guten Diversifikation der Kapitalanlagen besteht lediglich ein reduziertes Risiko, Anleihen vor Erreichen ihres Fälligkeitstermins mit Verlust veräußern zu müssen.

Ausfallrisiken bestehen in einer möglichen Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse von Emittenten beziehungsweise Schuldern und der daraus resultierenden Gefahr des teilweisen oder vollständigen Ausfalls von Forderungen oder bonitätsbedingter Wertminderungen. Die Kapitalanlagen der R+V weisen grundsätzlich eine sehr hohe Bonität und eine solide Besicherungsstruktur auf. In den dominierenden Branchen öffentliche Hand und Finanzsektor handelt es sich insbesondere um Forderungen in Form von Staatsanleihen und gesetzlich besicherten deutschen und europäischen Pfandbriefen.

Bei der R+V werden Aktien im Rahmen einer langfristigen Anlagestrategie zur Sicherstellung der Erfüllbarkeit der **Verpflichtungen gegenüber den Versicherungsnehmern** genutzt und es besteht nicht der Anspruch, aus den kurzfristigen Schwankungen durch Realisierungen Gewinne zu erzielen. Aufgrund des breit diversifizierten Kapitalanlageportfolios reduziert sich das Risiko, Aktien zu einem ungünstigen Zeitpunkt veräußern zu müssen.

18.4. KREDITVOLUMEN

18.4.1. Überleitung des Kreditvolumens

Die Höhe und die Struktur des Kreditvolumens sind wesentliche Bestimmungsgrößen für die im Marktrisiko und im Gegenparteiausfallrisiko abgebildeten Aspekte des Kreditrisikos. Zur Identifikation möglicher Risikokonzentrationen wird das kreditrisikobehaftete Volumen nach Branchen, Ländergruppen und Bonitätsklassen unterschieden.

Im Sektor Versicherung ist das Gegenparteiausfallrisiko im Vergleich zum Marktrisiko und zum versicherungstechnischen Risiko grundsätzlich von nachrangiger Bedeutung.

In der Risikomessung und -steuerung werden die Bestände der bestehenden Beteiligungseingagements der R+V in ihre italienischen Tochterunternehmen Assimoco S.p.A., Segrate, (Assimoco) und Assimoco Vita S.p.A., Segrate, (Assimoco Vita) nicht berücksichtigt. Das der Risikosteuerung zugrunde liegende Kreditvolumen wird in Abb. 49 zu einzelnen bilanziellen

ABB. 49 – SEKTOR VERSICHERUNG: ÜBERLEITUNG DES KREDITVOLUMENS

in Mrd. €

Kreditvolumen der internen Steuerung		Überleitung						Kreditvolumen des Konzernabschlusses		
		Konsolidierungskreis		Abgrenzung des Kreditvolumens		Ansatz und Bewertung				
31.12. 2014	31.12. 2013	31.12. 2014	31.12. 2013	31.12. 2014	31.12. 2013	31.12. 2014	31.12. 2013	31.12. 2014	31.12. 2013	Kapitalanlagen der Versicherungsunternehmen
								8,0	7,3	davon: Hypothekendarlehen
								9,0	9,2	davon: Schuldscheinforderungen und Darlehen
								10,3	10,0	davon: Namensschuldverschreibungen
								1,0	1,3	davon: Sonstige Darlehen
								6,2	5,2	davon: Nicht festverzinsliche Wertpapiere
								34,6	28,4	davon: Festverzinsliche Wertpapiere
								0,5	0,2	davon: Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten
								0,2	0,2	davon: Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft
71,4	62,1	3,1	2,4	-0,2	-0,1	-4,1	-2,7	70,2	61,7	Summe
								Unterschiedsbetrag 31.12.2014	-1,2	-1,7 %
								Unterschiedsbetrag 31.12.2013	-0,4	-0,6 %

Posten übergeleitet, um Transparenz über die Verknüpfung zwischen Konzernabschluss und Risiko-steuerung herzustellen. Aufgrund der Orientierung am Risikogehalt der Positionen weicht die Bewertung zwischen der internen Steuerung und der externen Rechnungslegung bei einigen Beständen ab. Wesentliche Ursachen für Unterschiede zwischen den Größen der internen Steuerung und der externen Rechnungslegung liegen darüber hinaus in abweichenden Konsolidierungskreisen, in unterschiedlichen Abgrenzungen des Kreditvolumens sowie in Ansatz- und Bewertungsunterschieden.

18.4.2. Entwicklung des Kreditvolumens

In Geschäftsjahr war eine Erhöhung des gesamten Kreditvolumens der R+V um 15 Prozent von 62,1 Mrd. € zum 31. Dezember 2013 auf 71,4 Mrd. € zum 31. Dezember 2014 zu verzeichnen. Die Ausweitung der Anlagebestände resultiert aus dem Wachstum des Versicherungsgeschäfts.

Zum 31. Dezember 2014 bestand bei Baufinanzierungen ein Kreditvolumen von 8,6 Mrd. € (31. Dezember 2013: 8,1 Mrd. €). Davon entfielen unverändert 92 Prozent auf Ausleihungen von unter 60 Prozent des Objektwerts. Das Baufinanzierungsvolumen teilte sich zum 31. Dezember 2014 auf folgende Finanzierungsformen auf:

- Private Wohnbaufinanzierung: 8,1 Mrd. € (31. Dezember 2013: 7,7 Mrd. €)
- Gewerbliche Wohnbaufinanzierung: 0,2 Mrd. € (31. Dezember 2013: 0,2 Mrd. €)
- Gewerbefinanzierung: 0,4 Mrd. € (31. Dezember 2013: 0,2 Mrd. €)

Kreditsicherheiten bestanden bei der R+V im Wesentlichen bei Baufinanzierungen (private und gewerbliche Wohnbaufinanzierung sowie Gewerbefinanzierung). In diesem Geschäftsfeld ist grundsätzlich das gesamte ausgereichte Volumen besichert.

Der Finanzsektor und die öffentliche Hand als dominierende **Branchen** hatten zum Berichtsstichtag einen Anteil von insgesamt 73 Prozent (31. Dezember 2013: 74 Prozent) am gesamten Kreditvolumen. Dabei handelt es sich insbesondere um Forderungen in Form von gesetzlich besicherten deutschen und europäischen Pfandbriefen. Daneben zeigen Forderungen an

die öffentliche Hand und private Wohnungsbaufinanzierungen (Retail) den Sicherheitscharakter der Anlage. Die Branchenstruktur des Kreditvolumens im Sektor Versicherung geht aus Abb. 50 hervor.

Die R+V hat das Kreditportfolio hinsichtlich derjenigen Banken untersucht, die den Bankenstresstest der EZB nicht bestanden haben. Dabei ergab sich, dass die Bestände der R+V von untergeordneter Bedeutung und zu einem weit überwiegenden Teil besichert waren.

Bei Betrachtung der **geografischen Struktur** des Kreditvolumens in Abb. 51 repräsentieren Deutschland und die sonstigen Industrieländer zum Berichtsstichtag mit 91 Prozent (31. Dezember 2013: 92 Prozent) den wesentlichen Anteil am Kreditvolumen. Bei dem breit diversifizierten Engagement in Industrieländern dominierten die europäischen Länder.

Der hohe Anteil der Verpflichtungen aus dem Lebensversicherungsgeschäft erfordert Investitionen in lange Laufzeiten. Dies spiegelt sich auch in der in Abb. 52 dargestellten Verteilung der **Restlaufzeiten** wider. So hatten zum 31. Dezember 2014 77 Prozent (31. Dezember 2013: 75 Prozent) des gesamten Kreditvolumens eine Restlaufzeit von mehr als 5 Jahren. Dagegen waren zum Berichtsstichtag unverändert zum Vorjahresstichtag lediglich 4 Prozent des gesamten Kreditvolumens mit einer Frist bis zu 1 Jahr fällig. Der Anstieg bei den langen Restlaufzeiten resultiert im Wesentlichen aus Anlagen in Bonds.

Die **Bonitätsstruktur** des Kreditvolumens im Sektor Versicherung wird in Abb. 53 aufgezeigt. Vom gesamten Kreditvolumen entfielen zum 31. Dezember 2014 81 Prozent (31. Dezember 2013: 80 Prozent) auf den Investment Grade-Bereich. Damit wird den aufsichtsrechtlichen Vorgaben und der auf Sicherheit ausgelegten Risikostrategie der R+V Rechnung getragen. Die nicht eingestuftes Kreditvolumina in Höhe von 17 Prozent (31. Dezember 2013: 18 Prozent) umfassten im Wesentlichen risikoarme private Baufinanzierungen, für die kein externes Rating vorlag.

Die R+V verwendet zur Bonitätseinstufung ihrer Kreditengagements die gemäß der Anlageverordnung zugelassenen externen Ratings. Zusätzlich werden

ABB. 50 – SEKTOR VERSICHERUNG: KREDITVOLUMEN NACH BRANCHEN

in Mrd. €	31.12.2014	31.12.2013
Finanzsektor	35,5	32,0
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	16,8	13,9
Corporates	10,4	8,0
Retail	8,1	7,7
Branchen- konglomerate	0,6	0,6
Sonstige	–	–
Summe	71,4	62,1

ABB. 51 – SEKTOR VERSICHERUNG: KREDITVOLUMEN NACH LÄNDERGRUPPEN¹

in Mrd. €	31.12.2014	31.12.2013
Deutschland	32,8	30,1
Sonstige Industrie- länder	32,2	27,2
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	1,0	0,7
Emerging Markets	3,4	2,8
Supranationale Institutionen	1,9	1,3
Summe	71,4	62,1

¹ Die bisher verwendeten Bezeichnungen für die Ländergruppen „Sonstige Industriestaaten“ und „Nicht-Industriestaaten“ wurden in „Sonstige Industrieländer“ beziehungsweise „Emerging Markets“ geändert

ABB. 52 – SEKTOR VERSICHERUNG: KREDITVOLUMEN NACH RESTLAUFZEITEN

in Mrd. €	31.12.2014	31.12.2013
≤ 1 Jahr	2,6	2,3
> 1 Jahr bis ≤ 5 Jahre	13,6	13,4
> 5 Jahre	55,2	46,5
Summe	71,4	62,1

generell eigene Bonitätsüberlegungen angestellt. Die externen Ratings werden anhand der in Abb. 15 (Abschnitt 8.4.1.) dargestellten Vorgehensweise den Einstufungen der Rating-Masterskala der DZ BANK zugeordnet.

ABB. 53 – SEKTOR VERSICHERUNG: KREDITVOLUMEN NACH BONITÄTSKLASSEN

in Mrd. €		31.12.2014	31.12.2013
Investment Grade	1A	20,3	17,0
	1B	4,7	3,7
	1C	–	–
	1D	6,3	5,2
	1E	–	–
	2A	8,2	7,0
	2B	6,6	5,1
	2C	3,5	3,6
	2D	5,5	4,2
	2E	–	–
Non-Investment Grade	3A	2,4	3,7
	3B	0,5	0,5
	3C	0,6	0,3
	3D	–	–
	3E	0,1	0,4
	4A	0,2	0,2
	4B	0,1	–
	4C	0,1	0,1
	4D	–	–
	4E	–	0,1
Default	0,1	–	
Nicht eingestuft	12,2	11,2	
Summe	71,4	62,1	

Auf die zehn Adressen mit dem größten Kreditvolumen entfielen zum 31. Dezember 2014 23 Prozent des gesamten Kreditvolumens der R+V.

18.5. KREDITPORTFOLIOS MIT ERHÖHTEM RISIKOGEHALT

Die R+V überprüft das Kreditportfolio fortlaufend auf Länder mit krisenhaften Entwicklungen (zum Beispiel Russland und Ukraine). Diese Überprüfungen führen bei Bedarf zu Portfolioanpassungen. Im Geschäftsjahr waren über das Exposure in den europäischen Peripheriestaaten hinaus keine nennenswerten Länderrisiken erkennbar.

Die folgenden Angaben sind in den vorausgegangenen Analysen des gesamten Kreditportfolios enthalten. Aufgrund der Bedeutung für die Risikolage des Sektors Versicherung werden das Engagement der R+V in den europäischen Peripheriestaaten und in Verbriefungen einer gesonderten Betrachtung unterzogen.

18.5.1. Europäische Peripheriestaaten

Seit dem Ausbruch der Finanzkrise hat die R+V die Überwachung des Kreditportfolios intensiviert, wobei Engagements in den von der **europäischen Staatsschuldenkrise** unmittelbar betroffenen Ländern den Schwerpunkt der Überwachung bilden. Die Risiken in Teilportfolios werden mithilfe einer regelmäßigen Berichterstattung und Diskussion in den operativen Entscheidungsgremien beobachtet, analysiert und gesteuert.

Die Investments in diesem Teilportfolio beliefen sich zum 31. Dezember 2014 auf 4.859 Mio. € (31. Dezember 2013: 4.229 Mio. €). Das entspricht einem Anstieg um 15 Prozent. Der Anstieg resultiert im Wesentlichen aus gestiegenen Marktwerten, da die Zinsniveaus und die Risikoprämien für Anleihen mit Ursprung in den europäischen Peripheriestaaten aufgrund der dortigen Wirtschaftserholung und der Zinspolitik der EZB stark rückläufig waren. Außerdem kam es im Geschäftsjahr zu Umschichtungen in Staatsanleihen. Abb. 54 zeigt die Länderzuordnung des Engagements.

Über die in Abb. 54 dargestellten Portfolios hinaus bestanden Beteiligungsengagements der R+V über ihre italienischen Tochterunternehmen Assimoco und Assimoco Vita. Von den gesamten Kapitalanlagen dieser Unternehmen in Höhe von 2.716 Mio. € waren zum 31. Dezember 2014 2.446 Mio. € entsprechend den Verbindlichkeiten in italienischen Staatsanleihen investiert.

Im Chancen- und Risikobericht 2013 wurden die Engagements der R+V in europäische Peripheriestaaten mit einem Buchwert von 5.443 Mio. € ausgewiesen. Gemäß dem sektoralen Ansatz erfolgt die Exposure-Ermittlung seit dem 1. Januar 2014 nach Marktwerten. Zudem werden die Tochterunternehmen Assimoco und der Assimoco Vita als Beteiligungen erfasst. Dies führt zu einem veränderten Ausweis des Exposures in den europäischen Peripheriestaaten im vorliegenden Chancen- und Risikobericht.

18.5.2. Verbriefungen

Das **Verbriefungsportfolio** der R+V bestand zum 31. Dezember 2014, unverändert zum Vorjahresultimo, vollständig aus CDO. Der beizulegende Zeitwert belief sich auf 586 Mio. € (31. Dezember 2013: 579 Mio. €). Die zugrunde liegenden

ABB. 54 – SEKTOR VERSICHERUNG: FORDERUNGEN AN KREDITNEHMER IN DEN VON DER SCHULDENKRISE BESONDERS BETROFFENEN STAATEN

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Portugal	25	95
davon: Öffentliche Hand	–	74
davon: Nichtöffentliche Hand	25	22
davon: Finanzsektor	15	15
Italien	2.060	1.720
davon: Öffentliche Hand	1.308	1.030
davon: Nichtöffentliche Hand	752	689
davon: Finanzsektor	342	491
Irland	845	746
davon: Öffentliche Hand	92	73
davon: Nichtöffentliche Hand	753	673
davon: Finanzsektor	675	663
Griechenland	1	3
davon: Öffentliche Hand	–	–
davon: Nichtöffentliche Hand	1	3
davon: Finanzsektor	1	–
Spanien	1.929	1.665
davon: Öffentliche Hand	1.204	625
davon: Nichtöffentliche Hand	724	1.041
davon: Finanzsektor	478	846
Summe	4.859	4.229
davon: Öffentliche Hand	2.604	1.802
davon: Nichtöffentliche Hand	2.255	2.427
davon: Finanzsektor	1.512	2.015

Forderungen stammten zu 89 Prozent (31. Dezember 2013: 83 Prozent) aus Europa und zu 11 Prozent (31. Dezember 2013: 17 Prozent) aus den Vereinigten Staaten. Zum Berichtsstichtag waren insgesamt 74 Prozent (31. Dezember 2013: 67 Prozent) der Positionen im Investment Grade-Bereich (bis BBB-) eingestuft. 41 Prozent (31. Dezember 2013: 25 Prozent) des Exposures entfielen auf die beiden höchsten Ratingklassen (AAA und AA). Für die Bonitätseinstufung wurde das jeweils niedrigste verfügbare Rating der von der R+V verwendeten externen Ratingagenturen genutzt.

18.6. RISIKOLAGE

Zum 31. Dezember 2014 betrug der Gesamtsolvabilitätsbedarf für das Marktrisiko 2.329 Mio. € (31. Dezember 2013: 2.048 Mio. €). Dem stand eine Verlustobergrenze in Höhe von 2.350 Mio. € (31. Dezember 2013: 2.520 Mio. €) gegenüber. Der höhere

ABB. 55 – SEKTOR VERSICHERUNG: GESAMTSOLVABILITÄTSBEDARF FÜR DAS MARKTRISIKO

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Zinsrisiko	663	465
Spread-Risiko	743	597
Aktienrisiko	1.195	1.058
Währungsrisiko	249	197
Immobilienrisiko	99	91
Diversifikationseffekt	-620	-359
Summe	2.329	2.048

Gesamtsolvabilitätsbedarf ist auf einen Anstieg des Zinsrisikos aufgrund des durch das aktuelle Zinsniveau gestiegenen Werts der Garantien in den versicherungstechnischen Verpflichtungen zurückzuführen. Die Verlustobergrenze wurde im Berichtszeitraum zu keinem Zeitpunkt überschritten.

Abb. 55 zeigt den Verlauf der Kennzahlen für die verschiedenen Ausprägungen des Marktrisikos.

18.7. FAZIT UND AUSBLICK

Wie in den Vorjahren waren die Marktrisiken auch im Geschäftsjahr beherrschbar und hatten keinen negativen Einfluss auf die Risiko- und Ertragslage der DZ BANK Gruppe.

Das Niedrigzinsumfeld stellt jedoch, zusammen mit einer möglichen erneuten Staatsschuldenkrise, ein Gefährdungspotenzial dar. Dem wird insbesondere bei den Zinsrisiken durch vorausschauendes und stringentes Asset Liability-Management sowie Risiko- und Kapitalanlagemanagement begegnet.

19. GEGENPARTEIAUSFALLRISIKO

19.1. DEFINITION UND URSACHEN

Das Gegenparteausfallrisiko trägt möglichen Verlusten Rechnung, die sich aus einem unerwarteten Ausfall oder der Verschlechterung der Bonität von Gegenparteien und Schuldnern von Versicherungs- und Rückversicherungsunternehmen während der folgenden 12 Monate ergeben. Es deckt risikomindernde Verträge wie Rückversicherungsvereinbarungen, Verbriefungen und Derivate sowie Forderungen gegenüber Vermittlern und alle sonstigen Kreditrisi-

ken ab, soweit sie nicht anderweitig in der Risikomesung berücksichtigt werden.

Das Gegenparteausfallrisiko berücksichtigt die akzessorischen oder sonstigen Sicherheiten, die von dem oder für das Versicherungs- oder Rückversicherungsunternehmen gehalten werden, und die damit verbundenen Risiken.

Bei der R+V bestehen derartige Risiken insbesondere für Kontrahenten von derivativen Finanzinstrumenten, Rückversicherungskontrahenten und für den Ausfall von Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern und Versicherungsvermittlern.

19.2. RISIKOMANAGEMENT

Grundlagen für die Ermittlung der Kapitalanforderungen für das Gegenparteausfallrisiko sind das relevante Exposure und die erwarteten Verluste je Kontrahent.

Die R+V steuert das Gegenparteausfallrisiko auf Ebene der Einzelunternehmen des R+V Konzerns.

Transaktionen mit derivativen Finanzinstrumenten sind in internen Richtlinien explizit geregelt. Darin enthalten sind insbesondere Volumen- und Kontrahentenlimite. Durch ein umfangreiches und zeitnahes Berichtswesen werden die verschiedenen Risiken regelmäßig überwacht und transparent dargestellt. Es bestehen ausschließlich ökonomische Sicherungsbeziehungen, die im Konzernabschluss nicht zu einer saldierten bilanziellen Abbildung führen.

Um Kontrahenten- und Emittentenrisiken zu beurteilen, zieht die R+V zur Unterstützung die Einschätzungen internationaler Ratingagenturen heran, die durch eigene Bonitätsanalysen ergänzt werden. Für die wesentlichen Gegenparteien wird die Einhaltung der Limite fortlaufend überprüft. Die Auslastung der Limite und Einhaltung der Anlagerichtlinien wird regelmäßig überwacht.

Den Risiken aus dem Ausfall von Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an Versicherungsnehmer und an Versicherungsvermittler wird durch ein effektives Forderungsausfallmanagement begegnet. Zudem wird dem Forderungsausfallrisiko durch angemessene Pauschalwertberichtigungen Rechnung getragen, die nach den Erfahrungswerten

aus der Vergangenheit ausreichend bemessen sind. Die durchschnittliche Ausfallquote der vergangenen Jahre im Verhältnis zu den gebuchten Bruttobeiträgen belief sich auf 0,2 Prozent (Vorjahr: 0,1 Prozent).

Das Ausfallrisiko für die Abrechnungsforderungen aus dem übernommenen und abgegebenen Rückversicherungsgeschäft wird durch die ständige Überwachung der Ratings und die Nutzung von sonstigen am Markt verfügbaren Informationsquellen begrenzt. Wie bereits zum Vorjahresresultimo bestanden auch zum 31. Dezember 2014 nahezu alle Forderungen aus dem abgegebenen Versicherungsgeschäft in Höhe von 190 Mio. € (31. Dezember 2013: 66 Mio. €) gegenüber Unternehmen mit einem Rating gleich oder besser als A. Forderungen aus der Rückversicherung stellten im Geschäftsjahr aufgrund der hohen Bonität der Rückversicherer kein wesentliches Risiko dar. Im Geschäftsjahr und den Vorjahren hat es keine wesentlichen Ausfälle gegeben.

Ausstehende Forderungen, deren Fälligkeitszeitpunkt am Bilanzstichtag mehr als 90 Tage zurückliegt, beliefen sich zum 31. Dezember 2014 auf 35 Mio. € (31. Dezember 2013: 36 Mio. €).

19.3. RISIKOLAGE

Zum 31. Dezember 2014 betrug der Gesamtsolvabilitätsbedarf für das Gegenparteiausfallrisiko 42 Mio. € (31. Dezember 2013: 35 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von 80 Mio. € (31. Dezember 2013: 50 Mio. €). Die Erhöhung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs ist im Wesentlichen auf den durch saisonale Effekte hervorgerufenen Anstieg der Vermittleraußenstände zurückzuführen.

Die Verlustobergrenze wurde im Verlauf des Geschäftsjahres zu keinem Zeitpunkt überschritten.

20. OPERATIONELLES RISIKO

20.1. DEFINITION UND URSACHEN

Das operationelle Risiko bezeichnet die Verlustgefahr, die sich aus der Unangemessenheit oder dem Versagen von internen Prozessen, Mitarbeitern oder Systemen oder durch externe Ereignisse ergibt. Rechtsrisiken sind hierin eingeschlossen.

20.2. RISIKOMANAGEMENT

Die Ermittlung des Risikokapitalbedarfs für operationelle Risiken im Sektor Versicherung erfolgt gemäß der Standardformel von Solvency II. Dabei wird ein Faktoransatz verwendet, der bei der Risikoermittlung Prämien und Rückstellungen sowie, im Falle des fondsgebundenen Geschäfts, Kosten berücksichtigt.

Das wesentliche Instrument der R+V zur Begrenzung der operationellen Risiken stellt das interne Kontrollsystem dar. Regelungen und Kontrollen in den Fachbereichen und die Überprüfung der Anwendung und Wirksamkeit des internen Kontrollsystems durch die Konzern-Revision beugen dem Risiko von Fehlentwicklungen und dolosen Handlungen vor. Auszahlungen werden weitgehend maschinell unterstützt.

Im Benutzerprofil hinterlegte Vollmachten und Berechtigungsregelungen sowie maschinelle Vorlagen zur Freigabe aufgrund des hinterlegten Zufallsgenerators geben zusätzliche Sicherheit. Manuelle Auszahlungen werden grundsätzlich nach dem Vier-Augen-Prinzip freigegeben.

Darüber hinaus werden die operationellen Risiken mithilfe eines szenariobasierten Risk Self-Assessments identifiziert und quantifiziert. Hierbei wird auf Szenarien abgezielt, die bei einem möglichen Eintritt wesentliche finanzielle Risiken bergen. Insbesondere werden jene operationellen Risiken betrachtet, die eine geringe Eintrittshäufigkeit und eine hohe Auswirkung haben.

Als Ergänzung zum internen Kontrollsystem und zum Risk Self-Assessment ermöglichen Risikoindikatoren frühzeitige Aussagen zu Trends und Häufungen in der Risikoentwicklung und erlauben es, Schwächen in den Geschäftsprozessen zu erkennen. Auf Basis vorgegebener Schwellenwerte werden Risikosituationen mittels einer Ampelschaltung signalisiert. Risikoindikatoren werden in breitem Umfang systematisch und regelmäßig erhoben.

Zur Sicherung der Betriebsfortführung verfügt die R+V über ein ganzheitliches Business Continuity-Managementsystem mit einer zentralen Koordinationsfunktion. Ein Gremium mit den verantwortlichen

Krisenmanagern für IT-Technik, für Gebäude und für Personal unterstützt hierbei in fachlichen Themenstellungen, dient der Vernetzung der Notfallmanagement-Aktivitäten im R+V Konzern und berichtet über wesentliche Feststellungen und über die durchgeführten Notfallübungen an die Risikokonferenz.

Durch das Business Continuity Management wird gewährleistet, dass der Geschäftsbetrieb der R+V im Krisenfall aufrechterhalten werden kann. Im Rahmen der Notfallplanung sind die zeitkritischen Geschäftsprozesse und die zu deren Aufrechterhaltung notwendigen Ressourcen erfasst.

20.3. RISIKOFAKTOREN

20.3.1. Personalrisiken

Für ihren zukünftigen Erfolg benötigt die R+V leistungsfähige und qualifizierte Führungskräfte und Mitarbeiter. Um Führungskräfte und Mitarbeiter besteht auf dem Arbeitsmarkt wegen der hohen Nachfrage und der geringen Zahl geeigneter Personen erheblicher Wettbewerb. Sofern geeignete Führungskräfte und Mitarbeiter nicht in der notwendigen Anzahl und binnen der erforderlichen Fristen gewonnen beziehungsweise bereits angestellte Führungskräfte und Mitarbeiter nicht gehalten werden können, besteht ein erhöhtes Risiko, dass Aufgaben aufgrund qualitativ und quantitativ unzureichender Fachkompetenzen nicht oder nur unzureichend erfüllt werden können. Durch eine nachhaltige Personalentwicklung und den Ausbau des Talent-Managements stellt R+V sicher, dass die Mitarbeiter stetig gefördert und qualifiziert werden, damit zukünftiger Personalbedarf auch aus dem eigenen Haus gedeckt werden kann. Zu den dabei eingesetzten Instrumenten zählen unter anderem ein Potenzialeinschätzungsverfahren, die systematische Nachfolgeplanung und Qualifizierungsprogramme. Im Interesse einer dauerhaften Personalbindung bestehen bei der R+V Programme zur Festigung und Steigerung der Attraktivität der Arbeitsplätze, wie zum Beispiel das betriebliche Gesundheitsmanagement, Unterstützungen zur Verbindung von Beruf und Familie oder die regelmäßige Durchführung von Mitarbeiterbefragungen.

Den operationellen Risiken im Vertrieb begegnet die R+V mit Weiterbildungsmaßnahmen für den Außen-

dienst gemäß den Rahmenbedingungen des GDV. Die R+V ist im Vorjahr der überarbeiteten Neufassung des Verhaltenskodex des GDV für den Vertrieb beigetreten. Im Mittelpunkt dieser freiwilligen Selbstverpflichtung steht ein von Fairness und Vertrauen geprägtes Verhältnis zwischen Kunden, Versicherungsunternehmen und Vermittler. Die durch den Verhaltenskodex formulierten Anforderungen finden sich in den unternehmensindividuellen Grundsätzen, Richtlinien und Prozessen wieder.

20.3.2. IT-Risiken

Fehlfunktionen oder Störungen der Datenverarbeitungssysteme oder der darauf genutzten Programme, einschließlich Angriffen von außen – zum Beispiel durch Hacker oder schädliche Software – könnten sich nachteilig auf die Fähigkeit auswirken, die für die Durchführung der Geschäftstätigkeiten notwendigen Prozesse effizient aufrechtzuerhalten, gespeicherte Daten zu schützen, ein ausreichendes Controlling zu gewährleisten oder Angebote und Leistungen weiterzuentwickeln. Zudem könnten solche Fehlfunktionen oder Störungen zum vorübergehenden oder dauerhaften Verlust von Daten führen oder zusätzliche Aufwendungen zur Wiederherstellung der ursprünglichen Leistungsfähigkeit oder zur Prävention gegen zukünftige Ereignisse erforderlich machen.

Die Qualitätssicherung im IT-Bereich erfolgt durch etablierte Prozesse unter Verwendung von Best Practices. In einer täglich stattfindenden Konferenz werden die aktuellen Themen behandelt und der Bearbeitung zugeordnet. In monatlich stattfindenden Konferenzen werden unter Beteiligung der IT-Bereichsleiter geeignete Maßnahmen in Bezug auf die Einhaltung von Service-Level-Agreements (zum Beispiel Systemverfügbarkeiten und -antwortzeiten) ergriffen.

Umfassende physische und logische Schutzvorkehrungen gewährleisten die Sicherheit von Daten und Anwendungen sowie die Aufrechterhaltung des laufenden Betriebs. Eine besondere Gefahr wäre der teilweise oder totale Ausfall von Datenverarbeitungssystemen.

Die R+V hat durch zwei getrennte Rechenzentrumsstandorte mit Daten- und Systemspiegelung, besonderer Zutrittssicherung, Brandschutzvorkehrungen und abgesicherter Stromversorgung über Notstrom-

aggregate Vorsorge getroffen. Ein definiertes Wiederanlaufverfahren für den Katastrophenfall wird durch turnusmäßige Übungen auf seine Wirksamkeit überprüft. Datensicherungen erfolgen in verschiedenen Gebäuden mit hochabgesicherten Räumen. Darüber hinaus werden die Daten auf einen Bandroboter an einen ausgelagerten und entfernten Standort gespiegelt. Somit sind die Daten auch nach einem Totalverlust aller Rechenzentrumsstandorte in Wiesbaden vorhanden.

Die R+V hat im Rahmen ihres Notfall- und Krisenmanagements eine Vielzahl von Maßnahmen ergriffen, um Betriebsunterbrechungen entgegenzuwirken. Es ist dennoch nicht auszuschließen, dass über mehrere Tage hinweg Prozesse und Arbeitsabläufe nachhaltig gestört werden. Darüber hinaus können neuralgische interne und externe Schnittstellen durch langfristige Betriebsunterbrechungen gefährdet werden.

20.3.3. Rechtsrisiken

Die in Abschnitt 14.5.5. unter „Bilanzielle Vorsorge“ für den Sektor Bank genannten Sachverhalte treffen grundsätzlich auch auf den Sektor Versicherung zu.

Bei den nachfolgend aufgeführten Rechtsstreitigkeiten handelt es sich überwiegend um Klageverfahren, die gegenüber anderen Versicherungsunternehmen angestrengt worden sind und denen grundsätzliche Bedeutung für die Versicherungsbranche und damit möglicherweise auch für die R+V zukommt:

Am 25. Juli 2012 hat der Bundesgerichtshof (BGH) gegen einen deutschen Versicherer entschieden, dass die von ihm in Lebens- und Rentenversicherungsverträgen verwendeten **Klauseln zu Rückkaufswerten, zum Stornoabzug und zur Verrechnung der Abschlusskosten** unwirksam sind. Zu den sich daraus ergebenden Rechtsfolgen für die Berechnung der Rückkaufswerte wurde keine Entscheidung getroffen. Diese Frage hat der BGH am 11. September 2013 in zwei Urteilen entschieden. Danach sind dem Versicherungsnehmer, der seinen Vertrag vorzeitig beendet, mindestens 50 Prozent des ungezillmerten Deckungskapitals ausbezahlen. Dies gilt einheitlich für alle zwischen den Jahren 1995 und 2007 abgeschlossenen

Lebens- und Rentenversicherungsverträge. Die R+V hat das Verfahren der Abwicklung von Versicherungsverträgen nach dem Urteil angepasst und zusätzliche Deckungsrückstellungen gebildet. Beim Landgericht Frankfurt am Main ist zur Zeit eine Klage der Verbraucherzentrale Hamburg e.V. gegen die R+V Lebensversicherung AG rechtshängig, mit der dieser untersagt werden soll, sich bei der Abwicklung von Versicherungsverträgen auf bestimmte, in ihren Versicherungsbedingungen enthaltene Klauseln zur Berechnung der Rückkaufswerte und der beitragsfreien Versicherungssummen sowie zum Stornoabzug zu berufen. Mit einem Urteil in dieser Instanz wird Anfang des Jahres 2015 gerechnet.

Im Zusammenhang mit dem von 1994 bis 2007 für Versicherungsverträge auch von der R+V angewendeten **Policenmodell** hat der BGH am 7. Mai 2014 und am 16. Juli 2014 wichtige Entscheidungen getroffen. Gemäß der Entscheidung vom 7. Mai 2014 haben Kunden von Lebensversicherungen, die nicht oder nicht im gebotenen Maße über ihr Widerspruchsrecht belehrt worden sind beziehungsweise ihre Verbraucherinformation oder Versicherungsbedingungen nicht erhalten haben, auch Jahre nach Versicherungsabschluss noch ein Widerspruchsrecht. Die Rechtsfolgen – insbesondere die Art der Rückabwicklung – sind noch unklar, denn hierzu gibt es noch keine höchstgerichtliche Entscheidung. Die R+V hat ihre Lebensversicherungskunden im oben genannten maßgeblichen Zeitraum in anderer Form als der der BGH-Entscheidung zugrunde liegenden über das Widerspruchsrecht belehrt. Diese Belehrung wurde von Oberlandesgerichten bislang nicht beanstandet, jedoch sind die Verfahren derzeit beim BGH anhängig. Der BGH hat in seinem Urteil vom 16. Juli 2014 darüber hinaus klargestellt, dass die Widerspruchslösung nach dem Policenmodell seiner Ansicht nach europarechtskonform sei. Hierauf komme es jedoch nicht an, wenn der Versicherungsnehmer aufgrund jahrelanger Durchführung seines Vertrags nach Treu und Glauben die Berufung auf sein Widerspruchsrecht verwirkt hat. Gegen das Urteil wurde vom Versicherungsnehmer Verfassungsbeschwerde erhoben.

Mit Urteilen vom 10. März 2009 und vom 15. August 2012 hat der BGH entschieden, dass Verbraucher

bei **Immobilendarlehen**, die nicht oder nicht im gebotenen Maße über ihr Widerspruchsrecht belehrt worden sind, bei Immobilienkrediten auch Jahre nach Vertragsabschluss noch ein Widerrufsrecht haben. Entsprechend können die Kunden das Widerrufsrecht ausüben und das Darlehen zurückzahlen. Bei Ausübung des Widerrufsrechts kommt es aufgrund der gesunkenen Wiederanlagekonditionen zu Zinsverlusten. Eine Rückstellungsbildung ist nicht geboten.

20.4. RISIKOLAGE

Zum 31. Dezember 2014 betrug der Gesamtsolvabilitätsbedarf für das operationelle Risiko 436 Mio. € (31. Dezember 2013: 408 Mio. €). Die für den Berichtsstichtag geltende Verlustobergrenze wurde mit 510 Mio. € (31. Dezember 2013: 490 Mio. €) festgelegt. Die Verlustobergrenze wurde im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit eingehalten.

21. UNTERNEHMEN AUS ANDEREN FINANZSEKTOREN

Zu den Unternehmen aus anderen Finanzsektoren zählen bei der R+V im Wesentlichen Pensionskassen und Pensionsfonds zur betrieblichen Altersvorsorge.

Die Risikoquantifizierung erfolgt gemäß den derzeit gültigen Vorgaben der Versicherungsaufsicht, wonach die Kapitalanforderungen gemäß Solvabilität I angesetzt werden, die sich im Wesentlichen durch Anwendung eines Faktors auf die Volumenmaße von Deckungsrückstellungen und riskiertem Kapital errechnen.

Die Risikosituation der R+V Pensionskasse ist mit der Risikosituation der Lebensversicherungsunternehmen im R+V Konzern vergleichbar. Insbesondere gelten die entsprechenden Maßnahmen innerhalb des Risikomanagements wie in den Abschnitten zum versicherungstechnischen Risiko Leben, Marktrisiko, Gegenparteiausfallrisiko sowie zum operationellen Risiko beschrieben.

Die Risikosituation eines Pensionsfonds ist wesentlich bestimmt durch die Art der angebotenen Pensionspläne. Bei den von der R+V angebotenen Pensions-

plänen zur Durchführung einer Beitragszusage mit Mindestleistung ist zu gewährleisten, dass beim vereinbarten Rentenbeginn mindestens die Summe der eingezahlten Beiträge abzüglich eventueller Beiträge für übernommene biometrische Risiken zur Verfügung steht.

Des Weiteren werden Pensionspläne angeboten, die versicherungsförmig garantierte Leistungen auf Berufsunfähigkeits-, Alters- und Hinterbliebenenrenten zusagen. Hier sind das Marktrisiko sowie das gesamte Spektrum der versicherungstechnischen Risikoarten in der betrieblichen Altersversorgung relevant. Im Rentenbezug ist aufgrund der Leistungsgarantien das Risiko der Langlebigkeit von Bedeutung. Auch hier gelten die entsprechenden Maßnahmen innerhalb des Risikomanagements wie in den Abschnitten zum versicherungstechnischen Risiko Leben, Marktrisiko, Gegenparteiausfallrisiko sowie zum operationellen Risiko beschrieben.

Bei den angebotenen Pensionsplänen zur Durchführung einer Leistungszusage ohne versicherungsförmige Garantien übernimmt die R+V weder pensionsfondstechnische noch Anlagerisiken, da die vom Arbeitgeber gezahlten Einlösungsbeträge unter dem Vorbehalt eines Nachschusses stehen. Das gilt auch für die Phase des Rentenbezugs. Sollte ein geforderter Nachschuss nicht erbracht werden, wird die Zusage der R+V nach Maßgabe des noch vorhandenen Kapitals auf versicherungsförmig garantierte Leistungen herabgesetzt. In den laufenden Beiträgen und in der Deckungsrückstellung sind ausreichend Anteile zur Deckung der Kosten für die Verwaltung der Pensionsfondsverträge enthalten.

Zum 31. Dezember 2014 betrug der Gesamtsolvabilitätsbedarf für die Unternehmen aus anderen Finanzsektoren 73 Mio. € (31. Dezember 2013: 68 Mio. €). Dem stand eine im Vorjahresvergleich unveränderte Verlustobergrenze in Höhe von 80 Mio. € gegenüber. Die Verlustobergrenze wurde im Verlauf des Geschäftsjahres zu keinem Zeitpunkt überschritten.

JAHRESABSCHLUSS 2014 DER DZ BANK AG

BILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2014	160	» 18	Aktive latente Steuern	179	
GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG		» 19	Verrechnung von Vermögensgegenständen und Schulden	180	
FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2014	162	» 20	Entwicklung des Eigenkapitals	180	
ANHANG	164	» 21	Ausschüttungsgesperrte Beträge	181	
<hr/>					
A. ALLGEMEINE ANGABEN					
» 01	Grundlagen zur Aufstellung des Jahresabschlusses	164	» 22	Angaben zum Aktionärskreis	182
» 02	Bilanzierungs- und Bewertungsvorschriften	164	» 23	Sonstige Verbindlichkeiten	182
» 03	Währungsumrechnung	170	» 24	Entwicklung der Steuerrückstellungen und der anderen Rückstellungen	182
<hr/>					
B. ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ					
» 04	Restlaufzeitgliederung	172	» 25	Nachrangige Verbindlichkeiten	182
» 05	Angaben zu verbundenen Unternehmen sowie zu Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	174	» 26	Genussrechtskapital	183
» 06	Angaben zu Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten	174	» 27	Aufstellung der zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente nach Produktbereichen	184
» 07	Nachrangige Vermögensgegenstände	175	» 28	Aufstellung der zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente nach Kontrahentenstruktur	185
» 08	Treuhandgeschäfte	175	» 29	Aufstellung der nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente nach Produktbereichen	186
» 09	Fremdwährung	176	» 30	Aufstellung der nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente nach Kontrahentenstruktur	187
» 10	Pensionsgeschäfte	176	<hr/>		
» 11	Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände	176	C. ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG		
» 12	Zweckgliederung des Wertpapierbestands	176	» 31	Aufgliederung der Erträge nach geografischen Märkten	188
» 13	Börsenfähige Wertpapiere	177	» 32	Provisionserträge und -aufwendungen	188
» 14	Handelsbestand	177			
» 15	Entwicklung der Immateriellen Anlagewerte sowie des Sach- und Finanzanlagevermögens	178			
» 16	Sonstige Vermögensgegenstände	179			
» 17	Rechnungsabgrenzungsposten	179			

» 33	Für Dritte erbrachte Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung	188
» 34	Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	188
» 35	Außerordentliche Erträge und Aufwendungen	189
» 36	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	189
» 37	Vorschlag für die Verwendung des Bilanzgewinns	189

D. SONSTIGE ANGABEN ZUM JAHRESABSCHLUSS

» 38	Art, Zweck, Risiken und Vorteile von außerbilanziellen Geschäften	190
» 39	Sonstige finanzielle Verpflichtungen	190
» 40	Patronatserklärungen	191
» 41	Bewertungseinheiten	191
» 42	Beschäftigte	192
» 43	Abschlussprüferhonorar	192
» 44	Investmentvermögen	192
» 45	Eventualverbindlichkeiten und Andere Verpflichtungen	192
» 46	Deckungsrechnung	193
» 47	Treuhänder der Deckungswerte	193
» 48	Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen und Personen	194
» 49	Angaben zu den Organen	194
» 50	Mandate von Vorständen und Mitarbeitern in Aufsichtsgremien	196
» 51	Liste des Anteilsbesitzes	200

Bilanz zum 31. Dezember 2014

AKTIVA

in Mio. €	(Anhang)	31.12.2014	31.12.2013
1. Barreserve			
a) Kassenbestand		177	223
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken		1.197	1.060
darunter: bei der Deutschen Bundesbank	240		(544)
		1.374	1.283
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind			
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		72	39
		72	39
3. Forderungen an Kreditinstitute	(04, 06)		
a) täglich fällig		8.076	9.522
b) andere Forderungen		72.640	73.173
		80.716	82.695
4. Forderungen an Kunden	(04)		
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	107		(132)
Kommunalkredite	711		(634)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	(04, 12, 13, 15)		
a) Geldmarktpapiere		267	374
aa) von öffentlichen Emittenten		-	65
ab) von anderen Emittenten		267	309
b) Anleihen und Schuldverschreibungen		39.554	39.451
ba) von öffentlichen Emittenten		14.748	13.681
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	14.393		(13.372)
bb) von anderen Emittenten		24.806	25.770
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	12.820		(14.344)
		39.821	39.825
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	(12, 13, 15)		
6a. Handelsbestand	(14)		
		45.540	56.652
7. Beteiligungen	(13, 15)		
darunter: an Kreditinstituten	220		(305)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen	(13, 15)		
darunter: an Kreditinstituten	6.037		(6.044)
an Finanzdienstleistungsinstituten	253		(253)
9. Treuhandvermögen	(08)		
darunter: Treuhandkredite	128		(144)
10. Immaterielle Anlagewerte	(15)		
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		34	46
d) geleistete Anzahlungen		12	11
		46	57
11. Sachanlagen	(15)		
		191	194
12. Sonstige Vermögensgegenstände	(16)		
		758	672
13. Rechnungsabgrenzungsposten	(17)		
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft		44	47
b) andere		7	6
		51	53
14. Aktive latente Steuern	(18)		
		1.172	1.316
15. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung	(02)		
		2	2
Summe der Aktiva		204.184	217.898

PASSIVA

in Mio. €	(Anhang)		31.12.2014	31.12.2013
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(04, 06)			
a) täglich fällig			24.273	23.005
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			61.115	64.752
			85.388	87.757
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(04)			
b) andere Verbindlichkeiten			22.855	29.505
ba) täglich fällig		4.578		7.187
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		18.277		22.318
			22.855	29.505
3. Verbriefte Verbindlichkeiten	(04)			
a) begebene Schuldverschreibungen			30.144	32.118
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten			8.872	2.508
darunter: Geldmarktpapiere		8.872		(2.508)
			39.016	34.626
3a. Handelsbestand	(14)		37.028	47.245
4. Treuhandverbindlichkeiten	(08)		1.110	1.126
darunter: Treuhandkredite		128		(144)
5. Sonstige Verbindlichkeiten	(23)		103	387
6. Rechnungsabgrenzungsposten	(17)			
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft			59	77
b) andere			2	4
			61	81
7. Rückstellungen	(02, 04, 24)			
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			46	25
b) Steuerrückstellungen			147	133
c) andere Rückstellungen			632	588
			825	746
8. Nachrangige Verbindlichkeiten	(04, 25)		5.262	5.436
9. Genusssrechtskapital	(04, 26)		292	319
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig		18		(45)
10. Fonds für allgemeine Bankrisiken	(02)		4.250	4.209
darunter: Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB		209		(168)
11. Eigenkapital	(20)			
a) gezeichnetes Kapital			3.646	3.160
b) Kapitalrücklage			2.369	1.377
c) Gewinnrücklagen			1.766	1.766
ca) gesetzliche Rücklage		105		105
cd) andere Gewinnrücklagen		1.661		1.661
d) Bilanzgewinn			213	158
			7.994	6.461
Summe der Passiva			204.184	217.898
1. Eventualverbindlichkeiten	(45)			
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen*			5.406	4.739
			5.406	4.739
2. Andere Verpflichtungen	(38, 45)			
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen			17.223	16.142
			17.223	16.142

* Siehe auch Ausführungen zu „Sonstige Angaben“ im Anhang 39, 40

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014

in Mio. €	(Anhang)		2014	2013
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		2.126		2.234
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		775		996
			2.901	3.230
2. Zinsaufwendungen			2.563	2.696
			338	534
darunter: Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen		3		(4)
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			21	21
b) Beteiligungen			12	19
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen			227	204
			260	244
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			252	424
5. Provisionserträge	(32)		554	547
6. Provisionsaufwendungen	(32)		278	290
			276	257
7. Nettoertrag des Handelsbestands			380	267
darunter: Zuführung nach § 340e Abs. 4 HGB	(02)	41		(30)
Erträge aus der Abzinsung von Rückstellungen		–		(0)
Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen		1		(–)
8. Sonstige betriebliche Erträge	(34)		98	101
darunter: Erträge aus der Abzinsung von Rückstellungen		0		(0)
9. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand			495	472
aa) Löhne und Gehälter			426	411
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung			69	61
darunter: für Altersversorgung		19		(15)
b) andere Verwaltungsaufwendungen			407	397
			902	869
10. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			41	36
11. Sonstige betriebliche Aufwendungen	(34)		88	122
darunter: Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen		20		(50)
12. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			55	292

in Mio. €	(Anhang)	2014	2013
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		–	50
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		50	–
15. Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken	(02)	–	135
16. Aufwendungen aus Verlustübernahme		236	73
17. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit		332	250
18. Außerordentliche Erträge	(35)	37	–
19. Außerordentliche Aufwendungen	(35)	11	8
20. Außerordentliches Ergebnis		26	-8
21. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	(36)		75
darunter: aus latenten Steuern	144		(24)
22. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten Sonstige betriebliche Aufwendungen ausgewiesen		0	1
		145	76
23. Jahresüberschuss	(37)	213	166
24. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr		0	0
25. Einstellungen in Gewinnrücklagen		–	8
a) in die gesetzliche Rücklage		–	8
26. Bilanzgewinn		213	158

ANHANG DER DZ BANK

A. Allgemeine Angaben

Der Jahresabschluss der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, (DZ BANK) zum 31. Dezember 2014 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (HGB) sowie der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt. Gleichzeitig erfüllt der Jahresabschluss die Anforderungen des Aktiengesetzes (AktG), des DG BANK-Umwandlungsgesetzes und der Satzung der DZ BANK.

» 01
 GRUNDLAGEN ZUR
 AUFSTELLUNG DES
 JAHRESABSCHLUSSES

Von der Wahlmöglichkeit, Angaben nicht in der Bilanz, sondern im Anhang darzustellen, wird Gebrauch gemacht. Sofern nicht abweichend gekennzeichnet, werden alle Beträge in Millionen Euro (Mio. €) dargestellt. Es wird kaufmännisch gerundet. Hierdurch können sich bei der Bildung von Summen und bei der Berechnung von Prozentangaben geringfügige Abweichungen ergeben.

Die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden sind grundsätzlich unverändert zum Vorjahr. Soweit sich Änderungen gegenüber dem Vorjahr ergeben haben, werden diese im Abschnitt 02 Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden dargestellt.

FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE UND KUNDEN

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sind mit dem Nennwert oder den Anschaffungskosten bilanziert. Der Unterschiedsbetrag zwischen Auszahlungs- und Nennbetrag wird unter den Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen und zeitanteilig abgegrenzt. Von Dritten erworbene Schuldscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen und Leasingforderungen werden mit den Anschaffungskosten angesetzt.

» 02
 BILANZIERUNGS-
 UND BEWERTUNGS-
 VORSCHRIFTEN

Die Bewertung der Forderungen, die Bestandteil des Umlaufvermögens sind, erfolgt nach dem strengen Niederstwertprinzip. Der Ausweis der Forderungen an Kreditinstitute und Kunden enthält dem Anlagebuch zugeordnete Schuldscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen und Leasingforderungen, denen im Rahmen der Gesamtbanksteuerung abgeschlossene Sicherungsgeschäfte gegen Zinsänderungsrisiken gegenüberstehen.

Die Vorsorge für Risiken im Kreditgeschäft umfasst Wertberichtigungen und Rückstellungen für Bonitätsrisiken und latente Ausfallrisiken für alle bilanziellen Forderungsbestände und außerbilanziellen Geschäfte auf Einzelgeschäftsebene beziehungsweise Portfoliobasis. Für alle erkennbaren Bonitätsrisiken wird im Rahmen vernünftiger kaufmännischer Beurtei-

lung mittels Einzelbewertung Vorsorge in Höhe des erwarteten Ausfalls gebildet. Latente Ausfallrisiken werden in Form von Portfoliowertberichtigungen abgebildet. Der Ermittlung der Portfoliowertberichtigung liegt grundsätzlich das für aufsichtsrechtliche Zwecke verwendete Verfahren zur Ermittlung der erwarteten Verluste zugrunde. Weitere Bewertungsfaktoren werden unter Heranziehung interner Parameter ermittelt. Darüber hinaus bestehen Vorsorgereserven nach § 340f HGB.

SCHULDVERSCHREIBUNGEN UND ANDERE FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE SOWIE AKTIEN UND ANDERE NICHT FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE

Die Bilanzposten beinhalten Wertpapierbestände der Liquiditätsreserve und des Anlagevermögens. Die Bewertung der Wertpapiere der Liquiditätsreserve erfolgt nach dem strengen Niederstwertprinzip. Bei Wertpapieren des Anlagevermögens, die einer dauerhaften Wertminderung unterliegen, werden Abschreibungen auf den Niederstwert vorgenommen. Im Geschäftsjahr wurden die Wertpapiere des Anlagevermögens, die einer nicht dauerhaften Wertminderung unterliegen, wie im Vorjahr nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet, beziehungsweise wurde der Wert gemäß § 340e Abs. 1 HGB beibehalten. Der Buchwert der nicht mit dem Niederstwert bewerteten börsenfähigen Wertpapiere beträgt für den Bilanzposten Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere 3.228 Mio. €. Bezüglich der weiteren Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage verweisen wir auf Abschnitt 15 Entwicklung der Immateriellen Anlagewerte sowie des Sach- und Finanzanlagevermögens.

Die Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte der Wertpapiere erfolgt weitgehend unter Rückgriff auf aktuelle Marktpreise oder mittels allgemein anerkannter Bewertungsmethoden unter Verwendung von weitestgehend am Markt beobachtbaren Parametern wie beispielsweise Zinskurven, Spreads, Volatilitäten oder Währungskursen. Falls bestimmte bewertungsrelevante Parameter nicht beobachtbar sind oder sich nicht unmittelbar aus Marktdaten ableiten lassen, kommen unternehmensintern geschätzte Parameter zur Anwendung.

Bei der Bewertung der Wertpapiere, die als Bestände des Anlagevermögens sowie der Liquiditätsreserve geführt werden, wendet die DZ BANK den Grundsatz der Einzelbewertung an.

Aufgrund des dauerhaft niedrigen Zinsniveaus erfolgt seit diesem Geschäftsjahr die Abgrenzung von Agien und Disagien der festverzinslichen Wertpapiere des Anlagebestands effektivzinskonform. Zuvor wurde eine Verteilung von Agien über das interne Verfahren des linearen Rückzahlungswerts vorgenommen. Durch die Umstellung der Abgrenzungsmethode ergibt sich eine Belastung des Zinsergebnisses in Höhe von -192 Mio. €, davon entfallen -93 Mio. € auf die Vorjahre.

Dividendenerträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren des Anlagevermögens und der Liquiditätsreserve werden im Posten Laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren ausgewiesen.

HANDELSBESTAND

Die Handelsbestände umfassen Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, Schuldscheindarlehen, Namensschuldverschreibungen, Repo-Geschäfte sowie derivative Finanzinstrumente (Zins-, Währungs-, Kredit- und Aktienderivate). Die DZ BANK weist die strukturierten Eigenemissionen an Credit-Linked Notes und Aktienzertifikaten aufgrund der bestehenden Handelsabsicht gemäß den Kriterien in der IDW Stellungnahme zur Rechnungslegung BFA 2 im Passiven Handelsbestand aus.

OTC-Derivate des Handelsbestands, bei denen aufgrund von bilateralen Rahmenverträgen im Besicherungsanhang Variation Margins vereinbart wurden und eine tägliche Zahlung der Variation Margins erfolgt ist, werden erstmalig zum Ende des Geschäftsjahres verrechnet und in der Bilanz auf Nettobasis dargestellt. Die Verrechnung umfasst je Rahmenvertrag die beizulegenden Zeitwerte der OTC-Derivate und die Variation Margin. Zum 31. Dezember 2014 reduzieren sich durch diese Verrechnung die Forderungen an Kreditinstitute um 5.003 Mio. €, die Forderungen an Kunden um 14 Mio. €, der Buchwert des Aktiven Handelsbestands um 12.184 Mio. €, die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 985 Mio. €, die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden um 150 Mio. € und der Buchwert des Passiven Handelsbestands um 16.066 Mio. €. In Abschnitt 27 Aufstellung der zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente nach Produktbereichen und Abschnitt 28 Aufstellung der zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente nach Kontrahentenstruktur erfolgt die Darstellung auf Bruttobasis.

Darüber hinaus wurden wie im Vorjahr die beizulegenden Zeitwerte von über eine zentrale Gegenpartei abgewickelten OTC-Zinsderivaten mit den in den Bilanzposten Aktiver Handelsbestand und Passiver Handelsbestand enthaltenen Buchwerten der zugrundeliegenden Derivatepositionen aufgerechnet. Zum 31. Dezember 2014 reduziert sich durch diese Aufrechnung der Buchwert des Aktiven Handelsbestands um 6.581 Mio. €, der Buchwert der Sonstigen Vermögensgegenstände um 1.620 Mio. € und der Buchwert des Passiven Handelsbestands um 8.201 Mio. €. Im Rahmen der Dienstleistung des Clearingservices für unsere Kunden werden die beizulegenden Zeitwerte von über eine zentrale Gegenpartei abgewickelten OTC-Zinsderivaten mit den in den Bilanzposten Aktiver Handelsbestand und Passiver Handelsbestand enthaltenen Buchwerten der zugrundeliegenden Derivatepositionen abgebildet und aufgerechnet.

Die Bewertung der Finanzinstrumente des Handelsbestands erfolgt mit den beizulegenden Zeitwerten nach § 340e Abs. 3 HGB in Verbindung mit § 255 Abs. 4 HGB abzüglich Risikoabschlägen beziehungsweise -zuschlägen. Um sicherzustellen, dass nur unrealisierte Gewinne aus weitgehend geschlossenen Positionen in die Gewinn- und Verlustrechnung eingehen, wird das Ergebnis um einen Risikoabschlag gekürzt. Dabei handelt es sich um den Value-at-Risk-Abschlag, der mit Hilfe von mathematischen Verfahren das mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit maximal erwartbare Verlustpotenzial beschreibt. Der Value-at-Risk-Abschlag wird auf Basis aufsichtsrechtlicher Vorgaben mittels eines internen Modells ermittelt. Dabei wird der im Aufsichtsrecht verwendete 10-tägige Value-at-Risk-Abschlag angesetzt. Bei der Ermittlung

wurde von einem Beobachtungszeitraum von 250 Handelstagen und einem Konfidenzniveau von 99 Prozent ausgegangen. Der Value-at-Risk-Abschlag beträgt 15 Mio. €.

Bei Vorliegen von nicht aktiven Märkten wird der beizulegende Zeitwert mit Hilfe allgemein anerkannter Bewertungsmethoden bestimmt. Die DZ BANK verwendet bei ihren strukturierten Produkten Modelle, denen gewisse Verteilungsannahmen zugrunde liegen beziehungsweise die auf einer Smilemodellierung beruhen. Der Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts liegen weitestgehend am Markt beobachtbare und nur in begründeten Ausnahmefällen nicht am Markt beobachtbare Parameter zugrunde. Zur verlässlichen Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts werden für Bewertungsunsicherheiten zusätzlich Bewertungsanpassungen vorgenommen.

Die Zuführung nach § 340e Abs. 4 HGB zum gesonderten Bestand des Sonderpostens Fonds für allgemeine Bankrisiken wird in der Gewinn- und Verlustrechnung unter dem Posten Nettoertrag des Handelsbestands ausgewiesen.

Neben den Bewertungsergebnissen werden die laufenden Zinszahlungen und Dividenden-erträge aus den Wertpapieren des Handelsbestands, die laufenden Zahlungen aus derivativen Finanzinstrumenten und aus Wertpapierpensions- und Wertpapierleihegeschäften des Handelsbestands, Schuldscheindarlehen und sonstige Forderungen, Devisen und Edelmetalle einschließlich der entsprechenden Abgrenzungen im Nettoergebnis des Handelsbestands erfasst. Außerdem werden die den Handelsbeständen zuzuordnenden Refinanzierungskosten in Form von internen Termingeldern und kalkulatorischen Tagesgeldzinsen ebenfalls im Nettoergebnis des Handelsbestands ausgewiesen.

WERTPAPIERLEIHEGESCHÄFTE

Die Bilanzierung der Wertpapierleihegeschäfte erfolgt bei den verliehenen Wertpapieren entsprechend der Bilanzierung von echten Wertpapierpensionsgeschäften nach § 340b HGB. Sie verbleiben als Wertpapiere in der Bilanz. Entlehene Wertpapiere werden in der Bilanz nicht erfasst.

BETEILIGUNGEN UND ANTEILE AN VERBUNDENEN UNTERNEHMEN

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten beziehungsweise bei einer voraussichtlich dauerhaften Wertminderung mit dem niedrigeren beizulegenden Wert bilanziert. Entfallen die Gründe für die außerplanmäßige Abschreibung, erfolgt eine Zuschreibung auf den beizulegenden Wert, allerdings maximal bis zur Höhe der Anschaffungskosten.

SACHANLAGEN UND IMMATERIELLE ANLAGEWERTE

Sachanlagen sind zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet, vermindert um planmäßige Abschreibungen entsprechend der voraussichtlichen Nutzungsdauer, die sich grundsätzlich an den von der Finanzverwaltung veröffentlichten Abschreibungstabellen orientiert.

Geringwertige Anlagegüter bis zu einem Netto-Einzelwert von 150 € sind im Jahr des Zugangs voll abgeschrieben beziehungsweise als Aufwand erfasst worden. Für Anlagegüter mit einem Netto-Einzelwert von mehr als 150 € bis 1.000 € wird der jährlich steuerlich zu bildende Sammelposten aus Vereinfachungsgründen in die Handelsbilanz übernommen. Von den jährlichen Sammelposten, deren Höhe insgesamt von untergeordneter Bedeutung ist, werden entsprechend den steuerlichen Vorschriften pauschalierend jeweils 20 Prozent in dem Jahr, für dessen Zugänge sie gebildet wurden, und in den 4 darauf folgenden Jahren abgeschrieben.

Die Gegenstände der Betriebs- und Geschäftsausstattung einschließlich Betriebsvorrichtungen werden linear abgeschrieben.

Bei voraussichtlich dauernden Wertminderungen werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Entfallen die Gründe für die außerplanmäßige Abschreibung, erfolgt eine Zuschreibung.

Die Immateriellen Anlagewerte werden zu Anschaffungskosten bewertet und planmäßig linear abgeschrieben. Die zugrunde gelegte Nutzungsdauer beträgt zwischen 3 und 10 Jahren.

VERBINDLICHKEITEN

Verbindlichkeiten werden mit ihrem Erfüllungsbetrag passiviert. Der Unterschiedsbetrag zwischen Nenn- und Ausgabebetrag von Verbindlichkeiten wird in den Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und zeitanteilig aufgelöst.

RÜCKSTELLUNGEN

Die Pensionsverpflichtungen werden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen ermittelt. Die Berechnung erfolgt nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren. Die Abzinsung erfolgt zu dem von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen 7 Geschäftsjahre (4,53 Prozent), der sich bei einer Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt. Im Inland werden die Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck, Köln, als biometrische Rechengrundlage verwendet. Die Bewertung beinhaltet eine erwartete Gehaltssteigerung von 2,0 Prozent und eine Rentensteigerung von 1,9 Prozent. Zum Zweck der eigenständigen Abdeckung der Pensionsverpflichtungen hat die DZ BANK Vermögensmittel auf den DZ BANK Pension Trust e.V., Frankfurt am Main, übertragen, der die Funktion eines Treuhänders gegenüber den Versorgungsberechtigten übernimmt. Die Bewertung der ausländischen Pensionsverpflichtungen erfolgt zu den jeweiligen landesspezifischen biometri-

schen Faktoren und Parametern. Das Saldierungsgebot der Pensionsverpflichtungen mit den einzelnen Deckungsvermögen führt in der Filiale New York zu einer Überdeckung in Höhe von 2 Mio. €, die in dem Bilanzposten Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung ausgewiesen wird. Aus ungedeckten Pensionsplänen und den Vorruhestandsverpflichtungen ergeben sich Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen in Höhe von 46 Mio. €.

Steuerrückstellungen für tatsächliche Steuern werden gemäß den Vorschriften des Steuerrechts gebildet.

Die anderen Rückstellungen werden nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung in Höhe des notwendigen Erfüllungsbetrags für ungewisse Verbindlichkeiten oder für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften gebildet.

Rückstellungen mit einer Laufzeit von mehr als einem Jahr sind mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen 7 Geschäftsjahre abzuzinsen, der von der Deutschen Bundesbank ermittelt und bekannt gegeben wird.

Erträge aus der Abzinsung beziehungsweise Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen für das Bankgeschäft werden unter den Zinserträgen beziehungsweise Zinsaufwendungen ausgewiesen. Bestehen die Rückstellungen in Zusammenhang mit einem Handelsgeschäft, werden die Erträge aus der Abzinsung beziehungsweise die Aufwendungen aus der Aufzinsung im Nettoergebnis des Handelsbestands gezeigt. Erträge aus der Abzinsung beziehungsweise Aufwendungen aus der Aufzinsung der übrigen Rückstellungen werden unter den Sonstigen betrieblichen Erträgen beziehungsweise Sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen.

ZINSBEZOGENE GESCHÄFTE DES BANKBUCHS

Für sämtliche bilanziellen und außerbilanziellen zinsbezogenen Finanzinstrumente des Bankbuchs wurde nach den Grundsätzen der verlustfreien Bewertung der Nachweis erbracht, dass aus den kontrahierten Zinspositionen zukünftig keine Verluste entstehen werden. Dies erfolgte mithilfe der Barwert-/Buchwertmethode. Nach dieser Methode werden die Buchwerte der zinstragenden Geschäfte des Bankbuchs den zinsinduzierten Barwerten unter Berücksichtigung entsprechender Risiko- und Bestandsverwaltungskosten gegenübergestellt. Ein verbleibender negativer Überhang nach Saldierung entspräche einem Rückstellungsbedarf. Zum 31. Dezember 2014 ergab sich nicht die Notwendigkeit der Bildung einer Drohverlustrückstellung gemäß § 340a HGB in Verbindung mit § 249 Abs. 1 Satz 1 HGB.

SONSTIGES

Aufwendungen aus Finanzanlagen werden mit den ihnen gegenüberstehenden Erträgen gemäß § 33 RechKredV in Verbindung mit § 340c Abs. 2 HGB verrechnet. Aufwendungen und Erträge aus dem Bewertungsergebnis des Kreditgeschäfts und der Wertpapiere der Liquiditätsreserve werden gemäß § 32 RechKredV in Verbindung mit § 340f Abs. 3 HGB saldiert ausgewiesen.

Der Fonds für allgemeine Bankrisiken beträgt 4.250 Mio. € (Vorjahr: 4.209 Mio. €). Unter dem Posten Fonds für allgemeine Bankrisiken wird der Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB ausgewiesen. Hier erfolgte im Geschäftsjahr eine Zuführung in Höhe von 41 Mio. €. Die Reserven nach § 340g HGB sind unverändert zum Vorjahr.

Die internen Geschäfte werden analog zu den externen Geschäften bilanziert und bewertet. In den jeweiligen Bilanzposten werden diese saldiert ausgewiesen.

Bestehen zwischen den handelsrechtlichen Wertansätzen von Vermögensgegenständen, Schulden und Rechnungsabgrenzungsposten und ihren steuerlichen Wertansätzen Differenzen, die sich in späteren Geschäftsjahren voraussichtlich abbauen, so wird eine sich daraus insgesamt ergebende Steuerbelastung in der Bilanz im Posten Passive latente Steuern beziehungsweise eine sich daraus insgesamt ergebende Steuerentlastung im Posten Aktive latente Steuern angesetzt. Aktive und passive latente Steuern werden saldiert ausgewiesen. Steuerliche Verlustvorräte werden bei der Berechnung aktiver latenter Steuern in Höhe der innerhalb der nächsten 5 Jahre zu erwartenden Verlustverrechnung berücksichtigt.

Aktive und passive latente Steuern aus temporären Differenzen der Organgesellschaften werden auf Ebene der DZ BANK bilanziert. Die Beträge der sich ergebenden Steuerbe- und -entlastung werden mit den unternehmensindividuellen Steuersätzen zum Zeitpunkt des Abbaus der Differenzen bewertet und nicht abgezinst.

Die Währungsumrechnung für Vermögensgegenstände und Schulden sowie Ansprüche und Lieferverpflichtungen aus Devisengeschäften erfolgt im Einklang mit § 256a HGB in Verbindung mit § 340h HGB. Danach hat die Fremdwährungsumrechnung mit dem Devisenkassamittelkurs am Abschlussstichtag zu erfolgen.

» 03
WÄHRUNGS-
UMRECHNUNG

Sämtliche im Handelsbestand geführten Währungspositionen sind nach den für den Handelsbestand geltenden Regeln zu bilanzieren und zu bewerten. Die entsprechenden Kursgewinne und Kursverluste aus Fremdwährungsgeschäften, die dem Handelsbestand zugeordnet sind, werden erfolgswirksam in dem Posten Nettoertrag des Handelsbestands ausgewiesen.

Aufgrund der Risikosteuerung der Währungsrisiken werden die Fremdwährungspositionen und Fremdwährungsgeschäfte der DZ BANK als besonders gedeckt angesehen. Als besonders gedeckt werden Vermögensgegenstände angesehen, denen gegenläufige Positionen auf der Passivseite, Termin- oder Optionsgeschäfte gegenüberstehen. Der Ausweis des Bewertungsüberhangs der derivativen Geschäfte erfolgt im Ausgleichsposten für die Währungsumrechnung in der Position Sonstige Vermögensgegenstände. Bei Nichthandelsgeschäften, die einer besonderen Deckung unterliegen, werden die Bewertungseffekte in dem Posten Nettoertrag des Handelsbestands ausgewiesen.

Bei Geschäften oder Beständen ohne besondere Deckung wird die Bewertung imparitatisch vorgenommen. Die sich hieraus ergebenden Bewertungseffekte werden in den Sonstigen betrieblichen Erträgen beziehungsweise Sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen.

Stehen Devisentermingeschäfte im Zusammenhang mit der Absicherung von zinstragenden Bilanzposten, werden die Swapaufwendungen und -erträge aufgrund ihres Zinscharakters als Zinsaufwand beziehungsweise Zinsertrag behandelt.

B. Erläuterungen zur Bilanz

AKTIVPOSTEN

» 04
 RESTLAUFZEITEN-
 GLIEDERUNG

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Andere Forderungen an Kreditinstitute	72.640	73.173
– bis 3 Monate	8.244	9.328
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	8.513	8.063
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	29.392	30.326
– mehr als 5 Jahre	26.491	25.456
Forderungen an Kunden	22.443	22.634
– bis 3 Monate	4.941	5.472
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	2.111	1.938
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	8.763	8.619
– mehr als 5 Jahre	4.944	4.696
– mit unbestimmter Laufzeit	1.684	1.909
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	39.821	39.825
– bis 3 Monate (im Folgejahr fällig)	1.630	999
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr (im Folgejahr fällig)	3.670	3.468
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	19.319	21.035
– mehr als 5 Jahre	15.202	14.323

PASSIVPOSTEN

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	61.115	64.752
– bis 3 Monate	11.627	13.491
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	6.492	7.006
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	18.876	19.773
– mehr als 5 Jahre	24.120	24.482
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
Andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	18.277	22.318
– bis 3 Monate	9.215	12.486
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	1.696	1.552
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	1.277	939
– mehr als 5 Jahre	6.089	7.341
Verbriefte Verbindlichkeiten		
Begebene Schuldverschreibungen	30.144	32.118
– davon: im Folgejahr fällig	10.456	6.146
Andere verbiefte Verbindlichkeiten	8.872	2.508
– bis 3 Monate	7.542	2.350
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	1.330	158
Rückstellungen	825	746
– bis 3 Monate	88	62
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	294	281
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	176	130
– mehr als 5 Jahre	267	273
Nachrangige Verbindlichkeiten	5.262	5.436
– bis 3 Monate	183	103
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	136	160
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	1.902	1.549
– mehr als 5 Jahre	3.041	3.624
Genussrechtskapital	292	319
– bis 3 Monate	18	20
– mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	–	25
– mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	211	211
– mehr als 5 Jahre	63	63

Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen:

» 05

ANGABEN ZU VERBUNDENEN UNTERNEHMEN SOWIE ZU UNTERNEHMEN, MIT DENEN EIN BETEILIGUNGSVERHÄLTNIS BESTEHT

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Forderungen an Kreditinstitute	23.237	22.747
Forderungen an Kunden	4.931	4.795
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	11.057	11.619
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	6.959	6.237
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.491	1.802
Verbriefte Verbindlichkeiten	453	453
Nachrangige Verbindlichkeiten	2.184	2.190

Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht:

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Forderungen an Kreditinstitute	38.294	38.816
Forderungen an Kunden	299	434
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.988	2.184
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	25.864	29.871
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	293	258
Verbriefte Verbindlichkeiten	20.883	26.152
Nachrangige Verbindlichkeiten	223	194

Die Aufstellung des Anteilsbesitzes gemäß § 285 Nr. 11 HGB ist in Abschnitt 51 dargestellt.

In den Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind die folgenden Beträge enthalten:

» 06

ANGABEN ZU FORDERUNGEN AN UND VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER ANGESCHLOSSENEN KREDITINSTITUTEN

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Forderungen an angeschlossene Kreditinstitute	49.301	50.817
darunter: an genossenschaftliche Zentralbanken	57	11
Verbindlichkeiten gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten	32.157	36.891
darunter: gegenüber genossenschaftlichen Zentralbanken	6	4

In den folgenden Bilanzposten sind nachrangige Vermögensgegenstände im genannten Umfang enthalten:

» 07
 NACHRANGIGE
 VERMÖGENS-
 GEGENSTÄNDE

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Forderungen an Kreditinstitute	1.549	1.521
darunter: an verbundene Unternehmen	1.495	1.447
an Beteiligungsunternehmen	0	11
Forderungen an Kunden	73	80
darunter: an Beteiligungsunternehmen	–	0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	337	348
darunter: an verbundene Unternehmen	161	141
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	20	20
Aktiver Handelsbestand	520	626
darunter: an verbundene Unternehmen	20	225
an Beteiligungsunternehmen	1	16
Insgesamt	2.499	2.595

Der Gesamtbetrag des Treuhandvermögens und der Treuhandverbindlichkeiten gliedert sich nach folgenden Aktiv- und Passivposten auf:

» 08
 TREUHANDGESCHÄFTE

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Treuhandvermögen		
Forderungen an Kreditinstitute	120	134
Forderungen an Kunden	8	10
Beteiligungen	982	982
Insgesamt	1.110	1.126

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Treuhandverbindlichkeiten		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	123	139
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	987	987
Insgesamt	1.110	1.126

Auf Fremdwährung lautende Vermögensgegenstände und Schulden bestehen in folgender Höhe:

» 09
 FREMDWÄHRUNG

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Vermögensgegenstände	22.940	23.138
Schulden	25.026	13.744

Zum 31. Dezember 2014 beträgt der Buchwert der in Pension gegebenen Vermögensgegenstände 8.935 Mio. € (Vorjahr: 9.232 Mio. €).

» 10
 PENSIONSGESCHÄFTE

Für die nachfolgenden Verbindlichkeiten wurden Vermögensgegenstände in folgender Höhe als Sicherheit übertragen:

» 11
 ALS SICHERHEIT
 ÜBERTRAGENE
 VERMÖGENS-
 GEGENSTÄNDE

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	33.775	32.664
Passiver Handelsbestand	9.010	9.283
Insgesamt	42.785	41.947

Als Sicherheiten für Termingeschäfte an Börsen und für Collateral-Vereinbarungen im Rahmen von OTC-Handelsgeschäften wurden 11.389 Mio. € (Vorjahr: 7.982 Mio. €) hinterlegt.

Der Wertpapierbestand untergliedert sich nach der Zweckbestimmung in folgende Kategorien:

» 12
 ZWECKGLIEDERUNG
 DES WERTPAPIER-
 BESTANDS

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
Anlagevermögen	39.718	39.458
Liquiditätsreserve	103	367
Insgesamt	39.821	39.825

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		
Anlagevermögen	49	298
Liquiditätsreserve	17	17
Insgesamt	66	315

In den nachfolgenden Aktivposten sind börsenfähige Wertpapiere im genannten Umfang enthalten:

» 13
 BÖRSENFÄHIGE
 WERTPAPIERE

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	39.821	39.825
davon: börsennotiert	34.350	34.542
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	29	29
davon: börsennotiert	11	11
Beteiligungen	0	78
davon: börsennotiert	0	78
Anteile an verbundenen Unternehmen	3.151	3.041
davon: börsennotiert	536	536

Die Posten des Handelsbestands gliedern sich wie folgt:

» 14
 HANDELSBESTAND

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Aktiver Handelsbestand		
Derivative Finanzinstrumente	16.104	21.934
Forderungen an Kreditinstitute	12.991	15.055
Forderungen an Kunden	1.773	3.653
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	14.324	15.792
darunter: eigene Schuldverschreibungen	(1.561)	(1.599)
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	705	563
Sonstiges (Risikoabschläge)	-357	-345
Insgesamt	45.540	56.652

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Passiver Handelsbestand		
Derivative Finanzinstrumente	10.736	20.619
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	8.926	10.486
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2.163	1.221
Verbriefte Verbindlichkeiten	15.203	14.919
Insgesamt	37.028	47.245

Die Entwicklung des Anlagevermögens stellt sich wie folgt dar:

» 15
 ENTWICKLUNG
 DER IMMATERIELLEN
 ANLAGEWERTE
 SOWIE DES SACH-
 UND FINANZ-
 ANLAGEVERMÖGENS

IMMATERIELLE ANLAGEWERTE UND SACHANLAGEVERMÖGEN

in Mio. €	Anschaffungs-/Herstellungskosten				Zuschreibungen	Abschreibungen		Restbuchwert	
	01.01.2014	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen		Lfd. Jahr	Kumuliert	31.12.2014	31.12.2013
Immaterielle Anlagewerte	327	16	0	-	-	28	297	46	57
Grundstücke und Bauten	165	-	-	-6	-	2	23	136	139
davon: im Rahmen der eigenen Tätigkeit selbst genutzt	(165)	(-)	(-)	(-6)	(-)	(2)	(23)	(136)	(139)
Betriebs- und Geschäftsausstattung	198	12	6	7	-	11	157	54	47
Geleistete Anzahlungen auf Sachanlagen	8	0	-	-7	-	-	-	1	8
Insgesamt	698	28	6	-6	-	41	477	237	251

FINANZANLAGEVERMÖGEN

in Mio. €	Veränderung	Buchwert	
		31.12.2014	31.12.2013
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	260	39.718	39.458
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	-249	49	298
Beteiligungen	-68	403	471
Anteile an verbundenen Unternehmen	-145	10.419	10.564
Insgesamt	-202	50.589	50.791

Der Zeitwert für die zu den Finanzanlagen gehörenden Finanzinstrumente, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden, da eine außerplanmäßige Abschreibung gemäß § 253 Abs. 3 Satz 4 HGB unterbleibt, beträgt für Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere 3.060 Mio. € (Buchwert: 3.228 Mio. €). Die internen Analysen zu den Wertpapieren des Anlagevermögens ergaben, dass voraussichtlich keine dauerhafte Wertminderung vorliegt. Aufgrund der deshalb nur vorübergehenden Wertminderung dieser Wertpapiere wurden keine Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert vorgenommen. Bei Asset-Backed Securities (ABS) erfolgten detaillierte Cashflow-Analysen bezüglich der Forderungen in den Verbriefungspools unter Berücksichtigung der Wasserfallstruktur der jeweiligen ABS-Tranche.

Die Sonstigen Vermögensgegenstände beinhalten im Wesentlichen Steuerguthaben in Höhe von 363 Mio. € (Vorjahr: 501 Mio. €), Forderungen aus der Währungsumrechnung in Höhe von 195 Mio. € (Vorjahr: 88 Mio. €) sowie gezahlte Variation Margins aus Zinsderivaten und Repos in Höhe von 160 Mio. € (Vorjahr: 32 Mio. €).

» 16
 SONSTIGE VERMÖ-
 GENSGEGENSTÄNDE

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Aktivseite		
Disagio aus Verbindlichkeiten	44	47
Sonstige aktive Rechnungsabgrenzungsposten	7	6
Insgesamt	51	53

» 17
 RECHNUNGS-
 ABGRENZUNGS-
 POSTEN

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Passivseite		
Disagio aus Forderungen	12	18
Agio für begebene Schuldverschreibungen	47	59
Sonstige passive Rechnungsabgrenzungsposten	2	4
Insgesamt	61	81

Unter dem Bilanzposten werden im Geschäftsjahr aktive latente Steuern nach § 274 HGB in Höhe von 1.172 Mio. € (Vorjahr: 1.316 Mio. €) ausgewiesen. Aktive latente Steuern wurden im Wesentlichen auf temporäre Bilanzdifferenzen und den Fonds für baupartechnische Absicherung der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall, gebildet. Die Bewertung der latenten Steuern erfolgt mit dem landes- und unternehmensspezifischen Steuersatz, der voraussichtlich zum Zeitpunkt ihrer Realisierung Gültigkeit haben wird. Im ertragsteuerlichen Organkreis kommt ein einheitlicher Organschaftsteuersatz von 30,91 Prozent (Gewerbesteuer: 15,085 Prozent und Körperschaftsteuer/Solidaritätszuschlag: 15,825 Prozent) zur Anwendung. Latente Steuern in den ausländischen Filialen werden mit den dort geltenden statuarischen Steuersätzen bewertet, deren Bandbreite sich zwischen 12,00 Prozent und 45,43 Prozent bewegt.

» 18
 AKTIVE LATENTE
 STEUERN

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Anschaffungskosten sowie den beizulegenden Zeitwert der verrechneten Vermögensgegenstände, die dem Zugriff aller übrigen Gläubiger entzogen sind und ausschließlich der Erfüllung von Schulden aus Altersversorgungsverpflichtungen dienen, sowie den Erfüllungsbetrag der verrechneten Schulden. Ebenso sind die zugehörigen verrechneten Aufwendungen und Erträge aus der Abzinsung und dem zu verrechnenden Vermögen angegeben.

» 19
 VERRECHNUNG
 VON VERMÖGENS-
 GEGENSTÄNDEN
 UND SCHULDEN

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Anschaffungskosten der verrechneten Vermögensgegenstände	742	757
Beizulegender Zeitwert der verrechneten Vermögensgegenstände	802	777
Erfüllungsbetrag der verrechneten Schulden	830	787
Verrechnete Aufwendungen	76	63
Verrechnete Erträge	63	21

Die Saldierung der Pensionsverpflichtungen mit den einzelnen Deckungsvermögen führt in der Filiale New York zu einer Überdeckung in Höhe von 2 Mio. €. Unter Einbeziehung der ungedeckten Pensionspläne in Höhe von 13 Mio. € ergeben sich Rückstellungen für Pensionen in Höhe von 43 Mio. €.

Das gezeichnete Kapital (Grundkapital) der DZ BANK besteht aus 1.402.410.350 auf den Namen lautenden Stückaktien ohne Nennwert mit einem rechnerischen Wert von jeweils 2,60 €. Alle ausgegebenen Aktien sind im Umlauf befindlich und voll einbezahlt.

» 20
 ENTWICKLUNG DES
 EIGENKAPITALS

Das Eigenkapital hat sich wie folgt entwickelt:

in Mio. €	01.01.2014	Zugang/ (-) Abgang	31.12.2014
Gezeichnetes Kapital	3.160	486	3.646
Kapitalrücklage	1.377	992	2.369
Gewinnrücklagen	1.766	–	1.766
Gesetzliche Rücklage	105	–	105
Andere Gewinnrücklagen	1.661	–	1.661
Bilanzgewinn	158	55	213
Ausschüttung	158	-158	–
Gewinnvortrag	0	–	0
Jahresüberschuss 2014	–	213	213
Eigenkapital insgesamt	6.461	1.533	7.994

Auf der Grundlage der bestehenden Ermächtigungen hat der Vorstand im Geschäftsjahr mit Zustimmung des Aufsichtsrats die Erhöhung des gezeichneten Kapitals (Grundkapital) von 3.160.097.987,80 € um 486.168.922,20 € auf 3.646.266.910,00 € beschlossen. Die

Durchführung der Kapitalerhöhung gegen Bareinlagen durch Ausgabe von 186.988.047 auf den Namen lautenden Stückaktien zu einem Bezugspreis je Aktie von 7,90 € wurde am 29. Juli 2014 in das Handelsregister des Amtsgerichts Frankfurt am Main eingetragen. Die neuen Aktien sind ab dem 1. Januar 2014 gewinnberechtigt.

Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Grundkapital bis zum 30. Juni 2019 durch Ausgabe von neuen, auf den Namen lautenden Stückaktien gegen Bar- oder Sacheinlagen einmalig oder mehrmals um bis zu insgesamt 100 Mio. € zu erhöhen. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre sowohl bei Kapitalerhöhungen gegen Sacheinlagen als auch bei Kapitalerhöhungen gegen Bareinlagen auszuschließen, sofern die Kapitalerhöhung zum Zwecke

- a) der Ausgabe von neuen Aktien an Arbeitnehmer der Gesellschaft (Belegschaftsaktien),
- b) der Ausgabe von neuen Aktien an eine oder mehrere Genossenschaftsbanken, die – gemessen an ihrer Bilanzsumme – unterdurchschnittlich, das heißt in Höhe von weniger als 0,44 Prozent ihrer Bilanzsumme direkt und indirekt am Grundkapital der Gesellschaft beteiligt sind (hierbei wird der Nominalwert von 2,60 € je DZ BANK Aktie zugrunde gelegt),
- c) des Erwerbs von Unternehmen, von Beteiligungen an Unternehmen oder zur Einräumung von Beteiligungen an der Gesellschaft zur Unterlegung strategischer Partnerschaften erfolgt.

Ferner ist der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats Spitzenbeträge von dem Bezugsrecht der Aktionäre auszunehmen („Genehmigtes Kapital I“).

Des Weiteren ist der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Grundkapital bis zum 30. Juni 2019 durch Ausgabe von neuen, auf den Namen lautenden Stückaktien gegen Bareinlagen einmalig oder mehrmals um bis zu insgesamt 150 Mio. € zu erhöhen. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats Spitzenbeträge vom Bezugsrecht der Aktionäre auszunehmen („Genehmigtes Kapital II“).

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Aufgliederung des Gesamtbetrags, welcher einer Ausschüttungssperre im Sinne des § 268 Abs. 8 HGB unterliegt:

» 21
 AUSSCHÜTTUNGS-
 GESPERRTE BETRÄGE

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Aktivierung latenter Steuern	1.172	1.316
Aktivierung von Vermögensgegenständen zum beizulegenden Zeitwert	60	20

Den ausschüttungsgesperrten Beträgen in Höhe von insgesamt 1.232 Mio. € stehen frei verfügbare Gewinnrücklagen in Höhe von 1.661 Mio. € gegenüber. Eine Ausschüttungssperre in Bezug auf den Bilanzgewinn in Höhe von 213 Mio. € besteht daher nicht.

Der Anteil der genossenschaftlichen Unternehmen am Grundkapital beträgt zum Ende des Geschäftsjahres 99,4 Prozent. Zu den genossenschaftlichen Unternehmen zählen die Genossenschaften, die genossenschaftlichen Zentralinstitutionen und andere juristische Personen und Handelsgesellschaften, die mit dem Genossenschaftswesen oder der genossenschaftlichen Wohnungswirtschaft wirtschaftlich verbunden sind.

» 22
 ANGABEN ZUM
 AKTIONÄRSKREIS

Die Sonstigen Verbindlichkeiten beinhalten insbesondere zum Ende des Geschäftsjahres fällige Genussscheine, die im Geschäftsjahr 2015 zurückgezahlt werden, einschließlich der Ausschüttung in Höhe von 27 Mio. € (Vorjahr: 293 Mio. €) sowie Verbindlichkeiten gegenüber dem Finanzamt in Höhe von 15 Mio. € (Vorjahr: 30 Mio. €).

» 23
 SONSTIGE VERBIND-
 LICHEITEN

Die Entwicklung der Steuerrückstellungen und der anderen Rückstellungen stellt sich wie folgt dar:

» 24
 ENTWICKLUNG
 DER STEUERRÜCK-
 STELLUNGEN UND
 DER ANDEREN
 RÜCKSTELLUNGEN

RÜCKSTELLUNGSSPIEGEL

	01.01. 2014	Zufüh- rung	Ver- brauch	Auf- lösung	Umbu- chun- gen	Erfolgs- neutrale Verände- rungen	Verände- rung aus Auf-/Ab- zinsung	31.12. 2014
in Mio. €								
Steuerrückstellungen	133	79	22	43	–	–	–	147
Andere Rückstellungen	588	332	211	89	–	4	8	632

Soweit die entsprechenden Saldierungsvoraussetzungen vorlagen, wurden die Körperschaftsteuerrückstellungen mit den Erstattungsansprüchen aus anrechenbaren Steuern verrechnet.

Für die nachrangigen Mittelaufnahmen bestehen keine vorzeitigen Rückzahlungsverpflichtungen. Die Ansprüche aus diesen Verbindlichkeiten einschließlich der Zinsansprüche gehen im Falle der Insolvenz oder Liquidation den Forderungen aller Gläubiger, die nicht nachrangig sind, nach.

» 25
 NACHRANGIGE
 VERBINDLICKEITEN

Die Umwandlung dieser Mittel in Kapital oder eine andere Schuldform ist nicht vereinbart oder vorgesehen.

Die Nachrangigen Verbindlichkeiten haben eine Durchschnittsverzinsung von 3,85 Prozent (Vorjahr: 3,65 Prozent) und ursprüngliche Laufzeiten von 5 bis 30 Jahren.

Nachrangige Verbindlichkeiten werden in Form von festverzinslichen und variabel verzinslichen Wertpapieren, Schuldscheindarlehen sowie Namensschuldverschreibungen begeben.

Für die in diesem Posten ausgewiesenen Verbindlichkeiten sind im Geschäftsjahr Zinsaufwendungen in Höhe von 202 Mio. € (Vorjahr: 209 Mio. €) entstanden.

Abgegrenzte, noch nicht fällige Zinsen in Höhe von 83 Mio. € (Vorjahr: 91 Mio. €) werden innerhalb des Bilanzpostens Nachrangige Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Das Genussrechtskapital nimmt bis zur vollen Höhe am Verlust teil. Zinszahlungen erfolgen nur im Rahmen eines vorhandenen Bilanzgewinns. Die Ansprüche der Genussrechtsinhaber auf Rückzahlung des Kapitals sind gegenüber den Ansprüchen der anderen Gläubiger nachrangig. Nachfolgende Emissionen von Inhabergenusscheinen wurden ausgegeben:

» 26
GENUSSRECHTS-
KAPITAL

Emissionsjahr	Nominalbetrag	Zinssatz	Fälligkeit
	in Mio. €	in %	
2008	139	7,40	2018
2008	72	4,06 ¹	2018

¹ Abhängig vom Marktzins

Namensgenussscheine wurden im Volumen von 63 Mio. € emittiert. Der Gesamtbestand der Namensgenussscheine setzt sich aus 6 Einzelemissionen mit einer Ursprungslaufzeit von 16 Jahren und einer Verzinsung von jeweils 7,06 Prozent zusammen.

Für die Verzinsung des Genussrechtskapitals fielen im Geschäftsjahr Aufwendungen in Höhe von 26 Mio. € (Vorjahr: 39 Mio. €) an.

Abgegrenzte, noch nicht fällige Zinsen in Höhe von 18 Mio. € (Vorjahr: 20 Mio. €) werden innerhalb des Bilanzpostens Genussrechtskapital ausgewiesen.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente nach Produktbereichen:

» 27
 AUFSTELLUNG DER
 ZUM BEIZULEGENDEN
 ZEITWERT BILAN-
 ZIERTEN DERIVATIVEN
 FINANZINSTRUMENTE
 NACH PRODUKT-
 BEREICHEN

in Mio.€	Nominalbetrag					Marktwert			
	Restlaufzeit			Gesamtbetrag		Positiv		Negativ	
	≤ 1 Jahr	> 1–5 Jahre	> 5 Jahre	31.12. 2014	31.12. 2013	31.12. 2014	31.12. 2013	31.12. 2014	31.12. 2013
ZINSBEZOGENE GESCHÄFTE	145.527	260.782	280.912	687.221	731.764	25.021	18.791	23.585	18.108
OTC-Produkte									
FRAs	5.673	–	–	5.673	5.753	0	0	0	0
Zinsswaps (gleiche Währung)	100.884	220.441	250.698	572.023	596.706	22.038	16.806	18.696	14.794
Zinsoptionen – Käufe	15.683	16.673	11.452	43.808	53.928	2.856	1.870	20	45
Zinsoptionen – Verkäufe	18.562	22.960	18.762	60.284	67.794	127	115	4.869	3.269
Börsengehandelte Produkte									
Zinsfutures	4.725	708	–	5.433	7.583	–	–	–	–
WÄHRUNGSBEZOGENE GESCHÄFTE	16.622	3.856	140	20.618	18.421	321	190	386	315
OTC-Produkte									
Devisentermingeschäfte	8.363	1.842	99	10.304	7.550	180	95	229	201
Devisenoptionen – Käufe	3.871	814	–	4.685	5.275	33	14	7	21
Devisenoptionen – Verkäufe	4.061	1.171	–	5.232	5.245	11	16	38	19
Börsengehandelte Produkte									
Devisenfutures	133	–	–	133	73	–	–	–	–
Devisenoptionen	194	29	41	264	278	97	65	112	74
AKTIEN-/INDEXBEZOGENE GESCHÄFTE	8.938	5.762	1.618	16.318	19.621	816	950	1.146	1.184
OTC-Produkte									
Aktien-/Indexoptionen – Käufe	424	116	38	578	590	28	42	0	0
Aktien-/Indexoptionen – Verkäufe	141	233	–	374	365	–	2	32	40
Sonstige Aktien-/Index-Kontrakte	467	2.542	1.104	4.113	5.165	84	106	29	127
Börsengehandelte Produkte									
Aktien-/Indexfutures	370	10	–	380	457	–	–	–	–
Aktien-/Indexoptionen	7.536	2.861	476	10.873	13.044	704	800	1.085	1.017

in Mio. €	Nominalbetrag					Marktwert			
	Restlaufzeit			Gesamtbetrag		Positiv		Negativ	
	≤ 1 Jahr	> 1–5 Jahre	> 5 Jahre	31.12. 2014	31.12. 2013	31.12. 2014	31.12. 2013	31.12. 2014	31.12. 2013
SONSTIGE GESCHÄFTE	7.687	17.946	6.598	32.231	36.592	817	890	1.492	525
OTC-Produkte									
Cross Currency Swaps	6.992	17.190	6.503	30.685	34.972	736	836	1.388	473
Edelmetallgeschäfte	1	7	–	8	8	–	0	1	1
Rohstoff-/Warengeschäfte	256	605	1	862	1.110	8	19	8	7
Börsengehandelte Produkte									
Futures	117	29	2	148	108	0	0	0	0
Optionen	321	115	92	528	394	73	35	95	44
KREDITDERIVATE	7.622	24.584	2.538	34.744	45.059	328	406	187	475
Sicherungsnehmer									
Credit Default Swaps	3.565	10.737	462	14.764	19.019	59	131	136	167
Total Return Swaps	1	160	–	161	2.721	0	3	3	194
Sicherungsgeber									
Credit Default Swaps	4.056	13.687	2.076	19.819	23.319	269	272	48	114
Insgesamt	186.396	312.930	291.806	791.132	851.457	27.303	21.227	26.796	20.607

Ein wesentlicher Teil der genannten Geschäfte wurde zur Deckung von Zins-, Wechselkurs-, Marktpreis- oder Bonitätsrisiken abgeschlossen.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Kontrahentenstruktur der zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente:

in Mio. €	Marktwert			
	Positiv		Negativ	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
OECD-Zentralregierungen	246	194	451	285
OECD-Banken	23.940	18.221	24.245	17.732
OECD-Finanzdienstleistungsinstitute	0	7	–	0
Sonstige Unternehmen, Privatpersonen	3.099	2.704	1.822	2.366
Nicht-OECD-Zentralregierungen	0	0	–	–
Nicht-OECD-Banken	18	101	278	224
Insgesamt	27.303	21.227	26.796	20.607

» 28
 AUFSTELLUNG DER ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BILANZIERTEN DERIVATIVEN FINANZINSTRUMENTE NACH KONTRAHENTENSTRUKTUR

Die nachfolgende Tabelle zeigt die nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente nach Produktbereichen:

» 29
 AUFSTELLUNG
 DER NICHT ZUM
 BEIZULEGENDEN
 ZEITWERT BILAN-
 ZIERTEN DERI-
 VATIVEN FINANZ-
 INSTRUMENTE
 NACH PRODUKT-
 BEREICHEN

in Mio. €	Nominalbetrag					Marktwert			
	Restlaufzeit			Gesamtbetrag		Positiv		Negativ	
	≤ 1 Jahr	> 1–5 Jahre	> 5 Jahre	31.12. 2014	31.12. 2013	31.12. 2014	31.12. 2013	31.12. 2014	31.12. 2013
ZINSBEZOGENE GESCHÄFTE	1.416	654	3.355	5.425	6.746	898	754	581	514
OTC-Produkte									
Zinsswaps (gleiche Währung)	425	596	3.355	4.376	5.697	897	753	581	514
Zinsoptionen – Verkäufe	–	20	–	20	20	1	1	–	–
Börsengehandelte Produkte									
Zinsfutures	991	38	–	1.029	1.029	0	–	0	–
WÄHRUNGSBEZOGENE GESCHÄFTE	26.085	1.909	153	28.147	32.503	665	332	295	186
OTC-Produkte									
Devisentermingeschäfte	26.085	1.909	153	28.147	32.503	665	332	295	186
SONSTIGE GESCHÄFTE	412	1.065	582	2.059	2.678	50	33	210	104
OTC-Produkte									
Cross Currency Swaps	412	1.065	582	2.059	2.678	50	33	210	104
KREDITDERIVATE	100	–	42	142	42	0	–	1	2
Sicherungsnehmer									
Credit Default Swaps	100	–	42	142	42	0	–	1	2
Insgesamt	28.013	3.628	4.132	35.773	41.969	1.613	1.119	1.087	806

Die genannten Geschäfte wurden zur Deckung von Zins-, Wechselkurs-, Marktpreis- oder Bonitätsrisiken abgeschlossen.

Die Buchwerte der nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente des Nichthandelsbestands umfassen in den Sonstigen Vermögensgegenständen den Ausgleichsposten aus der Währungsumrechnung in Höhe von 195 Mio. € (Vorjahr: 88 Mio. €) sowie Variation Margins aus Börsentermingeschäften in Höhe von 0 Mio. € (Vorjahr: –) und in den Sonstigen Verbindlichkeiten Variation Margins aus Börsentermingeschäften in Höhe von 0 Mio. € (Vorjahr: –) sowie Prämien aus Optionen in Höhe von 0 Mio. € (Vorjahr: 0 Mio. €).

In der aktiven Rechnungsabgrenzungsposition sind Upfront Payments aus Zinsswaps in Höhe von 0 Mio. € (Vorjahr: 0 Mio. €) enthalten. In der passiven Rechnungsabgrenzungsposition sind Upfront Payments aus Zinsswaps in Höhe von 0 Mio. € (Vorjahr: 1 Mio. €) enthalten. Abgegrenzte Zinsen aus nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumenten des Nichthandelsbestands werden unter den Forderungen an Kreditinstitute in Höhe von 49 Mio. € (Vorjahr: 59 Mio. €), unter den Forderungen an Kunden in Höhe von 14 Mio. € (Vorjahr: 16 Mio. €), im Posten Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten in Höhe von 41 Mio. € (Vorjahr: 54 Mio. €) sowie im Posten Verbindlichkeiten gegenüber Kunden in Höhe von 16 Mio. € (Vorjahr: 12 Mio. €) ausgewiesen.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Kontrahentenstruktur der nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten derivativen Finanzinstrumente:

» 30
 AUFSTELLUNG
 DER NICHT
 ZUM BEIZULEGEN-
 DEN ZEITWERT
 BILANZIERTEN DERI-
 VATIVEN FINANZ-
 INSTRUMENTE NACH
 KONTRAHENTEN-
 STRUKTUR

in Mio. €	Marktwert			
	Positiv		Negativ	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
OECD-Banken	1.325	917	1.033	638
Sonstige Unternehmen, Privatpersonen	288	202	49	168
Nicht-OECD-Banken	0	–	5	0
Insgesamt	1.613	1.119	1.087	806

C. Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Der Gesamtbetrag der Zinserträge, der Laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen, der Provisionserträge, des Nettoertrags des Handelsbestands und der Sonstigen betrieblichen Erträge verteilt sich wie folgt:

» 31
 AUFGLIEDERUNG
 DER ERTRÄGE NACH
 GEOGRAFISCHEN
 MÄRKTEN

in %	2014	2013
Inland	93,78	94,20
Ausland	6,22	5,80

Der Überschuss der Provisionserträge über die Provisionsaufwendungen resultiert aus folgenden Dienstleistungen:

» 32
 PROVISIONSERTRÄGE
 UND -AUFWENDUNGEN

in Mio. €	2014	2013
Wertpapiergeschäft	89	86
Zahlungsverkehr/Auslandsgeschäft	55	51
Kredit- und Avalgeschäft	105	93
Sonstige	27	27
Insgesamt	276	257

Für Dritte erbrachte Dienstleistungen betreffen insbesondere die Depotverwaltung und die Verwaltung von Treuhandvermögen.

» 33
 FÜR DRITTE ER-
 BRACHTE DIENST-
 LEISTUNGEN FÜR
 VERWALTUNG UND
 VERMITTLUNG

In den Sonstigen betrieblichen Erträgen in Höhe von 98 Mio. € sind im Wesentlichen Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen in Höhe von 35 Mio. €, Mieterträge in Höhe von 17 Mio. €, Erträge aufgrund von abgeschlossenen Vergleichsverhandlungen in Zusammenhang mit dem ABS-Geschäft der Filiale New York in Höhe von 11 Mio. € sowie Zinserträge aus Steuererstattungen in Höhe von 9 Mio. € enthalten.

» 34
 SONSTIGE BETRIEB-
 LICHE ERTRÄGE UND
 AUFWENDUNGEN

Die Sonstigen betrieblichen Aufwendungen in Höhe von 88 Mio. € resultieren im Wesentlichen aus Sachkosten für nicht-bankgeschäftlich genutzte Räumlichkeiten in Höhe von 23 Mio. €, Nettoaufwendungen aus der Bewertung der Altersvorsorge in Höhe von 13 Mio. €, der Zuführung zu Rückstellungen in Höhe von 12 Mio. €, der Aufzinsung von sonstigen Rückstellungen in Höhe von 7 Mio. € sowie dem Zinsaufwand auf Steuernachforderungen in Höhe von 6 Mio. €.

Die Außerordentlichen Erträge resultieren im Wesentlichen aus den Umwandlungsgewinnen der AGAB AG für Anlagen und Beteiligungen, Frankfurt am Main, in Höhe von 30 Mio. € und der DZ Immobilien GmbH & Co. KG WH10, Frankfurt am Main, in Höhe von 5 Mio. €.

» 35
AUSSERORDENTLICHE
ERTRÄGE UND
AUFWENDUNGEN

Die Außerordentlichen Aufwendungen resultieren aus der Restrukturierung der Geschäftsaktivitäten der Filiale Polen.

Die Aufwendungen aus Steuern vom Einkommen und vom Ertrag bestehen aus den Körperschaft- und Gewerbesteuerumlageerträgen aus steuerlichen Organschaften in Höhe von 175 Mio. €, Steueraufwendungen für das laufende Jahr in Höhe von 232 Mio. €, Erträgen aus ausländischer Quellensteuer in Höhe von 4 Mio. €, Steuererträgen für Vorjahre in Höhe von 45 Mio. € sowie dem Ertrag aus der Aufzinsung des abgezinsten Anspruchs auf Rückerstattung des körperschaftsteuerlichen Anrechnungsguthabens in Höhe von 7 Mio. €. Im Geschäftsjahr sind zudem Aufwendungen aus latenten Steuern nach § 274 HGB in Höhe von 144 Mio. € enthalten. Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag entfallen ausschließlich auf das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit.

» 36
STEUERN VOM
EINKOMMEN UND
VOM ERTRAG

Der Hauptversammlung wird vorgeschlagen, den Bilanzgewinn zur Zahlung einer Dividende von 0,15 € (Vorjahr: 0,13 €) je Stückaktie zu verwenden.

» 37
VORSCHLAG FÜR DIE
VERWENDUNG DES
BILANZGEWINNS

D. Sonstige Angaben zum Jahresabschluss

Im Rahmen von Asset-Backed Commercial Paper (ABCP)-Transaktionen bestehen zum 31. Dezember 2014 nicht in Anspruch genommene Liquiditätslinien in folgender Höhe:

» 38
 ART, ZWECK, RISIKEN
 UND VORTEILE VON
 AUSSERBILANZIELLEN
 GESCHÄFTEN

Transaktion	Art der Transaktion	Zweck der Transaktion	Nicht in Anspruch genommene Liquiditätslinien in Mio. €	Risiken
CORAL	ABCP-Conduit	Kundenorientierte Unternehmensfinanzierung zur Erzielung von Provisionserlösen	127	Inanspruchnahme aus bereitgestellten Liquiditätslinien
AUTOBAHN	ABCP-Conduit	Kundenorientierte Unternehmensfinanzierung zur Erzielung von Provisionserlösen	2.079	Inanspruchnahme aus bereitgestellten Liquiditätslinien
Konzernfremde Conduits	ABCP-Conduit	Kundenorientierte Unternehmensfinanzierung zur Erzielung von Provisionserlösen	150	Inanspruchnahme aus bereitgestellten Liquiditätslinien
Insgesamt			2.356	

Es handelt sich hierbei um die nicht gezogenen Teile der extern zugesagten Liquiditätslinien gegenüber ABCP-Conduits. Die Linien dienen der Sicherstellung der Refinanzierung der einzelnen Conduits, wenn keine Commercial Papers am Markt platziert werden können. Die oben genannten Risiken werden vollumfänglich in den Liquiditätsrisikomodellen der DZ BANK berücksichtigt.

Im Rahmen der Konzernsteuerung wurde der Deutschen Genossenschafts-Hypothekbank AG, Hamburg, (DG HYP) eine Stand-by-Zusage in Höhe von 2.000 Mio. € eingeräumt. Diese steht im Bedarfsfall kurzfristig für Refinanzierungszwecke zur Verfügung.

Der Betrag der sonstigen finanziellen Verpflichtungen des Folgejahrs beläuft sich auf 164 Mio. € (Vorjahr: 239 Mio. €). Es handelt sich im Wesentlichen um Nachschussverpflichtungen aus Gesellschaftsverträgen sowie Verpflichtungen aus Mietverträgen, Investitionsvorhaben und schwebenden Geschäften. In dem Betrag sind Verpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen in Höhe von 24 Mio. € (Vorjahr: 26 Mio. €) enthalten.

» 39
 SONSTIGE FINANZIELLE
 VERPFLICHTUNGEN

Für die Jahre ab 2016 belaufen sich die sonstigen finanziellen Verpflichtungen auf 388 Mio. €. In dem Betrag sind Verpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen in Höhe von 143 Mio. € enthalten.

Die DZ BANK hat für bestimmte Einlagen bei ihren Filialen in London und New York gegenüber inländischen Unternehmen und öffentlichen Institutionen Transfererklärungen für den Fall übernommen, dass die Filialen wegen hoheitlicher Entscheidung daran gehindert sind, ihren Rückzahlungsverpflichtungen nachzukommen.

Die Bank ist in die Sicherungseinrichtung des Bundesverbands der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR), Berlin, einbezogen. Diese Einrichtung besteht aus einem Garantiefonds und einem Garantieverbund. Entsprechend ihren statuarischen Verpflichtungen hat die DZ BANK für etwaige Bedarfsfälle gegenüber dem BVR zugunsten des Garantieverbunds eine Garantieerklärung in Höhe von bis zu 90 Mio. € abgegeben.

Die DZ BANK trägt, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, im Rahmen ihrer Anteilsquote für die in den Konzernabschluss einbezogene DZ PRIVATBANK S.A., Luxembourg-Strassen, die VR Equitypartner GmbH, Frankfurt am Main, sowie gesamthaft für die DZ BANK Ireland plc, Dublin, die DG HYP und die DZ PRIVATBANK Singapore Ltd., Singapore, dafür Sorge, dass diese Gesellschaften ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen können. Diese Gesellschaften sind in der in Abschnitt 51 dargestellten Liste des Anteilsbesitzes der DZ BANK als unter die Patronatserklärung fallend gekennzeichnet. Darüber hinaus bestehen jeweils nachrangige Patronatserklärungen gegenüber der DZ BANK Capital Funding LLC I, der DZ BANK Capital Funding LLC II und der DZ BANK Capital Funding LLC III, jeweils Wilmington. Des Weiteren existieren 8 nachrangige Patronatserklärungen der DZ BANK gegenüber der DZ BANK Perpetual Funding (Jersey) Limited, St. Helier, in Bezug auf jeweils verschiedene Klassen von Vorzugsanteilen.

» 40
PATRONATS-
ERKLÄRUNGEN

Zur Absicherung des Währungsrisikos in Zusammenhang mit der Beteiligung an der DG Funding LLC, New York, im Anlagebestand hat die DZ BANK eine Mikro-Bewertungseinheit mit entsprechenden Sicherungsgeschäften gebildet und in eine Bewertungseinheit nach § 254 HGB zusammengefasst. Hierzu wurde der Beteiligungsbuchwert in USD in Form einer USD-Termingeldaufnahme refinanziert. Das Termingeld wird vierteljährlich prolongiert. Aufgrund dieser 1:1-Sicherungsbeziehung ist sichergestellt, dass sich die Wechselkursschwankungen der Bewertungseinheit für den Zeitraum der Geldaufnahme vollständig ausgleichen. Die Wirksamkeit der Sicherungsbeziehung wird sowohl prospektiv als auch retrospektiv durch den Abgleich der bewertungsrelevanten Parameter nachgewiesen.

» 41
BEWERTUNGS-
EINHEITEN

Der durchschnittliche Personalbestand beträgt nach Gruppen:

» 42
 BESCHÄFTIGTE

	2014	2013
Mitarbeiterinnen	1.801	1.729
Vollzeitbeschäftigte	1.161	1.129
Teilzeitbeschäftigte	640	600
Mitarbeiter	2.449	2.382
Vollzeitbeschäftigte	2.331	2.267
Teilzeitbeschäftigte	118	115
Beschäftigte insgesamt	4.250	4.111

Hinsichtlich des von dem Abschlussprüfer Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft für das Geschäftsjahr berechneten Gesamthonorars verweisen wir auf die Anhangsangabe 93 „Abschlussprüferhonorar“ des DZ BANK Konzernabschlusses 2014.

» 43
 ABSCHLUSSPRÜFER-
 HONORAR

Zum 31. Dezember 2014 wurden folgende Anteile an Investmentvermögen im Sinne des § 285 Nr. 26 HGB von mehr als 10 Prozent gehalten:

» 44
 INVESTMENT-
 VERMÖGEN

INVESTMENTVERMÖGEN NACH ANLAGEZIELEN

	Buchwert	Marktwert	Differenz zum Buchwert	Für das Geschäftsjahr erfolgte Ausschüttungen
in Mio. €				
Mischfonds (Pensionsfonds)	779	779	–	18
Mischfonds	1	1	–	–

Die Investmentanteile des Pensionsfonds dienen der langfristigen Deckung und Sicherung der inländischen unmittelbaren Pensionsverpflichtungen der DZ BANK.

Die DZ BANK geht Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen nur nach sorgfältiger Risikoabwägung ein. Auf Basis einer kontinuierlichen Evaluierung der Risikosituation der eingegangenen Bürgschaften und Gewährleistungsverträge geht die DZ BANK derzeit davon aus, dass die den Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen zugrunde liegenden Verpflichtungen von den jeweiligen Hauptschuldnern erfüllt werden können. Die DZ BANK schätzt das Risiko einer Inanspruchnahme als nicht wahrscheinlich ein.

» 45
 EVENTUALVERBIND-
 LICHKEITEN UND
 ANDERE VERPFLICH-
 TUNGEN

Für akute Risiken aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen sowie für akute Risiken aus unwiderruflichen Kreditzusagen hat die Bank Rückstellungen in angemessener Höhe gebildet und den Ausweis in entsprechender Höhe gekürzt.

Für den Gesamtbetrag der umlaufenden, gedeckten Schuldverschreibungen und Derivate ergibt sich folgende Deckungsrechnung:

» 46
 DECKUNGS-
 RECHNUNG

in Mio. €	31.12.2014	31.12.2013
Summe der Deckungswerte	21.801	23.190
Ordentliche Deckung	21.799	23.188
Forderungen an Kreditinstitute	12.245	13.451
Forderungen an Kunden	817	788
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	8.737	8.949
Derivate in Deckung	2	2
Deckungssoll	15.189	17.673
Umlaufende, gedeckte		
– Inhaberschuldverschreibungen	5.450	6.894
– Namensschuldverschreibungen	9.739	10.779
Derivate	0	0
Überdeckung	6.612	5.517

Die Treuhänder sind von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) bestellt und haben die gesetzliche Aufgabe, darauf zu achten, dass die Ausgabe, Verwaltung und Deckung der gedeckten Schuldverschreibungen der DZ BANK den gesetzlichen und satzungsmäßigen Bestimmungen sowie den Anleihebedingungen entsprechen.

» 47
 TREUHÄNDER DER
 DECKUNGSWERTE

TREUHÄNDER

KLAUS SCHLITZ
 Vizepräsident des
 Landgerichts Frankfurt am Main a.D.
 (bis 31. Januar 2014)

KLAUS SCHMITZ
 Vorsitzender Richter am
 Landgericht Frankfurt am Main a.D.
 (seit 1. Februar 2014)

STELLVERTRETENDER TREUHÄNDER

KLAUS SCHMITZ
 Vorsitzender Richter am
 Landgericht Frankfurt am Main a.D.
 (bis 31. Januar 2014)

KLAUS SCHLITZ
 Vizepräsident des
 Landgerichts Frankfurt am Main a.D.
 (seit 1. Februar 2014 bis 30. September 2014)

KLAUS WIENS
 Vorsitzender Richter am
 Landgericht Frankfurt am Main (seit 1. Januar 2015 a.D.)
 (seit 1. Oktober 2014)

Die DZ BANK steht in Ausübung ihrer normalen Geschäftstätigkeit in Beziehung zu anderen nahe stehenden Unternehmen und Personen. Die Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen und Personen im Sinne des § 285 Nr. 21 HGB werden zu marktüblichen Konditionen abgewickelt.

» 48
 GESCHÄFTE MIT
 NAHE STEHENDEN
 UNTERNEHMEN
 UND PERSONEN

Im Geschäftsjahr beliefen sich die Gesamtbezüge des Vorstands der DZ BANK auf 8.159 T€ (Vorjahr: 8.453 T€) und für den Aufsichtsrat auf 592 T€ (Vorjahr: 573 T€). In den Gesamtbezügen des laufenden Jahres und des Vorjahres ist der dem Vorstand für das jeweilige Geschäftsjahr gewährte Gesamtbonus enthalten. 20 Prozent des auf Basis erreichter Ziele ermittelten Gesamtbonus werden nach Feststellung des Jahresabschlusses im Folgejahr unmittelbar ausbezahlt. Die Auszahlung der weiteren 80 Prozent des für das Geschäftsjahr gewährten Bonus in Höhe von 1.261 T€ (Vorjahr: 1.278 T€) ist von der nachhaltigen Wertentwicklung der Aktie der DZ BANK abhängig und erfolgt gestreckt über einen Zeitraum von insgesamt bis zu 4 Jahren.

» 49
 ANGABEN ZU DEN
 ORGANEN

Für die ehemaligen Vorstände und deren Hinterbliebene wurden Gesamtbezüge in Höhe von 8.740 T€ (Vorjahr: 8.721 T€) gezahlt und Pensionsverpflichtungen in Höhe von 98.495 T€ (Vorjahr: 96.039 T€) gebildet.

VORSTAND DER DZ BANK

WOLFGANG KIRSCH

(Vorsitzender des Vorstands)
 Dezernent für Recht, Kommunikation &
 Marketing, Verbund, Revision

LARS HILLE

Dezernent für Kapitalmärkte Handel,
 Kapitalmärkte Privatkunden, Research &
 Volkswirtschaft

WOLFGANG KÖHLER

Dezernent für Group Treasury, Kapital-
 märkte Institutionelle Kunden

ALBRECHT MERZ

(Mitglied des Vorstands bis 20. Mai 2014)

DR. CORNELIUS RIESE

(Mitglied des Vorstands seit 1. April 2014,
 stellvertretendes Mitglied des Vorstands
 bis 31. März 2014)
 Dezernent für Finanzen, Strategie &
 Controlling

THOMAS ULLRICH

Dezernent für IT, Organisation,
 Operations/Services, Personal

FRANK WESTHOFF

Dezernent für Kredit, Risikocontrolling,
 Compliance Office

STEFAN ZEIDLER

Dezernent für Firmenkundengeschäft,
 Strukturierte Finanzierungen

AUFSICHTSRAT DER DZ BANK

HELMUT GOTTSCHALK

(Vorsitzender des Aufsichtsrats)

Sprecher des Vorstands

Volksbank Herrenberg-Nagold-
Rottenburg eG

WOLFGANG APITZSCH

(Stellvertreter des Vorsitzenden
des Aufsichtsrats)

Rechtsanwalt

HENNING DENEKE-JÖHRENS

(Stellvertreter des Vorsitzenden
des Aufsichtsrats)

Vorsitzender des Vorstands

Volksbank eG

Lehrte-Springe-Pattensen-Ronnenberg

HEINER BECKMANN

Leitender Angestellter

R+V Allgemeine Versicherung AG

RÜDIGER BEINS

Bankangestellter

DZ BANK AG

Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

ULRICH BIRKENSTOCK

Versicherungsangestellter

R+V Allgemeine Versicherung AG

WERNER BÖHNKE

(Mitglied des Aufsichtsrats bis 20. Mai 2014)

Vorsitzender des Aufsichtsrats

WGZ BANK AG

Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank

HERMANN BUERSTEDDE

Bankangestellter

Union Asset Management Holding AG

KARL EICHELE

Angestellter

Schwäbisch Hall Kreditservice AG

UWE FRÖHLICH

Präsident

Bundesverband der Deutschen Volksbanken
und Raiffeisenbanken e.V. (BVR)

KLAUS HOLDERBACH

(Mitglied des Aufsichtsrats seit 20. Mai 2014)

Vorsitzender des Vorstands

Volksbank Franken eG

BERND HÜHN

Vorsitzender des Vorstands

Volksbank Alzey-Worms eG

SIGMAR KLEINERT

Bankangestellter

DZ BANK AG

Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

RAINER MANGELS

Versicherungsangestellter

R+V Rechtsschutz-

Schadenregulierungs-GmbH

WALTER MÜLLER

(Mitglied des Aufsichtsrats bis 20. Mai 2014)

Vorsitzender des Vorstands

Volksbank Raiffeisenbank

Fürstentfeldbruck eG

GERHARD J. RASTETTER

(Mitglied des Aufsichtsrats bis 20. Mai 2014)

Bankdirektor i.R.

DIETER REMBDE

Mitglied des Vorstands

VR-Bank Schwalm-Eder

Volksbank Raiffeisenbank eG

STEPHAN SCHACK
 Sprecher des Vorstands
 Volksbank Raiffeisenbank eG, Itzehoe

GREGOR SCHELLER
 (Mitglied des Aufsichtsrats seit 20. Mai 2014)
 Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Forchheim eG

GU DRUN SCHMIDT
 Landesfachbereichsleiterin i.R.
 ver.di Landesbezirk Hessen

UWE SPITZBARTH
 Bundesfachgruppenleiter Bankgewerbe
 ver.di Bundesverwaltung

DR. WOLFGANG THOMASBERGER
 Vorsitzender des Vorstands
 VR Bank Rhein-Neckar eG

HANS-BERND WOLBERG
 (Mitglied des Aufsichtsrats seit 20. Mai 2014)
 Vorsitzender des Vorstands
 WGZ BANK AG
 Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank

Zum 31. Dezember 2014 wurden Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften wahrgenommen. Diese sowie weitere nennenswerte Mandate werden im Folgenden aufgeführt. In den Konzernabschluss einbezogene Gesellschaften sind durch (*) kenntlich gemacht.

» 50
 MANDATE VON
 VORSTÄNDEN UND
 MITARBEITERN IN
 AUFSICHTSGREMIEN

MITGLIEDER DES VORSTANDS

WOLFGANG KIRSCH
 (Vorsitzender)

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall,
 Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

R+V Versicherung AG, Wiesbaden,
 Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Südzucker AG, Mannheim,
 Mitglied des Aufsichtsrats

Union Asset Management Holding AG,
 Frankfurt am Main,
 Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

LARS HILLE

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

Cassa Centrale Banca - Credito Cooperativo del
Nord Est S.p.A., Trento,
Member, Board of Directors

Deutsche WertpapierService Bank AG,
Frankfurt am Main,
Mitglied des Aufsichtsrats

DZ PRIVATBANK (Schweiz) AG, Zürich,
Präsident des Verwaltungsrats (*)

DZ PRIVATBANK S.A., Luxembourg-Strassen,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Union Asset Management Holding AG,
Frankfurt am Main,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

WOLFGANG KÖHLER

DVB Bank SE, Frankfurt am Main,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

DZ PRIVATBANK S.A., Luxembourg-Strassen,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

R+V Lebensversicherung AG, Wiesbaden,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

DR. CORNELIUS RIESE

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

DZ Polska S.A., Warszawa,
Chairman, Supervisory Board

R+V Allgemeine Versicherung AG, Wiesbaden,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

R+V Lebensversicherung AG, Wiesbaden,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

VR-LEASING AG, Eschborn,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

THOMAS ULLRICH

Deutsche WertpapierService Bank AG,
Frankfurt am Main,
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats

Equens SE, Utrecht,
Member, Supervisory Board

FIDUCIA IT AG, Karlsruhe,
Mitglied des Aufsichtsrats
(bis 31. Dezember 2014)

FRANK WESTHOFF

BAG Bankaktiengesellschaft, Hamm,
Mitglied des Aufsichtsrats

Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG,
Hamburg,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

Deutsche WertpapierService Bank AG,
Frankfurt am Main,
Mitglied des Aufsichtsrats

DVB Bank SE, Frankfurt am Main,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

DZ BANK Ireland plc, Dublin,
Chairman, Board of Directors (*)

TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg,
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

STEFAN ZEIDLER

Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG,
Hamburg,
Mitglied des Aufsichtsrats (*)

EDEKABANK AG, Hamburg,
Mitglied des Aufsichtsrats

VR-LEASING AG, Eschborn,
Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)

MITARBEITER

ROLF BÜSCHER	Volksbank Romania S.A., Bucharest, Mitglied des Aufsichtsrats
DR. LUIS-ESTEBAN CHALMOVSKY	Banco Cooperativo Español S.A., Madrid, Member, Board of Directors
DIETMAR ILG	DZ Polska S.A., Warszawa, Vice Chairman, Supervisory Board
THOMAS KALTWASSER	DZ BANK Ireland plc, Dublin, Member, Board of Directors (*)
DR. THOMAS KETTERN	Raiffeisen-Warenzentrale Kurhessen-Thüringen GmbH, Kassel, Mitglied des Aufsichtsrats
VERA KONERMANN	ReiseBank AG, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats (*)
BERNHARD KUHN	DZ Polska S.A., Warszawa, Member, Supervisory Board
WINFRIED MÜNCH	AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats
DR. PETER NEU	Equens SE, Utrecht, Member, Supervisory Board
CLAUDIO RAMSPERGER	Cassa Centrale Banca - Credito Cooperativo del Nord Est S.p.A., Trento, Member, Board of Directors
GREGOR ROTH	ConCardis GmbH, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats Deutsche WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main, Mitglied des Aufsichtsrats Equens SE, Utrecht, Deputy Chairman, Supervisory Board ReiseBank AG, Frankfurt am Main, Vorsitzender des Aufsichtsrats (*)
DAGMAR WERNER	Banco Cooperativo Español S.A., Madrid, Member, Board of Directors

» 51
 LISTE DES
 ANTEILSBESITZES

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
ABO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	94,80		-85	-111
Adger Ocean KS (I) ¹	Oslo, Norwegen	0,00		0	0
Adger Ocean KS II ¹	Oslo, Norwegen	0,00		0	0
Adger Ocean KS III ¹	Oslo, Norwegen	0,00		0	0
Adirondack Shipping LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
AER Holding N.V. ¹	Willemstad, Niederländische Antillen	100,00		0	0
AFK Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		28	0
AFK Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt-Betreuung KG ^{1,6}	Eschborn	94,00	66,67	10	4
AFU Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ^{1,5}	Eschborn	100,00		112	0
AGIMA Aktiengesellschaft für Immobilien-Anlage ⁵	Frankfurt am Main	100,00		84.025	0
Al Sahaab Aircraft Leasing Company ¹	Mirgab, Cayman Islands	0,00		0	0
American Flirtation N.V. ¹	Curacao, Niederländische Antillen	100,00		0	0
Aquila Aircraft Leasing Ltd. ¹	Dublin, Irland	0,00		0	0
Aran Airfinance Ltd. ¹	Tokyo, Japan	100,00		3	-4
ARATOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		84	58
ARATOS GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	6,00	76,00	125	96
ARGINUS GmbH ¹	Eschborn	100,00		153	24
ARMIDA GmbH ¹	Eschborn	100,00		45	20
Asgard Shipping LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
ASPASIA GmbH ¹	Eschborn	100,00		53	28
Assimoco S.p.A. ¹	Segrate (Mi), Italien	78,20		95.762	11.024
Assimoco Vita S.p.A. ¹	Segrate (Mi), Italien	80,80		95.307	3.631
Assimocopartner S.r.l. Unipersonale ¹	Segrate (Mi), Italien	100,00		221	-40
attrax S.A. ¹	Luxembourg, Luxemburg	100,00		28.484	14.893
Aufbau und Handelsgesellschaft mbH ¹	Stuttgart	94,90		525	0
AURIGA GmbH ¹	Eschborn	100,00		-577	-18
AXICA Kongress- und Tagungszentrum Pariser Platz 3 GmbH ⁵	Berlin	100,00		26	0
BAL Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ^{1,5}	Eschborn	100,00		31	0
Bathgate Trading Opco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Bausparkasse Schwäbisch Hall Aktiengesellschaft – Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken – ⁵	Schwäbisch Hall	81,80		1.812.302	0
Beteiligungsgesellschaft Westend 1 mbH & Co. KG ¹	Frankfurt am Main	94,90		17.485	-11
BFL Gesellschaft des Bürofachhandels mbH & Co. KG ¹	Eschborn	73,92	74,00	12.350	4.547
BFL Gesellschaft des Bürofachhandels Verwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		32	0
BFL Leasing GmbH ¹	Eschborn	100,00		13.499	6.161
BIG-Immobilien Gesellschaft mit beschränkter Haftung ¹	Frankfurt am Main	100,00		736	-4
BIG-Immobilien GmbH & Co. Betriebs KG ¹	Frankfurt am Main	100,00		4.562	375
Blasket Airfinance Ltd. ¹	Tokyo, Japan	100,00		3	-4
Blue Moon Shipping Limited ¹	St. John's, Antigua und Barbuda	0,00		0	0
Bluebell Aircraft Leasing Ltd. ¹	Floriana, Malta	100,00	0,00	0	0
Bonham Aircraft Leasing Ltd. ¹	George Town, Cayman Islands	0,00		0	0
Braveheart Shipping Holdco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Braveheart Shipping Opco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Bukit Merah Shipping Pte. Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		0	0
Bulls Aircraft Leasing (Malta) Ltd. ¹	Floriana, Malta	100,00	0,00	0	0
Buzzard Aircraft Leasing Limited i.L. ¹	Dublin, Irland	100,00	0,00	0	0
BWG Baugesellschaft Württembergischer Genossenschaften mbH ¹	Stuttgart	94,78		9.965	0
Calidris Shipping LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	100,00		0	0
CALYPSO GmbH ¹	Eschborn	100,00		-363	-113
CANOPOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		46	21
CANOPOS GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		27	26
Capital Lease Limited ¹	Hongkong, Hongkong	0,00		0	0
carexpert Kfz-Sachverständigen GmbH ¹	Walluf	60,00		3.071	-567
Cash Express Gesellschaft für Finanz- und Reisedienstleistungen mbH ^{1,5}	Frankfurt am Main	100,00		1.543	0
CATHENA GmbH ¹	Eschborn	100,00		52	27

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
CeDeOs 1 Limited	St. Helier, Jersey	0,00		0	0
CELES Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		332	-5
Centra Leasing Anlagen GmbH ^{1,5}	Eschborn	100,00		5.899	0
Centra Leasing Anlagen GmbH & Co. Objektbeteiligungs KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		8	-1
CHEMIE Pensionsfonds AG ¹	München	100,00		18.318	2.000
Chiefs Aircraft Holding (Malta) Limited ¹	Floriana, Malta	100,00	0,00	0	0
CI Assekurateur GmbH ¹	Hamburg	100,00		118	0
CI CONDOR Immobilien GmbH ^{1,5}	Hamburg	100,00		28.500	0
compertis Beratungsgesellschaft für betriebliches Vorsorgemanagement mbH ¹	Wiesbaden	100,00		3.301	321
Condor Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft ^{1,5}	Hamburg	100,00		41.762	0
Condor Beteiligungsgesellschaft mbH ¹	Hamburg	100,00		31	4
Condor Dienstleistungs GmbH ¹	Hamburg	100,00		200	4
Condor Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft ^{1,5}	Hamburg	94,99		38.588	0
Container Investment Fund I LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Container Investment Fund II LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Cruise/Ferry Master Fund I N.V. ¹	Willemstad, Niederländische Antillen	0,00		0	0
D8 Product Tankers I LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
DAC Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		59	33
DAC Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Lüneburg KG ^{1,6}	Eschborn	99,00	83,67	41	40
Dalian Deepwater Developer Ltd. ¹	St. Helier, Jersey	0,00		0	0
DCAL 1 Leasing Ltd. ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
DCAL 2 Leasing Ltd. ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
DEGEACTA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	1
DEGEAKZENT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		41	16
DEGEALBUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		24	0
DEGEALPHA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		29	1
DEGEALPHA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Hamm-Heessen KG ^{1,6}	Eschborn	90,00	66,67	3	0
DEGEARKADE Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		76	50
DEGEARKADE Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		61	60
DEGEASPEKT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		53	27
DEGEASPEKT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		34	33
DEGEASTURA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		60	34
DEGEASTURA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		-966	47
DEGEAVUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	1
DEGEAVUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		-134	-126
DEGEBALTA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		72	46
DEGEBALTA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{1,6}	Eschborn	94,90	75,00	64	58
DEGECAMPUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	-51
DEGECANDOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		49	24
DEGECASTELL GmbH ¹	Eschborn	100,00		1.906	1.884
DEGECEBER Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		42	16
DEGECEBER Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		21	20
DEGECEDO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		683	29
DEGECENSUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		43	18
DEGECENSUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		22	21
DEGECENUM Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ^{1,5}	Eschborn	100,00		26	0
DEGECIVO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH Berlin ¹	Berlin	100,00		28	2
DEGECOMO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		25	0
DEGECONTRACT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		31	5
DEGECULA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		83	57
DEGEDELTA Vermietungsgesellschaft für Betriebsvorrichtungen mbH ¹	Eschborn	100,00		26	0
DEGEDENAR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		62	37

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
DEGEDESTRA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		26	1
DEGEDOMUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	1
DEGEDOMUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Gewerbeobjekte Süd KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		3	15
DEGEFELIX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	1
DEGEFILA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		29	1
DEGEFILA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien- Vermietungs KG ^{1,6}	Eschborn	94,00	75,50	3	522
DEGEFULVA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		36	10
DEGEGAMMA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		29	0
DEGEHAVEL Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		26	1
DEGEHAVEL Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien- Vermietungs KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		3	108
DEGEIDEAL Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		28	0
DEGEIMPULS Grundstücksverwaltungsgesellschaft Objekt Hattingen mbH ¹	Eschborn	100,00		2.280	2.220
DEGEKONKRET Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		22	0
DEGEKONZEPT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		29	1
DEGEKONZEPT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Worms KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		1	0
DEGEMALVA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	1
DEGEMALVA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien- Vermietungs KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		3	39
DEGEMARO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		29	1
DEGEMEDIUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		29	1
DEGEMEDIUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Voerde KG ^{1,6}	Eschborn	90,00	66,67	3	1
DEGEMENAR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	1
DEGEMILA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		69	43
DEGEMINAX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		45	19
DEGEMIOS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		29	1
DEGEMOBIL Vermietungsgesellschaft für Betriebsvorrichtungen mbH ¹	Eschborn	100,00		-41	-31
DEGEMOLA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	1
DEGEMOLTO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		57	31
DEGEMONDO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		26	0
DEGEMONTES Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		173	148
DEGEMONTES Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien- Vermietungs KG ^{1,6}	Eschborn	95,00	75,00	-715	771
DEGEMOX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		26	1
DEGEMOX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien- Vermietungs KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		3	32
DEGEMULTI Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	1
DEGENASUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	1
DEGENATUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	1
DEGENAUTA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	1
DEGENAVIGO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	1
DEGENAVIS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		144	118
DEGENAVIS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien- Vermietungs KG ^{1,6}	Eschborn	94,00	75,50	142	141
DEGENAVO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	1
DEGENITOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ^{1,5}	Eschborn	100,00		26	0
DEGEPALLAS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		18	-58
DEGEPALMA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	1
DEGEPALMA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien- Vermietungs KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		3	41
DEGEPATRO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		47	1
DEGEPATRO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien- Vermietungs KG ^{1,6}	Eschborn	94,00	66,67	-8	0
DEGEPEXUM Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		29	1
DEGEPRIMUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		54	28
DEGEPROJEKT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		108	-44
DEGEPROLOG Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		26	0
DEGEPROMO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		31	1

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
DEGEPROMO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{1 6}	Eschborn	100,00		-20	-1
DEGEREAL Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		61	36
DEGEREAL Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekte Pfalz KG ^{1 6}	Eschborn	95,00	83,67	44	37
DEGEREKORD Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		43	18
DEGEREKORD Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{1 6}	Eschborn	100,00		23	380
DEGEREMEX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		29	1
DEGEREX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		54	28
DEGERIA Beteiligungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		26	0
DEGERIMA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		26	1
DEGERIPA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		41	16
DEGERISOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	1
DEGERIXOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		29	1
DEGEROTA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		26	1
DEGEROTA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{1 6}	Eschborn	94,00	75,50	-12	1
DEGERUDENS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		20	-1
DEGERUMEX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		69	44
DEGERUMEX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{1 6}	Eschborn	100,00		-185	111
DEGERUTILO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		26	0
DEGESALUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		24	-2
DEGESAMOS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	1
DEGESAMOS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Neuss KG ^{1 6}	Eschborn	90,00	66,67	3	0
DEGESAPOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		29	1
DEGESAPOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{1 6}	Eschborn	100,00		3	37
DEGESERA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	1
DEGESERVO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	1
DEGESERVO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{1 6}	Eschborn	100,00		-614	125
DEGESIDO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		24	-1
DEGESIDUX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		63	37
DEGESIDUX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{1 6}	Eschborn	94,91	75,00	765	230
DEGESIGNUM Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		53	27
DEGESILEX Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		72	47
DEGESILVA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		37	11
DEGESISTO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ^{1 5}	Eschborn	100,00		114	0
DEGESOLOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		151	125
DEGESOLVO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	1
DEGESPRIO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		26	1
DEGESTRENA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		68	42
DEGESUR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ^{1 5}	Eschborn	100,00		634	0
DEGETAMESIS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		48	22
DEGETANTUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		43	18
DEGETANTUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{2 6}	Eschborn	100,00		-371	27
DEGETEMPUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		29	1
DEGETEMPUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{1 6}	Eschborn	100,00		3	24
DEGETERRA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		40	14
DEGETEXTUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		24	0
DEGETIBUR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		51	25
DEGETRACTUS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		61	35
DEGETRINUM Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		49	23
DEGETUTOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	1
DEGETUTOR Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG ^{1 6}	Eschborn	100,00		3	13

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
DEGEVIA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		27	1
DEGEVIA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Rhede Gronauer Straße 21 KG ^{1,6}	Eschborn	90,00	66,67	3	0
DEGEVITRO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		49	23
DEGEVITRO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien- Vermietungs KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		-93	129
DESPINA GmbH ¹	Eschborn	100,00		81	26
Deucalion Capital I (UK) Ltd. ¹	London, Großbritannien	0,00		0	0
Deucalion Capital II (MALTA) Limited ¹	Valletta, Malta	0,00		0	0
Deucalion Capital II (UK) Ltd. ¹	London, Großbritannien	0,00		0	0
Deucalion Capital II Limited ¹	George Town, Cayman Islands	0,00		0	0
Deucalion Capital VI Limited ¹	George Town, Cayman Islands	0,00		0	0
Deucalion Capital VII Limited ¹	George Town, Cayman Islands	0,00		0	0
Deucalion Capital VIII Limited ¹	George Town, Cayman Islands	0,00		0	0
Deucalion Capital XI Limited ¹	George Town, Cayman Islands	0,00		0	0
Deucalion Engine Leasing (Ireland) Ltd. ¹	Dublin, Irland	0,00		0	0
Deucalion Engine Leasing France ¹	Paris, Frankreich	0,00		0	0
Deucalion Ltd. ¹	George Town, Cayman Islands	0,00		0	0
Deutsche Genossenschafts-Hypothekbank Aktiengesellschaft ^{3,5}	Hamburg	100,00		1.407.258	0
DEVIF-Fonds Nr. 150 Deutsche Gesellschaft für Investmentfonds ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
DEVIF-Fonds Nr. 2 Deutsche Gesellschaft für Investmentfonds ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
DEVIF-Fonds Nr. 250 Deutsche Gesellschaft für Investmentfonds ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
DEVIF-Fonds Nr. 500 Deutsche Gesellschaft für Investmentfonds ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
DEVIF-Fonds Nr. 528 Deutsche Gesellschaft für Investmentfonds ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
DEVIF-Fonds Nr. 60 Deutsche Gesellschaft für Investmentfonds ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
DG Betriebsservice Verwaltungs-Gesellschaft mbH	Frankfurt am Main	100,00		7	0
DG Funding LLC	New York, USA	100,00		370.280	4.447
DG Holding Trust	New York, USA	100,00		328.678	4.729
DG LEASING GmbH ¹	Eschborn	100,00		26	0
DG Participacoes Ltda. ¹	Sao Paulo, Brasilien	100,00		0	0
DINO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		188	162
DOBAS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		68	42
DRITTE DG Vermietungsgesellschaft für Immobilien mbH ^{1,5}	Eschborn	100,00		26	0
DUNAVAGON s.r.o. ¹	Dunajska Streda, Slowakei	100,00	0,00	0	0
DURO Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		65	40
DV01 Szarazfoldi Jarmukolconzo rt ¹	Aporka, Ungarn	0,00		0	0
DVB Aviation Finance Asia Pte Ltd. ¹	Singapore, Singapur	100,00		50	2.699
DVB Bank America N.V. ¹	Willemstad, Niederländische Antillen	100,00		223.391	9.759
DVB Bank SE	Frankfurt am Main	95,45		528.405	27.880
DVB Capital Markets LLC ¹	Wilmington, USA	100,00		2.592	1.398
DVB Container Finance America LLC ¹	Ajeltake Island, Marshallinseln	100,00		-1.311	992
DVB Group Merchant Bank (Asia) Ltd. ¹	Singapore, Singapur	100,00		385.010	12.578
DVB Holding (US) Inc. ¹	Greenwich, USA	100,00		1.412	-362
DVB Holding GmbH ^{1,5}	Frankfurt am Main	100,00		13.000	0
DVB Invest (Suisse) AG ¹	Zürich, Schweiz	99,90		206	-15
DVB Investment Management N.V. ¹	Willemstad, Niederländische Antillen	100,00		-107	0
DVB Objektgesellschaft Geschäftsführungs GmbH ¹	Frankfurt am Main	100,00		23	0
DVB Service (US) LLC ¹	Delaware, USA	100,00		610	-81
DVB Transport (US) LLC ¹	New York, USA	100,00		6.190	1.149
DVB Transport Finance Limited ¹	London, Großbritannien	100,00		47.553	2.030
DVG Deutsche Vermögensverwaltungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung ²	Frankfurt am Main	100,00		82	0
DVL Deutsche Verkehrs-Leasing GmbH ¹	Eschborn	74,90		2.550	-7
DZ BANK Capital Funding LLC I ^{2,4}	Wilmington, USA	100,00		301.100	8.346
DZ BANK Capital Funding LLC II ^{2,4}	Wilmington, USA	100,00		500.890	9.317
DZ BANK Capital Funding LLC III ^{2,4}	Wilmington, USA	100,00		56.528	6.156
DZ BANK Capital Funding Trust I	Wilmington, USA	0,00	100,00	300.001	8.409
DZ BANK Capital Funding Trust II	Wilmington, USA	0,00	100,00	500.001	9.440
DZ BANK Capital Funding Trust III	Wilmington, USA	0,00	100,00	350.001	6.227
DZ BANK Ireland public limited company ³	Dublin, Irland	100,00		248.655	-3.660
DZ BANK Mitarbeiter-Unterstützungseinrichtung GmbH i.L.	Frankfurt am Main	100,00		11	-3
DZ BANK Perpetual Funding (Jersey) Limited ⁴	St. Helier, Jersey	0,00	100,00	260.636	2.754
DZ BANK Perpetual Funding Issuer (Jersey) Limited	St. Helier, Jersey	0,00		1	0

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
DZ BANK Perpetual Funding Private Issuer (Jersey) Limited	St. Helier, Jersey	0,00		1	0
DZ BANK Sao Paulo Representacao Ltda. ²	Sao Paulo, Brasilien	100,00		158	18
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 11 ⁵	Frankfurt am Main	100,00		6.620	0
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 14 ⁵	Frankfurt am Main	100,00		51	0
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 16 ⁵	Frankfurt am Main	100,00		160	0
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 18 ⁵	Frankfurt am Main	100,00		124.726	0
DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 3 ⁵	Frankfurt am Main	100,00		18.881	0
DZ Capital Management GmbH	Frankfurt am Main	100,00		636	353
DZ FINANCIAL MARKETS LLC	New York, USA	100,00		2.846	390
DZ Gesellschaft für Grundstücke und Beteiligungen mbH ⁵	Frankfurt am Main	100,00		4.037	0
DZ Polska Spolka Akcyjna	Warszawa, Polen	100,00		68.805	-1.256
DZ PRIVATBANK (Schweiz) AG ¹	Zürich, Schweiz	100,00		191.532	517
DZ PRIVATBANK S.A. ³	Luxembourg-Strassen, Luxemburg	70,04		739.184	45.529
DZ PRIVATBANK Singapore Ltd. ^{1,3}	Singapore, Singapur	100,00		9.173	-933
DZ Vermögensverwaltung I GmbH	Frankfurt am Main	100,00		34	3
DZ Versicherungsvermittlung Gesellschaft mbH ⁵	Frankfurt am Main	100,00		51	0
DZ Vierte Beteiligungsgesellschaft mbH ⁵	Frankfurt am Main	100,00		334.687	0
e@syCredit Marketing und Vertriebs GmbH ¹	Nürnberg	100,00		25	4
Eagle Aircraft Leasing Limited ¹	George Town, Cayman Islands	0,00		0	0
EC Verwertungsgesellschaft 2 GmbH i.L. ¹	Eschenbach i.d.Opf.	100,00		1.839	-396
Elli LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
ENDES Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ^{1,5}	Eschborn	100,00		26	0
Englische Straße 5 GmbH ¹	Wiesbaden	90,00		18.030	350
EPI Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ^{1,5}	Eschborn	100,00		26	0
Europäische Genossenschaftsbank S. A. ¹	Luxembourg-Strassen, Luxemburg	100,00		12.473	38
EXERT Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ^{1,5}	Eschborn	100,00		26	0
Falcon Aircraft Leasing Limited i.L. ¹	Dublin, Irland	0,00		0	0
Finasimoco S.p.A. ¹	Segrate (MI), Italien	56,95		94.021	266
Finch Aircraft Leasing Limited ¹	Dublin, Irland	0,00		0	0
FLORIN GmbH ¹	Eschborn	100,00		52	27
France Maritime LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	100,00		0	0
Fundamenta-Lakáskassza Lakás-takarékpenztár Zrt. ¹	Budapest, Ungarn	51,25		156.739	21.127
Fundamenta-Lakáskassza Pénzügyi Közvetítő Kft. ¹	Budapest, Ungarn	100,00		5.374	1.502
GAF Active Life 1 Renditebeteiligungs-GmbH & Co. KG ¹	Nidderau	64,33		58.144	-10.861
GAF Active Life 2 Renditebeteiligungs-GmbH & Co. KG ¹	Nidderau	63,36		69.520	600
Gandari Shipping Pte. Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		0	0
GENO Broker GmbH (ehemals DZ DirektService GmbH, davor DZ Beteiligungsgesellschaft mbH Nr. 20) ⁵	Frankfurt am Main	100,00		26	0
GENO-Haus Stuttgart GmbH & Co. KG Verwaltungsgesellschaft ²	Stuttgart	55,20		13	0
Genossenschaftlicher Informations Service GIS GmbH	Frankfurt am Main	100,00		3.966	723
Genussschein, Prime Capital Issuance II S.A. ¹	Luxembourg, Luxemburg	0,00		0	0
Glen Campbell Opco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Glen More Opco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Glen Shee Opco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Glen Shiel Opco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Glencoe Shipping Holdco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
GMS Management und Service GmbH ¹	Nidderau	66,67		78	28
Gola Airfinance Ltd. ¹	Tokyo, Japan	100,00		4	0
Goldberg Zweite Grundstücksverwaltungsgesellschaft Sütex mbH & Co. KG ^{1,6}	Eschborn	94,50	88,00	127	318
Gram Car Carriers Holdings Pte Ltd ¹	Singapore, Singapur	0,00		0	0
Great Glen Opco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Green Eagle Investments N.V. ¹	Willemstad, Niederländische Antillen	0,00		0	0
Green Mountain Shipping Ltd. ¹	Willemstad, Niederländische Antillen	0,00		0	0
Grundstücksverwaltungsgesellschaft Sütex mbH ¹	Eschborn	100,00		25	1
GWG 1. Wohn GmbH & Co. KG ¹	Stuttgart	100,00		2.000	279
GWG 2. Wohn GmbH & Co. KG ¹	Stuttgart	100,00		3.000	566
GWG 3. Wohn GmbH & Co. KG ¹	Stuttgart	100,00		7.000	1.287
GWG 4. Wohn GmbH & Co. KG ¹	Stuttgart	100,00		8.929	-35
GWG Beteiligungsgesellschaft mbH ¹	Stuttgart	100,00		22	1
GWG Gesellschaft für Wohnungs- und Gewerbebau Baden-Württemberg AG ¹	Stuttgart	91,34		214.533	13.926
GWG ImmoInvest GmbH ¹	Stuttgart	94,90		5.800	668
GWG Wohnpark Sendling GmbH ¹	Stuttgart	94,00		-1.149	-227

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
GZ-Immobilien-Management GmbH & Co. Objekt KG	Frankfurt am Main	100,00		-708	-2
GZ-Trust Consult GmbH i.L.	Stuttgart	100,00		496	-1
HANSEATICA Sechzehnte Grundbesitz Investitionsgesellschaft mbH & Co. KG ¹	Berlin	100,00		24.778	660
Havel Nordost Zweite Großimmobilien GmbH ¹	Liebenwalde OT Kreuzbruch	100,00		25	-1
Hawk Aircraft Leasing Limited ¹	Dublin, Irland	0,00		0	0
Hibiscus Aircraft Leasing Limited ¹	Floriana, Malta	0,00		0	0
Highlanders Aircraft Leasing (IRL) Ltd. ¹	Dublin, Irland	100,00	0,00	0	0
HLCA I - Universal Fonds ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
HLCL-Universal-Fonds II ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
Hollandse Scheepshypotheekbank N.V. ¹	Rotterdam, Niederlande	100,00		567	0
Hudson Services LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
HumanProtect Consulting GmbH ¹	Köln	100,00		215	99
Hypotheken-Management GmbH ^{1 5}	Mannheim	100,00		6.647	0
Ibon Leasing Limited ¹	George Town, Cayman Islands	100,00		0	0
Immobilien-Gesellschaft „DG Bank-Turm, Frankfurt am Main, Westend“ mbH & Co. KG des genossenschaftlichen Verbundes ¹	Frankfurt am Main	95,88		194.113	-6.140
Immobilien-Verwaltungsgesellschaft „DG BANK-Turm, Frankfurt am Main, Westend“ mbH	Frankfurt am Main	100,00		132	17
Infifon XI B. V. ¹	Rotterdam, Niederlande	100,00		42	0
Intermodal Investment Fund VI LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	100,00		0	0
IPConcept (Luxemburg) S.A. ¹	Luxembourg-Strassen, Luxemburg	100,00		6.232	2.652
IPConcept (Schweiz) AG ¹	Zürich, Schweiz	100,00		4.001	357
ITF Suisse AG ¹	Zürich, Schweiz	100,00		49.702	1.733
Ivanhoe Shipping Opco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
IZD-Beteiligung S.à.r.l. ¹	Luxembourg, Luxemburg	99,50		19.865	-12
JASPIS GmbH ¹	Eschborn	100,00		39	14
JASPIS GmbH & Co. Immobilien KG ^{1 6}	Eschborn	100,00		5	18
KALAMOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		55	30
KBIH Beteiligungsgesellschaft für Industrie und Handel mbH ¹	Frankfurt am Main	100,00		1.344	7
KISSELBERG Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		12	-2
KRAVAG Umweltschutz und Sicherheitstechnik GmbH ¹	Hamburg	100,00		195	9
KRAVAG-ALLGEMEINE Versicherungs-Aktiengesellschaft ¹	Hamburg	100,00		76.250	6.735
KRAVAG-LOGISTIC Versicherungs-Aktiengesellschaft ¹	Hamburg	51,00		149.197	19.210
KV MSN 27602 Aircraft Ltd ¹	Dublin, Irland	0,00		0	0
Landes Canada Inc. ¹	Granby, Quebec, Kanada	100,00		2.756	-182
Landes de Mexico, S. de R. L. de C.V. ¹	Aguascalientes, AGS., Mexiko	100,00		0	0
Landes Holding GmbH ¹	Isny im Allgäu	72,35	74,90	10.238	-2.062
Landes Hong Kong Limited ¹	Kwun Tong, Kowloon, Hongkong	100,00		715	74
Landes Lederwarenfabrik GmbH ¹	Isny im Allgäu	100,00		6.691	0
Lantana Aircraft Leasing Limited ¹	Floriana, Malta	0,00		0	0
LEKANIS GmbH ¹	Eschborn	100,00		40	15
LEKANIS GmbH & Co. Immobilien KG ^{1 6}	Eschborn	100,00		19	39
Lexi Limited ¹	George Town, Cayman Islands	100,00		0	0
LISENE GmbH ¹	Eschborn	100,00		41	16
LITOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		40	15
LogPay Financial Services GmbH ^{1 5}	Eschborn	100,00		3.750	0
LogPay Fuel Italia S.R.L. ¹	Bozen, Italien	100,00		0	0
LogPay Fuel Spain S.L.U. ¹	Barcelona, Spanien	100,00		27	9
LogPay Mobility Services GmbH ¹	Eschborn	100,00		0	0
LogPay Transport Services GmbH ^{1 5}	Eschborn	90,91		201	0
Loki LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Lombard Bérlet Gépjárműpark-kezelő és Kereskedelmi Korlátolt Felelősségű Társaság ¹	Szeged, Ungarn	100,00		7.866	945
Lombard Ingtatlan Lízings Zártkörűen Működő Részvénytársaság ¹	Szeged, Ungarn	100,00		1.590	-595
Lombard Pénzügyi és Lízings Zártkörűen Működő Részvénytársaság ¹	Szeged, Ungarn	96,76		8.862	-8.337
Longspur Limited ¹	Grand Cayman, Cayman Islands	100,00		0	0
Mandarin Containers Limited ¹	Amsterdam, Niederlande	0,00		0	0
Maple Leaf Shipping Holdco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Maple Leaf Trading Opco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
MD Aviation Capital Pte. Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		0	0
MDAC 1 Pte Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		0	0

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
MDAC 10 (Ireland) Pte Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		0	0
MDAC 11 Pte Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		0	0
MDAC 2 Pte Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		0	0
MDAC 3 Pte Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		0	0
MDAC 4 Pte Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		0	0
MDAC 5 Pte. Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		0	0
MDAC 6 Pte Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		0	0
MDAC 7 (Ireland) Pte Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		0	0
MDAC 8 Pte Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		0	0
MDAC 9 Pte Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		0	0
MDAC Malta Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		0	0
Mediterra LLC ¹	Ajeltake Island, Marshallinseln	0,00		0	0
Mertus einhundertsteibte GmbH ¹	Frankfurt am Main	100,00		25	0
MI-Fonds 384 Metzler Investment GmbH ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
MI-Fonds 388 Metzler Investment GmbH ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
MI-Fonds 391 Metzler Investment GmbH ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
MI-Fonds 392 Metzler Investment GmbH ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
MI-Fonds F 57 Metzler Investment GmbH ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
MI-Fonds F 59 Metzler Investment GmbH ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
MI-Fonds J01 Metzler Investment GmbH ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
MI-Fonds J03 Metzler Investment GmbH ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
MINTAKA GmbH ¹	Eschborn	100,00		44	19
MINTAKA GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		-19	-28
MODULUS GmbH ¹	Eschborn	100,00		48	23
MoRe Mobile Ressourcen GmbH ^{1,5}	Mannheim	100,00		25	0
Morgenstern Miet + Leasing GmbH ¹	Eschborn	95,00		26	0
Mount Kaba Shipping LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	100,00	0,00	0	0
Mount Kinabalu LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Mount Lawu LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	100,00	0,00	0	0
Mount Mulu LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Mount Pleasant Shipping Pte. Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		0	0
Mount Rinjani Shipping Pte. Ltd. ¹	Singapore, Singapur	100,00	0,00	0	0
Mount Santubong Ltd. ¹	Labuan, Malaysia	0,00		0	0
MS „GEORG SCHULTE“ Schifffahrtsgesellschaft mbH & Co. KG i. L. ¹	Hamburg	78,77		12.499	0
MS „Mumbai Trader“ GmbH & Co. KG ¹	Bremen	0,00		0	0
MSU Management-, Service- und Unternehmensberatung GmbH ¹	Landau in der Pfalz	74,00		603	205
NALINUS GmbH ¹	Frankfurt am Main	83,00		1.942	-14.610
Nedship Participation (Norway) B.V. ¹	Rotterdam, Niederlande	100,00		2.919	279
Nedship Shipping B.V. ¹	Rotterdam, Niederlande	100,00		3.373	-118
NELO Dritte GmbH ¹	Eschborn	100,00		45	20
NELO Erste GmbH ¹	Eschborn	100,00		305	280
NELO Fünfte GmbH ¹	Eschborn	100,00		43	18
NELO Zweite GmbH ¹	Eschborn	100,00		39	14
Netherlands Shipmortgage Corporation Ltd. ¹	Hamilton, Bermuda	100,00		0	0
NewStar Business Funding 2010-1 LLC	Dallas, USA	0,00		0	0
NF Nordstrand GmbH & Co. Heidenkampsweg 100 Nord KG ¹	Norderfriedrichskoog	94,00	49,00	0	16
NF Nordstrand GmbH & Co. Heidenkampsweg 100 Süd KG ¹	Norderfriedrichskoog	94,00	49,00	0	-27
NFC Labuan Shipleasing I Ltd. ¹	Labuan, Malaysia	0,00		0	0
NFC Shipping Fund C LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
NFC Shipping Fund II LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
NFC Shipping Fund VII LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
NOMAC AIRCRAFT LEASING (IRL) Ltd. i.L. ¹	Dublin, Irland	0,00		0	0
NOVA Achte GmbH ¹	Eschborn	100,00		45	20
NOVA Elfte GmbH ¹	Eschborn	100,00		21	3
NOVA Neunte GmbH ¹	Eschborn	100,00		39	14
NOVA Siebte GmbH ¹	Eschborn	100,00		40	15
NTK Immobilien GmbH ¹	Hamburg	100,00		41	0
NTK Immobilien GmbH & Co. Management KG ²	Hamburg	100,00		1.196	605
Ocean Container II ¹	Oslo, Norwegen	0,00		0	0
Odin LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Old Winterport Corp. ¹	Portland, USA	100,00		0	0

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
PARLA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		24	0
Pascon GmbH ¹	Wiesbaden	100,00		25	0
Paul Ernst Versicherungsvermittlungs mbH ¹	Hamburg	51,00		22	12
PAVONIS GmbH ¹	Eschborn	100,00		67	42
PDZ Personaldienste & Zeitarbeit GmbH ⁵	Darmstadt	100,00		60	0
Pension Consult-Beratungsgesellschaft für Altersvorsorge mbH ¹	München	100,00		1.559	95
Philip Trading Opco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Provide VR 2002-1 Plc.	Dublin, Irland	0,00		0	0
Provide-VR 2003-1 PLC	Dublin, Irland	0,00		0	0
Provide-VR 2004-1 PLC	Dublin, Irland	0,00		0	0
Puffin Aircraft Leasing Ltd. ¹	Dublin, Irland	0,00		0	0
Q, Inc. ¹	San Francisco, USA	63,17		0	0
Quoniam Asset Management GmbH ¹	Frankfurt am Main	87,00	100,00	21.582	11.741
Quoniam Funds Selection SICAV – Emerging Markets Equities MinRisk GBP I ¹	Luxembourg, Luxemburg	0,00		0	0
Quoniam Funds Selection SICAV – Euro Credit EUR I ¹	Luxembourg, Luxemburg	0,00		0	0
Quoniam Funds Selection SICAV – Global Credit MinRisk EUR I ¹	Luxembourg, Luxemburg	0,00		0	0
Quoniam Funds Selection SICAV – Global Non-Financials Libor EUR A ¹	Luxembourg, Luxemburg	0,00		0	0
Quoniam Funds Selection SICAV – Global Non-Financials Libor EUR I ¹	Luxembourg, Luxemburg	0,00		0	0
Quoniam Funds Selection SICAV – Global TAA Total Return I ¹	Luxembourg, Luxemburg	0,00		0	0
R+V Allgemeine Versicherung Aktiengesellschaft ^{1 5}	Wiesbaden	95,00		774.177	0
R+V Deutschland Real (RDR) ¹	Hamburg	0,00		0	0
R+V Direktversicherung AG ^{1 5}	Wiesbaden	100,00		9.500	0
R+V Erste Anlage GmbH ¹	Wiesbaden	100,00		1.076	-4
R+V Gruppenpensionsfonds Service GmbH ¹	München	100,00		69	6
R+V Immobilienfonds OIK Nr. 4 ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
R+V INTERNATIONAL BUSINESS SERVICES Ltd., Dublin ¹	Dublin, Irland	100,00		1.539	-2.046
R+V KOMPOSIT Holding GmbH ^{1 5}	Wiesbaden	100,00		1.801.622	0
R+V Krankenversicherung AG ¹	Wiesbaden	100,00		58.485	5.500
R+V Kureck Immobilien GmbH ¹	Wiesbaden	100,00		81	4
R+V Leben Wohn GmbH & Co. KG ¹	Wiesbaden	100,00		92.079	3.672
R+V Lebensversicherung Aktiengesellschaft ^{1 5}	Wiesbaden	100,00		364.981	0
R+V Luxembourg Lebensversicherung S.A. ¹	Luxembourg-Strassen, Luxemburg	100,00		239.597	38.875
R+V Mannheim P2 GmbH ¹	Wiesbaden	94,00		65.593	2.166
R+V Pensionsfonds AG ¹	Wiesbaden	100,00		23.966	550
R+V Pensionskasse AG ¹	Wiesbaden	100,00		59.972	500
R+V Personen Holding GmbH ^{1 5}	Wiesbaden	100,00		622.089	0
R+V Real Estate Belgium N.V./S.A. ¹	Bruxelles, Belgien	100,00		2.145	-333
R+V Rechtsschutz-Schadenregulierungs-GmbH ^{1 5}	Wiesbaden	100,00		53	0
R+V Service Center GmbH ^{1 5}	Wiesbaden	100,00		2.869	0
R+V Service Holding GmbH ^{1 5}	Wiesbaden	100,00		171.910	0
R+V Treuhand GmbH ¹	Wiesbaden	100,00		37	3
R+V Versicherung AG ⁵	Wiesbaden	74,95		2.058.714	0
RAS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		74	6
RAS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objektbeteiligungs KG ^{1 6}	Eschborn	100,00		-27	0
Rathlin Airfinance Ltd. ¹	Tokyo, Japan	100,00		3	0
RC II S.a.r.l. ¹	Luxembourg, Luxemburg	90,00		9.041	72
ReiseBank Aktiengesellschaft ^{1 5}	Frankfurt am Main	100,00		17.724	0
RISALIS GmbH ¹	Eschborn	100,00		39	14
RUBINOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		130	105
Rushmore Shipping LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
RUV Agenturberatungs GmbH ¹	Wiesbaden	100,00		410	143
S1 Offshore Pte. Ltd. ¹	Singapore, Singapur	100,00		0	0
S2 Shipping and Offshore Ptd Ltd ¹	Singapore, Singapur	0,00		0	0
Sage Funding LLC ¹	New York, USA	0,00		0	0
SAREMA GmbH ¹	Eschborn	100,00		51	26
Scheepvaartschappij Ewout B.V. ¹	Rotterdam, Niederlande	0,00		0	0
Schuster Versicherungsmakler GmbH ¹	Bielefeld	51,00		122	32
Schuster Versicherungsservice GmbH ¹	Bielefeld	100,00		26	0
Schwäbisch Hall Facility Management GmbH ¹	Schwäbisch Hall	51,00		4.237	517
Schwäbisch Hall Kreditservice AG ^{1 5}	Schwäbisch Hall	100,00		27.775	0

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
Schwäbisch Hall Wohnen GmbH Gesellschaft für wohnwirtschaftliche Dienstleistungen ¹	Schwäbisch Hall	100,00		638	7
SECURON Hanse Versicherungsmakler GmbH ¹	Hamburg	51,00		30	-3
SECURON Versicherungsmakler GmbH ¹	München	51,00		483	185
Shamrock Trading Opco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Shark Aircraft Leasing (Ireland) Limited i.L. ¹	Dublin, Irland	0,00		0	0
Shipping Capital Antilles N.V. ¹	Willemstad, Niederländische Antillen	100,00		20.520	-14
Shipping Capital B.V. ¹	Den Haag, Niederlande	100,00		6.868	5
SHT Schwäbisch Hall Training GmbH ¹	Schwäbisch Hall	100,00		5.090	826
SIIM Fund I (Shipping and Intermodal Investment Management Fund) ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
SIIM Fund II (Shipping and Intermodal Investment Management Fund II) LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
SIKINOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		49	24
SINALOA Aircraft Leasing Limited ¹	Floriana, Malta	0,00		0	0
Sprint Sanierung GmbH ¹	Köln	100,00		29.768	2.516
SRF I Limited ¹	Floriana, Malta	0,00		0	0
SRF II Limited ¹	Floriana, Malta	0,00		0	0
SRF III Limited ¹	Floriana, Malta	0,00		0	0
Stani Trading Opco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Stephenson Capital Limited ¹	George Town, Cayman Islands	0,00		0	0
Stormers Aircraft Leasing (Malta) Ltd. ¹	Floriana, Malta	100,00	0,00	0	0
Taigetos Funding LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Taigetos II LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Taigetos III LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
TBS I Trading Opco LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
TeamBank AG Nürnberg ^{2,5}	Nürnberg	92,14		489.725	0
Technology DZ Venture Capital Fund I GmbH & Co. KG i.L. ¹	München	68,29		7.157	-4.374
TEGANON GmbH ¹	Eschborn	100,00		35	10
TEGANON GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		14	19
Terra Maris I LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
TEU Asset Company N.V. ¹	Willemstad, Niederländische Antillen	100,00	0,00	0	0
TEU Management Company N.V. ¹	Willemstad, Niederländische Antillen	100,00	0,00	0	0
Thor LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Tiger Aircraft Leasing (UK) Limited ¹	London, Großbritannien	0,00		0	0
TILIAS GmbH ¹	Eschborn	100,00		43	18
TILIAS GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	50,00	76,00	23	22
TOPAS GmbH ¹	Eschborn	100,00		52	27
Tubbataha Aviation Ltd. ¹	George Town, Cayman Islands	100,00		0	0
TUKANA GmbH ¹	Eschborn	100,00		42	17
UI Vario: 2 aufgelegt von Union Investment Luxembourg S.A. ¹	Luxembourg, Luxemburg	0,00		0	0
UII Issy 3 Moulins SARL ¹	Paris, Frankreich	100,00		17.197	-3.570
UIN MultiAssetFonds aufgelegt von Union Investment Institutional GmbH ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 560 ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 578 ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 635 ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 669 ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 715 ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 716 ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 772 ¹	Frankfurt am Main	0,00		0	0
UIR FRANCE 1 S.a.r.l. ¹	Paris, Frankreich	100,00		30	1
UIR FRANCE 2 S.a.r.l. ¹	Paris, Frankreich	100,00		33	1
UIR Verwaltungsgesellschaft mbH ¹	Hamburg	100,00		85	6
UMB Unternehmens-Managementberatungs GmbH ^{1,5}	Wiesbaden	100,00		924	0
UniAkcje Daleki Wschód SFIO ¹	Warszawa, Polen	0,00		0	0
UNIBESSA ¹	Warszawa, Polen	0,00		0	0
UniGlobalne Rynki FIZ ¹	Warszawa, Polen	0,00		0	0
UniInstitutional European Equities Concentrated ¹	Luxembourg, Luxemburg	0,00		0	0
UniObligacje Zamienne SFIO ¹	Warszawa, Polen	0,00		0	0
Union Asset Management Holding AG ²	Frankfurt am Main	78,69		639.198	274.910
Union Investment Financial Services S.A. ¹	Luxembourg, Luxemburg	100,00		17.055	3.168
Union Investment Institutional GmbH ^{1,5}	Frankfurt am Main	100,00		53.970	0
Union Investment Institutional Property GmbH ¹	Hamburg	90,00		13.277	2.148

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
Union Investment Luxembourg S.A. ¹	Luxembourg, Luxemburg	100,00		246.670	85.889
Union Investment Privatfonds GmbH ¹⁵	Frankfurt am Main	100,00		185.942	0
Union Investment Real Estate Asia Pacific Pte. Ltd. ¹	Singapore, Singapur	100,00		1.831	699
Union Investment Real Estate France S.A.S. ¹	Paris, Frankreich	100,00		2.419	1.187
Union Investment Real Estate GmbH ²	Hamburg	94,50		115.839	63.733
Union Investment Service Bank AG ¹⁵	Frankfurt am Main	100,00		36.115	0
Union Investment Towarzystwo Funduszy Inwestycyjnych S. A. ¹	Warszawa, Polen	100,00		9.653	4.584
Union IT-Services GmbH ¹⁵	Frankfurt am Main	100,00		2.879	0
Union Service-Gesellschaft mbH ¹⁵	Frankfurt am Main	100,00		6.464	0
UniStrategie Dynamiczny SFIO ¹	Warszawa, Polen	0,00		0	0
UniVorsorge 1 aufgelegt von Union Investment Luxembourg S.A. ¹	Luxembourg, Luxemburg	0,00		0	0
Unterstützungskasse der Condor Versicherungsgesellschaften GmbH ¹	Hamburg	66,67		26	0
VAUTID (SHANGHAI) Wear Resistant Material Trading Co. Ltd. ¹	Shanghai, China	100,00		1.012	462
VAUTID Austria GmbH ¹	Marchtrenk, Österreich	100,00		593	15
VAUTID GmbH ¹	Ostfildern	82,51		2.540	-631
Vautid North America, Inc. ¹	Pittsburgh, USA	0,00	100,00	-240	-40
Vautid-Belgium PGmbH ¹	Raeren-Eynatten, Belgien	100,00		1.437	-18
VMB Vorsorgemanagement für Banken GmbH ¹	Overath	90,00		116	48
VR BKE Beratungsgesellschaft für Klima & Energie GmbH ¹	Wiesbaden	66,67		60	-384
VR DISKONTBANK GmbH ¹⁵	Eschborn	100,00		71.147	0
VR Equitypartner Beteiligungskapital GmbH & Co. KG UBG ²	Frankfurt am Main	100,00		8.190	-482
VR Equitypartner GmbH ³	Frankfurt am Main	78,00		69.138	7.097
VR Equitypartner Management GmbH ¹	Frankfurt am Main	100,00		490	-59
VR FACTOREM GmbH ¹⁵	Eschborn	100,00		23.285	0
VR GbR ²	Frankfurt am Main	88,75		205.213	60.246
VR Hausbau AG ¹	Stuttgart	94,48		2.750	0
VR HYP GmbH ¹	Hamburg	100,00		25	0
VR Kreditservice GmbH ¹⁵	Hamburg	100,00		25	0
VR Real Estate GmbH ¹	Hamburg	100,00		25	0
VR WERT Gesellschaft für Immobilienbewertung mbH ¹⁵	Hamburg	100,00		100	0
VR.medico LEASING GmbH ¹	Eschborn	100,00		4.304	3.928
VR-IMMOBILIEN-LEASING GmbH ¹⁵	Eschborn	100,00		14.123	0
VRL-Beteiligungs GmbH ¹	Eschborn	100,00		31	2
VR-LEASING ABYDOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		56	30
VR-LEASING ABYDOS GmbH & Co. Immobilien KG ¹⁶	Eschborn	6,00	76,00	-31	38
VR-LEASING AKANTHUS GmbH ¹	Eschborn	100,00		42	17
VR-LEASING AKANTHUS GmbH & Co. Immobilien KG ¹⁶	Eschborn	100,00		21	20
VR-LEASING Aktiengesellschaft ⁵	Eschborn	83,46		211.070	0
VR-LEASING ALDEBARA GmbH ¹	Eschborn	100,00		43	18
VR-LEASING AMETRIN GmbH ¹	Eschborn	100,00		48	23
VR-LEASING AMETRIN GmbH & Co. Immobilien KG ¹⁶	Eschborn	100,00		29	28
VR-LEASING ANDROS GmbH ¹	Eschborn	100,00		46	21
VR-LEASING ANDROS GmbH & Co. Immobilien KG ¹⁶	Eschborn	100,00		27	213
VR-LEASING ARINA GmbH ¹	Eschborn	100,00		47	22
VR-LEASING ARKI GmbH ¹	Eschborn	100,00		23	-23
VR-LEASING ARRIANUS GmbH ¹	Eschborn	100,00		40	15
VR-LEASING ASARO GmbH ¹	Eschborn	100,00		146	99
VR-LEASING ASINE GmbH ¹	Eschborn	100,00		47	22
VR-LEASING ASINE GmbH & Co. Immobilien KG ¹⁶	Eschborn	6,00	76,00	-95	-13
VR-LEASING ASOPOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		27	2
VR-LEASING ASOPOS GmbH & Co. Immobilien KG ¹⁶	Eschborn	100,00		3	15
VR-LEASING ATRIA GmbH ¹	Eschborn	100,00		42	17
VR-LEASING AVENTURIN GmbH ¹	Eschborn	100,00		39	14
VR-LEASING AVENTURIN GmbH & Co. Immobilien KG ¹⁶	Eschborn	6,00	76,00	18	17
VR-LEASING BETA GmbH ¹	Eschborn	100,00		45	20
VR-LEASING BETA GmbH & Co. Immobilien KG ¹⁶	Eschborn	100,00		26	25
VR-LEASING Beteiligungs GmbH & Co. KG ¹⁶	Eschborn	100,00		54.631	9.431
VR-LEASING DELOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		45	20
VR-LEASING DELOS GmbH & Co. Immobilien KG ¹⁶	Eschborn	100,00		25	24
VR-LEASING DIVO GmbH ¹	Eschborn	100,00		58	33
VR-LEASING DIVO GmbH & Co. Immobilien KG ¹⁶	Eschborn	6,00	76,00	43	39

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
VR-LEASING DOBAS GmbH & Co. Immobilien KG ^{1 6}	Eschborn	100,00		54	53
VR-LEASING Einkaufs-GmbH ^{1 5}	Eschborn	100,00		80.008	0
VR-LEASING ERIDA GmbH ¹	Eschborn	100,00		33	2
VR-LEASING FABIO GmbH ¹	Eschborn	100,00		36	11
VR-LEASING FACTA GmbH ¹	Eschborn	100,00		25	0
VR-LEASING FAGURA GmbH & Co. Erste Immobilien KG ^{1 6}	Eschborn	100,00		15	14
VR-LEASING FAGUS GmbH ¹	Eschborn	100,00		30	5
VR-LEASING FARINA GmbH ¹	Eschborn	100,00		37	11
VR-LEASING FIXUM GmbH ¹	Eschborn	100,00		37	12
VR-LEASING FLAVUS GmbH ¹	Eschborn	100,00		39	14
VR-LEASING FLAVUS GmbH & Co. Immobilien KG ^{1 6}	Eschborn	100,00		-1.400	-988
VR-LEASING FOLIO GmbH ¹	Eschborn	100,00		26	1
VR-LEASING FORTUNA GmbH ¹	Eschborn	100,00		25	0
VR-LEASING FULVIUS GmbH ¹	Eschborn	100,00		48	23
VR-LEASING IKANA GmbH ¹	Eschborn	100,00		52	27
VR-LEASING IKANA GmbH & Co. Immobilien KG ^{1 6}	Eschborn	6,00	76,00	21	30
VR-LEASING Immobilien-Holding GmbH & Co. KG ^{1 6}	Eschborn	94,80	95,91	151	24
VR-LEASING IRIS GmbH ¹	Eschborn	100,00		38	13
VR-LEASING ISORA GmbH ¹	Eschborn	100,00		34	9
VR-LEASING KOSMOS GmbH ^{1 5}	Eschborn	100,00		89	0
VR-LEASING LEROS GmbH ¹	Eschborn	100,00		37	12
VR-LEASING LIMNOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		41	16
VR-LEASING LOTIS GmbH ¹	Eschborn	100,00		56	31
VR-LEASING LYRA GmbH ¹	Eschborn	100,00		57	32
VR-LEASING LYRA GmbH & Co. Immobilien KG ^{1 6}	Eschborn	6,00	76,00	37	27
VR-LEASING MADIUM GmbH ¹	Eschborn	100,00		47	22
VR-LEASING MADIUM GmbH & Co. Immobilien KG ^{1 6}	Eschborn	100,00		21	27
VR-LEASING MADRAS GmbH ¹	Eschborn	100,00		333	20
VR-LEASING MADURA GmbH ¹	Eschborn	100,00		36	11
VR-LEASING MAGADIS GmbH ¹	Eschborn	100,00		68	43
VR-LEASING MAGARO GmbH ¹	Eschborn	100,00		23	-2
VR-LEASING MALAKON GmbH ¹	Eschborn	100,00		38	12
VR-LEASING MANEGA GmbH ¹	Eschborn	100,00		38	13
VR-LEASING MANIOLA GmbH ¹	Eschborn	100,00		39	13
VR-LEASING MARKASIT GmbH ¹	Eschborn	100,00		59	34
VR-LEASING MARKASIT GmbH & Co. Immobilien KG ^{1 6}	Eschborn	100,00		-54	51
VR-LEASING MAROS GmbH ¹	Eschborn	100,00		41	16
VR-LEASING MARTES GmbH ¹	Eschborn	100,00		39	13
VR-LEASING MAXIMA GmbH ¹	Eschborn	100,00		25	0
VR-LEASING MELES GmbH ¹	Eschborn	100,00		39	14
VR-LEASING MENTHA GmbH ¹	Eschborn	100,00		35	9
VR-LEASING MENTUM GmbH ¹	Eschborn	100,00		47	22
VR-LEASING MERGUS GmbH ¹	Eschborn	100,00		43	18
VR-LEASING METIS GmbH ¹	Eschborn	100,00		42	17
VR-LEASING METRO GmbH & Co. Objekte Rhein-Neckar KG ^{1 6}	Eschborn	100,00		-912	122
VR-LEASING MILETOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		44	19
VR-LEASING MILIUM GmbH ¹	Eschborn	100,00		39	14
VR-LEASING MILVUS GmbH ¹	Eschborn	100,00		29	4
VR-LEASING MORIO GmbH ¹	Eschborn	100,00		45	19
VR-LEASING MORIO GmbH & Co. Immobilien KG ^{1 6}	Eschborn	94,00	75,50	-458	47
VR-LEASING MUNDA GmbH ¹	Eschborn	100,00		70	44
VR-LEASING MUNDA GmbH & Co. Immobilien KG ^{1 6}	Eschborn	100,00		40	120
VR-LEASING MUSCAN GmbH ¹	Eschborn	100,00		35	9
VR-LEASING MUSCARI GmbH ¹	Eschborn	100,00		73	48
VR-LEASING MUSCARI GmbH & Co. Immobilien KG ^{1 6}	Eschborn	6,00	76,00	-307	154
VR-LEASING MUSTELA GmbH ¹	Eschborn	100,00		53	28
VR-LEASING NALANDA GmbH ¹	Eschborn	100,00		43	17
VR-LEASING NALANDA GmbH & Co. Immobilien KG ^{1 6}	Eschborn	6,00	75,50	17	21
VR-LEASING NAPO GmbH ¹	Eschborn	100,00		24	0
VR-LEASING NAPOCA GmbH ¹	Eschborn	100,00		39	14
VR-LEASING NARUGO GmbH ¹	Eschborn	100,00		30	0

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
VR-LEASING NATANTIA GmbH ¹	Eschborn	100,00		29	2
VR-LEASING NAVARINO GmbH ¹	Eschborn	100,00		63	37
VR-LEASING NAVARINO GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		-662	108
VR-LEASING NEKTON GmbH ¹	Eschborn	100,00		38	12
VR-LEASING NESTOR GmbH ¹	Eschborn	100,00		47	21
VR-LEASING NETTA GmbH ¹	Eschborn	100,00		56	24
VR-LEASING NETTA GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	94,00	51,00	8	30
VR-LEASING NOVA Fünfte GmbH ¹	Eschborn	100,00		55	30
VR-LEASING NOVA Vierte GmbH ¹	Eschborn	100,00		55	30
VR-LEASING OBLONGA GmbH ¹	Eschborn	100,00		325	0
VR-LEASING ONDATRA GmbH ¹	Eschborn	100,00		53	28
VR-LEASING ONYX GmbH ¹	Eschborn	100,00		39	13
VR-LEASING ONYX GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		-1.646	251
VR-LEASING OPAL GmbH ¹	Eschborn	100,00		25	0
VR-LEASING OPAVA GmbH ¹	Eschborn	100,00		26	1
VR-LEASING OPAVA GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		-2.956	61
VR-LEASING OPHIR GmbH ¹	Eschborn	100,00		39	14
VR-LEASING OPHIR GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	100,00	75,50	-8.640	575
VR-LEASING OPTIMA GmbH ¹	Eschborn	100,00		72	47
VR-LEASING ORDO GmbH ¹	Eschborn	100,00		41	16
VR-LEASING ORION GmbH ¹	Eschborn	100,00		21	-6
VR-LEASING OSMERUS GmbH ¹	Eschborn	100,00		41	16
VR-LEASING PAROS GmbH ¹	Eschborn	100,00		37	12
VR-LEASING RUSSLAND Holding GmbH ¹	Eschborn	100,00		538	1
VR-LEASING SALA GmbH ¹	Eschborn	100,00		11	0
VR-LEASING SALIX GmbH ¹	Eschborn	100,00		73	48
VR-LEASING SALMO GmbH ¹	Eschborn	100,00		48	22
VR-LEASING SALONA GmbH ¹	Eschborn	100,00		34	9
VR-LEASING SALTA GmbH ¹	Eschborn	100,00		152	127
VR-LEASING SALVIA GmbH ¹	Eschborn	100,00		46	21
VR-LEASING SALVIS GmbH ¹	Eschborn	100,00		23	0
VR-LEASING SAMARA GmbH ¹	Eschborn	100,00		84	59
VR-LEASING SANAGA GmbH ¹	Eschborn	100,00		42	17
VR-LEASING SANAGA GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		22	21
VR-LEASING SANIDOS GmbH ¹	Eschborn	100,00		42	17
VR-LEASING SARITA GmbH ¹	Eschborn	100,00		41	16
VR-LEASING SASKIA GmbH ¹	Eschborn	100,00		41	16
VR-LEASING SEGUSIO GmbH ¹	Eschborn	100,00		24	0
VR-LEASING SEPIA GmbH ¹	Eschborn	100,00		30	5
VR-LEASING SIGUNE GmbH ¹	Eschborn	100,00		44	19
VR-LEASING SIMA GmbH ¹	Eschborn	100,00		49	23
VR-LEASING SIMA GmbH & Co. Immobilien KG ¹	Eschborn	0,00	51,00	29	28
VR-LEASING SINABIS GmbH ¹	Eschborn	100,00		34	8
VR-LEASING SINABIS GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	6,00	75,50	12	11
VR-LEASING SIRIUS GmbH ¹	Eschborn	100,00		49	23
VR-LEASING SIRIUS GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		30	28
VR-LEASING SOLIDUS Achtzehnte GmbH ¹	Eschborn	100,00		30	3
VR-LEASING SOLIDUS Dreizehnte GmbH ¹	Eschborn	100,00		44	19
VR-LEASING SOLIDUS Dritte GmbH ¹	Eschborn	100,00		92	67
VR-LEASING SOLIDUS Elfte GmbH ¹	Eschborn	100,00		45	20
VR-LEASING SOLIDUS Elfte GmbH & Co. Immobilien KG ^{1,6}	Eschborn	94,00	76,00	25	24
VR-LEASING SOLIDUS Erste GmbH ¹	Eschborn	100,00		41	16
VR-LEASING SOLIDUS Fünfte GmbH ¹	Eschborn	100,00		29	4
VR-LEASING SOLIDUS Neunte GmbH ¹	Eschborn	100,00		35	10
VR-LEASING SOLIDUS Neunzehnte GmbH ¹	Eschborn	100,00		43	18
VR-LEASING SOLIDUS Objekt Karben GmbH ¹	Eschborn	94,00		-1.766	40
VR-LEASING SOLIDUS Sechzehnte GmbH ¹	Eschborn	100,00		40	15
VR-LEASING SOLIDUS Siebte GmbH ¹	Eschborn	100,00		58	33
VR-LEASING SOLIDUS Vierzehnte GmbH ¹	Eschborn	100,00		40	15
VR-LEASING SOLIDUS Zehnte GmbH ¹	Eschborn	100,00		25	0
VR-LEASING SOLIDUS Zweite GmbH ¹	Eschborn	100,00		51	26

TOCHTERUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
VR-LEASING SOLIDUS Zwölfte GmbH ¹	Eschborn	100,00		46	21
VR-LEASING SOREX GmbH ¹	Eschborn	100,00		20	0
VR-LEASING TELLUR GmbH ¹	Eschborn	100,00		45	20
Wadi Funding LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Wadi Woraya I LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Wadi Woraya III LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Waldhof Verwaltungsgesellschaft mbH i.L. ¹	Hamburg	100,00		29	-1
Wasps Aircraft Leasing (Ireland) Limited ¹	Dublin, Irland	0,00		0	0
Waverley Shipping Opco LLC ¹	George Town, Cayman Islands	0,00		0	0
WBS Wohnwirtschaftliche Baubetreuungs- und Servicegesellschaft mbH ¹	Stuttgart	94,90		13.098	819
Weinmann GmbH & Co. Objekt Eichwald KG ^{1,6}	Eschborn	100,00		49	204
Yellow Moon Shipping Limited ¹	St. John's, Antigua und Barbuda	0,00		0	0
ZBA Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	100,00		26	-1
ZPF Asia Pacific Pte. Ltd. ¹	Singapore, Singapur	100,00		0	0
ZPF Foundry4 GmbH ¹	Hochheim am Main	74,87		552	13
ZPF Holding GmbH i.L. ¹	Siegelsbach	95,58		21	-680
ZPF Industrial Furnaces (Taicang) Co. Ltd. ¹	Taicang, China	100,00		0	0
ZPF Services GmbH ¹	Heilbronn	100,00		61	36
ZPF Therm Maschinenbau GmbH i.L. ¹	Siegelsbach	100,00		5.371	-338

GEMEINSCHAFTSUNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
AerCap Partners I Ltd. ¹	Shannon, Irland	50,00	0,00	0	0
AerCap Partners II Ltd. ¹	Shannon, Irland	0,00		0	0
BAU + HAUS Management GmbH ¹	Wiesbaden	50,00		11.757	998
BEA Union Investment Management Limited ¹	Hongkong, Hongkong	49,00		51.699	6.872
Capital Equipment Management Holding GmbH ¹	Hamburg	50,00		17	-2
Ceskomoravska stavebni sporitelna a.s. ¹	Praha, Tschechien	45,00		359.487	50.497
D8 Product Tankers Investments LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
D8 Product Tankers Ltd. ¹	Singapore, Singapur	0,00		0	0
Deucalion MC Engine Leasing (Ireland) Ltd. ¹	Dublin, Irland	0,00		0	0
Deutsche WertpapierService Bank AG	Frankfurt am Main	50,00		215.204	4.233
DGVR Alpha Mobilien-Verwaltungsgesellschaft mbH ¹	Eschborn	50,00		26	0
DUO PLAST Holding GmbH ¹	Lauterbach	47,43		-23	-48
DZ BANK Galerie im Städel Kunstverwaltungsgesellschaft mbH	Frankfurt am Main	50,00		19	-1
First BD Feederships Shipping Limited ¹	St. Johns, Antigua und Barbuda	0,00		0	0
Herakleitos 3050 LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	50,00		0	0
Intermodal Investment Fund II LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Intermodal Investment Fund IV LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
Intermodal Investment Fund VII LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	50,00		0	0
IZD-Holding S.à.r.l. ¹	Luxembourg, Luxemburg	50,30	50,00	39.339	0
Modex Energy Rental LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	50,00		0	0
MS Oceana Schifffahrtsgesellschaft mbH & Co. KG ¹	Hamburg	0,00		0	0
MS Octavia Schifffahrtsgesellschaft mbH & Co. KG ¹	Hamburg	0,00		0	0
Prvá stavebná sporiteľňa, a.s. ¹	Bratislava, Slowakei	32,50		243.029	25.442
R+V Kureck Immobilien GmbH Grundstücksverwaltung Braunschweig ¹	Wiesbaden	50,00		8.550	544
Raiffeisen Banca Pentru Locuinte S.A. ¹	Bukarest, Rumänien	33,32		15.061	380
TAG ASSET Management LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
VB-Leasing International Holding GmbH ¹	Wien, Österreich	50,00		212.490	129.017
Versicherungs-Vermittlungsgesellschaft des Sächsischen Landesbauernverbandes mbH ¹	Dresden	50,00		161	18
Versicherungs-Vermittlungsgesellschaft mbH des Bauernverbandes Mecklenburg-Vorpommern e.V. (VVB) ¹	Neubrandenburg	50,00		143	11
Versicherungs-Vermittlungsgesellschaft mbH des Landesbauernverbandes Brandenburg (VVB) ¹	Teltow	50,00		33	3
Versicherungs-Vermittlungsgesellschaft mbH des Landesbauernverbandes Sachsen-Anhalt e.V. (VVB) ¹	Magdeburg	50,00		23	20
VR Consultingpartner GmbH ²	Frankfurt am Main	90,00		1.809	-191
VR Corporate Finance GmbH	Düsseldorf	50,00		2.283	-678
Zhong De Zuh Fang Chu Xu Yin Hang (Sino-German-Bausparkasse) Ltd. ¹	Tianjin, China	24,90		305.906	18.714

ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
8F Leasing S.A. ¹	Contern, Luxemburg	0,00		0	0
A330 Parts Ltd ¹	New Ark, USA	0,00		0	0
Aer Lucht Limited ¹	Dublin, Irland	0,00		0	0
Aviateur Capital Limited ¹	Dublin, Irland	20,00		1.783	186
bbv-service Versicherungsmakler GmbH ¹	München	25,20		1.409	227
Cassa Centrale Banca – Credito Cooperativo del Nord Est Societa' per Azioni	Trento, Italien	25,00	26,47	227.988	14.343
DEGECIVIS Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH i.L. ¹	Eschborn	49,00		131	0
Epic Pantheon International Gas Shipping Ltd. ¹	Tortola, Virgin Islands	0,00		0	0
Equens SE	Utrecht, Niederlande	31,05		335.244	12.209
European Property Beteiligungs-GmbH ¹	Frankfurt am Main	38,90	33,20	1.075	-28
GHM Holding GmbH ¹	Regenstauf	40,00		17.361	-139
GHM MPP Reserve GmbH ¹	Regenstauf	50,00		370	-5
GHM MPP Verwaltungs GmbH ¹	Regenstauf	50,00		23	-2
Global Asic GmbH ¹	Dresden	30,80		18.864	-1.971
Global Offshore Services B.V. ¹	Amsterdam, Niederlande	0,00		0	0
Goldeck Zetti Beteiligungsgesellschaft mbH ¹	Leipzig	39,23		32.512	908
HEIMAG München GmbH ¹	München	30,00		240.271	-3.503
Hör Technologie GmbH ¹	Weiden i.d.OPf.	61,54	49,99	6.325	-865
Intermodal Investment Fund V LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	50,00		0	0
ismet Holding GmbH ¹	Villingen-Schwenningen	57,50	49,00	8.104	677
Janz IT AG ¹	Paderborn	40,12		3.442	205
KCM Bulkers Ltd. ¹	Road Town, Virgin Islands	0,00		0	0
KMT MedTec Holding GmbH ¹	Düsseldorf	44,10		6.446	1.765
KOTANI JV CO. BV ¹	Amsterdam, Niederlande	0,00		0	0
KTP Holding GmbH ¹	Bous	49,82		21.950	3.542
MK Metallfolien GmbH ¹	Hagen	37,23		48.385	222
Modex Holding Limited (BVI) ¹	Road Town, Virgin Islands	0,00		0	0
MON A300 Leasing Ltd. ¹	George Town, Cayman Islands	0,00		0	0
MON Engine Parts Inc. ¹	Wilmington, USA	20,00		0	0
Mount Faber KS ¹	Oslo, Norwegen	0,00		0	0
Neida Holding AG ¹	Appenzell, Schweiz	35,00		2.253	-951
SCL GmbH ¹	Butzbach	49,00		7.377	2.981
Shipping and Intermodal Investment Management Fund II LLC ¹	Majuro, Marshallinseln	0,00		0	0
SRF Railcar Leasing Limited ¹	Portroe, Nenagh, Irland	100,00	0,00	0	0
TES Holding Ltd. ¹	Bridgend, Großbritannien	40,00		31.506	3.310
TREVA Entertainment GmbH ¹	Hamburg	32,70		1.797	-1.007
Wessel-Werk Beteiligungsverwaltung GmbH i.L. ¹	Karlsruhe	45,00		-2.088	-1.527
West Supply III A/S ¹	Haugesund, Norwegen	22,22		326	19
West Supply III KS ¹	Haugesund, Norwegen	20,00		3.177	241
WÜRTT. GENO-HAUS GmbH & Co. KG ²	Stuttgart	37,16		40.189	1.514

KAPITALANTEIL 20 % ODER MEHR

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
1-2-3. TV GmbH ¹	Unterföhring	20,93		4.527	701
Assical S.r.l. ¹	Rende (CS), Italien	30,00		160	3
Assiconf S.r.l. ¹	Torino, Italien	20,00		65	12
ASSICRA Servizi Assicurativi Banche di Credito Cooperativo Abruzzo e Molise S.r.l. ¹	Pescara, Italien	25,00		327	18
ATRION Immobilien GmbH & Co. KG ¹	Grünwald	31,63		40.241	9.013
BCC RISPARMIO & PREVIDENZA S.G.R.P.A. ¹	Mailand, Italien	25,00		30.959	5.406
BLE Bau- und Land-Entwicklungsgesellschaft Bayern GmbH ¹	München	20,00		399	-120
BRASIL FLOWERS S.A. ¹	Barbacena, Brasilien	45,00		0	0
Burghofspiele GmbH ¹	Eltville	20,00		61	-14
Bürgschaftsbank Brandenburg GmbH	Potsdam	25,31		23.308	4.354
Bürgschaftsbank Mecklenburg-Vorpommern GmbH	Schwerin	30,38		15.794	306
Bürgschaftsbank Sachsen-Anhalt GmbH	Magdeburg	29,73		14.782	2.157
Bürgschaftsbank Thüringen GmbH	Erfurt	22,13		22.487	1.248
CardProcess GmbH	Karlsruhe	29,70		30.764	3.584
Credit Suisse Global Infrastructure SCA SICAR ¹	Luxembourg, Luxemburg	30,09		217.512	48.728
Dacos Software GmbH ¹	Saarbrücken	29,96		0	0
DZ BANK Mikrofinanzfonds eG ²	Frankfurt am Main	32,09	0,90	166	0
Elbank S.A. ¹	Warszawa, Polen	30,36	24,49	-19	-11
European Convenience Food GmbH ¹	Frankfurt am Main	41,75		25	0
Finatem II GmbH & Co. KG ¹	Frankfurt am Main	20,20		51.207	7.712
FREUNDE DER EINTRACHT FRANKFURT Aktiengesellschaft ¹	Frankfurt am Main	32,05		2.895	0
GbR Ottmann GmbH & Co. Südhausbau KG, München VR Hausbau AG, Stuttgart (GbR „Ackermannbogen.de-Wohnen am Olympiapark“) ¹	München	50,00		62	-4
GENO-Haus Stuttgart Beteiligungs GmbH	Stuttgart	33,33		27	2
German Equity Partners III GmbH & Co. KG ¹	Frankfurt am Main	24,19		20.793	19.424
Gesellschaft für ernährungswirtschaftliche Beteiligungen mbH	Ochsenfurt	49,90		6.088	745
GIMB Gesellschaft für Internet- und mobile Bezahlungen mbH	Eschborn	37,50		0	0
Golding Mezzanine SICAV IV ¹	Munsbach, Luxemburg	49,98		9.477	3.736
GTIS Brazil II S-Feeder LP ¹	Edinburgh, Großbritannien	100,00	0,00	11.401	-1.822
HGI Immobilien GmbH ¹	Frankfurt am Main	50,00		121	68
HGI Immobilien GmbH & Co. GB I KG ¹	Frankfurt am Main	73,91	73,21	23.189	-1.312
Kredit-Garantiegemeinschaft des bayerischen Handwerks Gesellschaft mit beschränkter Haftung	München	20,00		4.806	0
Kreditgarantiegemeinschaft in Baden-Württemberg Verwaltungs-GmbH	Stuttgart	20,00		1.023	0
Laetitia Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs-KG	Pullach	39,00		0	-30
Locanis AG ¹	Unterföhring	41,28		-3.789	-37.557
MB Asia Real Estate Feeder (Scot.) L.P. ¹	Edinburgh, Schottland	39,20	0,00	43.900	-3.686
Medico 12 GmbH & Co. KG ¹	Frankfurt am Main	99,98		8.350	-927
Mercateo Beteiligungsholding AG ¹	Taufkirchen	32,83		4.467	-68
P 21 GmbH – Power of the 21st Century i.L. ¹	Brunnthal	27,00	22,23	0	0
Piller Entgrattechnik GmbH ¹	Ditzingen	26,25	35,00	8.799	1.621
PWR Holding GmbH ¹	München	33,33		117	87
RV-CVIII Holdings, LLC ¹	Camden, USA	100,00		0	0
Schroder Italien Fonds GmbH & Co. KG ¹	Frankfurt am Main	23,08	19,74	3.112	-9.142
Schroder Property Services B.V. ¹	Amsterdam, Niederlande	30,00		252	201
Seguros Generales Rural S.A. de Seguros y Reaseguros ¹	Madrid, Spanien	30,00		168.416	12.461
Sementis GmbH Stephan Behr Vermögensverwaltung ¹	Eisenach	24,90	0,00	11.238	-164
TFH Technologie-Finanzierungsfonds Hessen GmbH	Frankfurt am Main	33,33		645	53
Tishman Speyer Brazil Feeder (Scots/D), L.P. ¹	Edinburgh, Großbritannien	100,00		29.666	5.834
Tishman Speyer European Strategic Office Fund Feeder, L.P. ¹	London, Großbritannien	97,18		15.333	363
TXS GmbH ¹	Ellerau	24,50		895	689
VAUTID Arabia Coating and Treatment of Metals L.L.C. ¹	Ras Al Khaimah, Vereinigte Arabische Emirate	24,50	0,00	297	36
VAUTID HUIFENG (WUHU) Wear Resistant Material Co. Ltd. ¹	Wuhu, China	50,00		1.216	692
VAUTID-SHAH HARDFACE Pvt. Ltd. ¹	Navi Mumbai, Indien	37,49		344	93
vohtec Rissprüfung GmbH ¹	Aalen	49,15		6.973	73
VR FinanzDienstleistung GmbH	Berlin	24,50		1.886	253
VR-NetWorld GmbH ²	Bonn	39,05		4.017	441
VV Immobilien GmbH & Co. United States KG ¹	München	25,00		19.622	3.782
Weisshaar Holding GmbH ¹	Frankfurt am Main	84,94	49,92	25	0
Zarges Tubasca Finance GmbH ¹	Weilheim	26,67		25	0

STIMMANTEIL VON ÜBER 5 % (GROSSE KAPITALGESELLSCHAFTEN)

Name	Ort	Kapitalanteil	Abweichende Stimmrechte	Eigenkapital in 1.000 €	Ergebnis in 1.000 €
ARS Altmann AG ¹	Wolnzach	10,00		36.041	5.457
Banco Cooperativo Español S.A.	Madrid, Spanien	12,02		330.943	42.472
ConCardis Gesellschaft mit beschränkter Haftung	Eschborn	19,60		46.585	11.688
DEPFA BeteiligungsHolding II Gesellschaft mit beschränkter Haftung ¹	Düsseldorf	10,00		105.642	-16
EDEKABANK Aktiengesellschaft	Hamburg	8,35		86.957	3.632
EURO Kartensysteme Gesellschaft mit beschränkter Haftung	Frankfurt am Main	19,60		10.757	360
Karlsruher Lebensversicherung AG	Karlsruhe	10,00		8.939	1.749
PANELLINIA BANK SOCIETE ANONYME	Athen, Griechenland	8,42	5,28	50.143	-12.637
Protektor Lebensversicherungs-AG ¹	Berlin	5,27		90.500	128
Raiffeisendruckerei GmbH ¹	Neuwied	7,88		38.041	4.133
SCHUFA Holding AG ¹	Wiesbaden	17,94		37.097	15.406

1 Mittelbar gehalten

2 Einschließlich mittelbar gehaltener Anteile

3 Es besteht eine Patronatserklärung.

4 Es besteht eine nachrangige Patronatserklärung.

5 Ergebnisabführungsvertrag

6 Die Gesellschaft macht von den Erleichterungen des §264b HGB Gebrauch.

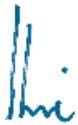
VERSICHERUNG DER GESETZLICHEN VERTRETER

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss der DZ BANK ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der DZ BANK vermittelt und im Lagebericht der DZ BANK der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage der DZ BANK so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der DZ BANK beschrieben sind.

Frankfurt am Main, 3. März 2015

DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

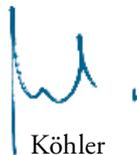
Der Vorstand



Kirsch



Hille



Köhler



Dr. Riese



Ullrich



Westhoff



Zeidler

BESTÄTIGUNGSVERMERK

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2014 bis 31. Dezember 2014 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften sowie den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften sowie den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Eschborn/Frankfurt am Main, 9. März 2015

Ernst & Young GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Prof. Dr. Pfitzer
Wirtschaftsprüfer



Dombek
Wirtschaftsprüferin

BEIRÄTE DER DZ BANK

MITGLIEDER DES ALLFINANZBEIRATS FÜR DIE DZ BANK GRUPPE

VORSITZENDER:

ANDREAS HOF

Vorsitzender des Vorstands
 VR Bank
 Main-Kinzig-Büdingen eG
 Büdingen

STELLVERTRETENDER

VORSITZENDER:

EBERHARD HEIM

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Tübingen eG
 Tübingen

VERTRETER DER

GENOSSENSCHAFTSBANKEN:

WOLFGANG ALTMÜLLER

Vorsitzender des Vorstands
 VR meine Raiffeisenbank eG
 Altötting

DR. KONRAD BAUMÜLLER

Sprecher des Vorstands
 VR-Bank Erlangen-Höchststadt-
 Herzogenaurach eG
 Erlangen

RICHARD ERHARDSBERGER

Vorsitzender des Vorstands
 VR-Bank Vilsbiburg eG
 Vilsbiburg

UWE GUTZMANN

Vorsitzender des Vorstands
 Volks- und Raiffeisenbank eG
 Wismar
 (bis 12/2014)

MARTIN HEINZMANN

Sprecher des Vorstands
 Volksbank Kinzigtal eG
 Wolfach

KLAUS HOLDERBACH

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Franken eG
 Buchen
 (bis 07/2014)

THOMAS JANSSEN

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Braunlage eG
 Braunlage

FRANZ-JOSEF JAUMANN

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Trossingen eG
 Trossingen
 (seit 03/2014)

KLAUS KRÖMER

Mitglied des Vorstands
 Emsländische Volksbank eG
 Meppen

ANDREAS LORENZ

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Karlsruhe eG
 Karlsruhe
 (seit 08/2014)

RUDOLF MÜLLER

Sprecher des Vorstands
 Volksbank Kur- und Rheinpfalz eG
 Speyer

MANFRED ROTH

Vorsitzender des Vorstands
 VR Bank Weimar eG
 Weimar

REINHARD SCHLOTTBOM

(persönlicher Stellvertreter
 für das Mitglied aus der
 Sparda-Bank Gruppe)
 Vorsitzender des Vorstands
 PSD Bank Westfalen-Lippe eG
 Münster

MARTIN SCHMITT

Vorsitzender des Vorstands
 Kasseler Bank eG
 Volksbank Raiffeisenbank
 Kassel

KLAUS TREIMER

Sprecher des Vorstands
 VR Bank Ostholstein Nord –
 Plön eG
 Lensahn
 (seit 01/2015)

RUDOLF VEITZ

Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank Holzheim eG
 Holzheim

JÜRGEN WEBER

Vorsitzender des Vorstands
 Sparda-Bank Hessen eG
 Frankfurt am Main

HEINZ-WALTER WIEDBRAUCK

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Hameln-Stadthagen eG
 Hameln

**VERTRETER DES BVR
UND SEINER FACHRÄTE:**

DR. WOLFGANG BAECKER
Vorsitzender des Vorstands
VR-Bank Westmünsterland eG
Borken

JÜRGEN BRINKMANN
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank eG
Braunschweig Wolfsburg
Wolfsburg

UWE FRÖHLICH
Präsident
Bundesverband der
Deutschen Volksbanken und
Raiffeisenbanken (BVR)
Berlin

PETER GEUSS
Vorsitzender des Vorstands
VR Bank
Starnberg-Herrsching-Landsberg eG
Starnberg

CARSTEN GRAAF
(kooptierter Teilnehmer
als Vorsitzender des
BVR-Verbandsrats)
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Meerbusch eG
Meerbusch

ROSEMARIE MILLER-WEBER
Vorsitzende des Vorstands
Leutkircher Bank –
Raiffeisen- und Volksbank – eG
Leutkirch im Allgäu
(seit 09/2014)

HORST SCHREIBER
Mitglied des Vorstands
Volksbank Trier eG
Trier

ANTON SPROLL
Leutkircher Bank –
Raiffeisen- und Volksbank – eG
Leutkirch im Allgäu
(bis 09/2014)

**MITGLIEDER DES
BANKENBEIRATS BADEN-
WÜRTTEMBERG DER
DZ BANK AG**

**VORSITZENDER:
ANDREAS BÖHLER**
Sprecher des Vorstands
Volksbank Kraichgau
Wiesloch-Sinsheim eG
Wiesloch

**STELLVERTRETENDER
VORSITZENDER:
HERMANN SONNENSCHNEIN**
Mitglied des Vorstands
Volksbank Göppingen eG
Göppingen

UWE BARTH
Sprecher des Vorstands
Volksbank Freiburg eG
Freiburg
(seit 02/2014)

MICHAEL BAUMANN
Mitglied des Vorstands
BBBank eG
Karlsruhe

JÜRGEN BEERKIRCHER
Mitglied des Vorstands
Volksbank Backnang eG
Backnang

THOMAS BIERFREUND
Mitglied des Vorstands
VR Bank eG
Steinlach-Wiesaz-Härten
Mössingen

ULF BLECKMANN
Mitglied des Vorstands
Volksbank Dreiländereck eG
Lörrach

OLIVER CONRADI
Vorsitzender des Vorstands
Heidenheimer Volksbank eG
Heidenheim an der Brenz

CLAUS EDELMANN
Mitglied des Vorstands
Volksbank Strohgäu eG
Korntal-Münchingen

CLEMENS FRITZ
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Achern eG
Achern

HELMUT HABERSTROH
Sprecher des Vorstands
Raiffeisenbank Aichhalden-
Hardt-Sulgen eG
Hardt

MARTIN HEINZMANN
Sprecher des Vorstands
Volksbank Kinzigtal eG
Wolfach

ANDREAS HOFFMANN
Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Bruhrain-
Kraich-Hardt eG
Oberhausen-Rheinhausen

KLAUS HOFMANN
Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank
Ehingen-Hochsträß eG
Ehingen (Donau)

JÜRGEN HORNUNG
Sprecher des Vorstands
VR-Bank Ellwangen eG
Ellwangen (Jagst)

GOTTFRIED JOOS

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Dornstetten eG
 Dornstetten

EBERHARD KEYSERS

Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank Aidlingen eG
 Aidlingen

GEORG KIBELE

Mitglied des Vorstands
 Leutkircher Bank –
 Raiffeisen- und Volksbank – eG
 Leutkirch im Allgäu

ROBERT KLING

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Albstadt eG
 Albstadt

HERBERT LEICHT

Sprecher des Vorstands
 Raiffeisenbank Bühlertal eG
 Vellberg

WOLFGANG MAUCH

Mitglied des Vorstands
 Volksbank
 Kirchheim-Nürtingen eG
 Nürtingen

WERNER MAYER

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Allgäu-West eG
 Isny im Allgäu

ARNOLD MILLER

Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank Ravensburg eG
 Horgenzell

JÜRGEN NEIDINGER

Mitglied des Vorstands
 Heidelberger Volksbank eG
 Heidelberg

JÜRGEN PINNISCH

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Heilbronn eG
 Heilbronn

THOMAS PÖRINGS

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Baden-Baden Rastatt eG
 Baden-Baden

ADELHEID RAFF

Vorsitzende des Vorstands
 Volksbank Zuffenhausen eG
 Stuttgart

EKKEHARD SAUERESSIG

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Neckartal eG
 Eberbach

ROLAND SCHÄFER

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Bruchsal-Bretten eG
 Bretten

JÜRGEN SCHILLER

Mitglied des Vorstands
 VR-Bank Weinstadt eG
 Weinstadt

VOLKER SCHMELZLE

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Plochingen eG
 Plochingen

HELMUT SCHWEISS

Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank Vordere Alb eG
 Hülben

PETER SEIBEL

Mitglied des Vorstands
 Donau-Iller Bank eG
 Ehingen (Donau)

ANDREAS SIEBERT

Mitglied des Vorstands
 Volksbank eG Mosbach
 Mosbach

EBERHARD SPIES

Vorsitzender des Vorstands
 VR Bank Schwäbisch Hall-
 Crailsheim eG
 Schwäbisch Hall

JÖRG STAHL

Stv. Sprecher des Vorstands
 Volksbank Herrenberg-Nagold-
 Rottenburg eG
 Herrenberg

JOACHIM STRAUB

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank eG
 Villingen-Schwenningen

MARKUS TRAUTWEIN

Vorsitzender des Vorstands
 Raiffeisenbank Oberstenfeld eG
 Oberstenfeld

JÜRGEN WANKMÜLLER

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Wilferdingen-Keltern eG
 Remchingen

ROGER WINTER

Mitglied des Vorstands
 Volksbank eG
 Konstanz

ALFRED WORMSER

Sprecher des Vorstands
 Volksbank-Raiffeisenbank
 Riedlingen eG
 Riedlingen

**MITGLIEDER DES BANKEN-
BEIRATS BAYERN DER
DZ BANK AG**

VORSITZENDER:

WOLFGANG VÖLKL

Mitglied des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank
Oberbayern Südost eG
Bad Reichenhall

STELLVERTRETENDER

VORSITZENDER:

CLAUS JÄGER

Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Aschaffenburg eG
Aschaffenburg

WALTER BELLER

Vorsitzender des Vorstands
VR-Bank Werdenfels eG
Garmisch-Partenkirchen

WOLFHARD BINDER

Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisen-Volksbank Ebersberg eG
Grafing b. München

DIETER BORDIHN

Mitglied des Vorstands
Kulmbacher Bank eG
Raiffeisen-Volksbank
Kulmbach

HANS BRUNNER

Vorsitzender des Vorstands
GenoBank DonauWald eG
Viechtach

HERBERT EDER

Sprecher des Vorstands
Raiffeisenbank Chamer Land eG
Cham

JOACHIM ERHARD

Mitglied des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank
Würzburg eG
Würzburg

HANS-JÜRGEN FRÖCHTENICHT

Sprecher des Vorstands
Raiffeisenbank Bobingen eG
Bobingen

UDO GEBHARDT

Mitglied des Vorstands
Münchner Bank eG
München

RAINER GEIS

Mitglied des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank
Bad Kissingen-Bad Brückenau eG
Bad Kissingen

MANFRED GEYER

Vorsitzender des Vorstands
RaiffeisenVolksbank eG
Gewerbebank
Ansbach

ALBERT GRIEBL

Mitglied des Vorstands
VR-Bank Rottal-Inn eG
Pfarrkirchen

ULRICH GUIARD

Mitglied des Vorstands
VR-Bank Memmingen eG
Memmingen

BERNHARD GUTOWSKI

Mitglied des Vorstands
Volksbank Lindenberg eG
Lindenberg i. Allgäu
(bis 07/2014)

JÜRGEN HANDKE

Vorsitzender des Vorstands
VR Bank Hof eG
Hof

HANSJÖRG HEGELE

Stv. Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Tölzer Land eG
Bad Tölz

KARL-HEINZ HEMPEL

Mitglied des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank
Dachau eG
Dachau

JOSEF HOFBAUER

Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank
Neumarkt i.d.OPf. eG
Neumarkt i.d.OPf.

RAINER HÖNL

Mitglied des Vorstands
VR-Bank Donau-Mindel eG
Dillingen a. d. Donau

EDMUND KAINER

Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Seebachgrund eG
Heßdorf

GOTTFRIED KNEISL

Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Pfeffenhausen-
Rottenburg-Wildenberg eG
Rottenburg a. d. Laaber

MICHAEL KRUCK

Sprecher des Vorstands
Raiffeisen-Volksbank
Donauwörth eG
Donauwörth

PETER LANG

Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Hollfeld-
Waischenfeld-Aufseß eG
Hollfeld

ALBERT LORENZ

Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Bad Abbach-Saal eG
Bad Abbach

BERND MÜLLER
 Mitglied des Vorstands
 Volksbank Lindenberg eG
 Lindenberg i. Allgäu
 (seit 08/2014)

DR. WALTER MÜLLER
 Mitglied des Vorstands
 Volksbank Raiffeisenbank
 Rosenheim-Chiemsee eG
 Rosenheim

KLAUS PRÄHOFFER
 Vorsitzender des Vorstands
 Raiffeisenbank
 Vilshofener Land eG
 Vilshofen an der Donau

HEINRICH REISENLEITER
 Vorsitzender des Vorstands
 Raiffeisenbank Bad Windsheim eG
 Bad Windsheim

GREGOR SCHELLER
 Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Forchheim eG
 Forchheim

CHRISTIAN SENFF
 Sprecher des Vorstands
 Raiffeisen-Volksbank Ebern eG
 Ebern

PETER SIEGEL
 Mitglied des Vorstands
 VR Bank Kitzingen eG
 Kitzingen

DR. HERMANN STARNECKER
 Sprecher des Vorstands
 VR Bank Kaufbeuren-Ostallgäu eG
 Marktoberdorf

HEINRICH STUMPF
 Mitglied des Vorstands
 Augusta-Bank eG
 Raiffeisen-Volksbank
 Augsburg

EDMUND WANNER
 Mitglied des Vorstands
 Volksbank Straubing eG
 Straubing

BERNHARD WERNER
 Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank im Naabtal eG
 Nabburg

WILFRIED WIEDEMANN
 Vorsitzender des Vorstands
 Raiffeisenbank Weißenburg-
 Gunzenhausen eG
 Weißenburg i. Bay.

BERNHARD WOLF
 Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank Weiden eG
 Weiden i.d.OPf.

HERBERT ZOPP
 Stv. Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Raiffeisenbank
 Bayern Mitte eG
 Ingolstadt
 (seit 04/2014)

MITGLIEDER DES BANKENBEIRATS MITTE DER DZ BANK AG

VORSITZENDER:
CHRISTOPH OCHS
 Vorsitzender des Vorstands
 VR Bank Südpfalz eG
 Landau in der Pfalz

**STELLVERTRETENDER
 VORSITZENDER:**
CHRISTOPH KOTHE
 Sprecher des Vorstands
 Leipziger Volksbank eG
 Leipzig

MATHIAS BEERS
 Vorsitzender des Vorstands
 Vereinigte Volksbank eG
 Dillingen · Dudweiler ·
 Sulzbach/Saar
 Sulzbach

JÜRGEN BIEN
 Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank eG Großenlüder
 Großenlüder

WOLFGANG BRÜHL
 Sprecher des Vorstands
 VR Bank Biedenkopf-
 Gladenbach eG
 Biedenkopf

ACHIM BRUNNER
 Vorsitzender des Vorstands
 Raiffeisenbank Oberursel eG
 Oberursel (Taunus)

HANS-JOACHIM BUCHEN
 Mitglied des Vorstands
 Volksbank Daaden eG
 Daaden

JOHANN BÜCHLER
 Vorsitzender des Vorstands
 PSD Bank Nürnberg eG
 Nürnberg

SVEN FIEDLER

Mitglied des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank
Niederschlesien eG
Görlitz

THOMAS FLUCK

Stv. Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank Freinsheim eG
Freinsheim

GERHARD GALES

Mitglied des Vorstands
Bank 1 Saar eG
Saarbrücken

BERND HELL

Vorsitzender des Vorstands
levoBank eG
Lebach

DR. MATTHIAS HILDNER

Vorsitzender des Vorstands
Wiesbadener Volksbank eG
Wiesbaden

ANDREAS HOSTALKA

Mitglied des Vorstands
Volksbank Vogtland eG
Plauen

DIETER JERGENS

Mitglied des Vorstands
Vereinigte Genossenschafts- und
Raiffeisenbank Westpfalz eG
VR-Bank Westpfalz
Landstuhl
(bis 02/2015)

ENRICO KAHL

Vorsitzender des Vorstands
Sparda-Bank Münster eG
Münster
(seit 01/2015)

THOMAS KATZENMAYER

Vorsitzender des Vorstands
Evangelische Bank eG
Kassel

HORST KLUMB

Vorsitzender des Vorstands
vr bank Südthüringen eG
Suhl

HUBERT KNEUSSEL

Mitglied des Vorstands
Volksbank eG Grebenhain
Grebenhain

THOMAS KÖHLER

Sprecher des Vorstands
Volksbank Butzbach eG
Butzbach

WERNER KOLLE

Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank eG
Calden

WALTER KONRAD

Sprecher des Vorstands
Volksbank Darmstadt-
Südhessen eG
Darmstadt
(bis 12/2014)

GERD KOSCHMIEDER

Mitglied des Vorstands
Volksbank Chemnitz eG
Chemnitz

JOHANNES LECHNER

Mitglied des Vorstands
Sparda-Bank Ostbayern eG
Regensburg

FRANK MÖLLER

Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank eG
Wolfhagen

ANDREAS PFEIL

Mitglied des Vorstands
Raiffeisen-Volksbank
Saale-Orla eG
Pößneck

HUBERT RÖBIG

Stv. Sprecher des Vorstands
VR Genossenschaftsbank
Fulda eG Volksbank
Raiffeisenbank seit 1862
Fulda

MANFRED RUMPF

Sprecher des Vorstands
Raiffeisenbank eG
Rodenbach

FRANK SCHÄFER

Mitglied des Vorstands
Volksbank Hunsrück-Nahe eG
Simmern

RAINER SCHÄFER-PRÖSSER

Mitglied des Vorstands
Volksbank Heuchelheim eG
Heuchelheim

HEINZ-PETER SCHAMP

Mitglied des Vorstands
Mainzer Volksbank eG
Mainz

BERNHARD SOEKEN

Vorsitzender des Vorstands
PSD Bank Berlin-Brandenburg eG
Berlin

ODO STEINMANN

Mitglied des Vorstands
Volksbank Rhein-Nahe-
Hunsrück eG
Bad Kreuznach

KARLO UHLEIN

Sprecher des Vorstands
Raiffeisenbank eG
Offenbach/M.-Bieber
Offenbach am Main

PETER VAN MOERBEECK

Mitglied des Vorstands
Vereinigte Volksbank
Raiffeisenbank eG
Wittlich

MARTIN WAGNER
 Mitglied des Vorstands
 VR Bank Weimar eG
 Weimar

CHRISTOPH WUNDERLICH
 Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank Schaafheim eG
 Schaafheim

EVA WUNSCH-WEBER
 Vorsitzende des Vorstands
 Frankfurter Volksbank eG
 Frankfurt am Main

YVONNE ZIMMERMANN
 Mitglied des Vorstands
 Sparda-Bank Hamburg eG
 Hamburg
 (bis 02/2015)

MITGLIEDER DES BANKEN- BEIRATS NORD/OST DER DZ BANK AG

VORSITZENDER:
 ANDREAS MERTKE
 Mitglied des Vorstands
 Berliner Volksbank eG
 Berlin

**STELLVERTRETENDER
 VORSITZENDER:**
 MICHAEL ENGELBRECHT
 Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Jever eG
 Jever

RAINER ADAMCZYK
 Mitglied des Vorstands
 Volksbank Uelzen-Salzwedel eG
 Uelzen

FRANK BAER
 Mitglied des Vorstands
 Volksbank Spree-Neiße eG
 Spremberg

PETER BAHLMANN
 Mitglied des Vorstands
 VR Bank Oldenburg
 Land West eG
 Hatten

JÖRG BIETHAN
 Mitglied des Vorstands
 Volksbank Hildesheimer Börde eG
 Söhlde

GUIDO BLOCH
 Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank eG
 Hagenow

WERNER BRUNS
 Mitglied des Vorstands
 Zevener Volksbank eG
 Zeven

RALPH CARSTENSEN
 Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank eG
 Todenbüttel

RALF EVERTS
 Mitglied des Vorstands
 Raiffeisen-Volksbank Fresena eG
 Norden

HEINZ FEISMANN
 Mitglied des Vorstands
 Volksbank Süd-Emsland eG
 Spelle

CHRISTIAN FERCHLAND
 Mitglied des Vorstands
 Evangelische Bank eG
 Kiel

STEFAN FRAHM
 Mitglied des Vorstands
 VR Bank
 Ostholstein Nord - Plön eG
 Lensahn

HOLGER FRANZ
 Vorsitzender des Vorstands
 Ostfriesische Volksbank eG
 Leer (Ostfriesland)

ANDREAS FRYE
 Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Bösel eG
 Bösel

THOMAS GENSCH
 Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank Ostprignitz-
 Ruppin eG
 Neuruppin

ARMIN GERNHÖFER
 Mitglied des Vorstands
 Volksbank eG
 Seesen
 (bis 01/2014)

NORBERT GÖSSLING
Mitglied des Vorstands
Volksbank im Harz eG
Osterode am Harz
(seit 08/2014)

BEREND H. GORTMANN
Mitglied des Vorstands
Volksbank Niedergrafschaft eG
Uelsen

BJÖRN GROSSMANN
ehem. Mitglied des Vorstands
Volksbank Kehdingen eG
Drochtersen
(bis 07/2014)

ERNST GRUBER
Sprecher des Vorstands
Volksbank Wolfenbüttel-
Salzgitter eG
Wolfenbüttel

AHLRICH HAMEL
Mitglied des Vorstands
Volksbank eG Westrhauderfehn
Rhauderfehn

CORD HASSELMANN
Mitglied des Vorstands
Volksbank Lüneburger Heide eG
Winsen (Luhe)

ULRICH JANZEN
Mitglied des Vorstands
Volksbank Nordhümmling eG
Börger

DETLEF KOMMISCHKE
Mitglied des Vorstands
Volks- und Raiffeisenbank
Eisleben eG
Lutherstadt Eisleben

JOHANN KRAMER
Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisen-Volksbank eG
Aurich

DR. MARTIN KÜHLING
Mitglied des Vorstands
Volksbank Vechta eG
Vechta

JAN MACKENBERG
Mitglied des Vorstands
Volksbank eG
Osterholz-Scharmbeck
Osterholz-Scharmbeck

JÜRGEN MANEGOLD
Sprecher des Vorstands
EDEKABANK AG
Hamburg

WALTER J. MEYER
Mitglied des Vorstands
Volksbank Elsterland eG
Jessen (Elster)

JOACHIM MEYER
Mitglied des Vorstands
Volksbank eG
Nienburg (Weser)

MICHAEL MÖLLER
Mitglied des Vorstands
VR Bank Flensburg-Schleswig eG
Schleswig

AXEL NEUBERT
Mitglied des Vorstands
Rostocker Volks- und
Raiffeisenbank eG
Rostock

GERHARD OPPERMAN
Stv. Sprecher des Vorstands
Hannoversche Volksbank eG
Hannover

MATTHIAS OSTERHUES
Mitglied des Vorstands
Volksbank Oldenburg eG
Oldenburg

THORSTEN RATHJE
Mitglied des Vorstands
Hamburger Volksbank eG
Hamburg

FRANK RAUSCHENBACH
Mitglied des Vorstands
Volksbank Bramgau-Wittlage eG
Bramsche

REINER SCHOMACKER
Mitglied des Vorstands
Norderstedter Bank eG
Norderstedt

SVEN VAN HAREN
Mitglied des Vorstands
Volksbank eG
Fredenbeck-Oldendorf
Fredenbeck
(seit 01/2015)

ANDREAS WOBST
Mitglied des Vorstands
Volksbank eG
Seesen

BEIRAT DER DZ BANK AG

VORSITZENDER:

PROF. DR. WOLFGANG KÖNIG
 Johann Wolfgang Goethe-
 Universität
 Institut für Wirtschaftsinformatik
 Vorsitzender des Vorstands
 E-Finance Lab
 Frankfurt am Main

DR. STELLA A. AHLERS
 Vorsitzende des Vorstands
 Ahlers AG
 Herford

DR. WOLFGANG BAUR
 Geschäftsführer
 CMC Caravan GmbH & Co.
 Beteiligungs KG
 Bad Waldsee

RAIMUND BECKER
 Mitglied des Vorstands
 Bundesagentur für Arbeit
 Nürnberg

DR. GÜNTHER BECKSTEIN
 Ministerpräsident a. D.
 München

HANS BERNHARDT
 Mitglied des Vorstands
 Landwirtschaftliche Rentenbank
 Frankfurt am Main

DR. WERNER BRANDT
 Mitglied des Vorstands
 SAP AG
 Walldorf
 (bis 06/2014)

STEFAN DURACH
 Geschäftsführer
 Devely Senf+ Feinkost GmbH
 Unterhaching

KONSUL ANTON WOLFGANG
 GRAF VON FABER-CASTELL
 Vorsitzender des Vorstands
 Faber-Castell AG
 Stein

UWE E. FLACH
 Ehemals Mitglied des Vorstands
 DZ BANK AG
 Deutsche Zentral-
 Genossenschaftsbank
 Frankfurt am Main

DR. THEO FREYE
 Sprecher der Geschäftsführung
 CLAAS KGaA mbH
 Harsewinkel
 (bis 12/2014)

ROBERT FRIEDMANN
 Sprecher der Konzernführung
 Adolf Würth GmbH & Co. KG
 Künzelsau

DR. HANS-JÖRG GEBHARD
 Vorsitzender des Aufsichtsrats
 Süddeutsche Zuckerrüben-
 verwertungs-Genossenschaft eG
 Ochsenfurt

DR. H.C. STEPHAN GÖTZL
 Verbandspräsident
 Vorsitzender des Vorstands
 Genossenschaftsverband
 Bayern e.V.
 München

DR. REINER HAGEMANN
 Ehemals Vorsitzender des Vorstands
 Allianz-Versicherungs AG
 München

DR. WOLFGANG HEER
 Vorsitzender des Vorstands
 Südzucker AG
 Mannheim/Ochsenfurt

DR. JÜRGEN HERAEUS
 Vorsitzender des Aufsichtsrats
 Heraeus Holding GmbH
 Hanau

WILFRIED HOLLMANN
 Präsident
 DER MITTELSTANDS-
 VERBUND - ZGV e.V.
 Berlin

DR. MARIETTA JASS-TEICHMANN
 Geschäftsführende Gesellschafterin
 Papierfabrik Adolf Jass
 GmbH & Co. KG
 Fulda

PROF. DR. JAN PIETER KRAHNEN
 Johann Wolfgang Goethe-
 Universität
 Lehrstuhl für Kreditwirtschaft
 und Finanzierung
 Frankfurt am Main
 (bis 12/2014)

DR. HERBERT LANG
 Vorsitzender der Geschäftsführung
 Sanacorp Pharmahandel GmbH
 Planegg

ANDREAS LAPP
 Vorsitzender des Vorstands
 Lapp Holding AG
 Stuttgart

JOHANN C. LINDENBERG
 Ehemals Vorsitzender der
 Geschäftsführung
 Unilever Deutschland GmbH
 Hamburg

KLAUS JOSEF LUTZ
Vorsitzender des Vorstands
BayWa Aktiengesellschaft
München

DR. WOLF SCHUMACHER
Vorsitzender des Vorstands
Aareal Bank AG
Wiesbaden

ROLAND MACK
Geschäftsführender Gesellschafter
Europa-Park GmbH & Co
Mack KG
Rust

DR. JOSEF SCHWAIGER
Sprecher der Geschäftsführung
DMK Deutsches
Milchkontor GmbH
Zeven

BERNARD MEYER
Geschäftsführender Gesellschafter
MEYER WERFT GmbH
Papenburg

JENS SCHWANNEWEDEL
Kaufmännischer Geschäftsführer
Verlagsgruppe
Georg von Holtzbrinck GmbH
Stuttgart

MANFRED NÜSSEL
Präsident
Deutscher Raiffeisenverband e.V.
Berlin

STEPHAN STURM
Mitglied des Vorstands
Fresenius SE & Co. KGaA
Bad Homburg

PROF. EM. DR. ROLF PEFFEKOVEN
Direktor
Johannes Gutenberg-Universität
Institut für Finanzwissenschaft
Mainz

PAUL-HEINZ WESJOHANN
Mitinhaber
PHW-Gruppe
Visbek

HERBERT PFENNIG
Sprecher des Vorstands
Deutsche Apotheker- und
Ärztebank eG
Düsseldorf

DR. MATTHIAS ZIESCHANG
Mitglied des Vorstands
Fraport AG
Frankfurt am Main

JÜRGEN RUDOLPH
Geschäftsführender Gesellschafter
Rudolph Logistik Gruppe/
Rudolph Holding GmbH
Baunatal

JOACHIM RUKWIED
Präsident
Deutscher Bauernverband e.V.
Berlin

WESENTLICHE BETEILIGUNGEN DER DZ BANK

BANKEN

Name/Sitz	Konzerngesellschaft ¹	Anteil am Kapital in %
Bausparkasse Schwäbisch Hall Aktiengesellschaft – Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken –, Schwäbisch Hall	•	81,8
Ceskomoravska stavebni sporitelna a.s., Praha		45,0
Fundamenta-Lakaskassa Zrt., Budapesti	•	51,2
Prvá stavebná sporitel'na a.s., Bratislava		32,5
Zhong De Zuh Fang Chu Xu Yin Hang (Sino-German-Bausparkasse) Ltd., Tianjin		24,9
Schwäbisch Hall Kreditservice AG, Schwäbisch Hall	•	100,0
Banco Cooperativo Español S.A., Madrid		12,0
Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg²	•	100,0
Deutsche WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main		50,0
DVB Bank SE, Frankfurt am Main	•	95,4
DZ BANK Ireland public limited company, Dublin²	•	100,0
DZ PRIVATBANK S.A., Luxembourg-Strassen²	•	70,0
DZ PRIVATBANK (Schweiz) AG, Zürich	•	100,0
ReiseBank AG, Frankfurt am Main (indirekt)	•	100,0
TeamBank AG Nürnberg, Nürnberg	•	92,1

¹ In den Konzern einbezogen gem. IAS 27 und Kapitalanteile gesamt der DZ BANK bzw. der jeweiligen Muttergesellschaft
² Patronierung durch DZ BANK

SONSTIGE SPEZIALDIENSTLEISTER

Name/Sitz	Konzerngesellschaft ¹	Anteil am Kapital in %
VR Equitypartner GmbH, Frankfurt am Main ²	•	78,0
Equens SE, Utrecht		31,1
VR-LEASING Aktiengesellschaft, Eschborn	•	83,5
BFL LEASING GmbH, Eschborn	•	73,6
VR DISKONTBANK GmbH, Eschborn	•	100,0
VR FACTOREM GmbH, Eschborn	•	100,0
VR-IMMOBILIEN-LEASING GmbH, Eschborn	•	100,0

¹ In den Konzern einbezogen gem. IAS 27 und Kapitalanteile gesamt der DZ BANK bzw. der jeweiligen Muttergesellschaft

² Patronierung durch DZ BANK

KAPITALANLAGEGESELLSCHAFTEN

Name/Sitz	Konzerngesellschaft ¹	Anteil am Kapital in %
Union Asset Management Holding AG, Frankfurt am Main	•	73,5
Quoniam Asset Management GmbH, Frankfurt am Main	•	100,0 ²
R+V Pensionsfonds AG, Wiesbaden (gemeinsam mit R+V Versicherung AG)	•	25,1
Union Investment Institutional GmbH, Frankfurt am Main	•	100,0
Union Investment Institutional Property GmbH, Hamburg	•	90,0
Union Investment Luxembourg S.A., Luxembourg	•	100,0
Union Investment Privatfonds GmbH, Frankfurt am Main	•	100,0
Union Investment Real Estate GmbH, Hamburg	•	94,0

¹ In den Konzern einbezogen gem. IAS 27 und Kapitalanteile gesamt der DZ BANK bzw. der jeweiligen Muttergesellschaft

² Stimmrechtsquote

VERSICHERUNGEN

Name/Sitz	Konzerngesellschaft ¹	Anteil am Kapital in %
R+V Versicherung AG, Wiesbaden	•	74,9
Condor Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg	•	100,0
Condor Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg	•	95,0
KRAVAG-Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg	•	76,0
KRAVAG-LOGISTIC Versicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg	•	51,0
R+V Allgemeine Versicherung Aktiengesellschaft, Wiesbaden	•	95,0
R+V Krankenversicherung AG, Wiesbaden	•	100,0
R+V Lebensversicherung AG, Wiesbaden	•	100,0
R+V Pensionsfonds AG, Wiesbaden (gemeinsam mit Union Asset Management Holding AG)	•	74,9

¹ In den Konzern einbezogen gem. IAS 27 und Kapitalanteile gesamt der DZ BANK bzw. der jeweiligen Muttergesellschaft

Quoten nach IFRS aus Sicht der jeweiligen Teilkonzernmutter

IMPRESSUM

DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank,
Frankfurt am Main
Platz der Republik
60265 Frankfurt am Main
www.dzbank.de

Telefon: 069 7447-01
Telefax: 069 7447-1685
E-Mail: mail@dzbank.de

Vorstand:
Wolfgang Kirsch (Vorsitzender)
Lars Hille
Wolfgang Köhler
Dr. Cornelius Riese
Thomas Ullrich
Frank Westhoff
Stefan Zeidler

